BHS I B 144-1,2

Bayerische Berg-, Hütten- und Salzwerke
Bibliothek:
Gr. I B
Bd. 144
Aktiengesellschaft

~~I b 34~~

<36636773430011

<36636773430011

Bayer. Staatsbibliothek

# Umrisse einer Geschichte

der

# böhmischen Bergwerke.

---

Von

**Grafen Kaspar Sternberg.**

---

BIBLIOTHEK
DER K:B:GENERAL:
BERGW:U.SALINEN
ADMINISTR:

**Erster Band.**

Zweite Abtheilung.

---

**Prag, 1837.**

Druck und Papier von Gottlieb Haase Söhne.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

# Uibersicht des Inhalts der zweiten Abtheilung.

---

## Erste Gruppe.

Im Inneren des Landes.

*A. Die sämmtlichen Goldwäschen* . . . S. 1
*B. Die Goldbergwerke Eyle, Knin, Zdiechowitz, Tok, Schönberg (Krasnahora)* . . . . . S. 27

## Zweite Gruppe.

Im Inneren des Landes gegen Süden.

*Die přibramer Revier im berauner Kreise (Silber).*

*Das Bergwerk Přibram* . . . . . S. 51

## Dritte Gruppe.

Im Inneren von West nach Nord.

*Die Bergwerke zu Mies, sonst Mrkowitz genannt, und Kladrau, im pilsner Kreise* . . . . S. 68

---

*Verzeichniss verschiedener Bergwerke, über deren Bau keine bestimmten Nachrichten vorhanden sind . S. 73*

*Der Bergbau auf die niederen Metalle, Alaun, Vitriol, Stein- und Braunkohle etc. etc. . . . S. 81*

*Uiber die Reservat-Waldungen der böhmischen Bergwerke . . . . . . . . . S. 94*

*Schluss . . . . . . . . . S. 113*

# II. Abtheilung.

Die Bergwerksgruppen im Uibergangsgebirge.

## Erste Gruppe, im Inneren des Landes.

*A. Die sämmtlichen Goldwäschen.*
*B. Die Goldbergwerke Eyle, Knjn, Zdiechowitz, Tok, Schönberg (Krasna hora).*

## A. Die Goldwäschen.

Es ist wohl besonders bemerkenswerth, dass das edelste aller Metalle, das Gold und die Platina, in allen Welttheilen in weit grösserer Menge auf der Oberfläche der Erde, als in den grössten Tiefen, ja selbst in solchen Gegenden gefunden werden, in deren Nähe kein goldführendes anstehendes Gebirge bekannt ist.

In Brasilien, in Mexiko, am Ural, in Africa, in Indien und nun auch in Virginien, gleich wie einst in Böhmen, Schlesien, Deutschland, waren und sind zum Theile noch jetzt Goldwäschen an den Ufern der Flüsse und Bäche auch in solchen Gegenden, wo

keine Bergwerke edler Metalle sich befinden. Die oberste Erdkruste selbst bei den Bergwerken scheinet nach allen älteren Nachrichten weit reicher gewesen zu seyn, als später die tieferen Bergmittel. Das Waschgold kömmt selten in grösseren Massen wie im Ural und ehemals in Brasilien, Mexiko und Indien vor; Goldstaub wird häufig in Afrika, Goldsand unter dem heisseren Erdgürtel gesammelt; Goldkörner von der Grösse einer Erbse hat Aeneas Sylvius in dem Flüsschen Lužnice bei Tabor angegeben, in dessen Nähe wohl ein Silberbergwerk bestand, aber nirgends auf weiter Entfernung auf Gold, doch wohl auf guldiges Silber gegraben wurde; Goldkörner wurden auch in den Zinnseifen bei Gottesgab gefunden; Gold in einem zu Tage aufgedeckt liegenden Quarzgang bei Rappahanok und in Kiesen an anderen Orten in Virginien haben Taylor und Dickson beschrieben, ersterer sogar behauptet, die Goldwäschen in Virginien würden sich reicher erzeigen als jene in Brasilien; [1]) Goldblättchen von der grössten Dünne werden noch heute in den meisten Bächen und Flüssen unseres Landes gefunden. Sollte einst in vorgeschichtlicher Zeit eine Erdrevolution die edlen Metalle, zumal Gold, aus der Tiefe emporgerissen, und die Gewalt der Wässer sie wogend und strömend zermalmet und über den ganzen Erdboden zerstreut haben?

Der Granit, Gneuss und Glimmerschiefer mit ihren häufigen Quarzgängen, zumal letzterer, sind die Gebirgsarten, welche mittelst des ihnen aufliegenden Urthonschiefers die höchsten relativen Höhen erreichen, und die edelsten Metallgänge bei sich führen. Glim-

1) *Sillimans Journal. Edinbourgh new philos. Journal. Apr. Juli* 1835. *Froriep Notizen. August* 1835. *Nr.* 980.

merschiefer wechselt mit dem Gneusse; Thonschiefer, Chloritschiefer, dichter Kalk sind ihnen untergeordnet. Die edlen Metallgänge erheben sich herauf in die Thonschiefer und Kalke, oder fallen herab in die Granite, um in den Haupt- und Nebenthälern zu Tage auszugehen.

In der Centralkette der Alpen Salzburgs und Kärntens waren und sind noch die wichtigsten Bergbaue auf Gold und güldiges Silber auf den höchsten Puncten zwischen 7 und 9000 Fuss über der Meeresfläche, wie z. B. die Goldzeche mit dem Sct. Christoph-Stollen unfern Grosskirchheim 8791, der hohe Goldberg im Rauris mit dem Goldberg Tauern 8511, der Kreuzkögel ob dem Radhausberg nächst Pechstein 8224, die verlassenen Goldminen im Kirchheimthal in Kärnten 7756, die verlassenen Goldbergwerke am Pochart auf dem Steig von Gastein nach Rauris 6986, und andere mehr. Die Seigerteufe dieser Minen bis zur Ausmündung der Gänge in den Thälern beträgt oft 1500 bis 1700 Fuss.[2]) Mehrere dieser Bergbaue, einst im raschen Betrieb, sind jetzt von Gletschern überdeckt; es hat aber eine Zeitepoche des jüngeren Erdballs gegeben, wo es keine Gletscher auf seiner Oberfläche gab, wohl aber häufige Wasserbedeckungen statt fanden, tiefere Thäler ausgewaschen, Metallgänge entblösst, und das Gold von den abstürzenden Bächen und Flüssen in die überflutheten niederen Gegenden fortgerissen und auf den Boden des Wassers zerstreut wurden, wo sie nach dem Wiederauftauchen und Abtrocknen der Oberfläche allenthalben ungesucht ruhe-

2) *Johann Rossinger, Werksverwalter von Gastein und Rauris, in Leonhards und Bronns neuem Jahrbuch für Mineralogie IV. Heft* 1835.

ten, bis die auri sacra fames die Menschen sie zu suchen und zu benützen gelehret hat.

Die Kämme der südlichen und südwestlichen Gebirge Böhmens, ob sie gleich die Höhe von 3 bis 4000 Fuss nur selten und nicht bedeutend übersteigen, sind doch relativ viel höher als das Innere des Landes; bedenken wir dabei, dass die sogenannten eratischen Steine, welche den östlichen und nordöstlichen Abfall des Riesengebirges in Schlesien und in der Lausitz bis zu ansehnlichen Höhen bedecken, nirgends in Böhmen gefunden werden, mehrere Glieder der Flötzepoche im Inneren des Landes ganz fehlen, auch aus jener Zeitperiode weder vegetabilische noch animalische Uiberreste der Vorwelt angetroffen werden: so können wir mit der grössten Wahrscheinlichkeit folgern, dass jener Erdwall schon frühzeitig vorhanden war, und alle Erdrevolutionen, die Böhmen betroffen, zurück drängte, die Abschwemmungen der Gebirge aber hauptsächlich nach dem Inneren des Kessels ihre Wirkungen erstreckten, welcher nur am Einfluss der Eger und am Ausfluss der Elbe durchbrochen ist.

Folgen wir nun den Kämmen dieses Theiles des böhmischen Rundgebirges von Süden nach Südwesten, so finden wir an den inneren Abhängen goldführende Bäche oder Bergwerke von güldigem Silber bis in die Gegend von Bergreichenstein, wo die Goldwäschen mit den Goldbergwerken zusammen treffen, zu denen sie wahrscheinlich Veranlassung geworden, indem man das weit zerstreute Gold in ihrer Nähe suchte und zum Theil auch antraf.

Die Goldwäschen reichen gewöhnlich nicht bis zu den höchsten und steilsten Gebirgen, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil die mit Gewalt herabströmenden Wässer dort keinen Ruhepunkt fanden, um etwas abzu-

setzen. So führen z. B. der Schwarzbach und Moderbach, die sich bei Aussergefilde mit der Wiederale vereinigen und den Ursprung der Wottawa bilden, noch keine Seifenhügel in ihrem Gefolge, und die ganze Gegend von Stubenbach zeigt davon keine Spuren; dagegen sind alle Bäche im inneren Gefilde, die in die Wottawa ausmünden, an beiden Ufern mit Seifenhügeln begränzt, gleichwie der Sohlenbach und die Ložnitz, die bei Unterreichenstein in die Wottawa einmünden. In dieser Umgegend treffen allerdings die Seifenhügel mit dem älteren Bergbau zusammen; allein eine Menge anderer Bäche, die am linken Ufer der Wottawa einfallen, kommen aus Gegenden, wo gar kein Bergbau vorhanden ist, wie jene, die vom Brokenberge kommen. Die Rzeka fliesst durch Welhartitz nächst Bergstadtl, wo ein Silberbergwerk war, ist aber Goldführend, wendet sich herab bis zu dem Granit, der in grossen Blöcken, aber nicht anstehend die Glimmerschiefer begränzt, und wendet sich von dort wieder der Wottawa zu. Der Bergbau sowohl als die Goldwäschen finden sich fast ausschliessig im Glimmerschiefer, der von unzähligen goldführenden aber nicht reichen Quarzgängen durchzogen ist, die nach den Erfahrungen der neuesten Zeit an ihren Ausbeissen bedeutend an Goldgehalt zunehmen. Alle Bäche und ihre Ufer sind mit Trümmern dieses Quarzes ausgefüllt. Es wäre in geognostischer Hinsicht wohl wünschenswerth, dass dieses ganze südwestliche Gränzgebirge an beiden Abhängen sowohl in Böhmen als in Baiern, nicht sowohl um die Kassen als die Wissenschaft zu bereichern, einer genaueren Untersuchung unterzogen würde, denn so viel wir uns von früheren Reisen zu erinnern wissen, kommen auch an Bächen jenseits der Wasserscheide Seifenhügel vor.

Ein sehr nahe verwandtes Verhältniss mit Böhmen findet sich im Erzgebirge und den sächsischen Ländern. Die meisten güldigen Silber und einige Goldbergwerke, wie Hohenstein im Erzgebirge und Steinheide im thüringer Walde, scheinen das Gold wenn auch in geringen Gaben über das ganze Gebirge bis an die Ufer der Elbe herab zerstreut zu haben. Friedrich August Schmidt führt über 30 Orte an, wo vom 16ten bis 18ten Jahrhundert Gold gebaut oder geseift worden.[3]) Auch dort bestehet das Gebirge hauptsächlich aus Granit und Gneuss, und die Abschwemmung scheinet ebenfalls von Südwest ausgegangen zu seyn; nördlich gegen Böhmen herein sind wohl im festen Gebirge Silber und Zinnbergwerke, aber keine Goldseifen. Die einzigen, die im nördlichen Böhmen bekannt sind, bei Chotěšow, am Goldbach, zwischen den Graniten und Gneussen der Herrschaft Petersburg im saazer Kreise, mögen wohl diesem inneren Gebirge angehören.

In Oberschlesien, am östlichen und nordöstlichen Fuss des Riesengebirges, in dem Goldberger und Löwenberger Revier, waren im 13ten und 14ten Jahrhunderte mehrere tausend Menschen mit Goldseifen beschäftiget, ohne dass man im höheren Riesengebirge jener Abhänge anstehende Goldminen anzugeben vermag.

Am Rhein, wie an mehreren Flüssen Deutschlands, wahrscheinlich auch in Frankreich, sind ehemals Goldwäschen vorhanden gewesen; ganz Portugal ist an allen Flussufern mit Seifenhügeln überdeckt, die schon von den Römern ausgebeutet wurden. Am Rhein, wie

---

3) *F. A. Schmiedt Archiv für Bergwerksgeschichte, II. Heft. Geschichte des sächsischen Bergbaues, pag.* 1.

Hänle bemerkt,[4]) bleibt beim Waschen ein dunkelröthlich grauer Sand zurück, der aus Quarz, Feldspath, octaëdrischen Magneteisen und Goldblättchen besteht. Dieser Goldsand ist nicht neuerlich angeschwemmt, er bildet bei Laar und in der ganzen Rheinebene eine zusammhängende Schichte unter Thonmergel, oft mehrere Stunden vom jetzigen Rheinlaufe entfernt, doch ungefähr in dessen jetzigem mittleren Niveau. Dies könnte wohl bei mehreren goldführenden Flüssen der Fall seyn, und stimmet auch mit den Erscheinungen unter dem heissen Erdgürtel überein.

Weit grandiöser ist die Uiberdeckung mit Gold in der heisseren Hemisphäre, die so viele Glücksritter über die Meere gelockt hat, um jene Goldländer zu entdecken und zu erobern.

In Brasilien findet sich das bergmännisch gewonnene Gold nur auf niederen Bergketten zwischen 1400 und 3000 Fuss über der Meeresfläche, und dieses wird gewöhnlich im Urthonschiefer, Itacolumit, Quarz und Eisenglimmerschiefer gefunden; es herrscht jedoch noch so viel Unkenntniss über die Formationsverhältnisse jenes Landes, dass Hr. v. Eschwege sich nur über diejenigen Gegenden ausspricht, die er selbst untersucht hat.[5]) Nebst den Goldminen auf Gängen gibt es aber auch secundäre Lagerstätten des Goldes in Felsen verwachsen, an den Gebirgen in losen Körnern weit verbreitet und mit Dammerde bedeckt, in den Flussthälern am Fuss der Gebirge mit Geschieben, und in den Flüssen selbst. Der Verfasser unterscheidet mehrere Lager; jene von Tapanhoacanga, welche ein mehr oder weniger

---

4) *Hänle über die Goldwäschen am Rhein in Leonhard und Bronn neuem Jahrbuch für Mineralogie* 1835, *VI. Heft, pag.* 719.

5) *Von Eschwege Pluto Brasiliensis pag.* 210.

festgebundenes Eisensteinlager bilden und vieles Gold führen; die Conglomerate abgerundeter Geschiebe in der Provinz Minas und St. Paul in den Flussthälern und Niederungen. Die Gemengtheile sind abgerundete Geschiebe verschiedener Grösse von Quarz, Kieselschiefer, Thonschiefer, Itacolumit und Brauneisenstein mit einem Cement von Brauneisenstein gebunden und goldführend. Goldsand auf den Gebirgen und Abhängen, die ganze Oberflächen überziehen, mit Dammerde bedeckt, die selbst manchmal noch goldführend ist, — wahrscheinlich ältere Flussbette, bevor die Wässer sich zu dem gegenwärtigen Niveau eingeschnitten haben. Endlich Goldsand in den Fluss- und Bachbetten selbst, Cascalho vergen genannt, in welchem auch die Diamanten vorkommen; er ist am reichsten da, wo er von Braun- und Magneteisenstein begleitet wird. Diese beiden letzten Arten von Goldwäschen waren eigentlich diejenigen, welche die meisten Abentheuerer in jene Provinzen gezogen haben.[6]) Es ist nicht zu berechnen, welche ungeheueren Summen Goldes bei dem unsinnigsten Raubbau aus jenen Flüssen und Oberflächen gewonnen, und noch viel mehr vergraben und verwüstet wurden; daher denn auch bei einer nicht sehr umsichtigen Gesetzgebung, die man ebenfalls bei Eschwege nachlesen kann, dieser Artikel in der neuesten Zeit sehr rückgängig geworden ist. Ungefähr dieselben Nachrichten, nur minder ausführlich, bestätiget auch Dr. Pohl in seiner Reisebeschreibung durch die Provinzen von Gojaz und Minas geraes. In dem Cascalhao des Rio claro sey das Gold blättrig, in dem Moro Mutum, drei Meilen davon entfernt, in einem Bache werde es in grösseren bohnen-

6) *Ibidem pag.* 224 *et seq.*

artigen Stücken geseift.[7]) Auch er spricht von der bedeutenden Abnahme in der neuesten Zeit, Dr. Pohl hat hierüber eine 9jährige Rechnung zusammengestellt, [8]) die wir mit dem Jahre 1806 aus p. 376 ergänzt und zu schnellerer Uibersicht auf Mark reducirt hier beifügen.

In der 8. Abtheilung des 2. Bandes bei Gelegenheit der Reise nach Villa Ricca, kömmt Dr. Pohl auf die Goldwäscheu zurück, nennt eine Menge kleiner und grösserer Ortschaften, die sich aus ehemaligen Ansiedlungen an den Goldwäschen gebildet haben, spricht von den Spuren ehemaligen Rechthums von Kirchen, und besseren Gebäuden, welche dermalen dem Verfall entgegen reifen: „der Goldreichhum ist versiegt," die Bewohner nähren sich vom Feldbau und geringem Handel. Näher gegen den Goldfluss, in der Formation des eisenhältigen goldführenden Glimmerschiefers, seyen zwar noch Goldwäschen und Bergbau vorhanden, der letzte bestehe in Aufdeckarbeit, wo die Goldgänge gleich wie in einem Steinbruch ausgehauen, zerkleint und der Schlich ausgewaschen werde; allein auch hier sei der Ertrag, der sonst auf 300,000 Piaster geschätzt worden, dermalen auf 30,000 Piaster herab gesunken, woran zum Theil auch die Art des Betriebes Schuld seyn möge.

Im 9. Abschnitt, wo er seinen Aufenthalt in Villa Ricca und die Ausflüge in die Umgegend beschreibt, lässt er sich auf eine umfassende Zergliederung der Gold- und Diamantwäschen ein, die aus älteren Nachrichten und Rechnungen entnommen zu seyn scheinen, aus welchen wir einige Daten ausheben: Die Goldwäschen

7) *Dr. Johann Pohl Reise durch Brasilien, Band I, pag.* 424 *et seq.*
8) *Dr. Johann Pohl Reise durch Brasilien, Band I, pag.* 424 *et seq.*

| Jahr | Das Fünftel der Goldabgabe an das Aeraruim in | | | Die ganze Gewinnung daher auf das Fünffache erhöhet | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Arroben | Wiener Handelsgewicht Pfund | Wiener Valvationsgewicht Mark | Arroben | Wiener Handelsgewicht Pfund | Wiener Valvationsgewicht Mark |
| 1788 | 9,212890 | 241,6264 | 482,1550 | 46,064450 | 1208,1320 | 2410,7500 |
| 1789 | 8,298531 | 217,6455 | 434,3100 | 41,492655 | 1088,2275 | 2171,5500 |
| 1790 | 7,735881 | 202,8889 | 404,8400 | 38,679405 | 1014,4445 | 2024,2000 |
| 1791 | 7,735626 | 202,8822 | 404,8400 | 38,678130 | 1014,4110 | 2024,2000 |
| 1792 | 9,133092 | 239,5336 | 477,9900 | 45,665460 | 1197,6680 | 2389,9500 |
| 1793 | 11,298583 | 296,3279 | 591,3100 | 56,492915 | 1481,6395 | 2956,5500 |
| 1794 | 7,623310 | 199,[illegible] | [illegible],0000 | 26,[illegible] | [illegible],6925 | 1994,9000 |
| 1795 | 7,386508 | 193,7259 | 386,5800 | 36,932540 | 968,6295 | 1932,9000 |
| 1806 | 4,262207 | 111,7849 | 223,0500 | 21,311035 | 558,9245 | 1115,2500 |
| 1819 | 5,743828 | 150,6433 | 300,6100 | 28,719140 | 753,2165 | 1503,0500 |
| | 78,430456 | 2056,9951 | 4104,6600 | 392,152280 | 10284,9755 | 20523,3000 |
| | Durchschnitt auf ein Jahr: | | | | | |
| | 7,843045 | 205,6995 | 410,4660 | 39,215228 | 1028,4975 | 2052,3300 |

von Carmo und Auropretto, jetzt Villa Ricca und Marianna, wurden von Antonio Dias 1699 entdeckt. Die ersten Ausbeuten werden nach Strecken berechnet. Eine Strecke von 5 Brancas (33 Fuss) sowohl in den beiden genannten Flüssen als im Bento Rodriguez solle 5 Arroben Goldes ($130^3/_4$ wiener Pfund) geliefert haben, die einen Werth von 61,240 fl. C. M. betragen. Als Bäche von gutem Betrag wurden solche erkannt, aus welchen in einem Hub mit der Waschschüssel zwei Oitaven Gold (im Werthe 6 fl.) ausgebracht werden konnten, es traf sich aber auch, dass sie 30 Oitaven enthielten. Das grösste Goldgeschiebe, welches jemals hier gefunden worden, soll 6 Pf. an Gewicht gehalten haben, zu 1, 2, 3, Pf. sind öfters vorgekommen. Die Goldkörner, wie sie dermalen gefunden werden, sind von verschiedener Farbe und Feinheit, jene des auro pretto oder schwarzen Gold von Farbe grau, geben in der Schmelzung das feinste Gold. Es soll Jahre gegeben haben, wo hundert Arroben Goldes ausgewaschen wurden, im Werthe von 1,536,000 fl. C. M. Die Lagerstätten, aus welchen die Bäche und Flüsse dieses Gold herabgeschwämmt hätten, seyen nicht bekannt, und eben so wenig sind es jene der um einige Zeit später entdeckten Diamanten. Die Geschichte der Goldwäschen wird in der Folge ausführlich abgehandelt, und durch Rechnungsauszüge die Abnahme in neuerer Zeit nachgewiesen, auch wohl auf mehrere Ursachen hingedeutet, die sie beschleuniget haben.

In Mexiko sind die Silberbergwerke vorherrschend, kommen grösstentheils im Thonschiefer, auch öfter mit Thoneisenstein vor. Die meisten Goldwäschen findet man in der Provinz Sonora. Es ist Goldsand am Ufer der Flüsse in den Thälern des Rio Hiaqui und nördlicher in der Pimeira alta, wo auch Goldgeschiebe

von 5 bis 6 Pf. gefunden werden. Goldminen sind in der Provinz Oaxaca im Gneuss und Glimmerschiefer, auch güldige Silbererze, — Platina nächst dem Golde in der Provinz Choco und Barbacoas. Es gibt aber auch da Goldwäschen, die gar keine Platina enthalten, wie im District St. Augustin von Guaiacama. Die Seifen sammt und sonders nehmen eine Oberfläche von 600 Quadratmeilen in der Alluvialformation ein. [9])

Die Goldwäschen am Ural, wo noch Goldklumpen von mehreren Pfund an Gewicht, Platina und Iridium in grosser Menge gefunden werden, scheinen sich noch in jenem jungfräulichen Zustand zu befinden, in welchem die Entdecker der neuen Welt, und die Abentheuerer, die ganz Brasilien des Goldes wegen durchstreiften, es vor Jahrhunderten angetroffen haben. Besonders merkwürdig ist die Verschiedenheit der Formen, in welchen dieses Waschgold erscheint. Unter den verschiedenen Arten des Goldes, welche General Tscheffkin den Mitgliedern der mineralogischen Section in Jena vorgezeigt hat, war das Gold und die Platina durchgehends scharfkantig, mitunter regelmässig auskrystallisirt, ohne die allergeringste Abstumpfung zu zeigen, was bei einer Anschwemmung aus der Ferne undenkbar ist, und doch ist in der Nähe dieser Goldwäschen kein anstehendes Gold in den Gebirgen bekannt. Dagegen war das Gold aus anderen Goldwäschen in Gestalt von geschmolzenen Tropfen ganz abgerundet, wie Hasen und Rebhünerschrot, andres aber wie feiner Sand, und endlich Goldstaub, wie er auch in anderen Welttheilen gefunden wird. Herr Baron Alexander von Humbold, der jene Gegenden bereiset hat, lässt uns einige Aufklärung über diese sonderba-

9) *Alexander von Humbold, Reise nach Mexico.*

ren Verhältnisse erwarten. 9½) — Aus allen diesen Nachrichten lassen sich bei manchen einzelnen Ausnahmen doch viele allgemeine Uibereinstimmungen erkennen.

Der Gneuss und die ihn überdeckenden Urthonschiefer sind die hauptsächlichen erzführenden Formationen; ihnen untergeordnet sind Glimmerschiefer, Talkschiefer, Chloritschiefer und Thoneisenstein. Das Waschgold folgt den Flüssen von den Gebirgen in die Niederungen, bedeckt die Flussthäler, die wohl in der Vorzeit ganz vom Wasser eingenommen waren, bevor die Flüsse sich tiefere und engere Flussbette in der Aufschwemmung (Alluvium) gebildet haben. Das Gold ist in dieser Formation über den ganzen Erdball verbreitet, und mit dessen jüngsten Lagen überdeckt. Die Verbreitung des Goldes durch die Wasser lässt sich leicht denken, aber es muss eine andere Revolution vorhergegangen seyn, welche die Gänge zum Theil zerstört und bloss gelegt, die Thäler und Einschnitte gebildet hat, damit die Wasser haben das Metall erreichen und fortführen können. Diese Ansicht weiter zu verfolgen, ist hier, wo wir vom einzelnen Oertlichen sprechen, nicht der schickliche Raum; wir hielten es jedoch für wichtig genug, um andere Geognosten darauf aufmerksam zu machen.

Ganz Böhmen ist längs den Ufern der Flüsse und Bäche mit Seifenhügeln überdeckt, eben so Schlesien und viele Gegenden Deutschlands; die Benennungen

---

9½) General Tscheffkin (in der kleinen Schrift: Uiber den Gold- und Silberverlust bei den Rostarbeiten p. 17) spricht die Vermuthung aus, ob die Eigenschaft des Goldes, sich in höherer Temperatur so stark zu verflüchtigen, nicht vielleicht zur Erklärung jener allgemein bekannten Thatsache führen könnte, nach welcher sich dieses Metall meistens in den obersten Teufen der Erdrinde vorfindet.

Goldbach, Goldberg, Goldwasser, Goldhain, und andere, die in Seifen enden, sind sehr zahlreich. Das Seifen der Metalle war höchst wahrscheinlich dem Bergbaue vorangegangen, die Zeit der Blüthe dieser Gewinnung verliert sich jedoch in der Zeit der Mythen, mit welchen die meisten Geschichten beginnen.

In der viel besprochenen und bestrittenen Handschrift: das Gericht der Libussa genannt, die von einigen Geschichtsforschern für ächt gehalten, und nach diplomatischen Vergleichungen in das 10. Jahrhundert zurück geführt wird, geschieht von den Goldwäschen und Metallen Böhmens Erwähnung. Hagek lässt auf des Jaso Wiese Gold finden, und dem ersten Herzog Přemysl anbieten, der es grossmüthig zurück weiset. Die Mythe von Horimir und Schemik, den Streit zwischen dem Berg- und Landvolk bezeichnend, als die ersteren durch ihre Seifen mehrere Quadratmeilen der schönsten Wiesen und Felder in öde Sandhügel umwandelten, die noch heut zu Tage unfruchtbringend da liegen, soll gewiss auf diese Epoche hindeuten, wie schon der Name Horimir anzeigt. Die Stadt Pisek (Sand) soll von dem Goldsand ihren Namen erhalten haben, der an den Ufern der Blanice gefunden wird. In der That beginnen von hier an über Wodnian, Horaždiowic, Schüttenhofen, die aneinander gereihten Seifenhügel, die bis gegen Bergreichenstein fortsetzen. Die Stadt Pisek führet einen Bergmann in ihrem Wappenschild, ohne jemals ein Bergwerk besessen zu haben. Dies lässt sich auf die ehemals vorhanden gewesenen Goldwäschen deuten: ja wir besitzen sogar die Abschrift einer Urkunde von Herzog Břetislaw von dem Jahre 1045, vermöge welcher dieser Herzog dem Abte des Klosters Ostrow, welches früh zerstört nur dem Namen nach bekannt ist, das Schloss (castrum, Gra-

dek) an dem Einfluss des Baches Hostinec in die Sazawa, von seinen Vorfahren zum Schutz der Goldwäscher errichtet, die in Jilow (Eyle) wohnten, zum ewigen Besitzthum übergibt mit allem Zugehör und allen Freiheiten.[10]) Die Urkunde ist im Kloster Ostrow selbst ausgestellt am Tage des h. Severus. Wir zweifeln zwar an der Aechtheit derselben, und können das Original nicht nachweisen; die Abschrift findet sich in dem Nachlasse des bekannten Geschichtsschreibers Martin Pelzel, in der Bibliothek des H. Grafen Franz Thun in Tetschen. Auf der Abschrift ist von Pelzels Hand bemerkt: Ex collectione Excell. Dni. C. K. Dns. de Bienenberg communicavit. Wir haben uns vergebens bemühet, jenes Diplomatarium zu errathen oder zu erforschen. In der Urkunde selbst kommen einige Ausdrücke vor, die uns in etwas verdächtig scheinen, z. B. Aurifossores, qui Ylowci dicuntur, et aurum de Terra ylovant seu decutiunt. Dieser Ausdruck, in der lateinischen Sprache ungebräuchlich, ist aus der böhmischen entlehnt, in welcher gjl Letten, Thon bedeutet, wovon Gjlow oder Gjlowj, der Name der Goldbergstadt Eyle, abgeleitet ist; auch wird in allen alten Wörterbüchern, von der Mater verborum anzufangen gjlowna als glareolum angeführt; glarea, id est argilla seu terra humida vel lapilli parvi, quos fluvius trahit, sagt ausdrücklich Unguicius in seinem Dictionarium aus dem 13. Jahrhundert. Also Steingerölle an den Ufern der Flüsse. Es sollte sich also die Urkunde offenbar auf Goldwäschen beziehen. Da sie indessen die, erst im 13. Jahrhunderte üblich gewordenen Exemtionen von der Dienstbarkeit des Nařez und Nocleh (der Verpflichtung, das königl. Jagdgefolge zu beherbergen

---

10) *Urkundenbuch Nro.* 1, *pag.* 1.

(Nocleh), und mit Victualien (Nařez) zu versehen, enthält, so kann sie schon deshalb nicht vor dem 13. Jahrhunderte aufgesetzt worden seyn; doch liegen ihr wohl ältere Daten zu Grunde, die aus ächten bereits vermodernden Urkunden gezogen zu werden pflegten. Dahin dürften auch die Ylowci gehören, und gjlowati möchte wohl ein älterer Ausdruck für das Hayeksche rýžowati (rýže, Goldwäsche) seyn. Vielleicht hatte schon Hayek einige Kenntniss von dieser Urkunde, da er, und nach ihm Peithner, doch ohne die Stelle anzugeben, erzählet, Herzog Břetislaw (also der II.) habe dieses Bergwerk im Jahre 1099 an der Sazawa aufgenommen und grossen Nutzen daraus gezogen.[11]) Wir behalten nun die alte Benennung Eylau, wie sie König Johann in seinen Urkunden gebrauchte, oder Eyle, wie es jetzt ausgesprochen wird, bei; weil diese mit Ylow und Gjlow mehr Verwandtschaft besitzt, als Eule, das später in Gebrauch gekommen ist, und gar keinen Bezug auf den böhmischen Namen hat.

Moralisch sind wir überzeugt, dass die Goldwäschen bei Eyle, so wie an mehreren anderen Orten in Böhmen, schon im 10. Jahrhunderte, und wahrscheinlich noch früher im Gange waren. Diplomatisch wird aber die Geschichte erst unter König Johann; denn was von Gold unter König Wenzel I., Přemysl Otokar II. und Wenzel II. gesagt wird, kann eben so gut und noch mehr von dem eyler Goldbergbau gelten. Uiberhaupt wissen wir von dieser allgemeinsten Arbeit am allerwenigsten.

Die Goldwäschen unter König Johann lernen wir bloss dem Namen nach in verschiedenen Versatzurkunden an Herrn Peter von Rosenberg kennen. Wir

---

11) *Peithner Versuch* §. 138, *pag.* 130.

besitzen deren drei aus den Jahren 1337 und 1338. In der ersten Urkunde vom 21. Juni verpfändet König Johann für eine Schuld von 1923½ Schock prager Groschen (nach damaligem Münzwerth ungefähr 35000 fl. C. M.) das Gut Lety, sämmtliche Goldbergwerke mit Ausschluss von Reichenstein, Eyle, Pomuk, Chotieschau und Tepl, und einen Zins von 4 Mark wochentlich aus den Einkünften von Kuttenberg. [12]) Unter diesen von der Verpfändung ausgeschiedenen Bergwerken sind Pomuk und Chotěšow geschichtlich ganz unbekannt, möchten wohl blos Goldwäschen gewesen seyn. Es scheinet jedoch, dass Peter von Rosenberg sich mit der allgemeinen Verschreibung auf die Goldbergwerke nicht begnügt, und um eine Specialhypothek gebeten habe; worauf unter demselben Datum eine zweite Verschreibung für dieselbe Schuld erfolgte, in welcher folgende Namen vorkommen: Wšechlap, Zablat, Karrenberg, Sedlčan, Leštnic, Bělčic, Ugezd, Zahořan, Zakautj mit dem Beisatz: und andere Ortschaften. [13]) Diese waren nun bestimmt keine Bergwerke, sondern Goldseifen.

König Johann mag während seiner Abwesenheit die Cassen des Peter von Rosenberg bedeutend in Anspruch genommen haben, da er ihm unterm 10. Juli 1338 von Luxenburg aus eine neue Urkunde ausstellte, vermög welcher dem Peter von Rosenberg die in der ersten Urkunde vorbehaltenen Bergwerke von Eyle, Bergreichenstein und Pomuk, und durch acht Wochen in vier Terminen 2000 Schock Groschen von Kuttenberg zu Deckung einer bereits berechneten Schuld von 8750 Schock Prager Groschen (das Schock Groschen unter

12) *Urkundenbuch Nro*, 54, *pag*. 70.
13) *Urkundenbuch Nro*. 55, *pag*. 71.

König Johann zu 18 fl. gerechnet, 157500 fl.) und mehrerer noch unberechneten Schulden verschrieben hat, und überdiess ihm den Vorkauf aller Heimfälle in verschiedenen Kreisen Böhmens gestattet [14]). Die Berechnung ist in der Urkunde im Einzelnen aufgeführt, woraus sich auch ergibt, dass Peter von Rosenberg mehrmalen das Obstagium als Bürge für den König habe leisten müssen, welches vergütet wird. Es kömmt nun vorzüglich darauf an, die verschriebenen Ortschaften als Goldbergwerke oder Seifen nachzuweisen.

Von den in der ersten Urkunde ausgenommenen Goldbergwerken sind Eyle, Reichenstein und Tepl bekannt. An diesen drei Orten und deren Revier wurde nicht bloss im festen Gebirge das Gold gewonnen, es bestanden auch in der Umgegend viele Goldwäschen, welche wahrscheinlich dem Bergbau vorangegangen waren. Die in der ersten Urkunde ausgeschiedenen und in der zweiten als Specialhypothek verschriebenen Goldwäschen sind also folgende: Pomuk, Chotěšow, Wšechlap, Zablat, Karrenberg, Sedlčan, Leštnic, Bělčic, Ugezd, Zahořan, Zakautj und andere (nicht genannte) Ortschaften.

Wir wollen es versuchen, die noch unter König Johann bestandenen Goldwäschen topographisch nachzuweisen, in der Hoffnung, dass durch Verbindung der genannten Orte mit den noch vorhandenen Seifenhügeln, Pingen und Schächten, von denen uns nähere Nachrichten fehlen, sich ein deutlicheres Bild des älteren Bergbaues werde gestalten lassen: einer grossen Schwierigkeit können wir jedoch nicht ausweichen, welche dadurch erzeugt wird, dass mehrere Orte in weiter Entfernung von einander ganz denselben Namen tragen.

---

14) *Urkundenbuch Nro.* 56, *pag.* 72.

1. Pomuk, dermalen Nepomuk. Unter dieser Benennung finden sich zwei Orte in Böhmen, Nepomuk auf der Herrschaft Grünberg, klattauer Kreises, auf welcher die Granite des prachiner Kreises durchziehen, und an dem Dreikreuzberg auf der angränzenden Herrschaft Žinkau mit dem Thonschiefer zusammentreffen. Eine halbe Stunde von Nepomuk liegt das Dorf Namens Třebšic an einem Bache, der an dem Abhang des Třemšiner Berges entspringt. Balbin gibt bei diesem Nepomuk ein Silberbergwerk an, welches unter König Johann gebaut worden seyn soll. Bruckmann, der die meisten böhmischen Namen verdreht, nennt in dem Verzeichnisse alter wenig bekannter böhmischen Bergwerke ein Tršeschitz. — Ein zweites Nepomuk liegt im Taborer Kreise auf dem Gute Dražic oberhalb Moldautein, wo die goldführende Lužnice in die Moldau einmündet, ein kleines Dörfchen von 5 Häusern, vielleicht eine Niederlassung der Goldwäscher.

2. Chotěšow. Es bestehen ebenfalls zwei Orte dieses Namens, einer im pilsner Kreise in der Steinkohlenformation, der wohl keinen Anspruch auf Goldwäschen machen kann; dann Chotieschau im Saazer Kreise auf der Herrschaft Petersburg, wohin die Granite und Gneusse des elbogner Kreises sich fortsetzen, und ein Bach entspringt, der in die Herrschaft Koleschowitz herabfliesst, und noch heute den Namen Goldbach führet, dürfte wohl die genannte Goldwäsche andeuten. In dieser Herrschaft finden sich auch Merkmale von nicht geringem aber gänzlich unbekanntem Bergbau, unfern von Jechnic, bei dem Dorfe Klečetin, Pingen und Halden von bedeutender Tiefe und Höhe, bei Hurka auf den Halden Quarze mit eingesprengten hochgefärbten Kiesen, ein Stollenmundloch, am Bache

bei Rešow Reste von einem Pochwerk; wie Ponfikel in seiner Topographie der Herrschaft Petersburg berichtet.

3. Wšechlap sind ebenfalls drei vorhanden. Im prachiner Kreise ein kleines Dörfchen auf der Herrschaft Wälschbirken, etwa $^3/_4$ Stunden von dem Flüsschen Wolinka entfernt, welches im Böhmerwalde hinter Winterberg entspringt und einige Bäche, die aus der Gegend von Bergreichenstein herabkommen, aufnimmt, die oberhalb Wšechlap in dasselbe einmünden. Das zweite Wšechlap findet sich im taborer Kreise auf der Herrschaft Bechin, etwa $^3/_4$ Stunden von dem linken Ufer der Lužnice entfernt. Wšechlap auf der Herrschaft Sternberg im kauržimer Kreise an der Blánice, welche in einer Stunde Entfernung bei Sternberg in die Sazawa fällt, an deren Ufer ebenfalls geseift wurde. Beide Orte liegen in dem Zug der alten Bergseifen.

4. Sablat (Zablat). Unter der ersten Leseart findet sich ein Ort auf der Herrschaft Winterberg, der als eine alte Bergstadt bezeichnet wird ohne weitere Nachricht über den Bergbau. Zablat im budweiser Kreise auf der Herrschaft Wittingau, liegt hart an dem sogenannten Guldenbach. Nach Dlasks Auseinandersetzung des Ursprunges der Lužnice heisst dieses Flüsschen da, wo es nach Böhmen hereintritt, noch der Schwarzbach, der sich bald nachher in drei Arme theilt, von denen einer der Guldenbach genannt wird; zwei Arme, der Neu- und Altbach genannt, fallen in den grossen Rosenberger Teich, kommen vereint und verstärkt aus demselben wieder hervor, und erhalten bei dem Dorfe Lužnic den Namen Lužnice; der Gul-

denbach setzt aber seinen Lauf über Wittingau und Lomnic nordwestlich fort und vereiniget sich erst ober Weseli mit der Lužnice. Zwischen Lomnic und Weseli liegt das Dorf Zablat, welches wahrscheinlich die Seifen am Goldbach betrieb. Ein drittes Zablat findet sich endlich an der Blanice, wo ebenfalls geseift wurde.

5. Karrenberg, Unter dieser Benennung findet sich kein Ort in ganz Böhmen, er muss also unrichtig geschrieben seyn. Sollte es Karlsberg oder etwa Kamberg heissen? Karlsberg, wovon noch die Ruinen zwischen Schüttenhofen und Bergreichenstein gesehen werden, oder Kamberg, welches in dem Verzeichniss der Zehenden (Decima ecclesiastica) von dem Jahre 1384 unter der Benennung Karremberg aufgeführt wird. Dieser Marktflecken liegt am Ufer des Blanicbaches, der wegen seiner Goldwäschen berühmt ist, auf der Herrschaft Jungwoschitz, wo auch Siberbergwerke vorhanden sind.

6. Sedlčan. Die so genannte uralte Stadt Sedlčan, wie sie sich stets schreibt, führt das Rosenbergische Wappen, denen sie einst gehört haben mag, liegt auf der Herrschaft Chlumec im Berauner Kreise im Bereich des eyler und kniner Goldzuges. Noch in dem Jahre 1788, wie Schaller anführet, [15]) und bei dem Dorfe Křepenic, derselben Herrschaft, sind Goldgänge erschürft worden. Dieses verleitet uns auch ein verschollenes Bergwerk in dem nahe gelegenen Dorfe Nalžow zu suchen, von welchem Petrus Albinus und Bruckmann unter dem Namen Nelizaw und Nelizan sprechen, und als nicht fern von Přibram beschreiben.

---

15) *Schallers Topographie Berauner Kreis pag.* 211.

7. Leštnic. Diesen Ort haben wir ebenfalls nirgends finden können, verwandte mehrere im berauner Kreise, aber nicht in den Goldzügen; vielleicht sollte es Lišnic (Lesnic) am Mnišekerbach seyn, welches zu dem Eyler Zug gerechnet werden kann, wo noch in neuerer Zeit silberhaltige Bleiglanze und goldführende Quarzgänge angefahren und zeitweilig gebaut worden.

8. Bělčic auf der Herrschaft Schlüsselburg, ein Marktflecken am Ufer des Lomnicbaches gelegen, der durch seine Seifenhügel an beiden Ufern heute noch ausgezeichnet ist.

9. Ugezd auf der Herrschaft Schlüsselburg an dem Bach, der von Třemšin herab über Schlüsselburg und Blatna nach Mirowic fliesst und dort in die Lužnice fällt. Die Seifenhügel von Blatna, Horaždiowic, Schüttenhofen etc. sind allgemein bekannt. Ein anderes Ugezd auf der Herrschaft Liblin im pilsner Kreise, jetzt nach der Kirche heil. Kreuz genannt. Südwestlich von diesem Dorf im Walde gegen Wranowic sind in einem langen Zuge in der Waldstrecke Češin und an dem Bächlein Radna oder Rudna eine Menge Pingen und niedere Halden zu sehen, die auf irgend einen Metallbau deuten, über welchen jedoch gar keine Nachrichten vorhanden sind.

10. Zahořan. Mit dieser Benennung kommt man in grosse Verlegenheit, da er viermal in verschiedenen Gegenden vorkömmt, wo allenthalben Goldseifen gewesen seyn mögen. Zahořan auf der Herrschaft Jungwožic am Fusse des Rodnaberges am Ufer der Blanice. Zahoržan auf der Herrschaft Schlüsselburg. Zahoržan auf der Herrschaft Dobřjš, wo auch in neuerer Zeit

auf Gold gebaut wurde, am linken Ufer der Moldau. Zahořan unweit Břežan im Eyler Goldzuge an einem kleinen Bache, der bei Libčic in die Sazawa fällt. Wahrscheinlich mochte dieses Zahořan gemeint seyn, welches auch nahe an Bohulib liegt, wo noch in neuerer Zeit nach Peithner nicht unbedeutende Goldwäschen Statt gefunden haben. Dass König Wenzel IV. eine Verleihung auf Goldwäschen der Herrschaft Břežan ertheilt habe, ist uns bekannt.

11. Zakautj im bidschower Kreise, dermalen auf der Herrschaft Starkenbach im Riesengebirge, eine Viertel Stunde von Štěpanic, folglich nicht weit von Hohenelbe, wo man auf Gold gebaut und bekanntlich auch an Bächen geseift hat.

Diese 11 Orte führen uns in die wichtigsten Gegenden der Goldwäschen an der Blanice, Lomnice und Lužnice. Es kömmt nur noch darauf an, einige Intercalare damit zu verbinden, um sie zu vervollständigen. Sie haben uns aber auch in Gegenden geführt, die uns bisher unbekannt waren.

Die wichtigsten Goldwäschen befanden sich offenbar im südlichen und südwestlichen Böhmen am Fusse der Gebirge bis tief herein in dem berauner Kreise, wo sie sich mit dem Zug des Eyler Goldbergwerkes verbinden. Nach den Halden und Sagen soll der wirklich grossartige Haldenzug von Unter-Bergreichenstein von der Einmündung des Sohlenbachs und Lesnitz in die Wottawa, über Schüttenhofen, Rabi, Augezdec, Horažďowic, Strakonic, Stěkna, Pisek und Čižowa ungeheuere Ausbeuten geliefert haben. Gelas Dobner,

16) *Peithner l. cit. pag.* 207.

Adauct Voigt und nach ihnen Schaller erheben besonders den ungeheuern Reichthum dieses letzten Ortes, jedoch schon im 10ten Jahrhunderte, aus welchem wir wenige zuverlässige Nachrichten besitzen; als Nebenzweig die Goldwäschen an dem Flüsschen Wolinka auf der Herrschaft Winterberg und an der Blanice des Böhmerwaldes über Zablat, Baworow bei Wodnian. Der zweite berühmte Seifenzug war an der Blanice, der bis zu ihrer Ausmündung in die Sazawa reichte (Zahořan, Ober- und Unter-Kautj, Kamberg, Wšechlap, Střimelic oder Sternberg). Der dritte bekannte Zug ist jener an der Lužnice. Die Goldwäschen bei Tabor als Seifenlehen hatte schon K. Přemysl Otokar II. den Iglauer Bürgern verliehen; sie erstreckten sich über Nepomuk bei Moldautein.

Im inneren Böhmen an kleinen Flüssen, welche diesseits des Třemšiner Gebirgszuges herabfliessen, an der Lomnice und Skalice von Rožmital über Bělčic, Mirowic bis Blatna laufen ebenfalls ununterbrochen an beiden Ufern die Seifenhügel fort, die auch geschichtlich bekannt sind; endlich die Goldwäschen des berauner Kreises durch die Herrschaft Chlumec in dem Eyler Zug bis in die Herrschaften Březan und Mišek an allen kleinen und grösseren Bächen. Ausser diesen bekannten Goldwäschen gibt es aber noch unzählige Seifenhügel an der Misa bei Křič und anderen Wässern, so wie auch fern von Wässern zwischen Přibram und Eyle. Im nördlichen Böhmen ist nur jene an dem Goldbach bekannt, die mit dem Gebirge des inneren Landes und einem unbekannten Bergwerke zusammenhängt. Das dermalen deutsche Dorf Resch könnte wohl aus einem ehemals böhmischen reyže entstanden seyn, was eine Goldwäsche bedeutet. Die Goldkörner die auf dem böhmisch- und sächsischen Erzgebirge in

den Zinnseifen an dem Schwarzbach, bei Gottesgab etc. zu Zeiten vorkamen, haben wir schon erwähnt.

Verleihungen auf Goldwäschen in der Eyler Bergrevier und anderswo, von denen wir in der Geschichte der Berggesetzgebung sprechen werden, kommen mehrere in dem Copiarium Dipl. Przemyslaeum aus den Jahren 1400 — 1406 und bis zu K. Ferdinand vor, die wir hier weglassen, weil sie kein Resultat liefern, ob auch wirklich Gold erbeutet worden. In späterer Zeit geschieht von den Goldwäschen keine Erwähnung mehr, der einzige Lazarus Erker, als er zu einer Commission nach Bergreichenstein geschickt wurde, bemerkt in seinem Berichte gleichsam im Vorübergehen: es seiften zwar noch hin und her einige Grundherren, da sie aber das Gold nicht in die Münze lieferten, so könne man auch nicht wissen, ob sie einen Ertrag davon erhielten.

Es wurde aber in früherer Zeit nicht bloss auf Gold, wohl auch auf Zinn und andere Metalle geseift; denn wir finden selbst hier im pilsner Kreise ferne von Bächen und wo wir keine Spuren von irgend einem Metall zu entdecken vermögen, Reihen von Seifenhügeln, wahrscheinlich Versuchsarbeiten von unkündigen goldsüchtigen Glücksrittern.

Kleine Goldflimmerchen sind aber noch in vielen kleinen Bächen zu finden. Herr Baron von Ledebur, Besitzer von Liblin, ein grosser Freund des Bergbaues, und wir selbst, noch als Student, haben an unseren kleinen Bächen geseift und nicht geruhet, bis wir an Gewicht einen Dukaten ausgebeutet haben, der uns ungefähr 10 Gulden gekostet hat.

Es war wohl das Goldseifen überhaupt, wo es nicht in körniger Gestalt vorkam, nur zu einer Zeit gewinnreich, wo es viele brodlose Menschen, wenig

Gold im Umlauf gab, und das durch viele Jahrhunderte hindurch an den Ufern der Flüsse und Bäche aufgehäufte Gold den ersten Versucher reichlicher lohnte, als es bei civilisirten Nationen und vermehrter Bevölkerung, die unermüdet auf der Oberfläche herumwühlt, jemals mehr zu erwarten ist. Dass aber auch noch in viel späterer Zeit uns unbekannte Goldwäschern bestanden, beweist die Rosenberger Bergordnung von dem Jahre 1555 und die Goldseifenordnung K. Rudolphs von dem Jahr 1604, in welchen zwar keine Goldwäschen dem Namen nach angegeben, aber die Leistungen für die Besitzer der Goldwäschen bestimmt werden.

## B. Das Goldbergwerk Eyle, Knjn, Zděchowitz, Tok, Schönberg (Krasnahora).

### Geognostische Bemerkungen über das Vorkommen des Goldes bei Eyle.

Vom Hofrath Aloys Mayer.

Der Goldbergbau bei Eyle ist in einem Thonschiefer betrieben, welcher noch der Grauwakenschieferformation angehöret, wie sich dieses in der Nordgegend von Eyle durch den wiederholten Wechsel des in gleichförmiger Lagerung fortsetzenden Schiefers mit untergeordneten Grauwackelagen von Zahořan und Liběř bis Prag bewähret. Auf der Süd- und Ostseite aber wird dieser Schiefer von Granit begränzt, der Gänge und spurlose Massen in diesen hinein wirft. Bemerkenswerth ist dabei das Vorkommen in der Gegend von Eyle, dass der Granit auf 100—200 Klafter von der Scheidung mit dem Thonschiefer weg auch Hornblende unter seine Gemengtheile aufnimmt, und dass eine ähnliche Substanz auf einige hundert Lachter von derselben Scheidung auch den Thonschiefer durchdringet und grün färbet, viel seltener in lagerartigen

Gängen sich ausscheidet. Ausserdem erscheint auch Euritporphyr in dem Thonschiefer, und zwar sowohl in wirklichen Gängen von 1 bis mehr als 100 Lachtern Mächtigkeit, die Schieferlagen um mehrere Stunden abweichend durchschneidend, wie dies in der Bohuliber Gegend und über das česnayer Gebirg herab, bis in den kalten Grund zu sehen, — als auch in lagerartigen Gängen, welche in der Nähe der Granitscheidung im Stadtgrunde sich bemerkbar machen.

Die Scheidung des Granits- und Thonschiefers streicht in der Regel nach Nordost, und dies ist auch das Streichen der eyler Goldgänge mit geringer Ausnahme. Diese Uibereinstimmung hat ausserdem ein interessantes Beispiel in dem sogenannten fünf Heller Gebirg, $^3/_4$ Stunden östlich von Eyle, wo die Granitscheidung oberhalb Borek eine Biegung von mehreren Stunden des Compasses macht, und eben so die in ihrer Nähe liegenden zwei Pingenzüge des älteren fünf Hellerbaues conform ihr Streichen in Osten abändern.

Die Goldlagerstätten sind Gänge; denn wenn auch die meisten im Streichen wenig von jenen des Schiefers abweichen, so fallen sie doch im Verflächen dieselben regelmässig durch. Ihre Ausfüllungsmasse bildet gewöhnlich Quarz, seltener Kalkspath, worin das 23 karatige Gold mit mehr oder weniger Eisenglanz, Arsenik und Eisenkies eingesprengt ist. Die Quarzmasse erscheint meist derb, manchmal aber auch drusig, und erdiger Chlorit in den Drusenräumen, manchmal auch zerfressen, und dann findet sich ockeriges braunes Eisenoxydhydrat meist mit Gold darinnen ein. Die Brauneisenstein - Pseudomorphosen in der hexaedrischen Gestalt des Eisenkieses, in den Quarzgängen öfters mit ästigen Stücken von Gold verwachsen, sind aus der eyler Revier bekannt. Höchst selten

mischt sich in die Gangmasse etwas Laumonit, der öfter für sich schmale Gänge im Thonschiefer ausfüllet, welch letzterer auch goldleere Quarzgänge mit Pistazyit und Idokras einschliesst.

Die Mächtigkeit der Goldgänge kennet man bisher von Messerrückenstärke bis zu zwei Schuhen; letztere an alten Bergfesten des Schleierganges auf dem eröffneten Rudolphistollen.

Unmöglich ist es, ein bestimmtes Urtheil über die edle Erzteufe der eyler Goldformation zu fällen, da die alten Grubengebäude sämmtlieh verbrochen, und keine sichere Nachricht über deren einstigen Bestand vorhanden sind. Mit Zuverlässigkeit weiss man nur, dass der Radliker Bau 90 Lachter vom Tag in goldführender Beschaffenheit des Schleierganges niedergebracht und verlassen, und dass der Kocauer und Wenzler Gang auf 50 Lachter unter das Niveau der Sazawa verfolgt worden sind. Der Wenzler Erbstollen vom Thale der Sazawa herein, und der seit den letzten Jahren im Hangenden des berühmten Schleierzuges niedergetrieben werdende Peprer Hauptschacht sollen diese für die Zukunft des eyler Bergbaues wichtige Frage lösen.

Eine kleine Erörterung verdient schliesslich noch das Vorkommen des Goldes bei Bohulib 1½ Stunden nordwestlich von Eyle. Es stehet daselbst in einem natürlichen Zusammenhange mit den dort mächtigen Feldsteinporphyrgängen. An den Saalbändern derselben legen sich theils zerbröckelter eisenockeriger Schiefer, theils Quarzfasern an, theils ziehen sich von diesen horizontale Quarztrümmer in den Porphyr hinein, und führen das Gold eingesprengt und in sichtbaren Körnern. Diese letztere Gangformation scheinet die relativ ältere zu seyn; denn goldführende Quarz-

gänge von gleicher Art wie die früher beschriebenen in Nordost streichenden, durchsetzen die Porphyre von Bohulib, und im česnayer Gebirge scheinen sich Gänge des Kaltengrundes daran zu zersprengen.

## Geschichte des Goldbergwerkes Eyle

### I. Periode.

*Von König Wenzel I. bis zu den hussitischen Unruhen.*

Die Entdeckung des Goldes im anstehenden Gebirge wird wahrscheinlich die Folge der früher vorhanden gewesenen Goldwäschen gewesen seyn: in welchen Zeitpunkt sie zu setzen sey, ist ungewiss; dass aber zu der Zeit König Wenzels I. das Bergwerk schon in Arbeit stand, beweiset eine von dem Chronisten, dem prager Domherrn Franz, der fast als Augenzeuge betrachtet werden kann, erzählte Begebenheit: Es habe ein Bergmann von Eyle, Namens Sloiger (wahrscheinlich ein königl. Steiger von Eyle), dem König ein 10 Mark schweres Stück Gold (vermuthlich gediegenes Gold) überbracht (ob gewaschen oder gegraben ist zweifelhaft); der König zeigte darüber eine mässige Freude, seine Hofleute versteckten das Gold in des Königs Bett, der König wurde schlaflos, untersuchte das Bett, fand das Gold und verschenkte es an seine Hofleute.[17] Wir wollen uns bei diesem magnetischen oder galvanischen Experiment nicht länger verweilen, welches in unserer Zeit, wo die Menschen, die kein Gold haben,

17) *Scriptores rer. Bohem. tom. II, pag.* 19. Cum aurifodinae in Gylowy tunc temporis vigerent et bene provenirent, quidam ibidem cultor et fossor auri, cognomine Sloiger, unam massam auri bene X marcas ponderantem regi obtulit etc.

wohl auch von schlaflosen Nächten gequält werden, kaum glaublich ist, und uns daran halten, dass im Jahre 1235 das Goldberg- und Waschwerk in Eyle im Gange war. Das eyler Bergwerk, nur einige Stunden von Prag entfernt, musste dem in Prag wohnenden Domherrn wohl bekannt seyn.

Unter den Königen Přemysl Ottokar und Wenzel II. haben wir ebenfalls nur indirecte Nachrichten. Ein Verpachtungsformular über den Zehend von Eyle an zwei Bürger von Prag,[18]) und eine Stelle aus der kuttenberger Bergordnung König Wenzel II.[19]) geben beide keinen festen Anhaltspunct, den Ertrag zu beurtheilen. Die Kanzleiformularien führen nur beispielweise Summen an, und die Stelle in den Constitutionen ist eine allgemeine, die sich auf die sämmtlichen Bergwerke Böhmens bezieht. Nur so viel kann man daraus schliessen, dass damals der Ertrag reichlich gewesen seyn müsse.

Unter der Regierung König Johanns wurden die ersten Goldmünzen geprägt, wozu Eyle und Bergreichenstein wohl das meiste beigetragen haben mögen. Aber es wurden auch unter dieser Regierung sämmtliche Bergwerke an die Rosenberge versetzt, und die ganze Summe der Schuld lässt sich aus den Urkunden nicht genau bestimmen, denn es wird von einer berechneten und von unberechneten Schulden, die Peter von Rosenberg auch an andere Gläubiger für den König bezahlt hat, gesprochen. Es bleibt immerhin sonderbar, dass die

---

18) *Urkundenbuch Nro.* 22, *pag.* 40.

19) *Constitutiones rei metallicae Lib. III, cap. VI. De emptione et venditione. F. A. Schmiedt Sammlung der Berggesetze T. I, pag.* 78.

Chronisten jener Zeit, selbst der dem eyler Bergwerke noch näher anwohnende Abt von Königsaal uns gar keine näheren Nachrichten über das eyler Bergwerk zurück gelassen haben. Auffallend wird dadurch der unermessliche Reichthum, welcher allenthalben und ganz besonders in Eyle unter der Regierung Kaiser Karl IV. geherrscht haben soll, da wir doch aus mehreren Quellen, gleichwie aus der Geschichte von Kuttenberg wissen, dass die Bergwerke wie die Krongüter unter König Johann überschuldet oder verpfändet waren. Wenn wir daher den klugen Haushalt und die väterliche aber kraftvolle Regierung dieses mit Recht gepriesenen, wahrhaft Böhmen neu umschaffenden Regenten als die Quelle einer blüthenreichen Aera anerkennen, so können wir den neueren Chronisten Hayek von Libočan, dem 300 Jahre hindurch gläubig nachgeschrieben worden, doch von auffallender Uibertreibung nicht freisprechen. Um jedoch allen Verdacht des persönlichen Unglaubens zu entfernen, wollen wir ihn selbst sprechen lassen. Hayek versichert uns, dass in dem Jahre 1363 die Ausbeute in Eyle so ausgiebig gewesen, dass auf ein 30tel einer Zeche 50,000 Goldgulden Ausbeute gefallen sey, die ganze Zeche müsste daher 30mal so viel, das ist, 1,500,000 Duc. ertragen haben. Wenn wir bei dieser Berechnung auch eine 0 als einen Druckfehler gelten lassen wollten, so bliebe uns doch immer genug, um Eyle über alle Bergwerke in Mexico zu erheben. Der Schleiergang, auf welchem der Bürger Rothlöw 12 Dreissigstel besass, soll der wichtigste gewesen seyn. In einem Register des damaligen Hofmeisters dieses Bergwerkes, der nicht genannt wird, will Hayek folgende Zechen als im Betrieb stehend gelesen haben: Černoš, Holaubek, Fünfheller, Borek, Chudoba, St- Maria, Křižowey, Tobole, Got-

teshilfe, Sogkowa und den Schleiergang, also im Ganzen 11 Zechen, die jene unermessliche Ausbeute geliefert haben.

Der Reichthum, den der Bürger Rothlöw auf jenem Bergwerke erworben haben soll, hat ein paar Jahrhunderte hindurch als ein Erregungsmittel zu neuen Unternehmungen gedient: er wird bis in die neueste Zeit, auch von Lazarus Erker öfter angeführt; Balbin hat ihn ebenfalls gläubig angenommen, und die Sage vom Schleiergang[20]) hat sich bis in unsere Tage er-

20) Der Gewerke Johann Rothlöw führte durch mehrere Jahre einen Hoffnungsbau ohne die Goldader entblössen zu können; et hatte bereits seine ganze Habe verpfändet, aber die Hoffnung, die den Bergmann durch sein ganzes Leben begleitet, nicht aufgegeben. In die grösste Bedrängniss versetzt, selbst nichts mehr besitzend, was er verpfänden könnte, wandte er sich an seine Frau mit der Bitte, ihm den Schleier zu geben, den er ihr am Hochzeitstage geschenkt hatte, um ihn in Prag zu verpfänden, und mit dem erlösten Gelde den Bergbau fortzusetzen. Gerührt durch sein nicht zu erschütterndes Vertrauen und seine Beharrlichkeit in dem Baue reichte sie ihm schweigend mit thränenden Augen den Schleier. Er eilte nach Prag, verpfändete den Schleier, liess die Bergeisen schärfen, kaufte Unschlitt für die Berglampe, kehrte zurück, versorgte alles in dem Berge, um am künftigen Morgen mit frischem Muthe die Arbeit wieder zu beginnen. Die Nacht währte ihm zu lange; bei dem ersten Morgenstrahl verliess er seine Frau, die ihm schwermüthig seufzend nachblickte, als er ganz voller Hoffnung dem Berge zueilte. Als er nun in den Bau eintrat, rüstig Schlegel und Eisen erfasste, sprangen aus dem Versteck, wo er das Unschlitt geborgen hatte, eine Menge Ratten hervor, und flohen nach der First des Baues. Ganz entrüstet, sein Unglück ahnend, schleudert er mit den Worten: Wollt ihr mir das Letzte rauben? das Eisen den Ratten nach; es blieb fest in dem Dachgestein eingebohrt; als er sich bemühte, es mit Gewalt wieder herauszuziehen, bricht ein Trumm vom Gestein herab, und eine reiche Goldader blitzt in seine Augen. Seine grössten Feinde waren seine grössten

halten, gleichwie der Name des Rothlöwzuges auf allen Karten und den noch vorhandenen Halden.

Die Familie Rothlöw stand damals in Ansehen, besass Häuser in Prag und in Kuttenberg. Ein Johann Rothlöw war erst Urburer, später Münzmeister in Kuttenberg; seine Unterschrift kömmt auf zwei Urkunden des kuttenberger Bergwerkes von dem Jahre 1372 vor.[21]) Ob das Haus, welches Kaiser Karl zu Ver-

---

Wohlthäter geworden. Diese wohlgelungene Mythe vom Schleiergange hat in dem 16. und 17. Jahrhunderte ihr Glück gemacht, sie wurde als ein Erregung- und Aneiferungsmittel zu standhafter Beharrlichkeit im Bergbau vielfältig verwendet. Die salzburger Chronisten haben sie in ihre Berggeschichte übertragen, an die Stelle von Rothlöw wurde Christoph Weidmoser, Gewerke am Radhausberg, am Bockhard und in der Rauriss gesetzt, der all sein Vermögen verbaut hatte, bis der versetzte Schleier seiner Frau ihm einen solchen Bergsegen zuführte, dass die Fugger, deren Ansehen damals culminirte, die Khevenhüller und die Hundsberge um die Hand der schönen und reichen Tochter von Christoph Weidmoser in Hofgastein warben. Christoph Weidmoser scheinet in der That einen bergmännischen Ruf behauptet zu haben, da ihm im Jahre 1557 Philipp Pechins die deutsche Uibersetzung von Agricola widmete; allein der grosse Reichthum der Weidmoser, der Grimmer, Geisler und anderer Gewerken von Hofgastein war durch den Bauernkrieg, in welchem das dortige Bergvolk mit verflochten war, sehr herabgekommen. — Hayek hat für seine Mythe einen schicklicheren Zeitpunct, unter Kaiser Karl dem IV., gewählt und der heute noch bestehende Schleiergang in Eyle muss als ein unverwerflicher Gewährsmann anerkannt werden; die Erzählung vom Bürger Rothlöw kömmt bei Peter Albin und Bruckmann nur mit Varianten und Zusätzen von Tonnen Goldes, die Rothlöw dem Kaiser geschenkt, von 300 Reisigen, die er ihm zum Römerzug ausgerüstet etc. vor. Sie stammen alle aus dem 16ten Jahrhunderte und wahrscheinlich aus derselben Quelle.

21) Quittung über 5500 Schock böhm. Gr. von dem Probst und Domcapitel in Magdeburg. Magdeburgae in die Conversionis Sti

grösserung der neuen Universität erkauft, von diesem oder einem anderen Rothlöw erstanden worden, — ob der Rothlöwische Reichthum sich bloss von Eyle oder auch von dem kuttenberger Urburer- und Münzmeisteramte, die, wie wir wissen, sehr einträglich waren, herschreibe, müssen wir unentschieden lassen; ein unterirdisches Vermögen wird es in jedem Falle gewesen seyn.

Was sich unter der Regierung König Wenzels IV. bei dem so hoch gepriesenen eyler Bergwerke begeben habe, davon schweigen alle Nachrichten; eine einzige Bergfreiheit auf eine Goldseife auf dem Gute Břežan ist uns zur Kenntniss gelangt.[22]) Zweifels ohne haben sich hier wie in Iglau und Kuttenberg im Anfange der hussitischen Unruhen zwei Religionsparteien gebildet und einander bekämpft, bis Žižka von Trocnow im Jahre 1422 heranzog, die Stadt überwältigte, verbrannte, und die Bergwerksgebäude zerstörte, um König Sigmund die Mittel zum längeren Kampfe zu schmälern. Alle Bergwerksschriften und geschichtlichen Daten gingen bei dieser Gelegenheit unwiederbringlich verloren.

## II. Periode.

### *Vom Ende der Hussitenunruhen bis zu Anfang des dreissigjährigen Krieges.*

Es hatte zwar Kaiser Sigmund am 7. Mai 1437 der Stadt Knin neue Vorrecthe ertheilt, und selbe zum

---

Pauli 1372. Quittung Heinrichs von Plauen. Eger, Sonntag Misericordia 1372. *Urkundenbuch Nro.* 67 *et* 68, *p.* 90 *et* 91.

22) *Copiarium Dipl. Přemyslaeum* (*VI. A* 7.) *fol.* 28. *In bibl. C R. Prag.*

Bergbaue aufgemuntert; es konnte aber dieses in dem betrübten Zustande, in welchem sich Böhmen damals befand, wenig frommen. König Georg von Poděbrad bestätigte eben dieser Stadt Knjn und Krasnahora und den Bergwerken ihre früheren Urkunden und Privilegien, ertheilte ihnen neue Gnaden, und verwies Krasnahora mit der Goldeinlösung nach Knjn den 1. Oktober 1461.[23]) Doch alle diese Gnaden ohne einen Verlag an Geld, um die Gewerken zu unterstützen, konnten nicht hinreichen, um die zu Sumpf gegangenen Tiefsten des Bergbaues wieder zu gewältigen.

König Wladislaw war nicht minder geneigt, diesen Bergbau wieder aufzurichten; er bestätigte die von König Georg von Poděbrad ertheilten Privilegien den 6. April 1479,[24]) und am heiligen Abend desselben Jahres ertheilte er einer Gewerkschaft in Eyle, Johann Sosnowec von Wlkanow, Konrad Schweiger prager Bürger, Laurenz Zalman von Brünn und Lorenz Gallrichter aus Eger, eine sehr ausgedehnte Freiheit auf 8 Jahre, um ungehindert in dem alten Manne zu bauen.[25])

Es müssen aber wahrscheinlich alle diese Versuche den gewünschten Zweck nicht erreicht haben, da sich der König im Jahre 1516 bewogen gefunden, das ganze Bergwerk Eyle dem Herzog Karl von Münsterberg auf 15 Jahre mit Nachlass der Urbur an die Kammer zu verpachten, damit er dieses Bergwerk auf seine Unkosten wieder erhebe. Es wird ihm gestattet, das erbeutete Gold in Knjn zu vermünzen, jedoch im gleichen Schrot und Korn wie der König, ferner fremde

---

23) *Ex orig. dipl. Nro.* 1988 *im k. k. Gubernialarchiv.*

24) *Ibidem.*

25) *Copiarium Kutnense T. I, pag.* 138.

Gewerke herbeizuziehen, und diesen Fristungen und Freiheiten zu ertheilen; das benöthigte Holz und Kohlen könne er aus den Waldungen des Bergwerkes entnehmen; über alles dieses habe sich jedoch Herzog Karl auf dem nächsten Landtage am Donnerstag nach drei König dem König und dem Lande zu verpflichten.[26]) Es scheinet indessen nicht, dass dieser Pacht zu Stande gekommen, da der König im Monat März verstarb.

Unter König Ferdinand scheinen bereits wieder mehrere Gewerkschaften bestanden zu haben. Im Jahre 1530 ein gewisser Blummecker, Albrecht von Guttenstein, Buchhalter Hans Günther, Adam von Sternberg, und in den Jahren 1535 und 1536 hatte auch Herzog Ernst, Bischof in Passau, Gewerkschaften übernommen und stark gebaut; es ergaben sich über diesen Bau mehrere Klagen gegen die Schichtmeister des Herzogs an der Grube Blümle, die das erbaute Gold in der Grube versteckt haben sollen. Der König suchte den Bau dadurch zu erheben, dass er die Goldeinlösung wiederholt erhöhete; dem ungeachtet berichtet Oberstmünzmeister von Guttenstein, dass es mit dem Bergbau nicht vorwärts gehe, die einheimischen Gewerke seyen arm, und die auswärtigen wollten nicht eintreten, weil Eyle keine ordentlichen Bergfreiheiten besitze. Die königl. Hofkammer hatte indessen eine eigene Goldbergordnung für Eyle bearbeitet, und übersandte Sr. Majestät ein gedrucktes Exemplar unter 3. Mai 1536 mit der Bitte, wenn Se. Majestät nichts weiter dabei zu ändern gedächten, den Befehl zu der Publication zu ertheilen, der von den Gewerken sehnlichst erwartet werde. Der König antwortete am 12.

---

26) *Ex orig. in archivo Münsterbergensi zu Oels, dd. Ofen, am neuen Jahrstag* 1516 (*böhmisch*).

Mai, er habe die Bergordnung durchgesehen, sie könne ohne Anstand publicirt werden. Demungeachtet ist nicht ein einziges Exemplar davon irgendwo zu erfragen; in Eyle sind sie verbrannt.

Dass es dem König Ferdinand Ernst gewesen, diese Bergwerke zu fördern, kann man auch daraus ersehen, dass er den Gewerken Gucklinger die Bezahlung des Goldes auf 3 Jahre in demselben Preise, wie er es sonst in Böhmen verkaufen könnte, und dem Schmelzer Scholz, beiden aus Augsburg, eine lebenslängliche Pension von 200 Thalern versicherte, wenn er die verbesserte Schmelzung einführen würde, welches nach Bericht der Hofkammer am 26. August 1536 auch wirklich erfolgte.[27])

Es scheinet, dass in dieser Zeit wieder mehrere auswärtige Gewerken sich eingefunden, und der Bergbau ziemlich gut von Statten gegangen, zu dessen schnellerer Erhebung Erzherzog Ferdinand die Bitte der Gewerken um Erhöhung der Ablösungspreise einbegleitet hatte; denn in der Antwort sagt der König, dass nachdem dieses alte und hoffliche Bergwerk durch stattliche fremde Gewerken wieder in Aufnahme gebracht, so wolle er nach dem Erachten des Erzherzogs auf 7 Jahre die Ablösung eines Loth Goldes prager Gewicht zu 6 Thalergroschen gewähren, jedoch nur von jenen aus dem festen Gebirg, nicht von dem Waschgold, welches in dem alten Preise zu verbleiben habe.[28]) Erzherzog Ferdinand, Sohn des Kaisers und Königs, die Blüthe der Ritterschaft seiner Zeit, ein Freund und Mäcen der Wissenschaften und Künste, scheinet auch dem Bergbau im Allgemeinen, beson-

---

27) *Im k. k. Gubernialarchiv.*

28) Augsburg den 25. September 1550.

ders aber jenem in Eyle vorzügliche Aufmerksamkeit gewidmet zu haben, er bildete selbst eine Gewerkschaft auf dem radliker Zuge, stellte sich an die Spitze und bat den König, seinen Vater, um Bestätigung einiger Freiheiten. Der König darüber sehr erfreut, antwortet von Wien am 24. März 1556: er wolle selbst den 4. Theil dieser Maassen mitbauen, und durch die Hofkammer gleich allen Anderen für seinen Theil die Unkosten bestreiten lassen; er wolle auch seinen Sohn als ersten Aufnehmer dieses Goldbergwerkes anerkennen und ihm überlassen, die übrigen $^3/_4$ Theile nach seiner Willkühr zu vertheilen, diese Gruben zum Radlik und den Stollen, der nun gebaut werden wird, also befreien, dass abgesehen, was seinen 4ten Theil anträfe, für alle Gerechtsame des Zehends, der Freikuksen, des Goldkaufes etc. nichts mehr als von einer jeden Mark Goldes 4 Dukaten und der Schlagschatz abgegeben werden sollten.[29]) Auf diesem Zuge scheinet ein stattlicher Bergbau geführt worden zu seyn, wie man aus den Pingen und Halden, denen man noch heute auf eine Erstreckung von mehreren tausend Klaftern folgen kann, gar leicht ersieht. Auf diesem Zuge wurde auch das sogenannte weisse Gold gefunden, über dessen Bestandtheile wir heute noch im Zweifel sind.

Dass ein Erz unter dieser Benennung eingebrochen ist, kann nicht bezweifelt werden, indem der Auftrag Erzherzog Ferdinands an den Münzmeister in Prag vorhanden ist, den Gewerken von dem Radlik, die etliche Handsteine von weissem Gold, welche sie ihm zu dem Handstein, welchen er aufzusetzen im Werk sey (für seine Mineraliensammlung) geschickt haben, nach dem

---

29) *Aus dem k. k. Gubernialarchiv.*

Schätzungswerthe um 72 Thaler zu bezahlen.[30] Diese Stufen kamen in der Folge, als der Erzherzog sich nach Insbruck verfügt hatte, in die ambraser Sammlung, können aber dermalen, nachdem diese Sammlung verschiedene Uibersiedelungen erlitten, nicht mehr nachgewiesen werden. Balbin, dem es manchmal begegnet, aus dem Gedächtniss nicht sonderlich genau zu citiren, hat die Sache mehr verwirrt als aufgeklärt, doch bestätiget seine Angabe die Anwesenheit dieser besonderen Goldstufen auch noch in späterer Zeit. Er sagt nämlich: „Das weisse Gold, welches man für Silber halten könnte, wenn das grössere Gewicht und ein geblicher Anflug nicht ein andres riethen, habe ich mehr als einmal in den krkonošer Bergen (dem Riesengebirge) ausgraben sehen. Der hochgelehrte Herr, der dabei stand, hat mir auch den Ort genannt, wo diese Bergwerke waren, ich kann mich dessen aber nicht erinnern; nicht weit von Prag in einer Höhle soll es gefunden, und dem Herrn Bischof von Königgrätz, Johannes von Tannenberg, überbracht worden

30) Getreuer Lieber! Wisset, dass wir von der Gewerkschaft des Radlikers zu Eul etliche Handsteine von weissem Golderz zu dem Handstein, den wir aufzusetzen im Werk seyn, um 72 Thaler, darum sie geschätzt und gewürdigt seyn, angenommen und empfangen. Und ist derhalben im Namen der k. k. Majestät, unsers allergnädigsten geliebten Herrn und Vaters, unser Befehl an dich, dass du gemelten Gewergken angeregte 72 Thaler für bemelte Handsteine aus den hiesigen Münzgefällen deiner Verwaltung gegen diesen unsern Befehl und ihrer oder ihres Schichtmeisters Quittung bezahlest. Dagegen soll dir solche Ausgabe in deiner künftigen Ambts-Raitung für gut gelegt und passirt werden. Du thuest auch hieran hochgedachter Majestät Willen und Meinung. Geben Prag den 23ten Februar 1560. (*Aus dem k. k. Gubernialarchiv.*)

seyn.[31]) Man sieht es dieser Stelle wohl an, dass sich der gute Balbin nicht recht mehr erinnerte. Was er in dem Riesengebirge gesehen, waren Kiese, welche dort brachen: Gold ist, ausser am goldenen Rehhorn bei Freiheit, nirgends in jenen Bergen vorgekommen; der Bischof stand auch nicht auf dem Riesengebirge neben Balbin, sondern wahrscheinlich er neben dem Bischof, der ihm das weisse Gold in seiner Sammlung zeigte; und die Höhle unweit Prag, deren Namen er vergessen, war der radliker Zug, der allerdings nicht fern von Prag ist. So viel gehet indessen aus dieser Erzählung hervor, dass hundert Jahre nach Erzherzog Ferdinand der Bischof von Tannenberg noch ähnliche Stufen in seiner Sammlung besass, welches auch leicht möglich war, indem nach einem Berichte des Berghofmeisters Stephan Bönig in Eyle in den Jahren 1619—1629 die radliker Gruben, wo dieses weisse Gold einbrach, bis auf eine Tiefe von 90 Klaftern gewältiget wurden und reiche Anbrüche sich zeigten, welche die Arbeit lohnten.[32]) Reichhaltig muss es auf jeden Fall gewesen seyn, indem wenige Stufen für 72 Thaler geschätzt waren; ein näheres Urtheil muss man vorbehalten, bis etwa die bezeichneten Stufen wieder gefunden, oder der Radliker Zug wieder belegt wird.

---

31) Aurum album (argentum esse jurares, nisi pondus et quaedam fulvedo per metallum fusa aliud suaderet) aurum album inquam in Cerconosseis montibus effossum vidi non semel, illustrissimus vir qui adstabat, locum nominavit, ubi ejusmodi fodinae extarent, locum recordari non possum, sed Pragae non ita procul in antro quodam repertum et ad se allatum affirmabat illustrissimus et doctissimus Praesul Joannes de Tannenberg, Episcopus Reginaehradecensis. *Balb. Misc. cap. XIV, pag.* 40.

32) *Im k. k. Gubernialarchiv.*

Alles, was Kaiser und Erzherzog Ferdinand zur Erhebung der eyler Bergwerke gethan, wurde erst durch den Einfall der Türken in Ungarn, der die beiden Erzherzoge Maximilian und Ferdinand zwang, Böhmen zu verlassen, und alle Pferde von dem Bergwerk mit in den Krieg zu nehmen, später durch eine Feuersbrunst, welche am 30. Mai 1567 abermals die kaum wieder erbaute und zu besseren Kräften gelangte Stadt Eyle fast ganz verzehrte, vernichtet. König Maximilian schenkte der Stadt als Beihilfe zum Kirchenbau 400 Thaler, was aber etwa sonst für das Bergwerk geschehen, darüber sind keine Nachrichten vorhanden.

In dem ehemaligen Goldrevier Eyle liegt auch das Bergstädtchen Krásná hora (Schönberg), dermalen zu dem Gute Chlumec im berauner Kreise gehörig, ehemals vielleicht eine eigene Besitzung der Familie Krasnahora; wenigstens findet sich in dem Libr. erect. eine Stiftung für die dortige Pfarrkirche von dem Jahre 1410 von der Witwe eines von Schönberg oder Kràsnà hora (de pulchro monte).[33]) Ob diese Besitzer oder schon die Könige dort Bergbau betrieben, ist unbekannt. Wir lernten es erst durch die früher angeführte Urkunde König Georgs von Poděbrad von dem Jahre 1461 kennen, in welcher der Stadt Knjn eine neue Bergfreiheit ertheilt wird, wo er die von Krasnahora mit ihren Rechten nach Knjn verweiset, wohin sie auch ihr Gold zu liefern pflegten.

Nachdem ein ganzes Jahrhundert von diesem Bergstädtchen keine Rede mehr gewesen, taucht es auf eine ganz sonderbare Weise in einem Reskript König Maximilians an die k. Hofkammer dd. 15. September 1567 wieder auf. Der König habe vernommen, dass Mar-

---

33) *Libr. erect. VIII, L. 4, relicta Detlini de Pulchro monte.*

quart von Hradek, Burggraf von Karlstein, dieses Städtchen gegen geringe Objecte an Wenzel Podhradsky mit allen Gerechtigkeiten erblich vertauscht habe, ohne Rücksicht auf die Privilegien desselben; dass gedachter Wenzel das Städtchen wieder an Hans Adler verkauft, und dieser mit gewaffneter Hand die Leute vom Bergbau vertrieben, und mit Gewalt zu Leibeigenen machen wollte, ungeachtet aller Reskripte, die dagegen erlassen worden. Die Hofkammer erhält nun den Auftrag, sich auf dem prager Schloss zu erkundigen, auf wessen Geheiss oder mit welcher Erlaubniss dieser Tausch Statt gefunden hat; zu Schönberg selbst, zu Knjn und in der Umgegend bei alten Leuten und bei dem Magister in Schrakhonitz (sic), vielleicht dem Grossmeister des Maltheserordens Rosenberg in Strakonic, sollen sie sich in geheim erkundigen, ob bei dem Tausch die Privilegien des Städtchens vorbehalten worden, ob ferner die (unveräusserlichen) königl. Regalien der Besetzung der Bergämter, Zehend etc. wie bei allen Bergstädten stets üblich, ebenfalls im Tausch vorbehalten, endlich da Schönberg einst ein reiches Goldbergwerk in Gebirgen und Wäschen gewesen, und eine stattliche Mannschaft ernährt habe, so soll nach eingeholten Nachrichten eine wohl instruirte Commission dahin geschickt und Sr. Majestät Bericht erstattet, dem Johann Adler aber ernstlich geboten werden, bis zu erfolgter königl. Entscheidung sich keine Gewaltthätigkeiten zu erlauben. [34])

Es ist schwer zu begreifen, wie ein Bergstädtchen in einer Bergrevier habe so ganz in der Stille vertauscht, und in dritte Hand verkauft werden können, ohne dass die löbliche Hofkammer davon Notitz ge-

34) *Im k. k. Gubernialarchiv.*

nommen, und diese nun erst durch Gedenkmänner in der Umgegend ausgeforscht werden sollte. Diese Erkundigungen müssen ganz befriedigend ausgefallen seyn, indem in einem Generalbefehl von Wien, den 10. Februar 1568 Se. Majestät diejenigen, welche die Goldbergwerke zu Schauenberg (Schönberg) bauen wollen, in Schutz und Schirm nimmt.[35]) In diesem Generalbefehl wird ausdrücklich gesagt, dass bei dem Tausch mit Podhradsky (in dem Befehl an die Hofkammer Podhorsky genannt) die königl. Bergrechte vorbehalten worden; die Bergbauenden werden an die joachimsthaler Bergordnung angewiesen, die Goldeinlösung solle wie sonst zu Knjn gepflogen werden.

Gearbeitet wurde in Eyle noch immer auf verschiedenen Zechen. In einem Bericht der Buchhalterei vom 23. März 1571 wird gerathen: nachdem die Zechen am tiefsten Stollen noch alle belegt wären, so möge man diesen noch weiter fortsetzen, und Se. Majestät möge Hundert Thaler Hilfe dazu leisten.

In einem Commissionsbericht von Wilhelm von Oppersdorf dem älteren vom Jahre 1581 wird über den Bergbau folgender Bericht erstattet. Auf dem Bergwerke würde dermalen kein Anbruch von gediegenem Gold gefunden ausser am Kocaur, wenn es nur Bestand hätte. Es wären zwar noch viele Gebäue vorhanden, der Bau würde aber von den armen Gewerken gar flau getrieben, davon könne nichts Erspriessliches erwartet werden; weil aber dem Lande viel daran gelegen und allgemein bekannt sei: dass der Schleierzug trefflichen Reichthum gegeben und wohl noch höflich geben möchte, wenn von vermöglicheren Gewerken der Bau wieder stattlich und bergmän-

35) *F. A. Schmiedt l. c. T. III, pag.* 114.

nisch angegriffen würde: so wird in Vorschlag gebracht, Se. Majestät möchten in dem nächsten Landtag darauf antragen lassen, die Stände zu einem Vorschuss oder Verlag von 50 Schock wöchentlich zu diesem Zwecke zu bestimmen, damit nach Berathschlagung mit den Bergverständigen entweder in des Klausteifen Schleierstollen oder in den Hauptgebäuden der Anfang gemacht werden könnte; die Verwahrung der Gelder könne dem prager Magistrate anvertraut werden; sobald die Fremden sehen würden, dass das Inland das Werk mit Kraft angreift, so würden auch bald wieder fremde Gewerken hinzutreten; sobald sich Ausbeute ergibt, sollen die Stände ihre Vorschüsse wieder zurückerhalten. Zu Knjn verbaue die Gemeinde jährlich 172 Thlr., womit nichts auszurichten sei; sie baueten auf einer verlegenen Grube auf des Abtes von Königsaal Gründen, und die alte Grube zu den 4 Brüdern, es hätten beide feine Anbrüche, seyen im Streit mit dem Abte wegen Grubenholz.

Die Erzählungen von dem Reichthum des Schleierganges sind noch immer rege, aber die Liebhaber, die Gold an Gold setzen, finden sich immer seltener; doch ist der Bau nie ganz verlassen. Kaiser Rudolph war stets besorgt, den Bergbau in Eyle nicht ganz sinken zu lassen, er unterstützte die Gewerken so oft es ihm der Zustand der selten gefüllten Kassen nur immer erlaubte. Sein Raitrath Daniel Spiegel von Milčic, der einen Stollen auf der Zeche Demuth baute, ein Pochwerk und eine Schmelze errichten wollte, erhielt am 7. November 1586 eine Beisteuer von 200 Thalern.

Mit anderen und gründlicheren Argumenten unterstützet Lazarus Erker seine Vorschläge in seinem gründlichen Bericht an Kaiser Rudolph von dem Jahre 1592.

Die Goldbergwerke verdienten vor allem Anderen eine besondere Rücksicht, weil sie bekanntlich in Kriegszeiten bei guten Anbrüchen verlassen worden. Wären auch die Lebensmittel theuerer, so sey auch das Gold im Werthe gestiegen. Es wären auch die Wasser zu gewältigen, weil man dermalen schon bessere Wasserhebemaschinen besitze als ehemals, und noch bessere erfinden würde; aber es verlange das Werk eine bedeutende Vorlage an Geld und geschickte Menschen zur Ausführung. Wolle man ein solches Werk beginnen, so müsse es gesellschaftlich geschehen, der Souverain, die Herren Stände und der reiche Adel müsse vorausgehen, denn man könne nicht erwarten, dass Fremde ein Vertrauen äussern würden, in so lange es die Einheimischen nicht gethan haben; zeigten diese aber Vertrauen, so würden die Gesandten in den reichen Handelsstädten bald Liebhaber zum Beitritt erwerben.

Die Erzählungen vom Schleierzug haben zwar auch auf Erker Eindruck gemacht, auch er meinet, er wäre nicht ausgebaut verlassen worden; aber da es ein sehr tiefer Bau gewesen, so könnte er mit den gewöhnlichen Wasserhebekünsten nicht gewältiget werden, wenn aber auch noch jetzt mit grossen Unkosten, so würde er sie wohl bezahlen. König Ferdinand und Erzherzog Ferdinand hätten den radliker Stollen 70 Klafter abgeteuft, ohne auf die Sohle zu kommen; die Zubusse wäre nach und nach ausgeblieben, dann der Türkenkrieg 1566 dazwischen gekommen, wo die Fürsten abgereiset, und die Rosse mitgenommen worden, wodurch alles erliegen geblieben wäre. Neuerlich habe Graf Oettingen daselbst zu bauen angefangen, und 40000 Thaler daran gesetzt, wovon aber nur 4000 Thaler zweckmässig verwendet, alles Uebrige aber ver-

worfen worden, weil der Graf Niemandes Rath angehöret und durch Fremde habe bauen lassen, die dem Unternehmen nicht gewachsen waren. Es baueten zwar noch einige Gewerken in obern verlassenen Bauen und die Stadt in einem Stollen, aber ohne sonderlichen Erfolg. Dieses Eyler Bergwerk (schliesst Erker) erachte ich für das würdigste und herrlichste Landeskleinod, wenn es nur recht angegriffen würde, aber ohne sondere Unkosten ist nichts anzufangen.

Zdiechowicz, unweit Eyle, nicht stark gebaut, jetzt ganz verlassen, sei weniger bekannt, wäre leichter durch Künste zu erheben, weil ein Bach und Holz an der Hand ist.

Knjn zeige grosse alte Baue besonders bei Fleischkram eine Strecke von 100 Klaftern Länge, 20 Breite und 7 Tiefe, wo ein mächtiges oberes Mittel von Gold ausgebaut worden seyn muss. Die Stadt zu Erhaltung ihrer Bergfreiheit baue die alte Grube Krembler, mache einige Lothe Gold, die Mark 23 Karat 2 Grän fein Gold; dergleichen Hochgold werde sonst in Böhmen nicht gefunden.

Zu Krásna hora, eine Meile von Knjn, seyen bedeutende alte Arbeiten eines erlegenen Goldbergwerkes; sollen Herrn Popel von Lobkowicz gehört haben. [36]) Nahe davon werden auf einem Berge mächtige grosse Stufen von Spiessglanzerz und manchmal wunderbare Körner gefunden, welche die Wälschen sehr weit tragen sollen.

---

36) Diese ins Freie gefallenen Bergwerke wurden im Jahre 1562 von König Ferdinand I. an Christoph Silber verliehen, und bis zu Kaiser Rudolphs Zeit gehalten, dann aber aus unbekannten Ursachen verlassen.

Am Schlusse seines Berichtes kömmt Erker noch einmal auf Eyle zurück, und macht den Vorschlag, nebst 8000 Thalern zu einer Wassermaschine, von 15000 Thl. jährlich durch 10 Jahre, womit, wie er glaubt, das Tiefste am Schleiergang gewältiget werden könnte. Einen Theil dieser Unkosten würden die Eroberungen während des Baues wohl decken; allein so lange das Tiefste nicht erreicht wäre, könne man sich keine grosse und anhaltende Ausbeute versprechen.

Der Vorschlag von Lazarus Erker, da er sich auf einen bedeutenden Verlag an Geld gründete, verhallte wie so viele andere und aus demselben Grunde, weil in keiner Zeit die Cassen schlechter bestellt waren, als in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhundertes, wo die Alchimie in Deutschland culminirte, und, indem man jeden Tag das Hervortreten des künstlichen Metalles erwartete, das natürliche Metall aller Cassen verschwunden war. Es blieb alles beim Alten, hie und da fanden sich noch einige Liebhaber, die da und dort in der Erde wühlten und wenig zu Stande brachten; und da denn doch die alten Sagen von dem ehemaligen Reichthum des eyler Bergwerkes in manchen Köpfen spuckten, so wurde der oberste Münzmeister, Graf Friedrich Schlick gleich allen seinen Vorfahren auf eine Untersuchungscommission in alle Bergwerke gesandt.

Vermöge eines Auszugs aus dem Graf Schlickischen Bericht vom letzten September 1596 ergab die Besichtigung von Eyle, dass nürnberger Gewerken einen Stollen in unverschrottetes Feld gegen das Gebirge trieben, und viele Gänge vor ihnen überfahren haben. Eine Grube bei St. Michael am Wasser der Sazawa

wird gebaut, und gewährt Hoffnung, desgleichen eine andere am Kocaur im kalten Grund; und die Stadtgemeinde baue einen Stollen nahe an der Stadt gegen den pfaffner Grund und Schleierzug. Sie haben auch einen Durchschlag mit dem Stollen auf dem Radlik gemacht in die 2te und 3te Maass, haben ihn aber noch nicht gewältiget; gebe wohl bergmännische Hoffnung. Es gibt aber einen tieferen Stollen auf dem Radlikzug, der Königstollen genannt, welcher 23 Klafter grössere Tiefe einbringe; dieser sollte vor allen aufgenommen werden, da hiedurch der ganze Radlik eröffnet würde, und Berichte vorliegen, dass stattliche Anbrüche unter dem oberen Stollen in der Fundgrube zurück geblieben, aber des Wassers wegen nicht gewonnen werden konnten. — Der Zustand der Stadt wird höchst kläglich geschildert. Ein Engländer habe dort 12 Häuser, Bräuhaus und Mahlmühlen zusammen gekauft, treibe dort ein Monopol und ruinire die Bürger etc.

In Knjn baue die Stadt mit Zubusse; es wäre wohl noch unverritztes Feld vorhanden, aber Niemand der es angreife; man habe ihnen einen Ruthengeher gegeben, der sie anwiese, und da wollten sie es auf Unkösten der Gemeinde noch 14 Tage oder 3 Wochen versuchen. Die Bürger wären arm und verkauften ihre Häuser an Adeliche, welche bereits schon 11 Häuser inne hätten etc.

Dass bei oder durch solche Untersuchungen, die zu liquidirenden Diäten ausgenommen, gar nichts erzielt werden könne, liegt am Tage, und da es die beliebtesten und fast einzigen waren, deren man sich bediente, so sind auch mit dem Schlusse dieser Periode ziemlich alle Bergwerke schon in einen sehr grossen

Verfall gerathen. Die Wünschruthe war, wie man sieht, noch immer der Wegweiser nach dem Metalle und blieb es bis in das 18te Jahrhundert. Es wurden auch noch später hier Versuche unternommen, die meisten am Schleiergang, sowohl dem Mährchen von Rothlöw zu Liebe, als vorzüglich darum, weil auf diesem Zuge die ausgebreitetsten Halden bedeutende Ausbeuten nachweisen.

## Zweite Gruppe, im Inneren des Landes gegen Süden.

*Die přibramer Revier im berauner Kreise (Silber).*

### Das Bergwerk Přibram.

Es ist auffallend, dass dieses Bergwerk, welches im 19. Jahrhunderte ein wahres Kleinod der böhmischen Krone, wie man sonst Kuttenberg zu benennen pflegte, geworden ist, in den früheren Jahren, ob es gleich manchmal sich reichhaltig zeigte, gleichsam geringgeschätzt und vernachlässiget wurde. Dieses Bergwerk, tiefer im Lande gelegen, wo schon die Uibergangsformation sich an das Urgebirge anlegt, von Grünsteingängen und Lagerungen durchkreuzt, weicht in seinen Gebirgsverhältnissen von den übrigen Silberbergwerken bedeutend ab, wie aus den nachfolgenden Bemerkungen über die přibramer Erzniederlage vom Herrn Hofrath Aloys Maier hervorgehet.

## Geognostische Bemerkungen über die přibramer Erz - Niederlage.

Das Gebirgsgestein, in welchem die přibramer Silber- und Bleierze brechen, ist Grauwacke, welche nach St. 4. streichend von dem mit ihr gleichförmig gelagerten Grauwackenschiefer eingeschlossen wird. In der přibramer Gegend hat sie eine Mächtigkeit von 1500 bis 2000 Klaftern, und behält dieselbe im Westen über Rožmital bis in die černošimer Revier; von da weg keilt sie sich immer mehr zusammen, und spitzt sich bei Grünberg im pilsner Kreise am Granite aus. Auch gegen Nordost convergiren von Přibram weg ihre inneren und äusseren Gränzlinien, und sie löset sich bei Wosnic (auf der Herrschaft Dobřiš) in mehrere, mit Grauwackenschiefer wechselnde, mächtige, sehr feinkörnige Lager auf, die man selbst noch in der prager Gegend auf den Strassen nach Eyle, Gesenic und Předboř findet. Ihre Hauptmasse ist kiesig, und darin grob-klein- und meistens so feinkörnig, dass sie in Quarzgestein übergehet; an manchen Orten wird sie jedoch auch merglich, sandig, mit weissen, kleinen Glimmerblättchen auf den Schichtungsflächen belegt, und stellet in letzterem Falle einen Sandsteinschiefer dar. Die Farben des Grauwackengebildes sind weissgrau und roth, die des Grauwackenschiefers graulich-schwarz. Untergeordnete Lager hat die Grauwacke nicht, und auch in dem Grauwackenschiefer wurde bisher nur ein sehr kurzes Lager von thonigem Kalkstein in der Nähe des Ferdinandischachtes in der Gegend gefunden, die deswegen den Namen Wapenice (Kalkgrube) behielt.

Der přibramer Grünstein bildet vollkommene Gänge, von wenigen Zollen bis viele Lachter Mächtigkeit, die

im Streichen und Verflächen, das sich sehr steil einsenkt, die Schichten der Grauwacke und des Grauwackenschiefers durchschneiden. Das Streichen der Grünsteingänge zeigt sich nicht gleich, folgt jedoch am häufigsten der Richtung in Südwest, welche auch das Hauptstreichen der Erzgänge ausmacht. Es ist dies nicht das einzige Kennzeichen des natürlichen Verbandes, in welchem die přibramer Erzgänge mit den Grünsteingängen zu stehen scheinen. Es sind zwar letztere relativ älter als die ersteren, denn die Erzgänge setzen oft mitten in den Grünsteingängen auf, folgen aber noch lieber den Saalbändern derselben, d. h. die Erzklüfte folgen den Rissen, mit welchen die Grünsteinmasse das Grauwackengebirg zersprengte. So zeigt es sich bei allen Hauptgängen, d. gl. der Unser lieben Frauen Fundgrube, der Adalberti-, der Mörder-, der Mariahilf-, der Wolf-, der Šefčinergang u. s. w.

Die Erzgänge sind gewöhnlich 2—12 Zoll mächtig, erweitern sich jedoch an einzelnen Stellen auch auf 2 — 3 Schuh. In ihrer Ausfüllungsmasse bilden Quarz, Kalkspath und Schwerspath die erdigen, — Spath- und Brauneisenstein, braune Blende, silberhaltiger Bleiglanz mit einiger Beimischung von Antimon und noch wenigeren Arsenik, silberhaltiger Bleiglanz mit einiger Beimischung von Sprödglas-Rothgiltigerz und gediegen Silber, sehr wenig Schwefel-Kupferkies und Fahlerz die metallischen Bestandtheile.

Der silberhaltige Bleiglanz — das wesentliche Erz des přibramer Bergbaues — reicht auf wenigen Gängen bis an Tag, und fängt meist erst in einer Teufe von 50 — 60 Lachtern, oft auch noch tiefer, sich in bauwürdiger Menge in der Gangmasse einzufinden an. Die Gangmasse in oberen Teufen bestehet aus aufgelöstem Gebirgsgestein, Kalkspath, Quarz mit mehr oder we-

niger dichtem, fasrigen und ockerigem Brauneisenstein, der oft auch die ganze Gangkluft ausfüllet, und den Bleiglanz bloss sehr absätzig in schmalen Striemen oder umgeändert in weisse und grüne Bleisalze enthält. Dabei ist aber eine sichere Erfahrung, dass der Silberhalt in den Bleiglänzen mit der Teufe zunimmt.

Dem Streichen nach sind die Erzgänge auf 100 bis 400 Lachter, dem Verflächen nach dritthalb hundert Klafter aufgeschlossen, ohne dass in der einen oder anderen Richtung bisher das Ende eines Ganges erreicht worden wäre, vielmehr werden die meisten Gänge nach unten eher mächtiger, und die abbauwürdigen Mittel der Gänge halten in der Teufe weiter in das Feld an, als auf oberen Läufen.

Auf der Hangendseite findet der Wechsel der Grauwacke mit dem darauf liegenden Grauwackenschiefer nicht so ungestört Statt, wie sie auf der Liegendseite successive in diesen übergehet, sondern sie sind daselbst durch die sogenannte Lettenkluft getrennt. Die Erzgänge der Grauwacke schneiden sich an dieser Lettenkluft aus, und es werden in neuerer Zeit die früher misslungenen Versuche, sie hinter selber auszurichten, wiederholt, weil Erzgänge von ähnlichem Charakter auch mit Grünsteinbegleitung, durch den im Grauwackenschiefer des Hangenden hereingetriebenen Erbstollen eröffnet worden sind.

Die Gänge des Schieferterrains haben mit Ausnahme des sehr seltenen Schwerspathes dieselben erdigen Ausfüllungsmassen, auch dieselben metallischen Substanzen, jedoch sparsamer eingesprengt und getrennt. In dem Bleiglanz der Gänge in der Grauwacke ist das Silber und Antimon sammt etwas Arsenik mit dem Bleiglanz gemischt, und dieser erhält einen Silberhalt von 8 bis 12 Lothen. Der Bleiglanz in den Gängen

des Grauwackenschiefers ist nur 1 bis 2 löthig und auf einzelnen Erzpuncten sind mehrere Fossilien des Antimon- und Arsenikgeschlechtes, gediegen Silber und Rothgiltigerz besonders ausgeschieden. Grösser ist auch der Antheil von Fahlerz und Spatheisenstein in der Gangmasse, dagegen fehlt das Brauneisenoxydhydrat viel mehr in diesen Gängen als in denen der Grauwacke, und die Erze reichen weiter gegen Tag. Andererseits brechen sie aber viel absätziger, so dass die bisherigen Bergbauversuche ungeachtet so reicher Stufen nirgends einen kostenlohnenden Abbau ausrichten konnten.

Diese Erzgänge des Schieferterrains im sogenannten Schreckenberg wurden von den Alten an vielen Puncten, jedoch ohne bedeutenden Erfolg angegriffen, was sehr begreiflich, einerseits, weil der Bleiglanz sammt den edlen Erzen, wo solche miteinbrechen, bis an Tag reichen, und damit zum Angriff reizen, andererseits aber des absätzigen Vorkommens wegen keinen dauernden Bergbau gründen konnte.

Eine zweite Reviers-Abtheilung im Grauwackengestein am nordwestlichen Abhang des Birkenbergs (auf dem U. l. Frauen-Fundgruben Marien Marter und Mariahilfgang), wurde auch schon von den Alten in Bergbaubetrieb genommen. Da jedoch für die Gänge in oberen Teufen grösstentheils nur Brauneisenoxydhydrat enthalten, und die Alten mit ihrem Bergbau nicht in die Mittelteufe niederdrangen, wo die Bleiglänze erst in mächtigeren Mitteln einbrechen: so erklärt sich aus den natürlichen Verhältnissen der hiesigen Erzlagerstätten, warum der Bergbau der Alten in der přibramer Revier keinen Fortgang nehmen konnte.

## Geschichte des Bergwerkes.

Hayek und sein getreuer Nachbeter Balbin, lassen die Metalle durch Přibral, Schwager des Herzogs Nezamysl, entdecken; die Geschichte muss aber ehrlich bekennen, dass sie von der Entdeckung dieses Bergwerkes gar nichts weiss.

Dass Kaiser Karl IV. die Herrschaft Přibram an das Domkapitel in Prag 1348 geschenkt habe, ist urkundlich bekannt, aber nichts von den Bergwerken. Selbst in einer Urkunde, welche der Erzbischof Zbinko und das Domkapitel in Prag im Jahre 1406 den 1. October der Stadt Přibram ertheilten,[37]) wird von den Bergwerken keine Erwähnung gemacht; was Balbin darüber gelesen haben will, haben wir ebenfalls nicht darin gefunden.[38]) Aller Wahrscheinlichkeit nach mochten sie gegen das Ende des 15. Jahrhunderts in Bau genommen worden seyn.

König Wladislaw hatte zwar der Stadt Přibram ihre Privilegien bestätigt, auch eine Kapelle daselbst renoviren lassen, aber eine weitere Begnadigung für Přibram ist aus seiner Regierung nicht vorhanden. Das älteste Bergbuch im Archiv zu Přibram ist angefangen Trinitatis 1527, zu der Zeit, als Hans Sutner Bergmeister, und Mathias Böhm Bergschreiber waren. Im Jahre 1527 gab es drei Verleihungen am Bürkenberge, im Jahre 1528 eine einzige und einen tiefen

---

37) *Copiarium Kutnense T. I, pag.* 253; wörtlich eingetragen und bestätigt in einer Urkunde König Wladislaws vom 13. Juni 1497. (*Abschrift im böhmischen Museum.*)

38) *Balb. misc. cap.* 15, *et hist. mont. St.* In der Urkunde ist nichts weiter enthalten, als dass die přibramer Einwohner cum gratiosissimo subsidio gratuite succurrerunt, ohne welchen die Schulden der Domkirche nicht hätten bezahlt werden können.

Stollen im podleser Thal, der heut zu Tage noch offen ist, im Jahre 1529 3 am Schrankenberg, wo nun der Pulverthurm stehet. Um die Zeit 1530 scheint neue Hoffnung aufgetaucht zu haben: es wurden in diesem Jahre 16, im folgenden 32, und im Jahre 1533 21 Verleihungen eingetragen. Mit dem Jahre 1534 sind aber die Actien sehr gesunken; denn es werden nur 6 Verleihungen angemeldet, und diese bloss auf verlegene Gebäude. Dieses Verhältniss wird auch durch einen Revers des Magistrates bestätigt vom 11. März dieses Jahres, dass, nachdem Seine Majestät die vier Erbkuxen, welche dem gegenwärtigen Pfandinhaber der Herrschaft, Johann Vitenz, zugestanden, dieser sie aber nicht angenommen, ihnen auf die Dauer der Pfandzeit allergnädigst überlassen hätten, so versprechen sie diese bei Ausgang der Pfandjahre Seiner Majestät wieder zurück zu stellen. Es war also wohl bereits ein ordentliches Bergwerk vorhanden, musste aber noch keinen sonderlichen Ruf von reicher Ausbeute erworben haben, sonst würde schwerlich der Pfandinhaber die 4 Erbkuxen von der Hand gewiesen haben. Doch wie es bei Bergwerken öfter der Fall ist, dass augenblicklich eine neue Hoffnung hervor bricht, die dann eben so schnell wieder verschwindet, so scheinet es auch in diesem Jahre 1534 in Přibram der Fall gewesen zu seyn. Am 10. März hatte König Ferdinand dem Magistrat der Stadt die 4 Erbkuxe, welche Herr von Vitenz nicht bauen wollte, überlassen,[39]) am 11. bestätigte er der Stadt ihre älteren Pri-

39) Die von dem Magistrat in Přibram den 23. Mai 1738 contestirten Abschriften unterschrieben Consule Dno Jacobo Kapaun, Syndico jurato C. S. Kalina und mit dem Stadtwappen gesiegelt, *im böhmischen Museum.*

vilegien, namentlich jenes des Erzbischofs Zbinko nach der Wladislaischen Urkunde; endlich unter 30. April mit den Worten: „dass wir glaubliche Berichte haben, wie sich aus Gnade des Allmächtigen ein treffenlich Bergwerk mit hoffenlich Kluften und Gängen daselbst in Příbram erzeige und beweise“ ertheilte er diesem Bergwerke die gewöhnlichen Privilegien der Bergstädte: Schurfrecht, Freizügigkeit, Exemtion von ausländischen Gerichten, Mord und Diebstahl ausgenommen, Wochenmärkte etc., dem Pfandherrn unbeschadet; dem Magistrat werden die Test und Treibkörner unter einem halben Loth angewiesen sonder Unterschleif, endlich wird die ganze Knappschaft an die joachimsthaler Bergordnung gewiesen, bis Seine Majestät eine andere ertheilen werden.

Dass dieser Jubel von kurzer Dauer gewesen, wird durch einen Brief des Oberstmünzmeisters Grafen von Guttenstein an die kön. Hofkammer vom 3. April 1835 bestätiget: die Gewerken brauchten Unterstützung; wolle die k. Hofkammer die Silbereinlösung, welche Langhans von Klattau inne habe, an sich ziehen, so müsse sie eine Vorlage für das Bergwerk machen, wo nicht, so wolle Langhans 400 Thaler vorschiessen. Es würde für ihn sehr schmerzlich seyn, wenn ungeachtet seiner vielen Mühe der Bergbau zum Niederliegen gebracht werden sollte; allein ohne eine Vorlage könne sich durchaus kein Bergbau erhalten; die Bergwerke brächten dermalen Sr. Majestät keinen Nutzen, weil kein Aufwand auf selbe gemacht werden könnte, sie müssten auf diesem Wege gänzlich in Verfall gerathen; dies möge die löbliche Hofkammer ernstlich bedenken. — Vermöge einer nicht unterschriebenen Münzamtrechnung von dem Jahre 1536—38 wird die Abfuhr von Příbram jährlich auf 1400 Mark angenom-

men; es wäre das Silber an die Nürnberger versetzt, wollten Se. Majestät den Versatz einlösen, und das Silber auf Groschen vermünzen lassen, so würde die Mark Silber zu 208½ Stück Groschen oder 11 Gulden 4 Gr. ½ Dr. vermünzt, wobei Se. Majestät ungefähr 2½ fl. per Mark, folglich bei 1400 Mark 3500 fl. gewinnen würden.

Es scheint, dass in der Gebahrung auf diesem Bergwerke wie auf andern, keine bessere Ordnung gehalten worden, wie man aus 2 Schreiben der dortigen Bergmeister Thomas Seidl und Grünstetter vom 13. und 14. April 1538 abnehmen kann, indem sie erklären, dass, wenn der Herr Oberstmünzmeister und die königl. Hofkammer die eingeschlichenen Missbräuche nicht abstellen wolle, sie nicht mehr dort verbleiben könnten, und um Entlassung bitten.

Die Silbergänge von Přibram müssen auch gegen die Gründe des Klosters Königsaal gestrichen haben, weil aus diesem Grunde der Verkauf zweier Dörfer an die Herren Johann Bechinie und Peter Woborsky unter 22. Juli 1539 verboten wird.

Den 16. September eben dieses Jahres wird den Gewerken Victorin Pek und Herres der freie Silberverkauf gestattet, in so ferne sie dem Langhans von Klattau, dem er verpfändet ist, den Pfandschilling ablösen; auch wurde allen Zechen, welche keine Ausbeute gewähren, eine 5jährige Zehendfreiheit und Einlösung der Mark Silber um 8 fl. unterm 22. Mai 1539 zugestanden; — alles Zeichen eines ärmlichen Bergbaues und leerer Kassen.

Obgleich während der Jahre 1538 bis 1551, laut dem Verleihungsbuch, die freigelassenen Zechen immer

wieder Aufnehmer fanden, die Stollen fortgesetzt und die Schlakenhalden überarbeitet worden, so kann man doch aus den nachfolgenden Acten schliessen, dass in dieser Zwischenzeit grosse Irrungen auf diesem Bergwerke vorgefallen seyn müssen, welche den Erzherzog Ferdinand bewogen, das Schmelzen des Silbers in Příbram aufzuheben und nach Kuttenberg zu übertragen. Die Acten dieses Zwischenraumes sind aber nicht vorhanden.

Nach dieser Zeitperiode traten Umstände ein, durch welche die Lage des Bergwerkes sich hätte vielleicht ganz anders gestalten können, wenn die nöthigen Geldmittel vorhanden gewesen wären, einen grossartigen Plan auszuführen.

Ein gewisser Hans Pocksdorf, der dem Erzherzog Ferdinand wohl bekannt gewesen zu seyn scheint, und von ihm als Zehendner in Příbram angestellt worden, erstattet demselben unter 21. und 29. Mai 1551 folgenden Bericht: Das Bergwerk habe in einer Grube, unser lieben Frauen genannt, im Tiefsten sehr mächtig und schöne Drüsen und Erze, wie sie seit Menschengedenken nicht gesehen worden, es würde auch ein gewaltig nützliches Bergwerk hier werden, wenn man seine Vorschläge anhören wolle. Es müsse doch Jedermann einleuchten, dass ein Verführen der Erze von Příbram, Budweis, Elischau auf äusserst schlechten Wegen in die Schmelze nach Kuttenberg und das Zurückbringen des Silbers in diese Bergwerke, um die Auszahlungen machen zu können, sowohl gefährlich als auch überaus kostspielig sey, wodurch Sr. Majestät sehr viel Schaden zuginge. Příbram liege gleichsam in der Mitte, in dem Schloss liesse sich ohne gar grosse Kosten eine Prägschmiede einrichten, er mache

daher folgenden Vorschlag. Seine Majestät möchten die verpfändete Herrschaft Přibram einlösen, und jene von Elischau und Welhartic erkaufen, sie würden um ein wohlfeiles Geld zu erhalten seyn, da die Bergwerke daselbst durch den Zwist zwischen den Rosenbergen und Pausar ersäuft worden wären. Allein sowohl der Fundschacht als alle andere Schächte hätten, als dieses vorgefallen, die schönsten Anbrüche von Erz am Ort verlassen, sie liessen sich wieder erheben, und würden sich lohnen, er habe sie, als er in Welhartic bei Herrn Zdenko Löw in Diensten gestanden, genau gekannt. In der Stadt Přibram möchte eine allgemeine Bergfreiheit publicirt werden, da würden sich schon bald wohlhabende Gewerken ansiedeln, und den Bergbau in Schwung bringen. Das Silber von Budweis, Elischau und Welhartic sollte man dort vermünzen, und man würde bald ersehen, welch ein mächtiges Bergwerk dort entstehen würde.

Diese Ansichten scheinet Erzherzog Ferdinand, der alles Gute mit Eifer und Beharrlichkeit unterstützte, getheilt, und dem König an das Herz gelegt zu haben, denn es erfolgten nun vom 29. August dieses Jahres bis zum 10. Oct. 1553 eine Bergfreiheit nach der anderen zu Erhebung der alten Fundgruben, welche von einer Gewerkschaft von 20 Personen unternommen worden, unter welchen sich Graf Victorin von Guttenstein, Wenzel Zmrzlik, Sezima von Wrtby, sonst Prostiborsky genannt, Sigmund Audersky und andere ansehnliche Männer befanden. Es wurden Unterhandlungen mit den Grafen von Guttenstein, dermaligen Pfandinhabern der Herrschaft und des Schlosses Přibram eingeleitet wegen der Pfandablösung dieser Herrschaft, auch zu Errichtung der Münze ein Haus in der Stadt gesucht und von Hans Poksdorf gefunden. Von diesem letzten

Vorschlag ist es jedoch auf Anrathen Erzherzog Ferdinands vermöge königl. Rescriptes vom 10. November 1551 wieder abgekommen, indem er es für zuträglicher hielt, alle Silber, auch jene von Kuttenberg, in Prag zu vermünzen, und das Sachsenhaus allda zu einer Münze einrichten zu lassen. Die löbliche Hofkammer nahm Antheil an diesem Bau, und machte Vorschläge zu liberalerer Ertheilung von Freijahren und Erhöhung der Silbereinlösung, und der König gestattete noch im October 1553 Vorschüsse von Kuttenberg zu diesem Bergbaue.[40]) Balbin spricht noch im Jahre 1555 von 30 Zechen, deren er mehrere mit Namen anführt.[41])

Durch welche Umstände eine schnell ungünstige Wendung herbei geführt worden, ist nicht klar ersichtlich; allein aus einem Berichte des Bergmeisters Hans Seiffert in Přibram vom 26. August 1557 ist zu ersehen, dass eine Visitationscommission da gewesen, und 2 Beamte abgesetzt habe; der Berichterstatter scheinet aber auch angeschuldigt gewesen zu seyn, da der grösste Theil des Berichtes aus Entschuldigungen und Versicherungen seiner treuen Dienste bestehet; das Wesentlichste, was daraus hervorgehet, ist das, dass alle Kassen verschuldet, die Arbeiter durch 25 Wochen nicht bezahlt waren, man in Eyle die vorräthigen Silber 116 Mark verschmolzen und 1000 fl. aufgenommen habe, um die dringendsten Bedürfnisse zu befriedigen. Hans Seiffert wurde hierauf nebst zwei Geschworenen verhaftet, und Hans Merk an seine Stelle als Bergmeister eingesetzt.

---

40) *Im k. k. Gubernialarchiv.*

41) *Balb. Misc. l. cit.*

Nach dem Verleihungsbuch wurden zwar noch alte Werke aufgenommen, und neue Stollen angelegt. Der Bau im Bürkenberge war aber schon in dem Jahre 1563 höchst wassernöthig, im Jahre 1570 gänzlich niedergelegt.

Aus dem Jahre 1560 sind bloss 2 Befehle vorhanden, der eine an den Münzmeister in Prag, dass den Gewerken in Přibram das abgeführte Silber ohne Abzug bezahlt werden sollte, und dass der Zehendner alle Reste einzukassiren habe, und an einem bestimmlen Tage mit Geld und Rechnung in Prag erscheinen solle. Die viel versprechende Zeche zu unser lieben Frauen war bereits Schulden halber ins Freie gefallen; am 1. Mai 1563 wurde sie einer neuen Gewerkschaft mit Erlass der halben Schuld und 5jähriger Zehendfreiheit wieder verliehen. Auf gleiche Weise wurde auch die St. Lorenzzeche mit 4jähriger Bergfreiheit am 6. Mai 1569 an eine neue Gewerkschaft überlassen. Die Privilegien der Bergstadt hatte König Maximilian bereits am Sonntag Oculi 1560 bestätigt.

Nach den in Přibram vorliegenden Verzeichniss-Tabellen und Bergbüchern war der Ertrag des Bergwerkes von dem Jahre 1553 bis 1574 folgender (mit Hinweglassung der Lothe und Quintel):

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1553 | — | 2132 | Mark |
| 1554 | — | 1992 | » |
| 1555 | — | 1582 | » |
| 1556 | — | 1471 | » |
| 1557 | — | 789 | » |
| 1558 | — | 841 | » |
| 1559 | — | 600 | » |
| 1560 | — | 245 | » |
| 1561 | — | 204 | » |
| 1562 | — | 177 | » |
| 1563 | — | 55 | » |
| 1564 | — | 81 | » |
| 1565 | — | 23 | » |
| 1566 | — | 1 | » |
| 1567 | — | 13 | » |
| 1568 | — | 117 | » |
| 1569 | — | 108 | » |
| 1570 | — | 109 | » |
| 1571 | — | 29 | » |
| 1572 | — | 41 | » |
| 1573 | — | 20 | » |
| 1574 | — | 20 | » |
| | | 10648 | Mark. |

Im Durchschnitt von 23 Jahren trifft auf ein Jahr 463 Mark.

Kaiser Rudolph, ernstlich gesinnt, den Bergbau wieder zu erheben, hatte der Stadt Přibram im Jahre 1579 die Privilegien bestätiget, und sie im Bergbau auf die joachimsthaler Bergordnung angewiesen. Er löste auch die Pfand-Herrschaft Přibram wieder ein, und schloss mit der Stadt ein Uibereinkommen, dass sie 1000 fl. und der König 900 fl. zu Herstellung einer neuen Wasserkunst am Tiefsten von unser lieben Frauen

Zeche, welche dort 29 und auf St. Lorenz 14 Klafter einbringen sollte, zusammenschiessen wollten. Die Stadt trat auch sogleich und zwar zum erstenmal als solche im Jahr 1579 als Gewerke auf; andere Gewerken gesellten sich hinzu, man hielt es für zweckmässig im Jahre 1580 eine neue Schmelzhütte zu erbauen. Der Oberstmünzmeister v. Oppersdorf in seinem Bericht vom 30. Jänner 1581 spricht ebenfalls die Hoffnung aus, es würde sich der herab gesunkene Bergbau wieder erheben. Es wird daher angerathen wegen Holzmangel die zwei Dörfer Obecnic und Deutschlhota, die vieles Holz besitzen, aus der Pfandschaft einzulösen, und dem Bergwerk einzuverleiben. Lazarus Erker in seinem Bereisungsbericht vom 27. September desselben Jahres sagt ausdrücklich, Příbram wäre durch 20 Jahre so gut als ungebaut gelegen. Durch die von Seiner Majestät geleistete Hilfe habe die Stadtgemeinde den unser lieben Frauenzug wieder aufgenommen, welcher der vornehmste seyn sollte, und habe ihn gewältigt, es sey also einige Hoffnung zu einer Besserung vorhanden.

Zu Kranzenberg, demselben Bergamt gehörig, habe Urban Notter den Stollen, und Herr Graf Oettingen die Grube beschert Glück belegt, würde Kupfer und Silber gemacht, wovon das Silber in die Münze nach Prag, Silber mit Kupfer nach Kuttenberg geliefert werde. [43])

Die Stadt und Bürger in Příbram mögen, wenn auch nicht durch die Ausbeute an Silber, doch durch dem indirecten Gewinn von der Bergmannschaft und dem Bergbau vermöglich geworden seyn. Sie erkauften im Jahre 1584 das Dorf Bohutin nebst 2 Mühlen und

---

42) *Im k. k. Gubernialarchiv.*

5 anderen Dörfern, mit Ausschluss der Wälder und Regalien als Jagd, Fischerei etc. von dem König landtäflich, und übernahmen das Bräuhaus, 9 Mühlen und den Maierhof in Erbpacht. Die Urkunde ist ausgestellt in Prag, Montag nach Philippi Jakobi.[43]) Die Stadtgemeinde hat zwar im Jahre 1586 neue Muthungen aufgenommen und Wasserkünste versucht; allein es wollte ihr nicht gelingen, den Andrang des Wassers zu gewältigen.

Bei der Visitation vom Herrn Grafen Friedrich Schlick am letzten September 1596, wurde von der Stadt nur mehr auf einer einzigen Grube gebaut; diese hatte gute Anbrüche und hübsche Vorräthe, war wassernöthig, und musste mit Feuer gewonnen werden; die Gewerken klagten über Holzmangel.

Balbin, ein wackerer Compilator der Geschichte, aber wie es scheinet, kein grosser Rechenmeister, glaubt einen ungeheueren Reichthum dieses Bergwerkes auszusprechen, indem er erzählet, dass die Ausbeute von dem Jahre 1553 bis 1584, folglich in 31 Jahren 55 Ct. 30 Pf. Silber betragen habe, und zur Beglaubigung beifügt: quod regii quaestores subscripserunt. Berechnet man nun den Centner Silber zu 200 Mark erfurther Gewicht, so betragen die 55 Centner 30 Pfund 11060 Mark Silber, diese in 31 Jahre getheilt, geben eine Durchschnittsausbeute von jährlichen 364 Mark, 11 Loth, 3 Quintel, um 100 Mark weniger als der 23jährige Durchschnitt nachweiset.

Nach dem Verleihungsbuch hatte sich der Bergbau im Jahre 1602 wieder bedeutend erweitert, allein im Jahre 1607 wurden alle Baue verlassen, den einzigen Reichentrost ausgenommen. Die Stadtgemeinde

---

43) *Abschrift des landtäflichen Contractes im böhmischen Museum.*

hielt ihre Zechen auch während des 30jährigen Krieges bauhaft, und von Zeit zu Zeit kam auch wohl noch eine Gewerkschaft hinzu, die aber bald wieder abliess, weil die Wasser nicht zu bändigen waren Dermalen liefert ein Jahr das Doppelte von jenen 31 Jahren Balbins. Von der Ausbeute an Blei, die nicht unbedeutend ist, geschieht nirgends eine Erwähnung.

In der dritten Periode, besonders im 19ten Jahrhundert, werden wir Rühmlicheres von diesem bisher sich nur in kurzen Perioden geltend machenden Bergwerke beizubringen haben.

## Dritte Gruppe, im Inneren von West nach Nord.

### Die Bergwerke zu Mies, sonst Mrkowitz genannt, und Kladrau.

Von diesem alten Bergwerke sind nur höchst dürftige Nachrichten bekannt. Der Name Silber (Střj-bro), den diese Stadt in der böhmischen Sprache führt, wurde natürlich auf Silber gedeutet; Hayek lässt daher bei Erhebung der Stadtmauern in den Gründen Silber finden, und der Stadt diesen Namen ertheilen; es scheinet auch, dass in der frühesten Zeit die Bleie silberhältiger gewesen, als später, und in der Stadt wirklich Silber geschmolzen wurde. Dahin deutet eine von Gelas Dobner angeführte Urkunde zu dem Jahre 1186, vermöge welcher Herzog Friedrich, König Wladislaws Sohn, eine Uibereinkunft bestätiget, dass dem Malteserorden statt gewisser Güter jährlich 12 Mark Silbers von dem Silberwerk (de argentaria in Mzea (Miza) am Himmelfahrtstage geleistet werden sollen, damit sie von denjenigen, die sich auf das Silber einlassen, auf ihren Gütern nicht beunruhiget werden möchten (ne predicti hospitalis fratres aliquas ibi molestias pate-

rentur. ab his, qui se de argentaria intromittunt) [44]) Wenn diese Urkunde, die im Malteser Archiv nicht mehr vorhanden ist, Vertrauen verdient, so gehörten die Bergwerke bei Mies sonder Zweifel zu den ältesten im Lande, obgleich bis zu König Wenzel des IV. Zeit keine weitere Erwähnung von ihnen vorkömmt, und in der Wenzeslaischen Urkunde bloss von einem Bleibergwerke die Rede ist.

## I. Periode.

In einer Urkunde König Wenzel des IV. von dem Jahr 1410 wird einer Gewerkschaft eine Bergfreiheit auf die erste Fundgrube auf dem neuen Bleiwerk zu Mrkowicz nach allen vier Weltgegenden mit sieben Lahnen ertheilt, und dem Münzmeister in Kuttenberg Zmrzlik aufgetragen, sie vermessen zu lassen. [45]) Aus dem Zusatze: wenn wir den vorigen Gewerken derselben ersten Fundgrube diese besondere Gnade und Fürgabe gethan haben etc. scheinet hervorzugehen, dass schon früher eine Gewerkschaft daselbst bestanden haben müsse, doch geschieht hier von Silber keine Erwähnung.

Von dieser Zeit an bis zu der Regierung König Ferdinands I. findet sich keine Erwähnung mehr von diesen Bergwerken. Die Mauth der Stadt Mies war von König Sigmund an die Herren von Schwamberg, die im pilsner Kreise viele Besitzungen hatten, um 550 Schock böhmischer Groschen versetzt worden; ob diese die Bergwerke betrieben, oder während der hussitischen Unruhen, die im westlichen Böhmen

---

44) *Gelas Dobn. Annal. Hag. T. VI. pag.* 583.

45) *F. A. Schmiedt Berggesetzsammlung T. I.*

die grössten Verheerungen veranlassten; zum Erliegen gebracht wurden, ist nicht zu ermitteln.

## II. Periode.

König Ferdinand war selbst darauf bedacht, diese Bergwerke zu erheben, um nicht alles Blei vom Ausland kaufen zu müssen; es scheinet aber anfangs einige Schwierigkeiten gefunden zu haben, die nicht näher bezeichnet werden; wir finden bloss eine Angabe in einem Befehl an die Münzbeamten in Kuttenberg, sie möchten sich noch mit ausländischem Blei versehen, in Mies wäre noch keines zu haben, es habe der König Jemand dahin geschickt, um diesen Bergbau zu fördern. Zwischen den Jahren 1536 und 1540 scheinen wieder Gewerkschaften in Mies sich gebildet zu haben, in welchem Jahr die Stadt mit Erlaubniss Sr. Majestät die versetzte Stadtmauth wieder einlöste, worüber im Jahr 1540 ein Majestätsbrief ausgefertiget wurde. In welchem Jahre der Verkauf des Bleies von Mies nach Kuttenberg begonnen, ist nicht bekannt, wir ersehen bloss aus einem Auftrag der löbl. Hofkammer an den königl. Richter vom 31. December 1554, Blei für Kuttenberg von den Gewerken zu erkaufen, in welchem gesagt wird, dass bei der letzten Lieferung das Blei nicht rein gewesen, — dass schon früher Kuttenberg Blei von Mies bezogen habe. Es hatte nämlich der vorsichtige Erzherzog Ferdinand, dem der theuere Ankauf fremder Bleie und der Betrug der dabei Statt fand schon lange zuwider war, die Bergwerke in Mies durch joachimsthaler Steiger untersuchen lassen und unter 26. April 1554 dem König berichtet: es wäre ein alter verlegener Bleiberg in Mies, darauf man vor Zeiten ziemlich viel Blei gemacht, und Sr. Majestät Berg-

werke damit gefördert haben solle, welcher bloss darum aufgelassen worden, dass zu selbiger Zeit das Blei in wohlfeilen Kauf, nämlich der Centner pr. 15 — 16 weisse Groschen gewesen, da er jetzt 48 — 60 gilt, daher die vorige Wohlfeilheit die Kosten nicht gelohnt habe; er habe die Tiefsten untersuchen lassen, sie seyen zu gewältigen, auch Gewerken bei der Hand, wenn Se. Majestät ihnen eine Beisteuer zu dieser Gewältigung leisten wollten; wozu sich Se. Majestät mittelst Rescript vom 14. Mai auch herbeigelassen haben.

Es scheinet an dem nöthigen Bauholz gefehlt zu haben. Die Gewerken mögen sich an den Erzherzog Ferdinand Statthalter diesfalls verwendet haben, der unter 1. Mai 1555 dem Prälaten von Kladrau schrieb, er möchte aus dessen dem Bergwerk nahe gelegenen Wäldern den Gewerken Holz verkaufen, da Sr. Maj. viel daran gelegen wäre, die mieser Bergwerke zum Behuf seiner Silberbergwerke zu erheben.

Den 18. December 1558 ertheilte Se. Majestät der König dem H. Grafen Moriz Schlick auf Plan und seinen Gewerken einen freien Kauf des Bleies zu Mies, gegen Einverständniss mit den Gewerken über einen billigen Preis; den Gewerken wird unter 20 Schock Groschen böhmisch verboten, ihr Blei an irgend jemand Andern im Inn - oder Auslande abzusetzen, ausgenommen sind diejenigen Bleie, welche von 1 bis 5 Loth Silber enthalten sollen, welche selbst auszuschmelzen den Gewerken gestattet ist. Es war wohl vorherzusehen, dass dieses dem H. Grafen Moriz Schlick ertheilte Monopol mit dem mieser Blei mit Unterschleifen oder Abwendung der Gewerken von dem Bergwerke enden werde. Das erste ist sehr bald eingetreten, denn schon am 12. Februar 1560 erschien ein scharfes königl. Mandat an den Stadt-Magistrat und

die Gewerken, wienach Se. Majestät in Erfahrung gebracht, dass der zum Behuf des Joachimsthaler Silberbergwerks mit Hrn. Grafen Moritz Schlick geschlossene Erzkauf nicht gehalten, die Gewerken im Schürfen und Bauen gegen die bestehenden Gesetze gehindert wurden, worüber sie billig gestraft werden sollten. Würde sich noch Jemand unterfangen, Blei an die Töpfer oder in das Ausland zu verkaufen, oder im Bergbau zu hindern, so soll er in 50 Thaler Strafe verfallen seyn. [46]) Zu noch grösserem Nachdruck wurde unterm 17. Juli d. J. Graf Moritz Schlick mit einer Commission dahin abgeschickt. Weitere Acten sind uns nicht zur Hand gekommen.

## K l a d r a u.

Unmittelbar an der Gränze des mieser Bergbaues eröffnete unter Kaiser Ferdinand I. eine Gewerkschaft eine Bleizeche auf den Gründen des Abtes und Convents Kladrau, worauf Seine Majestät eine Bergfreiheit ertheilten. Obgleich dem Convent, der das Bauholz dazu geben musste, ein stärkerer Bau nicht sonderlich am Herzen lag, so wurden doch ein Paar Zechen in meist ununterbrochenem Betrieb erhalten.

Dieses Bergwerk in Mies ist noch heute in Belegung, liefert gute Bleierze, ist aber von äusserst geringem Silbergehalt.

46) *F. A. Schmiedt Berggesetzsammlung T. II, pag.* 444 *et* 452.

## Verzeichniss verschiedener Bergwerke, über deren Bau keine bestimmten Nachrichten bekannt sind.

Ein ähnliches Verzeichniss von 70 Bergwerken hat schon vor mehr als einem Jahrhundert Bruckmann geliefert: die böhmischen Namen sind aber zum grossen Theil so entstellt, dass eine nicht geringe Divinationsgabe dazu gehört, um sie zu erkennen, wie zum Beispiele Beyberan statt Přibram, Grotzmahor statt Krussnahora, ein Eisenbergwerk auf der Herrschaft Bürglitz, u. dgl. m. Manche beziehen sich auch auf Verleihungen, die auf erst zu entdeckende Bergwerke ertheilt wurden. Eine ähnliche erhielt der Abt und Convent in Plass von König Ferdinand I. im Jahre 1533 auf Gold, Silber und alle Metalle, ohne jemals etwas anderes als Eisenerze gefunden zu haben. Es wäre jedoch möglich, dass in den Archiven mancher Herrschaften Nachrichten über Bergwerke gefunden werden könnten, die einst durch kürzere oder längere Zeit Bergbau getrieben haben. Um solche Nachforschungen zu veranlassen, halten wir es für zweckmässig, die Verleihungen, die uns zur Kenntniss gelangt sind, mit einigen wenigen Nachrichten, die

uns zu Gebote stehen, anzuzeigen, und die Besitzer jener Herrschaften einzuladen, wenn einige Nachrichten über solche Bergwerke gefunden werden sollten, sie dem böhmischen Museum mitzutheilen, um seiner Zeit in einem Supplementbande eingeschaltet zu werden.

| | | |
|---|---|---|
| 1532 | 11. Oct. Ertheilt Kön. Ferdinand I. dem Jan Studenowsky von Liboschin und dessen Gemahlin Katharina von Zahořan eine Bergfreiheit auf seinen chotečer Gründen. | Wahrscheinlich Choteč im rakonitzer Kreise. S. Urkundenbuch Nro. 101, pag. 162. |
| 1534 | 22. Aug. Wird in einem königl. Schreiben v. Gewerken im Riesengrund Meldung gemacht; kömmt auch im Bruckmannischen Verzeichniss vor. | Am Fusse des Riesenberges und an dessen Abhang unfern des Stiftes Ossek sind mehrere Halden und ein verbrochener Stollen, in welchem man noch heute ziemlich weit einfahren kann, — wahrscheinlich Baue, welche einst von den Herren von Riesenburg mit dem Stift Ossek nach der Uibereinkunft von dem Jahre 1302 getrieben und später wieder aufgenommen worden. Es gibt aber auch einen Riesengrund in den Sudeten. |
| 1538 | 4. April. Bergfreiheit für Jo- | Ober-Cerekwe liegt in dem iglauer Gebirgszuge, der sich |

hann Wlachim u. Wenzel Gebrüder Leskowec auf Cerekwic:

1739 17. Mai und 1740 26. Jäner. Bergfreiheit für Wolf Kragiř von Kragek sammt seinen Mitgewerken auf seinen Gründen Sedec, Drahlin und Deutschlhota auf 6 Jahre, und auf der Grube Stross, welche ehemals Friedrich Kolowrat und Michael Kunz von Narbot durch 6 Jahre gehalten.

1539 17. und 24. Mai. Sind Fristungen für Dr. Zwoll und seine Mitgewerken auf kohlsteinischen Gründen und für Mezeřicky von Lomnic auf Gemnic und seine Mitgewerken auf das Silberbergwerk in

nach Böhmen erstreckt. Der Bergbau ist unbekannt.

Diese Ortschaften gehören dermalen nicht mehr zu der Herrschaft Točnik, die Kragiř pfandweise inhatte, sondern zu der přibramer Bergevier. Vom Bergbau bei Drahlin auf der Herrschaft Hlubosch ist nichts bekannt. Deutsch-Lhota zwischen den Stadt přibramer und Herrschaft dobřischer Gründen wird noch in viel späterer Zeit von Lazarus Erker als ein Bergwerk angeführt, dort mag auch die Grube Stross gewesen seyn. Sedecz? vielleicht Sedlec ist ein Dorf unfern Žebrak, wo ausser Eisenstein und Steinkohle kein Bergbau bekannt ist.

Gemnic, vielleicht Jamnicz? in Mähren,

1539 26. Mai. Fristung für Christoph v. Gendorf auf das Silber-Bergwerk auf seinen Gründen bei Neudorf.

1541 7. Decemb. Bergfreiheit für Wolf Kragiř von Kragek auf Točnik auf die Silber- u. Blei-Bergwerke auf der Herrschaft Bürglitz.

1542 8. März. Bergfreiheit für Jaroslaw von Schellenberg auf Kost und Hradek ob der Sazawa, auf die Gründe Myslenka, Mnichow und Dolna Střmelice, zum Kloster Prokopi gehörig.

über welche wir keine weitere Auskunft zu geben vermögen.

Auf der Herrschaft Hohenelbe, aus dieser Bergwerksansiedlung ist im Jahre 1556 der Marktflecken Schwarzthal entstanden, Gold-, Silber- und Eisenbergwerke, von denen keine näheren Nachrichten bekannt sind.

Es ist auf dieser Herrschaft viel Bergbau getrieben worden, der auch Hoffnung gewährt haben muss, da in einem kuttenberger Bericht die Erwartung ausgesprochen wurde, in der Folge Blei von Bürglitz zu beziehen, später wurde aber bloss auf Eisen gebaut. Die vorhanden seyn sollenden Acten sind uns nicht mitgetheilt worden.

Diese sämmtlichen Gründe gehören dermalen zu der Herrschaft Kammerburg. Myslinsky ist ein Maierhof, Mnichow ein Marktflecken, Střmelic eine alte Burg. Halden und Pingen, die auch Faber angegeben, sind noch sichtbar, aber geschichtlich nichts bekannt.

1543 7. Mai. Fristung für Johann Sezima und Heinrich Zagimacz v. Kunstadt, auf das Silberbergwerk zu Skalic und den Gründen des Klosters St. Prokop in Mähren.

Dieses Bergwerk muss mit Nutzen gebaut worden seyn, indem einer spätern smiřickyschen Gewerkschaft den 13. August 1586 von K. Rudolph gestattet worden, die Kupfererze, die nicht mehr als 10 Loth Silber enthalten, gegen Erlag des 20. Cent. für den König und die Grundobrigkeit zur Saigerung ausser Landes zu führen, die reicheren jedoch nach Kuttenberg, gegen Erlag des Zehendes. Lazarus Erker führet es unter den alten Bergwerken an, die im Jahre 1581 wieder aufgenommen wurden.

1544 13. Juli. Bergfreiheit für die Gewerken zu Piessy (Pieschi) u. dem Dorf Dětic im klattauer Kreise.

Dieses Bergwerk auf der Graf Stadionschen Herrschaft Kuttenschloss an der Gränze der oberen Pfalz im äussersten Böhmerwald gelegen, war von bedeutender Ausdehnung, — nach einigen Nachrichten ein Gold-, nach anderen ein Silberbergwerk in ziemlich unwirthlicher Gegend, wird oft erwähnt, ohne ein gesichertes geschichtliches Datum darüber nachweisen zu können.

1544 29. Juli. Bergfreiheit für Johann Plankner v. Kinsberg auf seinen

Wikstein, Wigstein, ist dermalen ein altes Schloss oder Burg auf der Herrschaft Nassaberg, nicht fern von Bojanow,

| | | |
|---|---|---|
| | Gründen in Wikstein und Wladislaw. | wo nach Voigt und Schaller unter König Ferdinand Bergbau getrieben worden seyn soll.[47]) Wladislaw ist unbekannt. |
| 1548 | u. 1549 9. Dec. Hat König Ferdinand allgemeine Bergfreiheiten ertheilt für verschiedene Gewerkschaften der Stadt Beraun, auf den Gründen der Herrschaft Točnik, den Lehengründen Torhof und den Gebirgen, der h. Berg genannt, auf allerhand Metalle. | Es ist nicht bekannt, wo und mit welchem Erfolg gearbeitet worden. Torhof (Drhow) auf der Herrschaft Dobřisch. |
| 1549 | 10. Dec. Bergfreiheit für Konrad von Pocksdorf, die alten Bergwerke am Martinsberg nächst Schmelitz (Střmelic) auf der Herrschaft Kostelec wieder zu erheben. | Diese Kupfer- und Silberbergwerke lagen in dem Zug des kuttenberger Bergreviers. Es wurde ihnen im Jahre 1556 ebenfalls erlaubt, die Kupfer, die weniger als 10 L. Silber im Centner enthalten, ausser Landes zur Saigerung zu führen, die reicheren nach Kuttenberg. Im Jahre 1557 wurde ihnen noch Holz auf der Herr- |

47) *Schaller Topographie, Chrudimer Kreis, pag.* 15. *Ad. Voigt Münzbelust. T. III, pag.* 157.

schaft Kostelec angewiesen, Lazarus Erker führet ebenfalls ein Kupfer - und Silberbergwerk Schmelitz an, welches in der späteren Zeit der Frau Landkämmererin, (Ceněks von Lipa Gemahlin) angehörte. Ob es eines und dasselbe gewesen, können wir nicht verbürgen: aber dass die ganze Gegend der Herrschaften Kammerburg und Kostelec, als Schmelitz (Ober-Střmelic), Skalic, (Unter) Střmelic, der Martinsberg als Ausläufer des kuttenberger Bergreviers betrachtet und wiederholt gebaut wurden, ist auch dermalen noch an der Oberfläche erkennbar.

1557 19. Octob. König Ferdinand I. ertheilt dem Erzherzog Statthalter den Auftrag: Anstalt zu treffen, damit das Gold und Silber der Gewerken von Jessowic mit Sicherheit in die Münze nach Prag gebracht werden möge.

Es gibt zwar ein Dorf Jessowic auf dem Gut Ratay und Ježow auf dem Gut Martinic unfern von Ledeč im Silberzug von Iglau und Deutschbrod nach Kuttenberg. Von güldigen Silberstufen in jenem Zuge ist keine Nachricht vorhanden. Güldige Silber fanden sich nur in dem südlichen Silberzug von Ratibořic, Jungwožic nach Krumau. In der Gegend zwischen Jungwožic und Ratibořic findet sich ein Gross- und ein Klein-Ježow nur eine halbe Stunde

1558 19. Dec. Bergfreiheit für Heinrich Wřesowic u. seine Mitgewerken auf ein Kupferbergwerk auf den Gründen v. Hracholusk.

von einem alten Bergwerke Smilowy Hory genannt, wahrscheinlich ein alter Bergbau der Herren von Hodiegowa, die ihren Familiennamen Smil auch in den Dörfern Smilkow und Smilowic verewigt haben. Die deutsche Kanzlei nahm es mit den Eigennamen nicht immer sehr genau, Gežow, Gežowice, Ješowic, möchten für sie wohl Synonyme gewesen seyn.

Es gibt mehrere Orte dieses Namens in der Uibergangs-Thonschiefer - Formation des inneren Böhmen, wo Kiese einbrechen; möglich, dass auch Kupferkiese vorhanden waren; es ist aber nichts darüber bekannt.

Mehr und weniger deutliche Spuren von Bergwerken ober der Erde gibt es sehr viele in Böhmen, welche ganz verschollen sind, manche mögen auch blosse Schürfversuche gewesen seyn. Kaiser Rudolph, vorzüglich als er seine Sammluug zu bereichern wünschte, liess den Bergmeister Wolf Hölzel und Edelsteinsucher Abundio mit Vorschreiben an die Obrigkeiten durch halb Böhmen reisen, um zu schürfen, Stufen und Steine für die Sammlung zusammen zu bringen.

## Der Bergbau auf die niederen Metalle, Alaun, Vitriol, Stein- und Braunkohle etc. etc.

Der Glanzpunct dieses Bergbaues gehört zwar in die neuere Zeit der dritten Periode des Bergbaues: hier haben wir nur seinen Beginn und ziemlich rasches Fortschreiten kurz anzuführen.

Während der ganzen ersten Periode wurde ausser dem Orient und den griechischen Inseln weder Vitriol noch Alaun in Europa erzeugt. Die Venezianer hatten sich des Alleinhandels bemächtiget. Der Vitriol wurde auf der Insel Cypern, woher er noch heute den Namen „cyprischer Vitriol" führet, erzeugt, und der Alaun war ein Gegenstand, der in den Friedensunterhandlungen zwischen Venedig und Constantinopel nicht verabsäumt wurde. Bei den Friedensunterhandlungen in dem Jahre 1428 hatte der venezianische Abgesandte Thomas Malipieri nebst Croya und Stalimene (Lemnos und Maina) im Peloponnes 10,000 Ducaten für den geforderten Zins der Alaunpachtungen geboten. Dieser Antrag wurde zwar angenommen, aber überdies noch ein jährlicher Tribut von 6000 Ducaten gefordert. Uiber diesen Artikel haben sich die Unterhandlungen

verzögert. In der Zwischenzeit hatten sich Ferdinand von Arragonien und Mathias Corvinus dem Heidenfürsten genähert, der Krieg war wieder ausgebrochen, Skutari von Mahomet II. belagert und genommen worden. In dem nachgefolgten Frieden, den nun Giovanni Dario abschloss, mussten statt der für den Alaunpacht geforderten 10,000 Ducaten 15,000, und für die Zollfreiheit noch besonders 10,000 Ducaten bezahlt werden.[48])

In den späteren Verträgen der Venezianer mit der Pforte kömmt die Benennung „Alaunpacht" nicht mehr vor, sondern bloss der Tribut, der so lange gesteigert wurde, bis alle Objecte, von denen er gezahlt werden musste, Cypern und sein Vitriol mit eingeschlossen, an die Türken übergegangen waren. Dies war der Wendepunct; Menschen, die bei solchen Fabricationen angestellt waren, kamen nach Italien zurück und versuchten in Apulien ähnliche Materialien zu erzeugen. Die Alchimie, im 16ten Jahrhunderte in ihrer Blüthe, hatte die chemischen Kenntnisse gesteigert; die Adepten zogen durch alle Länder, verbreiteten diese Liebhaberei, die, wenn auch nicht unmittelbar, doch mittelbar zu Benützung mancher sonst vernachlässigten Naturkörper führte.

Das Material, aus welchem Vitriol und Alaun verfertiget wird, ist in Böhmen sehr verbreitet. Die Vitriollaugen waren in Kuttenberg, wo man die Kiese des Ganggebirges zu Ausschmelzung des darin enthaltenen Silbers benützte, im Uibermass vorhanden, sie wurden ehemals unbenützt weggegossen.

---

48) *Hammer Geschichte des osmanischen Reiches T. II, pag.* 153 *et* 169.

Berghauptmann Christoph von Gendorf, dem rüstigsten Bergmann seiner Zeit, möchte wohl das alchemische Treiben jener Zeit nicht fremd geblieben seyn, er scheint der erste gewesen zu seyn, der sich mit anderen Gewerken verband, um in Kuttenberg eine Vitriol- und Alaunfabrik zu errichten. Schon unter dem Münzmeister Grafen von Guttenstein hatte er sich bei Sr. Majestät um eine Bergfreiheit zu diesem Zweck gemeldet, er scheint aber Mitwerber gehabt zu haben, die vielleicht bei dem Oberstmünzmeister Unterstützung fanden, die Bergfreiheit wurde ihm zwar ertheilt, aber auf kurze Frist und ohne alle Begnadigung, so dass er keinen Gebrauch davon machen konnte. Da in der ausgebreiteten Thonschieferformation Böhmens die Kiese nicht selten sind, so wandte sich Christoph von Gendorf in die Gegend von Kaden, entdeckte oder überkam die Alaunbergwerke von Schachowitz, auf welche ihm der König im Jahre 1544 eine ausgedehnte Bergfreiheit ertheilte. Die Bergfreiheit zu der Vitriolerzeugung in Kuttenberg erhielt der uns aus der kuttenberger Geschichte wohl bekannte Adept Essen, der wenigstens in Vervollkommnung dieses neuen Erwerbzweiges nützliche Dienste geleistet zu haben scheint.

Das schachowitzer Bergwerk zeigte sich bald so reichhaltig, dass die Preise herabgedrückt wurden und die kuttenberger Alaune geringer verkauft werden mussten; es hatten sich daher Se. Majestät mit Herrn von Gendorf verständiget und das Alaunbergwerk zu Schachowitz sowohl als den Verschleiss übernommen, auch in der Stadt Prag im Tein eine Niederlage errichtet, wo der Alaun um denselben Preis, wie er sonst vom Auslande geliefert worden, der Centner um 10 Gulden 15 Groschen, der Centner Vitriol aber um $3\frac{1}{4}$ Gulden, in Schachowitz selbst aber um 10 fl. und 3 fl. ver-

kauft werden sollten. Hierauf erfolgte am 25. Octob. 1549 der erste Verbot, Alaun und Vitriol aus dem Auslande einzuführen.[49])

Dieser Alleinhandel mag indessen nicht ganz der Erwartung entsprochen und Herr von Gendorf Mittel gefunden haben, dem Könige grössere Vortheile zu versprechen, wenn ihm dieses Werk wieder zurückgestellt würde: es entschloss sich auch der König, ihm das schachowitzer Sied- und Bergwerk um 25721 Thaler oder Schock meissnisch wieder zu überlassen; worüber unter dem 6. Mai 1551 zwei Urkunden ausgestellt wurden.[50]) Die erste betrifft bloss die Bezahlung der Kaufsumme, die auf 7 Jahre unverzinslich bleibt und zwei Jahre ohne Rückzahlung, dann aber in fünf gleichen Jahresfristen heimgezahlt werden soll, unmittelbar von dem Einkommen der Manufactur. Die zweite enthält die übrigen Bedingnisse der Kaufshandlung: der König verwilligt einen Einfuhrsverbot auf 20 Jahre für alle Erblande; sollte aber von Gendorf das Bedürfniss des Landes nicht bestreiten können, so würde die Einfuhr in so lange erlaubt werden, bis er diesen Zweck erreicht haben würde. Auf das Gesuch des von Gendorf, dass während der 7 Jahre, bis der König bezahlt seyn würde, den landständischen Güterbesitzern die Errichtung ähnlicher Siedwerke verboten werden solle, antwortet der König: „Dabei wir ihn, so viel wir gegen den Ständen der Krone Böhmen und sonst Fug und Recht haben und für billig erkennen werden, schützen und handhaben, doch weiter uns nicht verbunden haben wollen; wo sich aber dergleichen Bergwerke in vermelter unser Kron Böhmen auf

---

49) *F. A. Schmiedt T. II, pag.* 317.
50) *Abschrift im böhmischen Museum.*

unseren Gründen und Gebieten ereigneten, dieselben bewilligen wir genanntem von Gendorf zu sonderen Gnaden in den ersten 10 Jahren nicht zu erheben, arbeiten und bauen zu lassen." Auch die Holzflössung bewilligen Seine Majestät mit der Clausel: „so weit wir darin befugt sind und ohne Nachtheil beschehen kann." Ferner wird Herrn von Gendorf die Hälfte der Confiscationen geschmuggelter Alaune und Vitriole zugestanden. Nicht minder wird ihm das Monopol des Urins in allen Städten zu seiner Fabrication bewilliget, dagegen er aber von einem jeden Centner Alaun einen halben Gulden an Se. Majestät abzugeben haben wird. Welches alles von Gendorf mittelst eines Reverses zu leisten verspricht.[51]) — Es ist eine nicht zu übersehende Erscheinung, wie ein in den Gesetzen des Landes wohl bewanderter Mann wie von Gendorf, von dem im 16. Jahrhundert üblichen Monopolsystem eingenommen, so unstattliche Forderungen stellen konnte, und mit welcher Klugheit sie der König, ohne sie gerade abzuschlagen, von sich abgewendet hat, um dem Vertrag von dem Jahre 1534 nicht zu nahe zu treten, ohne jedoch seine Kronrechte zu verkürzen. Noch in demselben Jahre am 24. October wurde der Einfuhrsverbot von dem Jahre 1549 wörtlich wiederholt.[52])

Das schachowitzer Bergwerk erhob sich schnell zu einem hohen Flor und wurde stets von dem König unterstützt, in so ferne prohibitive Gesetze, die allen Handel und Wandel unterbrechen, etwas zu fördern vermögen. So erschien am 25. Mai 1557 ein neuer Verbot, nicht nur fremden Alaun und Vitriol einzuführen, sondern auch keinen auszuführen, so lange nicht

---

51) *Abschrift im böhmischen Museum.*

52) *F. A. Schmiedt T. II, pag.* 350.

alle Gewerbe in den österreichischen Provinzen damit nach Nothdurft versehen seyn würden, „gleich wie es im entwichenen Jahre geschehen, wo kein spanischer Vitriol nach Antorf (Antwerpen) gekommen, und diese Waare in Deutschland höhere Preise gegolten hatte.[53])

Dieses Bergwerk war eines der ausgezeichnetsten im Lande, ging aber mit der Zeit in verschiedene Hände über. Im Jahre 1590 finden wir es im Besitze eines Appellationsrathes Markus von Lidlow, dem Kaiser Rudolph das Ferdinandische Privilegium von dem Jahre 1544 bestätigte.[54])

Die einmal eröffnete Quelle eines neuen Erwerbes wurde nun bald allenthalben in den silberhältigen Kupferbergwerken und in der Thonschieferformation im Inneren des Landes benützt; es entstanden zwischen den Jahren 1540 bis 1580 nach und nach die Alaun- und Vitriolbergwerke bei Görkau, Ossek am Weidenberge, Komotau, Kupferberg, an mehreren Orten im elbogner Kreise, bei Elbogen selbst, bei Čiwic auf der Herrschaft Liblin, bei Darowa und Chomle auf der Herrschaft Radnic im pilsner Kreise und an anderen Orten. Die Vitriol- und Alaunerzeugung in Kuttenberg, die, wie es scheint, verlassen worden war, wurde von Mathias Fürch wieder aufgenommen, welchem Kaiser Rudolph im Jahre 1587 eine Bergfreiheit ertheilte.[55]) Am ausgedehntesten war aber am Ende dieses Jahrs 1587 die Gewerkschaft auf des Herrn Adam Paul von Slawata Gründen zu Bistřic. Die meisten Gewerken waren aus Sachsen und Deutschland überhaupt, die

53) *F. A. Schmiedt T. II, pag.* 423.

54) *Im k. k. Gubernialarchiv.*

55) *Im k. k. Gubernialarchiv.*

auf den Besitzungen der landständischen Obrigkeiten diese Manufacturen angelegt unter Leitung der Bergrechtssubstitutionen die Geschäfte mit Gewandtheit betrieben. Auf den königlichen Gründen, zumal in der Nähe von Silberbergwerken, ergaben sich aber viele Collisionen, zum Theil weil bei dem guten Fortgange dieses Bergbaues, während der Silberbergbau rückgängig geworden, viele Bergknappen diese verliessen, und zu dem Alaunbergbau, wo ordentlicher und besser gelohnt wurde, übergingen, mehr aber noch wegen der Besorgniss eines Holzmangels, der aber hauptsächlich auf der Unwissenheit eines ungemessenen und ungeschätzten Forstinhalts und darin beruhte, dass man zunächst um die Bergwerke die allergrösste Unwirthschaft mit dem Holze einreissen liess; denn noch heute, wo doch durch Ansiedelungen und Feldbau nächst den Bergwerken dem Walde viel Oberfläche entzogen worden, ist im elbogner Kreise das Verhältniss der Area der Wälder gegen jene des Feldbaues das grösste unter den 16 Kreisen Böhmens, (wie 1000 zu 1181 und dasjenige des Waldes gegen alle übrige Gründe wie 1000 zu 1979.) Dies hatte zur Folge, dass man bei Gestattung solcher Manufacturen, zum Beispiel bei Kuttenberg, die Bedingniss einschaltete, dass die Gewerken in der Entfernung von 3 Stunden von der Stadt kein Holz kaufen durften, und dass die elbogner Manufacturen auf die entfernten Wälder angewiesen wurden. Kaiser Rudolph war durch diese Besorgniss so sehr eingeschüchtert, dass er in der Bergordnung für die Grafschaft Glatz vom 24. März 1578 die Errichtung solcher Manufacturen, auch Eisen mitbegriffen, auf specielle Erlaubniss des böhmischen Oberstmünzmeisters beschränkte, und in der Instruction an die Untersuchungscommissarien der Bergwerksvisitation vom 8.

Februar 1586 ausdrücklich verordnete,[56]) dass, nachdem der Eisen-, Alaun- und Vitriolbergwerke viele im Lande sind, und eine grosse Anzahl an Holz verbrauchen, so sey zu besorgen, dass ins Künftige den edlen Gold- und Silbergängen durch Abödung des Holzes merklicher Mangel und Abgang erfolgen möchte. Es sey daher anzutragen, wie dergleichen unmässige Verödung der Gehölze gemeinem Lande zum Besten grösstentheils abgestellt werden möchte. Zu bedeutendem Nachtheile des Aerariums wurden die Gewinn bringenden Manufacturen auf königlichen Gründen beschränkt, ohne dadurch den Silberbergwerken aufzuhelfen, deren Verfall durch andere Umstände herbeigeführt worden war; dagegen haben die landständischen Obrigkeiten, durch die Bergverträge von den Jahren 1534 und 1575 gesichert, durch kräftige Unterstützung der Gewerken und Erweiterung ihrer Manufacturen grossen Gewinn gehabt, bis die Unheil bringenden Verhältnisse des dreissigjährigen Krieges zumal in dem nördlichen Theile von Böhmen eine lange Unterbrechung herbeiführten.

## Arsenik.

Gleich wie die Alaun- und Vitriolfabrication, begann auch jene des Arseniks im 16ten Jahrhunderte, doch ist sie geschichtlich wenig bekannt. Zwei Brüder Zürch aus Nürnberg erhielten das Privilegium der Erzeugung des Arseniks, Ruprecht jene sämmtlicher k. k. Erbländer durch einen Fristungsbrief vom 1.

56) *F. A. Schmiedt T. IV, pag.*

April 1562 gegen Erlag von einem Gulden vom Centner und vollkommener Freiheit, das Fabrikat nach Nürnberg, die Niederlande oder auch nach Italien auszuführen; dessen Bruder Zürch auf gleiche Weise in allen sächsischen Landen. In Sachsen entstand in der Folge über diesen Gegenstand ein sonderbarer Streit: die Gewerken weigerten sich, eine Abgabe von dem Hüttenrauch (Arsenik) an den Souverain zu bezahlen, indem sie behaupteten, der Rauch, der in die Luft steige, die nie still stände und keinem Lande angehöre, könne keiner Abgabe unterliegen; die Rechtsgelehrten behandelten die Sache ernstlich und weitläufig, wie es der Zeit angemessen war; und da der Rauchfang, wo der Rauch aufgefangen wurde, doch auf festem kurfürstlichen Boden stand, so mussten es sich die Gewerken doch gefallen lassen, die Abgabe zu leisten.

## Stein- und Braunkohle.

Zwischen diesen beiden Kohlenarten machte man im 16ten Jahrhunderte keinen Unterschied; beide wurden „Steinkohle" genannt: sie wurden zur gewöhnlichen Feuerung gar nicht verwendet, von den Schmieden gleichsam nur zum Versuch benützt, sie standen noch unter keinem Gesetz.

Die erste Nachricht über Benützung der Steinkohle findet sich in einem Antwortschreiben König Ferdinands an seinen Sohn Erzherzog Ferdinand, Statthalter, vom 5. Juni 1550,[57]) in welchem gesagt wird, der König habe vernommen, dass Bohuslaw Felix von Lobkowitz,

57) *F. A. Schmiedt T. II, pag.* 339.

Berghauptmann in Joachimsthal zuerst in unser Kron Böhmen Steinkohle erfunden, und um Verleihung derselben gebeten, um sie zu Nutz zu bringen. Da nun ein solches Bergwerk dem saazer, leitmeritzer und schlaner Kreise, die an Holz Mangel leiden, sehr nützlich werden könnte, so wolle es Seine Majestät bewilligen, es solle also der Erzherzog eine Befreiung nach folgender Art ausfertigen: dass, wenn in diesen dreien Kreisen Bohuslaw Lobkowitz eine Steinkohle erfinden und erbauen sollte, so möchte sie ihm allein verliehen und auf 3000 prager Ellen weit und breit aufzuschlagen oder zu bauen verstattet werden und sonst Niemand; wenn es sich zutrüge, dass mit dieser Steinkohle andere Flötz nnd Gänge ersunken werden sollten, so soll auch Hassenstein und seine Gewerken als erste Finder angesehen werden; dass sie auch das Recht haben sollen, Antheile davon an Andere zu verkaufen und zu verschenken; auch diese Kohle zu Wasser oder zu Lande gegen Bezahlung der Mauthgebühr ausser Land zu führen; auf 6 Jahre sollen sie von dem halben Zehend befreit bleiben, doch sollen sie auch im Lande die Kohle nach billigen Preisen verkaufen. In dieser Art habe der Erzherzog die Bergfreiheit aufzusetzen. Sie wurde auch wirklich am 1. August 1550 ausgefertigt;[58]) von einer durch Bohuslaw Felix von Lobkowitz unternommenen Arbeit auf Steinkohle ist aber keine Spur vorhanden.

Der Gegenstand war ganz neu, man wusste nicht recht, wohin man die Steinkohle rechnen sollte. Dass für ein Flötzgebirg ein anderes Bergmass gewählt werden sollte, war einleuchtend; daher bestimmte der König sehr zweckmässig ein grosses Feld von 3000

---

58) *Im k. k. Gubernialarchiv.*

prager Ellen im Gevierten, dem Zwecke ganz entsprechend: aber eine Schurflicenz auf drei Kreise ohne Beschränkung auf die eigenthümlichen königl. Gründe konnte nicht statt haben, da die Steinkohle in keinem Falle unter die edlen Metalle gezählt werden konnte; folglich nach dem Vergleich des Jahres 1534 mit den niederen Metallen den Obrigkeiten zugestanden war. Auf gleiche Weise konnte der König die Urbure nur dann nachlassen, wenn auf seinen Gründen die Steinkohle entdeckt worden wäre, wo ihm sämmtliche 10 p. C. zufielen, auf obrigkeitlichen Gründen gehörte aber der Zehend der Grundobrigkeit zur Gänze. Dieses mag Bohuslaw Lobkowitz an der Ausführung in einer solchen Ausdehnung behindert haben.

Wenn auch nicht als Brennstoff, so fing man doch an, die Steinkohle zur Fabrication des Vitriols zu benützen. Auf der Herrschaft Radnitz im pilsner Kreise hatten auf den Gründen des Besitzers Grafen Černin leipziger und prager Gewerken zwischen den Jahren 1570 und 1580 ein ziemlich kiesreiches Steinkohlenlager angegriffen, welches heute noch im Bau stehet, und bis in den 30jährigen Krieg fortgebaut, wie man nach den Halden an den Südplätzen urtheilen kann, hauptsächlich zur Vitriolerzeugung benützt.

Der Gebrauch der Braunkohle zur Feuerung ging schneller vorwärts, als jener der Steinkohle, weil die Holzpreise in der Region der Braunkohle höher standen, als nächst dem Zug der Steinkohle. Peter Albin in seiner meisner Chronik weiss viel von den Kohlen des elbogner Kreises zu erzählen, auch schon von Kohlenbränden, die nach der Ansicht jener Zeit dadurch entstanden waren, dass ein Jäger nach einem Fuchs geschossen, der in eine Kohlengrube eingefallen war. Wir lächeln nun über dieses Mährchen, doch

erinnern wir uns selbst, vor 40 Jahren ähnliche gehört zu haben: es hat sehr lange gebraucht, bis man sich von der Selbstentzündung des Kohlenklein und der Lösche überzeugte und auf Ausräumung derselben Bedacht nahm, — das einzige und wichtigste Mittel, im Kohlenbergbau die Brände zu vermindern.

Endlich im Anfang des 17ten Jahrhundertes finden wir schon grössere Fortschritte, indem in einem Privilegium von K. Mathias für Hans Weidlich, Bürger in Brüx, vom 20. November 1613 ausdrücklich gesagt wird, dass dieser Hans Weidlich, der auf den Gründen des Stiftes Ossek und der Stadt Brüx, bei Klostergrab und dem Dorf Habern Steinkohlen (Braunkohle) erfunden, durch Anrichtung künstlicher Oefen mit Ersparung des Holzes bei Steinkohlenfeuer Alaun- und anderes Siedwerk befördert, Schwefel getrieben, Kalk gebrannt, auch die Zimmer bequemlicher zu Genüge geheizt habe. Es ertheilen ihm Seine Majestät ein Privilegium exclusivum auf 15 Jahre, auf ihren und der böhm. Kammer Gründen solche Brennereien ausschlüssig zu errichten, gegen sechsjährige Zehendfreiheit. Wir sehen hieraus, dass man schon auf gutem Wege war, die unterirdischen Schätze Böhmens gehörig zu benützen, als der 30jährige Krieg eintrat, und unser Land mehr als um ein Jahrhundert zurückdrängte; denn erst in der Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts hat der grössere Verbrauch der Steinkohle sich wieder entwickelt.

## Kobalt.

Von der Production des Kobalts, obgleich sie beinahe zu gleicher Zeit unter K. Maximilian und

Rudolph im Erzgebirge angefangen, ist wenig bekannt geworden. — Von den Silberbergwerken angefeindet, die schlechterdings alles Holz für sich behalten wollten, hielten sie sich still vom Gebirge und Wald umschlossen, und als sie in die blühendste Entwickelung traten, traf sie der Krieg und später die Emigration, mit welcher alle Wohlhabenheit aus jener Gegend entschwand. Das Unheil, welches der 30jährige Krieg über Böhmen gebracht hat, wurde noch von keinem Schriftsteller hinreichend gewürdiget, aber eben so wenig, welche innere Kraft und Fülle in einem Lande und einer Nation liegen muss, die nach drei Epochen, wie jene, wenn auch kurze, doch höchst verderbliche, nach dem Tode Přemysl Otokars, dem Hussitenkrieg, und dem 30jährigen Krieg, in dem 18 und 19ten Jahrhundert noch 40 Jahre Kriege führen, und nach 20 Jahren Friede wieder so da stehen kann, wie sie da stehet unter dem schirmenden Schild und dem milden Scepter des österreichischen Kaiserhauses.

## Uiber die Reservat-Waldungen der böhmischen Bergwerke.

Der bedeutende Holzverbrauch bei dem Bergbau und die Abhängigkeit des Bergbaues von der unerlässlichen Holzabreichung hatte wohl in der ältesten Zeit, wo bei geringerer Bevölkerung das Land zum grossen Theil von Wäldern eingenommen war, den natürlichen Verband und stillschweigenden Vertrag zwischen den Grundobrigkeiten und den Bergbauenden veranlasst, dass die Ersteren das Holz, welches einen sehr geringen Werth hatte, den Bergbauenden unentgeldlich überliessen, um einen Antheil an den Metallen dagegen zu erhalten. Das erste bekannte Beispiel von Uiberlassung eines Waldes an die Bergwerke hat Kaiser Friedrich I. gegeben, als er sich aus dem Verband mit den Gewerken im Harz zurück zog, den Bergzehend forderte, und der Stadt Goslar einen Wald zum Behuf des Bergwerkes schenkte. Auf diese stillen gegenseitigen Uibereinkünfte gründen sich wohl die ersten Berggesetze, in welchen für Uiberlassung von Grund und Boden und Holz ein Zehendantheil, ein Ackerantheil und Erbkuksen bestimmt wurden.

Nach der wenceslaischen Bergordnung waren bestimmt $^{3}/_{8}$ von der Urbure, $^{1}/_{32}$ von dem Grund (pars agrorum), und die Herrenlahne, ein Ackerantheil für die Viehweide war auf die Entfernung bestimmt, welche ein Bogenschütze erreichen konnte. Im Umkreise des Bergbaues bildeten sich Ansiedelungen, Schmelzhütten etc. und so lange Uiberfluss an Holz vorhanden war, genoss die Bergmannschaft freie Beholzung, nahm, wann und wo sie wollte, liess das Vieh frei im Walde herumlaufen, verwüstete mehr als sie genoss. Waldstrecken wurden urbar gemacht, aus den Ansiedelungen wurden Dörfer, aus den Dörfern wurden Bergstädte, der Viehstand vermehrte sich mit der zunehmenden Bevölkerung und der Wald entfernte sich der Cultur weichend immer weiter von dem Bergbau.

Die Oberstmünzmeister in Kuttenberg, die Bergamtsvorsteher an anderen Bergwerken machten die k. Hofkammer aufmerksam, dass, wenn keine Vorkehrung getroffen würde, um den Bergwerken das unbedingt nothwendige Holz zum Bergbau, die Kohle zu den Schmelzhütten zu sichern, der Bergbau zum Erliegen gelangen würde.

Die k. Hofkammer, unter welcher die Bergwerke sowohl als die Krongüter standen, welche damals schon zum grossen Theil verpfändet waren, verfiel auf den Gedanken, bei Gelegenheit, wo neue Verpfändungen vorfielen, oder schon verpfändete Güter eingezogen, und wieder an andere Adeliche verpfändet wurden, einzelne Waldantheile derselben für die Bergwerke zu reserviren, und diese gleichsam in jene Wälder einzupfarren. So wurden z. B. grosse Theile der Wälder der Stadt und Herrschaft Trautenau uud Reichenau für Kuttenberg reservirt. Ein gleiches geschah in Přibram, bei Budweis etc. Auch die Grundbesitzer folg-

ten diesem Beispiele. Die Grafen Schlick, welche seit K. Sigmund den grössten Theil des elbogner Kreises pfandweise oder eigenthümlich besassen, versahen nicht nur die Bergwerke mit dem nöthigen Holz, sondern schenkten der Stadt Joachimsthal, als sie zu einer Bergstadt erhoben wurde, ein ganzes Revier. Die Herren von Pflug versorgten die Zinnbergwerke von Schlakkenwald und Schönfeld mit dem Holz der Herrschaft Petschau etc.

Als nun nach dem mit Herzog Moriz von Sachsen am 14. October 1546 abgeschlossenen Vergleich ein grosser Theil der herrschaftlich Schwarzenbergischen Wälder an Böhmen abgetreten worden, und in dem Jahre 1547 der ganze elbogner Kreis und mehrere Güter in Böhmen durch Confiscation an die Krone Böhmens übergingen, so wurden auch bei neuen Verpfändungen derselben die Wälder der Herrschaft Schwarzenberg und Antheile von den Wäldern der Herrschaften Petschau, Königswarth, Tepl etc., als Reservat-Wälder für die Bergwerke vorbehalten.

Diese Wälder erhielten dadurch eine doppelte Kategorie: sie blieben im Verband mit der Grundobrigkeit, an welche sie ein bestimmtes Holzquantum in natura jährlich abgeben mussten; standen aber unter Oberaufsicht des Staates, nämlich der k. Hofkammer, und wurden von eigenen Staatsforstbeamten verwaltet, die den Berghauptleuten untergeordnet waren.

Die Obrigkeiten, die durch einen bestimmten Holzgenuss aus diesen Waldungen, der ihnen vertragsmässig geleistet werden musste, gesichert waren, hatten kein Interesse mehr, sich um die Erhaltung dieser Wälder zu bekümmern, die nicht unter ihrer Aufsicht standen. Die k. Hofkammer konnte aber aus ihrem Centrum von Prag nicht viel Zweckmässiges über Ge-

genstände entscheiden, die doch meistens sich auf örtliche Verhältnisse bezogen, die sie nicht kannte; es blieb ihr kein anderes Mittel übrig, als eigene Commissäre dahin abzuschicken, um das Nähere zu erfahren. Es genüget aber in Wahrheit, die Instructionen und Commissionsberichte von drei Jahrhunderten hindurch nur flüchtig durchzulesen, um sich zu überzeugen, dass trotz einer Unzahl wiederholter Mandate und Resolutionen ununterbrochen die allererbärmlichste Holzwirthschaft in jenen Wäldern geführt wurde, weil eine Gremialverwaltung per actionem in distans bei dem besten Willen ohnmächtig bleibt, ihre gegebenen Vorschriften zur Ausführung zu bringen. Die anzuführenden Verhandlungen werden es bewähren.

In Folge der Berichte, welche die zu Reformation des joachimsthaler Bergwerkes im Jahre 1557 abgesendeten Commissarien auch über den Zustand der Wälder abgestattet hatten, erfolgte am 8. Juni 1560 eine königl. Instruction an den Waldbereiter Salomon Wolf und seine untergebenen Forstdiener, welche im Eingang den damaligen Zustand der Wälder mit folgenden Worten schildert: „Weil vor Augen, was bisher für Unordnung auf Gottesgab und Platten mit Abtreibung unserer Wälder gehalten, also dass ein jeder seines Gefallens Bau-, Brenn-, Rost-, Schacht- und anderes Holz ohne einigen Waldzins nach Belieben im Walde gefället, das Beste daraus gehauen, das Andere liegen und sammt den Windbrüchen verfaulen hat lassen, wodurch eine schöne und grosse Revier, um welche wir so viele Jahre mit Augusto Herzogen von Sachsen und Landgrafen in Thüringen und Kurfürsten mit grossen Kosten getagleistet haben, ohne unsern Nutzen verödet, verwüstet, verschwendet, verdorrt und



Bayerische Staatsbibliothek München

abgetrieben worden, so dass zu besorgen, dass, wenn nicht bessere Ordnung eingeführt wird, in weniger Zeit für unsere Bergwerke im Thal und daselbst nicht ein kleiner, sondern ein sehr grosser Mangel an Holz entstehen würde" etc. folgen die Beschlüsse: Sollen an beiden Orten, wie früher in Joachimsthal geschehen, jedem ein Revier zur Beholzung und Viehweide angewiesen, die übrigen aber für künftigen Gebrauch der Bergwerke gehegt werden. Da über die vertheilten Räume und Gerichtsbarkeiten Streit obwalte, so sollen sie den beiden Städten in den abgetretenen Revieren zugestanden werden, sie aber auf die anderen Reviere der Schwarzenbergischen Herrschaft keinen Anspruch haben. Alle andere Reviere sollen geschont, von dem Waldbereiter alle Wochen besucht, von den Hegern bewacht und alle Frevel bei dem Berghauptmann angezeigt werden. Aescherer (Aschebrenner), Drechsler und Pichler sollen allenthalben abgeschafft werden. Schindelmacher und Sieblaufmacher sollen in die entferntesten Wälder gelegt werden, wo anderes Holz geschlagen wird, welches die Bergwerke nicht brauchen können. Schon gehauenes, dürres und überständiges Holz, auch um Presnitz, darf verkauft werden, damit junges Holz nachwachse; vom gesunden und grünen Holz darf aber nichts gehaut werden. Am Schwarzwasser soll eine Brettmühle gebaut und von dem Berghauptmann eine Brettmühlordnung entworfen werden. Die Gipfel und sonst zum Schneiden nicht taugliche Hölzer sollen zu Brenn- oder Kohlholz gemacht werden etc.

Noch in demselben Jahre unter 18. Juli erfolgte noch ein Rescript Erzh. Ferdinands, dass eine jede weitere Vertheilung von Waldräumen zu Feldern und

Wiesen verboten, und die widerrechtlich sich angemassten zurück zu fordern wären.

Die Besorgniss wegen Holzmangels war nun rege geworden, man hoffte und glaubte wohl auch ihm durch wiederholtes Befehlen noch vorbeugen zu können.

Am 22. Jäner 1563 erfolgte von Kostnitz ein Generalmandat, anzuschlagen in den Bergstädten Schlakkenwald, Schönfeld, Lauterbach und Petschau, folgenden Inhalts: [59]) Es solle in Zukunft gar kein grünes, sondern bloss dürres, Windbrüche- und Gipfelholz zu Brennholz geschlagen werden, in so fern es für den Bedarf hinreicht, bei Leibesstrafe aber kein junges Holz ohne Ausnahme. Die Klaftern sollen nicht auf Unterlagen von ganzen Bäumen gestellt, sondern durchgehends von Scheitern bestehen. Junge Fichten und Tannen zu Bierschenkzeichen abzuhauen wird verboten, man soll andere schickliche Zeichen wählen wie in Joachimsthal. Das Abbrechen von Gipfeln von jungem Laub- und Nadelholz wird unter Leibesstrafe scharf verboten. Arme Leute mit Kindern ausgenommen, soll Niemanden gestattet seyn, Waldräume in Felder umzuändern. Das Wildschiessen, Hetzen, Fischen von Unbefugten wird mit 10 Thalern, bei Armen mit Leibesstrafe verpönt; selbst die Befugten sollen es nur mässig zu ihrem Vergnügen und in der vorgeschriebenen Zeit, nicht Tag und Nacht, treiben.

Im Jahre 1564 den 16. und 17. September ergingen abermals zwei Forstordnungen, die eine über die Presnitzer und Vitzthumschen Wälder, die andere über die Joachimsthaler Wälder. [59]) Es sind in der Hauptsache blosse Wiederholungen der ersten Wald-

59) *F. A. Schmiedt T. III, pag.* 66 *et* 82.

ordnung von dem Jahre 1560, mit dem Beisatz für Joachimsthal, dass die Stadt mit dem Gesuch um Erweiterung ihrer Revier abgewiesen werde. Das Brenn- und Bauholz für die Schule, Spital, Kirche und Rathhaus, item alles liegende und dürre Holz aus ihrem Bezirke, auch einige Bretter von dürren Bäumen sollen der Stadt waldzinsfrei überlassen werden, das grüne Holz soll aber geschont, und nur bei besonderen Bedürfnissen mit Erlaubniss des Berghauptmanns um den Waldzins abgegeben werden. Der Holzgebrauch für grosse Berggebäude, als St. Barbara prullen Stollen, St. Daniel tiefen Stollen, zur Kunst auf St. Eliaszug und andere soll nach Ermessen des Berghauptmanns und mit Beiziehung des Waldbereiters wie bisher zinsfrei bleiben, die Rückstände von den Nichtbefreiten aber eingetrieben werden. Auch die von Gottesgab und Platten, welche sich mit den ihnen angewiesenen Strecken nicht begnügen wollen und allenthalben waldzinsfrei das Holz nehmen, sollen zurückgewiesen werden, doch soll ihnen erlaubt seyn, das Vieh, die Ziegen ausgenommen, in ihrem Wald zu weiden. Den armen Leuten, die kein Rindvieh zu halten vermögen, sollen eigene unschädliche waldlose Flecke nach Vorschrift der Reformation von dem Jahr 1557 zugewiesen werden. Zu allgemeiner Erleichterung werden die Waldzinse herabgesetzt. Das Verleihen der Waldräume zu anderen Zwecken wird verboten. Das Holzschlagen, selbst auf eigenen Gründen, soll ohne Anweisung des Vorgesetzten nicht gestattet werden. Wenn, wie es sonst geschehen, angewiesenes Holz niedergehauen und im Wald der Verderbniss überlassen wird, soll es confiscirt und der Schuldige bestraft werden. Der Zins von den bereits vertheilten Räu-

men und die Bothmässigkeit sollen den Städten verbleiben.

Erzherzog Ferdinand hatte in den Schlackenwalder Wäldern die Holzsäge anstatt der Hacke zur Fällung des Grubenholzes angeordnet; allein die Holzschläger haben sich dessen geweigert, und da keine anderen zu erhalten waren, so musste er den 19. April 1565 obgleich ungern das Hacken wieder gestatten.

Im Jahre 1568 erkaufte König Maximilian ein Stück Wald, zwischen Gottesgab und Joachimsthal gelegen, von Andreas von Plauen dem ältern, für 750 Thl., welcher zu den Rerservatwäldern einverleibt wurde.

Im Jahre 1572 wurde dem Sebastian Gärtner, Bürger und Oberwaldforster zu Ellenbogen, für Schlakkenwald, Schönfeld, Lauterbach, auch Ellenbogen eine Waldordnung vorgeschrieben. [60]) In Folge des Vorbehalts, welchen König Ferdinand bei Verpfändung von Elbogen für die Bergwerke gemacht hatte, wird anbefohlen, zum Brennholz für gedachte Städte ebenfalls nur Windbrüche, Dörrlinge und Gipfelholz zu verwenden; sollte dieses jedoch nicht hinreichen, so müsste das Fehlende aus den von den Bergwerken am meisten entfernten Revieren genommen werden. Die Abgabe junger Bäume ohne Ausnahme auch im Einzelnen wird durchaus verboten. Da aber gegen dieses Verboth von der Untersuchungs-Commission im Jahre 1564 befunden worden, dass das schönste junge Holz gegen Schlackenwald am Ziegenruck und Kruden, gegen Lauterbach im Mückengrund weggehauen worden, so sollen diese Strecken wenigstens streng gehegt, alles Hineintreiben von Vieh verboten, das

60) *F. A. Schmiedt T. III, pag.* 24 *et* 260.

darin angetroffene gepfändet und die Frevler gestraft werden. Den Elbognern und Lauterbachern sollen 500 Klafter Brennholz, die Scheiter zu 4 Schuh, waldzinsfrei gegeben werden. Das Schloss Elbogen muss ebenfalls den Bergwerken unschädlich, mit Holz versehen werden. Die Bäume sollen nicht höher als einen Schuh über der Erde abgehauen werden. — Die übrigen §§. sind wörtlich den früheren Mandaten nachgeschrieben. Folget der Waldzinstariff, der, so lange die Verpfändung noch dauern wird, an die Stadt zu bezahlen ist.

Die elbogner Bürger sträubten sich gegen diese Bergordnung, und wollten sie nicht annehmen. Dieses wurde ihnen unter 8. März 1573 von der k. Hofkammer mit Vorbehalt der Strafe scharf verwiesen, und ihnen im Jahre 1574 den 10. April eine abermalige Waldordnung hinausgegeben, die eine blosse Abschrift der vorhergegangenen ist.

Die Befehle gegen die Holzfrevel waren nun organisirt, wie jene gegen die Bergbaufrevel, und bringen gewöhnlich dieselben Motive wieder zur Sprache, zum Beweise, dass die früheren Verordnungen nicht sonderlich viel gefruchtet haben. Kaiser Rudolph in seinem offenen Patent für die elbognischen Wälder vom 20. Juni 1583 [61]) sagt ganz unverholen, dass ihm berichtet worden, es würden die früheren Befehle nicht beobachtet, allerlei Vieh, sogar Schafe, in die Wälder getrieben, mit den Hunden das Wild verjagt, unter dem Schein des Grasens in den jungen Schlägen Eichen, Buchen, Tannen die Gipfel abgeschnitten, die Blätter abgestreift und vieler Schaden angerichtet: man solle

61) *F. A. Schmiedt l. c. pag.* 381.

ihnen das Vieh confisciren, 10—20 fl. Strafe auflegen, und wenn sie nicht zahlen können, sie körperlich bestrafen.

Die Instruction an den Waldbereiter Hansen Thiele zu Joachimsthal von dem Jahre 1590 ist ganz den früheren nachgeschrieben mit sehr unbedeutenden Abänderungen, als: dass, nachdem keine dürre Brettbäume vorhanden wären, so sollten der Stadt Joachimsthal 50 Brettklötze zinsfrei angewiesen werden. Das Stehenlassen von Samen oder Lassbäumen auf den Holzschlägen kommt hier zum Erstenmal vor; die übrigen Vorschriften rügen ganz dieselben Unordnungen, die wir im Jahre 1560 kennen gelernt haben, bloss die Vorschriften zu der Rechnungsführung sind vollständiger und genauer bestimmt.

Dass es mit den Verrechnungen nicht am ordentlichsten gehalten worden seyn möge, lernen wir aus einer Verordnung an den Zehendner zu Schlackenwald vom 5. Juni 1595,[62]) dem die Gefälle von Königswart und von petschauer Wäldern zur Verrechnung übergeben werden, wo im Eingang gesagt wird, dass allerhand Unrichtigkeiten vorgelaufen, die Gefälle hinterhalten und schädliche Reste gemacht worden; um nun den neu angestellten Waldbereiter in seinem Dienstfleiss mehr anzueifern, hätten ihm Seine Majestät zu seinem Dienstgehalt von 60 Thlrn. noch 30 Thlr. auf ein Pferd zugelegt, und den Dienstgehalt der beiden Heger von 10 auf 15 Thlr. erhöhet.

Was wir hier von den Forsten im elbogner Kreise vorgetragen haben, könnten wir, wenn es nöthig wäre, auch von den trautenauer und anderen Wäldern beibringen, wo es, nach vielen darüber ergangenen Ver-

62) *F. A. Schmiedt T. IV, pag.* 199.

ordnungen zu urtheilen, da jene Wälder weit von dem Kuttenberger Bergwerk entlegen, und das Holz durch Schwemmen bis Altkolin gebracht werden musste, noch viel mehr Gelegenheiten zu Frevel und Unterschleifen gegeben hat.

Um den Standpunct der Forstcultur und das Unzureichende der Mittel, den eingewurzelten Missbräuchen entgegen zu wirken, am Schluss des 16ten Jahrhunderts zu beurtheilen, dürften die angeführten Verordnungen genügen, wobei nur noch dieses anzumerken ist, dass die Reservat-Wälder des elbogner und joachimsthaler Bezirks, die sich über eine Fläche von 12 Meilen verbreiten, zwar unter mehreren Waldbereitern vertheilt waren, die einzelnen Forsten aber unter keinem Förster, sondern bloss der Bewachung schlecht besoldeter Heger überlassen waren.

Es folgte nun der 30jährige Krieg, der eben nicht geeignet war, in irgend einen Zweig eine bessere Ordnung einzführen, auch ist uns aus jener Epoche nicht eine Verordnung zu Gesicht gekommen.

Erst nach dem westphälischen Frieden erscheinen wieder Verordnungen, die uns über den Zustand der Reservat-Forste Nachrichten ertheilen.

Aus einer Instruction für die Forstmeister der reservirten Wälder der Herrschaft Frauenberg vom 21. November 1653 [63]) ist zu ersehen, dass diese Pfandherrschaft im Jahre 1557 mittelst Vergleichs, in welchem die Wälder für die Bergwerke reservirt werden, an die Herren von Ungnad, 1562 an Joachim von Neuhaus auf gleiche Weise übergegangen, auch Don Balthasar Maradas, dem sie erblich überlassen worden,

63) *F. A. Schmiedt T. IV, pag.* 476.

einen gleichlautenden Revers über die Wälder ausgestellt hat. Es hätte, diesen Reversen zu Folge, in der Nähe der Bergwerke kein anderes Holz geschlagen werden sollen, als was zum Bergbau nöthig war; diess sei aber nicht gehalten worden, es wäre vielmehr übermässig schädlicherweise am allernächsten um das Bergwerk alles Holz weggehauen worden, und nicht einmal Saamen-Bäume stehen geblieben, auch waren Ausreutungen zu Wiesen und Feldern gemacht worden, wodurch nun der Wald von den Bergwerken zum grossen Nachtheile entfernt worden wäre, etc.

Eine ähnliche, weiter ausgedehnte und sich auf Uibertretungen beziehende Forstinstruction ist wegen dieser Reservatwälder, welche bereits an den Grafen Adolph Schwarzenberg übergegangen waren, am 31. März 1670 an Johann Daudlebsky, Forstmeister zu Budweis ergangen. [64]) Es folgen hierauf die bekannten Vorschriften.

Am 2. Juli 1661 wurde eine Instruction für den Waldbereiter in Joachimsthal hinausgegeben. Dass der Hofkammer-Referent die Voracten gelesen, ist wohl daraus ersichtlich; denn sie ist im Allgemeinen der Maximilianischen Instruction nachgeschrieben, es werden auch hier Gottesgab und Platten bloss auf Dörrlinge und Windbrüche verwiesen: wo sollten diese aber wohl in Wäldern vorkommen, wo schon vor 50 Jahren wenig grünes Holz vorhanden war, und keines nachgezogen wurde! Holzcultur wird anbefohlen, zugleich aber den Städten erlaubt, ihr Vieh in ihre Revier zu treiben, und wenn es ihnen dort zu enge werden sollte, so soll man ihnen in den königl. Revieren an

---

64) *F. A. Schmiedt T. IV, pag.* 573.

unschädlichen Orten Weideplätze anweisen. Das Holz soll ausser den Schär- oder Saambäumen nacheinander, jedoch nur flügelweise und nicht grosse Flächen weggehauen werden, weder Gipfel noch anderes ungeschlachtetes Holz soll liegen bleiben etc. Dem Waldbereiter werden zusammt einem Klepper 190 fl. 12 kr. als Besoldung angewiesen; dafür soll er wöchentlich wenigstens zwei- oder dreimal auf den Wäldern mit Beobachtung des Wolfsberges sich finden lassen, auch zum längsten in der anderen Woche die Räumung des Gezirkes berührter Wälder umreiten und besichtigen, wie es um die Rainsteine, Malhaufen und Rainbäume bewandt und beschaffen ist etc. — Daraus geht ziemlich klar hervor, dass Referent von den Revieren der Herrschaft Schwarzenberg und Joachimsthal gar keinen Begriff hatte, die in den unwirthbarsten Gebirgen gelegen, nach den Rainsteinen in einem Tage gar nicht umzureiten waren. Wenn sich auch der Waldbereiter gar nicht im Wald umgesehen hätte, er hätte für 190 fl. 12 kr. sein ganzes Leben auf dem Sattel zubringen müssen.

Von einem grösseren Interesse ist die Instruction Kaiser Leopolds an Johann Georg Hübschmann vom 4. December 1683, weil sie sich über die Reservat-Wälder des elbogner Kreises verbreitet, von denen in den früheren Instructionen keine Meldung geschehen.

Die Herrschaft Königswart war früher an die Herren von Zedlitz verpfändet, und bei dieser Gelegenheit ein Theil der Wälder zu Handen der Bergwerke reservirt worden gegen eine bestimmte Abgabe an die Obrigkeit, welche durch Rückstellung eines Theiles des Waldes und eines Capitals abgelöst worden, worauf

sich der Eingang der Instruction bezieht, den wir hier wörtlich nachschreiben. [65])

„Instruction auf den Johann Hübschmann, welchen „wir zu unserem Forstmeister über die bei dem Ver„kauf der königswarter und petschauischen Herrschaften „(sintemal mit gedachter Herrschaft Königswart über „den ihr aus solchen Waldungen ausgesetzt gewesenen „Quantität Bau-, Brenn- und Bräuholz, auch der aus „unserm schlackenwaldischen Zehenden als ein Waldzins jährlich zu bezahlenden 268 fl. 20 kr. halben ein „gewisser Contract ao. 1668 geschlossen, und vermittelst „eines eingeräumten Stück Waldes und baar ausge„zahlten 5000 fl. das Jus abgelöset worden) auch El„bogen, Frohnau und Teplischen ausgezogen und uns „vorbehalten, und zu den schlackenwald-, schönfeld„und lauterbach'schen Zinnbergwerken reserviret, und „von vielen undenklichen Jahren auch dazu gebrauchte „Waldungen und Gehülz gnädigst bestellt und ange„nommen. etc.“ 1. Der Forstmeister soll der böhmischen Hofkammer und dem Hauptmann in Schlackenwald unterstehen, in Schönfeld oder Schlackenwald wohnen. 2. Die Wälder bleiben auf ewige Zeiten nach der königl. Disposition den Bergwerken vorbehalten, die Jagdbarkeit aber den Obrigkeiten überlassen. — Folgen die Generalia über die Gebarung, mit der Bemerkung, dass den Bürgern nur 5 Klafter, den Bäckern 10 Klafter Holz zu verabfolgen, alles übrige den Bergwerken vorzubehalten sey. An Deputaten für die Geistlichkeit, Beamten und niedere Bedienstete 413 Klafter; der Stadt Petschau laut Kaufcontract 180 Klafter Brennholz und 150 Stämme Bau- und Zimmer-

---

65) *F. A. Schmiedt l. c. T. V, pag.* 169.

holz. Das Bau- und Nutzholz soll nach einer eigenen Tax verkauft, nicht wie sonst unter das Klafterholz geschlagen werden. Im §. 8. kömmt vor, dass während des Krieges durch Connivenz der Amtleute und Oberjäger in Petschau viele neue Geräume zum Schaden der Wälder gemacht und Zinse darauf gelegt worden. Diese Brandwiesen wären einzuziehen, und ähnliches nicht weiter zu gestatten. Die übrigen §§. beziehen sich auf die bekannten Unterschleife, worunter auch jener, dass sich früher die Forstmeister das Gipfelholz zugeeignet haben. Dem Forstmeister werden als Besoldung 210 fl. und für die Kanzlei 3 fl. nebst 30 Klafter Holz angewiesen, worunter schon die 46 fl. Zulage verstanden sind, weil ihm durch die wieder hinzugekommenen herrschaftlichen tepler Wälder Arbeit zugewachsen; dafür soll er einen Klepper halten und wöchentlich zweimal die Wälder bereiten. Zwei Waldknechte in Königswart erhalten jährlich 16 fl. 48 kr., in der petschauer Revier der eine Heger 29 fl. 58 kr., der 2te 14 fl. 56 kr. und jener von Frohnau 13 fl. 48 kr.

Die löbl. Hofkammer hielt fest an dem Grundsatze geringer Besoldungen, liess aber die Accidenzen der Anweisegelder, weil sie von den Käufern bezahlt wurden, passiren, es war also die Möglichkeit, auf einem solchen Dienst leben zu können, auf die grösste Holzabgabe gestellt, und auf diesem Wege wollte man Frevel verhüten und Holzwirthschaft erzielen.

Die Reformation der tepler Wälder für die Huber Zinnbergwerke in Schlackenwald hatte Kaiser Ferdinand I. im Jahre 1549 bei Gelegenheit der Restitution der Stadt Einsiedel und der anderen verpfändeten Dörfer ausgesprochen: nach und nach hatte sich aber das Stift der Benutzung dieser Wälder wieder bemäch-

tigt, worüber mit der löbl. Hofkammer sich ein Streit entwickelte. Es wurde hierauf im Jahre 1680 eine Commission nach dem Stift Tepel beordert, um diesen Streit gütlich beizulegen; da sich aber diese Unterhandlung zerschlagen, so wurde der Prälat und Prior des Convents nach Prag vor die Hofkammer beschieden, und unterm 24. April 1686 folgender Vergleich abgeschlossen:

Die Waldstrecken: Auschenbacher Haide, Rothwald, Königstein, Gesperre, rogauer, hohendorfer, auschwitzer, münch- und hadter Holz werden als Reservate für das huber Zinnbergwerk in Schlackenwald erklärt, dem Stift aber ein jährlicher Canon von 1800 Klaftern, den Unterthanen 1200 Kl., in Summa 3000 Klafter Brennholz zugesprochen; was das Bauholz anbetrifft, habe das Stift seinen Bedarf jedes Jahr dem Forstmeister in Schlackenwald vorzulegen, welcher die Anweisung nach dem Bedarf zu machen, und diese Wälder zu bewachen habe. — Dieser Vertrag ist von dem Hofkammer-Präsidenten Grafen Wratislaw, Vicepräsidenten Grafen Wrtby, und noch zwei Räthen, dem Abt Hyacinthus von Strahow als Visitator, Gregorius Neudhardt, Abt, Raimund, Prior in Tepel unterschrieben, und in der königl. Landtafel in dem 3ten Lilienfarbenquatern L. K. 15. den 18. November 1689 eingetragen.

Wir übergehen einige Instructionen, die ohnehin nur Abschriften aus der Kanzlei ohne autoptische Kenntniss der Wälder waren, die man in F. A. Schmieds Sammlung der Berggesetze nachlesen kann; wir enthalten uns auch aller Bemerkungen über den Grad der Waldwirthschafts-Intelligenz bis zu dem Schluss des 17ten Jahrhunderts, da sie ein jeder Leser selbst

machen wird, — um zu sehen, was das 18te Jahrhundert bringen werde.

Nachdem nun nach 130 Jahren dieselben Vorschriften verkündet, dieselben Frevel ausgeübt worden, und die Bergwerke mit den Wäldern, deren sie zum Bergbau nicht viel mehr bedurften, herabgekommen waren, versuchte die k. Hofkammer im Jahre 1726 die Waldzinse auf das doppelte zu erhöhen. Es entstand aber darüber ein solcher Jammer von Seite der noch wenigen Zinn-Bergleute, dass für die Bergwerke in Platten und Gottesgab wieder davon abgegangen werden musste.

Im Jahre 1729 unter dem Präsidio des Grafen Franz Leopold Sternberg hatte sich endlich die k. k. Hofkammer entschlossen, die platner, gottesgaber und presnitzer Wälder abmessen, und in Forstkarten legen zu lassen, um eine sichere Basis zu einer künftigen Forstwirthschaft zu erhalten. Zu diesem Zwecke wurde von Joachimsthal aus am 17. September eine Commission in der Person des Landmessers Martin Schott und eines Actuars dahin abgeschickt, um den gegenwärtigen Zustand der Wälder zu besichtigen, ein Protocoll darüber aufzunehmen, und ihre Vorschläge zu besserer Bewirthschaftung beizufügen. Die in Joachimsthal entworfenen Instructionen, besonders jene für den Landmesser über die vorzunehmende Abschätzung und Uiberzeugung des wahren Bestandes nach einem Probehieb, gewähren die Uiberzeugung, dass die Forstwissenschaft bereits bedeutende Fortschritte gemacht hatte. [66])

Aus dem Protocoll geht nun ferner hervor, dass zwischen dem wenigen noch übrigen schlagbaren Holze,

66) *Abschrift im böhmischen Museum.*

und den auf dem Walde ruhenden Lasten kein Verhältniss bestehe: dem Städtchen Platten müssten 400 Kl. Brennholz und alles nöthige Bauholz, den Bergwerken Brett-, Schacht- und Kohlholz, den Farbenmühlen (Kobalt?) 450 Klafter, dem breitenbacher Hammer 300 Kl. abgegeben werden. Dieses wäre dermalen nicht mehr möglich, wenn man nicht, wie auch in Sachsen üblich, einen Theil Stockholz und Büscheln surrogiren dürfte; doch dürfe man das Stöckeräumen nicht den Fabrikanten überlassen, die gewohnt wären, grünes Holz darunter zu schlichten; es müsse unter Aufsicht des Forstmeisters geschehen, und besonders aufgeschlichtet werden. Es habe der Augenschein gegeben, und Förster Schoppel sei es geständig gewesen, dass seit drei Jahren her gewissen bestimmten Häusern mit Erlaubniss des Oberamtes gestattet worden, mitten in remarcabel schönen Waldantheilen des besten Wuchses ganze Theile heraus zu hauen, wofür sie auch etwas bezahlen müssen, welches jedoch in privatum commodum gediehen wäre. So wären auch ultra mandatum Camerae weit mehr Häuser gebaut worden, als gestattet war. Eben so wäre auch der Verbot der Kammer übertreten worden, dass keine fremde Pächter in die Häuser aufgenommen werden dürften, sie wären noch wirklich von solchen bewohnt, etc. Dem Landmesser war täglich 1 fl., dem Actuar 30 kr. als Diäten angewiesen.

Ein Jahrhundert früher hätten die nun getroffenen Anstalten wesentlichen Nutzen bringen können. Mangel an wissenschaftlicher Bildung und an Energie können aber, zumal in einem Walde im hohen Gebirge eine solche Verheerung hervorbringen, dass selbst das Klima sich ändert, und wo sonst Brettklötze standen, nun

die Zwergbirke, die Krummholzkiefer den Platz einnimmt, wie es bei Gottesgab der Fall ist.

Das Vorschreiten der Forstwissenschaft seit der zweiten Hälfte des 18ten Jahrhunderts, — die getroffenen Vorkehrungen in den meisten Staaten Europas, die Intelligenz zumal in diesem Wissenschaftszweige zu verbreiten, die zweckmässigeren Besoldungsregulative haben sonder Zweifel viele jener Hindernisse weggeräumt, welche in früherer Zeit der Bewirthschaftung der Reservatwälder im Wege standen, ganz besonders dadurch, dass die Bergwerke in jenen Forsten nur wenig Holz mehr für den Bergbau bedürfen; doch lassen sie sich noch immer von Wäldern, die einer unmittelbaren Aufsicht unterstehen, unterscheiden.

# Schluss.

Wenn wir nun am Schluss der Geschichte der Bergwerke uns die Frage stellen, welche Ursachen eigentlich ihren Verfall herbeigeführt haben, so finden wir diese so zahlreich, dass wir uns wundern müssen, dass dieses Ereigniss nicht früher eingetreten ist.

Die blühendste Epoche, in welcher die einmal entdeckten Bergwerke den grössten Reichthum, die ansehnlichste Ausbeute dargeboten, war gewöhnlich die früheste, besonders zu jener Zeit, wo die Bergbaukunde noch wenig entwickelt war, aus dem ganz einfachen Grunde, weil in einem ganz freien Felde und den oberen Bergmitteln nur solche Schwierigkeiten sich ergaben, die durch die physischen Kräfte der Menschen und Pferde überwunden werden konnten. Dass man durch einen falschen Angriff auch schon etwas erschweren oder verwüsten könne, daran hat damals Niemand gedacht, da es sich erst in der Folge ergab, wenn man in grösserer Tiefe den Kampf mit den sich zudrängenden Wassern beginnen musste. Wer gesunde Arme besass, war ein Bergmann.

Zu früh, zu oft und zu andauernd haben Kriegesstörungen die Arbeiten unterbrochen. Das Bergvolk unter einer Art milliärischer Disciplin gehalten, ergriff die Waffen, folgte unter seinen eigenen Anführern den Fahnen seines Souverains oder Bergherrn; — es kam nach Jahren verwildert oder gar nicht zurück. — Eine neue Mannschaft trat an ihre Stelle.

Die Wasser waren aufgegangen, hatten die tiefsten Baue ersäuft; die Schächte, die Stollen waren verfallen. Die physischen Kräfte der Menschen und Thiere reichten nicht hin, die entstandenen Hindernisse zu überwältigen; die mechanischen Wissenschaften waren noch nicht so weit vorgerückt, um die physischen Kräfte zu vervielfältigen. Aber es gab noch freies unverritztes Feld auf dem Berge, die Metalle wurden sehr gesucht, standen in hohem Werthe; Gewerbe, welche viele Hände beschäftigten, gab es wenige; der Taglohn war gering und doch nicht gesichert; der Bergbau gewährte Hoffnung, Sicherheit der Person und des Eigenthums, eine eigene Gerichtsbarkeit und Freiheit, wegen anderswo gemachter Schulden oder politischer Vergehen (mit Ausschluss von Mord und Kirchenraub) nicht verfolgt, noch zu einem anderen Gerichte als jenem des obristen Münzmeisters gezogen werden zu dürfen: — alle Menschen, die nicht angesessen waren, drängten sich in die Klüfte.

Der Zufall begünstigte Einen, und Hunderte schöpften neue Hoffnung. Es wurden unglaubliche, einer vernünftigen Berechnung oft widerstrebende tiefe Baue oder Stollen zu 300, 600, 900, 1200 und mehr Klafter Länge unternommen und ausgeführt, ohne die zu Lösung der Wasser gehörige Tiefe einzubringen. Zehn Gewerken haben gewonnen und das Eroberte lustig

und leichtfertig vergeudet; Hunderte sind zu Bettlern geworden: die Hoffnung ist allen geblieben.

Es traten aber wieder blutige Zeiten ein, die nicht bloss den Bergbau störten; die aufgeregten Leidenschaften, das ungebundene Leben, die nach aussen entwickelte rohe Kraft, führten zu einer allgemeinen Demoralisation. Die Kinder des Friedens, Wissenschaften und Künste lagen darnieder.

Ein neues Bergvolk, schwerer in Mannszucht zu erhalten, setzte sich in die verlassenen Hütten und Gebäude. Der schon viel durchwühlte Berg forderte eine behutsame, verständige Behandlung, sie war bei den Befehlenden wie bei den Gehorchenden nicht vorhanden, noch auf örtliche Vorkenntniss begründet.

Die Zeitverhältnisse hatten sich geändert. Das Holz, welches man sorglos verwüsten liess, war von dem Berg zurückgewichen, musste mit grösserem Aufwande aus der Ferne gebracht werden. Die Ackerkrume hatte bei Urbarmachung des Waldbodens an Werth gewonnen, man mochte sie nicht auf ungewisse Hoffnung aufwühlen lassen. Ein neuer, an Gold und Silber überreicher Welttheil war entdeckt worden, aus welchem man diese Metalle nach Europa herüber brachte.

Der Bergmann, der nichts besass als seine Hände und seine Hoffnung, wollte vollkommene Freiheit geniessen, — der Bürger der Bergstädte, der Gewerbsmann sein Eigenthum, seinen Erwerb ruhig verwahren, — die Beamten von beiden, von ihrer Stelle so viel als möglich geniessen. Die gleichsam militärische Subordination der Vorzeit gegen die Vorgesetzten wurde in dem gleichen Verhältnisse, in welchem die Moralität abnahm, allmälig aufgelöst; es herrschte allgemeiner Widerwille zwischen den Beamten unter einander, so

wie zwischen ihnen, den Bürgern und der Knappschaft. Unzählige Klagen drängten sich nun zu den höheren Behörden bis an die Stufen des Thrones herauf. Um sich von den Ursachen des allgemeinen Missvergnügens zu überzeugen und den Zustand der Bergwerke zu erforschen, wählte man den Weg der Commissionen. Nach alter Sitte ernannte der Souverain einige Commissäre, denen auf den Landtagen aus allen drei Ständen andere Commissäre beigefügt wurden, indem die Bergwerke als ein Kleinod der Krone betrachtet wurden. Die Commissäre waren ausgezeichnet rechtliche Männer, aber nur wenige mochten Bergverständige gewesen seyn. Der Oberstmünzmeister musste ein Adelicher seyn, er mochte jemals einen Schacht befahren haben oder nicht. Es brauchte Zeit, bis eine Commission von 12 Individuen sich zusammenfand; sie kam in die Bergstadt, liess die Beamten in die Schächte fahren, und sich im Zimmer über den Befund Bericht erstatten; die Beamten, die Gewerken, die Kläger aus allen Classen wurden einvernommen, Protocolle darüber verfasst, und eine Relation von 30 — 40 Bögen mit 20 — 100 Beilagen zu Stande gebracht, abgefahren, und das Elaborat der königlichen Hofkammer, welche ebenfalls aus mehr Männern von der Feder als von dem Leder — nach der Bergmannssprache — zusammengesetzt war, übergeben, von dieser mit Randglossen versehen, mit einem Einbegleitungsbericht an den Souverain nach Nürnberg, Augsburg, Regensburg, oder wo er sich sonst auf Reichstagen oder in anderen Provinzen seiner Staaten aufhielt, nachgeschickt. Man muss in der That sich wundern, mit welcher harmlosen Geduld und Milde die Souveraine zahllose Commissionsberichte ein ganzes Jahrhundert hindurch im Einzelnen oder im Ganzen, Punct für Punct, oft noch

in demselben Jahre erledigten, und nicht ermüdeten, dieselben immer wiederkehrenden Klagen mit Gleichmuth zu ertragen.

Die Idee, dass die böhmischen Bergwerke eine unerschöpfliche Quelle des Reichthums, ein Kleinod der Krone, ein wahres Palladium seyen, war seit dem 13ten Jahrhunderte sowohl bei den Königen als bei den Ständen und dem Volke zu einer fixen Idee geworden, so dass die Berichte der Münzmeister und Commissionen, die sich äusserten, dass „was einen Anfang gehabt habe, wohl auch ein Ende nehmen werde, dass ein alter Körper nicht so viel Kraft äussern könne als ein junger Körper," nicht den geringsten Eindruck hinterliessen. In der älteren Zeit war diese Idee ganz richtig: wollte man dem Feinde entgegenziehen, schickte man in die Bergwerke, liess das Gold und Silber abholen, setzte die Bergknappen auf die zahllosen Pferde, die alle Bergarbeiten verrichteten, — und ein Kriegsheer, wie es damals genügte, war ausgerüstet. Doch schon während der Regierung König Johanns war diese Ansicht nicht mehr haltbar; viele Krongüter, am Ende selbst die Goldwäschen und Bergwerke mussten an die Regierer des Hauses Rosenberg oder andere Dynasten verpfändet werden, um seine ritterlichen Fahrten und Fehden glorreich zu vollbringen. Nach dem Hussitenkriege haben sich die Bergwerke nie wieder ganz hergestellt.

Hätte sich die königliche Hofkammer schon damals davon überzeugt und den Gewinn von den Bergwerken nicht immer in dem directen Einkommen der Zehenden, der Quatembergelder — selbst von nicht fündigen Zechen, der unverhältnissmässig geringen Preise für die Metalleinlösung, und in dem unbedeutenden Gewinn an der Verschiedenheit des nürnberger gegen

das erfurter Gewicht, wodurch die Gewerken sehr bedrückt wurden, gesucht, sondern sich an den indirecten Gewinn gehalten durch das in den Umlauf gebrachte Metall, was sehr beträchtlich war, durch den Schlagschatz, die Erweiterung der Gewerbe in den Städten, des Feldbaues, der Bevölkerung, durch das vergrösserte Consumo und die Erhaltung so vieler Tausend Menschen, durch welche das böhmische Gebirge, welches ohne den Bergbau vielleicht bis zum heutigen Tage unbewohnt geblieben wäre, bebaut worden ist; — hätte sie früher daran gedacht, die übergrossen Reservatwälder, die dem Bergbau wesentlich waren, durch eine verständige Forsteinrichtung der Verwüstung zu entreissen und in Cultur zu erhalten: so hätte sie nicht nöthig gehabt, der sich im 16ten Jahrhunderte entwickelnden Industrie in den Weg zu treten, durch erhöhete Abgaben und Verweigerung des Holzes die Zinnerzeugung zu hemmen, die Vitriol- und Alaunfabrication, die Böhmen von dem venezianischen Alleinhandel mit dieser Waare befreite, zu beschränken, und die Glashütten aufzuheben; die Silberbergwerke würden sich gewiss in einem mittelmässigen Zustande erhalten haben.

Die Commissionen folgten einander hundert Jahre hindurch nach allen Richtungen des Landes, ohne den allergeringsten Erfolg, weil die Commissäre nicht zurücklassen konnten, was da fehlte — Kenntnisse, Redlichkeit und guten Willen; das Verordnete wurde schlecht oder gar nicht befolgt.

Die Scheidekunst, ob sie gleich im 16ten Jahrhunderte Fortschritte gemacht, wurde als ein Geheimniss behandelt. In dunklen Räumen Blei, Zinn, Quecksilber in Gold und Silber zu verwandeln, war die zu lösende Aufgabe, welcher man nachstrebte; das Silber-

erz mit geringem Verlust zu schmelzen, hatte aber Niemand erlernt. So lange man Erze hatte, von denen der Centner 10, 15, auch mehr Mark Silber hielt, brauchte man die Sache nicht so genau zu nehmen; es blieb immer noch genug Silber im Tiegel zurück, wenn man auch den vierten Theil in Rauch aufgehen liess. Als man aber in Kuttenberg und Joachimsthal arme Kiese von 1, 2, 3 Loth im Centner verschmelzte, durfte freilich nicht viel verbrannt werden, wenn etwas übrig bleiben sollte. Vierzigjährige Versuche in Kuttenberg und Joachimsthal haben über diesen Gegenstand kein überzeugendes Resultat geliefert, ja man ist heute noch darüber nicht ganz im Reinen.

Unter diesen Umständen wären, ohne eine vollständige Umänderung von Grundsätzen in der Bergwerksadministration, auch ohne Dazwischenkunft des 30jährigen Krieges die Bergwerke zum Erliegen gekommen: darum kann man aber dennoch nicht behaupten, dass sie abgebaut sind, denn mehr oder weniger sind sie alle noch mit Anbrüchen verlassen worden; aber wahr ist, was der wackere Oberbergmeister Lazarus Erker mehrmal wiederholt hat: „solche Gebirge aufzunehmen, ist nicht die Sache armer Gewerken, ohne eine bedeutende Vorlage ist Geld und Arbeit verloren." Er sagt aber auch: „Wir vermögen schon jetzt mehr Hindernisse zu überwältigen als unsere Vorfahren, und die nach uns kommen, werden es noch besser treffen."

Soll jedoch unser Urtheil über die Vergangenheit für billig anerkannt werden, so dürfen wir dieses nicht von dem Standpuncte aus fällen, auf welchen uns eine 400jährige Erfahrung und das Vorschreiten der Civilisation und der Wissenschaften gehoben hat; wir müs-

sen in die Vorzeit zurückkehren, aus welcher die ersten Berggesetzgebungen hervorgegangen sind.

Im 13. und 14ten Jahrhunderte, während welchen sich der Bergbau in Böhmen und Mähren am meisten entwickelt hat, war bereits das römische Recht in die deutsche Gesetzgebung eingedrungen. Die Könige hatten kein anderes Einkommen ausser den zur Krone gehörenden Städten und Krongütern, Mauthen, einer Steuer (Berna genannt) und den Kronbergwerken, welche letztere als der Schatz betrachtet wurden, der für alle besondere Fälle Aushilfe leisten musste; daher denn auch die Stände des Landes auf die Erhaltung dieses Kronschatzes Einfluss nahmen. Es lag in der Natur der Sache, dass man diese Quelle, die Niemanden in den eigenen Säckel eingriff, so hoch als möglich zu steigern suchte, und die Herren Stände waren hiezu immer willig und bereit, um bei ausserordentlichen Fällen mit Beiträgen verschont zu bleiben. Auf diesen Grundsätzen beruhet die Berggesetzgebung K. Wenzel II., wie wir in der Geschichte der Berggesetzgebung deutlicher auseinander setzen werden. Diese Finanzgrundsätze sind auf die königliche Hofkammer übergegangen, und haben sich dort weit über die Zeit hinaus erhalten, wo ein reicher Bergsegen die Handhabung dieser Gesetze möglich machte.

Die leidige Epoche des Religionskrieges im 15ten Jahrhunderte hat nicht nur den Bergbau zum grossen Theil zu Grunde gerichtet, sie hat auch das Volk demoralisirt, Zwiespalt und Feindschaft unter den Menschen zurückgelassen, und was für den Bergbau noch schlimmer war, die Regenten aus Mangel an Geld in die Nothwendigkeit gesetzt, ohne Unterlass Anweisungen auf die Bergwerke zu stellen, die nicht honorirt werden konnten; daher nicht nur keine Vorlage übrig

blieb, um Hoffnungsbaue zu führen, sondern vielmehr Schulden auf den meisten Bergwerken sich häuften, und Raubbau geführt wurde, um nur die täglichen Bedürfnisse zu decken. In dieser Schule waren die Bergbeamten, waren die Kammerräthe erzogen. Ihre Finanzpläne erstreckten sich nicht weiter, als auf geringe Mäckeleien, das Silber nach dem schwereren erfurter Gewicht einzunehmen, und nach dem leichteren nürnberger Gewicht auszugeben, — das Silber tief unter dem wahren Preise in der Einlösung einzunehmen, und dadurch das Schmuggeln zu begünstigen etc. Es waren hundert- und mehrjährige Vorschriften, denen man routinenmässig folgte, ohne von den veränderten Zeitverhältnissen Notiz zu nehmen.

Diese Verhältnisse hatten sich aber gar sehr verändert; die in der Berggesetzgebung liegenden Gebrechen traten factisch hervor und erzeugten eine Opposition gegen den Bergbau, ohne dass man von beiden Seiten den eigentlichen Grund derselben bemerkte. Die älteren Berggesetzgebungen sind feindselig gegen den Landbau, sie räumen dem Bergmann das Recht ein, die Oberfläche zu zerstören, ohne den Eigenthümer zu entschädigen, und verlangen von dem Grundbesitzer das Grubenholz gegen Abreichung des Zehends und den Bau der Freikuksen, deren Ertrag vorerst nur vorausgesetzt wird. Die Wälder, die man Anfangs, wo sie das ganze Land überdeckten, gerne roden liess, waren gelichtet, und da sie weder gemessen noch geschützt, und eben so wenig bewacht waren, so wusste eigentlich Niemand, ob er zu viel oder zu wenig hatte, besorgte Mangel, wo noch Uiberfluss war, oder liess sie leichtsinnig abräumen. Die Güterbesitzer suchten nun dem Bergbau entgegen zu treten, — die Hofkammer mit scharfen Befehlen den Bergbau zu unterstützen;

die Billigkeit einer Entschädigung ist Niemand eingefallen, ausser König Ferdinand I., der den Bürgern von Joachimsthal, auf deren Gründen die Gewerken von dem Zinnbergwerk Hengst Gruben hatten, die Zinnwage für Hengst mit 6 Pfennigen Waggeld vom Centner ertheilte: doch blieb es bei diesem einzelnen Beispiele. Die beiden Bergvergleiche der Könige Ferdinand I. und Maximilian II., von den Jahren 1534 und 1575, die noch heute bestehen, haben manche nützliche Modificationen herbeigeführt, und die beiderseitigen Rechte und Ansprüche klar bestimmt: der Grundsatz der Entschadung der Oberfläche ist aber unbeachtet geblieben.

Ein zweites Verfahren der königlichen Hofkammer, welches vielen Schaden brachte, und das Schmuggeln vermehrte, waren die raschen Prohibitivgesetze. Wenn die Joachimsthaler klagten, dass ihnen das Holz mangeln würde, — ob die Angabe richtig oder unrichtig sey, wusste Niemand — wurde der Zinnzehend und der Waldzins erhöhet, um die Zinnerzeugung (die mehr einbrachte, als das joachimsthaler Silber) zu beschränken; es wurden Glashütten aufgehoben, und die Vitriolhütten auf entfernte Holzplätze verwiesen etc.

Im Einzelnen wurden wohl öfter Nachlässe ertheilt, Beihilfen gegeben; der Wille, den vorhandenen Uibeln abzuhelfen, ist allenthalben sichtbar: da aber nie auf den Grund des Uibels gesehen, nie eine organische Abänderung vorgenommen wurde, um sich den Anforderungen der Zeitverhältnisse gleichzustellen: so ist man allmälig aus dem Zeitverhältnisse ausgetreten, und der alte Bergbau auf edle Metalle ist durch den Bau der unedlen Metalle, besonders des Alauns und Vitriols, der in der Mitte des 16ten Jahrhunderts sehr schnell sich entwickelt hatte, verdrängt worden, so dass, wenn

auch der 30jährige Krieg nicht eingetreten wäre, der Bergbau auf edle Metalle ohne eine organische Veränderung der Gesetzgebung sich nicht hätte erhalten können.

Der Bergbau auf edle Metalle ist mit dem 16ten Jahrhunderte und dem darauf folgenden 30jährigen Kriege erloschen, ohne dass man sagen könnte, es wären alle Bergwerke ausgebaut gewesen; er hat sich aber auch in den nachgefolgten Zeiten nie mehr genügend erhoben, ob es gleich noch einzelne Jahre gab, wo mehrere Bergwerke, selbst Kuttenberg und Joachimsthal, die am stärksten durchwühlt waren, noch hinreichende Ausbeute lieferten.

Es drängt sich nun die Frage auf, ob die Ursachen, die den Bergbau zum Sinken gebracht haben, noch fort bestehen, und die etwa noch bestehenden nicht gehoben werden können? Ganz genügend und auf das Einzelne eingehend lässt sich diese Frage hier nicht beantworten, weil dazu die Geschichte der Berggesetzgebung und die Bearbeitung der dritten Periode des Bergbaues vorausgehen muss; eine allgemeine Ansicht erlauben wir uns jedoch vorauszuschicken.

Nach unserer Ansicht lassen sich die Ursachen, welche den Bergbau bis zu dem Schlusse des 16ten Jahrhunderts gefährdet haben, in zwei Hauptklassen eintheilen.

A. Aeussere, positive, vorübergehende,

B. innere, negative, perennirende Ursachen.

In die Classe A sind zu zählen:

1. Pest.
2. Theuerung der Lebensmittel.
3. Krieg.
4. Meteorische Begebenheiten.

In die zweite Classe B rechnen wir:

1. Unzweckmässige Gesetzgebungen.
2. Mangel an dem nöthigen Gelde zu einer bedeutenden Vorlage.
3. Mangel an den nöthigen technischen und chemischen Kenntnissen.

A.

1. Die Pest, die in den früheren Jahrhunderten auch unser Land öfter bedrängte, ist, Dank dem Himmel und den Souverainen, die sie durch Pestkordone zurückgedrängt haben, seit dem Jahre 1713 nicht mehr über unsere Gränze geschritten. Gegen epidemische Krankheiten sind die zweckmässigsten ärztlichen und polizeilichen Anstalten eingeführt.

2. Theuerung. Seitdem der Bau der Kartoffeln in Europa sich so sehr verbreitet hat, und ein grosser Theil der Brache jährlich angebaut wird, ist Mangel und Theuerung eine seltene Erscheinung; es sind vielmehr die Brodfrüchte verhältnissmässig wohlfeil; in jedem Falle ist eine solche Erscheinung vorübergehend.

3. Kriege sind, wenn auch nicht ganz zu vermeiden, im Inneren des Landes selten. Seit dem siebenjährigen Kriege hat das innere Böhmen keine feindliche Armee gesehen.

4. Meteorische Erscheinungen. Diese sind selten allgemein, und noch seltener andauernd; sie können hindernd einwirken, aber wohl nicht leicht einen Bergbau zerstören.

B.

1. Eine zweckmässige Gesetzgebung. Alle alte Gesetzgebungen bis zu dem Schlusse des 16ten Jahrhunderts haben drei wesentliche Fehler:

a) Dass sie den Bergbau durch directe Abgabe selbst von Zechen, die noch keine Ausbeute gaben, belasten und durch unverhältnissmässige Preise der Einlösung der Metalle den Abbau geringer, nur 3—4löthiger Metalle, die man doch oft gewinnen muss, bevor die tieferen und reicheren erreicht werden, beinahe unmöglich gemacht, und eben dadurch von dem Bergbau abgeschreckt haben.

b) Dass sie keinen Unterschied zwischen Ganggebirgen und Flötzgebirgen anerkennen. — Was die Natur getrennt hat, kann der Mensch nicht vereinen. — In den alten Bergfreiheiten werden Seifenwerke und Bergwerke ohne Unterschied vergeben; für die Bergseifen bestehet kein eigenes Maas, ob sie gleich die zahlreichsten in der ersten Zeit des Bergbaues waren. Kann man wohl im Flötzgebirge, welches horizontal fortstreicht, verständiger Weise nach gleichen Maassen in ewige Teufe verleihen, wie im Ganggebirge? Die älteren Gesetze haben davon keine Notiz genommen. König Ferdinand I. war der einzige, der in der Verleihung der Braunkohle an Bohuslaw Lobkowitz ein für Flötzgebirge zweckmässiges Maass von 3000 Quadratellen bestimmte, es wurde aber nicht weiter beachtet.

c) Ein Berggesetz muss auf der Justitia distributiva beruhen, indem der Souverain alle seine Unterthanen, den Feldbauer wie den Bergbauenden gleich schützen muss. In den älteren Berggesetzgebungen wird nur für den letzten gesorgt. Die Entschädigung des Eigenthümers steht in keinem Verhältnisse mit dem Verluste der Oberfläche, zumal in unserer Zeit. Mehrere Quadratmeilen

von Seifenhügeln liegen noch heut zu Tage, gleich Sanddünen am Ufer des Meeres, an unseren Flüssen unbenützt. Der Bergbau auf edle Metalle ging ehmals grossentheils in Gebirgen um, wo die Oberfläche in geringem Werthe stand, senkte sich in die Tiefe. Der Bergbau im Flötzgebirge streicht zum grossen Theil horizontal unter der urbaren Fläche hinweg, die oft einen grösseren Werth hat als z. B. die Braunkohle, die man zur Aschebereitung hervorholet. Das gerechte Maass zu treffen, ist eine noch unaufgelöste Frage. Der Code Napoleon hat den Landmann in offenbaren Schutz genommen, den Bergbau beengt, die Manufacturen bei dem Gebrauche der Stein- und Braunkohle in Missverhältniss gebracht. In Deutschland wird der Bergbau mehr begünstiget. Einzelne Mängel der alten Gesetzgebung zu rügen, behalten wir uns vor, so wie an neuere zu erinnern, die den Alten unbekannt waren, z. B. die Dampfmaschinen, den Erdbohrer, die bei uns noch ausser dem Gesetze liegen.

2. Der Mangel an einem hinreichenden Geldverlage endet meistens mit dem Verderb des Gewerken und der Zeche. Die Vorauslage lässt sich selten genau berechnen; die Begierde, zu gewinnen, reizt zu einem leichtsinnigen Beginnen, und endet mit einem Recesse. Der Grundsatz, durch Concurrenz z. B. bei der Steinkohle die Preise herabzuhalten, ist ein illusorischer Grundsatz. Der arme Gewerke hat weniger zu verlieren, und thut er es, so verfällt er in Reste, verlässt die Grube, die ersäuft, und am Ende zu Bruch gehet, wodurch schon eine Menge Grubenfelder unbenutzt zum Erliegen gekommen und die Oberfläche zum Feld-

bau nicht mehr anwendbar ist. Die alten Berggesetze haben nie nach dem Vermögen des Kuksinhabers gefragt; die Commissionsberichte klagen aber häufig über die davon gelaufenen Gewerken, die nichts als ihre Schulden zurückgelassen haben. Lazarus Erker hat auf den Nachtheil, den armselige Gewerken dem Bergbau zufügen, mehrmal aufmerksam gemacht; er war auch der erste, der auf die Opposition der Grundbesitzer gegen die Bergbauenden aufmerksam machte, und Vorschläge zur Sprache brachte, um das Interesse der Grundbesitzer mit jenem des Bergbaues zu verbinden; sie verklangen in den ungünstigen Zeitverhältnissen des Endes des 16ten Jahrhundertes.

3. Der Mangel an technischen Kenntnissen hat sich sowohl bei dem Schacht- als Stollenbau, bei den nöthigen Maschinen, um die Wasser zu heben, in der früheren Zeit sehr fühlbar gemacht, ja er lag selbst in der Gesetzgebung. Das Gesetz der Wenceslaischen Bergordnung, dass die Schächte einander so nahe eingeschlagen werden dürfen, als nur der Runnbaum umgehen kann, ist davon ein offenbarer Beweis, denn solche Schächte behalten keine Bergfeste zwischen sich, die bei grösserer Tiefe sie erhalten könnte, zumal wenn sie, wie es selbst noch im 16ten Jahrhunderte der Gebrauch war, durch Feuersetzen in mürbe gewordenem Gebirg abgeteuft worden.

Noch schlechter stand es mit der Docimasie, wie es die wiederholten Schmelzproben durch 40 Jahre nachweisen. Von einer Lehranstalt ist nirgends eine Rede. — Man liess Empiriker aus anderen Ländern kommen, die verschiedene Künste oder Arcana zu besitzen vorgaben; die comparativen Versuche endeten aber gewöhnlich mit einem Deficit in der Cassa oder den Materialvorräthen. Im 17ten Jahrhunderte war

bereits alles zu Errichtung einer Bergschule in Joachimsthal vorbereitet und veranstaltet, kam aber aus unbekannten Gründen nicht zu Stande.

Gegen ähnliche Nachtheile schützet der gegenwärtige Standpunct der Wissenschaften, da wo sie den geeigneten Menschen leicht zugänglich gemacht werden. Die Kräfte der Menschen und der Pferde, die sonst alle Arbeiten verrichten mussten, sind nun durch Dampfmaschinen auf das Höchste gesteigert; die Mechanik hat eine Menge Erleichterungen für Transportmittel, Wasserhebungen etc. geschaffen; die Chemie hat in unseren Tagen die erstaunenswürdigsten Fortschritte gemacht; die polytechnischen Institute lehren alle Vorkenntnisse, die der Bergbeamte bedarf, um in einer, an geeigneter Stelle zunächst einem gut bestellten Bergwerke errichteten Bergschule die theoretischen Kenntnisse mit der Modalität der Ausführung zu verbinden. Die geognostischen Kenntnisse, die unseren Vorfahren ganz unbekannt waren, finden zumal in einer solchen Bergschule die zweckmässigste Anwendung, weil man sie nicht bloss auf der Oberfläche, sondern bis in die Tiefen von ein Paar Hundert Klaftern verfolgen kann.

Dieselben Hindernisse, welche in der Vorzeit den Bergbau zurückgedrängt haben, sind dermalen nicht mehr zu besorgen; doch möchte wohl noch manches vorausgehen müssen, um ihn mit Beruhigung zu beginnen, worüber wir uns in der Folge bestimmter aussprechen werden.

# Urkundenbuch

zur

## Geschichte

der

# böhmischen Bergwerke.

# Verzeichniss der Urkunden.


*Nro.* *Seite*

1. Ostrow, 1045, 22. Oct. — Herzog Břetislaw von Böhmen schenkt dem Kloster Ostrow (auf der Insel) die Burg Hradek bei Eule . . . . . . . . . . . . 1
2. Olmütz, 1200, 1. Sept. — Wladislaw, Markgraf von Mähren, schenkt dem Kloster Hradisch bei Olmütz den Markt Knihnitz . . . . . . . . . . . . . . . 2
3. Znaim, 1200, 9. Sept. — Wladislaw, Markgraf von Mähren, spricht dem Kloster Hradisch den Wald bei Lastian und Domassow, nebst den dortigen Bergwerken gerichtlich zu 4
4. Prag, 1227, o. T. — K. Přemysl Otakar I. schenkt dem Erbauer der Stadt Jamnitz in Mähren, Peter Castellan von Vöttau, die Bergwerke von Jamnitz . . . . . . . 7
5. Iglau, 1234, im Sept. — Přemysl, Markgraf von Mähren, schenkt dem Ratibor von Doblin aus Gnaden drei demselben gerichtlich abgesprochene Stollen zu Doblin . . 8
6. Tischnowitz, 1236, o. T. — Přemysl Markgraf von Mähren verleiht dem Stibor Burggrafen zu Eichhorn, und dessen Nachfolgern im Amte, das Dorf Lazan (Lažanky) mit den dortigen Eisenbergwerken . . . . . . . . 9
7. Welehrad, 1238, 1. Aug. — Přemysl Markgraf von Mähren schenkt dem Kloster Welehrad den Hof und Wald bei Zablazan, nebst den dortigen Eisenbergwerken . . 9
8. Ohngef, 1250. Die von K. Wenzel ertheilten Iglauer Bergrechte . . . . . . . . . . . . . . . . . 11
9. Um's J. 1255. Formel eines von K. Otakar II. der Stadt Kuttenberg ertheilten Freibriefs . . . . . . . . 17

| Nro. | | Seite |
|---|---|---|
| 10. | Olmütz, 1256, 2. Juni. Bruno Bischof von Olmütz verleiht dem Helmbrecht vom Thurme einige Güter im Slawitschiner Kreise zu Lehen . . . . . . . . . . | 17 |
| 11. | Schlapanitz, 1258, 25. Oct. — Der Münzmeister Heinrich Vogel bezeugt, dass Eberhard erster Münzmeister in Böhmen, dem Dietrich Freiberger zu Böhmischbrod den Freiberger Stollen und den Stollen Konrads erblich verliehen habe, und beschreibt deren Ausdehnung . . . | 20 |
| 12. | Iglau, 1258, 2. Nov. Die vier Münzmeister von Böhmen, Eberhard, Dietmar, Heinrich und Heinrich, die Schöppen und die Gemeinde zu Iglau übergeben ihr Spital zu Iglau dem Selauer Abte Marsilius und dem Iglauer Pfarrer Stephan zur besseren Verwaltung . . . . . . . . . . . . | 21 |
| 13. | Benatek, 1259, 1. Jan. Smil von Lichtenburg bezeugt die Verleihung des Freiberger Stollens bei Böhmischbrod an Dietrich Freiberger, (gleichlautend mit der Urk. Nr. 11.) | 22 |
| 14. | Um's J. 1260. Instruction des Iglauer Berggerichts an den Abt zu Leubus in Schlesien, was bei unentdeckten Bergwerken Rechtens sei . . . . . . . . . . . | 23 |
| 15. | Sychow, 1268, 9. Juni. Boleslaw, Herzog in Schlesien bestätigt die vorstehende Urkunde . . . . . . . . . | 24 |
| 16. | Deutsch-Brod, 1261, 9. Jan. — König Otakar II. befreit Dietrich Freibergers Stollen von der Gerichtsbarkeit des königl. Berg- und Münzmeisters in Mähren . . . | 24 |
| 17. | Olmütz, 1269, o. T. — K. Otakars II. Rechtsspruch zwischen dem Kloster Hradisch und den Söhnen Zdeslaws von Sternberg über die Gränzen des dem Ersteren gehörigen Waldes und der Eisenbergwerke bei Domassow . . . | 25 |
| 18. | Prag, 1272, 3. Jan. — K. Otakar II. verleiht den Iglauern die Gerichtsbarkeit über die Seifenlehen zwischen Ausk (Alt-Tabor) und Iglau . . . . . . . . . . . | 27 |
| 19. | Münsterberg, 1273, 8 Dec. — Herzog Heinrich von Schlesien gestattet dem Kloster zu Kamenz, dass es seine Bergwerke nach böhmischem Rechte besitzen dürfe . . | 28 |
| 20. | Brünn, 1275, 30. Sept. — K. Otakar II. verleiht die k. Münzstätte zu Iglau dreien Münzern erblich . . . . | 29 |
| 21. | Deutschbrod, 1278, 8. Juni. — Stadt und Bergrechte von Deutschbrod . . . . . . . . . . . . . . | 30 |

## Formeln

von Nr. 22 bis 40.

*Nro.* *Seite*

22. Locatio Urborae Aurifodinarum per Regnum Bohemiae temporaliter per Regem facta . . . . 40
23. Incipit Locatio Urborae Argentifodinarum per Bohemiam et Moraviam, per Regem alicui facta temporaliter . . . . . . . . . . . . . 41
24. Idem . . . . . . . . . . . . . . . 41
25. Locatio Monetae per Bohemiam temporaliter cum Judicijs et Juribus per regem facta Eberlino Monetario . . . . . . . . . . . . . . . 41
26. Locatio monetae et urborae simul per Boemiam . 43
27. Locatio Monetae per Moraviam, cum Judicijs Znoymensibus et Iglaviensibus per Regem facta . . 44
28. Locatio monetae per Moraviam, cum judiciis et juribus omnibus . . . . . . . . . . . . . 48
29. Collatio officij Provisionis in Moneta alicui per Regem facta, temporibus vitae suae . . . . . . 49
30. Commissio Officij Provisionis Monetae per Bohemiam et Moraviam, per Regem alicui fideli Servitori suo facta . . . . . . . . . . . . . . . 50
31. Commissiones Officij examinandi Argentum incipiunt per Pragensem Civitatem alicui per Regem factae 50
32. Commissio officii examinandi argentum per Pragensem civitatem et corrigendi falsos denarios . . 51
33. Idem . . . . . . . . . . . . . . . 52
34. Collatio officii notariae in moneta . . . . . . 53
35. Collatio Monetae per Regem facta propter debita 54
36. Concessio Fabricae Monetae per Clatoviam aliquibus haereditarie per Regem facta . . . . . . 54
37. Idem in civitate Piezk . . . . . . . . . . 55
38. Provisio annua in monata Brux . . . . . . . 55
39. Idem in moneta Prag . . . . . . . . . . 56
40. Commissio orborarum . . . . . . . . . . 57

41. Deutschbrod, 1281, 25. Juni. — Die königl. Urburer verleihen dem Henning Schutwein und seinen Mitgewerken einen Erbstollen zu Klein-Bartossow . . . . . . . 57

42. Grätz, 1292, 10. Jan. — K. Wenzel II. überlässt dem

| Nro. | | Seite |
|---|---|---|
| | Kloster Sedletz die von demselben seit K. Otakars II. Zeiten in Kuttenberg besessenen Badehäuser, und befreit sie von Abgaben . . . . . . . . . . . . . . | 59 |
| 43. | Brünn, 1297, 25. März. — K. Wenzel II. verleiht der Stadt Brünn die Gerichtsbarkeit über alle Bergwerke, welche innerhalb sechs Meilen von derselben entdeckt werden würden | 60 |
| 44. | 1302, 22. März. — Vorläufiger Vergleich zwischen Boreš von Riesenburg und Gerwich, Abt von Ossek, über die auf ihren beiderseitigen Gründen aufzufindenden Erze . . | 60 |
| 45. | Prag, 1305, 13. Jun. — K. Wenzel II. bestätigt den Zwěst von Türmitz im erblichen Besitze der Zinnbergwerke von Graupen . . . . . . . . . . . . . | 61 |
| 46. | Prag, 1305, 6. Nov. — K. Wenzel III. erklärt Alles, was das Kloster Sedletz in Kuttenberg besitzt, für abgabenfrei | 61 |
| 47. | Kuttenberg, 1308, 16. März. — Die Kuttenberger Schöppen bezeugen, dass Niclas Parciphal sein Erbe Kudernhöfen und seine Antheile am Kuttenberger Bergwerke verpfändet habe . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 62 |
| 48. | Prag, 1308, 6. Mai — K. Heinrich von Böhmen schenkt den Bischöfen von Prag, für die erlittenen Kriegsschäden, den königl. Urburzehent durch ganz Böhmen . . . . | 63 |
| 49. | Kuttenberg, 1311, 28. Juni. - Das Kuttenberger Schöppengericht bezeugt, dass Dietrich einen Antheil am dortigen Bergwerke durch Kauf erlangt habe . . . . . | 64 |
| 50. | Deutschbrod, 1303, 27. Nov. — Dem Propste von Frauenthal und seinen Mitgewerken wird ein verlassener Stollen bei Matzerau erblich verliehen . . . . . . | 65 |
| 51. | Prag, 1315, 29. März. — K. Johann von Böhmen bestätigt den zwischen den Gewerken in Iglau und dem Heinrich Rothärmel geschlossenen Vertrag, wodurch dem Letzteren für die in zwei Stollen zu errichtende Wasserkunst, ein Erbzins von 2 Mark wöchentlich zugesichert wird . | 66 |
| 52. | Prag, 1319, 3. Sept. — K. Johann von Böhmen fügt zu dem Lohne der Kuttenberger Münzer einen Denar von jeder geprägten Mark hinzu . . . . . . . . . . | 68 |
| 53. | Prag, 1321, 18. Juni. — K. Johann sichert dem Heinrich von Lippa, wenn in Deutschbrod in Folge eines ergiebigeren Bergbaues eine Münzstätte zu errichten käme, die Hälfte des dortigen Münzgewinnes zu . . . . . . . | 68 |

*Nro.* *Seite*

54. Prag, 1337, 21. Juni. — K. Johann verpfändet dem Hrn. Peter von Rosenberg, für die Schuld von 1923½ prager Groschen, das Gut Lety, sämmtliche Goldbergwerke in Böhmen, mit Ausnahme von Reichenstein, Eule, Pomuk Chotieschau und Tepl, und einen Zins von 4 Mark wöchentlich aus den Einkünften von Kuttenberg . . . 70

55. Prag, 1337, 21. Juni. — K. Johann verpfändet dem Hrn. Peter von Rosenberg für die in voriger Urkunde benannte Schuld namentlich die Goldwerke in Wssechlap, Sablat, Karrenberg, Sedlčan, Leštnic, Bielčitz, Ugezd, Zahořan, Zakauti und in den benachbarten Ortschaften u. s. w. 71

56. Luxemburg, 1338, 10. Juli. — König Johann verpfändet dem Herrn Peter von Rosenberg die Goldbergwerke von Eule, Bergreichenstein und Pomuk für die bereits berechnete Schuld von 8750 Schock Prager Groschen, und für andere Schulden, über deren Summe man sich noch nicht verständiget hat; weiset ihm 2000 Schock Groschen auf sämmtliche Einkünfte für 8 Wochen in Kuttenberg an, mit Ausschluss von 15 Schock, welche der Königin zustehen, und ertheilt ihm den Vorkauf aller königl. Heimfälle in verschiedenen Kreisen Böhmens . . . . . . 72

57. Prag, 1338, 1. Sept. — Compromiss des Prager Domkapitels und des Sedletzer Stiftes über die strittigen Gränzen des Dorfes Pněwitz bei Kuttenberg . . . . . . . 74

58. Prag, 1342, 25. Jan. — K. Johann verleiht dem Kloster Tepl die Goldbergwerke in der sogenannten Goldhay aus dem Grunde, weil der Betrieb dieser Bergwerke dem Kloster durch den Holzverbrauch zum Schaden gereichte . 76

59. Prag, 1342, 28. Jan. — K. Johann von Böhmen quittirt die Urburer von Kuttenberg über die von ihm in Empfang genommenen Wochengelder des Herzogs Rudolph von Sachsen und Karls Markgrafen von Mähren . . . 77

60. Prag, 1343, 3. Jul. — Karls, Markgrafen von Mähren, Sicherstellungsbrief für die königl. Urburer zu Kuttenberg, Heinlin und Thomlin . . . . . . . . . . . . 77

61. Prag, 1343, 5. Juli. — Karl, Markgraf von Mähren, verpfändet die Burg und Herrschaft Bürglitz dem Heinlin Eulauer, k. Urburer zu Kuttenberg für 2766 Schock 40 Groschen . . . . . . . . . . . . . . . . . 79

| Nro. | | Seite |
|---|---|---|
| 62. | Nimburg, 1345, 23. Mai. — K. Johann bestätigt Thomas und Johann, die Söhne des königl. Meiers von Pisek, im Besitze des Gefildes hinter Reichenstein und der dortigen Bergnutzungen . . . . . . . . . . . . . | 84 |
| 63. | Prag, 1345, 22. Aug. — Karl, Markgraf von Mähren, bestätigt den Iglauern die ihnen von K. Otakar einst verliehenen Bergprivilegien, so wie das dortige oberste Berggericht . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 85 |
| 64. | Prag, 1345, 29. Sept. — K. Johann hebt das königl. Umgelt zu Berg-Reichenstein, mit Ausnahme des Salzregals gänzlich auf . . . . . . . . . . . . . . . . | 86 |
| 65. | Budweis, 1351, 4. Mai. — K. Karl IV. überlässt dem Herrn Čeněk von Lipa die von K. Johann vorbehaltene Hälfte des Berg- und Münzgewinnes von Heinrichsdorf, Buchberg und Mittelberg bei Deutschbrod . . . . . . | 87 |
| 66. | Lipnitz, 1351, 13. Dec. — Der Oberstlandmarschall Čeněk von Lipa tauscht einige Güter mit dem deutschbroder Bürger Thunlin ein, mit Vorbehalt der Hälfte der Bergnutzung von denselben . . . . . . . . . . . | 88 |
| 67. | Magdeburg, 1372, 25. Jan. — Der Erzbischof von Magdeburg und sein Kapitel quittiren den Johann Rothlöw, Urburer zu Kuttenberg, zu Handen K. Karls IV. und seines Sohnes K. Wenzel, über 5500 Schock prager Groschen | 90 |
| 68. | Eger, 1372, 11. April. — Heinrich, Vogt von Gera, quittirt den Johann Rothlöw, Münzmeister zu Kuttenberg, zu Handen K. Karls IV. und seines Sohnes K. Wenzel, über 2000 Schock prager Groschen . . . . . . . . . . | 91 |
| 69. | Villanova, 1372, 9. Febr. — Papst Gregors XI. Einverleibungsbulle der Kuttenberger Capellen zum Kloster Sedletz . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 92 |
| 70. | Prag, 1378, 2. Nov. — K. Karls IV. Münzordnung für Böhmen . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 95 |
| 71. | Sempthe, 1388, 22. Mai. — Sigmund, König von Ungarn, entsagt dem ihm von seinem Vater K. Karl IV. einst bei der Münze von Kuttenberg angewiesenen Wochengelde . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 98 |
| 72. | Žebrak (Bettlern), 1392, 21. Dec. — K. Wenzel unterzieht sämmtliche Berggüter der Gerichtsbarkeit des k. Münzmeisters zu Kuttenberg . . . . . . . . . | 99 |

| Nro. | | Seite |
|---|---|---|
| 73. | Zw. 1400 — 1406. Drei Formeln königlicher Verwilligungen, auf Seifengold zu bauen. (Aus dem Copiarium diplomat. Przemyslaeum in der k. k. Universitätsbibliothek in Prag) . . . . . . . . . . . . . . | 100 |
| 74. | Kloster Sedletz, 1407, 2. Jul. — Des Břewnower Abtes Diwiss Austrag des Streites zwischen dem Prager Domkapitel und dem Kloster Sedletz über einige Bergnutzungen zu Kuttenberg . . . . . . . . . . . . . | 102 |
| 75. | Skalitz, 1422, 8. März. — Kaiser Sigmund, in Erwägung, dass die Hussiten in Kuttenberg falsche Groschen und Denare prägen, ertheilet Ulrich von Rosenberg das Recht, Münze zu prägen nach herkömmlichem Schrott und Korn . . . . . . . . . . . . . . . . . | 107 |
| 76. | Prag, 1423, 1. Nov. — Landtagsartikel von dem Münzwesen in Böhmen . . . . . . . . . . . . . | 108 |
| | *Dasselbe in deutscher Uibersetzung* . . . . . . | 183 |
| 77. | Formeln aus der Zeit des Hussitenkrieges, die Verwaltung des Berg- und Münzregals betreffend. (Aus der Cancellaria R. Wenceslai) . . . . . . . . . . . . . | 109 |
| | *Dasselbe in deutscher Uibersetzung* . . . . . . | 184 |
| 78. | 1435, 4. März. — Der böhmische Reichsverweser Aleš von Riesenburg erneuert den Kuttenberger Münzern die ihnen von den Königen seit Wenzel II. verliehenen Gnaden und Freiheiten . . . . . . . . . . . . . | 111 |
| | *Dasselbe in deutscher Uibersetzung* . . . . . . | 185 |
| 79. | Prag, 1454, 15. Juni. — K. Ladislaw erneuert das Privilegium Kaiser Sigmunds (ddt. Prag, 1437, 19. März), wodurch die alten flüchtig gewesenen Bergleute in Kuttenberg wieder in die früheren Rechte und Ordnungen eingesetzt werden . . . . . . . . . . . . . . | 112 |
| | *Dasselbe in deutscher Uibersetzung* . . . . . . | 186 |
| 80. | Kuttenberg, 1454, 7. Mai. — Vergleich zwischen den alten und den neuen Bergleuten in Kuttenberg, über die Entschädigung oder Wiedereinsetzung der Ersteren in ihre früheren Besitzungen . . . . . . . . . . . | 116 |
| | *Dasselbe in deutscher Uibersetzung* . . . . . . | 190 |
| 81. | J. 1414. — Rechtsspruch des Kuttenberger und auch Iglauer Berggerichts . . . . . . . . . . . . | 118 |
| 82. | Prag, 1459, 13. December. — König Georgs Vergleich | |

*Nro.* *Seite*

zwischen Kuttenberg und Kolin wegen der Holzlände an der Elbe . . . . . . . . . . . . . . . . 119

83. Prag, 1462, 4. Oct. — K. Georg bestätigt die Erblichkeit der Prägestühle in Kuttenberg, und ermässigt den Münzerlohn 120

*Dasselbe in deutscher Uibersetzung* . . . . . . . 194

84. Prag, 1467, 10. Sept. — K. Georg enthebt die Kuttenberger der Pflicht, zu Iglau das höhere Urtheil zu schöpfen 122

*Dasselbe in deutscher Uibersetzung* . . . . . . . 195

85. Prag, 1469, 5. Juni. — K. Georgs Resolution wegen Verbesserung der Münze und Regulirung des Münzwesens in Böhmen . . . . . . . . . . . . . . . . 123

*Dasselbe in deutscher Uibersetzung* . . . . . . . 198

86. Gesetzliche Bestimmungen in Münzsachen. (Aus der alten Landtafel) . . . . . . . . . . . . . . . 128

*Dasselbe in deutscher Uibersetzung* . . . . . . . 205

87. Artikel des Landtagschlusses vom 13. October 1485 in Münzsachen . . . . . . . . . . . . . . 130

*Dasselbe in deutscher Uibersetzung* . . . . . . . 210

88. 1486, o. T. — König Wladislaws II. Verordnung über den Erzkauf in Kuttenberg . . . . . . . . . . 131

*Dasselbe in deutscher Uibersetzung* . . . . . . . 211

89. 1494, 5. October. — Nachträge zur vorhergehenden Verordnung . . . . . . . . . . . . . . . 135

*Dasselbe in deutscher Uibersetzung* . . . . . . . 220

90. 1489, 25. April. — Ctibor von Cimburg ertheilt einigen Gewerken von Iglau eine vierjährige Fristung auf die Gewerkschaft Hanstein auf seiner Herrschaft Rabenstein . 137

*Dasselbe in deutscher Uibersetzung* . . . . . . . 224

91, 1500, 16. März. — Thymo von Kolditz bewilligt den Erben Hans Münzers, laut königl. Genehmigung, die Ausfuhr des auf dem Mückenberge der Herrschaft Kraupen gewonnenen Zwitters nach Meissen in ihre Mühle an der Müglitz, gegen Vorbehalt des Zehents . . . . . . 139

92. Ofen, 1504, 29. Nov. — K. Wladislaw bestätigt dem Grafen Ulrich von Hardek die ehemals den Herzogen von Münsterberg ertheilten Privilegien sammt Münzrecht in der Grafschaft Glatz . . . . . . . . . . . . . 141

93. Ofen, 1505, 6. Aug. — K. Wladislaw ertheilt dem Herzog Friedrich von Liegnitz und Goldberg die Freiheit, im Um-

| Nro. | | Seite |
|---|---|---|
| | kreis auf 4 Meilen, selbst ausserhalb der Gränzen seines Fürstenthums, die alten Bergwerke wieder aufzusuchen, und fügt noch die Zehentfreiheit durch 15 Jahre dazu . | 143 |
| 94. | 1506, 7. Dec. — Heinrich von Schleinitz tritt die Herrschaft Kraupen dem Herrn Albrecht von Kolowrat ab . | 145 |
| | *Dasselbe in deutscher Uibersetzung* . . . . . . . | 228 |
| 95. | Ofen, 1507, 20. Januar. — K. Wladislaw bestätigt dem Herrn Albrecht von Kolowrat den Kauf der königlichen Lehnherrschaft Kraupen . . . . . . . . . . . | 146 |
| | *Dasselbe in deutscher Uibersetzung* . . . . . . . | 229 |
| 96. | Ofen, 1507, 20. Januar. — K. Wladislaw bestätigt die Privilegien von Kuttenberg . . . . . . . . . . . | 149 |
| | *Dasselbe in deutscher Uibersetzung* . . . . . . . | 236 |
| 97. | Olmütz, 1511, 12. Januar. — Begnadigung König Wladislaws für Zdeněk Löw von Rožmital und seine Gewerken, zu Welhartitz und auf seinen übrigen Gütern allerlei Erze zu gewinnen, gegen 10jährige Bergfreiheit von Zehenten und sonstigen königlichen Gaben, und Einlösung um den gewöhnlichen freien Kaufpreis . . . | 154 |
| | *Dasselbe in deutscher Uibersetzung* . . . . . . . | 242 |
| 98. | Prag, 1528, 14. Sept. — König Ferdinands I. Vertrag mit Hanusch Pflug von Rabstein über Zahlung und Rückerstattung des Ausfuhrzolls von Zinn . . . . . . . | 155 |
| | *Dasselbe in deutscher Uibersetzung* . . . . . . . | 245 |
| 99. | Prag, 1530, 1. April. — König Ferdinand I. ertheilt dem Grafen Schlik für die Bergwerke von Himmelstein und Hauenstein ausgedehnte Freiheiten . . . . . . . . | 156 |
| 100. | Prag, 1532, 6. Juni. — Instruction, unter welchen Bedingungen den Herren von Rosenberg gestattet wurde, Münze zu prägen . . . . . . . . . . . . . . . | 160 |
| 101. | Prag, 1532, 11. October. — K. Ferdinands I. Vergleich mit Johann Studenowesky von Libušin in Hinsicht des Bergbaus auf den Chotečer Gründen . . . . . . . | 162 |
| | *Dasselbe in deutscher Uibersetzung* . . . . . . . | 246 |
| 102. | Prag, 1534, 26. Febr. — Allgemeine Bergwerksverleihung an Christoph von Gendorf . . . . . . . . . . . | 166 |
| 103. | Pilsen, 1555, 13. Febr. — Spruch des königl. böhm. Appellationsgerichts, wodurch ein Urtheil des Berggerichts von Kuttenberg berichtigt wird . . . . . . . . . | 170 |

*Nro.* *Seite*

*Dasselbe in deutscher Uibersetzung* . . . . . . . 250

104. Wittingau, 1607, 16. Mai. Peter Wok's von Rosenberg Gutachten an die böhmischen Stände über die Mittel zur besseren Aufnahme des Bergbaus in Böhmen . . . 172

105. O. O., 1328, 17. Nov. — König Karls von Ungarn Freiheitsbrief für die Bergstadt Kremnitz . . . . . . . 178

106. Thorn, 1337, 28. Febr. — König Johanns von Böhmen Schuldschein an den Hochmeister des deutschen Ordens in Preussen, Dieterich von Altenburg, über 6000 Goldgulden . . . . . . . . . . . . . . . . . 180

107. Artikel aus der Bergordnung von St. Annaberg, welche die Herren von Rosenberg bei dem Bergbau von Krumau einführten . . . . . . . . . . . . . . . . 181

# Alphabetisches Register der Bergwerke.


Abertham I, 469.
Adamsfreiheit I, 179.
Augezd II. 22.
Austi (Alt-Tabor) I. 179 fg.
Bartošow, Klein-, I. 40.
*Bergreichenstein* I. 249 fg.
Bergstadtel s. Frauenstadtel.
Běla I. 38, 39.
Bělčitz II. 22.
*Bleistadt* I. 429 fg.
Böhmisch-Rudoletz I. 179.
*Budweis* I. 188 fg.
Bürglitz II. 76.
Cerekwitz II. 74.
Chotěboř I. 39.
Choteč II. 74.
Chotěšow II. 17, 19.
Čižowa II. 23, 24.
Dětic II. 77.
*Deutschbrod* I. 25 fg. 37 fg.
Deutsch-Lhota II. 75.
Drahlin II. 75.
Dreihaken I. 258, 263.
*Elischau* I. 235 fg.
Engelsberg I. 487, 488.
*Eyle* I. 12, 13. II. 15, 25, 27, 30—50.
Falkenau I. 437.
Frauenstadtel (Muttergottesberg) I. 235, 248.
Freiheit I. 490.
Fribus I. 438.
*Gang* (bei Kuttenberg) I. 79 fg. 92 fg.
Gemnitz II. 75.
Gežow II. 79.
Giesdorf (Hohenelbe) I. 488.
Goldenau I. 487.
*Goldwäschen*, die, II. 1 fg.
Gottesgab I. 468.
Grab, Kloster, I. 475.
Gramling I. 273.
*Graslitz* I 440 fg.
Graupen I. 477.
Härtenberg I. 429.
Hauenstein I. 447.
Heinrichsdorf I. 41, 42.
Hengst I. 471.
Himmelstein I. 447.
Hlasowa I. 179, 184.

Hohenelbe I. 487 fg.
Hracholusk II. 80.
Humpoletz I. 25, 26.
*Iglau* I. 25, 29 fg.
Jessowitz II. 79.
*Joachimsthal* I. 312—428.
Kaff I. 471.
Kammerburg II. 76.
*Karlsberg* I. 249, 252.
Karrenberg (Kamberg) II. 21.
Katharinaberg I. 472.
Kaut I. 257.
Kladrau II. 68, 72.
Klostergrab I. 475.
Knin II. 27, 45 fg. 49.
Kostelec I. 25. II. 78.
Krasnahora (Schönberg) II. 27, 42.
Kratzau I. 488.
*Kraupen* I. 477 fg.
Křepenitz II. 21.
*Krumau* I. 216 fg.
Kupferberg I. 445.
*Kuttenberg* I. 46—178.
Kuttenplan I. 258, 263.
Kuttenschloss II. 77.
Lauterbach I. 275 fg.
Ledeč I. 25, 27, 28.
Leštnic (Lišnic) II. 22.
(Deutsch-)Lhota II. 75.
Lichtenstadt I. 447.
Lipnitz I. 12, 27.
Malin I. 48, 67.
Martinsberg II. 78.
Michaelsberg I. 259.
Mies II. 68 fg.
Mnichow II. 76.
Mrkowitz (Mies) II. 68 fg.
Muttersdorf I. 258, 264.
Muttergottesberg (Frauenstadtel) I. 235, 248.
Myslenka II. 76.
Nalžow II. 21 (s. Elischau).
Neudek I. 436.
Neudorf II. 76.
Neu-Schellenberg I. 454.
Niklasberg I. 450, 454 fg.
Ossek I. 475. II. 74.
Paulow I. 26.
Peringer I. 445.
Pěši (Pieschi) II. 77.
Pilgram I. 26.
Pisek II. 14, 23.
Plan I. 258 fg.
Platten I. 462 fg.
Pněwitz I. 48, 67.
Polna I. 25, 26, 44.
Pomuk II. 17, 19.
*Presnitz* I. 450 fg.
Přibislau (Primislau) I. 25, 38, 44.
*Přibram* I. 13. II. 51—67.
*Ratibořic* I. 181 fg.
Rehhorn, das goldene, I. 490.
Reichenau I. 26.
Řemišow I. 179.
Riesenburg II. 74.
Riesengrund II. 74.
*Rudolfstadt* I. 188, 190 fg.
Sangerberg I. 270 fg.
Schachowitz II. 83.
Neu-Schellenberg I. 454.
Schönbach I. 275, 310.
Schönberg (Krasnahora) II. 27, 42 fg.
*Schönfeld* I. 275 fg.
Schönficht I. 275, 309.
Schmelitz (Střimelice) II. 78.
Sebastiansberg I. 472.
Sedec (Sedlec?) II. 75.
Sedlčan II. 21.

*Silberberg* I. 236.
Skalitz II. 77, 79.
Smilowy Hory II. 80.
Sonnenberg I. 472 (s. Sangerberg).
Stříbro (Mies) II. 68 fg.
Střimelice II. 76, 78, 79.
Šlapanitz I. 38, 39.
Tabor (Alt-Tabor, Austi) I. 179 fg.
*Tepl* I. 266 fg.
Točnik II. 78.
Torhof (Drhow?) II. 78.
Ugezd II. 22.
Weipert I. 460.
Weisskirchen I. 487.
Wess (Rudolfstadt) I. 188 fg.
Wiesenthal I. 460.
Wigstein (Wikstein) II. 77.
Wilhartitz I. 235 fg.
Wladislaw II. 78.
Wožic (Alt- und Jung-) I. 179.
Wrbitz I. 28.
Wšechlap II. 20.
Zablat II. 20.
Zahořan II. 23.
Zakauti II. 23.
Zděchowitz II. 27, 47 fg.
Zinnwald I. 477 fg.

---

## Druckfehler.

### Ersten Bandes erste Abtheilung.

| Seite | Zeile | | steht | lies |
|---|---|---|---|---|
| 12 | 12 | v. oben | Begebung | Begabung |
| 21 | 4 | v. unten | zwischen Ur- | zwischen dem Ur- |
| 23 | 4 | | Zduchowitz | Zděchowitz |
| 25 | 6 | v. oben | Přimislau ist vor | Deutschbrod zu setzen |
| 28 | 6 | | Obristmünzmeister | Berghauptmann |
| 34 | 6 | v. unten | seine | feine |
| 39 | 15 | v. oben | Er muss | Es muss |
| 51 | 19 | | da auch | da noch |
| 59 | 16 | | dem Burgfrieden | deren Burgfrieden |
| 83 | 7 | v. unten | angegangene | zugegangene |
| 111 | 8 | v. oben | Garküche | Garköche |
| 111 | 6 | v. unten | Stellen | Ställe |
| 146 | 21 | v. oben | wird nach | wird noch |
| 149 | 6 | | auch über die | auch die |
| 157 | 4 | | abgeschlagen | ausgeschlagen |
| 164 | 1 | | in dem Zustande | aber in dem Zustande |
| 165 | 2 | | 1604 | 1607 |
| 165 | 16 | | wurden | wurde |
| 201 | 18, 19 | | Wünschruthe, ausgelenkt | Wünschelruthe, ausgelängt |
| 270 | 2 | | 1572 | 1472 |
| 284 | 8 | | Herrschaft Graslitz | Herrschaft Königswart |
| 308 | 12 | | oder so | oder sie |
| 313 | 1 | | und 1439 | (ist wegzulassen) |
| 333 | 10 | | ihnen | dem König |
| 359 | 3 | | Bergrevier | Waldrevier |

### Ersten Bandes zweite Abtheilung.

| Seite | Zeile | | steht | lies |
|---|---|---|---|---|
| 26 | 7 | v. oben | Goldwaschern | Goldwäschen |
| 62 | 6 | v. unten | Eyle | Eile |
| 126 | 1 | | im 17ten | im 18ten |

## 1.

*Ostrow, 1045, 22 Oct. — Herzog Břetislaw von Böhmen schenkt dem Kloster Ostrow (auf der Insel) die Burg Hradek bei Eule.*

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ut ea que a nobis mature disponuntur perhenniter maneant, nec ullo ausu immutari possint, et secundum apostolum, opus autem suum probet unusquisque et sic in semetipso tantum gloriam habebit et non in altero: Brazizlaus, diuina gracia Boemorum dux, notum facimus uniuersis presentes literas inspecturis, quod cum dilectus nobis abba et conuentus beati Johannis in Ostrow ordinis beati Benedicti a nobis deuote petierint castrum quoddam Gradek nomine ad influentiam riuuli Hotunie in flumine Zazoa illis in perpetuam possessionem tradendum: nos itaque piis eorum precibus inclinati, non inprouide, sed sano nostrorum accedente consilio, ob remedium anime nostre nostrorumque progenitorum monasterio Ostrow illud *castrum Gradek, quod quondam a predecessoribus nostris e ruinis loci deserti ad custodiam aurifossorum qui vulgo Ylouci dicuntur et in Ylou habitant ibique in vicinia ab antiquo aurum de terra ylouant seu decutiunt, a fecibus terre separant et lauant extractum,* porro progenitoribus cuiusdam Dlugomiri militis dicti Wczelye pro preda et incendio, quod avus noster ipsis in guerra intulerat in restaurationem dampni in feudum traditum ab ipsisque aliquo tempore tranquille tentum abindeque nuncupatum fuisset, post eius vero iam dicti Dlugomiri fugam in Poloniam fisco camere nostre celsitudinis obuenisset, illud posthac nunc cum omnibus pertinentiis eius predicto abbati et conuentui seu monasterio

ecclesie Ostrow perpetuo possidendum tradimus et assignamus, ita quidem, ut predictus abba et conuentus villas, agros, sylvas, pascua, aquarum decursus, flumen Zazoa, piscatores, molendina, exitus et reditus ad ipsum castrum alias spectantia et quidquid de agrorum et fundorum censibus manuperariis et carroperariis ad illud pertinet, libere et nullo obstante contradictorio perpetuo frui possint, valeant ac debeant. Addimus preterea ad circiter quatuor mansos terre inculte, frutectis tantum et arbustis occupate ad decursum fluminis Zazoe ex utraque ripa et ipso flumine usque ad infusionem ad flumen Wltauam alias camere nostre spectantes cum piscatoribus et louchis ibi habitantibus. Desuper ipsum abbatem et conuentum inibi in bonis huius castri ab omni seruitute que vulgo naraz et nozleh dicitur uel quocunque alio honere perpetuo liberamus et liberos esse volumus. Nullus igitur presumat hanc nostre donationis et concessionis paginam attemptare vel infringere. Qui secus fecerit, iram dei omnipotentis et eternas penas se nouerit incursurum. Datum in presentia domini Seueri venerabilis episcopi Pragensis aliorumque nobilium terre in monasterio Ostrow ipsa die S. Seueri episcopi et confessoris anno salutis M. X L V. *(Aus einer Abschrift, welche einst Pelzel von Bienenberg erhielt. Das Original dieser unächten, aber doch wahrscheinlich schon im XIII. Jahrhunderte aus alten Nachrichten und Überlieferungen verfassten Urkunde befand sich im vorigen Jahrhunderte im Besitze eines Gr. K. und ist jetzt unbekannt.)*

## 2.

***Olmütz, 1200, 1 Sept.** — Wladislaw, Markgraf von Mähren, schenkt dem Kloster Hradisch bei Olmütz den Markt Knihnitz.*

In nomine Domini Amen. Nos Wladislaus, Dei gracia Marchio Morauie, Monasterio Gradicensi Præmonstratensis Ordinis Olomucensis Diœcesis, Abbati Bonifacio et Fratribus ibi nunc et in futurum Regularem vitam professis in perpetuum. Quoniam obliuionis exitus plurimumque excedit scienciam futurorum, ideoque acta presencium eterna scripturarum debent memoria obseruari. Noscat igitur tam presens hominum etas, quam posteritas in Domino successura, Quod nos Fratrum Monasterij Gradicensis Religiositatis feruorem, quem deuote famulando gerunt Guberna-

tori omnium, intuentes, ipsorumque oracionibus participes fieri cupientes, ex solita nostre benignitatis munificencia, Curiam et Villam forensem, que Knenicz nominatur, cum Jure Patronatus Ecclesie Parochialis ibidem, et villis adiacentibus videlicet Sebetow, Czetkowicz et Uherci, cum suis pertinencijs, et Siluam spaciosam predictis bonis adiacentem, quam certo cercius didicimus ex sinceritate Felicis memorie Domini Ottonis Senioris Ducis Moravie et sibi grate coniugis Domine Eufemie, Fundatorum Monasterii Gradicensis, collatam, *cum omnibus proventibus et omni utilitate Metallorum, si que ibidem postmodum inuenta fuerint, nunc et imposterum* ex eisdem percipiendis, de consensu Fratris nostri Domini Otokari, Incliti Regis Boemie tercij, dicto Monasterio et Fratribus ibidem degentibus contulimus Jure hereditario pacifice et perpetuo possidendum; dantes eis nihilominus plenam libertatem, predictam Siluam exstirpandi, villas locandi in ea, vel alia quecunque ex ea vel in ea ipsi pro utilitate sua duxerint ordinandum. Damus eciam eis in prefata villa forensi Knenicz potestatem judicandi super quoslibet fures, latrones, homicidas et alios malefactores per sentenciam in capite et in rebus, qui ibidem vel infra limites predictorum bonorum fuerint deprehensi, sicut alijs in Morauia Civitatibus nostris dedimus potestatem, ita quod ipsi vel eorum homines in prefatis bonis residentes ab omni Jurisdictione Beneficiariorum nostrorum in Olmucz et aliorum omnium in Morauia, scilicet citacionibus pro qualibet causa vel culpa, denariorum solucione, in quibus nostri terrigene predictis Beneficiarijs sunt subjecti, per omnia sint exempti. Ad peticionem eciam Abbatis supradicti misimus e latere nostro nostros fideles, scilicet Bauarum Camerarium, Zauissie Castellanum, Veliz Judicem, Beneficiarios Olomucensis Prouincie, cum Slauato Magistro Venatorum et Camerarijs, qui vulgo pohonchi dicuntur, scilicet Queton, Mislik de Medlow, Bohudar cum Fratre suo Janek de Duban, Stremena de Chudobyn, qui predictorum bonorum limites antiquos sive vroczyssczc renouantes ex una, et Lessan et Conicz ex altera, secundum terre consuetudinem circuirent; qui nostrum in hac parte mandatum diligencius impleverunt, ne predictum Monasterium in metis et possessionibus supradictis per cujusquam calumpniam seu violenciam in aliquo de cetero aggrauetur. Praedicti vero Beneficiarij Bonis saepe dictis metas antiquas renouantes taliter posuerunt: Prima meta a fluuio, qui vulgo dicitur Studena, ad locum Rachowkop, deinde per directum proce-

dendo usque ad locum seu viam publicam, que via de Gewiczko dirigitur versus Konicz, et facit metam usque ad locum qui vulgo dicitur Sadek, et inde per directum procedendo usque ad locum qui dicitur Skalka vulgo, postea per directum procedendo usque ad originem fluuij qui vulgo dicitur Nawrchmalinneho, deinde per directum procedendo usque ad originem fluuij, qui vulgo dicitur Nawrchdestneho, postea directe procedendo, usque ad originem fluuij, qui vulgo dicitur Nawrchiawornika; predictus vero fluuius, per descensum facit metam usque ad montem qui vulgo dicitur Borisow, et sic trans predictum montem directe est eundum usque ad originem fluuij qui vulgo dicitur Olessin, postea per directum est eundum usque ad locum qui vulgo dicitur Czastidiel, deinde per directum est eundum usque ad locum, qui vulgo dicitur Pochencij, deinde procedendo per directum usque ad locum qui vulgo dicitur Naopatowem. Ut autem hec nostre largitatis donacio Monasterio dicto facta, et gesta premissa robur obtineant firmitatis, presens Privilegium scribi fecimus, Sigilli nostri munimine roborantes, hoc decernentes, quod quicunque hoc Privilegium per nos propter Deum supra dicto Monasterio datum pie, vel omnia que in eo continentur, presumpserit violare, et non satisfecerit Monasterio nominato, decem marcas auri pro qualibet uiolacione nobis soluere teneatur. Huius rei testes sunt: Bawarus, Zawisse, Veliz supra dicti, Buz de Morawiczan. Bludo antiquus de Bludow. et plures alij digni fide. Actum et datum in Olmucz. Anno Domini MCC. Kalendis Septemb. per Manus Magistri Appolinaris Notarij Aule nostre. *(Aus einer neueren Abschrift des aufgehobenen Klosters Hradisch in Mähren.)* —

## 3.

*Znaim, 1200, 9 Sept. — Wladislaw, Markgraf von Mähren, spricht dem Kloster Hradisch den Wald bei Lastian und Domassow, nebst den dortigen Bergwerken gerichtlich zu. —*

In nomine Domini. Amen. Nos Wladislaus, Dei gratia Marchio Morauie, Monasterio Gradicensi Premonstratensis Ordinis, Olomucensis Dioecesis, et fratribus, tam presentibus quam futuris, professis ibi regularem uitam in perpetuum. Cum magnifica principalis excellentia debeat in suo iure quemlibet confouere, iniurias teneatur reprimere ac calumnias, malitiis hominum nullatenus in-

dulgere: nouerint vniuersi tam presentes, quam futuri, quod vener. Dominus Bonifacius, Abbas Monasterii Gradicensis Premonstratensis Ordinis ex vna, et homines uille de Luczicz, ad preclaram Dominam Coniugem nobis gratam pertinentes, ex parte altera, orta lite inter se, pro quadam silva inter uillas Lasczan et Domassow, et *montibus, ubi metallum ferri foditur, et aliis montibus, in quibus molares lapides acquiruntur, et riuulis, in quibus aurum foditur, et omnibus aliis vtilitatibus,* curiam nostram, siue colloquium nobis cum nostris Baronibus in Znoim celebrantibus, partibus conuocatis in nostra presentia constitutis, petivit Abbas supradictus, super bonis predictis sibi fieri iustitie complementum. Tandem motis hinc inde verbis inter partes ac multiplicatis, iudicauit iusta sententia Baronum nostrorum Dominum Abbatem in sua actione debere producere testes idoneos et fide dignos. Produxit ergo hos testes Dominus Bonifacius Abbas coram nobis, videlicet Bauarum Camerarium, Zauissie Castellanum, Veliz iudicem Olomucensem, Bludonem Castellanum Prerouiensem, Bicenonem, fratrem suum, Onsonem et Uictorem, filios Bludonis, Predborium de Cetow, Protiwen de Vnczow, quorum testimonio cum nobis et nostris Baronibus id sufficienter visum fuisset comprobatum: Nos de solita nostre benignitatis clementia, quia nulli iustitiam supprimere tenebamur, sepe dictum Bonifacium Abbatem, cui equitatis forma partem iam fauet potiorem, eiusdem silue, cum vtilitatibus supradictis, nomine sui Monasterii pleno iure fecimus possessorem. Inclinauit igitur Abbas prefatus, et duos denarios, qui uulgo Prisudni dicuntur, in signum cause obtente, coram nobis Veliz iudici presentauit. Ad petitionem Domini Abbatis supradicti misimus e latere nostro nostros beneficiarios Olomucenses, uidelicet Bauarum Camerarium, Zauissie Castellanum, Veliz iudicem cum Camerariis, qui uulgo Pohonczi dicuntur, scilicet Mislik de Medlow, Bohudar cum fratre suo Janek de Duban, Stremena de Chudobyn, qui predictum Abbatem de bonis iam dictis, auctoritate nostra, nomine Gradicensis Monasterii facerent possessorem, et etiam bona predicta per certas metas, que uulgo Hranicie vel Kopczy siue Vrociscie dicuntur, secundum terre consuetudinem circuirent, ne predictum Monasterium in possessionibus predictis ab hominibus de Luczicz uel aliis uicinis quibuslibet possit per aliquam calumniam, seu uiolentiam de cetero molestari. Predicti uero beneficiarii bonis supradictis metas antiquas renouantes taliter posuerunt. Prima meta circa Domas-

sow super riuulum Olessnik est posita, que uulgo dicitur Kopecz, deinde directe trans montem procedendo, sunt mete, que uulgo Hranicie dicuntur, vsque ad fluuium Dobrnik est meta, que uulgo dicitur Kopecz; qui fluuius per ascensum facit metam, vsque ad suam originem: et ibi est posita meta, que dicitur uulgo Kopecz. Deinde per directum eundo sunt signa, que uulgo Hranicie dicuntur, vsque ad uiam publicam, que uulgo dicitur Rudna Ciesta, trans uiam uero predictam per directum eundo sunt mete, que uulgo Hranicie dicuntur, trans fluuios Lodinnicie et Luckow, vsque ad locum, qui uulgo dicitur Chlum. Post hec directe eundo sunt mete, que uulgo Hranicie dicuntur, trans fluuium, qui uulgo dicitur Bystricie, vsque ad originem fluuii, qui uulgo dicitur Byssowa. Ab origine Byssowa per directum est ascendendum, per signa, que dicuntur Hranicie, vsque ad montem, qui dicitur Rosutice, et trans montem Rosutice, per longum sunt Hranicie vsque ad flumen Morauicie. Fluuius uero predictus per descensum facit metam vsque sub montem, qui dicitur Ruden. Et sic per directum eundo vsque ad originem fluuii, qui dicitur Copemnicze. Deinde directe ad originem fluuii, qui dicitur Luboska. deinde per directum ad originem fluuii Stara woda. Postea per directum trans fluuios Scripowy et Bistricze vsque ad locum, qui dicitur Bichotyno pole. Deinde directe procedendo vsque ad fluuium Hraniczni; fluuius uero predictus, per descensum facit metam vsque ad uiam, que dicitur Gywowska ciesta. Uia uero predicta facit metam vsque ad originem fluuii, qui uulgo dicitur Strelni. Fluuius uero predictus per descensum fluens facit metam, vsque ad uillas Lasczan ex vna, et uillam Bilkouicze ex altera parte. Quidquid igitur in predictis bonis *ex utilitate auri, ferri, lapidum molinarium et omnium metallorum de cetero prouenerit, infra distinctionem* signorum et metarum supradictarum, ad Monasterium pertinet memoratum. Fluuii uero supradicti metam distinquentes, sunt cum libera et aqua Monasterii nominati. Itaque in ipsis molendina sine aliqua contradictione uicinorum potestatem habeat Abbas liberam faciendi. Vt autem gesta premissa, et causa per nos et nostros Barones rationabiliter terminata robur obtineat firmitatis, presens priuilegium scribi fecimus, sigilli nostri munimine roborantes. hoc quoque decernentes, quod, quicumque hoc Priuilegium per nos propter Deum dicto Monasterio pie datum et bona cum fide, que in ipsis continentur, presumpserit uiolare, causam predictam renouando, et ipsum Abbatem et successores

suos per actionem calumpniosam ad iudicium euocando, si non satisfecerit Abbati et suis successoribus uel Monasterio nominato, ipso facto coram iudicio causam suam amittat, et decem marcas auri, sine relaxatione nobis soluere teneatur. Huius rei testes sunt: Bauarus Camerarius, Zauissie Castellanus, Veliz iudex, Olomucenses beneficiarii, et alii plures fide digni. Actum et datum in Znoim. Anno Domini millesimo ducentesimo, quinto Idus Septembres. per manus Apollinaris Notarii. *(Aus einer neueren Abschrift desselben Klosterarchivs.)*

## 4.

*Prag, 1227, o. T. — König Přemysl Otakar I. schenkt dem Erbauer der Sadt Jamnitz in Mähren, Peter Castellan von Vöttau, die Bergwerke von Jamnitz. —*

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Amen. Ottacarus, qui et Premizl, dei gracia Boemie Rex. Volentes, immo firmiter precipientes, ea, que a nobis et ad honorem nostrum prouide disponuntur, rata haberi et firma, atque ab omnibus inuiolabiliter obseruari, nec debere processu temporis per quemquam hominum immutari: Notum facimus vniuersis tam presentibus quam futuris, quod, cum fidelis noster minister Petrus, rector prouincie Betouiensis, ad perficiendam ciuitatem in Jamnic, quam cepisset muro forti edificare, non habens sumptus sufficientes, circuitum quemdam, qui vulgariter Louetin nuncupatur, quem a nobis suo fideli seruicio promeruerat, domino Floriano, abbati de Luca, et toti conuentui ibidem de nostro fauente assensu cum omni iure et pertinenciis uendidisset, nos ipsi in recompensam tantorum sumptuum de nostra gracia speciali, qua eundem fidelem ministrum nostrum prosequimur, villam nostram Boianouice totam, Hostakouice dimidiam, et curiam in Vnenice villa cum omni proprietate dedimus et concedimus iure hereditario perpetuo possidendam. Insuper de libera nostra voluntate et auctoritate regia confirmamus eidem fideli nostro suisque heredibus *usum et urburam aurifodinarum, que nunc ibidem in circuitu ciuitatis Jamnic sunt, atque in futurum fuerint ibidem reperte, omnemque prouentum de montibus ibidem, siue sit in auro, argento, plumbo, ferro aliisque metallis fauorabiliter admittimus libere et hereditarie percipiendum* nunc et in futurum. Inhibemus itaque et mandamus

*magistro montium de Igla et universis magistris, urburariis, et iuratis montanorum per Bohemiam et Morauiam,* ut prefatum fidelem nostrum Petrum suosque successores contra omnes iuris, sibi a nobis benigne concessi, violatores, defendant fideliter, et tueantur, sub fauoris nostri Regii obtentu. Et ut hec omnia rata et stabilia perpetuo perseuerent, nec per quemquam hominum imposterum immutentur, presens priuilegium scribi, et ipsi suisque heredibus pro testimonio fecimus exhiberi. Actum Prage, Anno incarnationis dominice MCCXXVII. Indictione XV. Testes: Johannes Episcopus pragensis. Hermannus prepositus Lutomiricensis. Vipertus prepositus Znoymensis. Zauise, iudex curie regis Boemie. Albertus subpincerna. Albertus subcamerarius. Henricus et Vitko, filii Uitkonis. Woc, filius Borute. Zuest. Wrs purgrauius, et Bohuse castellanus de Znoym. Radozlaus magister uenatorum. Bartus iudex de Betow. *(Aus einer vidimirten Abschrift des ehemaligen Klosters Bruck in Mähren.)*

## 5.

*Iglau, 1234, im Sept. — Přemysl Markgraf von Mähren schenkt dem Ratibor von Doblin aus Gnaden drei demselben gerichtlich abgesprochene Stollen zu Doblin. —*

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Amen. Ego P.(remysl) dei gratia Marchio Morauie etc . . . . Notum sit omnibus, quomodo ex sententia a *C. iudice, G. urburario ceterisque iuratis montium in Igla,* nec non *L. urburario in Brod,* contra nobilem nostrum R.(atiborium de Doblin) pronunciata, *tres stollones siue montes* in Doblin *iure obtinuimus montano.* Intuentes tamen grata eiusdem nobilis uiri seruitia, quibus charissime matri nostre, regine C.(onstantie) ac nobis complacuit fideliter et incessanter, et ut complaceat in futurum, eidem de innata benignitate, in gratiam fidelitatis sue specialem, cessimns de omni iure, quod in predictis montibus nobis competere dinoscitur, ac tenore presentium cedimus, ipsi bona predicta in dictis montibus iuxta Doblin conferentes iure hereditario possidenda in perpetuum . . . . In cuius rei euidentiam et firmitatem hanc nostre concessionis paginam nostri sigilli munimine fecimus roborari. Acta sunt hec in *Igla* anno dominice incarnationis MCC°XXX°IIII°, in presentia nobilium terre nostre, qnorum nomina sunt: Ben burgrauius de Znoym.

Pribizlaus burgrauius de Gradec, filius Pyrcose. Stiborius burgrauius de Weueri. Cyrho dapifer. Lupoldus pincerna. Albertus prefectus de Vranove. Beneda. Voiteh filius Ymrami. Tazzo de Budizhoue. et alii quam plures. Datum mense Septembri. Indictione VII. (*Aus einem Codex des XIV. Jahrh. ehemals im Kloster Tischnowitz in Mähren.*) —

## 6.

*Tischnowitz, 1236, o. T. — Přemysl Markgraf von Mähren verleiht dem Stibor Burggrafen zu Eichhorn, und dessen Nachfolgern im Amte, das Dorf Lazan (Lažanky) mit den dortigen Eisenbergwerken.*

In nomine domini. Amen. Ego Premizl, dei gracia Marchio Morauie, omnibus tam presentibus quam futuris in perpetuum. Quoniam cogente morte regna mutantur et posteritates, iura etiam et sollicitudines in diuersas transformantur personas, ne de antecessorum facto apud posteros dubitetur, necesse est, ut ipsis posteris fidem faciant scriptorum fidelium auctoritates. Quocirca scripto presenti omnibus innotescere cupimus, quod inspectis indefessis et fidelibus seruiciis dilecti nostri Nobilis Stiborii, purchrauii nostri de Aychorns, quibus se nobis incessanter fidelem gratumque exhibuit, de innato benignitatis nostre et gratitudinis stimulo, ipsi eiusque successoribus, videlicet purchrauiis nostris de ibidem, omnes prouentus et utilitates ville Lazane, que ad castrum nostrum Aychorns spectare dinoscitur, cum integro et *pleno usu et questu ferrifodinarum ibidem* contulimus inperpetuum in vsus suos secundum suum velle et posse convertendos. Et ut hec nostre gratitudinis largitio rata et inconcussa perseueret, presentes conscribi, et sigilli nostri karaktere communiri fecimus. Actum et datum in Thusnowic, anno gracie MCCXXXVI, presente et annuente matre nostra dilectissima, domina Constancia, illustri quondam regina Boemie. Testes sunt hii: Ratiborius de Deblin. Janecz, filius eius. Pribizlaus de Malomeriz. Stephanus cum filio Voyteh. Hartlibus de Luchca. Vsebor de Rayec. Lupoldus, filius Wilhalmi. Tazzo, filius Bznethe. Jvrik. Lubos. Petrus, et alii quam plures. (*Aus dem Orig. des ehemal. Klosters Tischnowitz.*) —

## 7.

*Welehrad, 1238, 1 Aug. — Přemysl Markgraf von Mähren schenkt dem Kloster Welehrad den Hof und Wald bei Zablazan, nebst den dortigen Eisenbergwerken. —*

In nomine sancte et individue trinitatis Amen. Premiszel miseratione diuina Marchio Morauie Abbati Welegradensi totique eiusdem loci sacro Conuentui in perpetuum. Cum propter miseriam humane condicionis omnibus in commune moriendi incumbat necessitas, ne aliquis hominum certum aliquid habeat super statu vite sue, eo quod nesciat quid ei superuentura dies in crastinum pariat, ne simul pereant cum homine, que propter ipsum utiliter gesta noscuntur, dignum duximus memorie comendandum. Noscant ergo presentes in Christo et in eodem feliciter successuri, quod nos de bonis paterna successione nos contingentibus contulimus ob remedium anime nostre et parentum nostrorum felicis memorie quoddam predium quod Zablazan dicitur Monasterio Welegradensi Cisterciensis ordinis cum pratis et omnibus attinenciis suis fratribus ibidem deo famulantibus iure perpetuo perfuturum. Et ut in predicto predio prefatis fratribus quietem in posterum et securitatem prouideremus, in manus domini Hartmanni Abbatis eiusdem Cenobii hanc nostram donacionem fecimus, in presencia multorum nobilium, astantibus hominibus nostris camere pincerneque officio in famulato nostro tunc temporis seruientibus, huic facte nostre donacioni nullo iuris obstaculo valentibus contraire. Igitur quia modis omnibus dicti Monasterii utilitatibus, eo quod ad nos fundus ipse specialiter pertineat, intendere debemus, presertim cum etiam ibidem sepulturam deo volente cum patribus nostris habituri sumus, Siluam quandam Zablazan adiacentem que de valle que dicitur Cladic tendit usque in Morauam et sic per Morauam usque in Nachonicz, iure hereditario fratribus prenotati Cenobii pia deuocione concedimus deseruire. Que dum olim a patruo nostro pie memorie Wadizlao, Illustri quondam Morauie Marchione, ipsis cum sue dignitatis autentico tradita sit et iure debito confirmata, Nos tamen nostrorum auctoritate priuilegiorum testamentum huius donacionis fecimus renouari, et antiquis terminis ab ipso ibidem personaliter positis nouas superaddidimus metas, ne sicut hactenus aliquis de nostris successoribus in prefata silua sibi aliquod ius uel dominium audeat inposterum vendicare. *Preterea mineras ferri, que in presenti reperte sunt, vel ubicumque*

*in terra nostra p̄ ‧ unt de cetero reperiri, et redditus ad easdem pertinentes, qui nobis iure cedebant,* eidem Claustro Welegradensi ad ipsius edificia construenda prouida deliberacione contulimus, atque coram nostris Baronibus illud perpetuo statuimus esse ratum ad honorem dei et ecclesie prenotate. Verum ne hec nostre liberalitatis seruis Christi voluntaria donatio possit ab aliquo in irritum reuocari, presentem paginam conscribi et nostre auctoritatis priuilegio fecimus communiri, fideles eciam viros ac ydoneos, qui tunc presentes aderant, in testimonium adhibentes, Quorum nomina hec sunt: Petrus plebanus de Sudicz, Wechezlaus plebanus de Peydevin, Waltherus plebanus de Lipnich, Lodevichus Canonicus Bolezlauiensis, omnes Marchionis Capellani, Ratiborius de Doblin, Hartliebus et Janetz filii eius, Ztizlaus magister venatorum filius Mutyni, Babyan filius Luderi, Sdebor de Luchoe, Wolker filius Peregrini, Rohznatha filius Jurich, Wogyk, Stoyza, et alii quamplures clerici et laici. Acta sunt hec Anno ab incarnacione domini M°CC°XXX°VIII°, in Monasterio Welegradensi, Kalendis Augusti. Datum per manum Lodowici Connotarii nostri. *(Aus einem alten diplom. Codex.)* —

## 8.

*Ohngef. 1250. Die von K. Wenzel bestätigten Iglauer Bergrechte.*

### A.

In nomine domini Amen. Nos Wencezaus. dei gracia rex Bohemie et Morauie: Omnibus presentem paginam inspecturis salutem in perpetuum. Cum regalis dignitas et honestas. tanto diligencius suis fidelibus adesse teneatur, quanto differencius preceteris, quibus regimen atque culmen terreni dominii est donatum. clare prefulget dignitatis nomine et honore. Vnde nos qui nostrorum fidelium cauere uolumus et tenemur indemnitatibus et periculis onerosis. ex plenitudine gracie nostre et fauoris. ad memoriam fieri uolumus sempiternam tam uiuentibus quam uicturis. quot nos regia auctoritate nostra et libera uoluntate dilectis ciuibus nostris in Iglauia et montanis ubique in regno nostro constitutis singulis et uniuersis. libertates. jura. nec non et statuta subscripta. per que tranquilitati et comuni utilitati eorum et paci decreuimus prouidendum . ipsis nichilominus et eorum heredibus. successoribus et posteris regia prudencia et hilaritate concedimus

indulgemus et confirmamus. Insuper cum nos dilecto filio nostro Primizloni principatum Morauie contulissemus. dictos ciues et monthanos nostros sibi paterne donauimus. et ingraciam sue dignitatis. speciali dilectionis affectu fideliter et regaliter de manu ad manum commisimus conseruandos. Et super hiis omnibus confirmandis et conseruandis presentem paginam sigili nostri munimine fecimus roborari. Nos Primicil dei gracia marchio Morauie. regiam beneuolenciam et fauorem patris nostri illustrissimi regis Bohemie erga suos fideles Ciues et Montanos et erga alios regie dignitati obsequium prestantes sue uoluntati et paternitati per omnia decreuimus obedire. et presentem paginam sigilli nostri munimine fecimus consignari. Vt *(sic)* igitur libertas et gloria magestatis regie. per aliquos presumptuosos debeat inpungnari. uel irritari. vna cum filio nostro. uolumus et mandamus sub obtentu gracie nostre et rengni. quatinus. nullus. baronum. nobilium. uel militum. aut prouincialium. siue curialium. rengni nostri. aliquam presumptionem uel uiolenciam exercere presumat in aliqua ciuitate nostra. nec aliquem hominem inuadat nec capiat. nec in aliquo negocio suo inpediat. sine licencia et scitu iudicis ciuitatis et iuratorum. Et quicumque ciues et montani habent homines et possessiones extra ciuitatem uel infra. nullam de ipsis. judex prouincialis uel beneficiarij terre habeant judiciariam potestatem. uel aliquod ius terre. Set si de aliquo ciue uel de aliquo homine ciues habent aliquid conqueri. coram iudice et judicio ciuitatis conquerantur. sicut ceteri homines iusticiam suam exquirentes. Et si aliquis ciuium alicui baroni siue militi bona sua uel merces suas concesserit sub condicione alicujus diei uel temporis coram iuratis uel aliis probis uiris et si dictus baro uel miles illo die uel tempore non soluerit. extunc possit ille ciuis illum baronem uel nobilem aliquem libere pro suis debitis inpingnorare. Ceterum uolumus et mandamus, ut quicquid jurati ciuitatis nostre et iurati montanorum pro bono conmuni ordinauerint et statuerint. inuiolabiliter ab omnibus obseruari.

* * * * * *

Statuimus ut quicquid urborarij de consilio juratorum Iglauiensium in montibus uel in stollonibus aliquibus concesserint uel dederint sub sigillo communi et vrborariorum, ratum habeatur absque ulla questione. Et ubicunque mons uel stollo inuentus uel elaboratus fuerit. de jure habebit in eo quod dicitur hanghende. quartum dimidium laneum. et in eo quod dicitur lighende unum laneum, altitudo et profundum in equali statura. Siquis autem

nouum montem inuenerit. mensurentur ei septem lanei exutraque parte. Dno Regi unus ex utraque parte burgensibus unus. Inuentores uero montis dabunt hiis qui mensurant montem VII solidos breues. Item quicunque laborauerit in meatu in eo quod dicitur stollo. et metallum inuenerit. mensurabuntur ei de ipso loco ubi metallum inuenit. VII lanei et jus aliorum moncium. Si uero ex consensu et de scitu judicis et illius qui montes porrigit aliquis laborare inceperit. in eo quod dicitur stollo, et metallum inuenerit. ab illo loco nemo ipsum per tres laneos et dimidium ante eum uel post eum inpedire debet. Item. Si mons uel stollo qui mensurati fuerint et postea deserti. sex diebus dominicis proclamari debet. ut hi quorum montes sunt laborent. Si uero sexto die dominico transacto non laborauerint. tunc urborarij asumptis juratis proclamatos montes ascendere debent. Et si ipsos desertos inuenerint. predicti urborarij montes illos libere porrigere possunt cui uolunt. Item Si quis mons alium montem per aquam inpediuerit. judici tribus diebus pronunciari debet. jllis tribus diebus finitis secundum justiciam mons inpediens. inpedito monti relinquetur. Item Si quis in stollone de consensu judicis et ciuium laborauerit. et ad mensuratum montem siue laneum ciuium peruenerit. et ibidem laboratores inuenerint. sine consensu ipsorum non transibit. Si autem consenserint. ad mensuram unius clafter transibit. saluo tamen jure suo. uidelicet quantum ipse cum stollone suo in laneo ciuium super se secauerit. et quantum eo lucri habuerit. absolute tenebit. Ita si prius in predicto laneo fuerat laboratum. In medio eciam lanei super profundius sedebit. et quicquid lucri ferro mediocri subtus se contrahere poterit ad usus suos cedet. Item si burgenses postmodum uel quicunque stollonem suum necessarium habuerit. quartam partem expensis elaborabit et obtinebit. Item ubicunque mons mensurandus fuerit. inpediente laneo montis ciuium. quod ad minus tres laneos et dimidium obtinere non poterit. predicta mensura noui montis in metis lanei ciuium sumet inicium. et sic mensuram debitam obtinebit septem laneorum. postea domno Regi duos. Juratis duos mensurabunt. Si autem infra duos montes mensuratos nouus mons mensurabitur. et debitam mensuram obtinere poterit. scilicet omnium laniorum. tunc mensuretur. Et si abita mensura aliquid superfuerit. scilicet duobus laneis quod dicitur uberscar. ad usus cedet burgensium. Item siquis ut superius dictum est per consensum judicis et juratorum et illius qui montes porrigit stollonem iniciauerit. et alter super-

ueniens ante ipsum extra debitam mensuram trium laneorum et dimidij. per alium stollonem uel per quamcumque foueam prior metallum inuenerit. datis testibus. et examinatis causis mensuram VII. laneorum prior obtinebit. Volumus eciam ut quicunque inuentor noui montis meatum et metallum primus debito modo judici presentauerit uel illi qui montes porrigit. nemo ante ipsum uel post ipsum in spacio unius lanei laborare presumat. qui autem contrafecerit omnis lucri expers erit. et primus in omni jure suo et in justicia manebit. Item quicquid urborarij cum scitu juratorum de Iglauia de juris moncium disposuerint hoc ratum habeatur. *(Aus dem im Iglauer Rathhausarchive befindlichen Original, mit dem angehängten Sigill des Königs und des Markgrafen.)*

## B.

*De iure montanorum et moncium.* Statuimus ut quicquid urborarii de consilio iuratorum Iglauiensium in montibus uel Stollonibus aliquibus concesserint uel contulerint sub Sigillo eorum et urburariorum ratum habeatur absque ulla questione, et ubicunque mons uel stollo inuentus fuerit uel elaboratus de iure habebit in eo quod dicitur hangundez volgariter IIIJ laneum et in eo quod dicitur liegundez vnum laneum, altitudo et profundum in equali statura. Siquis autem nouum montem inuenerit, mensurentur ei VII lanei ex utraque parte domino regi vnus ex utraque burgensibus vnus. Inuentores uero montis dent mensuratoribus VII Solidos breues. „Hanc tamen mensuram hiis premissis condicioni„bus quilibet nouus mons obtinebit. Si montis inuentor meatum „suum a concessore iure debito suscepit licet alii circa ipsum me„tallum inueniant uel habeant, tamen primus meatum susceptor „ius suum obtinebit in eo uidelicet quod meatus eius primo a iu„ratis secabitur. Sed si meatus eius mensura dignus non fuerit „ex tunc secundo meatum susceptori uel tercio in eadem minere „laborantibus eodem iure quo primo secabitur meatus et quicun„que illorum plures foueas in fundo per amfractus contiguatos „habuerit Si laborantes contra ipsum carere noluerint ius et ille „qui est loco vrbariorum ipsum compellent iuramento in medio „instrumento quod dicitur runboum prestito optinere, quod illum „meatum ex tali fouea suscepit et per hoc obtinebit quod iurati „secent meatum suum et si iurati super fidem suam receperint, „quod in profunditate et in stollone tale metallum viderint et

„reliquerint quod sit mensura dignum et examinatum super omnes „expensas case det adminus una calefaccio vnum fertonem, extuno „mensuram sicut dictum est ante debitam obtinebit. Item quilibet mons „mensuratus XVI areas de iure optinebit. Item quilibet mons in „VII laneis ad minus tres foueas in quolibet laneo tres acies. in „qualibet concessione unam aciem pro iure suo requirit nec vlte„rius compellatur. Et hec iura seruentur in nouis montibns et „stollonibus non hereditariis.“ Item quicunque laboraverit in latere vnius stollonis non hereditarii et metallum inuenerit mensurentur ei de ipso loco inuentionis metalli VII lanei ad ius aliorum moncium. si vero ex consensu et scitu porrectoris meatuum et montium aliquis laborare incepit in eo quod dicitur stollo et metallum inuenerit ab illo loco nemo ipsum per IIIJ laneum ante eum et post eum impedire potest. *De stollonibus hereditariis.* Item mons vel stollo qui mensurati fuerint et postea deserti nisi fuerint Sex diebus dominicis proclamari debent ut hii quorum montes fuerint laborent in eis. Si vero VII die dominico transacto non inuenti fuerint laborantes ex tunc vrburarii assumtis iuratis proclamatos montes ascendant. et si ipsos desertos inuenerint vrburarii montes illos libere porrigere possunt cui uolunt absque omni impedimento. *Modus optinendi stollonem.* „Tali autem modo Stollo „hereditarius ius suum obtinebit Si cultor Stollonis aqueductum „quod volgo Wazzerseige dicitur sui Stollonis racionabiliter ela„boret et foueas suas debito modo purgauerit et infra anni spa„cium ad quantitatem vnius mensure quod claffter dicitur in capite „stollonis sui laborauerit et hoc demonstrare testibus poterit. Ex „tunc stollonem suum omni iure optinebit.“ Item si quis mons alium montem per aquam impediuerit Judici et magistro montis tribus diebus continue pronuncietur, quibus finitis si non fuerit interceptum mons impediens impedito monti approprietur iusticia requirente. Item si quis in stollone de consensu Judicis ciuium et magistri montis siue porrectoris meatuum laborauerit et ad mensuratum montem siue ad laneum ciuium peruenerit et ibidem laboratores inuenerit sine consensu eorum non transibit. Si autem consenserint ad mensuram vnius lachter transeat. Saluo tamen ivre suo videlicet quantum ipse in laneo ciuium cum stollone suo super se secauerit, et quantum eo lucri habuerit, absolute tenebit. Ita si prius in predicto laneo fuerit laboratum, in medio eciam lanei super profundius sedebit et quicquid lucri ferro mediocri subtus se contrahere poterit ad usus suos cedet. Item si burgenses

postmodum Stollonem suum necessarium habuerint uel quicunque alii quartam partem expensis suis elaborans optinebit. Item vbicunque mons mensurandus fuerit impediente laneo ciuium quod ad minus IIIJ laneum optinere non poterit predicta mensura noui montis in metis lanei ciuium sumat inicium et sic mensuram debitam optinebit VII laneorum. postea domino regi duo juratis duo mensurentur. „Si autem intra duos montes mensuratos nouus „mons inueniatur et debitam mensuram optinere possit. scilicet „omnium laneorum tunc mensuretur. et si habita mensura aliquid „superfuerit scilicet duobus laneis ciuium quod dicitur oberschar „ad vsus cedat ciuium.“ Item si quis ut dictum est supra de consensu iudicis iuratorum et porrectoris moncium Stollonem iniciauerit et alter superueniens ante ipsum extra debitam mensuram IIIJ lanei per alium stollonem uel per quamcunque foueam prior metallum inuenerit, datis testibus et examinatis causis mensuram VII laneorum prior optinebit. *De mensura angulari.* Si circa aliquem montem uel Stollonem in ea parte que dicitur hangundez aut ligundez metallum inuentum fuerit de quo sit dubium vtrum infra mensuram VII laneorum uel extra fuerit et inter vtrosque cultores suboriatur concertatio de illo metallo optinendo. eligi debent III honesti uiri qui nec hiis nec illis in partibus communicent et quartus ex parte vrbariorum et hii IIII in cespide superius mensuram angularem deferant et iuste discernant. si litem subortam discutere possint. quod si fieri non poterit oportebit quod circa profundius illi duo meatus contiguentur per anfractum et illo anfractu per dictos IIII electos mensura trahatur angularis et secundum eorum iudicium illorum cultorum concertaciones terminentur. Medio autem tempore tam noui metalli inuentores quam alii pro metallo laborent quod tamen reseruari debet sub custodia ut quibuscunque iure per sepe dictos electos adjudicatum fuerit, illi optineant lite qualibet postergata. *Item ciuitatis Iglauiensis* ius exstat. ut quicquid in montibus circumquaque contigerit iudex montis in causis paruis iudicare habet. Si autem quisquam uolneratus fuerit vel interfectus iudex montis gladiis aut cultellis tantum acceptis alias omnes causas ciuitati resignabit iudicandas. Item quicquid iurati montis iuramentis suis iudici et iuratis ciuitatis presentauerint efficaciam optinebit. Item vrborarii in aliquo stollone hereditario sine consensu et scitu cultorum magistrum montis non instaurent. *(Aus dem Original im Iglauer Archive mit dem angehängten Stadtsiegel.)*

## 9.

*Um's J. 1255. Formel eines von K. Otakar II. der Stadt Kuttenberg ertheilten Freibriefs.*

Libertatis forma.

Nos (Otakarus) etc. Quum nova civitas circa sanctum G. temporibus domini W(enceslai) felicis memorie patris nostri magnifice sit constructa, institutis in ea iuribus et libertatibus uniuersis, quibus alie civitates regni nostri solite sunt gandere: nos eiusdem patris nostri pia facta et graciam dicte ciuitatis ab ipso concessam de nostra regali liberalitate augeré volentes potius quam minuere omnibus temporibus vite nostre, scire cupimus presencium quoslibet inspectores tam presentes quam futuros, quod consideratis meritis et fidelibus obsequiis dilecti nobis E(berhardi) magistri monete nostre, tam patri nostro felicis memorie quam nobis ab ipso sepius exhibitis et impensis, tum etiam quod dictus E(berhardus) et sui amici construccionis ipsius noue ciuitatis pars maxima exstiterunt, ipsis et ibidem ciuibus habere salas concedimus ad sanctum G. modo et libertate per omnia, qua in aliis nostris ciuitatibus haberi communiter consueuerunt. Et ut gracia huius modi robur teneat perpetue firmitatis etc. *(Aus dem Cod. MS. Philol. 187 der k. k. Hofbibliothek in Wien, Blatt 68).*

## 10.

*Olmütz, 1256, 2. Juni. Bruno Bischof von Olmütz verleiht dem Helmbrecht vom Thurme einige Güter im Slawitschiner Kreise zu Lehen.*

Bruno dei gracia Olomucensis Episcopus Helemberto dicto de Turri Militi suo dilecto et heredibus suis in perpetuum. Pium est et honestas publica persuadet tueque deuocionis et fidei sinceritas promeretur vt commodis ac vtilitatibus tuis debeamus intendere, tuisque iustis desideriis facilem prebere consensum Proinde sicut a nobis petisti, quod pro villa Sconowe in Polonia sita quam a Duce de Opul pro dampnis et iniuriis illatis in quadam composicionis forma et a partibus obseruata imperpetuum iure proprii adepti sumus, quam tibi seruiciorum tuorum tueque fidelitatis obtentu, contra predictum Ducem constanter et viriliter assistendo nobis, iure feudali contulimus et conferre po-

teramus Quia nondum adhuc Ecclesie nostre per nos collata fuerat, et pro aliis bonis Quinquaginta videlicet Mansis, quos iure locacionis villarum Leuendal et Renuerdestorp possedisti et pro duodecim mansis quos tibi de bonis Ecclesie nostre de gracia contulimus speciali, curaremus conferre tibi Ducentos et decem mansos in districtu Zlawizin iure feudali perpetuo possidendos. Nos peticioni tue prompto annuentes animo et benigno, nostrum et nostre Ecclesie profectum sencientes nichilominus in hac parte, habito eciam et requisito Canonicorum nostrorum consilio, de bona ipsorum voluntate plenoque fauore et vnanimi consensu post liberam resignationem predictorum bonorum que prius possederas damus et conferimus tibi tuisque heredibus in eodem districtu Zlawizin iure feudali ducentos et decem mansos in quantitate ac mensura mansorum ville Henrikestorp iuxta Hocenpla site, cum censu decimis iudicio Molendinis et omnibus suis attinenciis et prouentibus perpetuo possidendos tali adiecta condicione, quod de predictis ducentis et decem mansis post libertatem octo annorum singulis persoluas annis vnam marcam auri nobis et successoribus nostris et dimidiam. et capitulo nostro dimidiam in recognicionem et stabilitatem perpetuam iuris tui. Et totam illam prouinciam Zlavizin, que iam longo tempore totaliter deserta fuit nulloque inhabitata cultore, cum villa Braziz que sita est iuxta Brode, exceptis duabus villis Belawiz et Biscopiz, per tuam sicut promisisti locabis indrustiam et locacionis iure preter illos Ducentos et decem mansos tercius de iudicio denarius sicut consuetum est et decimus Mansus nichilominus te contingent. Omnes vero residui mansi nobis et successoribus nostris cedent. Homines eciam quos ibidem locaueris octo annorum spacio libertate gaudebunt et per totum illum districtum ad quinquaginta mansos et sic per singulos cum vna rota tantum ponetur vnicum molendinum. Hoc eciam condictum et promissum est si infra predictos libertatis annos non plene locaueris circuitum memoratum, quod de locatis agris usque ad numerum mansorum quotquot per totam prouinciam illam et per bona ville Braziz in partem nostram ceciderint, nos intromittere debeamus. Condictum est eciam inter nos ut medietas oppidi Zlawizin cum agris foro et muta et omni alia vtilitate et medietas ville si qua plantabitur in silua sub monte in quo municionem facere intendimus, tibi cedat; sed mansi qui te contingent in hac parte debent in sortem ducentorum et decem Mansorum nichilominus conputari. Eiusdem eciam municionis medietas ad cu-

ius structuram et edificia facies et appones eque per medium labores operam et expensas, iure feudi tibi et heredibus tuis cedet. Concedimus eciam tibi et pro iure damus quod homines tui in illis Ducentis et decem mansis residentes ad uecturas ad fossata et huiusmodi seruicia extra illum districtum non debeant quoquam trahi. Preterea si per tuam uel aliquorum industriam in eodem districtu in nostris uel in tuis bonis *metallum cujuscunque generis inuentum fuerit plumbum stannum ferrum siue cuprum uel eciam sal repertum fuerit de omnibus his excepto duntaxat auro et argento medietas te continget.* Insuper post resignacionem iurispatronatus quod in duabus ecclesiis de bonis obtinebas prioribus in ecclesia eiusdem oppidi Zlawizin ius tibi conferimus patronatus. Hoc eciam tibi concedimus tum pro speciali gracia tum pro iure, quod in siluis que in eodem districtu fuerint venacione fruaris et quod siluarum illarum ligna ad edificia ad comburendum et ad hujusmodi necessaria preter solam vendicionem tibi et tuis hominibus sint communia et exposita tamquam nostris. Quod autem hec omnia premissa tam nobis et successoribus nostris atque capitulo nostro, quam tibi et heredibus tuis rata seruentur semperque maneant inconuulsa presentem paginam inde confectam sigilli nostri iussimus munimine roborari. Et nos Olomucense Capitulum requisiti super his a uenerabili patre nostro domino Brunone Episcopo sexta feria ante diem Pentecostes in generali capitulo nostro taliter tunc indicto vt facta vtilia et honesta per Canonicos presentes in eodem ordinata Capitulo robur debite firmitatis obtineant, et canonici absentes eisdem factis plene consentire ac nullatenus contrauenire debeant, fauentes et consencientes premissis omnibus vtpote racionabiliter et vtiliter ordinatis Sigillum nostrum in testimonium nostri consensus et ad perpetuam rei memoriam et firmitatem apponi iussimus huic scripto. Actum Olomuz sexta feria ante diem Pentecosten presentibus Herbordo Decano, Bartholomeo Archidiacono, Gregorio Custode Alexio seniore Symone Dauid Ottone de Aldenburch Heydalpho Archidiacono prouincie Oppauiensis Woytek de Dubranik preposito Conrado Canonicis Olomucensibus. Anno domini Millesimo ducentesimo LVI°. Quarto Nonas Junii. — *(Original im fürsterzbischöfl. Archive zu Kremsier in Mähren.)* —

---

## 11.

*Schlapanitz, 1258, 25 Oct. — Der Münzmeister Heinrich Vogel bezeugt, dass der erste Münzmeister in Böhmen Eberhard dem Dietrich Freiberger zu Böhmischbrod den Freiberger Stollen und den Stollen Konrads erblich verliehen habe, und beschreibt deren Ausdehnung.*

In nomine domini amen. Vniuersis Christi fidelibus in rei testimonium praesentem paginam inspecturis, Henricus dictus Avis, magister monetae, salutem in domino sempiternam. Dissensiones várias et multa praevenimus incommoda, cum aetatis nostrae negotia proborum virorum testimonio seu literarum serie perhennamus. Hanc ob rem notum facimus tam praesentibus quam futuris, quod D. Eberhardus magister monetae super argenti fodinas in Brode aliasque per Boemiam plenariam facultatem habens porrigendi quoslibet montes sive meatus, coram nobis est professus, quod Theoderico qui Vriberch dicitur, viro veraci et fide digno, et Gernoto dicto Nigro aliisque suis heredibus irrevocabiliter et perpetuo porrexerit stollonem, qui stollo Vribergeri nominatur, et alium quem stollonem profundiorem appellant, quos idem Th. primo sui ipsius vice, ac deinde sub heredum suorum nomine suscepit a manu praefati E. rationabiliter et juste, ita quod ab eisdem stollonibus nullus omnino hominum octavam partem, que quocunque modo noviter inolevit, requirere debeat in futurum. Profitebatur etiam saepe dictus E. quod stolloni qui a praememorato Th. Vriberch nomen sortitus est, per justam et veram sententiam hi montes fuerint adjudicati coram ipso: Jegerberch, Vberschar, Hertwigesberch, Breitbartesberch, Scubelerberch, Helmerichesberch, Buchberch juvenis et Buchberch antiquus, Lettenberch, Clophurberch, Hohalde, Haberberch, et campus incultus his montibus interjacens donec ad viam procedentem penes hospitium saepius dicti Th. versus villam Ottonis usque ad montem dictum Hohalde, sub hac forma, quod sibi cum omnibus laneis D. Regis, D. Zmilonis et civium omni jure justae proprietatis debeant subservire. Omni eodemque modo stollonem Cunradi cum monte dicto Gotesgabe appropriatos profundiori stolloni cum omnibus praefatis laneis fatebatur, hoc adjuncto, quod in universum eo jure frui debeat, quod superior fuerit exsecutus. Nos vero praefatus H. dictus Avis magister monetae super omnibus praedictis praememoratum Th. dictum Vriberch pariter cum cognato suo Gernodo

dicto Nigro, nec non et omnibus coheredibus suis super universa jura tum civilia tum universalia, quae ad praememoratos montes spectare dinoscuntur, irrevocabiliter decrevimus confirmare. Ne autem desuper possit in posterum suboriri calumpnia, ad petitionem praefatorum E. et Th. hanc paginam conscribi fecimus et nostri sigilli munimine roborari. Testes sunt: capellani D. Zmilonis, videlicet Jacobus, Henricus de Zlappans, Henricus de Bela; milites Boezlaus burchgrauius, Beneda, Jursich, Wezzelo de Loh; Henricus curialis, Thiero de Wriberch, Gernotus Niger, Conradus Herstul, Stusso et alii quam plures. Datum in Szlappan, VIII. Kal. Novembris, anno domini M°CC°LVIII°. *(Aus dem Original in der Prager k. k. Universitätsbibliothek.)* —

## 12.

*Iglau, 1258, 2 Nov. Die vier Münzmeister von Böhmen, Eberhard, Dietmar, Heinrich und Heinrich, die Schöppen und die Gemeinde zu Iglau übergeben ihr Spital zu Iglau dem Selauer Abte Marsilius und dem Iglauer Pfarrer Stephan zur besseren Verwaltung.*

In nomine Domini Amen. Vniuersis Christi Fidelibus hanc paginam inspecturis. *E. T. et H. et H. Magistri monete totius Regni Bohemie.* nec non et fidelis unitas juratorum Civitatis Iglavie unacum uniuersitate concordi. Salutem. Cum Deus, cujus prouidencia in sui dispositione non fallitur, unicuique fidelium mandauerit in culmine uirtutum et bonorum operum executione proficere, et ad perfectum deducere Salutare. Rationi consentaneum est et honestum congruumque profectibus animarum, ut, quos idem Deus locupletes fecit in hac uita, et magnificauit honoribus in hoc tempore, non solum communi necessitate proximorum, sed etiam speciali inedia pauperum infirmorum miserabiliumque personarum defectibus prouideant et intendant. Nos siquidem pio deuocionis affectu considerantes, et uerissimis experimentis iam longo tempore transacto cognoscentes, hospitale nostrum per homines incertos et uagabundos proficere non posse, immo magis de die in diem deficere, et ad ultimum penitus inclinari. Moti ergo divine pietatis intuitu et pauperum infirmorum solatio, nec non et dicti hospitalis profectu, Reuerendo Domino nostro et Patri in Christo Marsilio, Abbati Syloensi, et domino Stephano, honorabili uiro, ple-

bano nostro, et eorum Successoribus, dictum hospitale cum omnibus attinenciis et possessionibus, siue in terra siue super terram, habitis et habendis, libero arbitrio et bona uoluntate animoque concordi contulimus liberaliter perpetuo possidendum, et eorum incorporandum collegio salutari. Ne igitur aliquid a nobis tam solempniter in diuinis humanisque actum negociis per aliquorum contrarietatem imposterum ualeat irritari, praesentem paginam Sigilli nostre ciuitatis munimine decreuimus consignari. Acta sunt autem hec in domo fratrum minorum, mediantibus fratre Bertholdo, et fratre Thudone ordinis ejusdem. Testes quidem non posuimus. quia nos ipsi testes sumus, et bonum Conscientie nostre, quod erit unicuique in districti iudicii examine gloria specialis praedicante Apostolo. Gloria nostra hec est testimonium conscientie Nostre. Datum in Iglauia. Anno Gratie M°.CC°.LVIII°. IIII. Nonas Nouembris. *(Aus einer vidimirten Abschrift in der Brünner k. k. Gubernialregistratur. Die Namen der Münzmeister E. T. H. und H. werden in dem Bestätigungsbriefe des Bischofs Bruno von Olmütz [ebds.] ganz ausgedrückt.)*. —

## 13.

***Benatek, 1259, 1 Jan. Smil von Lichtenburg bezeugt die Verleihung des Freiberger Stollens bei Böhmischbrod an Dietrich Freiberger, (gleichlautend mit der Urk. Nro. 11).***

Universis Christi fidelibus, Zmilo dominus de Luchtenburch, praesentem paginam ad rei memoriam sempiternam. Dissensiones varias et multa praevenimus incommoda, cum aetatis nostrae negotia proborum virorum testimonio seu literarum serie perhennamus. Hanc ob rem notum facimus tam viventibus quam victuris, quod dilectus compater noster Eberardus magister monetae, super argentifodinas in Brode aliasque per Boemiam plenariam facultatem habens porrigendi quoslibet montes sive meatus, coram nobis est professus, quod ipse Theoderico, qui Vriberch dicitur, viro veraci et fide digno, suisque heredibus irrevocabiliter et perpetuo porrexerit stollonem, qui stollo Vribergeri nominatur ... *(gleichlautend mit der Urkunde Nr. 11, s. oben, bis zu den Worten:)* ... quod stollo superior fuerit exsequutus. Ne autem desuper possit inposterum suboriri calumpnia, juxta petitionem praefatorum E. et Th. hanc paginam conscribi fecimus et nostri sigilli

munimine roborari. Testes sunt capellani nostri Jacobus, Heinricus de Zlappan, Heinricus de Bela; milites Bohezlaus burchgravius, Beneda, Jurshich, Wetzelo de Loh; Heinricus curialis, Thiero de Vriberch, Gernotus Niger, Cunradus Herstul, Stuhso, Schuchtewinus, Arnoldus scriptor et alii quam plures. Datum in Benatk per manum Theoderici notarii, anno domini M°CC°LVIIII° primo die intrante mense Januario. *(Aus dem Original in der Prager k. k. Universitätsbibliothek.)*

## 14.

*Ums J. 1260. Instruction des Iglauer Berggerichts an den Abt zu Leubus in Schlesien, was bei neuentdeckten Bergwerken Rechtens sei.*

Reverendo in Christo patri ac domino suo N. abbati Lubensi M. judex et jurati cum universitate civium in Igla atque urborarii domini nostri regis in Boemia et Moravia promptam in omnibus serviendi voluntatem. Dominacioni vestre tenore presencium innotescat quod nos secundum justiciam nostram atque nobilium terre quam habemus in montibus de illustrissimo domino nostro rege vobis remandamus. Ubicunque in hereditate domini abbatis unius cujusque claustri vel aliorum nobilium terre novus mons inventus fuerit si est in hereditate domini abbatis in primis septem laneis mensuratis tricesimam secundam partem dominus abbas obtinebit quod in vulgari Ackersteil nuncupatur et de urbura que datur domino terre datur sibi tertia pars metalli et in laneo domini regis de urbura tertiam partem dominus abbas obtinebit. Item in laneo domini abbatis datur sibi tercia pars de urbura et de septima parte terciam partem metalli obtinebit in eodem laneo et non in aliis tantum. Insuper de judicio ipsius montis et de aliis diversis que sunt in monte dominus ipsius terre se intromittit et silvam ipsorum fratrum montanis ad ipsorum necessaria nequaquam iniberi debent predicti fratres nec dominus ipsius terre. *(Aus dem Original im kön. schlesischen Provinzialarchive in Breslau.)* —

## 15.

*Sychow, 1268, 9 Jun. Boleslaw, Herzog in Schlesien, bestätigt die vorstehende Urkunde.*

In nomine domini amen. Noverint universi tam presentes quam posteri presens scriptum inspecturi quod nos Boleslaus dei gracia dux Slesie de voluntate pariter et consensu filii nostri Henrici minus experti jura que in montibus inventis habentur a judice et juratis cum universitate civium de Igla ipsa recepimus in hec verba... (*Nun folgt wörtlich vorstehende Urkunde Nr. 14, ausser dass für: de septima parte: de. septem partibus, für: et de aliis diversis: et aliis diversis, und für iniberi: inibere steht. Dann folgt:*)... Ut autem jura eadem que confirmavimus et confirmando stabilivimus unanimiter tenenda robur et vigorem optineant per effectum presentem paginam sigillorum appensione nostri videlicet et filii nostri duximus muniendam. Datum in Sychow in die beatorum martyrum primi et feliciani anno dominice incarnacionis M°CCLX. octavo. presentibus dominis Henrico de Prowyn, Frederico de Malthyz, Hermampno Buch, Radowano subdapifero, Tizhone de Hoberk, Detkone quondam subpincerna, Sidelmampno de Salburk et aliis multis. (*Aus dem Original ebdas.*) —

## 16.

*Deutsch-Brod, 1261, 9 Januar. — König Otakar II befreit Dietrich Freibergers Stollen von der Gerichtsbarkeit des königl. Berg- und Münzmeisters in Mähren.*

Nos Otacharus dei gratia dominus regni Boemiae, dux Austriae et Stiriae marchioque Moraviae, omnibus hanc literam inspecturis notum facimus, quod nos dilecto fideli nostro Ditrico dicto Vriberch pro suae merita (*sic*) probitatis hanc gratiam fecimus, quod cuicunque officia nostra per Moraviam, montana videlicet et monetam locabimus, cum sua locatione quae stolle dicitur, duplici, apud montem dictum Puchperch, et cum eo quod eidem Ditrico tunc magistri monetae nostrae Eberlo, Chrutzburgarius et Ditmarus ad praedictos stollones contulerunt, nihil prorsus juris habere debeat, nec aliquid agere vel attemptare contra ipsum, per quod in parte aliqua valeat molestari; salvo tamen jure nostro et Zmilonis de Luchtenburch, cui nolumus praejudicium aliquod

per gratiam hujusmodi generari. In cujus facti testimonium praesentes ipsi D. litteras dedimus cum sigillo. Testes sunt hii. Benescius camerarius Znoymensis, Chuno marscalcus, Bsnata dapifer, Zmilo de Belkowe, Wichardus de Tyrna, Zmilo de Brumowe, Hartlibus subcamerarius, Ditricus filius Hrutonis et alii plures. Actum in Brod, anno domini M°CC°LXI° Datum per manum Mag. Arnoldi nostri protonotarii, quinto idus Januarii. *(Aus dem Original in der Prager k. k. Universitätsbibliothek.)*

## 17.

*Olmütz, 1269, o. T. — K. Otakars II. Rechtspruch zwischen dem Kloster Hradisch und den Söhnen Zdeslaws von Sternberg über die Gränzen des dem Ersteren gehörigen Waldes und der Eisenbergwerke bei Domassow. (Vergl. oben Urk. Nro. 3).*

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. amen. Cum in humanis disposicionibus nihil ad summe soliditatis culmen ualeat peruenire. sed semper de gestis hominum quamuis rationabilibus tamquam de naui, que fluctibus est exposita, sub serenitatis tempore obliuionum nebulas et calumpniarum timeri oporteat tempestates, necesse est ut ea que rationabiliter fiunt. scriptis autenticis roborentur. ut scripture testimonio rei geste acquiratur memoria et calumpniandi materia aput posteros auferatur Hinc est, quod nos Premizl dei gratia Rex Boemie. Dux Austrie, Stirie et Karintie, Marchio Morauie. Dominus Karniole. Marchie. Egre. et Portus Naonis. ad noticiam omnium cupimus peruenire. quod in causa que super silua sita aput villam Domasow. et ferrifodinis eiusdem silue. et lapidibus molaribus qui ibidem exciduntur. inter venerabilem abbatem Budis Gradicens. et Monasterium eiusdem loci ex una. et *Albertum et fratres suos filios Sdezlai de Sternberch* ex parte altera uertebatur. in dilectos fideles nostros. Cunonem Camerarium. et Nezamizl Burchrauium Olomucensem, de nostro speciali mandato. et consensu partium utrarumque fuisset arbitrio compromissum. iidem arbitri de maturo consilio et cause meritis discussis diligentius hinc inde. talem arbitrii sententiam protulerunt. quod inter abbatem et filios Sdezlai supradictos in pretacta silua esse debeat terminorum distinctio infra scripta. que est talis. scilicet inter uiam qer quam itur de Sternow uersus Bunowicz

villam monasterii et aliam uiam, per quam itur de Catro Sternberch uersus Lasczan villam monasterii sunt mete que uulgo hranicie nuncupantur. Deinde directe per fluuium Olesnik qui facit metam est eundum usque ad originem suam et ibi est meta posita que uulgo dicitur Kopecz. Deinde directe trans montem procedendo sunt mete que uulgo Hranicie dicuntur usque ad fluuium Debrnik ubi est meta que uulgo dicitur Kopecz. qui fluuius per ascensum facit metam usque ad suam originem et ibi est posita meta, que uulgo dicitur Kopecz. Deinde per directum eundo sunt signa que uulgo Hranicie dicuntur. usque ad uiam publicam. que uulgo dicitur Rudna Ciesta. que uia uersus orientem facit metam. cum signis que uulgo dicuntur Kopci, trans fluuios scilicet Lodinnicie. Hrussowi. Sirz. vsque ad pontem fluuii Bistricie, vbi circa pontem positum est signum qui uulgo dicitur Kopecz. fluuius vero Bistricie per descensum fluens facit metam vsque ad locum qui uulgo dicitur Bychotino pole. Deinde directe procedendo per semitam vsque ad originem fluuii qui dicitur uulgo Hraniczni. fluuius uero predictus per descensum fluens facit metam vsque ad uiam que uulgo dicitur Gywowska ciesta. via uero predicta metam facit vsque ad originem fluuii. qui uulgo dicitur Strelni. fluuius uero predictus per descensum fluens facit metam. sicut fluit in fluuium Lodinnice. predictus uero fluuius per descensum fluens. facit metam. usque subtus uillas Lasczan Monasterii Gradicensis ex vna, et uillam Belkowici ex altera. Quidquid autem in predicta silua. agris. campis. uel fluuiis. ex vtilitate auri et omnium metallorum de cetero prouenerit, infra distinctionem signorum et metarum supradictarum. ad Monasterium pertinet memoratum. Fluuii uero supradicti sunt cum libera ripa et aqua Monasterii ita quod in ipsis molendina sine aliqua contradictione Alberti et fratrum suorum et ipsorum successorum. ceterorumque uicinorum. potestatem abbas habeat liberam faciendi. Item prefati arbitri ordinacione prouida statuerunt. vt idem Albertus et fratres sui filii Sdezlai memorati duo molendina que uulgo Hutte dicuntur ad ferrifodinas pertinentia. de parte sua et bonis in remociori fluuio Bistricie. vbi ipsorum molendina siue Hutte alie sunt locate, que duas massas ferri qualibet septimana persoluant, predicto Monasterio assignarent. iure hereditario possidenda. Qui statim de eisdem molendinis siue Huttis coram nobis in Castro Olomucensi libere cesserunt monasterio nominato. sub tali forma. quod vbicumque de cetero in bonis Alberti et fratrum suorum metallum ferri

posset inueniri. ad ipsorum molendina homines monasterii nominati. ad sua molendina duo predicta. metallum ferri absque aliqua contradictione Alberti et fratrum suorum et hominum ipsorum accipiendi habeant liberam potestatem. Huius sentenciam arbitrii pena Centum et quinquaginta marcarum argenti vallantes. Quarum centum Camere nostre cedent. et quinquaginta arbitris prenotatis. Destinati sunt ex parte etiam predictorum arbitrorum. sollempnes milites cum beneficiariis. uidelicet dominus Lupus de Dobrotiz. Andreas Cauca de Luchan. Martiezc de Pruss. Walcho de Strelecz. Camerarii uero Swaton. et Hostec et Ospel. Ossodni ad reuocandas et determinandas metas predictas secundum ius terre. Nos uero dictum arbitrium. ut maiori roboretur fulcimine firmitatis. presertim cum ipsum de consensu partium et virorum discretorum processerit consilio mediante, auctoritate regia confirmamus. tali condicione. quod si umquam Albertus uel fratres sui. seu successores ipsorum predictum arbitrium. immo nostram regiam confirmationem attemptauerint. ipso facto offensores regie maiestatis censeantur. et predictam penam s. centum et L Marcas argenti soluant. et a suo totaliter cadant iure. In huius rei testimonium presentem paginam scribi fecimus Monasterio nominato, Sigillorum nostrorum munimine roborantes. Huius rei testes sunt. Harthlebus Burchrauius de Weueri. Cuno Camerarius. Nezamizl Burchrauius. Johannes iudex Olomucensis. Zdizlaus uillicus prouincie. Wsebor filius Egydii Camerarius Wietowiensis. Hrabisse frater suus de Vssow. Wilhelm de Namescz. Koyata frater suus. Wocko filius Dirsizlai de Krawar. Beneda de Dubiszco. Wilhelm filius suus. Radozlaus de Radzlauitz. Wirzata dapifer Regis. Bohusse de Drahotus Marsalcus Regis filius Cirhonis. Lupus de Dobrotiz. Andreas Cauca de Luchan. Martiezo de Pruss. Budizlaus Prauouicz de Vyezd. Wlastibor de Wasan. et alii quam plures. Anno domini M.CC.LX.IX. per manus magistri Petri prepositi Wissegradensis Cancellarii regni nostri.
*(Aus dem Original im ehemal. Hradischer Klosterarchive).*

---

## 18.

*Prag, 1272, 3 Jan. — K. Otakar II. verleiht den Iglauern die Seifenlehen zwischen Ausk (Alt-Tabor) und Iglau.*

Nos Othakarus, dei gracia Boemie Rex, Dux Austrie, Styrie et Karinthie, Marchioque Morauie, Dominus Carniole, Mar-

chie, Egre ac Portus Naonis. Teuore presentium protestamur, quod, cum Ciues Iglauienses nobis pro eo suam contulerunt pecuniam, quod eisdem conferre Seiphen lehen in Awsk gratiosius deberemus, nos ipsorum promotionibus ex affectu beneuolo intendentes eadem iura in montibus, qvi in Awsk sunt inuenti, et qui adhuc inter Iglauienses et Awskenses inuenti fuerint, eisdem fauorabiliter duximus conferenda, ut tam ipsi quam ipsorum heredes ea in perpetuum ualeant percipere libere et quiete; uolentes, ut idem Ciues in percipiendis iuribus memoratis a quoquam non debeant molestari. In cuius rei testimonium et euidentiam clariorem pretactis Ciuibus presentes literas dari mandauimus, sigillorum nostrorum munimine roboratas. Actum et datum Prage. Anno domini Millesimo Ducentesimo Septuagesimo Secundo. Tertio Nonas Januarii. Coronationis nostre anno undecimo. *(Original im Iglauer Stadtarchive.)*

## 19.

***Münsterberg, 1273, 8 Dec. — Herzog Heinrich von Schlesien gestattet dem Kloster zu Kamenz, dass es seine Bergwerke nach böhmischem Rechte besitzen dürfe.***

In nomine domini. amen. Nos Heinricus dei gracia dux Slezie constare volumus universis tam presentibus quam futuris presentem paginam inspecturis quod de nostre gracie ac benivolencie plenitudine quam domui de Camencz affectuoso corde semper gerere cogitamus ad instanciam et piam peticionem venerabilis patris domini Ludewici abbatis eidem domui plenam damus libertatem super locis mineralibus et metallis cujuscumque generis fuerint que modo in bonis predicte domus inveniuntur vel inposterum poterunt inveniri volentes eam gaudere in hiis omni jure quod super talibus homines Karissimi avunculi nostri domini O. serenissimi Boemorum regis habere dinoscuntur cujuscumque fuerint condicionis vel dignitatis Rusticis quoque in quorum agris loca mineralia vel metalla inveniuntur sua jura similiter duximus conferenda, universis denique procuratoribns seu officialibus nostris ibidem a nobis constitutis vel constituendis et omnibus montanis sub pena rerum et corporis districte precipimus et mandamus quatenus hanc donacionis nostre libertatem nullatenus audeant impedire seu aliquatenus irritare. Datum in Munsterberch

anno domini M.CC.LXX.III°.VI°. Idus Decembris. Presentibus infrascriptis videlicet domino Petro nostro prothonotario comite Johanne Seruch comite Janussio de Michalowe comite Themone de Wisenburc comite Sdossone Heinriko Hakone nostro milite Chunrado advocato de Munsterberc et Ottone nostro notario qui hec scripsit et aliis pluribus fidedignis. In cujus rei testimonium presentibus nostrum sigillum duximus apponendum. *(Aus dem Original im Schles. Provinzialarchive in Breslau.)*

## 20.

***Brünn, 1275, 30 Sept. — K. Otakar II. verleiht die k. Münzstätte zu Iglau dreien Münzern erblich.***

Nos Otakarus dei gracia Rex Boemie dux Austrie Styrie Karinthie Marchio Moravie, dominus Carniole Marchie Egre ac Portusnaonis, notum fieri uolumus vniversis tam presentibus quam futuris, quod fabricam monete nostre in Iglavia cum omnibus attinentiis que his retro actis temporibus consueuerunt habere qui eandem fabricam tenuerunt, Jaroscio filio Ebrhardi Magistri monete olim per Boemiam, Hartmudo genero Henrici Albi Civis Iglauiensis et Ebrhardo fratri Civis nostri de Chazlauia qui cognominatur Episcopus fidelibus nostris ac heredibus ipsorum legitimis perpetuo possidendam concessimus. et eo modo seu iure, quo preteritis temporibus per alios est possessa, volentes quod Magister monete qui pro tempore fuerit eos in iuribus ipsis debitis et consuetis non debeat aliquatenus impedire; Et quod ijdem Jaroscius, Hartmudus et Eberhardus ac ipsorum heredes nulla alia iura sibi in eadem fabrica quam ea que hij qui tenuerunt eandem hactenus retro actis temporibus habuisse noscuntur ratione huiusmodi possessionis hereditarie audeant usurpare, cum nos eis dictam fabricam concedendam duximus. absque qualibet nouitate et non aliter quam possessa fuit per alios retroactis temporibus per eos de cetero possidendam; volumus quoque quod si ferrum ejusdem fabrice ad aliam Civitatem vel alium quemlibet locum causa odij uel inimicicie uel propter aliquas necessitates transferretur nihilominus dicti Jaroscius, Hartmudus et Ebrhardus fabricam in eo loco ad quemcunque ferrum translatum fuerit debeant Secure ac sine difficultate aliqua possidere; et quod prefati ac

monetarii eiusdem fabrice eisdem iuribus gaudeant, quibus aliarum fabricarum monetarij perfruuntur, que sunt per Morauiam constitute; In cuius concessionis nostre testimonium et robur perpetuo ualiturum presens priuilegium fieri et Sigillis maiestatis nostre fecimus communiri. Actum et datum Brunne per manus Magistri Henrici prothonotarij Regni nostri et plebani in Gors Anno domini Millesimo ducentesimo Septuagesimo quinto, pridie Kal. Octobr. Quarte Indiccionis. *(Ans dem Original zu Iglau.)*

## 21.

*Deutschbrod, 1278, 8 Juni. — Stadt- und Bergrechte von Deutschbrod.*

Detrimentum pati poterunt Gesta siue pactio mortalium. nisi valido litterarum et testium vigore fulcita Roborentur. Nos igitur Heinricus. Zmilo et Ulricus. necnon Reinmundus. germani sive fratres de Luchtenburch innotescere volumus presentibus et victuris presens scriptum inspecturis. quod nos dilectorum Ciuium nostrorum in Broda preces affectuosas advertentes et assiduas. Libertates et iura subscripta. quibus ex antiquo concedente dilecto domino et patre nostro Zmilone felicis memorie et aliis nostris predecessoribus annuentibus gauisi sunt. per que et nos communi eorum vtilitati decreuimus prouidendum perpetuo. ipsis et eorum posteris ex nostra prouidentia. aucta et emendata pio prosequimur fauore, et indulgemus. nichilominus eisdem eadem conscripta sigilli nostri Karactere tradimus consignata. Si quis pro violatione conuictus fuerit decollabitur. Tali vero modo conuincetur. Si fuerit virgo deflorata sive mulier violata in campo vno teste. In Ciuitate duobus indigebit. Si vero conquesta fuerit virgo siue mulier pro violatione. et testes non habuerit, sed sanguinolenta et vestibus laniata. Incusatus expurgabitur duobus testibus ydoneis. Si autem nec sanguinolenta nec uestibus laniata. Solus in cruce se expurgabit. Si autem conuictus fuerit. Judici satisfaciat in quinque Marcis argenti. Inimicis primo placatis. *Item.* Qui conuictus fuerit pro inuasione domus decollabitur. Tali vero modo conuincetur. testibus duobus ydoneis exutraque parte domus vicinis suis. quos si habere non potest, causa obstante legitima. trans viam vnum habeat. siue alios honestos Ciues ciuitatis.

aut vnum Juratum. Hii autem testes in cruce iurabunt. Inuasus primo, postea testes separatim. Saluo tamen iure iurati. Si autem inuasor ibidem interfectus fuerit. quamuis mortuus decollabitur. Si autem conuictus fuerit. Inimicis placatis Judici ut supra. *Item.* Qui accusatus fuerit pro interfecto posito coram Judicio. Si duello. Sex testibus expurgabitur. siue vno Jurato. Si autem jurato incusatur. reus erit. Si vero nec Jurato nec duello incusatur. solus iuramento expurgabitur. *Item.* Qui iudici emendare uoluerit. pro interfecto tres Marcas soluet. Inimicis primo placatis. Si autem aliquis pre superbia duello se excusare voluerit et ad pugnandum circulum intrauerit. quatuor marcas. Si aliquid pugnauerit. quinque marcas dabit iudici. inimicis primo placatis. *Item.* Qui aliquem vulnerauerit vel vulnerare voluerit. et ille econtrario se defendendo aliquem vulnerauerit, aut interfecerit. teste ydoneo hospite ciuitatis. uel aliis duobus ciuibus viris ydoneis. non iudicabitur. Si autem ille superbus illum vulnerauerit. conuictus. manu truncabitur. Si autem interfecerit. decollabitur: testibus tamen premissis. Inimicis placatis. Judici ut supra. *Item.* Qui aliquem pro defloratione uirginis. vel violatione mulieris. vel inuasione domus. vel homicidio. vel pro hiis similibus. coram iudicio in querimoniam traxerit. et in ipsum predictos articulos probare non poterit testimonio antedicto. Judici in pena lx. solidorum subiacebit. respondenti in. xxx. solidorum. Cuilibet iuratorum in. xv. sol'. nichil relaxandum. Si autem sine testimonio querimoniam predictorum articulorum quis in alium mouerit. respondens se vna manu expurgabit. Actor quoque nulli pene subiacebit. *Item.* Qui aliquem vulnorauerit uel interfecerit et fugam dederit et iudicio astare noluerit. a iudice legitime uocatus proscribatur. bona vero sua nec iudex nec magister monete auferet. sed si redire noluerit. vxor eius et pueri sui venditis bonis suis ipsum sequentur. Si vero uxorem et pueros non habuerit. proximi heredes se intromittent de bonis suis absque omni inpedimento. Si autem heredes non habuerit. de predictis bonis secundum consilium iuratorum dispensetur. *Item.* nemo aliquem duello potest incusare. nisi jurati viderint mortuum aut vulnus. *Item* siquis aliquem vulnerauerit et fugam dederit in domum aliquam. amici vulnerati domum non intrabunt sine iudice et iuratis. sed stando ante domum mittent pro Judice et querent fideiussores. quos si non habuerit. iudici presentetur. Si autem inimici eundem in domo vulnerauerint temerarie. rei erunt sicut de inuasione domus. Judici

ut supra. Et si ille cuius domum intrauit eum potenter aut aliquo alio subtili modo coram Judice tuebitur donec effugerit. conuictus tribus ydoneis testibus loco ipsius respondebit. Sed ipse melius approbabit suam innocentiam met tertius. quam possit conuinci. *Item* Siquis aliquem vulnerauerit quinque aut Sex vulneribus. solo tantum duello respondebit. pro aliis vulneribus solo respondebit iuramento. Si autem pro eisdem vulneribus alii inculpantur. quot sunt persone. tot duellis respondebunt. *Item* Si quis querimoniam pro homicidio mouerit. primo die incusatum proclamabit. Secundo die iudicii si non conparuerit iterum eum proclamabit. et proclamatus tertio die iudicii si non conparuerit. proscribatur. *Item* Si quis pro vulnerato amico suo conquestus fuerit. trium dierum spatium optinebit. et si tertio die non conparuerit. proscribetur. *Item* Si quis proscriptus fuerit. infra anni spatium non emendabit. Si vero placatis inimicis anno transacto Judici emendare voluerit. pro homicidio dabit tres marcas. pro vulnere quod dicitur lemde. duas marcas. pro vulnere duellari. vnam marcam. Juratis vnam marcam. *Item.* Si quis pro homicidio fideiussor esse debet. hereditatem debet habere triginta marcarum infra munitiones ciuitatis. Si autem ille pro quo fideiussio facta est subterfugerit. fideiussor placabit inimicos cum triginta marcis. Judicem in quinque. Ille vero proscribatur ex parte fideiussoris. *Item* Si quis fideiusserit pro vulnere duellari. et si ille pro quo fideiussit subterfugerit. fideiussor placabit inimicos cum decem Marcis. Judicem vero cum tribus Marcis. Si proscriptus redire voluerit. termino statuto placatis inimicis et fideiussore. saluo iure ciuium sane reuertatur. *Item.* Quicumque pacem in die forensi violauerit. manu truncabitur aut pene decem marcarum subiacebit. habito testimonio duorum uel trium testium. de predicta pecunia cedent due partes iudici. Juratis vero tertia. *Item* Si quis accusatus fuerit pro furto. et conquerens ipsum convincere noluerit. nec collo suo quidquam ligatum ante iudicium ductus fuerit sed simpliciter conqueratur. prima uice incusatus vna se manu poterit expurgare. Secunda vice in casu simili accusatus. met tertius expurgabitur. Si tertia vice in casu simili accusatur. met septimus se expurgabit Si quarta vice. omni postposita occasione furis sententiam patietur. *Item* Omnis homo fidedignus nullius vitii passus improperium. si fuerit culpatus de homicidio vel de quacumque causa accusatus. melius se cum probis hominibus expurgabit. quam conuincatur. preter Incendiarios et monetarios. et adulteros. legitimis concumbentes. easque de viris suis

abducentes qui potius conuincuntur. quam cum hominibus se defendant. *Item* Quicunque de aliquo crimine conuictus quod pertinet ad dampnationem corporis et de consensu iudicis et ciuium liberatus fuerit pecunia. vlterius iuris careat honore. accusatus autem post modum de aliquo crimine suspendatur. *Item* Si quis pro hospitalitate furum accusatus fuerit. prima vice vna se manu expurgabit. Secunda vice accusatus. met tertius se expurgabit. Tertia vice accusatus. sententiam furis patietur. *Item* Nec magister monete nec iudex sine iuratis nec in campo nec in domibus querent falsos denarios. nec furtum. *Item* Si vendentis alicuius argentum cupro aut stagno fuerit mixtum. idem pene falsarii subiacebit. de predicto autem falso due partes cedent Judici. Tertia vero Juratis. Quicumque falso denario deprehensus fuerit rationabiliter. omni semota occasione pene ignis subiacebit. *Item* quicumque hospitum in domibus burgensium hospitati fuerint. et si in auro vel in argento vel in falso denario deprehensi fuerint in ciuitate vel in campo. pene ignis subiacebunt. Si autem falsarius idem ex instinctu alicuius professus fuerit hospitem suum in cuius domo mansit. de eodem falso aliquam partem reseruasse. Judex assumptis Juratis domum predicti Ciuis accedat. Ciue ad se vocato dicat predictum falsarium confessum fuisse. sibi partem eiusdem falsi commisisse. Si tunc Ciuis ille rationabiliter requisitus de predictis. et professus fuerit eandem partem pecunie in custodia se habere. immunis erit ab omni pena. Si vero negauerit et pars pecunie eiusdem quesita aput eum inventa fuerit pene falsarii subiacebit. Ita scilicet si eadem pecunia falsa fuerit. Si autem munda. pene lx. solidorum subiacebit. Si vero burgense absente hospita quesita fuerit et negauerit. Saluo iure hospitis immunis permanebit. *Item* pro vulnere duellari iustitia iudicis est vna Marca et pro vulnere quod dicitur lemde. iustitia iudicis due Marce. pro duello. si quo modo jurati deliberauerunt. *Item* Si quis aliquod pondus siue grauius siue leuius habuerit quam in moneta. manu truncabitur. aut pene x Marcarum subiacebit. *Item* Si quis victus fuerit cum falsa vlna vel cum mensura que dicitur strich. manu. vel pena. x. Marcarum punietur. et due partes huiusmodi judici. tertia cedet iuratis. *Item* qui gladium coram iuratis euaginauerit soluet mediam marcam Judici absolute. *Item* de omnibus gladiis quos acceperit iudex rationabiliter semper tertius cedet Ciuitati. *Item* Si quis Juratorum culpabilis fuerit pro aliquo excessu. sicut alter homo punietur. *Item* Si duo properauerint ad conquerendum

Judici. qui primum ad domum Judicis familie pronunciauerit. primam querimoniam optinebit. quamuis alter in monte coram magistro montis conquestus fuerit. vel si iudicem in foro vel in via vel in quacumque domo preterquam in propria inuenerit. ille tamen optinebit ratione iuris precedente. *Item.* Qui pro aliqua querimonia iudici presentatus fuerit. et fideiussores non habuerit. infra captiuitatem pro aliis querimoniis nulli respondebit. *Item.* Qui aliquem pro homicidio vel pro vulnere quod cedit ad duellum in querimoniam traxerit. et si conquerens in eum probare non poterit. Judici satisfaciet in lx. solidorum et cuilibet iuratorum in. xv. et liber dicatur. *Item* pro quibus libet. lx. solidis iudex placabitur in dimidio fertone in minoribus causis et si satisfaciens fuerit certus sinatur abire. Sin autem. Requirantur ab eo fideiussores. Transactis autem quatuordecim diebus si placatus non fuerit iudex. pena predicte culpe non duplicetur nec triplicetur. sed assumptis secum iuratis inpignoretur reus siue fideiussor. Quicumque autem in predictis articulis rebellus extiterit. Judici in pena. lx. solid. subiacebit. cuilibet iuratorum in xv. solid. gratia non sequente. Si autem Rebellus ille euaginato gladio vel vulnere percusso visus fuerit. non pecunie pena sed capite truncabitur. *Item* omnes articuli in cruce confirmandi holunge optinebunt. *Item.* Qui conquestus fuerit coram iudice non sub iusto nomine conquerentis vel respondentis. Respondens propterea liberari non potest. Aduocatus vero eius pene minori subiacebit. scilicet xiiii. denariorum. Si autem prolocutoris siue aduocati verbum processit ex ore conquerentis. conquerens predicte pene subiacebit. Saluo tamen iure suo. *Item* Sub quocumque nomine respondens respondere voluerit. Sub eodem nomine causa finiatur. *Item.* Si quis aliquem pro debitis paruis aut magnis in querimoniam coram iudice traxerit. et respondens confessus fuerit. spatium xiiij dierum ad soluendum eadem debita optinebit. si tunc non soluerit. tres dies optinebit. Si tunc non soluerit omni semota occasione quarto die iudice presente debita persoluet creditori. et iudici penam videlicet dimidium fertonis. *Item.* Quicumque spreto iudice nostro et iudicio ciuitatis nostre. coram nobis querelatus fuerit. nobis et iudici. et juratis in. x. talentis respondebit. Et si iudex et iurati nostri alicui iustitiam negauerint. ita quod eundem coram nobis oportet querelari. Idem iudex cum iuratis. nobis in. x. talentis respondebunt. *Item.* Quicumque vel propter multitudinem hospitum aut qualitercumque mensuram pabuli vel vini. vel cuiuscumque Rei vendibilis infregerit. conuictus

Judici in. x. talentis teneatur. *Item*. Si aliquis preconi presentetur ibique pernoctauerit. dabit preconi xiiii denarios. et de rebus suis nichil amplius accipiet. Si autem non pernoctauerit. dabit tantum .vi. denarios. *Item* pro incendio si quis captus fuerit. igne peribit. Si vero incendium fecerit et recesserit et postea detentus fuerit, et si minas incendii antea fecit. cum vii. viris conuincetur. Si autem in iudicio comparuerit. met septimus expurgabitur. Si in fuga detentus fuerit. cum. vii. viris conuincetur. *Item* Si quis infra incendium furtum commiserit valens lx. denar. suspendatur. et siquis facto incendio aliquem vulnerauerit. victus tribus testibus decollabitur. Si quis vero evaginato gladio infra incendium vulnerare voluerit. victus duobus testibus manu carebit. *Item* Qui alteri minatur incendium coram honestis viris qui audiunt. Ille cui minas facit si vult potest eum conuincere met tertius. Si autem non vult quia forte non audiuit. Per alios tres viros qui audierunt ipsum conuincet. *Item* Qui alicui alapam indignanter dederit. vel ad dentes percusserit. tribus testibus conuictus actori' dabit Marcam. Judici Marcam. Juratis dimidiam Marcam. *Item* Si quis habens legitimam in alia terra aliam superduxerit. conuictus decollabitur. *Item* Si filius aut filia alicuius religionem intrauerint et professi fuerint. post mortem parentum de bonis suis nichil habebunt. *Item* nullius hominis filius. Seruus uel amicus. qui suo uescitur pane. plus non potest detesserare. quam quod sub cingulo suo continetur. et qui plus in ipso aliquo ludo lucrabitur. nichil habebit. *Item* Qui cum falsis tesseribus vel cum aliquo falso ludo aliquid lucratus fuerit ab aliquo. victus duobus testibus ille qui perdidit in nullo sibi respondebit. et habebitur amplius pro deceptore. et Judici in. x. solidis respondebit. *Item* Si quis equum suum aput aliquem detinuerit cum iustitia que dicitur anevanc. Judici dabit. xxxta denar. Si autem ille dicit se equum aput alium emisse. et ad illum vult deducere quod vulgariter dicitur Schieben. tam diu deducetur. donec uerus uenditor inueniatur. et tunc cum iusticia equus optinebitur. et qui sic equum suum optinere uoluerit. ipse met cum duobus vicinis suis iuramento super equum facto optinebit. Si fuerit ciuis cum solo suo conciue. et alio probo uiro met tertius optinebit simili iuramento. *Item* Si quis contra aliquem vulnus quod dicitur blutrunst optinuerit in iudicio. leso in dimidia Marca. Judici in lx. solidis. et cuilibet iuratorum in xv. solidis Respondebit. *Item* Si quis pro volleist alicuius interfecti incusatus fuerit. Solus se in cruce expurgabit. et si ceciderit. conquerenti Marcam. Judici

et iuratis dimidiam marcam. *Item* Si quis diurno tempore manipulos cuiuscumque segetis de agris alienis violenter uel furtim acceperit. si raptus fuerit. illi cuius agri sunt in fertone. et Judici in dimidio fert. respondebit. Si autem nocturno tempore deprehensus simili facto fuerit. pro fure iudicabitur. *Item* Qui in prato deprehensus fuerit nocte uel die. Ad iudicem vel ad iudicium ducetur. et statim de ciuitate nec ictibus nec iactibus fugabitur infra annum non reuersurus. Et si cum equuo raptus fuerit cum pondere graminum. iudici Respondebit in lot. et leso in dimidio fertone. *Item* Nullus baronum vel nobilium aut militum aut prouincialium siue curialium aliquam violentiam vel presumptionem in eadem ciuitate nostra contra aliquem exercere presumat nec capiat. sine scitu iudicis nostri et iuratorum. *Item* Quilibet homo sui conpos cum bonis suis faciet quidquid vult quamuis vxor sua contra dicat. et pueri reclament. *Item* propter concordiam et bonum pacis vnus tantum erit iudex in eadem nostra ciuitate et non plures. *Item* Si iurati in maniloquio aliquem accusauerint et si iudex cum ipsis iudicare noluerit. Jurati innocentes erunt. et iudex erit in culpa. *Item* Si quis honerosis implicatus debitis. non valens rebus mobilibus persoluere. et si habet hereditatem quam illi pro debito obligabit. ille cui obligat infra sex septimanas coram iudicio eandem hereditatem ter proclamabit. et post trinam proclamationem. si non exsoluerit iudex sibi ad annum et ad vnum diem tenendum presentabit. Quo finito si nullum inde fructum percepit. iudex sibi eam proprie subiugabit. Si autem aliquem inde fructum percepit. tam diu tenebit donec debitor liberabit. *Item* Cui debitor suus cum manu per iudicem fuerit presentatus. tenebit eum in temperato nec frigore nimio nec calore. ferro manuali. et pascet eum quarta parte panis pro denario empti. et cipho aque. Si autem talem evaserit captiuitatem in quocumque loco ipsum invenerit. mediante iudicio ipsum tenebit. Si autem cum suo consensu captiuitatem euaserit nisi iudicio mediante amplius si vult de eisdem debitis sibi non respendebit. et iuramento si vult se postmodum expurgabit pro eodem debito. *Item* Omnes montes qui in hereditate nostra. et in bonis militum et aliorum hominum nostrorum inuenti fuerint. Ad eandem ciuitatem et Ciues nostros pertineant. cum mensura et jure totali. Preterquam in tribus Ciuitatibus nostris. scilicet. Slapans. Bela et Chotebors. ad quos omnes montes inuenti in laneis ipsorum quod vulgariter dicitur hueben qui eis sunt mensurati. cum mensura et omni iure suo pertinebunt. *Item* qui presumptuose ta-

bernam aliquam intrauerit ratione Rixe. et si ibidem mouerit aliquam insolentiam. antequam portato sibi potu semel biberit. conuictus pro inuasione domus iudicabitur. Si autem intrans requisito potu semel biberit. et postea insolens fuerit. non iudicabitur pro inuasore domus. *Item* statuimus ut de omnibus agris mensuratis pertinentibus ad nostram ciuitatem. de quolibet laneo nobis dimidia Marca puri argenti pro censu persoluatur. Hii vero sunt agri qui ad eandem nostram pertinent Ciuitatem. videlicet Shenkeldorf. Hrushenstein. Curia Wernheri ibidem. Curia Hanmanni Rufi. Curia Heinrici Bihusshen. Curia Pabonis. Vnus laneus Ecechardi. Alter dimidius laneus Arnoldi Ganchower. quatuor lanei Wernheri Etch. curia Cunradi albi. Agri domini Eberhardi antiqui. Curia Cunradi Herstul. et villa nomine Poywa. Curia Wernheri in Wezzels. et Curia Beronis ibidem. Gobelstorf. Cum agris Claritii scilicet quartodimidio laneo et dimidio quartali. et Curie Vlmanni et Relicte Wilhelmi. et vnus laneus Lesshers. Et Curia Reinoldi in Gerungestorf. Isti et omnes agri mensurati et non mensurati ad nostram Cinitatem pertinentes. in omnibus collectis et aliis seruitiis communibus seruient cum Ciuitate. Insuper omnes piscaturas statuimus liberas. Et quicumque eas fecerit censuales. soluat tria talenta. Preterea omnes alie hereditates. siue in Ciuitate siue extra Ciuitatem. quas possident iidem Ciues nostri. in domibus. Molendinis. et Macellis Carnium siue panis. In apothecis institorum. et in ortis. libere sint ab omni censu. Preterquam cum incumbit necessitas Ciuitati generalis. Tunc secundum taxationem iuratorum debent subvenire Ciuitati. in collecta et in aliis seruitiis oportune. *Item* Si quis de militibus aut de familia nostra excesserit. usque ad nostram presentiam detineatur. quia saluo iure iudicis nostri. tales personaliter. mediantibus iuratis nostris uolumus iudicare. Et si judex uel jurati nostri aut aliquis de familia nostra. offensus aut lesus vel occisus fuerit. Saluo iure iudicis. mediantibus iuratis. personaliter huiusmodi causam. Rite. volumus iudicare. *Item* volumus ut nullus aliquam hereditatem alicui ecclesie conferat pro anime sue remedio. Sed solum de promtis et mobilibus rebus suis vnusquisque prout deus sibi inspirauerit pro salute anime sue debeat ordinare. *Item* Quicumque uxorem suam legittimam contumaciter et innocenter sine causa legitima vulnerauerit. aut aliquo graui modo leserit aut occiderit. coram iudicio iudicabitur seculari. Si autem propter aliquem excessum grauem et causam euidentem. sicut est fornicatio. adulterium. et hiis similia. in predictos articulos quis in-

ciderit coram iudicio iudicetur spiritali. Si quis inuenerit novum montem. mensurentur sibi septem lanei. et ex utraque parte mensuretur domino Regi laneus. postea domino Henrico et fratribus suis primo dictis. postea Juratis laneus vnus sicut Regi. Mensuratoribus montis dabuntur quatuor solidi. pro pretio mensurationis. In iure mensurati montis volumus habere in eo quod dicitur *inmehangenden* tres laneos et dimidium. In eo quod dicitur *inmeligenden* vnum laneum. Altitudinem et profundum in equali statura. Quicumque laborauerit in eo quod dicitur stollo et metallum inuenerit. mensurabuntur ei septem lanei de ipso loco. et ius aliorum montium. Si vero ex consensu et de scitu iudicis et illius qui montes porrigit in eo quod dicitur stollo quis laborauerit. nemo per tres laneos et dimidium. ante eum et post eum impedire presumat. Si mons vel stollo qui fuerint mensurati deserti relinquuntur. die dominico coram populo praclamabitur. ut hii quorum sunt partes laborent. quod si non fecerint. transactis. xiiii diebus iterum proclametur. Si vero tunc non laborauerint. die dominico sexto. pro iure domini Regis detur tali modo. Si nemo dictum montem pro quarta vel quinta. vel sexta vel septima parte suscipere voluerit. Si quis mons alium montem per aquam impedit. post tres dies mons impediens impedito monti presentetur. iudici ante ter pronuncciato. Si quis de consensu et scitu Judicis. laborauerit in eo quod dicitur stollo. et in monte mensurato et deserto. Si ad laneum burgensium sine consensu ipsorum peruenerit. transitus ipsius stollonis in voluntate burgensium consistit. si autem de consensu ipsorum illuc peruenerit. Sub mediocri hominis statura qui nec longus nec breuis possit aduerti apposita longitudine manus pertransibit. Saluo iure uidelicet quantum transeundo super se secare potuerit. sine expensis absolute tenebit. Ita si in predicto laneo fuerat prius laboratum. In medio etiam lanei super profundius sedebit. et quidquid lucri ferro mediocri subtus se habere potuerit. ad usus suos cedet absque omni inpedimento. Si autem burgenses post modum vel quicumque sit stollonem suum necessarium habuerit. quartam partem expensis suis elaborabit et optinebit. Ubicumque mons aliquis mensure adjudicatus fuerit. inpediente mensura alterius montis. videlicet laneo burgensium. ita quod tres laneos et dimidium ad minus optinere non possit. predicta mensura noui montis. in metis lanei burgensium sumet initium. et sic mensuram debitam optinebit. vii. laneorum. postea Regi duos. Domino Heinrico cum fratribus suis antedictis duos. Juratis duos mensurabunt. Si autem inter duos montes mensuratos nouus mons men-

sure adiu(di)catus fuerit. et debitam mensuram habere potuerit. scilicit omnium laneorum. mensuretur. Si autem habita mensura aliquid superfuerit scilicet minus duobus laneis quod dicitur vbershar. ad vsus cedat iuratorum. Si vero duo lanei aut plures. inuentores qui in eis laborant libere possideant mensura prius habita. Si quis per consensum judicis et illius qui montes porrigit stollonem initiauerit. et alter superueniens ante ipsum extra debitam mensuram scilicet trium laneorum et dimidium per alium stollonem vel per quamcumque foueam prior metallum inuenerit. datis testibus et examinatis mensuram. vii. laneorum prior optinebit. Quicumque inuentorum noui montis metallum et meatum debito modo iudici primus presentauerit. nemo ante ipsum vel post ipsum. in spatio unius lanei laborare presumat. Qui autem contra huiusmodi statutum infra predictam mensuram laborare presumpserit. omnis lucri illius fouee expers permanebit. primus autem omnem iustitiam optinebit. Cuius rei testes sunt. Gallus de Lipolitiz. Buzlaus de Zobiduch. Jursicus de Jenicow. Petrus de Hay. Wintherus de Mahleo. Budizlaus de Crumatshingen. Beneda de Marquartitz. Benek de Dlussin. Natshawei de Tupadel. Acta vero sunt hec anno gracie. M°.CC°LXX°VIII°. vi° Idus Junij. *(Aus dem Original im Deutschbroder Stadtarchive)*.

# Formeln.

*(Nachstehende Formeln, No. 22 bis 39, sind geschöpft aus zwei ziemlich reichhaltigen Formelsammlungen der königl. böhm. Kanzlei, welche unter K. Wenzels II. Regierung, und zwar um das Jahr 1292 angelegt, und ihrem Inhalte nach verwandt sind. Die eine, unter dem Titel „Liber a missionibus regum, per manus Zdenkonis de Trebecz" befindet sich in beglaubigter Abschrift im k. k. geh. Haus- Hof- und Staatsarchiv in Wien; das Original, einst im Besitze des Prager Dompropstes Berthold Pontan von Breitenberg, später in dem der Grafen von Windischgrätz und der Managettischen Bibliothek, ist jetzt unbekannt. Die andere Formelsammlung befindet sich zu Königsberg in Preussen, worüber die Monatschrift des böhm. Museums vom J. 1828, Januar, S. 75—77, umständlichere Nachrichten liefert. Auch diese kann nicht*

*vor 1291 geschrieben worden seyn, da sie mehrere Urkunden aus den Jahren 1287—1290, obgleich ohne Datum liefert. Die Urkunden beider Sammlungen gehören meist den Regierungen K. Otakars II. und Wenzels II. an; die Schreiber haben jedoch mancher offenbar Otakarischen Urkunde Wenzels II. Titel, und umgekehrt, vorgesetzt; daher ist die Zeitbestimmung dieser Formeln sehr schwierig, oft rein unmöglich).*

## 22.

*Locatio Urborae Aurifodinarum* per Regnum Bohemiae temporaliter per Regem facta.

Nos Wenceslaus Dei gratia Rex Bohemiae, et Marchio Moraviae; Notum fieri volumus Universis tam praesentibus, quam futuris; Quod Nos dilectis fidelibus Nostris Lutoldo, et Nicolao fratribus de Praga, nec non et Alberto de eadem Civitate locavimus Urboram Aurifodinarum per totum Regnum Nostrum, habendam ab ipsis sub eisdem Juribus et conditionibus,. sub quibus eam hactenus habueruut, et possidendam, a festo Beati Petri primo futuro, usque per duorum annorum spatium revolutum, pro decem Marchis argenti *(sic)* ab eisdem Lutoldo, et Nicolao infra subscriptos terminos exsolvendis, videlicet, quod in festo Beati Jacobi primo futuro, praenominati Lutoldus, et Nicolaus solvent Nobis decem Marchas auri *(sic)*; in festo Wenceslai sequuturo Duas Marchas Auri; in festo Beati Galli subsequenti duas Marchas Auri; in festo autem Nativitatis Dominicae postmodum succedente duas Marchas auri Nobis dabunt pro exsolutione primi anni. In secundo vero Anno in eisdem festivitatibus atque terminis Nobis solvent per totidem Marchas Auri, sicut superius est notatum; Jta, quod per praefatos terminos infra praefatorum duorum Annorum Spatium tota praefata Summa pecuniae, scilicet decem Marchae Auri *(sic)* Nobis integraliter sit soluta. In cujus rei testimonium, et robur praesentes fieri, et Sigillorum Nostrorum munimine fecimus communiri. Datum Pragae per manus etc. *(Aus dem Codex Zdenkonis de Trebecz, Nr. 17.)*

## 23.

Incipit *Locatio Urborae Argentifodinarum* per Bohemiam et Moraviam, per Regem alicui facta temporaliter.

Nos Wenceslaus Dei gratia Rex Bohemiae et Marchio Moraviae; Notum facimus Universis, tenorem praesentium perspecturis; quod nos Baldewino, et Conrado de Iglavia Urboram Argentifodinarum tam per Bohemiam, quam per Moraviam locavimus a festo Beati Petri primo venturo, usque per anni circulum revolutum, pro decem Millibus Marcharum argenti, Nobis ab eisdem Baldewino et Conrado persolvendis in terminis subnotatis. Dabunt enim Nobis in festo Beati Petri primo venturo duo millia Marcharum argenti; in festo Nativitatis Dominicae sequuturo duo Millia Marcharum argenti; In Medio quadragesimae sequente duo Millia Marcharum argenti, et in festo gloriosae Virginis Mariae tunc ultimo succedente quatuor millia Marcharum argenti similiter Camerae Nostrae solvent. In cujus rei testimonium, et robur praesentem paginam conscribi, et Sigillorum nostrorum munimine jussimus communiri. Datum Pragae per manus P. Notarij Nostri etc. *(Aus dems. Codex. Nr. 18.)*

## 24.

Nos O. etc. notum facimus etc. quod . . et . . de . . vrboram argenti fodinarum tam per Bohemiam quam per Morauiam locauimus a festo beati Petri primo venturo usque per anni circulum reuolutum pro duobus milibus marcarum argenti nobis ab eisdem . . et . . persoluendis in terminis sub notatis, dabunt enim in festo beati Michaelis primo venturo quingentas marcas in festo natiuitatis dominice secuturo quingentas marcas, in medietate quadragesime subsequente quingentas marcas et in festo pentecostes tunc vltimo succedente quingentas marcas camere nostre soluent. *(Aus dem Königsberger Codex Nr. 9.)*

## 25.

*Locatio Monetae per Bohemiam* temporaliter cum Judicijs et Juribus per Regem facta Eberlino Monetario.

Nos Wenceslaus Dei gratia Rex Bohemiae et Marchio Moraviae. Notum fieri cupimus evidenter, quod Monetam Regni Bo-

hemiae Eberlino Magistro Monetae locavimus pro quatuordecim millibus Marcharum argenti, â festo beati Petri nunc venturo per annum, Judicijs Nostris in . . . . loco et in . . . . loco pariter inclusis. Dabit autem Nobis dictus Magister Monetae in quatuor anni temporibus mille talenta Denariorum in parata pecunia de Summa superius annotata, et residuam partem in equis, vestibus, victualibus, ac alijs Servitiis Nobis solvet. In vestimentis vero solvet taliter vel serviet: in festo Paschae LX Milites, et in festo Sancti Jacobi quinquaginta Milites debet in vestibus expedire. Item, si Denarij Pragenses in . . . . loco cursum non habuerint, suo jure concessimus ipsi, ut ibidem ratum Denarium debeat fabricare. Item statuimus, quod Idem E. viginti sex solidos breves et quatuor Denarios de Marcha argenti usque ad festum . . . . operari debeat sine vara; sed post festum dictum XXX. Solidos breves et quatuor Denarios operabitur sine vara. Item in Praga de voluntate Magistri Monetae quatuor examinatoria tantum erunt, in quibus et per totam terram purum examinabitur argentum, et non aliud quoquo modo. Statuimus etiam, ut expensae causarum atque Montium de Monetae Nostrae Denariis solummodo comparentur. Quicunque vero secus fecerit, rebus et persona in gratia Nostra stabit. Ad haec volumus, ut nullus Nobilium aut Civium juratorum Magistrum Monetae Nostrae, vel suos Provisores de pravis denarijs convincere valeat, nisi ijdem Denarij in Camera vel juxta ferrum monetati fuerint; Judicium et emenda de talibus pertineat ad Nostrum Dominium speciale. Praeterea nullus in Aurifodinis debet cambium exercere vel aliquem Campsorem substituere, nisi qui de voluntate Magistri Monetae Nostrae ad hoc officium fuerit deputatus. Promittimus insuper praefato Magistro Monetae, Si quid Campsoribus seu Provisoribus in Cambijs violentiae illatum fuerit, quod probare poterit evidenter, quod pro ijsdem Denarijs vadia equivalentia assignabimus, vel de Summa Nostra taxatio Damni hujuscemodi rescindetnr. Item statuimus, quod omne genus negotiandi de Nostrae Monetae Denarijs tantum fiat, et nemo Marcham argenti per circulum Anni carius, quam pro talento emere seu vendere audeat vel attentet; Si quis vero Miles, vel Civis, vel Mercator Nostro Mandato contrarius extiterit in hac parte. viginti Marchas argenti Nostrae Camerae assignabit. Si vero servus vel humilis persona eandem culpam inciderit, Nostrae dabit Camerae decem Marchas argenti. Ad haec, Si Nobilis vel aliquis Judex, seu aliqua persona quaecunque ceperit fal-

sarium, tertia pars de rebus capti ei qui ipsum ceperit cedet, et reliquae duae partes Camerae Nostrae cedent; Sin autem quemquam falsarium Magister Monetae Nostrae vel sui provisores ceperint, omnis ejus facultas mobilis et immobilis ipsi cedet. Item volumus, ut nullus ex parte Nostra affundat, nisi *Ho. (sic)* et id ipsum quod affusum fuerit, de Nostra Summa modo debito rescindatur. Et ut haec Rata permaneant ac Robur obtineant debitae firmitatis, saepedicto Magistro Monetae dedimus praesentem paginam, Sigillorum Nostrorum munimine consignatam, Testibus, qui aderant, subnotatis, qui sunt. A. B. etc. Datum etc. *(Aus dem Cod. Zdenkonis Nr. 4.)*

## 26.

### *Locatio monetae et urborae simul per Boemiam.*

Nos W. dei gratia etc. quod Nos dilectis nobis A. b. c. monetam nostram per regnum nostrum Bohemie, cui hoc anno specialiter ferrum in Broda inclusimus, a festo Beati Petri proxime affuturo per vnius anni circulum reuolutum cum vrbora locauimus pro duobus millibus marcharum (*Regiomont. habet* talentorum) et quingentis marchis (*Regiom.* talentis) nostre camere per eosdem in terminis ipsis adhoc deputatis finaliter presentandis. In huius autem locationis contractu tales conditiones duximus inserendas, videlicet quod dicti magistri monete Argentum omnino depurare debent, ita ut denarii de puro argento fabricari debeant atque cudi. Et ne de numero denariorum de qualibet marca cudendorum dubium aliquod ualeat suboriri, ipsum presentibus duximus exprimendum. Sarcient itaque dicti magistri monete et eorum subditi de qualibet marca ex mera nostra licentia IIJ talenta denariorum, et super predictum tercium medium talentum XXX denarios sarcient sine vara; volentes ut de predictis denariis tercium dimidium talentum dare debeant pro vna marca examinati argenti, nec dictus numerus cudendorum denariorum siue pro vna marca dandorum per spacium prefati Anni diminui debet aliqualiter uel augeri. Sed ut predictum argentum melius et commodius ualeat depurari, volumus ut vbicunque dicti magistri monete a festo Petri nunc uenturo usque ad octauam sancti Michaelis proximo subsequentem antiquum argentum circa aliquem deprehenderint, illud depurare debeant, et quantum de ipso examinati argenti resul-

tauerit, id cum denariis nouis secundum modum supra positum debent persoluere possessori. Si uero post octauam beati Michaelis predictam per prefatos magistros monete circa aliquem antiquum argentum fuerit deprehensum, volumus ut circa quem argentum predictum inventum uel deprehensum fuerit, ipsum sine spe restitucionis amittat, in tanto, quantum circa ipsum inuentum fuerit, nichilominus condempnandus; de quo argento prefatis magistris monete due partes cedere debent, parte tercia nostre camere deputata. Eundemque modum in falsis denariis, si circa quemquam inuenti et deprehensi fuerint, uolumus obseruari. Si uero dictum falsarium nobiscum super ipsius delicto contingeret conuenire, et nos tam denarios quam penam, quam pro commisso daret, tolleremus in totum, ex tunc partem dictis magistris monete contingentem faciemus refundi. In cuius etc. *(Aus dem Cod. Zdenk. de Trebecz Nr. 2, und dem Königsberger Cod. Nr. 2, hier minder correct.)*

## 27.

*Locatio Monetae per Moraviam,* cum Judicijs Znoymensibus et Iglaviensibus per Regem facta.

Nos Wenceslaus Dei gratia Rex Bohemiae et Marchio Moraviae, constare volumus Universis praesentem paginam inspecturis, quod Nos Monetam per Moraviam locauimus Tiloni de Brod Ungaricali, Bertholdo de Iglavia et Ulrico de Brunna, cum Judicijs Znoymensibus et Iglaviensibus regendam et tenendam a data praesentium usque ad festum Beati Petri *(Regiomont.* festum Purificacionis B. Mariae virginis) primo futurum, et ab eodem festo usque per unius Anni circulum revolutum, pro mille talentis Denariorum, duobus Scarletis, duobus staminibus de Gent, et septem tunicis, in quatuor anni temporibus persoluendis, Ita quod quolibet quatuor temporum CC. et quinquaginta talenta Nobis solvere tenebuntur; Scarleti vero et de Gent Stamina cum tunicis solvent, cum per Nos fuerint requisiti. Hanc autem Monetam tenebunt et regent sub Juribus et conditionibus infra scriptis, videlicet, quod ad Marcham puri argenti addetur dimidia Marcha Cupri, et de Marcha hujusmodi Argenti fabricabunt et fabricare tenebuntur per totum praesentis Locationis tempus Duo talenta et dimidium et XII Denarios; quidquid autem ultra hoc fabricabitur aut fabricatum

inventum fuerit, pro falso debet opere reputari. Si forsan Magistri fabricarum vel Monetarii ad mandatum praedictorum Magistrorum Monetae noluerint per malitiam vel captionem aliquam Denarios fabricare, volumus ut secundum Justitiam per Camerarium Moraviae, si praesens fuerit, vel per Civitatis Judicem ad monetandum Denarios compellantur, et quod nullus ex eis gladium fixoralem, cultellum, vel aliqua arma portare in domum, in qua fabricantur Denarij, audeat vel praesumat sine Magistrorum Monetae licentia speciali. Si quis eorum contra fecerit, in decem talentis Denariorum pro vice qualibet condemnetur. Si etiam aliquis Monetariorum vel fabricarum Magister, vel Nobilis, vel quicunque alter, cujuscunque conditionis, sive prius accusatus de falso vel proscriptus fuit, vel imposterum accusatus fuerit, volumus, quod de ipso fiat Magistris Monetae Justitia, ita, quod reus pecuniarie puniatur; inhibentes expresse, ne quis aliquem infamem, qui sciat fabricare Denarios, servet vel tueatur in domo sua, sed volumus, quod ad requisitionem Magistrorum Monetae Jurati et Judex Civitatis expellant eum de Civitate, sicut suspicionis notam, et quiquaginta talentorum poenam, cui eos, si contra fecerint, obnoxios esse volumus, cupiverint evitare; et quia volumus, quod falsarii de terra Nostra penitus extirpentur, nec sit locus eis vel occasio commorandi, Damus tenore praesentium praefatis Magistris Monetae plenam et liberam facultatem intrandi cum duobus vel tribus Juratis Civitatis, vel alijs idoneis viris, domum, de qua habetur suspicio, quod in ea falsum argentum fundatur, vel comburatur, vel falsi Denarij fabricentur, et perquirendi falsarios, et falsariorum instrumenta, et captivandi eos in ipsa, ut de ipsis fiat Justitia, et poena pecuniaria condemnentur. Si quis vero ex juratis, vel alijs quibuslibet, praedictos Magistros Monetae comitari ad praedicta exsequendum recusaverit requisitus, vel si aliquis contradixerit, ut domum non intret, seu defenderit; tunc volumus, quod Camerarius de ipso tanquam de falsario pecuniariam poenam sumat. Ad haec si apud aliquem vel Macellarium, vel Cauponem, vel quemcunque alium rei cujuslibet venditorem falsi fuerint inventi Denarij, et se, quod pro mercimonijs suis eos receperit, non poterit rationabiliter excusare, praecipimus, ut illum qui sibi dedit eos, Magistris Monetae vel nominet, vel ostendat, alioquin in viginti Denarijs pro vice qualibet eum volumus condemnari. Volumus etiam, quod nullus emat, vel vendat res mobiles, aut se moventes metat, aut vineas colat, nisi cum Denarijs de Moneta; Wienensibus et cujuslibet alterius

Regionis penitus interdictis. Si quis autem contrarium fecerit, in decem talentis pro vice qualibet puniatur. Volumus insuper, quod nulli liceat habere Stateram vel pondus ad argentum vel aurum ponderandum, nisi de Magistrorum Monetae licentia et favore, sicut praedictam decem talentorum poenam cupiverint evitare. Praeterea inhibemus expresse, ne aliquis sive Baro, sive alter quicunque, Magistros Monetae vel suos Procuratores aut Nuntios in foris, villis, civitatibus molestet vel offendere audeat seu praesumat, sicut quinquaginta (*Cod. Zdenk.* viginti) talentorum poenam cupiverint evitare. Sed si forsan per aliquem Denarij falsi apud Magistrorum Monetae Procuratorem vel Nuncium fuerint deprehensi, tunc volumus, quod ipse Denarios illos examinare non faciat, sed comprehensum et Denarios Magistris Monetae et Camerario praesentet, ut et Denarii coram eis examinentur, et de prehenso fiat Justitia, ut pecuniarie puniatur. Item volumus, quod nullus Judicum aut Baronum aut Nobilium Sibi Juris usurpet aliquid in Moneta, neque in Magistros Monetae vel Procuratores, homines vel servientes ipsorum aliquam habeant vel exerceant potestatem. Sed si quis aliquid contra Magistros Monetae vel ipsorum Procuratores et homines proponere vel agere habuerit, id coram Camerario Moraviae prosequi studeat Justitia mediante. Praecipimus etiam, quod Judei (*Cod. Zdenk.* Judices) per Moraviam singulis septimanis recipiant Denarios de Moneta, sicut fuit hactenus consuetum. Si vero Gwerra talis in Moravia, (*Cod. Zdenk.* qualis nunc est per Moraviam) quod absit, exorta fuerit, ut ejus occasione Monetae utilitas minuatur, tunc ad proborum virorum arbitrium de praefatis mille talentis pro damni quantitate, quod Magistri Monetae suscepisse probabuntur, eis volumus defalcare, Nec non et si casu aliquo alterum praefatorum Judiciorum vel ambo fortisan non obtinent per praefati temporis spatium possidenda. De Cambio vero in Broda Smilonis taliter praesentibus diffinimus, quod si Cambium ipsum ad Monetam Moraviae spectavit et debet, tunc volumus quod dicti Magistri ipsum teneant atque regant; Si non, tunc ad Magistros Monetae Bohemiae volumus pertinere. Quidquid etiam de poenis pro culpis et excessibus praetaxatis dictis Magistris Monetae infra praescriptum tempus evenire contigerit, Volumus, quod Nobis medietas ejus, et ipsis reliqua cedat medietas absolute, et de hoc teneantur Nobis reddere rationem. Inhibemus etiam, quod nulli liceat habere pondus aut libram ad ponderandum argentum sine licentia et favore

Magistrorum Monetae, sicut viginti talentorum poenam cupiunt evitare; Item volumus, et penitus observari jubemus; ut una mensura, videlicet Ulna, pondus et alia quaelibet mensura in singulis rebus, quae vendi debent et consueverunt ad mensuram, per totnm Regnum Nostrum haberi debeat et servari; et quod illa mensura habeatur atque servetur, quam Magistri Monetae cum Juratis Civitatis duxerint statuendam. Si vero aliquis inventus fuerit alia mensura uti, quam illa, que qer Magistros Monetae statuta fuerit, ipsam falsam volumus reputari, et Nobis in viginti talentis Denariorum volumus condemnari. Item si, quod absit, Gwerra in Regno Nostro exorta fuerit, unde Monetae Nostrae lucrum tolleretur, super compensationem damni hujusmodi promittimus, quod quantum ijdem Magistri Monetae probare poterunt Dampni occassione Gwerrae se recepisse, ipsis faciemus gratiam competentem. Item volumus, quod si quis ex hijs, quibus locata sunt ferramenta per Magistros Monetae, deprehensus fuerit cum falsis denariis vel falso argento, ipse, qui deprehensus fuerit, debet pro eadem falsitate pecuniali poena puniri, et Magistri Monetae nihil inde damni vel vituperii vel dispendij patientur. Item prohibemus, quod nullus Judicum Sibi Juris usurpet aliquid in Moneta; sed si aliquis contra Magistros Monetae vel Subditos eorum aliquid habuerit quaestionis, hoc coram Camerario Regni, vel coram ipsis Magistris Monetae, Si querulanti placuerit, secundum Juris ordinem prosequatur; Item quod illi, qui habent fabricas Monetae in quacunque Civitate, et Monetarij corum non teneantur fundere argentum, quod fabricari debet, nisi coram Provisoribus Monetae, et non alias; quodsi forsan alias, quam coram Monetae Provisoribus argentum fuderint fabricandum, Denarios, qui ex illo argento fient, pro falsis volumus reputari et detineri, et eosdem, qui fuderint, in viginti talentis insuper condemnari. Harum vero poenarum duas partes Magistris Monetae cedere volumus, tertiam vero Nobis. In cujus rei testimonium etc. Datum Pragae etc. *(Aus dem Königsberger Cod. No. 3; im Cod. Zdenk. No. 5 minder correct.)*

## 28.

*Locatio monetae per Moraviam*, cum judiciis et juribus omnibus.

Nos O. etc. Notum facimus etc. quod dilecto fideli nostro E. (*Cod. Zd. habet H.*) Magistro quondam monete per Bohemiam, monetam Morauie cum iuribus et iudiciis pertinentibus ad eandem, locauimus a data presencium usque ad festum beati Petri primo futurum et a festo beati Petri usque per unius anni circulum reuolutum, pro quinque millibus talentorum (*Cod. Zd.* pro decem millibus marcharum) nostre camere in subscriptis quatuor anni temporibus exsoluendis: Dabit enim in festo Pentecostes primo venturo ducenta et quingenta (*sic*) talenta, (*Cod. Zd.* mille marchas) In festo natiuitatis dominice succedente etc. Dabit insuper in carnispriuio proxime affuturo decem (*Cod. Zd.* duos) husiones, In festo autem Pasche secuturo decem (*C. Zd.* quatuor) vasa vini et duo stamina de Skarleto rubeo et octo baldekinos, et domine Regine carissime coniugi nostre vnum stamen de Skarleto et duos baldekinos. Condiciones autem locacionis ipsius sunt tales, videlicet quod idem E. emendet et emendare teneatur argentum taliter, vt facta comparacione istius argenti quod modo currit, ad illud argentum quod curret anno sequenti, marca illius argenti quod tunc curret uel currere debebit sit melior quam marca que nunc currit vno lotone, ita qued argentum futuri anni in ea quantitate bonitatis per depuracionis remedium seu correctionem nunc currente argento sit melius, quod marca cursuri argenti vno lotone sit melior marca in instanti currentis. Volumus eciam quod super marcam argenti fabricetur tercium dimidium talentum denariorum Morauicalium et duodecim denarii; et si ultra istius numeri quantitatem aliquid fabricatum fuerit, pro falso debeat opere reputari. Bis autem infra annum renouabuntur denarii, videlicet in ipsius anni principio, hoc est in festo beati Petri, et in festo purificacionis tunc proxime affuturo; et quod omnes empciones et uendiciones fieri debeant cum denariis monete predicte, et non cum auro uel argento. Volumus eciam ut nulli liceat habere pondera ad aurum uel argentum ponderandum sine voluntate ipsius magistri monete, et si quis preter ipsius voluntatem pondera habuerit in viginti talentis eum volumus condempnari. Placet eciam nobis quod nullus audeat auri vel argenti cambium exercere preter predicti magistri monete licenciam et mandatum; Specialiter inhiben-

tes, ne quis audeat cum antiquis denariis metere sed cum nouis. *(Aus dem Königsberger Codex No. 11, und dem Cod. Zdenkonis No. 3. Das Folgende steht in letzterem Codex allein).* Volumus etiam, quod hi, qui fabricas monete a Nobis tenuerint vel comparaverint jure hereditario possidendas, nihil amplius juris, quam prius in moneta habuerint, sibi usurpare presumant, et Magistris monete obediant in licitis et honestis. Et generaliter omnibus juribus, quibus magistri monete Moravie hactenus sunt usi, qui eandem monetam conduxerunt a nobis, et que ad ipsam monetam spectare noscuntur rationabiliter, ipsum uti volumus et gaudere, strictissime prohibentes, ne quis eundem magistrum monete vel campsores ipsius in juribus vel agendis monete impedire presumat aliquatenus vel gravare. Promittimus preterea eidem magistro monete, quod si guerre alique emerserint in terra Moravie, propter quas dictus magister monete lucrum de ipsa moneta habere non posset, sibi pro modo vel quantitate damni, quod occasione guerrarum pateretur, volumus de debitis, quibus Nobis tenetur, sicut expediens fuerit et Nobis videbitur, defalcare. —

## 29.

***Collatio officij Provisionis in Moneta*** **alicui per Regem facta, temporibus vitae suae.**

Nos Wenceslaus Dei gratia Rex Bohemiae et Marchio Moraviae. Notum facimus Universis tam praesentibus, quam futuris, quod dilecto fideli Nostro H. de Kemnicz Officium Provisionis in Moneta in eadem Civitate procurandum et gerendum commisimus temporibus vitae suae, dantes sibi tenore praesentium facultatem plenam et liberam providendi et examinandi monetam atque denarios tam in bonitate argenti, quam in pondere ac valore, ita quod Moneta sive Denarij in debitis mensura, valore et pondere conserventur. Et quia dignum est, ut laborantibus fructus aliquis proveniat ex labore, volumus et tenore praesentis Privilegij praecipimus adimpleri, ut magistri monetae in dicta Civitate praefato . . . . triginta Denarios exsolvant et solvere teneantur qualibet Septimana. Volumus etiam et praecise mandamus, quod si contingeret Monetae ferrum de ipsa Civitate transferri in alteram quamlibet Civitatem, idem H. nihilominus provisionem praefatam in eadem Civitate, in quam ferrum translatum fuerit, debeat possi-

dere, ac triginta Denarios septimana qualibet percipere de eodem. *(Cod. Zdenkonis No. 12)*.

## 30.

***Commissio Officij Provisionis Monetae per Bohemiam et Moraviam,*** per Regem alicui fideli Servitori suo facta.

Ad diminuendam falsariorum nequitiam, et Monetam in terris Nostris in sinceritatis continentia debite conservandam, viros honestos Monetae praeficimus, de quibus approbata fama et fidei puritas haesitare Nos ullatenus non permittat. Per praesens igitur Privilegium notum facimus Universis tenorem praesentium inspecturis, quod Nos attendentes fidem puram dilecti fidelis Nostri Ekardi, jam nobis ex multis rerum argumentis expertam, et opinionem illibatam, qua idem favoris commendationem meruit generalem, Sibi officium Provisionis in Moneta per terras nostras gerendum et exequendum committimus, dantes ipsi plenam et liberam facultatem ubilibet providendi sive examinandi monetam, vel Denarios in argenti bonitate, pondere, ac valore; Ita, quod Denarij vel moneta in debitis mensura, valore, et pondere conserventur, nec non et captivandi falsarios vel Metham (?) fabricantes pecuniam de persona, et de ipsis Judicium secundum terrae consuetudinem faciendi; Mandantes Universis et Singulis magistris monetae districtius, quod Ekardum praedictum in executione Sui officij non audeant aliquatenus impedire, sed ipsum promoveant, et adjuvent ubicunque, et quandocunque ipsos duxerit requirendos, ministrentque ipsi expensarum necessaria honorifice, sicut decet. *(Aus dem Cod. Zdenkonis No. 13)*.

## 31.

***Commissiones Officij examinandi Argentum*** incipiunt per Pragensem Civitatem alicui per Regem factae.

Nos Wenceslaus Dei gratia Rex Behemiae et Marchio Moraviae, notum fieri volumus Universis tam praesentibus, quam futuris, quod volentes sic intendere Nostris profectibus, ut alios non gravemus; cum Aurifabri Civitatis Nostrae Pragensis Nobis conquesti fuerint, quod, quia ipsis non licebat argentum examinare,

multa eis incommoda emergebant; Volentes, ut ipsi per haec de cetero gravamen non sentiant vel jacturam, ipsis gratiose concessimus examinandi argentum liberam facultatem; Ita, quod quatuor videlicet A. B. C. D. liberam potestatem habeant examinandi argentum in domo quadam publica, quae vulgariter Hutta dicitur, Universis ac singulis inhibentes, ne examinare argentum audeant in alijs locis publicis seu privatis, sicut gravem indignationem Nostram et poenam debitam cupiunt evitare. Istam autem concessionem sic eisdem duximus concedendam, ut per eam nullum praejudicium monetae vel monetarijs generetur. In cujus rei testimonium praesentes fieri, et Sigillorum nostrorum munimine jussimus communiri. *(Cod. Zdenkonis No. 14)*.

## 32.

*Commissio officii examinandi argentum* per Pragensem civitatem et corrigendi falsos denarios.

Nos Othakarus etc. notum fieri volumus vniuersis tam presentibus quam futuris, quod nos subditorum nostrorum incommoda de consueta Maiestatis Nostre clemencia miserantes, et cupientes eorum commoditatibus sic prouidere misericorditer, ut inopie sarcinam relevare valeant, qua premuntur; cum aurifabri Ciuitatis Pragen. nobis exposuerint cum querela, quod ex eo, quod non licebat ipsis argentum examinare, multa eis incommoda emergebant: vt ipsi per hoc grauamen de cetero non senciant vel iacturam, sed reportent profectum, et valeant ab inopia respirare, ipsis liberam facultatem examinandi argentum concessimus in hunc modum, videlicet quod per quatuor ex eisdem electos iam constitutos ab ipsis scil. Petrum, A. et M. *(sic)* aurifabros de ipsa Praga argentum examinetur in domo, que Hutta vulgariter nuncupatur; injungentes eisdem firmiter et precise, ut argentum taliter examinent, quod omnino sit purum, et omnem diligentiam adhibeant, quod ab argento falsitas omnis relegetur, et quod alibi sive publicis vel privatis locis examinare argentum non audeant vel attentent, sicut falsi poenam et rerum suarum dispendium cupiunt evitare. Ejus autem precii quantitatem, quod de examinacione recipient, hanc esse decrevimus per presentes, ut de marcha tantum recipiant, secundum quod per magistros monete et juratos civitatis Pragensis taxatum fuerit et statutum, districte prohibentes, ne

plus quam per prefatos magistros monete atque juratos taxatum fuerit, recipere audeant vel presumant. Et quoniam presentem graciam sub eo condicionis modo fecimus prefatis aurifabris, ut exinde monete vel magistris monete nullum prejudicium debeat generari: mandamus dictis aurifabris districtius, ut taliter eadem utantur gracia, quod in ea nullum damnum, nullum prejudicium monete vel magistris monete aliquatenus generetur; imo volumus, ut omnia jura, juxta consuetudinem observatam hactenus, dicti aurifabri atque examinatores servent et adimpleant tam monete quam magistris monete, et ut recipiant a moneta denarios, et examinatum argentum recipiant, ut fuit hactenus consuetum, et generaliter omnia complete servent et adimpleant, occasione remota qualibet, dictis monete et magistris monete, que adimpleri consueverunt hactenus et servari. Volumus insuper ut, quia eandem graciam examinandi argentum admisimus et concessimus pro omnium Pragensium aurifabrorum generaliter commodo atque utilitate, nulla prorsus specialitate servata, omne precium, quod de argenti examinacione provenerit, ad eosdem aurifabros communiter spectare debeat et omnibus universaliter pertinere. Preterea, quoniam reipublice utilitas debet privatis utilitatibus prerogari, facultatem examinandi argentum eo pacto illaque condicione admisimus, ut si necessitas commodi exegerit, ut pauciores sint examinatores, quam prenotati, prefatos examinatores ad pauciorem numerum reducemus; vel si etiam plures necessarii fuerint, possumus libere plures statuere; nec non et si aliquis uel aliqui de prenominatis examinatoribus mutandi vel alienandi, mutare possumus eos ac eciam alternare. Ad hec, quoniam temporis consuevit qualitas variari, ita quod frequenter expedit reipublice, ut ea que prestituta fuerint immutentur, Nostro reservamus arbitrio, ut qualitas si exegerit temporis circa premissa vel premissorum aliquod immutari, id possumus libere ac sine contradictione aliqua commutare seu eciam variare. *(Aus dem Cod. Zdenk. No. 15; Cod. Regiomont. No. 103 ist unvollständig).*

## 33.

Nos W. etc. Notum facimus etc. quod nos cupientes ut in regno nostro purum argentum vigeat, et per hoc paulatim falsariorum nequicia deleatur, B . . . . et . . . Ciuibus Pragensibus

examinandi argentum plenam et liberam concedimus facultatem solum per tempora vite nostre, volentes quod in foro ciuitatis Pragen. domum habeant, in quo quatuor examinatoria collocentur, quorum vnum B. et frater eius, tria uero alia reliqui tres debeant possidere, et in eisdem argentum fideliter examinent et depurent sub eisdem condicionibus, sub quibus examinatores argenti examinare consueuerunt temporibus domini olim patris nostri memorie recolende. Volumus etiam quod prefati examinatores magistris monete, quicunque pro tempore fuerint, subesse debeant et parere, prout consuetum fuit olim in omnibus que decencia fuerunt, quantum ad idem officium pertinet et honesta. Ipsi autem magistri monete, quicumque pro tempore fuerint, eosdem examinatores non molestabunt neque grauabunt indebite, sed eo iure eaque consuetudine, quibus teneri debent examinatores a magistris monete, tenebunt eosdem et per uite nostre tempora conseruabunt; et quod magistri assignent ipsis denarios sine eorundem examinatorum dampno vel dispendio permutandos. Interdicimus autem scripti tenore presentis vniuersis et singulis aurifabris pragen. Ciuitatis, et aliis quibuscunque, quod argentum deinceps examinare non debeant nec presumant. Si quis autem in tantam proruperit temeritatis audaciam, ut post hec dictum argentum examinare presumat, volumus quod argentum quod examinauerit amittat, et id Camere nostre cedat, et insuper in decem marcis argenti nobis pene nomine puniatur. Precipimus insuper vniuersis et singulis iudicibus Ciuitatis Pragen. quicumque pro tempore fuerint, quod eosdem examinatores in suis iuribus tueantur et promoueant, vbicunque fuerint promouendi. Si uero contingeret, quod ex eis aliquis uel aliqui nobis superstitibus morerentur, tunc uolumus quod filii eorum succedant eis in dicto examinacionis officio, et quam diu nos uixerimus, hiidem possideant atque gerant. In cuius rei testimonium etc. (*Aus dem Königsberger Codex No. 21*).

## 16.

Nos W. gracia etc. Notum facimus vniuersis tenorem presentium perspecturis, quod nos dignum fore reputantes, vt nobis deuote famulancium merita grato retribucionis munere compensemus, dilecto nobis tali, quem probitatis sue merito fauore prosequimur et gracia speciali, *notarie officium* in omnibus monetis per

regnum Bohemie, excepta moneta in Pragen. et Ponten. Ciuitatibus, de gracia contulimus speciali tenendam et possidendam pacifice et quiete temporibus vite sue. Volentes, ut in quamcumque ciuitatem seu locum alium, quam solummodo Pragen. et Ponten. Ciuitates, ferrum dictarum monetarum transferri contigerit, dictus. dictarum monetarum notariam cum iuribus ipsarum debeat possidere. Precipientes nichilominus magistris monete et monetariis, quibus sepedictas monetas nostras pro tempore duximus committendas, vt hiidem, prout graciam nostram conseruare dilexerint, in omnibus iuribus respicere debeant, quemadmodum olim domini Ot. Regis Bohemie patris nostri Carissimi alii monetarum Bohem. notarii respici consueuerunt. In cuius etc. *(Königsberger Cod. No. 22).*

## 35.

### *Collatio Monetae* per Regem facta propter debita.

Nos Wenceslaus Dei gratia Rex Boemiae et Marchio Moraviae; Notum facimus Universis, tam praesentibus quam futuris, quod nos fidelium Nostrorum servitia mente revolventes memori, et cupientes eisdem grata remunerationis vicissitudine respondere, dilecto fideli Nostro Merclino de Cadano in recompensam debitorum, quibus tenebamur eidem, et de gratia Nostra speciali, Monetam Nostram in eadem Civitate, prout nos possedimus huc usque, contulimus et possideri volumus tenore praesentium ab ipso et suis haeredibus imposterum pacifice et quiete. *(Codex Zdenk. No. 54).*

## 36.

### *Concessio Fabricae Monetae per Clatoviam* aliquibus haereditarie per Regem facta.

Nos Wenceslaus Dei gratia Rex Bohemiae et Marchio Moraviae. Notum fieri volumus Universis, tam praesentibus, quam futuris, quod fabricam Monetae in . . . loco, H. de . . . loco, et illi, si quem ad hoc sibi idem H. Socium adhibebit, ac haeredibus ipsorum duximus haereditarie concedendam, volentes, quod si ferrum de dicto loco Magistri Monetae, qui pro tempore fuerint, propter aliquam necessitatem vel utilitatem, vel quemcunque alium

modum, ad aliam Civitatem Pulznensis Provinciae, quocunque nomine censeatur, transtulerint, seu quocunque modo idem ferrum vel ferramentum in alia Civitate locatum fuerit, nihilominus dicti H. et socius ipsius, si quem sibi assumpserit, et haeredes eorum fabricam in eadem Civitate, ad quam ferrum translatum fuerit vel locatum, debeant pacifice et sine contradictione aliqua possidere, omniaque Jura ad ipsam fabricam spectantia percipere libere atque plene; strictissime inhibentes ut magistri Monetae, qui pro tempore fuerint, ipsum H. et Socium ipsius, si quem habuerit, ac haeredes ipsorum in Juribus, quae hij, qui fabricam eandem hactenus tenuerunt, consueverunt percipere, impedire praesumant. Testes autem, qui huic negotio interfuerunt, sunt hij. B. et M. et caetera. In cujus rei testimonium et robur perpetuo valiturum, praesentes fieri, et Sigillorum Nostrorum munimine jussimus communiri; Actum et Datum Pragae, per manus H. Notarij nostri etc. *(Cod. Zdenk. No. 8)*.

## 37.

Istius continentia pagine vobis volumus esse notum, quod Haynrico Ciui de Piezk, propter seruicia que nobis fecit et facere poterit in futurum, fabricam monete in eadem ciuitate Piezk concessimus, quam diu nos vixerimus, possidendam, cum omnibus iuribus ad ipsam racionabiliter spectantibus, et que spectauerunt temporibus olim domini patris nostri. Nullus ergo subditorum nostrorum ipsum Haynricum uel suos heredes in ipsa fabrica molestare presumat, sed permittat eum uel eos, sicut indignacionem nostram vitare cupiuerit, pacifice permanere. *(Königsberger Cod. No. 5)*.

## 38.

W. dei gracia etc. ut anima quondam genitoris nostri domini . . ab ea, quam contraxerit in corpore, contagione mundetur, quo liberius ualeat ad locum sue originis remeare, sollicite procuramus, eo quod proinde non solum aure gloria fauoralis attollimur, verum eciam, ut firmiter credimus, diuine remuneracionis graciam promeremur. Nouerint igitur vniuersi tenorem presen-

cium perspecturi, quod nos propter predictam causam dilecto Capellano nostro . . . prouidimus, ut ad tempora uite sue de moneta, que fabricatur et fabricari contigerit in ciuitate nostra Brux, de porcione nos in eadem moneta contingente, quindecim solidos breues dentur et dari eos volumus eidem per magistros eiusdem monete uel procuratores nostros, si eam tenuerimus nos met ipsi, quicumque ibidem pro tempore fuerint, qualibet septimana, ita quod XXXIX talenta denariorum dicto . . quam diu vixerit cedant integraliter annuatim. Ipse autem . . pro anima predicti patris nostri qualibet septimana dicet vnam missam et vigilias; si ipse aliquo casu personaliter celebrare non poterit, faciet celebrari. Et si forte ferrum monete, quod nunc est in ciuitate prefata, transferri contingeret ad alium locum, nichilominus volumus ut de moneta que fabricabitur ibidem dicto . . dentur . V. solidi qualibet septimana, et quod sic XXXIX talenta sibi anno quolibet compleantur. Quare vniuersis magistris monete, qui a nobis idem ferrum conduxerint, uel procuratoribus, quos ibidem instituerimus, damus tenore presentium firmiter in mandatis, quatenus dicto . . de porcione nos in dicta moneta contingente persoluant omnino quindecim solidos breues qualibet septimana; itaque XXXIX talenta soluantur sibi, quo ad uixerit, annuatim. Nulli ergo subditorum nostrorum predictam prouisionem nostram dicto . . factam audeat violare uel ipsum in ea ullatenus molestare; quia cum idem fecerimus in suffragium anime patris nostri, sic inuiolabiliter seruari cupimus, quod in nullo penitus violetur. Si quis autem proruperit in tantam temeritatis audaciam ut dictam prouisionem violare, vel ipsum . . in ea molestare presumpserit, preter indignationem nostram, quam ipso facto incurret, pene sententiae, quam nostrorum consiliariorum deliberata maturitas inueniet, subiacebit. In cuius rei testimonium etc. *(Königsb. Cod. No. 89).*

## 39.

Nos W. dei gratia etc. notum facimus etc. quod nos deuota fidelium nostrorum obsequia retribucione merita cupientes *(sic)*, Con. Ciui Pragen. qui nobis grata et vtilia seruicia prestitit et prestare poterit in futurum, prouisionem in moneta Pragen. et aliis monetis per totum regnum graciose concessimus, cum omnibus iuribus racionabiliter pertinentibus ad eandem, tenendam quam diu uita

fuerit sibi comes, videlicet ut qualibet septimana Magistri monete, quicunque pro tempore fuerint, dimidium talentum denariorum sibi exsoluant, et vestes bis in anno sibi dent et dare difficultate qualibet remota teneantur. Mandantes tenore presentium firmiter et precise singulis Magistris monete, tam presentibus quam futuris, quod dicto Th. *(sic)* dicta iura quoad uixerit annuatim integre persoluant et persoluere teneantur. *(Königsb. Cod. No. 19)*.

## 40.

*Commissio orborarum.*

Nos etc. Profitemur et recognoscimus et testamur testimonio huius scripti, quod Orboram montium nostrorum omnium per totam Bohemiam et totam Moraviam cum omni integritate libertatum et iuris locavimus H. et C. a festo beati . . nunc proxime affuturo vel nunc preterito ad unius anni circulum, pro V. millibus marcarum argenti, de quibus ipso locationis die nos expediverunt in pannis et rebus aliis pro C. marcis argenti, solventque ad dies XIIII. ante diem beati Martini nunc proximum quadringentas marcas argenti, et in quatuor temporibus ante nativitatem domini tandem addent et dabunt nobis ad istas quadringentas marcas iam dictas, quod omnibus computatis nos ad plenum expedient in M.CCL marcis argenti. Item in septimana proxima post diem cinerum nos expedient in mille CCL. marcis argenti; item in festo pontecosten nos similiter expedient in mille CC et L marcis argenti; item tantumdem videlicet MCCL marcas argenti nobis dabunt in tali festo. *(Aus der k. k. Hofbibliothek in Wien, Cod. MS. philol. 187, fol. 68 r.)*.

## 41.

*Deutschbrod, 1281, 25 Jun. — Die königl. Urburer verleihen dem Henning Schutwein und seinen Mitgewerken einen Erbstollen zu Klein-Bartossow.*

In nomine Domini Amen. Cvm vniuersi rerum gestus et hominum contractus. per lapsus temporis mobiles, Soleant decurrere,

ea que geruntur obliuione ne grauentur erratica, debent lingua testium et scripti Memoria Strictius solidari. Ad vniuersorum igitur notitiam veriorem liquidius cupimus peruenire. Quod nos Wernherus Judex Brodensis. Hanmannus dictus Ruffus. Chuno. Sifridus. Dicti vrburarij tocius regni Bohemie. Recognita vtilitate communi. ac profectu generali. Hennigo dicto Schutwein. Suisque concultoribus. Stollonem situm iu Partuzchdorf minori. cum montibus videlicet quatuor mensuratis. Montem primo dictum vvlgariter Mulgraben. Montem Gebhardi. Montem Hennigi. Montem Sutmai. Applicatis laneis Regalibus. Zmilonis. Dominorum ac Ciuium, necnon cum superficie quod dicitur vberschar vvlgari in prolatu seu quibuslibet. quorum nomine censeantur. vel habere respectum dicuntur prefatum ad stollonem. Jure hereditario. Prefato Hennigo. Suisque concultoribus. ipsorum heredibus vtriusque sexus. racionabiliter et rite contulimus excolendum, inpedimento cuiuslibet obstaculi proculpulso. quiete pacifice. perpetuali sub robore possidendum. Hac condicione negociosa striccius subteriuncta quod sepe dictus Hennigus suique concultores. ipsorum ac heredes. exhibicione Amplioris iusticie. secundum formam prescriptam. tenentur perpotirj. Quemadmodum quilibet stollo hereditarius suis cum vsibus nichilum minuendo perfrui comprobatur. Hac videlicet promissione peracta Beniuole voluntatis cum affectu Hennigi et Ludwicj, si diuine prouisionis clemencia ipsis instollone lucrum iuncxerit exoptatum. quod huius scriptori priuilegii. vel loco sui cuj deputauerit dare tenentur tunicale pannj melioris quod poterunt inuenire. recusacionis obstaculo quolibet relegato. Testes qui huius rej negocioso Articulo. Affuisse conprobantur sunt hij. Claricius examinator. Pertoldus Lechler. Otto Apech. Otto gener Sweuj. Cunradus mercator. Hertlo mercator. Cristianus examinator. Siboto faber. Ludwicus. Lacmannus. et alii quam plures fidedignj. Ne huius collacionis contractum valide ordinatum quisquam ausu temerario vel liuoris scrupulo valeat obfuscare. presentem paginam ad tutelam cerciorem sigillo ciuium Brodensium ob erroris depulsum. et nostro munimine valituro. fecimus insignirj. Datum per manus Cunradj Sciptoris de Brunna, Vigilia Johannis et Paulj. Anno Domini M°.CC°.LXXXI°. VIJ° Kalendas. Julij. Anno Jndiccionis Octauo. *(Aus dem Original in Deutschbrod)*.

## 42.

*Grätz, 1292, 10 Jan. — K. Wenzel II. überlässt dem Kloster Sedletz die von demselben seit K. Otakars II. Zeiten in Kuttenberg besessenen Badehäuser und befreit sie von Abgaben.*

Wenceslaus dei gracia rex Boemie, dux Cracovie et Sandomerie, marchioque Morauie. Cordi nobis est lites minuere et dissensionum materias, illas precipue que deo famulantium personarum quietem impediunt amputare. Sciant igitur presentes et posteri uniuersi, quod cum inter honorabiles viros Heydenricum abbatem conpatrem nostrum et conuentum monasterii Zedlicensis ex una parte, et vrburarios moncium nostrorum in Kutta ex altera, super balneis et stupis balnearibus eorumdem, abbatis videlicet et monasterii sui, quas tempore patris nostri Karissimi et nostro hactenus in eisdem montibus pacifice possederunt et habent, fuisset questio suscitata, urburariis nostris prefatis dicentibus, quod ad nos et ipsos racione urbure nostre deberent predicta balnea pertinere; ex adverso vero supradictis abbate et conuentu ipsius monasterii allegantibus, quod ipsi predicta balnea tempore patris nostri et nostro possederint pacifice et quiete: nos per ipsos et alios fideles nostros de cause predicte circumstanciis sufficienter edocti, ipsa balnea, domos et stubas balneares hactenus constructas et in posterum construendas in Montibus fundi monasterii supradicti cum censibus et prouentibus ipsorum omnibus ad eosdem abbatem, conuentum et monasterium Zedlicense decernimus et volumus pertinere. Et ne in posterum super eo dubium aliquod valeat suboriri, si quid iuris nobis in proprietate predictorum balneorum vel vrburariis nostris racione urbure competebat vel competere videbatur, illud prefatis abbati et monasterio Zedlicensi liberaliter conferimus, et in ipsos transferimus graciose, reddentes eadem balnea et provisores ipsorum a collectis, steuris et contribucionibus ac aliis seruiciis quibuslibet, que nobis cum Montanis dictorum Montium deberent facere, de speciali gracia perpetuo absolutos. In cuius rei testimonium presens priuilegium eis dari mandauimus sigillorum nostrorum munimine roboratum. Datum in Gretz, per manus Mag. Petri prothonotarii nostri, Pragensis et Wissegradensis ecclesiarum canonici, anno domini millesimo ducentessimo nonagesimo secundo, IIIJ° Idus Januarii, indictione quinta. *(Aus einer vidimirten Abschrift im Sedletzer Archiv).*

## 43.

*Brünn, 1297, 25 März. — K. Wenzel II. verleiht der Stadt Brünn alle Bergwerke, welche innerhalb sechs Meilen von derselben entdeckt werden würden.*

Nos Wenceslaus Dei Gratia Rex Bohemiae, Dux Cracoviae, Sandomiriae, Marchioque Moraviae, tenore praesentium notum esse volumus universis tam praesentibus, quam futuris, quod nos perspicaciter advertentes propriam devotionem Dilectorum Civium nostrorum de Bruna, quam constanter temporibus continuis ad nos gerunt, volentesque propterea eos favore prosequi speciali, eisdem Civibus nostris, et ipsorum posteris universis concedimus favorabiliter atque damus, ut omne Jus montis si favente Domino processu apud civitatem Brunensem ad sex milliaria ubicumque inveniatur metallum, sive sit auri, argenti, plumbi, sive aliud quod cumque, ad ipsam Civitatem Brunensem in perpetuum debeat pertinere, similiter *sicut montes in Coloniam et in Czaslaviam pertinent,* et *olim in Iglaviam pertinebant,* dummodo aliis vicinis, et multis Civitatibus nostris non noceat, nec aliquod eis propterea praejudicium generetur. In cujus rei testimonium praesentes literas fieri, et sigillorum nostrorum munimine fecimus communiri. Datum Brunae per manus Magistri Joannis Sacensis praepositi, Protonotarii nostri Moraviae; anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo septimo. Octavo Kalendas Aprilis, indictione decima. *(Aus der Confirmationsurkunde K. Ladislaws v. J. 1457 im Brünner Stadtarchive).*

## 44.

*1302, 22 März. — Vorläufiger Vergleich zwischen Boress von Riesenburg und Gerwich, Abt von Ossek, über die auf ihren beiderseitigen Gründen aufzufindenden Erze.*

Nos Borso de Rysenburch tenore praesentium publice protestamur, quod sub anno domini M°.CCC°.II°. ultima quinta feria ante dominicam qua cantatur Oculi mei, inter nos ex una parte et abbatem Gerwicum tunc temporis in claustro Ossek, totumque conventum ex alia, ordinamenta, pacta et statuta facta fuerunt, et hoc maturo consilio ex utraque parte praehabito et inito, ut quodcumque genus metalli in bonis nostris prope Rysenburch inven-

tum fuerit, divisio inter nos et abbatem tunc temporis et conventum Ossek esse debet per medium aequalis et condigna. Si autem in bonis praedicti claustri quid inventum fuerit, ipsi vice versa nobiscum debent dividere et partiri. In cujus rei testimonium nostro sigillo volumus roborari *(sic)*. Datum in Ossek, anno et die ut supra. *(Aus dem Urkundenbuche des Stiftes Ossek)*.

## 45.

***Prag, 1305, 13 Jun. — K. Wenzel II. bestätigt den Zwěst von Türmitz im erblichen Besitze der Zinnbergwerke von Graupen.***

Nos Wenceslaus dei gratia Boemie et Polonie Rex! Notum facimus vniuersis presentes litteras inspecturis, quod quia locum siue Montem qui dicitur Crupa, in Belynensi prouintia situm, in quo stannum nunc foditur, quem Monasterio de Aula Regia dederamus, Swyesto de Tyrmitz, coram Heydenrico Sedlicense, et Conrado predicti Monasterii Aule Regie abbatibus, Cysterciensis Ordinis, Magistro Johanne de Slakenwerd decretorum doctore, et Heinrico Sturmonis, Pragensibus Canonicis, quibus hoc commiseramus, suum esse, et ad se iure hereditario pertinere, veris et legitimis probacionibus comprobauit, Montem ipsum ipsi Swyestoni restituimus, et volumus, vt eum cum Stannifodinis predictis et aliis vtilitatibus que ex eo prouenire possunt et debent, tamquam rem suam decetero tenere debeat et habere. In cuius rei testimonium presentes litteras fieri, et Sigillis Maiestatis nostre iussimus communiri. Datum Prage Anno Domini Millesimo Trecentesimo. Quinto. Idus Junij. Indictione Tertia. Anno Regnorum nostrorum Boemie Nono. Polonie uero Quinto. *(Aus dem Original im fürstl. Schwarzenberg'schen Archive zu Wittingau)*.

## 46.

***Prag, 1305, 6 Nov. — K. Wenzel III. erklärt Alles, was das Kloster Sedletz in Kuttenberg besitzt, für abgabenfrei.***

Nos Wenceslaus dei gracia Boemie et Polonie rex, notum facimus uniuersis presentes litteras inspecturis, quod nos illum affectum et fauorem specialem, quem felicis memorie dominus Wenczlaus Boemie et Polonie rex, pater noster karissimus, ad ordi-

nem Cisterciensem et ipsius ordinis professores, ac precipue ad dilectum nobis fratrem Heydenricum abbatem monasterii Sedlicensis dicti ordinis et fratres in eodem monasterio degentes habuit, erga eos laudabiliter continuare volentes, et dictis abbati et monasterio Sedlicensi per effectum operis demonstrare, omnes et singulas partes, quas dictum monasterium Sedlicense nunc habet et habebit in posterum in montibus nostris Kuthne in quibuscunque foueis uel locis quocunque nomine uocentur, ab omnibus collectis, exactionibus, contributionibus et solucionibus quibuscunque faciendis seu dandis de ipsis partibus eximimus et esse volumus in perpetuum liberas et exemptas. Volentes et mandantes expresse, . . vrburariis seu magistris nostrarum urbure et monete, nec non . . iudici, . . iuratis et montanis ibidem in Kuthna, qui nunc sunt et pro tempore fuerint, ut nullas penitus collectas et exactiones uel contribuciones de dictis partibus exigant de cetero uel requirant, nec abbatem et conventum dicti monasterii Sedlicensis ad dandum seu soluendum collectas et exactiones vel contribuciones aliquas de partibus predictis compellere audeant vel presumant. In cuins rei testimonium presentes litteras fieri et sigillis maiestatis nostre iussimus communiri. Datum Prage per manus magistri Petri. prothonotarii nostri, Pragensis prepositi. anno domini millesimo trecentesimo quinto .VIII° idus Novembris, indictione quarta, regnorum nostrorum anno primo. *(Aus einer vidimirten Abschrift im Sedletzer Archive).*

---

## 47.

*Kuttenberg, 1308, 16 März. — Die Kuttenberger Schöppen bezeugen, dass Niclas Parciphal sein Erbe Kudernhöfen und s. Antheile am Kuttenberger Bergwerke verpfändet habe.*

Nos Albertus iudex, Martinus dictus Wylcus et Frenczlinus filius Pussonis iurati in Kuttis tenore presencium profitemur vniuersis quod prouidus vir Nicolaus dictus Parchyphal ciuis in Khuttis discreto viro Nicolao Thawlrun ciui Pragensi suam hereditatem que vulgariter dicitur Chudrynhewen et partes suas in Khuttis scilicet tres sedecimas aput Bertholdum in meatu montis Sarilli de sua bona et spontanea voluntate in sexcentis marcis grossorum denariorum monete Pragensis, sexaginta IV°. grossos

numerando pro marca, obligauit tali adiecta condicione quod supradictus Nycolaus Parchyphal debet et tenetur dare et soluere in festo penthecostes proximo nunc venturo ducentas LXIII marcas Nicolao Thawlrun suprascripto, et in festo Galli tunc proxime secuturo trecentas quadraginta VIII marcas eidem Nicolao Thawlrun. Hoc tamen patenter expresso, quod si sepedictus Nicolaus Parchyphal aliquem terminum solucionis suprascriptum soluere neglexerit Nicolao Thawlrun supradicto, extunc idem Nicolaus Thawlrun habet et habere debebit liberam potestatem sepedictam pecuniam recipiendam super dampnum sepedicti Nicolai Parchyphal inter Judeos vel Christinos, et nichilominus ipse Nicolaus Thawlrun hereditatem et partes supradictas tenebit in sua potestate et easdem sibi vendere licebit cui sue placuerit voluntati, ut cum dicta pecunia sibi soluat sexcentas marcas memoratas et dampnum, si quod in dictis sexcentis marcis receperit integraliter et in totum. In cuius rei testimonium presentes scribi fecimus et sigillo ciuitatis Khuttnensis fecimus sigillari. Actum et datum in Khutna, sabatto post diem beati Gregorii, anno domini Mill.CCC°.VIII°. *(Aus dem Original im Sedletzer Archive).*

## 48.

*Prag, 1308, 6 Mai. — K. Heinrich von Böhmen schenkt den Bischöfen von Prag, für die erlittenen Kriegschäden, den kön. Urburzehent durch ganz Böhmen.*

Henricus dei gracia Boemiae et Poloniae Rex. Dux Carintiae et Comes Tirolis omnibus in perpetuum etc. — Meliorationi cujus libet prospicere volentes, invenimus et oculata fide cognovimus, venerabili in Christo patri D. Johanni Pragensi Episcopo in bonis Episcopatus sui per praedecessores nostros felicis memoriae reges Boemiae, et maxime per Rudolphum quondam avunculum nostrum Regem Boemie, et genitorem ejus illustrem D. Albertum Regem Romanorum, cum suis exercitibus in bonis Episcopatus predicti dampna multiplicia et gravia esse et fuisse illata, quae ut praemisimus aliqua oculata fide cognovimus, de aliis autem nobis facta est plena fides. Volentesque, prout tenemur, indempnitati ipsius D. Episcopi et episcopatus sui, ac per hoc praedictorum praedecessorum nostrorum animarum providere saluti, et pro nostro nostraeque dilectae consortis D. Annae Boemiae et

Poloniae Reginae illustris remedio peccatorum, ipsi D. Episcopo ac suo Episcopatui illatorum, sibi et ecclesiae suae Pragensi ac Episcopatui suo *plenam decimam Urburarum in Aurifodinis et Argentifodinis nostris et omnium proventuum et redditaum ad nos ratione predictarum Urburarum pertinentium, quocumque nomine censeantur, tam in Cuthna, quam alias ubicumque sunt vel fuerint in Regno nostro Boemiae urburae et argentifodinae seu aurifodinae predictae, damus liberaliter,* donamus et tradimus, et in perpetuum confirmamus, ac ipsi ecclesiae Pragensi et Episcopatui incorporamus eandem, ita quod eadem decima sit proprietas ipsius Ecclesiae et Episcopatus Pragensis, sicut sunt alia bona et possessiones Ecclesiae et Episcopatus predictorum, ac de ipsa decima ipsi D. Episcopo, et in persona sua Ecclesiae ac Episcopatui Pragensi ex nunc libere cedimus, et possessionem ejus ipsi D. Episcopo et Episcopatui Pragensi tradimus tenore presentium et eciam assignamus percipiendam ex nunc predictam decimam et ejusdem decimae proventus per eundem Episcopum et omnes successores ejus Pragenses Episcopos in perpetuum annis singulis et habendam. — Cum autem favente Domino in Regem Boemiae fuerimus Coronati, litteras presentis tenoris majoribus sigillis nostris regalibus sigillatas ipsi D. Joanni Episcopo, aut eo non existente, quod absit, successori ejus, a die quo super eo ex parte ipsius D. Episcopi requisiti fuerimus, dabimus intra Mensem. In cujus rei testimonium presentes litteras fieri, et nostro, cum adhuc majoribus careamus sigillis, secreto sigillo fecimus communiri. Datum Pragae, anno Domini Mill.CCCVIII, pridie nonas Maii, indictione sexta, regnorum nostrorum anno primo. *(Aus dem Original im Archive des Prager Domcapitels).*

## 49.

*Kuttenberg, 1311, 28 Jun. — Das Kuttenberger Schöppengericht bezeugt, dass Dietrich einen Antheil am dortigen Bergwerke durch Kauf erlangt habe.*

Nos Michael urborarius regni Bohemie et magister monete, iudex et iuratorum vniuersitas in Chuttis, Henricus Clugel, Pylo institor, Chunradus Rotel, Perlinus filius Ekhardi, Nicolaus Pushonis filius, Gerhardus Stollenheur, Sifridus faber, Fritzko scriptor, Nicolaus Hutreiter, Peterman Bertrami filius, Bertoldus Lampshoup, Arnoldns Ruthart, Haynmannus Eylower, Chunat

filius Poplini, Nycolaus filius Braubartonis, Petrus Batzinger, Hanmannus Suramper, Chunradus Albus, Hertlinus carnifex: recognoscimus publice protestantes, quod coram nobili viro et honesto domino Henrico dicto de Lipa camerario regni Bohemie, cum in claustro Tzedlitz presideret iudicio, et nobis quam plurimis et aliis viris ydoneis, dominus Theodericus frater Nicolai quondam scriptoris vrbore acceptauit et juris forma obtinuit vnam sedecimam partem in fouea que vinea dicitur in foro sutorum, secundam sedecimam in laneo ciuili aput rotam aque, que partes antea fuerunt Henrici Rozerii et fratris sui Alberti ciuium Egrensium. prelibato domino Theoderico sunt appropriate hereditarie ad possidendum pacifice et quiete, videlicet pro trecentis marcis, pro qualibet quinquaginta sex grossos conputando, absque omni contradictione rite et racionabiliter taliter quod nemo sepe dictum dominum Theodericum pro partibus sepefatis valeat inpetere nec vllatenus agrauare. In cujus rei testimonium et euidenciam pleniorem presens scriptum iussimus nostri montis Chutne sigilli munimine roborari. Acta sunt hec anno domini millesimo trecentesimo vndecimo, secunda feria post Johannis baptiste. — *(Aus dem Original im Sedletzer Archiv).*

## 50.

***Deutschbrod, 1303, 27. Nov. — Dem Propste von Frauenthal und seinen Mitgewerken wird ein verlassener Stollen bei Matzerau erblich verliehen.***

Nos Albertus judex de Medio Monte et Henningus Scuchwinus, concessores urburariorum regni Boemie in districtu Brodensi, omnibus hanc paginam inspecturis in perpetuum noticiam subscriptorum. Ne gestarum rerum memoria pereat, discretorum virorum prudencia solet ipsam scriptis et testibus perhennare. Sciant igitur tam presentes quam posteri, quod nos ob tocius regni utilitatem et profectum, de communi consilio et consensu ciuium in Broda, stollonem situm in Macerowe, dictum vulgariter in Caldenhusen, quem desolatum et desertum, sicut jus montanorum requirit, invenimus, fratri Heinrico preposito sanctimonialium in Valle S. Marie, et Frederico magistro Montis ibidem, et Gotfrido ac ceteris eorum concultoribus, rite et racionabiliter jure hereditario pro regia parte tantummodo contulimus, et eorum successoribus sive heredibus, in perpetuum quiete et pacifice excolendum.

**Preterea eidem stolloni omnes fracturas et integritates, que post et ante reperiuntur, addidimus et assignauimus concultoribus predictis inter limites subnotatos: a riuulo limitanti hereditatem in Macerowe ab hereditate in Lettendorf, usque ad riuulum inter Montem in Caldenhusein et villam Macerowe ex parte una, et a ripa que dividit hereditatem predictam Macerowe ab hereditate Sconinvelt usque ad pirum versus Belam ex parte altera. Quos terminos cives Brodenses ex parte nostri cum omni jure quod ad quemlibet stollonem hereditarium pertinere dinoscitur, in suo dependenti pariter et depresso, predictis concultoribus assignarunt. In cuius collacionis evidenciam et memoriam sempiternam presentes eisdem dedimus sigillo nostro et ciuium in Broda munimine roboratas, cum testibus subnotatis. Hii vero sunt testes: Conradus judex Brodensis, magister Sifridus, Conradus Sagittarius, Hermannus Scekmirus, Merkelinus Gevsniter, Siboto braziator, Merkelo Teuster et quam plures alii fide digni. Datum in Broda, anno domini M°. CCC°. III°., v kalendas Decembris.** ***(Aus dem Original der k. k Prager Universitätsbibliothek.)***

## 51.

***Prag, 1315, 29. März. — K. Johann von Böhmen bestätigt den zwischen den Gewerken in Iglau und dem Heinrich Rothärmel geschlossenen Vertrag, wodurch dem Letzteren für die in zwei Stollen zu errichtende Wasserkunst, ein Erbzins von 2 Mark wöchentlich zugesichert wird.***

**Nos Johannes, Dei gracia Boemie et Polonie Rex, ac Lucemburgensis Comes, omnibus et singulis, quibus presentes exhibite fuerint volumus esse notum Quod fideles nostri dilecti, Chunradus de Lapide, Luso de Pulcro Monte, Ceterique eorumdem Concultores, in antiquo Monte nostro iuxta Iglauiam, eadem Montana nostra, magnis laborum vexacionibus ac expensarum sumptibus, ad plenum instaurare, nec eisdem, tum propter copiosam in foueis aquarum affluenciam, tum propter crebros defectus aquarum supra rotas decurrere, ac easdem voluere debencium, preualere non valentes, Henricum Rothermel, pro requi rendo, super hujusmodi facto, consilio, vocauerunt, sibique eorum defectus singulos proponebant. Quos postquam sibi propositos animaduertisset consideracione diligenti, de sue mentis industria,**

quasdam structuras, supra sumptus antedictorum concultorum se facturum promittebat, per quas aque in vtroque stollone, vnius scilicet stollonis tendentis versus villam Eberhardsdorf, et alterius ducentis versus foueam, que ad Cerdones nominatur, et in consimili profunditate, ex dependenti et jacenti affluentes, ad diem et ad terre superficiem educentur, obmissis hiis laboratoribus, qui snvrzier, et sumpfuller vulgariter nuncupantur. Promisit insuper eisdem, ad hoc operam et consilia se daturum, quod in ipso eodem Monte nostro, aqua sufficienter ad reuolucionem sex rotarum, non obstantibus estatis feruoribus, aut algoribus hyemis, habundabit, magno fossato deposito, ac simpliciter pretermisso, pro quo predicti, Chunradus de Lapide, Luso de pulcro Monte ac eorumdem concultores, maturo inter se habito consilio, consensu eorumdem ad hoc omnium accedente, eidem Henrico Rothermel, suisque heredibus duas Marcas nomine census ebdomadalis, in ipso eodem antiquo Monte nostro iuxta Iglauiam, perpetuis temporibus recipiendas, habendas, ac pacifice possidendas, quam diu prenominatis structuris et industriis, ad culturam antedictorum Moncium nostrorum ipsos vti contigerit, dare sine omni inpedimento, ac fraudis commento, septimanis singulis beniuole promiserunt, quadraginta octo grossos denarios pro Marca computando. Unde prefati, Chonradus de Lapide, Luso de pulcro Monte, Concultoresque eorumdem, se nostre Clemencie conspectibus offerentes, voce vnanimi suppliciter petiuerunt, Quatenus prefatam ordinacionem, pactum et contractum, nostre Magestatis confirmare dignaremur litteris et Sigillis, Quod ob communem Regnorum nostrorum ac Moncium profectum, condignum reputantes, volumus precise ac statuimus, Immo eidem Heinrico Rothermel, suisque heredibus iure hereditario, pro nobis et nostris heredibus ac posteris successoribus, libere concedimus et donamus, vt antedicti Chunradus de Lapide, Luso de pulcro Monte, ac eorumdem concultores, vel si eisdem quibuscunque de causis desistentibus a cultura, aut si eadem Montana nostra per quoscumque inportunos incursus, resignata, destructa, vel per quemcumque modum fuerint desolata in posterum forsitan, manibus ac possessioni appropriarentur aliorum, quicumque tales fuerint, qui eadem denuo susceperint et sepedictis industriis et structuris, ad culturam eorumdem vti voluerint, eidem Henrico Rothermel suisque heredibus in perpetuum, predictas duas Marcas nomine census ebdomadalis singulis septimanis dare debeant, inpedimento et protraccione qualibet rele-

gata, Illo tamen addito, quod si quispiam, post lapsum temporis alicuius, aquas, quas predictus Henricus Rothermel, ad antetactas structuras duxerit, in quibuscumque locis aliis superioribus, aut inferioribus, capere aut accipere voluerit, suas per hoc volens industrias inmutare, vel eciam emendare, hoc iam dicto Henrico Rothermel, suisque heredibus in nocumentum nullatenus, aut preiudicium eueniat sui juris. In quorum omnium predictorum Testimonium, et Robur perpetuo valiturum, presentes fieri litteras, et nostre Magestatis Sigillo iussimus Roborari. Datum Prage Anno Domini Millesimo, Trecentesimo, quintodecimo, iiij° Kalendas Aprilis. Regnorum vero nostrorum Anno Quinto: — *(Aus dem Original.)*

## 52.

***Prag, 1319, 3. Sept. — K. Johann von Böhmen fügt zu dem Lohne der Kuttenberger Münzer einen Denar von jeder geprägten Mark hinzu.***

Nos Johannes dei gracia Boemie et Polonie rex, Lucemburgensis comes, marchieque Budyschinensis dominus, Scire volumus inspectores presencium uniuersos, quod nos volentes dilectis nobis Monetariis nostris in Chutta graciam facere specialem, ipsis ad sallarium, quod hactenus habuerunt, vnum paruum denarium de marca qualibet, quibus formam impresserint, addendum duximus et donandum. Mandantes uniuersis vrborariis, qui nunc sunt et pro tempore fuerint, ut ipsos Monetarios in percepcione eiusdem denarii vna cum aliis denariis, quos hucusque nomine sallarii perceperunt, de cetero non debeant aliqualiter impedire. Harum nostrarum testimonio litterarum. Dat. Prage, III° non. Septembris, anno domini millessimo CCC°. decimo nono, regnorum vero nostrorum anno nono. — *(Aus dem Original der k. k. Prager Universitätsbibliothek.)*

## 53.

***Prag, 1321, 18. Jun. — K. Johann sichert dem Heinrich von Lippa, wenn in Deutschbrod in Folge eines ergiebigeren Bergbaues eine Münzstätte zu errichten käme, die Hälfte des dortigen Münzgewinnes zu.***

Nos Johannes Dei gracia Boemie et Polonie Rex, Lucemburgensis Comes, Marchieque Budysinensis Dominus, Ad vniuer-

sorum noticiam volumus pervenire, quod quia fidelis noster Dilectus Heinricus de Lipa, Summus Marschalcus Regni nostri Boemie, ac sui progenitores sive predecessores, cum ipsorum Ciuibus et hominibus, Montana in Mittelberch sita circa Ciuitatem Brodensem Teotunicalem, a multis temporibus excoluerunt, cum magnis ipsorum sumptibus atque dampnis, sic quod ipsa Civitas in bonis et hominibus quasi destructa videtur, Nos vero volentes ipsi Heinrico propter sua grata et vtilia seruicia nobis multipliceter exhibita prouidere, vt ipsa Montana liberius et securius per ipsum Heinricum et suos excolantur, per que nobis et Regno nostro non modica concedente domino prouenire poterit vtilitas, Ipsi Heinrico, Heredibus et Successoribus suis, in Montanis predictis omnibus, tam in Mittelberch quam in aliis Bonis suis circumiacentibus necnon in cuiuscumque Bonis et Montanis Metallum repertum et secatum fuerit, non ostante eo, si eadem Bona vel Montana per ipsius Heinrici progenitores vel predecessores alienata ab ipsa Ciuitate Brodensi fuerint, dummodo ipsi Ciuitati Brodensi magis quam alteri Monete adiaceant, si ad tantos venirent prouentus, quod ibidem aut in Civitate Brodensi predicta Monetam nos habere contingeret, eiusdem Monete et suorum prouentuum equaliter mediam partem, de liberalitate nostre munificencie. per ipsum Heinricum, Heredes et Successores suos Iure hereditario tenendam, possidendam et percipiendam damus, conferimus et donamus, Promittentes sincere pro nobis, Heredibus et Successoribus nostris, ipsum Heinricum, Heredes et Successores suos in predicta media parte Monete eiusdem et suorum proventuum non impedire, nec vmquam aliquid facere, per quod ipsi possunt impediri aliqualiter in eadem. Iu cujus rei testimonium presentes litteras fieri, et Sigillis Maiestatis nostre iussimus communiri. Datum Prage, XIIII° Kalend. Julij, Anno Domini Millesimo, Trecentesimo, vigesimo primo, Regnorum vero. nostrorum Anno vndecimo. — *(Aus dem Original im k. k. geh. Haus- Hof- und Staatsarchiv in Wien.)* —

## 54.

***Prag, 1337, 21. Jun. — K. Johann verpfändet dem Herrn Peter von Rosenberg, für die Schuld von 1923½ prager Groschen, das Gut Lety, sämmtliche Goldbergwerke in Böhmen, mit Ausnahme von Reichenstein, Eule, Pomuk, Chotieschau und Tepl, und einen Zins von 4 Mark wöchentlich aus den Einkünften von Kuttenberg.***

Iohannes dei Gracia Boemie rex ac Lucenburgensis comes. Ad universorum noticiam tenore presencium publice cupimus peruenire, nos teneri et debitorio nostro obligari nomine fideli nostro dilecto Petro de Rosenberch et suis heredibus in septingentis viginti quatuor sexagenis grossorum denariorum Pragensium, occasione et pro exsolucione castri nostri Clingenberch ante annos retroactos penes eum facta in una parte; in qua quidem pecunia eidem Petro universas aurifodinas nostras in regno nostro Boemie sitas, exclusis dumtaxat aurifodinis videlicet Reichenstein, Aylaw, Pomuk, Chotyeschaw et in Thepla, que ad nos et ad nostram solummodo spectare debent cameram, et bona domine uxoris nostre regine Boemie in Letech usque ad extenuacionem summe predicte pignori obligamus tenenda. In quibus inquam idem Petrus in censu annuo sexagenas sexaginta habuit et percepit; de aurifodinis autem prefatis percipiet et habebit hinc infra festum beati Wenceslai proximo venturnm ducentas decem et novem cum dimidia sexagenas. Sic igitur clare dicta bona et aurifodine iam dicto Petro et heredibus suis in trecentis et quadraginta quatuor cum dimidia sexagenis remanebunt pignori obligata. In alia vero parte prefato Petro et heredibus suis recognoscimus nos teneri in mille quingentis septuaginta novem sexagenis grossorum eorumdem, ex causa dampnorum, que idem Petrus modo anno proxime transacto in Austria et Bauaria in nostris militando seruiciis gwerra nostra durante perpessus est et percepit. Et sic prenominato Petro et heredibus ipsius de prima et secunda summa predictis, in mille noningentis viginti tribus cum dimidia sexagenis in summa universali, claris habitis raciociniis et calculo, mansimus debitorie obligati. Pro qua inquam summa et quantitate pecunie iamdicta, prefata bona regine in Letech et uniuersas nostras aurifodinas que nunc in regno nostro Boemie sunt, vel fieri potuerint in futurum, aurifodinis in Reichenstein, Aylaw, Pomuk, Chotyeschaw et in Thepla prefatis tan-

tummodo exceptis. quas pro nobis et nostra reseruare volumus camera, cum quatuor marcis grossorum Pragensium in urbura nostra in Chutna singulis ebdomadis percipiendis, incipiendo percipere in octava Assumptionis beate Marie virginis nunc instante, prefatis Petro et heredibus suis pignori duximus obliganda, cum eorum omnibus et singulis juribus, utilitatibus, obvencionibus, commodis, emolumentis, fructibus et usufructibus universis qualescunque sunt vel in quibuscunque rebus consistant seu esse vel consistere potuerint in futurum, per eosdem Petrum et ipsius heredes tenenda, possidenda, utenda, fruenda, utifruenda et habenda pacifice et quiete, usque ad extenuacionem per hujusmodi utilitates perceptas et percipiendas totalem et conpletam pecunie memorate. Si vero prefatum Petrum vel heredes ipsius in percepcione huiusmodi quatuor marcarum in Chutna, vel in obvencionibus aurifodinarum prelibatarum aliquam diminucionem, defectum aut eciam detrimentum pati contingat tempore procedente, ex tunc admoniti per eum vel eos, volumus, promittimus et tenemur eosdem defectus seu detrimentum eis supplere, resarcireque condigne, dilacione et contradiccione quibuslibet semotis. In quorum omnium testimonium atque robur presentes conscribi et nostri sigilli munimine iussimus communiri. Datum Prage sabbato ante festum beati Johannis baptiste anno domini millesimo tricesimo trecentesimoseptimo. — *(Aus dem Original im Archive von Worlik.)*

## 55.

***Prag, 1337, 21. Jun. — K. Johann verpfändet dem Herrn Peter von Rosenberg für die in voriger Urkunde benannte Schuld namentlich die Goldbergwerke in Wssechlap, Sablat, Karrenberg, Sedlčan, Leštnic, Bielčitz, Ugezd, Zahořan, Zakauti und in den benachbarten Ortschaften u. s. w.***

Johannes dei gracia Boemie rex ac Lucemburgensis comes, universis presentes literas inspecturis presentibus et futuris salutem et noticiam infrascriptorum. Vestra nouerit uniuersitas in hiis scriptis nos teneri et debitorio nostro obligari nomine fideli nostro dilecto Petro de Rosenberch et suis heredibus in sexingentis viginti quatuor sexagenis grossorum denariorum Pragensium occa sione et pro exsolucione castri nostri Clingenberch penes eum facta in ea parte; in qua quidem pecunia eidem Petro aurifodinas

nostras certas in regno nostro Boemie sitas, videlicet in Wussechlapiech, in Sablatz, in Karenberch, Sedelczan, Lestnyczie, Bielcziczie, Vgezd, Zahorzan, Zakauti et in aliis villis ibidem adiacentibus, et bona domine uxoris nostre regine Boemie in Letech usque ad extenuacionem summe predicte pignori obligamus tenenda. In quibus inquam bonis idem Petrus in censu annuo sexagenas sexaginta habuit et percepit, de aurifodinis autem prefatis percipiet et habebit hinc infra festum beati Wenceslai proxime venturum ducentas decem et novem cum dimidia sexagenas . . . (Cetera uti in precedenti diplomate, mutatis dumtaxat nominibus aurifodinarum) . . . Datum Prage sabbato ante festum beati Johannis baptiste anno domini millesimo trecentesimo tricesimo septimo. — *(Aus dem Original ebendaselbst.)*

## 56.

*Luxemburg, 1338, 10. Jul. — König Johann verpfändet dem Herrn Peter von Rosenberg die Goldbergwerke von Eule, Bergreichenstein und Pomuk für die bereits berechnete Schuld von 8750 Schok Prager Groschen, und für andere Schulden, über deren Summe man sich noch nicht verständiget hat; weiset ihm 2000 Schock Groschen auf sämmtliche Einkünfte für 8 Wochen in Kuttenberg an, mit Auschluss von 15 Schock, welche der Königin zustehen, und ertheilt ihm den Vorkauf aller königl Heimfälle in verschiedenen Kreisen Böhmens.*

Nos Johannes Dei Gracia Boemie Rex ac Lucemburgensis Comes. Notum facimus tenore presencium vniuersis, Quod nos solucionem debitorum, in quibus fideli nostro dilecto Petro de Rosenberch obligamur, scilicet Duorum Milium Ducentarum Octuaginta sexagenarum grossorum denariorum Pragensium, de quibus ipse Petrus quarumdam Civitatum nostrarum Ciues seu Claustrales Boemie solutos dimisit, et sex Milium sexagenarum, quas Missnensibus pro nobis expedire tenebitur, in quorum solucione ipsis Missnensibus et Johanni de Michelsperch, partim nunc facta, perdidit Centum Quadraginta sexagenas, necnon Sexaginta sexagenarum, quas illi de Kamencz cum Sociis expediuit, Item Centum Quadraginta septem sexagenarum Datas Comiti de Schaumberch, Et insuper octuaginta sexagenarum, racione dicti Comitis, Item sedecim sexagenarum cum dimidia, in prestacione obstagii

apud Johlinum Junossij Stephano de Sterenberch prestiti, Et Restonibus de Praga circa Petrum Fritschonis viginti sexagenarum nostri ferton. eciam in obstagio expensarum, necnon Alberto de Krenowicz apud Wygandissam septem sexagenarum grossorum denariorum predictorum in obstagio simili modo consumptarum: Que omnia in vnam Summam redacta vsque ad Octo Milia Septingentas et Quinquaginta sexagenas eorumdem grossorum se extendunt; preter alia debita, super quibus ista vice per racionem non poteramus cum eodem Petro concordare, Nos volentes eum sicut expedit, de dictis debitis certum reddere et securum, Sibi Aurifodinas nostras in Reychenstein, in Eylaw et in Pomuk, cum omnibus ipsarum Juribus, vtilitatibus et prouentibus, tytulo pignoris obligamus, tenendas, habendas, regendas et vtifruendas, necnon si sibi placuerit cuicumque voluerit exponendas, pro certa pecuniali pensione, pacifice et quiete. Insuper deputamus eidem Petro de Rosemberch in solucione debitorum eorumdem Duo Milia sexagenarum grossorum predictorum, per eum de omnibus prouentibus Montium Chutnensium percipienda. Quindecim marcis domine Regine Conthoralis nostre karissime duntaxat exceptis, videlicet infra spacium octo septimanarum, de quibus due erunt immediate post festum beati Jacobi apostoli proxime nunc venturum, alie due septimane erunt ante festum beati Michaelis proxime venturi, Item erunt due septimane ante festum beati Martini, Et vltime due septimane erunt ante Natiuitatem domini abinde proxime secuturam. Et si de dictis duobus Milibus sexagenarum eidem Petro aliquid deperiret in percepcione Moncium predictorum, de hoc ipse debebit Illustrem Karolum, Primogenitum nostrum karissimum, Marchionem Morauie, admonere, et uolumus, vt Idem de hoc sibi faciat competenter. Preterea affectantes vt eidem Petro de antedictis debitis per nos citius satisfaciat, Sibi omnia et singula bona, que in Bolezlauiensi, Czazlauiensi, Greczensi et Mutensi, necnon Bechinensi, Chinouiensi, Prachinensi, Dudleuicensi, Wltauiensi et Bosinensi prouincijs propter demerita vel decessum quorumcumque absque heredibus, vel alio modo quocumque, iuxta Regni nostri Boemie consuetudinem hactenus obseruatam, ad nos deuoluta fuerint, ex nunc conferimus et donamus, Ita quod fidelis noster Jencso, Judex Curie Regalis, de eisdem bonis statim dum uacuerint intromittere se debeat nostro nomine, et vna cum fideli nostro Vlrico Pflugone bona eadem taxare, et si ipse Petrus bona hujusmodi pro tanta pecunia, quam

alij vel alius pro ipsis dare vellet seu vellent, acceptauerit, tunc volumus quod ipse Jenczo bona eadem sibi assignet, in nostrorum solucionem debitorum, aliis litteris nostris quibuscumque non obstantibus, si quas super hujusmodi deuolucionibus bonorum seu locacione aurifodinarum predictarum, necnon prouentuum dictorum Montium in Chuttis cuipiam dedimus vel nos dare contingeret infuturum, quas omnes, in quantum hijs obuiare et ipsi Petro preiudicare possent, cassamus, irritamus, et eas omni valore carentes pro nullis penitus reputamus, Sincere promittentes, quod ipsum Petrum et heredes suos in premissis omnibus et eorum quolibet non inpediemus, nec inpediri per quempiam paciemur, Harum nostrarum testimonio litterarum. Datum Lucemburge, feria sexta ante festum beate Margarete virginis proxima Anno domini Millesimo Trecentesimo Tricesimo octavo. — *(Aus dem Original im Wittingauer Archive.)*

## 57.

*Prag, 1338, 1. Sept. — Compromiss des Prager Domkapitels und des Sedletzer Stiftes über die strittigen Gränzen des Dorfes Pnčwitz bei Kuttenberg.*

In nomine domini amen. Nouerint vniuersi presentes litteras inspecturi, quod nos Prsedborius decanus, Thomas archydiaconus totumque capitulum Pragensis ecclesie specialiter propter hoc vocati et more solito congregati, pacis et tranquillitatis commoda cum proximis affectantes, diligenti et matura deliberatiane prehabita, sponte et voluntarie ex certa quoque nostra sciencia, non ducti aliquo dubio vel errore, super controuersiis, litibus, discordiis siue questionibus quocunque nomine censeantur, que inter nos ex una et religiosos viros Nycolaum abbatem monasterii Sedlicensis, Cysterciensis ordinis, et suum conuentum nostre dyocesis ex altera pro tunc vertebantur, seu verti sperabantur in posterum. coram venerabili patre D. Alberto Pataviensi episcopo et honorabilibus viris preposito et decano ipsius Pataviensis ecclesie judicibus de consensu parcium per sedem apostolicam deputatis, super limitibus agrorum ville nostre Pnyewicz circa Kutnam posite, tam ex parte ipsius ville et ciuitatis Kutne, tam ex parte Czaslauie et agrorum predicte ville nostre, et eciam ex parte montis qui dicitur Rus, quos limites per predictos religiosos nos

dicimus occupatos, super perceptis quoque nostre vrbure pecuniis et metallis per predictos de nostris foueis, que in bonis tunc proueniebant; insuper super expensis dampnis et interesse exinde et ex citacionibus et terminis subsecutis, et generaliter de omnibus aliis questionibus, litibus siue controuersiis que vertuntur seu quocunque modo occasione predictorum vel eis adherencium verti possent in hoc conpromisso, expressis vel etiam non expressis. pro nobis et nostris successoribus vniuersis compromittimus et consentimus totaliter, plenarie, integraliter et in totum, de alto et basso, in honorabiles et discretos viros D. Dyrslauum nostre Pragensis ecclesie prepositum, et Domankonem de Pfaffental, tamquam in arbitros siue in compromissarios arbitratores seu amicabiles compositores et communes amicos. Et si concordare non possent tunc ab utraque parte concorditer et vnanimiter eligimus et petimus pro superarbitro honorabilem virum D. Johannem dictum Paduanum, doctorem decretorum, Olomucensem et Wyssegradensem canonicum, dantes et concedentes eisdem plenam, meram et liberam potestatem, vt omnes vel duo ex ipsis, aut predictus superarbiter possint per se vel per alios in premissis et singulis de plano et sine strepitu seu aliqua figura iudicii examinare siue cognoscere vel discernere, et partes ad audiendum sentenciam seu preceptum vel ad quoslibet alios actus citare, locum et diem ad pronunciandum vel ad alios actus exercendum prefigere, continuare et eciam prorogare, partem contumacem punire et multrare, et per se ipsos vel ipsum prout premittitur pronunciare, diffinire, laudare, arbitrari siue precipere, supreme vel infime, alte et basse, sicut eis videbitur....... (Sequuntur in diplom. formulae compromissi solennes, nimis prolixae)... In quorum omnium testimonium presentes litteras fieri volumus sigillorum nostrorum videlicet capituli ecclesie Pragensis predictae, nec non Nicolai abbatis et conuentus monasterii Sedlicensis predictorum appensione communitas. Actum et datum Prage, anno domini millesimo trecentesimo octavo (*sic*), in die Sancti Egidii abbatis. — (*Aus dem Original im Sedletzer Archive*).

## 58.

***Prag, 1342, 25. Jan. — K. Johann verleiht dem Kloster Tepl die Goldbergwerke in der sogenannten Goldhay aus dem Grunde, weil der Betrieb dieser Bergwerke dem Kloster durch den Holzverbrauch zum Schaden gereichte.***

**Nos Joannes Boemie Rex ac Lucemburgensis Comes. Notum facimus tenore presentium uniuersis. Quum enim Aurifodine in quercina Silva in Hay vulgariter dicta, ad Monasterium nostrum Teplense spectantes ab ipso aliquo tempore fuerint dicto Monasterio in dampnum non modicum, nam ibidem ligna succissa et ipse aurifodine destructe sunt ac omnimodo desolate. Nos denique devotis nostris dilectis Abbati et Conventui dicti Monasterii compacientes, Ipsis dictas Aurifodinas cum omnibus et singulis earum utilitatibus et proventibus reddimus et ipsi Monasterio reincorporamus, volentes et statuentes decreto regio ut ipse Aurifodine circa dictum Monasterium cum omnibus utilitatibus et obventionibus perpetue permanere et ab ipso per nos heredes et successores nostros aut alios quoscunque nunquam in antea debeant alienari. Ac in majorem certitudinem omnes et singulas litteras nostras si quas super donatione obligatione seu expositione dictarum aurifodinarum quibuscunque aliis hominibus vel personis dedimus revocamus irritamus et nullius esse volumus roboris vel momenti. Ut autem praedictos devotos nostros ipsas aurifodinas eo magis reformare et colere delectet pro nobis et Illustri Carolo Primogenito nostro, Marchione Moravie et aliis nostris heredibus promittimus dictas Aurifodinas a praefato Monasterio licet quantumcunque lucrum in eiisdem instauratum fuerit non alienare nec mitti per quempiam alienari sed potius circa ipsum pro viribus prout tenemur ex merito reservare. Harum quibus nostrum majus Sigillum appensum est testimonio litterarum. Datum Prage in die Conversionis Sti. Pauli Apostoli, anno domini milesimo trecentesimo quadragesimo secundo. — *(Aus dem Original im Stifte Tepl.)* —**

## 59.

*Prag, 1342, 28. Januar. — K. Johann von Böhmen quittirt die Urburer von Kuttenberg über die von ihm in Empfang genommenen Wochengelder des Herzogs Rudolf von Sachsen und Karls Markgrafen von Mähren.*

Nos Johannes, dei gracia Boemie Rex ac Lucemburgensis Comes, et Karolus eius Primogenitus, Marchio Morauie. Recognoscimus tenore presencium vniuersis, Nos sallarium septimanale Illustris Principis, domini Rudolfi Ducis Saxonie, Sororij et auunculi nostri karissimi, videlicet Triginta Septem marcas Regales minus duodecim grossis, Et eciam Sallarium septimanale dicti nostri Karoli Marchionis Morauie, videlicet viginti septem marcas Regales, quinquaginta sex grossos pro marca qualibet computando, per ebdomadas Octo continue numerandas vltra voluntatem, beneplacitum et consensum dilectorum fidelium nostrorum, Heinlini Euloweri et Thomlini Welflini, Vrborariorum nostrorum in Chuttis, habuisse et integraliter percepisse, Promittentes sincere, quatenus dictos Heinlinum et Thomlinum erga dictum dominum .. Ducem Saxonie, et eciam alios, quibus prefata Sallaria septimanalia per nos recepta vt premittitur per easdem Octo Ebdomadas deputata fuerunt, reddere et restituere indempnes penitus et excusatos. Harum nostrarum testimonio litterarum. Datum Prage, feria secunda proxima post dominicam qua cantatur Circumdederunt. Anno domini Millesimo Trecentesimo Quadragesimo secundo. — *(Aus dem Original im k. k. geh. Haus- Hof- und Staatsarchiv in Wien).*

## 60.

*Prag, 1343, 3. Jul. — Karls, Markgrafen von Mähren, Sicherstellungsbrief für die kön. Urburer zu Kuttenberg, Heinlin und Thomlin.*

Nos Karolus domini Regis Boemie Primogenitus, Marchio Morauie, Recognoscimus, quod in paternis fidelibus, et nobis sincere dilectis Heinlino Eiloweri et Thomlino Wolflini, Vrborarijs seu Prouisoribus Chutnensibus, nichil aliud vnquam inuenimus nec inuenire potuimus, preterquam quod grati promptitudo seruicij, et vere ac sincere fidei requirit affectus. Protestamur insuper, quod

per beneuolenciam, quam in eis semper reperimus, ipsos ad hoc deduximus, vt pro nostris opportunitatibus, et pro nobis, apud diversarum condicionum homines, in varijs et multis solucionibus, factis et faciendis per eos, debitores principales posuerunt. Scimus eciam, quod ad singulas hujusmodi soluciones, quas ipsi Heinlinus et Thomlinus pro nobis et ad mandatum nostrum hactenus facere promiserunt, in casu quo Montana Chutnensia, quod absit debilitarentur, aut si in prouisione sua predicta impedimentum aliquod paterentur, omnes ipsorum non sufficerent facultates, sic quod ipsi se et nonnullos amicos et Socios ipsorum pro necessitatibus nostris vltra vires vt premittitur obligarunt. Recognoscentes nobis per dictos Heinlinum et Thomlinum accepta et vtilia seruicia, que pro ipsorum meliori in nostra memoria iugiter retinere disponimus, in premissis multipliciter impendisse. Quocirca sincera et bona nostra fide eis promittimus, quod a data presencium usque ad festum Nativitatis domini nunc proxime affuturum, nec pro multo, nec pro paruo. per nos vel alium seu alios eos rogabimus, Sed ipsos pocius dimittemus ab vniuersis et singulis gravaminibus, realibus et personalibus, ac eciam a dacionibus, Concessionibus et fideiussionum compromissionibus ac assecuracionibus cuipiam faciendis, liberos penitus et solutos. Promittimus insuper modo quo supra, quod infra dictum Terminum ab eadem prouisione eos nullatenus remouebimus, nec in eadem impediemus quouis modo. Si autem ipsos ex causa quacumque inmutare et a dicta prouisione remouere imposterum decreuerimus, hoc facere non debebimus, nisi tunc prius cum illo vel illis, cui vel quibus eandem prouisionem commiserimus, per effectum procurabimus, quod omnia et singula debita, que sepedicti Heinlinus et Thomlinus pro nobis se contraxisse et pro tunc insoluta demonstrauerint, sibi assumant integraliter persoluenda. In quorum omnium testimonium et cautelam pleniorem, presentes litteras fieri, et nostro, necnon Illustris domini Johannis, Ducis Karinthie et Comitis Tyrolis, Germani, et Venerabilis in christo patris, domini Johannis, Episcopi Olomucensis, Consanguinei, nostrorum karissimorum ac paternorum, et nostrorum fidelium dilectorum, Wylhelmi de Lantstain et Hynconis de Nachod, Sigillis, voluimus communirj. Datum Prage, in Vigilia beati Procopij Confessoris, Anno domini millesimo trecentesimo quadragesimotercio. Et nos Johannes dei gracia Dux Karinthie et Comes Tyrolis, Johannes dei et apostolice sedis gracia Episcopus Olo-

mucensis, Wylhelmus de Lantstein et Hynco de Nachod, ad mandatum et ad instantiuas predicti domini Marchionis preces, Sigilla nostra vna cum ipsius Sigillo presentibus duximus appendenda, in testimonium omnium premissorum, Sincera et bona nostra fide. Promittentes in casu, quo omnia superius contenta predictis Heynlino et Thomlino non fuerint inuiolabiliter obseruata, statim dum per ipsos moniti vel requisiti fuerimus, Ciuitatem Pragensem maiorem personis propriis ingredi, me Wylhelmo de Lantsteiu excluso, cum pro me filius meus Hogerius debeat similiter ingredi, prestaturi verum obstagium in domo quam tunc nobis deputauerint, et abinde nullatenus exituri, nisi prius ordinauerimus obseruari et adimpleri per ipsum dominum Marchionem memoratis Heynlino et Thomlino omnia superius enarrata. Datum loco, die et Anno supradictis. — *(Aus dem Original im k. k. geh. H. H. u. St. Archiv in Wien.)*

## 61.

*Prag, 1343, 5. Juli. — Karl, Markgraf von Mähren, verpfändet die Burg und Herrschaft Bürglitz dem Heinlin Eulauer, k. Urburer zu Kuttenberg für 2766 Schock 40 Gr.*

Nos Karolus domini Regis Boemie Primogenitus, Marchio Morauie, ad vniversorum noticiam tenore presencium cupimus peruenire, quod cum dilectus nobis Heynlinus Eulower, Ciuis et Vrborarius Chutnensis, nobis ad magnas precum nostrarum instancias, et pro necessitate nostra preardua, Duo Milia Septingentas et Sexaginta sex Sexagenas grossorum Pragensium denariorum, cum Quadraginta grossis, mutuauerit ista vice, nos, volentes eum et suos heredes de hujusmodi Summa pecunie certos et securos reddere rehabenda, et circa ipsam indempniter conseruare, sibi Castrum Burgleins, cum omnibus et singulis bonis ac vtilitatibus ad ipsum spectantibus, videlicet Opidis, Villis, Allodijs, agris cultis et incultis, siluis, pascuis, piscinis, piscacionibus, venacionibus, aucupacionibus, mellicidijs, molendinis, aquis, aquarumue decursibus, Redditibus, Censibus, Prouentibus, fructibus, obuencionibus, Emolumentis, honore, dominio, hominibus, seruitoribus, cum eciam Jurepatronatus Ecclesiarum, quod licet obligari aut vendi non possit nec debeat, tamen in dictos Heynlinum et heredes ipsius propter sue probitatis merita, pro

eo tempore, quo dictum Castrum tenuerint, duximus de mere liberalitatis gracia transferendum; Cum quoque Judicio prouinciali, et omnibus Juribus ac prouentibus sibi debitis ab antiquo, et expresse cum plena auctoritate Regia atque nostra instituendi ac destituendi in Prouincia Racobnicensi Prouincialem Judicem seu Pobrabtzonem et in Zuda Sacensi Beneficiarium seu Vrsedniconem, Notarium et alios quoslibet Officiatos suos, prout voluerint, quibus eciam Officia sua in omnibus exercere et exequi concedimus pleno iure; Cum eciam Conductu, et suis Juribus ac vtilitatibus, ad dictum Castrum spectante, et cum Jure, si quod circa receptionem Collecte Regie Domino seu Rectori ipsius Castri, qui pro tempore fuerit, consueuit antiquitus pertinere, et cum Aduocacia Bonorum Claustralium, ad tuicionem ipsius Castri respectum habencium, Cum insuper omnibus iuribus et pertinenciis dicti Castri, in quibuscunque rebus consistant, in tota dicta Summa pecunie, pignori, tenore presencium, obligamus tenendum, habendum et vtifruendum per dictos Heynlinum et heredes ipsius absolute et libere, fructibus quoscunque inde perceperint, cum quibus expensas ipsius Castri et alia onera sufferant, in sortem nullatenus computandis, et possidendum per eos pacifice et quiete ac sine quolibet detrimento, quousque de dicta Summa pecunie et aliis accessoriis infrascriptis reddantur simul et semel per omnia expediti, sic quod in eo beniuole et in nullo coacti penitus contententur. Et quia a predicto Castro Bona plurima, que ipsi Castro sufficienter ministrare consueverant necessaria expensarum preteritis temporibus alienata et distracta existunt, ita quod ipsum Castrum exinde defectum notabilem patitur in expensis: Ideo nos ad supplendum defectum hujusmodi ipsis Heynlino et suis heredibus Quatuor Marcas Regij pagamenti de vrbore et Monete Chutnensium prouentibus percipiendas per ipsos a data presencium sine discontinuacione qualibet singulis septimanis eo toto tempore, quo dictum Castrum tenuerint, sibi pignori obligatum, harum serie deputamus; Mandantes firmiter et districte Vrborariis Chutnensibus, presentibus et futuris, ac omnino volentes, quatenus ipsas Quatuor Marcas predictis Heinlino et suis heredibus dare nunc inantea non recusent singulis septimanis. Promittimus autem nos Karolus Marchio antedictus, nos quoque Johannes Dux Karinthie frater ipsius, et Johannes dei et apostolice Sedis gracia Olomucensis Episcopus, sine dolo malo insolidum bona fide, nihil omnino eorum omnium et singulorum, que

premissa sunt, a predictis Heynlino et suis heredibus alienare quomodolibet vel aufferre, nec eos in integra possessione ac utifruicione eorundem aliqualiter impedire, nec pati aut sinere per quempiam impediri. Fauentes ac concedentes eis expresse, vt ipsi ab huiusmodi alienacionibus et impedimentis, si quando ex quacunque causa eas vel ea sibi senserint imminere, se tueantur vsu predicti Castri et ipsius feodalium, qui de seruandis ipsis Heynlino et suis heredibus homagio et fide debitis in hac parte iurare tenentur corporaliter et iuramenta huiusmodi nullatenus infringere, ac preseruent, sicut eis placuerit et videbitur expedire. Pro quo eisdem, tam Heynlino et suis heredibus, quam dicti Castri feodalibus, ac aliis quibuscunque, qui ipsis adheserint in hac parte, nullatenus per indignacionem cuiuscumque hominis tolerabimus in aliquo derogari; Promittentes sincera fide nostra, sine quolibet dolo malo, si predictum Castrum per fraudem, violenciam, negligenciam, seu per quemcunque alienacionis modum, antequam in supradictis pecunijs et aliis infrascriptis fuerit exsolutum, vel si quicquam bonorum aut vtilitatum, seu eciam Quatuor Marcarum septimanalium predictarum alienari continget, quod id plenarie retractabimus sine mora, et ipsos ab omni dampno et rerum dispendio in hac parte perseruare sincere promittimus et indempniter releuare. Ipsosque Heynlinum et suos heredes de hoc assecuramus sincera fide nostra, quod racione nullius excessus, qui eis aut eorum familie seu subditis posset obici per quempiam vel opponi, possessione dicti Castri et pertinenciarum ipsius antequam in pretactis pecunijs exsoluatur, ac eciam percepcione dictarum Quatuor Marcarum septimanalium, vel eciam toto debito, in quo ipsis prefatum Castrum obligatur pignori, priuabuntur aut priuari debebunt aliquomodo siue possunt. Si tamen per quemcunque modum alienato forsitan ab ipsis Heynlino et suis heredibus ipso Castro, quod absit, ante solucionem tocius pecunie prelibate, ipsum ad eorum manus non possemus modo pristino aliquatenus reuocare . extunc de solucione ipsius tocius pecunie per eos sollicite sine indignacione nostra volumus ammoneri. Promittentes sine dolo malo in solidum bona fide ipsis Heynlino et suis heredibus totnm huiusmodi debitum, iuxta eorum requisicionis instanciam, infra vnius mensis spacium a tempore monicionis huiusmodi continuum, sufficientur et beniuole in paratis tantum grossis Pragensibus, simul et semel vt predicitnr, expedire, Aut statim die altera obstagium, prout sua iura requirunt, in maiori Civitate

Pragensi, in hospicio nobis ad predictorum Heynlini et heredum suorum instanciam deputato, in personis nostris proprijs, nullo nostrum, qui monitus fuerit in hac parte, alium expectante, aut se per alterius absenciam excusante, contiuue obseruare, donec ipsos, de tota Summa pretacte pecunie, et omnibus dampnis et rerum dispendijs, que apud christianos vel iudeos se exinde probabiliter affirmauerint pertulisse, et de omnibus alijs debitis infrascriptis super quibus nos monere habuerint in hac parte, reddiderimus per omnia expeditos. Et consimile obstagium, si predictas Quatuor Marcas septimanales per predictos Vrborarios, qui pro tempore fuerint, ad quatuor septimanarum spacium continuum ex quacunque causa forsitan denegatas, non possemus in Quinta Ebdomada tunc proxima procurare, restitui et persolui promittimus modo quo supra, ac tenebimur, quousque ipsas de propria soluamus pecunia, continue obseruare, et hoc tociens, quociens huiusmodi Quatuor Marce fuerint eo modo, vt predicitur, per dictos Vrborarios denegate. Preterea quandocunque Heynlinus et sui heredes prefati totam suam pecuniam, in qua ipsis sepedictum Castrum dinoscitur pignori obligari, rehabere volentes, nos monuerint pro eadem, extunc ipsum Castrum tenebimur, et exnunc promittimus bona fide, infra vnius mensis spacium a tempore monicionis continuum exsoluere ab eisdem. Quod si non fecerimus, extunc ipsi statim postea eandem pecuniam totam habebunt in dampna nostra a christianis conquirere vel iudeis, Et nos ad eorum instanciam consimile obstagium, sicut superius est expressum, tenebimur et exnunc bona fide promittimus obseruare, quousque eis per nos de huiusmodi toto debito sortis ac dampnorum tottaliter satisfiat, Ipsis tamen Heynlino et suis heredibus interim in possessione dicti Castri et prouentuum suorum stantibus velut ante pacifice et quiete. Promittimus quoque ipsis modo supradicto, omnia dampna que ipsi et eorum familia in insequendo maleficos et profugos quociescunque perpessi fuerint, et siquid pertinenciarum dicti Castri ab eodem in predictorum Heynlini et heredum suorum dispendium alienatum fuerit vel distractum, id vna cum dampnis, si que exinde probabiliter contraxerint, ad eorum requisitionem integraliter resarcire. Volentes quod ipsi dictum Castrum cum pertinencijs prelibatis et cum alijs bonis ab ipso Castro per quamcunque obligacionem distractis, si que eorum pro sua exsoluentes pecunia, quod eis licere volumus, ad ipsum Castrum reuocauerint, teneant, in huiusmodi exsolucionis pecunia et in dampnis in

insecucione profugorum vel in alienacione pertinenciarum dicti Castri fortassis facta perpessis, et insuper in illo residuo, si quid per assignacionem viginti quatuor Marcarum Regij pagamenti de vrbore et Monete Chutnensium prouentibus prefato Heynlino et Jesshlino Barthe Ciui Pragensi nobis dilecto, in extenuacionem Mille et Quadringentarum Sexagenarum grossorum Pragensium cum Quadraginta quatuor grossis, super quibus ipsi nostras speciales obtinent litteras, septimanis singulis soluendarum, fortassis non solutum remanserit, et quod ipsum Heynlinum eidem Jesshlino continget soluere et in dampna conquirere, ac habeant sibi pignori exnunc prout extunc legitime obligatum, quousque in omnibus et singulis huiusmodi pecuniarum Summis fuerit ipsis totaliter satisfactum. Promittimus quoque sincera fide nostra, predictos Heynlinum et suos heredes ab Officio, possesione et regimine predictarum Vrbore et Monete Chutnensium, antequam ipsi per Vrborarios sibi successuros de dictarum Mille et Quadringentarum Sexagenarum cum quadraginta quatuor grossis debito, vel ipsarum parte residua, absoluti fuerint, nullatenus remouere, nec pati aut sinere per quempiam aliquatenus remoueri, Aut tale obstagium, quale supra premittitur, si secus factum fuerit, donec ipsum factum in irritum reuocauerimus, continue obseruare: Quibus quidem Heynlino et suis heredibus sepedictis fauemus ex certa nostra scientia et concedimus graciose, semperque eis licere volumus expedite, sine incursione indignacionis nostre et cuiuslibet hominis alterius, ac impedimento quolibet, et absque quovis dispendio eorundem Heynlini et heredum suorum, quod sepedictum Castrum cum bonis suis et vtilitatibus, iuribus ac pertinencijs memoratis in prelibatis debitis omnibus et singulis iuxta premissa rationabiliter computandis, obligare, permutare, et alienare cuicunque hominum voluerint, et ius sibi in hac parte competens in alium hominem quemlibet, cuiuscunque status aut condicionis fuerit, transferre habeant iuxta sue beneplacitum voluntatis, sub pactis verumptamen et condicionibus singulis, que superius exprimuntur, contradictione aliqua non obstante. In quo eos semper indempnes et saluos et ab excessus nota cuiuslibet, qui ipsis proinde et exinde posset per quempiam quomodolibet imputari, immunes sincera fide promittimus preseruare. Promittentes similiter super premissis omnibus et singulis litteras ratificatorias Serenissimi Principis domini Johannis Boemie Regis, domini et Genitoris nostri karissimi, Heynlino et suis heredibus sepedictis,

dum per eos de hoc requisiti fuerimus et ad hoc obtulerit se facultas certitudinaliter assignare, sub pena obseruandi per nos obstagium per eum modum, qui supra tangitur, si in hac parte fuerimus negligentes, quousque ipsis huiusmodi littere ratificatorie per nos fuerint assignate. Et hec omnia et singula suprascripta, promittimus sine dolo malo quolibet insolidum bona fide dictis Heynlino ac suis heredibus et cuilibet presentes litteras legitime obtentas eorum nomine et vice habenti rata semper et vbique ac firma tenere et inuiolabiliter obseruare, et contra ea vel eorum aliquod per nos aut quamcunque personam aliam nullo vmquam tempore per aliquem modum aut ingenium de iure vel de facto facere vel venire. Et in horum omnium premissorum robur et testimonium presentes litteras fieri, et sigillorum nostrorum appensione fecimus communiri. Datum Prage, Anno domini millesimo trecentesimo quadragesimotercio, in crastino sancti Procopij. — *(Aus dem Orig. im k. k. geh. H. H. und St. Archive in Wien.)*

## 62.

***Nimburg, 1345, 23. Mai. — K. Johann bestätigt Thomas und Johann, die Söhne des königl. Meiers von Pisek, im Besitze des Gefildes hinter Reichenstein und der dortigen Bergnutzungen.***

Nos Johannes Dei gracia Bohemie Rex, ac Lucemburgensis Comes. Notum esse uolumus tenore presencium Vniuersis. Quod consideratis gracijs, et fidelibus obsequiis olim per Andream Villicum in Pyesca prompte exhibitis. Volentesque ipsius filiis Thome et Johanni intuitu et contemplacione paternorum meritorum, graciam facere specialem. Nemus illud quod uulgariter Geuilde uocatur situm retro Reichenstein, quod alias patri eorum dum uiueret donasse recolimus, traditis sibi nostris litteris super eo, Ante dictis Thome et Johanni de nouo damus et concedimus, ac donamus, cum omnibus et singulis suis Vtilitatibus prouentibus redditibus videlicet aquis, piscinis, pratis et pascuis. Et specialiter *cum Vtilitatibus Minere, seu Metalli, uidelicet Auri, Argenti, seu alterius generis, si quod ibidem inuentnm est, aut in futurum reperiri contigerit* per ipsos Thomam et Johannem, ac heredes eorum habendum, tenendum, utifruen-

dum et possidendum predictum Nemus Geuild dictum cum omnibus supra scriptis pertinenciis pacifice et quiete. Dantes et concedentes prefatis Thome et Johanni, ac ipsorum heredibus de antedictis bonis ordinandi, faciendi, et disponendi in vita, uel in morte, prout eis melius expedire uidebitur omnimodam facultatem. In cuius rei testimonium presentes literas fieri mandauimus et sigillo nostro maiori communiri. Datum in Numburga Anno Domini Millesimo Trecentesimo quadragesimo quinto in crastino Trinitatis. —

## 63.

***Prag, 1345, 22. Aug. — Karl, Markgraf von Mähren, bestätigt den Iglauern die ihnen von K. Otakar einst verliehenen Bergprivilegien, so wie das dortige oberste Berggericht.***

Nos Karolus, Domini Regis Boemie primogenitus, Marchio Morauie, ad vniuersorum notitiam uolumus tenorem presentium deuenire, quod, cum Excellentissimus Princeps, Dominus Othakarus, quondam Rex Boemie, progenitor et predecessor noster karissimus diuine memorie, considerans alias Ciuium Iglauiensium in his, que statum prosperum et commodum montanorum argenti augere poterant, prouidentiam circumspectam, consideratione et intuitu premissorum hanc eisdem ciuibus et ciuitati Iglauiensibus dudum duxit graciam faciendam, quod dicti Ciues ipsaque Ciuitas montana argenti in Ausk super fluuio Lusniz mensurare siue emensurare possint, quod ausmessen dewtunice, et ibidem ciuium laneos, qui Burgerlehen vulgariter dicuntur vel nuncupantur, habere debeant, impedimento quorumlibet non obstante: nos progenitorum nostrorum uestigiis inherere, et gracias, per ipsos factas non minuere sed augere potius cupientes, de fidelitate et circumspectionis industria predictorum ciuium Iglauiensium plurimum et specialiter presumentes statuimus, decreuimus, et perpetuis uolumus temporibus obseruari: quod ciues ipsi et civitas in omnibus auri et argenti seu alterius cuiuscunque metalli fodinis, ubicunque et circumquaque a ciuitate ipsa uersus Morauiam circa quatuor milliaria repertis et reperiendis, et specialiter in aurifodinis in schicken ius emensurandi predictum et ciuium laneos, qui burgerlehen uulgariter dicuntur, habere debeant perpetuis temporibus secuturis. Et quia de omnibus et singulis montanis cuius-

cunque metalli per totum regnum Boemie in dubiis sententijs ad ciuitatem Iglauiensem Ciuesque ipsos pro habenda uera et iusta sententia recurritur, addicimus, statuimus et uolumus, ut de auri et argenti seu alterius cuiuscunque metalli fodinis circa quatuor milliaria a sepe dicta ciuitate uersus Morauiam repertis, ut premittitur, et reperiendis in huiusmodi dubiis sententiis ad sepe fatam Iglauiensem Ciuitatem recursus consimilis perpetuis temporibus habeatur. In quorum omnium testimonium presentes litteras scribi, et nostrorum sigillorum roborari *(sic)*. Datum Prage, in octava Assumptionis Beate Marie uirginis. Anno domini Millesimo Trecentesimo Quadragesimo Quinto. *(Aus dem Iglauer Stadtarchive)*.

## 64.

***Prag, 1345, 29. Sept. — K. Johann hebt das kön. Ungelt zu Berg-Reichenstein, mit Ausnahme des Salzregals gänzlich auf.***

Nos Johannes Dei gratia Bohemie Rex ac Lutzenburgensis Comes. Notum facimus Vniuersis, quod nos inspicientes multa fidelitatis obsequia, que nobis fideles nostri Judex et Jurati ac Vniuersitas Montanorum in Reichenstein, tam in Castris ante Landshutam, ac etiam in aliis notabilibus Casibus sollicite et fideliter prestiterunt, tum quia eadem seruitia vel meliora nobis facere poterunt in futurum, tum quia Montana circa fora et Comparationem Vtensilium debent perpensius libertari, ipsis et ipsorum Ciuitati Vngeltum institutum, in omnibus rebus simpliciter, de quibus ipsum Vngeltum iuxta nostram institutionem solui debebat, tenore presentium de speciali Regie benignitatis gratia relaxamus, dimittimus et perpetuo totaliter abolemus, foro salis duntaxat excepto, Cuius venditionem et lucrum nostris Vsibus reseruamus, Volentes, ut ipsi predicti Judex et Jurati, ac Vniuersitas ibidem, nec non et illi, qui forum eiusdem loci cum rebus Venalibus accesserint, ea libertate, qua freti sunt, non obstante institutione Vngelti praedicti, etiam amodo potiantur, modo nihilominus et conditione superius expressatis. Quapropter districte precipimus et mandamus Illustri Carolo Marchioni Morauie, et Johanni duci Karinthie filiis nostris, nec non Capitan. Subcamer. Judicibus, Nobilibus, ceterisque officialibus, et subditis nostris,

qui nunc sunt, aut pro tempore fuerint, quatenus prefatos Ciues in Reichenstein contra huiusmodi nostram graciam non debeant impedire, grauare, seu aliqualiter molestare, prout indignationem Regiam et poenam grauissimam uoluerint euitare. In cuius Rei testimonium Sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum Prage, die Sancti Michaelis Archangeli, Anno Domini Millesimo Trecentesimo Quadragesimo quinto. — *(Aus einer alten Copie)*.

## 65.

***Budweis, 1351, 4 Mai. — K. Karl IV. überlässt dem Herrn Čenčk von Lipa die von K. Johann vorbehaltene Hälfte des Berg- uud Münzgewinnes von Heinrichsdorf, Buchberg und Mittelberg bei Deutschbrod.***

Karolus dei gracia Romanorum Rex semper Augustus et Boemie Rex. Notum facimus vniuersis. Quod licet ex donacione Clare Memorie Illustrium Progenitorum et predecessorum nostrorum quondam Boemie Regum, Medietas vrbore Monete et vtilitatum Montanorum in Broda, ad Nobiles Progenitores et Predecessores dilecti nobis Czenkonis de Lypa fidelis nostri, ac ad ipsum, heredes et Coheredes suos, pridem spectauerit et adhuc spectet, et partem residuam dicti nostri progenitores sibi et suis heredibus duxerint reseruandam, tamen multiplicia fidelitatis obsequia, quibus dictus Czenko nostre celsitudini et Clare Memorie Illustri Johanni quondam Boemie Regi, Genitori nostro karissimo, attenta sedulitate complacuit, et infuturum debebit ac poterit habundancius complacere, prefato Czenkoni, ad vite sue duntaxat tempora, residuam medietatem vrbore, Monete et vtilitatum predictarum, que nos contingit, quoque de Montanis Heinrichsdorf, Puchberch, Mittelberg, et alijs Montanis, que dictis Montanis in Broda propiora et viciniora quam Montibus Chuttnis videntur, poterunt prouenire, quamdiu Septimanatim sub et in Quinquaginta Marcis resederit, cum Juribus et pertinentiis ad vrboram et Monetam spectantibus, videlicet Judiciis et Officiis Schrotampt, leyhampt, Scampnis Panum, Maccellis carnium, Stubis Balnearibus, et ceteris vtilitatibus et Officiis quibuscunque, animo deliberato et de certa nostra sciencia, damus, conferimus et donamus. Si tamen nostra Medietas, quam de singulari fauore dicto Czenkoni modo predicto contulimus, arridente fortuna et successu temporis sortem

Quinquaginta Marcarum septimanatim transcenderit, extunc partis residue Medietatem nostris, Residuam vero dicti Czenkonis quoad vixerit vsibus decernimus applicandum, cum potestate plenaria officiatos huiusmodi instituendi et destituendi, cum consuetis tamen tamen sallariis, et alia faciendi, que sibi ad profectum, lucrum et vberem statum Montanorum visa fuerint opportuna, Monetarijs duntaxat exceptis, qui de Montibus Chuttnis per vrborarios qui pro tempore fuerint, debebant institui sub Salario Czenkonis supradicti. Nolumus tamen ex concessione prefata Nobili Heinrico de Luchtemburg cui in Heinrichsdorf vrboram et Monetam per alias litteras nostras, vsque ad Summam Quinquaginta Marcarum septimanatim, pridem concessimus, in suis iuribus ad vite sue spatium aliquod prejudicium generari, Sic quod eadem vtilitas, in casu vbi fortassis dictum Heinricum premori contingeret, ad dictum Czenkonem sine difficultate perueniat, quamdiu vixerit vt prefertur. Promittentes dictum Czenkonem penes huiusmodi nostre largitionis indultum ad vite sue tempora non impedire, nec impedienti cuilibet seu impedientibus quomodolibet consentire, presencium sub nostre Majestatis Sigillo testimonio litterarum. Datum in Budwoys, anno domini Millesimo Trecentesimo Quinquagesimo primo, Indictione quarta, iiij° Non. May, Regnorum nostrorum Anno Quinto. *(Aus dem Original des k. k. geh. Haus- Hof- und Staatsarchivs).*

## 66.

*Lipnitz, 1351, 13. Dec. — Der Oberstlandmarschall Čenčk von Lipa tauscht einige Güter mit dem deutschbroder Bürger Thunlin ein, mit Vorbehalt der Hälfte der Bergnutzung von denselben.*

In nomine Domini Amen. Nos Czenko de Lypa Summus Regni Boemie Marschalcus Ad vniuersorum notitiam tenore presentium volumus perpetue deuenire, Quod Prudens et honestus vir Thunlinus, Ciuis noster Ciuitatis Brode Theutunicalis, fidelis dilectus, Specialiter ob nostrarum precum instanciam, villas ipsius Slapans, Ottendorf, Schutzendorf, Dobrans, Jegerdorf, Nymansdorf. ac Derr. cum omnibus earum pertinencijs et prouentibus, quas ipse Thunlinus et sui heredes a nostris Predecessoribus diue memorie et a nobis pro Ducentis Sexaginta Sexagenis grossorum Jure hereditario rite et rationabiliter emerunt, Nobiscum pro

Bonis et Villis subscriptis Videlicet Koyatin, Kynow, et Hrzebnicz, suo, et Heredum suorum nomine, de bona voluntate, ac deliberato animo commutauit, que bona et villas ipsi Thunlino, suis heredibus et Successoribus, racione huiusmodi permutacionis et commutacionis Jure hereditario perpetuo possidendum simpliciter tradimus. et de eisdem cedimus et cessimus omnimodo in hijs scriptis. cum agris cultis et incultis, Pratis, Pascuis, Rubetis, Virgultis, Molendinis, Piscinis, Piscacionibus, Venacionibus, Aucupacionibus, aquis aquarumve decursibus Riuulis Montibus, Planis, pleno Jure, proprietate et dominio. cum censibus. honoribus Judicibus. Judicijs emendis culpis Maioribus et Minoribus Et generaliter cum omnibus et singulis earumdem pertinencijs prouentibus et vtilitatibus, in quibuscumqne Rebus consistunt, aut consistere quomodolibet poterunt in futurum, ad habendum, tenendum, possidendum, vtifruendum, vendendum, obligandum, permutandum, legandum; Et de ipsis in toto vel in parte, in vita vel in morte, tamquam de rebus suis propriis et hereditarijs libere licite et inpune. disponendum pro ipsorum libitu voluntatis, *Exclusis tamen Montanis, atque Mineris, cuiuscumque Metalli, si que dei mediante adjutorio in Villis et bonis eisdem succedente tempore reperte et inuente fuerint. Quorum quarumque vtilitatem et prouentus, Nobis nostris heredibus et Successoribus in parte media, Ipsique Thunlino et suis heredibus et Successoribus partem Mediam, percipiendum, volumus infallibiliter diriuari,* Insuper ipsos Thunlinum, suos heredes et Successores de solucione Census annui de Curia prope Mittelberch sita, reddimus perpetue liberos omnimode et solutos, Sic tamen quod ipsi de eadem Curia cum Ciuitate nostra Broda Theutunicali pati Jura Ciuilia et eisdem subiacere de ipsa Curia teneantur. Promittentes nos Czenko de Lipa predictus atque nos Heinricus de Lipa dei gracia Wysschegradensis Ecclesie prepositus, Cancellarius Regni Boemie, Et Jesco de Pirkensteyn, pro nobis, nostris heredibus et Successoribus, bona et sincera nostra fide sine dolo quolibet, Ipsos Thunlinum Heredes et Successores ipsius quoslibet predictorum Bonorum possessores in eisdem Bonis numquam perpetue impedire, Nec per quempiam nostro nomine inpedire permittere Nec eciam contra huiusmodi permutationem Bonorum predictorum, de nostris scitu consensu et bona voluntate, animo deliberato vtrobique factam, numquam de Jure vel de facto facere vel uenire Sed pocius eis predicta bona in toto et in parte ab inpetentibus

quibustibet, Et specialiter ab impetitione Patruorum nostrorum dominorum Heinrici et Heinrici *(sic)* filiis quondam domini Heinrici Junioris de Lipa et ab alijs quibuscumque impetentibus Jure Terre Boemie disbrigare, Renuncciantes nichilominus pro nobis, nostris Heredibus et Successoribus omni Juri, accioni, questioni, quod et que nobis vel eis ad repetendum predicta bona in toto vel in parte possent affuturis temporibus quomodolibet suffragari. In quorum omnium testimonium et robur perpetuo valiturum Sigilla nostra cum Sigillis subscriptorum amicorum et fidelium nostrorum presenti littere de certa nostra sciencia duximus appendenda. Nos quoque Jesco de Wartenberch dictus de Wessel. Czenko de Potensteyn, Heinricus de Kaufung, Otto de Milein, Hynko de Plezzings, Marscho de Schonlinden et Petrus Purchrer in Lipnitz per predictos amicos et dominos nostros ad premissa specialiter rogati pro testibus Sigilla nostra, cum Sigillis eorum presenti littere appendenda duximus, in majorem premissorum certitudinem et cautelam. Actum et datum Lipnicz die Beate Lucie Virginis Anno Domini Millesimo Trecentesimo Quinquagesimo Primo. *(Aus dem Original im Archiv der k. Stadt Deutschbrod).*

## 67.

*Magdeburg, 1372, 25. Jan. — Der Erzbischof von Magdeburg und sein Kapitel quittiren den Johann Rothlöw, Urburer zu Kuttenberg, zu Handen K. Karls IV. und seines Sohnes K. Wenzel, über 5500 Schock prager Groschen.*

Nos Petrus, dei et apostolice Sedis gracia sancte Magdeburgensis Ecclesie Archiepiscopus, Hermannus prepositus, Gerhardus Decanus, totumque Capitulum Ecclesie Magdeburgensis, tenore presencium publice recognoscimus et aperte profitemur, Nos ab inuictissimo Principo ac domino nostro domino Karolo diuina fauente clemencia Romanorum Imperatore semper Augusto et Boemie Rege, ac Serenissimo Principe et domino domino Wenczeslao Boemie Rege, Quinque Milia cum quingentis Sexagenis grossorum pragensium denariorum bonorum et datiuorum, per manus circumspecti viri Johannis dicti Rotlewe, Vrburarij Vrbarie in Montibus Cuttis, in quibus quidem pecunijs dicti Serenissimi principes suo, heredum et successorum suorum ac Corone Regni

Boemie et ipsius Regni nomine nobis et Ecclesie nostre Magdeburgensi, pro facta eis a nobis restitucione, assignacione seu resignacione litterarum, quas super Jure terre Lusszacie nos et ipsa nostra Ecclesia dinoscebamur habere, tenebantur, recepisse, leuasse, et habuisse, ac de eis nobis et Ecclesie nostre predicte satisfactum esse et fuisse, plene, integraliter et complete, de quibus quidem quinque milibus cum quingentis Sexagenis grossorum Pragensium denariorum nobis et Ecclesie nostre sepedicte ex causa sepedicta a memoratis Serenissimis principibus dominis, Karolo Romanorum Imperatore et Boemie Rege, et domino Wenczeslao Rege Boemie, suo, heredum et successorum suorum ac Corone Regni Boemie et ipsius Regni nomine persolutis, eosdem Serenissimos Principes, heredes et successores eorum, ac coronam Regni Boemie et ipsum Regnum quitamus, liberamus et absoluimus, ac tenore presencium quitos dimittimus ac liberos et solutos. In cuius rei testimonium Sigilla nostra presentibus sunt appensa. Datum Magdeburg, Anno domini Millesimo Trecentesimo Septuagesimo secundo, ipso die Conuersionis beati Pauli. ***(Aus dem Original des k. k. geh. H. H. und Staatsarchives).***

## 68.

***Eger, 1372, 11. April. — Heinrich, Vogt von Gera, quittirt den Johann Rothlöw, Münzmeister zu Kuttenberg, zu Handen K. Karls IV. und seines Sohnes K. Wenzel, über 2000 Schock prager Groschen.***

Wir Heinrich der Junge Vogt von Gera für vns Heinrich den Eltern Vogt zu Gera vnseren Vater, vnd alle vnsere bedir Erben Bekennen, vnd tun kunt offentlich mit diesem briefe, allen den die yn sehent oder horent lesen, das der Erber wise man Johel Rotlew Munczemeister vff dem Berge zu den Chutten, von geheisses vnd gebotes wegen, des Allerdurchluchtigsten Fursten, vnd herren herrn Karls Römischen Keisers zu allen Zeiten merers des Reiches vnd Kunigs zu Beheim vns betzalt vnd gentzlich verrichtet hat, Viertzehenhundert schok grossen prageriseher pfenninge, fur die Vesten Blankenburg, vnd ir zugehorung die wir dem egenanten, vnserm herren dem Keiser, kunig Wentzlawen, seinem Sune, vnd iren Erben erblich verkaufft haben, vnd Sechshundert schok grossen, die vns der egenant vnser herre,

der Keiser gelihen hat. Darumb wir, vnsir vesten Lobenstein, mit iren zugehorungen von ym als einem Kunige zu Beheim, vnd der Cronen des Kunigreichs zu Beheim zu lehen haben sullen, als leutterlich vswissen, vnser brieue, die wir ym vnd seinem Sun Kunig Wentzlawen, vber Lobenstein, vnd Blankenburg, vormals gegeben haben, vnd dauon, so sagen vnd machen wir, von des egenannten vnsers Vaters vnserm vnd vnser, Erben wegen, mit rechtir wissen, den egenannten, vnsern herren den Keiser als einen Kunig zu Beheim, Kunig Wenczlawen seinen Sun, ire Erben vnd Nachkommen Kunige zu Beheim, vnd die Crone desselbin Kunigreichs derselbin Summe geltes, zweytausent Schok, der egenannten groschin, gentzlichen vnd gar quyt, ledig vnd lozz, vnd haben des zu vrkunde, vnser Ingsigel, an disen brieff lassen hengen, der geben ist zu Egir, Noch Christs geburte Dreyczehenhundirt Jar, dornach in dem zwey und Sibentzigsten Jahre des Suntags Misericordia dominj. *(Aus dem Original des k. k. geh. H. H. und Staatsarchivs)*.

## 69.

***Villanova*, 1372, 9. Febr. — Papst Gregors XI. Einverleibungsbulle der Kuttenberger Čapellen zum Kloster Sedletz.**

Gregorius episcopus seruus seruorum Dei venerabili fratri archiepiscopo Pragensi Salutem et apostolicam benedictionem. Merita religionis Dilectorum filiorum abbatis et conuentus Monasterii Czedlicensis Cisterciensis ordinis Pragensis dyocesis exposcunt, vt ipsas et eorum Monasterium paterna beueuolentia prosequentes, illam eis libenter gratiam concedamus, quam ipsorum comoditatibus fore conspicimus oportunam. Sane dudum pro parte dictorum abbatis et conuentus felicis recordationis Clementi pape sixto predecessori nostro exposito quod predictum Monasterium, quod ab olim per principes et nonnullos Barones regni Boemie fundatum extitit et dotatum, consueverunt propter ipsius ministrorum multitudinem in spiritualibus reflorere et in temporalibus abundare' et in eo cum illud esset et communi transitu in loco publico illarum partium, juxta morem in consuetudinem prefati ordinis, maxima et continua hospitalitas infirmorum et pauperum et multorum supervenientium obseruari, quodque cum olim infra limites parochie ecclesie in Malina dicte diocesis, de patronatu dictorum

abbatis et conuentus existentis, in loco qui nunc *Cuthna* dicitur, *argenti fodine inuente*, et propter multitudinem personarum illuc de diuersis partibus confluencium certe capelle lignee constructe fuissent, quondam Hinco prepositus, quondam Woyslaus decanus, et quondam Thomas archidyaconus ecclesie Pragensis, tunc administratores eiusdem ecclesie Pragensis in spiritualibus et temporalibus per sedem apostolicam deputati, bone memorie Johanne episcopo Pragensi ab eorumdem spiritualium et temporalium administracione per sedem predictam suspenso, ad instantiam quondam Vlrici plebani eiusdem ecclesie in Malina, zelo pie deuotionis moti, pro eiusdem Monasterii hospitalitatis augmento, fructus, redditus et prouentus dictarum capellarum cum ipsa ecclesia in Malina alias sufficienter ut dicebatur in redditibus abundaret, hospitali infirmorum et pauperum supervenientium in septa dicti Monasterii constituto, vnacum dilectis filiis capitulo ipsius pragensis ecclèsie de ipsius plebani assensu, in perpetuum applicarant, et voluerant quod huiusmodi redditus ct prouentus ac obventiones capellarum ipsorum ad prefatum hospitale, nec non ad abbatis dicti Monasterii, qui pro tempore foret, dispositionem perpetuo pertinerent, prout in patentibus litteris inde confectis dictorum administrorum sigillis munitis plenius et seriosius continebatur; ac humiliter suplicato, vt cum prefatum monasterium propter sterilitatem temporum onera debitorum, usurarum voraginem et guerrarum turbines in illis partibus superuenientes, dictamque hospitalitatem obseruatam in eo, ad tantam inopiam exinanitionem deuenisset, quod propter defectum necessariorum et personarum ipsius in monachis et ministris aliis cultuque diuino erat plurimum diminutum et in temporalibus fere colapsum, applicationem huiusmodi et alia supradicta per ipsos administratores in ea parte facta confirmare de benignitate apostolica dignaretur, Idem predecessor huiusmodi supplicationibus inclinatus, applicationem predictam de fructibus, redditibus et obventionibus capellarum ipsarum et alia que per ipsos administratores circa ista de consensu capituli predictorum prouide ac pie acta fuerant, rata et grata habens, illa auctoritate apostolica cum insertione tenorum litterarum dictorum administratorum ex certa scientia confirmauit, prout in dicti predecessoris inde confectis litteris plenius continetur; Et deinde sicut exhibita pro parte dictorum abbatis et conuentus petitio continebat, occasione parrochialis ecclesie et capellarum predictarum inter ipsos abbatem et conuentum ex parte vna, et quondam Benedictum alias

Benessium de Zdanicz presbiterum, quas quidem ecclesiam et capellas idem Benedictus ad se pertinere asserebat, materia questionis exorta, et causa huiusmodi ad sedem apostolicam legitime introducta, Idem Benedictus pro se et contra dictos abbatem et conuentum super ipsis ecclesiam et capellas tres diffinitiuas sententias in possessione, in iudicio petitorio per eum suspenso reportauit, et deinde aput dictam sedem extitit vita functus: Quare pro parte dictorum abbatis et conuentus nobis fuit humiliter supplicatum, ut ecclesiam parrochialem et capellas supradictas ipsis et eorum monasterio vnire de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur eisdem abbati et conuentui, ut facilius ualeant onera eidem monasterio incumbentia supportare, de alicuius subuentionis auxilio, quantum cum deo possumus, prouidere volentes consideratione etiam carissimi in Christo filij nostri Karoli Romanorum Imperatoris semper augusti et Boemie regis illustris nobis super hoc humiliter supplicantis, huiusmodi ipsorum imperatoris ac abbatis et conuentus supplicationibus inclinati, Fraternitati tue, de qua in hijs et alijs specialem fiduciam obtinemus, per apostolica scripta mandamus, quatenus fructus, redditus et prouentus, Jura et obuentiones vniuersa dicte parochiali ecclesie, que ad eius rectorem pro tempore existentem, antequam prefate capelle construerentur, pertinebant, pro positione [perpetui vicarij parte et successorum tuos in eadem parrochiali ecclesia etiam ac primaria vice ad presentationem dictorum abbatis et conuentus canonice instituendi et in ea virtutum domino servituri primitus reserues et assignes et cum sicut accepimus huiusmodi fructus redditus et prouentus, jura et obventiones pro dicta portione non sufficiant etiam tantum de prouentibus dictarum cappellarum pro portione ipsa assignes, super quo tuam conscientiam oneramus, quod idem vicarius ex huiusmodi portione ualeat congrua sustentari, Jura episcopalia soluere, aliaque sibi incumbentia onera supportare, et demum predictam parrochialis ecclesiam cum dictis capellis ac omnibus Juribus et pertinentiis suis eisdem abbati et conuentui per eos dicto monasterio auctoritate apostolica incorpores, annectas perpetuo et vnias, Ita quod extunc liceat eisdem abbati et conuentui corporalem possessionem parrochialis ecclesie ac capellarum Juriumque et pertinentiarum predictorum per se uel alium seu alios auctoritate propria apprehendere et tenere, Ipsamque parrochialem ecclesiam cum dictis capellis licite in perpetuum retinere ac fructus ipsarum capellarum qui supererunt ultra id quod

pro portione predicta assignabis in supportationem dictorum onerum et utilitatem eiusdem monasterii conuertere, cuiuscumque licentia minime requisita, contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita conpescendo; Non obstantibus felicis recordationis Vrbani pape v predecessoris nostri et alijs constitutionibus apostolicis contrarijs quibuscumque, seu si aliqui super prouisionibus sibi faciendis de huiusmodi parrochialibus ecclesiis vel aliis beneficiis ecclasiasticis in illis partibus speciales uel generales dicte sedis vel legatorum eius litteras impetrauerint eciam si per eas ad inhibitionem reseruationem et decretum vel alias quomodolibet sit processum quas litteras et processus habitos per easdem et quecumque inde secuta ad praefatas parrochialem ecclesiam et capellas non extendi, sed nullum per hoc eis quo ad assecurationem parrochialium ecclesiarum et capellarum ac beneficiorum aliorum prejudicium generari seu quibuscumque priuilegiis indulgentijs et litteris apostolicis generalibus vel specialibus quorumcumque tenorum existant per que presentibus non expressa uel totaliter non inserta effectus eorum impediri valeat quomodolibet vel differri Et de quibus quorumcumque totis tenoribus de verbo ad verbum habenda sit in nostris litteris mentio specialis Nos insuper irritum et inane decernimus si secus super hijs a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attemptari. Datum aput villam novam Auinionensis dyocesis, v Idus februarij, Pontificatus nostri anno quinto.

## 70.

***Prag, 1378, 2 Nov. — K. Karls IV. Münzordnung für Böhmen.***

Karolus quartus diuina fauente clemencia Romonorum Imperator semper Augustus et Boemie Rex, et Wenceslaus dei gracia Romanorum Rex semper Augustus et Boemie Rex Notum facimus tenore presencium vniuersis. Inter sollicitudinum curas innumeras, quibus in Subditorum nostrorum comoditatibus procurandis laboribus assiduis inuoluimnr et fatigis, Illud precipue meditacione dignum occurrit, qualiter peculiaris Regni nostri Boemie Subditorumque eius, auctore deo, nostris temporibus instauretur vtilitas et respublica feliciter disponatur. Sane eiusdem Regni nostri dampnosa dispendia, quibus ex leuitate Monete communis denario-

rum Pragensium, tam in hallensibus quam in grossis, hactenus vsque presens vniuersus populus noster subiacuit, quantum altissimus concedere dignatur volentes tollere, Et desuper felicis recordacionis Jllustris quondam Johannis Regis Boemie Genitoris et Aui nostri carissimi sequendo vestigia realiter prouidere, Animo deliberato, Non per errorem aut improuide, Sed cum dicti Regni nostri Boemie Principibus Baronibus atque Nobilibus, nostris fidelibus et subditis, pluribus consiliis repetitis et habitis, de certa sciencia, super ordinacione, dispositione et obseruacione Monete Regalis huiusmodi decernimus et statuimus, Ac presenti pro nobis heredibus et Successoribus nostris Boemie Regibus irreuocabiliter perpetue valituro sancimus edicto, Quod exnunc in antea Magister Monete Regalis Boemie qui est et pro tempore perpetuo fuerit, in cudendis grossis et hallensibus subscriptam dispositionem, modum et ordinem immutabiliter tenebitur observare: Videlicet ad Centum Marcas Argenti puri duodecim Marce de Cupro et non plus supperaddantur. Et ex huiusmodi argento grossi pragenses cudantur ea bonitate, grano siue coneo et pondere, vt videlicet Septuaginta grossi vnam Marcam argenti legalem obseruent et habeant in argenti pondere et eciam bonitate, Similiter hallenses ea bonitate ducantur Argenti, vt duodecim hallenses vnum de Grossis predictis faciant in argenti valore et debita bonitate, Nec per Monetarios presentes et futuros perpetuo sic multipliciter *(sic)* huiusmodi hallensium Monetacio seu Cusio, vt ex hac multitudine necessarium sit plures hallenses quam duodecim pro grosso solui, seu hunc meliorem hallensibus quomodolibet estimari. Insuper examinatores Argenti et denariorum, tam in grossis quam hallensibus, qui *vorsucher* vvlgariter numcupantur, duos esse statuimus, ad quos pertinet et spectare debet omnimode prouidere, Quod grossi et hallenses legales et boni cudantur, nec vltra quam superius dictum est additamenti quidquam aliquatenus apponatur. Horum itaque examinatorum vnus, videlicet primus et principalis, per nos, heredes et Successores nostros Reges Boemie ad examinatoris officium huiusmodi statuatnr et destituatur, prout Regie placuerit voluntati; Alius vero per Barones Regni predicti, presertim illos, qui in singulis Quatuor temporibus Judicio Czude president, vel maiorem partem eorum, ad idem examinacionis officium similiter deputetur et ab eodem remoueatur, quociens fuerit oportunum. Idem eciam examinator secundus pro sallario laboris sui a nobis et post nos quolibet Rege

Boemie pro tempore existenti, de Regalibus pecunijs ab vrberario Regio qualibet Septimana vnam Marcam grossorum, videlicet Quinquaginta Sex grossos, habebit, quamdiu suum officium legaliter gubernabit. Hij namque ambo examinatores Jurabunt corporaliter, vt est moris, quod nobis et Successoribus nostris Regibus Boemie, Regno et Corone Boemie, nec non Baronibus Regni, pro eiusdem Regni Republica et profectu, in officio eis commisso fideles existant, Quodque officio examinacionis argenti et grossorum et hallensium preesse velint, teneantur et debeant Taliter, quod grossi et hallenses iuste et legaliter cudantur, nec exeant de Moneta seu distribuantur in ea, nisi prius per eosdem examinatores ad plenum examinati, probati et legales reperti sint, secundum pondus, puritatem, coneum seu granum et bonitatem debitam, vt prefertur. In casum vero, quo non legales et iusti ponderis grossi seu hallenses vltra ordinacionem nostram predictam forsitan cuderentur Et negligencia siue culpa dictorum examinatorum veniret in publicum, super hoc examinatores ijdem quociens fuerint accusati, coram nobis et successoribus nostris Boemie Regibus, nec non Baronibus eiusdem Regni Judicio Czude singulis Quatuortemporibus presidentibus, comparere corporaliter teneantur; Et s per coneum seu granum super bonitate et pondere grossorum et hallensium hujusmodi ordinatum et factum conuicti fuerint Tamquam falsarij, digno mortis supplicio puniantur. Et vt falsitas argenti grossorum et hallensium huiusmodi facilius atque realius cognoscatur, Statuimus et volumus obseruari perpetuo, quod quilibet Baronum, qui Judicio Czude sunt soliti presidere, Vnum Coneum seu granum huiusmodi in custodia sua retineat ad examinatorum predictorum culpam seu negligenciam hoc casu et aliorum quorumcunque falsitatem suo tempore realiter conuincendam et digno supplicio puniendam. Et ne per nos, heredes et Successores nostros Boemie Reges, presens ordinacio, disposicio et statutum, prout expressantur superius, que eciam pro nobis, heredibus et Successoribus nostris Boemie Regibus imperpetuum obseruari bona fide promittimus, futuris temporibus aliquatenus inmutentur, Sed pocius irreuocabiliter perpetuo perseuerent, presentes literas multiplicari et Baronibus Regni Boemie reseruandas tradi mandauimus, in premissorum evidens testimonium, Majestatum nostrarum Sigillis de certa scientia roboratas. Datum Prage, Anno domini Millesimo Trecentesimo Septuagesimooctavo, Indiccione prima, iiij° Nonas Novembris, regnorum nostrorum Karoli Imperatoris

7

prefati Anno Tricesimotertio, Imperij vero vicesimoquarto, Nostrorum vero Regis Wenceslai prefati Boemie Anno Sextodecimo, Romanorum vero Tercio. *(Aus dem Original im k. k. geh. H. H. und St. Archive).*

## 71.

*Sempthe, 1388, 22. Mai. — Sigmund, König von Ungarn, entsagt dem ihm von seinem Vater K. Karl IV. einst bei der Münze von Kuttenberg angewiesenen Wochengelde.*

Sigismundus dei gracia Hungarie Dalmacie Croacie Rame Seruie Gallicie Lodomerie Comanie Bulgarieque Rex, Marchio Brandenburgensis, Sacri Romani Imperij Archicamerarius, necnon Boemie et Lucemburgensis heres, Notum facimus tenore presencium vniuersis, quod cum dudum Serenissimus princeps et dominus, dominus Karolus Romanorum Imperator semper Augustus et Boemie Rex, genitor noster carissimus recordacionis felicis, nobis adhuc in minoribus constitutis certas septimanales pecunias in et super vrbora Montium Chuttensium septimanis singulis tollendas deputauerit et leuandas, pro ut hoc ipsum in litteris dicti genitoris nostri nobis datis desuper sufficiencius est expressum, Nos tamen altissimo disponente, qui successus nostros sua clemencia feliciter moderatur, ad altiora regni Vngarie culmina sublimati, ob singularis dileccionis affectum, quem ad Serenissimum principem dominum Wenczeslaum Romanorum Regem semper Augustum et Boemie regem fratrem nostrum carissimum firma mente tenemus, Non per errorem aut inprouide, sed animo deliberato, maturo nostrorum fidelium accedente consilio, et de certa nostra sciencia, volentes prefatum fratrem nostrum dominum Wenczeslaum de soluendis nobis huiusmodi septimanalibus pecunijs omnimode supportarj, vniuersa et singula priuilegia, literas et donaciones quascumque, super septimanalibus pecunijs nobis per dictum genitorem nostrum quacumque forma verborum factas virtute presencium anullauimus, destruximus, infregimus, et eisdem renunciauimus; annullamus, destruimus, infringimus et eisdem renunciamus omnino, decernentes easdem exnunc et inantea nullius fore penitus roboris seu vigoris. Promittentes nihilominus bona fide, pro nobis, heredibus et successoribus nostris, quod exnunc inantea occasione literarum, priuilegiorum seu donacionum

huiusmodi septimanalis pecunie quomodocumque nobis factarum, nullas septimanales pecunias, eciam si que retente forent, de quibus dictum fratrem nostrum dominum Wenczeslaum absoluimus et virtute presencium liberamus, quavis occasione quesita quomodolibet repetemus, dolo et fraude quibuslibet proculmotis. Presencium sub appenso nostre maiestatis sigillo testimonio literarum. Datum Sempthe, feria sexta proxima ante festum sancte Trinitatis, Anno domini Millesimo Trecentesimo Octuagesimo Octauo. *(Aus dem Orig. im k. k. geh. H. H. und St. Archive).*

## 72.

*Zebrak (Bettlern), 1392, 21. Dec. — K. Wenzel unterzieht sämmtliche Berggüter der Gerichtsbarkeit des k. Münzmeisters zu Kuttenberg.*

Wir Wenczlaw von gotes gnaden Romischr konig zu allen czeiten merer des Reichs vnd künig czu Behem, Bekennen vnd tun kunt offenlich mit diesem brieff allen die in sehen oder horen lesen, das wir durch manchrley notdurft willen vnsern Bergwerken anligende sind allen Steten vnd Merkchten die czu den selben Bergwerken vnd vnder Müntzmeistr gehoren mit wolbedocht mute guten Rat vnd rechter wissen dise besundere gnad vnd freihait getan haben vnd tun In die in kraft diczt brifs vnd kuniglicher macht zu Behem, das nymand wer der sey dheynes manes vnd vndersessen der egenante Bergwerker guter eyntreiben noch aufrüfen noch sich des vndrwinden solle nach möge in dheineweis, er hab es denne zuuoran vorkundiget dem Müntzmeistr czum kutten auff dem Perge der nu ist oder in czeiten wirdet, vnd vor Im darumb recht gesuchet vnd vordert. Wenn tete yemande dawidr odir lies aufruffen dheyne gutere wider solich vnsere gnad vnd freyhait, das tun wir abe vnd vernichten das vnd meinen, das es kein kraft noch macht haben sulle in dhein weis, vnd gebiten darumb allen vnsern Amptleuten haubtleuten Burgrauen vnd allen andern unsern vnd des künigreichs zu Behem getrawen vnd vndertanen, vnd mit namen vnserm hoffrichter vnd hoffschreiber vnsers künigreichs czu Behem die nu sint oder in czeiten werden, ernstlich vnd vesticlich mit diesem brieff, daz sye wider solich vnser gnaden der egenant Bergwerkgüter nicht eyntreiben aufrufen noch sich der vnderwinden

sullen in dheineweis, sunder sulch sachen an eynen Muntczmeistr brengen der nu ist oder in czeiten wirdet, vnd Im das czuwissen tun vnd das recht vor Im vordern, als lieb Im sey, vnsere swere vngnad zcuvermeiden. Mit vrkund dicz briefs versigelt mit vnser kuniglichem Maiestät Insigel. Geben czu Betlern, nach Christs gepurt dreiczehnhundert Jar vnd dar nach in dem czweiundneunczigisten Jare, an sand Thomastag, vnserr Reyche des Behemischen in dem dreysigsten Jare vnd des Romischen in dem Sibenczehenden Jare. *(Aus der kön. böhm. Lehntafel. Instr. Buch N. 52, S. 16).*

## 73.

*Zw. 1400 — 1406. — Drei Formeln königlicher Verwilligungen, auf Seifengold zu bauen. (Aus dem Copiarium diplomat. Przemyslaeum in der k. k. Universitätsbibliothek in Prag).*

### A.

Wenczeslaus etc. Notum facimus etc. quod animo deliberato et de certa nostra scientia, Johanni dicto Liczko, fideli nostro dilecto, favimus et indulsimus, et virtute praesentium regia auctoritate Boemiae gratiosius indulgemus, ut ipse cum suis cooperatoribus in bonis religiosorum abbatis et conventus monasterii Aulae Regiae, devotorum nostrorum dilectorum, videlicet Brzezany, aurum vulgariter dictum Seiffengolt querere et ibidem aurifodinas facere et laborare valeat atque possit, impedimentis quorumlibet proculmotis; juribus tamen nostris, quae nobis ratione urborae et praefatis abbati et conventui praetextu fundi praedictarum aurifodinarum vulgariter dictum Ackergelt, juxta rectum et consuetudinem regni nostri Boemiae provenire debebunt, semper salvis. Mandamus igitur universis et singulis etc. *(Fol. 28).*

### B.

Wenceslaus dei gratia etc. Nobili Hynkoni Berka de Duba, alias de Huska, fideli nostro dilecto, graciam etc. Quemadmodum tu ad hoc, ut Margaretha dicta Stuckin de Praga, devota nostra dilecta, cum suis cooperatoribus, quibuscunque in bonis tuis videlicet Atengrunt et Atenwasser aurum vulgariter dictum Seiffen-

golt quaerere et ibidem aurifodinas facere et laborare valeant atque possint, ad regiae nostrae Serenitatis mandata, consensum tuum praebuisti et assensum: ita et nos te et heredes tuos in jure vestro vulgariter dicto Ackergelt, quod vobis juxta ritum et consuetudinem regni nostri Boemiae praetextu fundi praetextu *(sic)* aurifodinarum, pro communi regni nostri Boemiae utilitate et profectu in bonis tuis ut praemittitur fiendorum, provenire debebit, nullatenus impedire volumus, quin potius hujusmodi jure vestro gaudere et perfrui pacifice et quiete, urbora tamen nostra in eisdem aurifodinis semper salva. Dat. Pragae die XXV^a^ Octobris, regnorum etc. *(sic)*. *(Fol 29)*.

## B.

Wenceslaus etc. Quia propter communem regni nostri Boemiae utilitatem et profectum animo deliberato regia auctoritate et de certa nostra scientia Valentino regalis curiae nostrae submareschallo et Hanussio dicto Polak, fidelibus nostris dilectis, favimus et indulsimus, favemus et virtute praesentium gratiosius indulgemus, quod ipsi cum ipsorum cooperariis montana auri et argenti, et signanter auri vulgariter dicti Seyfengolt, seu alterius minerae cujuscunque generis vel speciei tam in terris quam in civitatibus regni nostri Boemiae quaerere, fodere, laborare, et in eisdem operationem montanorum juxta consuetudinem regni nostri Boemiae facere et exercere possint et valeant; urborae tamen nostrae et et juribus aliorum quorumcunque in praemissis dumtaxat semper salvis, inpedimentis non obstantibus quibuscunque: mandantes universis et singulis principibus ecclesiasticis et secularibus, baronibus, nobilibus, militibus, clientibus, officialibus, burgraviis, capitaneis, castellanis, judicibus, teloneariis, magistris civium, consulibus juratis et communitatibus civitatum oppidorum et villarum etc. *(Fol. 100)*.

## 74.

*Kloster Sedletz, 1407, 2. Jul. — Des Břewnower Abtes Diwiss Austrag des Streites zwischen dem Prager Domkapitel und dem Kloster Sedletz über einige Bergnutzungen zu Kuttenberg.*

Nos Diuissius Dei et Apostolice sedis gracia Abbas Monasterii Brewnouiensis prope Pragam Ordinis sancti Benedicti nullo medio ad Romanam Ecclesiam pertinentis Notum facimus tenore presencium Quod constituti personaliter Wenerabiles viri domini Johannes Kbel decretorum doctor vicarius in spiritualibus Curie Archiepiscopalis Pragensis et Apostolice Sedis legati generalis Ffranciscus prepositus Boleslauiensis Wenceslaus decanus Ecclesie sancti Appolinaris noue Ciuitatis Pragensis et Wenceslaus prepositus Misnensis Canonici Ecclesie Pragensis, suo, decani ceterorumque Canonicorum et Capituli Ecclesie Pragensis nomine in prouidos et circumspectos viros Conradum dictum Nass et Wenceslaum Caufman ciues in Montibuschuttnis ex vna, Et Wenerabilis in christo pater et dominus dominus Petrus Abbas necnon religiosi Fratres Conradus Prior Augustinus subprior Andreas Celerarius Jacobus Bursarius et Johannes plebanus ecclesie superioris in Montibuschuttnis Professi Monasterii Czedlicensis Ordinis Czisterciensis prope Monteschuttnas Pragensis diocesis suo tociusque Conuentus Monasterii predicti nomine in Sagaces et prudentes viros Hanmanum Alder et Jacobum de Rosental similiter ciues in Montibuschuttnis ex altera, arbitros arbitratores et amicabiles compositores nec non in nos tamquam superarbitrum tunc presentes et omnes huiusmodi arbitrium in se et in nos sponte et libere suscipientes, Super omnibus litibus et controuersiis inter wenerabiles dominos decanum Canonicos totumque capitulum Ecclesie Pragensis predicte ex vna et Abbatem et Conuentum Monasterii Czedlicensis prescripti parte ex altera de et super *Orbora foueis limitibus graniciis agris lapidibus signis limites concernentibus semitis transitibus seu meatibus Huttis et earum censibus et signanter super foueis expressis et non expressis* que nunc sunt et erunt in posterum in cujus seu quornmcumque dictarum partium fundo Invenientur seu inueniri poterint quibuscumque nominibus seu vocabulis censeantur nominabuntur seu vocabuntur in Montibuschuttnis circum et circa quomodolibet exortis de alto et basso et sub pena Quingentarum sexagenarum grossorum pragensium

denariorum parti tenenti arbitrium et pronunciacionem nostram vel nostri superarbitri solius, medietatem, et aliam medietatem pene huiusmodi nobis superarbitro et arbitris suprascriptis per partem non tenentum et non obseruantem irremissibiliter soluendarum non coacti nec compulsi sed sponte et libere meliori modo via Jure et forma quibus melius et efficacius fieri potest et debet compromiserunt et omni eo modo et forma prout in Instrumentis publicis compromissi inter partes prescriptas alias hincinde in quosdam certos arbitros et in nos tamquam superarbitrum factis et sigillis ipsarum parcium munitis plenius continetur.... Quo quidem compromisso sic ut premittitur Hincinde facto prescripti arbitri partium predictarum diligenti prius inter ipsos tractatu prehabito et in vnam sentenciam siue pronuncciacionem concordare non valentes, tandem exparte parcium predictarum nobis extitit huiusmodi humiliter supplicatum, vt nos solus tamquam superarbiter et virtute compromissi prescripti in nos inter partes predictas facti superarbitraremur pronuncciaremus laudaremus ordinaremus concordaremus diffiniremus disponeremus preciperemus et mandaremus prout nobis soli videretur expedire. Nos autem Diuissius Abbas suprascriptus praescripto superarbitrio in nos assumpto ad dictarum parcium petitionem diligentique deliberacione prehabita auditisque informacionibus hincinde et ipsis cum matura deliberacione recensitis ac dictorum arbitrorum et aliorum Jurisperitorum consilio et persuasione prehabitis dictis partibus instantibus et petentibus ac dictis partibus hincinde nec non dictis arbitris omnibus et singulis presentibus et audientibus quandam pronuncciacionem de consensu et assensu tam arbitrorum quam eciam parcium vtrarumque de et super discordiis et dissensionibus inter partes predictas in prescripto compromisso expressis viue vocis oraculo et sub pena in dicto compromisso expressa [et per nos valata promulgauimus pronuncciauimus laudauimus super arbitrati fuimus precepimus et mandamus ac In dei nomine presentis scripti patrocinio pronuncciamus laudamus superarbitramur promulgamus diffinimus precipimus et mandamus dictis partibus conjunctim et diuisim.

Primo et ante omnia quod dicte partes sint ipsorum boni et sinceri amici et se fauoribus prosequantur graciosis omni dolo et fraude postergatis et proculmotis. *Item* pronuncciamus laudamus et superarbitramur quod omnes cause lites questiones dissensiones et controuersie inter dictas partes hincinde occasione suprascriptorum Orbore fouearum huttarum limitum et eorum cen-

suum et aliorum omnium et singulorum in dicto compromisso expressorum quomodocumque et qualitercumque vsque in diem hodiernum sint exorte, transeant nec amplius innouentur. *Ceterum* pronuncciamus laudamus et arbitramur, quod omnes et singuli fructus et prouentus nomine Orbore et de foueis expressis et in posterum effodendis siue de huttis et earum censibus tam in fundo et dominio Capituli Ecclesie Pragensis quam eciam in fundo et dominio Abbatis et Conuentus Monasterii Czedlicensis antedictorum prouenientes et emergentes circum et circa Ciuitatem Monteschuttnas per medium miliare in simul iungantur et componantur ac si simul iungi et componi debebunt et tenebuntur hinc et quatuor annos continuos et se inmediate sequentes cum presentis diei inclusione duntaxat, qui fructus census et prouentus. sic nomine Orbore et de foueis factis et fiendis nec non de huttis et earum censibus prouenientes et obuenientes sic iuncti et compositi infra dictos ,quatuor annos quando et quociens vtrique parti videbitur expedire debent diuidi et parciari in hunc modum videlicet quod dicti fructus census et prouentus sic ut premittitur prouenientes et emergentes ac coniuncti et compositi in tres partes equaliter dividantur quarum quidem parcium due pro domino Abbate et conuentu Monasterii Czedlicensis predicti spectabunt et pertinebunt ac deinceps et in antea per dictos quatuor annos duntaxat spectant et pertinent Pleno Jure Et tertia Pars eorumdem fructuum et Prouentuum ac censuum spectabit et pertinebit pro dominis decano totoque Capitulo ecclesie Pragensi antedicte ac similiter de cetero per dictos quatuor annos tantummodo spectat et pertinet vero Jure que divisio sit inter ipsas partes continue sic ut premittitur duret veroque similiter durare debet a data presencium infra hinc et quatuor annos continuos et se immediate sequentes inclusiue et non vltra. *Demumque* pronuncciamus laudamus et superarbitramur quod prescripte partes et ipsarum parcium homines censuales hincinde et subditi, ipsorum Agris pratis pascuis vineis ortis rubetis vtantur et fruantur prout per plura tempora retroacta vsi fuerunt et fruebantur huiusmodique homines censuales et subditi cum censibus ipsorum de eorum agris pratis vineis, ortis pascuis et rubetis respectum habeant ad dominos suos temporales in quorum fundo et dominio ipsorum agri prati vinee orti et rubeti existunt constituti prout ab antiquo censuare et respectum habere consueuerunt Preter et exclusis fructibus et prouentibus qui nomine orbore et de foueis factis et fiendis nec-

non de huttis et earum censibus dumtaxat prouenient et emergent in bonis ipsarum parcium et dominio sic ut premittitur hincinde qui fructus et prouentus sic nomine Orbore et de foueis factis et fiendis nec non de huttis et earum censibus dumtaxat prouenientes et emergentes debent diuidi per partes prescriptas per quatuor annos suprascriptos tantummodo sic et taliter ut est antedictum. *Deinceps* pronuncciamus, laudamus et arbitramur quod fructus et prouentus qui sic nomine Orbore et de foueis expressis huttis et earum censibus hucusque in bonis et dominio parcium predictarum sic ut premittitur prouenerunt et obuenerunt et sunt uel fuerunt per partes prescriptas uel earum alteram arrestati modo diuidantur supracripto. *Deinde* pronuncciamus, laudamus et arbitramur quod nobis soli superarbitro plenam liberam et omnimodam reseruamus potestatem hanc nostram pronunciacionem perpetuare et sub pena predicta in perpetuum confirmare vel ipsis partibus in premissis certos limites et granicies facere ostendere et erigere et huiusmodi limites et granicies in perpetuum confirmare et mandare roborari hac nostra pronuncciacione sic ut premittitur ad quatuor annos facta non obstante sub pena in compromisso descripta. *Insuper* pronuncciamus laudamus et arbitramur quod domini decanus totumque Capitulum Ecclesie Pragensis predicte Et dominus Abbas totusque conuentus Monasterii Czedlicensis presripti procurent hincinde infrahinc et festum Assumptionis beate Marie virginis proxime venturi compromissum in nos per predictos dominos Canonicos et dominum Abbatem ac fratres predictos sic ut premittitur factum Innouare et ratificare ac sigillis ipsorum et Instrumentis publicis exutraque parte munire autenticare iuxta tenorem presentis scripti sub pena antescripta. *Etiam* pronuncciaciamus, laudamus et arbitramur quod impense et expense dampna et interesse hincinde per partes praedictas hujusque facte et exorte transeant et hincinde compensentur. *Item* pronuncciamus laudamus et arbitramur ac precipimus et mandamus quod omnia et singula in presenti nostra pronuncciacione expressa et in qualibet sui parte per partes predictas hincinde et sub pena in compromisso in nos facto contenta effectualiter teneantur et Inuiolabiliter obseruentur. Reseruamus insuper nobis soli superarbitro duntaxat plenam liberam et omnimodam potestatem infra hinc et dictos quatuor annos continuos et se immediate sequentes huiusmodi nostram pronuncciacionem corrigendi declarandi interpretandi augendi minuendi

mutandi et de nouo faciendi et pronuncciandi prout et quando nobis soli visum fuerit expedire sub pena in compromisso contenta.

Qua quidem Pronuncciacione sic ut premittitur sic per nos facta et promulgata ipsaque per partes pretactas audita et intelecta sepe dicte partes eandem pronuncciacionem siue arbitrium nostrum mox approbauerunt et emologarunt promiseruntque dictam nostram pronuncciacionem hincinde videlicet domini Canonici predict pro se et toto Capitulo Ecclesie Pragensis prescripte dominus vero Abbas et fratres prenominati pro se ipsis et toto Conuentu Monasterii Czedlicensis antedicti per suprascriptos decanum totumque Capitulnm Ecclesie Pragensis et Conuentum Monasterii Czedlicensis tam predictum Compromissum in nos factum quam eciam hanc presentem nostram pronuncciacionem in omnibus suis punctis et clausulis procurare Innouare, ratificare approbare et emologare ac ratam gratam et firmam perpetuo habere nec non omnia et singula suprascripta litteris et instrumentis publicis cum sigillis ipsorum roborare et autenticare infrahinc et festum Assumptionis beate Marie virginis proxime venturi sub pena in dicto compromisso expressa et rerum suarum omnium obligacione et ypoteca. In quorum omnium et singulorum fidem presentem nostram pronuncciacionem cum suprascripto Compromisso nec non ipsarum parcium hincinde approbacionem et emologacionem per Bartholomeum Johannis de Przybram notarium publicum infrascriptum conscribi et publicari mandauimus nostrique sigilli Appensione jussimus communiri. Acta sunt hec Anno Incarnacionis dominice Millesimo Quadringentesimo septimo Indiccione quindecima Sabbato ipso die visitacionis beate Marie virginis die secunda mensis Julii hora meridiei vel quasi Pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Gregorii diuina prouidencia Pape duodecimi Anno ipsius primo in Monasterio Czedlicensi antedicto in sala seu sedili estiuali domini Petri Abbatis prescripti Presentibus honorabilibus dominis dominis Henrico de Slaknwerd baccalario in decretis et Plebano in Altamuta Johanne dicto Kuss Plebano in Herzmans Pragensis diocesis Et famosis viris domino Petro dicto Zmrzlyk residente in Orlik Magistro monete Regni Bohemie Misliborio de Chwaleticz Vito dicto Tusko de Swoyschicz Benessio de Zyep armigeris nec non Prudentibus viris Wenceslao alias Welflino Magistro ciuium Ciuitatis Montischuttne et quodam dicto Lala cliente prefati domini Petri zmrzlik testibus circa premissa fidedignis. *(Aus dem Original).*

## 75.

*Skalitz, 1422, 8. März — Kaiser Sigmund, in Erwägung, dass die Hussiten in Kuttenberg falsche Groschen und Denare prägen, ertheilet Ulrich von Rosenberg das Recht, Münze zu prägen nach herkömmlichem Schrot und Korn.*

Sigismundus dei gratia Romanorum Rex semper augustus, ac Hungarie Boemie, Dalmacie Croacie etc. Rex. Notum facimus tenore presencium vniuersis, Quod cum depresenti vrbura nostra et Moneta Chutlensis per hereticos Boemie iniuriose teneatur, Ipsique in Grossis et denarijs falsam cudant monetam, Nos volentes huic malo et falsitati occurrere, Non per errorem aut improuide, sed animo deliberato, et ex certa nostra scientia, vt inter nostram et dictorum hereticorum monetam possit haberi discretio, Nobili Vlrico de Rozemberg, fideli nostro dilecto, dedimus licentiam et plenariam facultatem, huiusmodi nostram Monetam cudendi sub numero pondere et grano quibus hactenus tenta est, per se uel per alium, sicut hoc sibi visum fuerit conuenientius expedire, Et quicumque circa operationem et laborem eiusdem Monete, siue in fudendo siue cudendo astiterint, gratum habemus, nec ipsis indignacionem nostram volumus imputare, Requirentes etiam Judices, Consules et Juratos et Communitates Ciuitatum Regni Boemiae, fideles nostros dilectos, quatenus prefato Vlrico circa opus huiusmodi Monete, cum operarijs suis ad hoc aptis et scientia preditis, quando per eum requisiti fuerint, assistant, promoueant, et concedant, Gracie nostre sub obtentu, Presentibus ad nostre dumtaxat voluntatis beneplacitum duraturis. Presentium sub nostri Regalis Sigilli appensione testimonio litterarum. Datum in Skalicz, vIIj die Marcij, Anno domini Millesimo quadringentesimouicesimo secundo, Regnorum nostrorum Anno Hungarie etc. xxxv Romanorum xij, Boemie vero secundo. *(Aus dem Original im Wittingauer Archive).*

## 76.

***Prag. 1423, 1. Nov. — Landtagsartikel von dem Münzwesen in Böhmen.***

*Item* aby tato země pro rozličnost mincj před chwilj zniklých dále zahubena a zklamána nebyla, swolili sme a mocj tohoto listu zápisného swolugem společně gednostayně, chtiece, aby pro obecné dobré a zase oprawenie i zwelebenie této země České groš a peniez gednostayný Horský rázu Pražského dobrý střiebrný a za sprawedliwý shledaný s řádnú přjsadú diela nyněgšieho, i kterýž před časy za slawné poměti krále Wáclawa i po geho smrti sprawedliwý a střiebrný dělán gest a obecně brán: a aby od každého za wšelikterakú kúpi bez odpornosti po wšech trziech a obchodech byl brán gednostayně, my wšichni, páni, rytieři, panoše i města napřed ge sami od swých poddaných za úroky i za giné poplatky berúce, ktémuž ge branj peněz tak připrawitj slibugem i po trziech hlasem biřicowým prcwolati kážemy; takowý na to řád ustanowiece, aby po wšech městech a trziech někteřj přjsežnj, na penězjch a na grošjch sprawedliwých se znagjce, wydáni byli pro lidi sprostné, ačby se kto neznal, ale aby dogda k přjsežným k tomu wydaným, a podlé gich rozeznánie a kázanie takowý groš a peniez bral bezewšie odpornosti; a ktožby toho učiniti nechtěl, aby k tomu byl připrawen pod některú hodnú pokutú, w každém městě i městečku na to uložcnú. A gestližeby kto bez řádné přjsady měděné groše anebo penieze mezi dobré wmiesil bezelsti, takowému ti peniezi magj přestřihani býti ohledači a uřednjky na to sazenými, pakli kto z úmysla které penieze měděné nebo olowěné nebo které giné, genžby w sobě řádné přjsady neměli, wměšowalby mezi dobré, a to naň hodným dówodem shledáno, nad takowým aby pomštěno bylo hodnú pomstú, gakožto na pokladače záležj. A gestližeby kto kde ginde wkterémkoliwěk miestě mimo Horu od staradáwna wysazenú groše nebo penieze kowal nebo dělal na škodu a na záhubu této země: proti takowému slibugeme wšj našj mocj společně se postawiti, k geho hrdlu í statku hlediece gakožto k falešnjku peněz a škódci země této a obecného dobrého.

## 77.

### *Formeln aus der Zeit des Hussitenkriegs, die Verwaltung des Berg- und Münzregals betreffend. (Aus der Cancellaria R. Wenceslai.)*

*Nr. 133.* „Donatoria fodendi montana auri seu argenti et aliorum metallorum."

Nos magister civium etc. tenore presentium recognoscimus universis, quia propter communem regni Boemiae utilitatem ac civitatum nostrarum profectum, animo deliberato et de certa nostra scientia, providis viris Johanni Hron Valentino de B. nostris concivibus sincere dilectis et heredibus ipsorum indulsimus, favemus et (tenore) presentium indulgemus, quod ipsi cum ipsorum cooperariis montana auri et argenti aut lapidum pretiosorum, et signanter auri vulgariter dicti Saifengold, seu alterius minerae cujuscunque generis vel speciei, facere et exercere, nec non thesauros subterraneos quaerere, tam in terris, quam in civitatibus aut alibi in locis quibuscunque nobis ad presens adhaerentibus et subjectis possint et valeant, urborae tamen juribus et aliorum quorumcumque circa premissa utilitatibus solitis et consuetis, nec non media parte thesaurorum quaerendorum pro camera nostra communi applicanda semper salvis, impedimentis non obstantibus quibuscunque, tamdiu donec ad canonicam regis electionem aliquis electus, regnum Boemiae gubernandum fuerint assecutus. Quare universos et singulos requirimus, hortamur et monemus, ad quos presentes pervenerint et qui presentibus fuerint requisiti, quique causa nostri faciunt vel dimittunt, cujuscunque status, gradus seu conditionis existant, quatenus praefatos Jo. Hron. P. et H. praescriptos cum ipsorum cooperatoribus pro universis in prefatis montanis et thesauris exquirendis, ut praemittitur, non impediant, nec quempiam impedire permittant, quinpotius hujus nostri indulti dispositionem toties quoties opportunum fuerit et per ipsos seu ipsorum quempiam super hoc fuerint requisiti, manuteneant, protegant et defendant in remunerationem vicissitudinis singulorum. Praesentium sub civitatum nostrarum sigillorum testimonio literarum."

*Nr. 137.* „Dirigunt quosdam pro conspiciendis usibus ad Montes Chutnas."

Nos magister civium etc. Martino de Trnavia et A. B. C.

et Diwissio de S. protonotario urborae in Montibus Chutnis directoribus, amicis sincere dilectis, salutem in Domino, cum condigna exhibitione favoris. Quia providos W. de O. et Johannem Literatum etc. pro conspiciendis usibus Montanorum, si qui deductis oneribus nobis et communitatibus nostris possent provenire, duximus transmittentdum: idcirco vos requirimus et monemus, quatenus eisdem in conspectione hujusmodi ceterisque relatibus hac vice referendis fidem indubiam adhiberc modis omnibus debeatis per omnia, tamquam vobis nostris propriis loqueremur in personis.

*Nr. 139.* „Institutio officialis in Montibus Chuttnis.“

Nos Magister civium etc. universis et singulis magistris civium, consulibus et juratis, nec non communitati civitatis Montis Chutnis, ceterisque ad quos praesentes pervenerint, vel qui praesentibus fuerint requisiti, sincerum affectum in omnibus complacendi. Amici carissimi! scire vos cupimus, quod nos non per errorem aut improvide, sed matura deliberatione praehabita, unanimique consensu et assensu communitatis nostrae, considerantesque majorem profectum et utilitatem nobis et communitati nostrae exinde procedere et provenire, circumspectum Nicolaum, de cujus industria et legalitate nimirum praesumentes, ipsum in magistrum monetae in montibus Chutnis instituimus, fecimus, ordinavimus, et tenore presentium ordinamus, facimus et instituimus ad regendum et fideliter ordinandum et gubernandum tamdiu, quamdiu nobis ac communitatis nostrae placuerit voluntati. Idcirco universos et singulos suprascriptos monemus, requirimus et hortamur, quatenus ex nunc in antea praefato Nicolao tam in judiciis, quam in destitutione et institutione officialium ac aliis et singulis negotiis quae ad hujusmodi officium magistri monetae spectant et pertinent, obedire, parere et intendere modis omnibus debeant sibi de universis et singulis proventibus, juribus et obventionibus ad hoc spectantibus et pertinentibus integraliter respondere debeant, (aliter) non facturi nostro sub favore etc.“

*Nr. 337.* Ja Hašek z Walštyna mincmaistr na Horách Kutnách wyznáwám etc. že sem (dlužen) slowutnému A. de B. z Pořešjna, úřednjku swému tudiež w Horách, we sto a xx kop gr. dobrých střiebrných rázu Pražského, mým kázanjm a mú prosbú na minci na Horách Kutnách swrchupsaných gjm naložených, genž gest ta mince dalece před mým byla uwázanjm zawedena a potom gimi zase na wšech wécech pozdwižena a k hog-

négšjm užitkóm přiwedena a od konečného zagitie wyswobozena; kterýžto dluh na užitcjch té mince sú i semnú postihnúti měli, od njž gsem i s nimi odtištěn skrze wpadenie Žižkowo do Hory swrchupsané, a skrze uwázanie obce Hornické w požitky mincowé; kterýžto dluh gá powinen gsa gim wywaditi, prosjm urozených pánów hauptmanów země České na sněmu Pražském nynie o sw. Hawle (1423) minulém wydaných, a gmenowitě opatrných panów purkmistrów, konšelów i wšie obci města Pražského, gestližeby mne pán bóh neuchowal, anebo mým nawrácenjm prodléwali, aby gim pro ten dluh pro obecné dobré a pro zachowánie Hory swrchupsané naložený ráčili radni i pomocni býti a té obecné služebnosti nedali škodliwu býti, kdyžby o to rady i pomoci žádali wašie i potřebowali. Tomu na swědomie etc. —

## 78.

*1435, 4. März. — Der böhm. Reichsverweser Aleš von Riesenburg erneuert den Kuttenberger Münzern die ihnen von den Königen seit Wenzel II. verliehenen Gnaden und Freiheiten.*

My Aleš z Risenburga, naywyššj zpráwce králewstwie Českého, wyznáwáme tiemto listem předewšemi, ktož geg uzřie nebo čtúc uslyšie, že z zdrawé rady našie wěrným našim milým mincéřóm knapóm na Horách Kutnách, kteřjž sú zasie u Hory Kutny po wypálenj prwniem i druhém sie sadili, a w tom wěrnú práci a pilnú gich stálost ku prawdám božjm a k obecnému dobrému znamenagjce: i nawrátili sme a mocj tohoto listu gim nawracugem wšechna práwa a řády šmiten, kteráž sú měli a magj od slawných králów, a gmenowitě slawné paměti od krále Wáclawa druhého, od Ciesařowy Milosti Karla prwnieho, a od krále Wáclawa syna geho, gich w ničemž neumenšugjce, k mocnému drženj, gměnj, wládnutj, a podlé gich diela a práce ku požjwanj; tak aby oni i gich budúcj těch práw se wšemi práwy k tomu přjslušnými mohli požjwati, držeti, směniti, prodati, a gako s swým wlastnjm učiniti, to wšak wždy s wědomjm mincmaistrowým; a toho ižádnému z uteklých negsúce powinui sstupowati, kteřjž protiwiece se zákonu božiemu, z země aneb ginam sú utekli. A my gim w to ižádnú mocj slibugem nesahati, a ničjm kterak ginak těmi práwy gich hýbati; kromě lečby který z swé dobré

wuole sám od sebe co takowého chtěl nawrátiti aneb sstúpiti, toho gemu neodpieráme; a ginák žádnú mocj nemáme gich tisknúti, lečby byla hodná přjčina. Ale znamenitě přidáwáme, aby mincmaistr kterýž koliwěk od nás na Horách Kutnách bylby posazen, gim sprawedliwě a dobrotiwě sie okazowal, a ge při gich řádiech a práwiech bez utisku wšelikakého držal a zachowáwal. Kterýžto zápis chceme gim zachowati bez přerušenie, lečby který neb některj z nich u falši byli shledáni. A toho na potwrzenie a pro budúcj pamět pečet naši wlastnj přirozenú k tomuto listu kázali sme přiwěsiti. Genž gest psán a dán léta od narozenie božieho tisjc čtyřstého léta třidcátého pátého, prwnj pátek u puosté. — *(Aus dem Original im k. böhm. Gubernialarchiv)*.

## 79.

***Prag, 1454, 15 Juni. — K. Ladislaw erneuert das Privilegium Kaiser Sigmunds (ddt. Prag, 1437, 19 März), wodurch die alten flüchtig gewesenen Bergleute in Kuttenberg wieder in die früheren Rechte und Ordnungen eingesezt werden.***

Ladislaus dei gratia Hungarie Bohemie Dalmacie Croacie Rame Seruie Gallicie Lodomerie Cumanie Bulgarie Rex Austrie et Lucemburgensis dux Morauie et Luzacie Marchio etc. Ad perpetuam rei memoriam. Convenit nostre celsitudini hijs locis profecto liberalitates nostras graciose prebere, quorum non solum Ciucs et Incole grata nobis obediencia obsecuntur, verumeciam agri ipsorum et glebe fecunda fertilitate repleti fruges nobis et era preciosa ministrant. Sane Magistri ciuium, Consulum, Juratorum et totius vniversitatis Moncium nostrorum Cuthne, nostrorum fidelium dilectorum, supplex peticio continebat, quod de solita nostra benignitate dignaremur acceptare, ratificare et confirmare quoddam privilegium, ipsis concessum a Serenissimo Sigismundo auo nostro carissimo, cuius tenor sequitur in hec verba: My Sigmund z Božie milosti Řjmský Ciesař wždy rozmnožitel Řieše a Uherský, Český, Dalmatský, Charwatský etc. Král, wyznáwáme tiemto listem předewšemi ktož gey uzřie anebo čtúce slyšeti budú, že ačkoli z přirozené nám dobroty powinni gsme, gakožto král přjbuzný a dědičný w Čechách, ku prospěchu té koruny a k tomu, gjmžby se naši a téhož králowstwie poddanj

wěrnj milj lepšiti mohli, ustawně a wšelikak wždy patřiti, wšak mnohem wiece a pilněgie zawázáni gsme k tomu snažnost naši přičiniti, aby to město hory Kutny, wněmžto naywětšj a nayužitečněgšj poklad a klénot našeho králowstwie gest a záleźj, bylo wyzdwiženo a dolowé zase po tak dáwniem a wšie zemi přieliš škodném zapuštěnj mohli k užitku toho tak zašlého králowstwie býti nawedeni a děláni: neb gakož dielo těch hor užitek přewelikый a prospěch našemu králowstwie přinášj, takéž i mnohem weyše zapuštěnj gich škody nenabyté wšie zemi mohloby přiwesti; takž tehdy mnoho nato radd a potazuow měwše, a lidi nynie w Horách bydlegjcé u welikých a mnohých nedostatcjch wálkami od drahně předešlých let w Čechách trwalými znamenawše, giné sme cesty lepšj newěděli, kudyby to podobněgi mohlo gjti, než nawrácenjm starých hornjkuow, kteřjžto hor a doluow gsú swědomi, aby s těmi nyněgšjmi hornjky za gedno gsúc, těch hor wyzdwihati společně sobě radili a pomohli. I přiwolawše ku přjtomnosti našie obogjch hornjkuow, to gest starých i nyněgšjch, žádali sme i radili gim, aby k našemu poctiwému a ku obecnému wšie země i také swému wlastnjmu dobrěmu hlediece, w smlúwu spolu podobnú a w gednotu wnikli, žeby se nám ginák na ty hory nakládati nehodilo, ani kterú mocj zasie gich wyzdwihnúti. A tak oni obogi za geden člowěk se swoliwše před námi a obecným sněmem wšie země České w Praze, den swaté Doroty, zgewně gsú oznámili, že sú křestiansky se smieřili a smluwili, wšecko co se gest kdy napřed w těch záštiech a časiech pročkoli a kterakkoli mezi nimi stalo, z srdce pominugjc i konečně sobě a wěčně odpúštěgjc, a slibugjce giž we wšech wěcech řádných a sprawedliwých a zwláště cožby sie gich práw a swobod dotýkalo, wěrně sobě i upřiemě a za geden člowěk radni a pomocni býti. Než toto samo pro lepšie wymienili gsú, že stařj hornjci swé kněžie u kostela swaté Barbory i s tiem kostelem magj mieti; kteřjžto kněžie na swých kázaniech žádného z obywateluow horských nemagj od přigjmanie Těla Božjho pod obogjm spósobem wedle kompaktat rozpakowati; a ti ani druzj také žádných búřj ani ruoznic gednati a činiti nemagj, gedno z pjsma swatého na hřiechy lidské kázati a k lásce a k gednotě i swornosti lid obogie strany wésti. Pakliby který z nich které koli strany sie wčem wytrhl, takowý má konšely města Hory a mincmaystrem, kteřjž nynie gsú nebo ty časy budú, býti naweden až do arcibiskupa budúcjho. Též i swětských, ktožby umluw

swrchu i wespodpsaných w čem nedržel, má také konšely a mincmaystrem podlé welikostí winy a zaslúženie bez giných lidj wšelikých wýtržkuow trestán býti. Pak o ty statky starých hornjkuow, kteréž nyněgšj hornjci držie, magj každý s obú stranú po přieteli wydati, a gestli žeby sie ti smluwiti oč nemohli, tehdy toho slowútný Jan z Sútic mincmaystr, aneb giný ktožby na témž úřadě byl po něm, má býti naywyššj rozdielce, wždy hledě k obogj straně wedle milosti. A toho s obú stranú řekli sú i magj poslušni býti. Také gestli žeby kto z starých hornjkuow od dánie lista tohoto pořád čtúc do dne a do roka k swému statku se, kdyžby mu to bylo oznámeno, newrátil, ten potom práwo swé natom ztratj, a to wšecko wedle práw a listuow tomu městu od našich předkuow daných na obec má spadnúti. Žádagjce obogi, abychom k těm a takowým gich dobrowolným smlúwám swoliti, a ge ku práwóm, swobodám i listuom starodáwnjm nawrátiti ráčili milostiwě. Protož widúce w tom obogich powolnost a poslušenstwie, dobrým rozmyslem a radú našj, pro wyzdwiženie toho klénota tiem spěšněgšie, hornjky oboge a wšecky swrchupsané giž gakožto znowa za gednu a gednostagnú obec společně wysazugem, ke wšem ge práwuom gich, swobodám i listuom, našimi slawné paměti předky gim z staradáwna wysazeným a daným, kterýchž gsú do siež požjwali a chwjle požjwagj, nawracugjc, a těch gim i tomu méstu mocj našj králowskú w Čechách potwrzugjc tiemto listem. Né ačby pak i w časjch budúcjch kterých práw swých a swobod se doptali, gichžto nynie pro swú záhubu snad nepamatugj neb dogjti nemohú, a ge dskami, listmi neb řádným swědomjm okázali, těch gim také chcem i naši budúcj králowé Češtj magj potwrditi milostiwě. A nad to nade wšecko wždy k tomu hlediec, aby měšťané hor tiem spieše a snáze se stawěti i hory wyzdwihati mohli, wšecky dluhy minulé a platy swětské i duchownie křestianské i židowské w Hoře a neb u předměstjch horských, kteřjž gsú koli na wšie obci aneb na gmenowitých domjch zwláště, zdwihli sme a zdwiháme, umořili sme i tiemto listem mořjme; a to we dsky zemské s radú panskú chcem wložiti, když budú odewřieny. Také chcem, aby werk grošowý neb peniezný dělán byl pro potřeby těch hor, a fierdrunk a šteury aby každý týden byly dáwány, tak gakož se nám a mincmaistrowi bude zdáti. Též pregéře, mincieře, přenary i giné k gich luonuom a práwóm nawracugem, a kteréž na wlaském dwořе měli sú a magj i budú mieti. A wšecky platy

a zbožie gich i giných hornjkuow, kromě toho což swrchupsáno stogj, propúštieme, a gim mocj swrchu dotčenú dáwáme tiemto listem i twrdjme, buďto na swětských neb duchownjch, kteréž gsú měli na zemi neb na městech okolnjch, a též platy i zbožie, kteréž gsú k gich kosteluom neb k špitálu slušely, wšecky gim nawracugem, i těm wšem, ktož to držie postúpiti přikazugem, chtiece toho wšeho, což se swrchu pjše, radni a pomocni býti, gakožto král a pán gich milostiwý wšj snažnostj. A toho na swědomie a potwrzenie náš eiesařský magestát kázali sme přiwěsiti k tomuto listu. Genž gest dán w Praze, léta od narozenie Syna božieho M° cccc° xxxvij°, ten úterý před swatým Benediktem, let králowstwj našich Uherského etc. w padesátém, Řjmského w sedmém a dwadcátém, Českého w sedmnáctém, a Ciesařstwie we čtwrtém létě.

Nos animadvertes firmam et puram dictorum Ciuium et incolarum erga nos fidem, et magnos prouentus, quos Corone huius Regni nostri Montium predictorum Argenti et Cupri vene adducunt, non per errorem aut inprouide, sed cum animi deliberatione et sano consilio nostrorum procerum et fidelium, de certa nostra sciencia, Auctoritate Regia Bohemie, predictum priuilegium dicte uniuersitati, in quantum rite et racionabiliter processit, approbamus, acceptamus, ratificamus, roboramus et confirmamus, cum omnibus punctis, clausulis, articulis et sentenciis suis, prout de verbo ad verbum supra descriptum est, decernimusque ac mandamus priuilegium ipsum cum omnibus contentis in eo obtinere cunctis temporibus plenam et inviolabilem roboris firmitatem. Concedimus eciam ac donamus dicte vniuersitati, quo nostre liberalitatis ampliori munificentia consoletur, ut perpetuo Secunda feria post festum Sancti Martini singulis annis forum siue nundinas habeat, quibus nundinis siue foro diebus quindecim vtatur, ac hisdem libertatibus et immunitatibus gaudeat et fruatur, quibus fruitur et gaudet in alio foro siue nundinis, quod vel quas habet in festo gloriosissimi corporis Christi. Nulli ergo hominum liceat hanc nostram confirmationis et concessionis paginam infringere, aut ei ausu temerario contraire. Si quis autem contrarium fecerit, nostram indignacionem se nouerit incursurum. In quorum fidem has nostras literas fieri et nostri Regii Sigilli iussimus appensione muniri. Datum Pragae, die xv mensis Junij, Anno domini M° cccc° liiij°, Regnorum nostrorum Anno Hungarie etc. quintodecimo, Bohemie vero primo. Ad mandatum dni Regis Procopius

de Rabenstein Cancellarius. *(Aus der königl böhmischen Lehntafel, Instr. Buch 52, S· 17.)*

## 80.

*Kuttenberg, 1454, 7. Mai. — Vergleich zwischen den alten und den neuen Bergleuten in Kuttenberg, über die Entschädigung oder Wiedereinsetzung der Ersteren in ihre früheren Besitzungen.*

We gméno Božie, Amen. Léta Božieho Tisjcieho Čtyrstého Padesátého a Čtwrtého, w ten úterý před swatým Stanislawem, stala sie gest přátelská a dobrotiwá smlúwa a konečné swolenie před panem Janem z Sútic, tehdy mincmaistrem na Horách Kutnách, mezi nowými a starými hornjky tudiež na Horách Kutnách, o ty statky, o kteréž gsú za cjsaře Sigmunda slawné paměti krále Českého, pána swého milostiwého, Majestátem GMti, a potom y wýpowědj ubermanskú poděleni bywše, do sie chwjle mezi sebú, pro rozličné překážky, miesta a konce nemohli mieti, takowé toto, a tak gakož dolegie sie wypisuge.

Naiprwé o domiech w městě i w předměstjch takto gest smluweno a swoleno, že ti a takowj wšichni domowé, na něž se stařj hornjci po dědictwj aneb nápadem dědickým wedlé práwa městského táhnúce, sprawedliwost swú k nim pokážj, kteréž gsú nowj hornjci po smrti swrchu psaného cjsaře Sigmunda slawné paměti drželi, w též powaze gakž gsú ti domowé zděláni byli za žiwnosti Cjsařowy Milosti, nákladuow znamenitých na oprawu neučiniwše na ně, k kterémuž z těch domów dědic sprawedlnost swú hodně prowede, má geg sám šacowati, a ten ktož geg nynie držj, má wolenie mieti toho šacuňku polowici od dědice wzieti a domu gemu postúpití, anebo dědici též polowici dáti a duom dědický mieti, a to na roky dole psané. Pakli gsú kteřj z nowých hornjków wtom času po smrti Cjsařowy Milosti na swé domy náklady znamenité, oprawugjce a lepšiece ge, učinili, a od kterého z dědiców k tomu domu sprawedliwost prowedena řádně bude, takowý duom též gakož swrchu psáno stogj, tiem dědicem šacowán buď, a ten, ktož geg držj wuoli měg dwa diely toho šacuňku od dědice wezma domu postúpiti, aneb třetinu toho šacuňku dada, duom dědicky obdržeti. O mlýnech, kteřjžby

znowu po spálenj wystaweni byli a zděláni, též gakož o domiech buď řiezeno a gednáno; ale o zahradách a winicech a o lukách, k kterýmžby byla od dědicców okázána sprawedlnost a prowedena, kterážby od téhož dědice wčemkoli byla šacowána, buďto kupowána neb darmo osáhnuta, též ten ktož gi držj wuoli měg od dědice šacuňka toho třetinu wzieti, a winice, zahrady nebo lúky postúpiti, anebo dědici dwa diely dáti a při drženj dědickém ostati. O loniech pak na wlaském dwoře též owšem, gakžto o zahradách, winicech a lukách, buďte dány nebo kupowány, aby bylo uházieno a gednáno; ale o hutech prostě na poly děléce summu pošacowanú, túž powahú gakož o domiech swrchu se pjše, buď přestáno a splacowáno. A na kohož sie koli uplacenie wěcj swrchu psaných dostane, buď z nowých hornjków než z starých, takowý má tomu placenj tyto roky mieti: což té summy šacunkowé, kteráž na něho přigde, koli bude, buď gie mnoho anebo málo, té od toho času, když sie mezi nimi smlúwa stane, třetinu, gemuž platiti má, w měsjci aby dal; a ten, ktož úplatek béře, přitom záwdawku toho statku, o němž sie smlúwa stane, tomu, od kohož záwdawek béře, postup; a druhú třetinu potom w polúletj, a ostatnj třetinu opět od toho času w polúletj, aby sie dokonalo we dni a w roce wedle práwa měsckého to splacenie straně od strany, na kterúž sie to dostane; a to aby šlo práwem purkrechtnjm, penězi peněz aby byli rukogmě, a purkrecht wšeho. Toto také zwláště znamenitě gest smluweno a swoleno, aby ti wšichni stařj hornjci, kteřjž sú při těchto smluwách přjtomni byli osobně tudiež na horách Kutnách, k čemužby práwo měli, toho cjl a rok měli k dowozenj swé sprawedlnosti do swatého Wáclawa po těchto smluwách naiprwé přjštieho konečně; a ti kteřjž osobně přjtomni gsú nebyli, do wánoc i hned potom budúcjch. Pakliby giž kterýkoli z nich do toho času swrchupsaného wedle přjtomnosti předpowěděné neb nepřjtomnosti w tom sie zmeškal, a swého práwa a sprawedlnosti, na čežby sie táhl, neprowedl a nedokázal, gakož práwo tohoto města gest: ten potom i geho budúcj wěčně k tomu sie nemá táhnúti, ani k tomu kterého práwa mieti; ale to má na obec horskú, o čež gest stál, spadnúti, wedle práw starodáwnjch tomu městu a té obci daných, plným práwem. A tohoto wšeho smluwenie a swolenie swrchupsaného na gistotu a na pewnost drženie, my swrchupsanj hornjci obogi, nowj i stařj, z gednostayného spogenie, pečet naši městskú na Horách Kutnách k tomuto listu přidáwiti kázali sme, a pro lepšie swě-

domie Prosilismy snažně swrchupsaného pana Jana z Sútic, mincmeystra, aby také podlé nás swú pečet k témuž listu ráčil přitisknúti. Genž gest psán a dán léta a dne swrchupsaných etc. *(Aus der königl. böhm. Lehntafel, Nro. 23, S. 513.)*

## 81.

***J. 1414. — Rechtspruch des Kuttenberger und auch Iglauer Berggerichts.***

In dem xiiij Jar nach Christi Geburt: zu den als Poschel Burkhardt, Thomet Braunbarth, Hamman Noiel, Andres Polner, Hamman Glenzel, Bernhard Grueber, Wynant Cauzenbach, Hans Hoffmann, Wazlaw Vorsucher, Thoman Hoger, Anderl Ey, Wynant, Hansl Fischer geschworene Schöppen waren des Berges zu Kutten, das was zu einung und Taiding, von wegen des zweien dreissteil das einem Vorleiher angeffallet und angehört mit Rechte, von einem iglichen gemessenen Berge. Allso dass der künig meine er wäre obrister Vorleiher und gehöre ihm von Rechte. Dasselbe meinte Fridasch küniges Münzmeister zu den Zeiten, er ware obrister Vorsteher, als sich ein jeglicher Münzmeister Vorleiher schreibet in den Brieffen die er über Bergwerk giebt. Dasselbe meinte auch Peter Gestel Hofmeister des Berges zn Chutten zu den Zeiten, er ware Obrister und mächtiger vorleiher aller und jeglicher Bergwergk des Künigreichs zu Behem. Also als niemand alle Bergwergk vorleihet, wann vor einem Hofmeister des Berges zu Chutten oder wem er das empfelt, wo er selber nicht gesein mag. Dess gab sich der Künig, der Münzmeister und der Hoffmeister zu der Schöppen des zum Chutten Orteil; also dass sie ein Recht nach ihrem Gewissen und darüber an ihrem Eyde, wem dass $\frac{1}{32}$tl eines gemessenen Berges angehört mit Recht und sunderlich und eintlichen geheissen des Küniges und nach ihr aller Willkur beide Münzmeister und Hoffmeister in Gegenwertigkeit des Peters Smrzliken obristen Münzverweser, Nicolaen obristen Münzschreiber und des Künigs wegen Fridasch Kümels Münzmeister von sein selbst wegen, und Peter Gestehls Hoffmeister auch von seiner wegen. Sprechen die Schöppen mit guter Vorsehung, rechter Betrachtung, aus einem vollen Rath, mit rechtem Orteil, desselben xxxiitel von der Masse eines jeglichen gemessenen Berges dem Hoffmeister als einem Rechten

Vorleiher zu, also, als er alleine Vorleiher ist, dass er dasselbe xxxiitl im auch alleine angehöret, und erfahren sich auch die Schöppen Recht von der Iglau, dass es in der Iglau Recht steht geschrieben, dass es mit Rechte dem Hoffmeister angehöret. (*Aus dem Manuscript, die Iglauer Rechte genannt, S. 49, im böhmischen Museum.*)

## 82.

*Prag, 1459, 13. Dec. — K. Georgs Vergleich zwischen Kuttenberg und Kolin wegen der Holzlände an der Elbe.*

Georgius dei gracia Bohemie Rex, Moravie Marchio, Lucemburgensis et Slesie Dux ac Lusacie Marchio. Notum facimus vniuersis, Quod orta coram nobis dissensionis materia inter Ciues Moncium Cuthnarum ex vna, et Ciues Ciuitatis Colonie fideles nostros dilectos parte ex altera, super deposicione lignorum per aquam Albeam adductorum, que vvlgariter Niderloge dicitur, Ciuibus Moncium asserentibus, deposicionem huius apud antiquam Coloniam pro ipsis fieri debere, quod indicijs verisimilibus astruebant, ut strate lignarie fossis distincte de prefato loco in Gank ducentis, et custodijs lignorum antiquitus in littore antique Colonie fieri solitis, quibus peccunia de camera moncium dabatur; Coloniensibus contrarium asserentibus, excepcionemque rei iudicate obicientibus. Qua quidem questione per Serenissimum Karolum, Romanorum Imperatorem et Bohemie Regem, predecessorem nostrum, inter prefatas partes per diffinitiuam sentenciam decisa et determinata, verbum in iamdicta sentencia, scilicet i b i et a l i b i positum, non paruam dubietatem, et in dies istos dissensionem, reliquit. Nos volentes litibus incertis et ambiguitatibus odiosis finem debitum imponere, predecessoris nostri Karoli vestigijs inherentes, ita inter eosdem diffinimus et interpretati sumus, hoc edicto in perpetuum valituro sanccientes, ut quocienscumque lignorum vectores per aquam Albeam descendere continget in Coloniam, ex tunc primo pausam facere tenebuntur in portu antique Colonie per Quatuor dies continuos, a quibus Ciues et inhabitatores Moncium et nulli alij ement et comparabunt ligna pro moncium domorum et curiarum suarum necessitatibus intra et extra muros moncium, facultate eadem ligna vendendi alijs, prefatis ciuibus et incolis Moncium penitus interdicta. Prefati autem

montani, ligna huiusce pro suis vsibus tantummodo ementes, deponere poterunt in portu seu viridario ab antiquo ad illud opus designato, et custodem suum tenere ad custodiam lignorum, vsu pascendi in prefato viridario Coloniensibus reseruato. Quod si quis ex ciuibus uel incolis moncium huius nostri mandati et decreti transgressor repertus fuerit, et ligna emerit et vendiderit alijs, et non ad suum vsum tantummodo comparauerit, indignacionem nostram gravissimam et poenam Decem Marcarum argenti puri se noverit tociens quociens contrauentum per ipsum fuerit incursurum; quarum medietatem fisco uostro Regali, et medietatem prefatis ciuibus Coloniensibus volumus irremissibiliter applicari. Post lapsum vero quatuor dierum vectores lignorum per Albeam debebunt descendere ad portum ciuitatis Colonie, et ibi ligna pro hominum necessitate vendere. Verbum autem ambiguum in decisione diui Karoli positum, scilicet ibi et alibi, ita interpretamur, ut per verbum alibi intelligatur antiqua Colonia, in qua pro montanis est depositio lignorum. In quorum fidem has nostras litteras fieri et sigilli nostri iussimus appensione muniri. Datum Prage, die tercia decima Decembris, Anno domini Millesimo quadringentesimo quinquagesimo nono, Regni nostri anno Secundo. Ad relacionem dni Procopij de Rabenstein, Cancellarij.

Hilarius, decanus Omnium Sanctorum Pragen.

Sig. avuls.

In dorso. Rta Joannes de Brunna.

(*Aus dem Original im k. k. geh. H. H. u. St. Archiv.*)

---

## 83.

***Prag, 1462, 4. Okt. — K. Georg bestätigt die Erblichkeit der Prägestühle in Kuttenberg und ermässigt den Münzerlohn.***

My Giřj z božie milosti král Český, markrabě Morawský, Lucemburský a Slezský wéwoda a Lužický markrabě, oznamugem tiemto listem wšem, že přistúpiwše před Welebnost Naši wěrnj naši milj konšelé pregeřštj od hory Kutny, swým i wšech pregeřuow z hory Kutny gménem zprawili gsú nás, kterak z dáwnjch časuow swolenie a ustanowenie mezi nimi se stalo, a to že do této chwjle mezi nimi trwalo a trwá, že knapuow pregeřských děti neb naybližšj přietelé dědili gsú a nápady měli k těm luonóm w preghauze našem w hoře Kutně po otcjch neb přátelých swých;

a prosili nás pokorně, abychom my ge při tom gich starodáwniem obyčegi a zwyklosti milostiwě zuostawiti a ten gich obyčeg za práwo wěčné gim ustawiti a upewniti ráčili. My gich prosbu gakožto slušnú znamenawše, a umysl ten magjce, aby poddanj naši a zwláště ti, kteřj w našich a obecnjch službách pracugj, tiem lépe mohli se mieti, s dobrým rozmyslem a radú wěrných našich, mocj králowskú, toho obyčege swrchupsaného měniti nechtiece, giž psané knapy pregéřské při tom obyčegi zachowáwáme, a chcem i ustawugem, aby po wěčné časy od nás i budúcjch králuow Českých byli zachowáni, totižto, aby děti a přátelé knapuow pregéřských naybližšj po smrti otcuow a přátel swých k těm luonóm w preghauze našem w hoře Kutně nápady měli dědické; a toho gich obyčege tiemto listem gim milostiwě pogišťugem a za práwo gim i gich budúcjm to znowu ustawugem, obnowugem a milostiwěgie potwrzugem. Přikazugjce s přjsnostj mincmaistru našemu na horách Kutnách, kterýž nynie gest neb potom bude, aby při tom gich obyčegi a našj této milosti ge zachowali, a gich mimo to netiskli ani utiskati dopúštěli, gakož milost naši chtie zachowati. A gakož tiž knapi pregéřštj za prwnjch časuow, dokudž ty hory naše střieberné na horách Kutnách lépe a požitečněgi šly, konšelského a poslednieho po sedmdesáti grošjch brali gsú na týden: že pak ty hory nynie sešly gsú, chcem, aby toho nynie tak nechali, dokudž ty hory zase w swých užitciech nepoprawilyby se. Než potom, kdyžby ty hory hogněgie se otewřely a oprawily, toho gím neodpieráme, aby podlé prwnieho obyčege w tom se gim dálo. Též také zdá se nám a chcem, aby do oprawenie těch hor lepšieho od pregowánie hřiwny grošuow po gednom groši a od hřiwny peněz neb haléřuow po dwú grošjch toliko pregéři měli a brali. Tomu na swědomie pečet naši králowskú kázali sme přiwěsiti k tomuto listu. Dán w Praze, w pondělj den swatého Františka, léta od narozenie syna božieho tisjcieho čtyřstého šestdesátého druhého, králowstwie našeho léta pátého.

Ad relat. D. Zdenkonis Kostka de Postupic,
mgrimonete mont. Chutn.
(L. S.)

(*Aus dem Original im k. böhm. Gubernial-Archiv.*)

## 84.

*Prag, 1467, 10. Sept. — K. Georg enthebt die Kuttenberger der Pflicht, zu Iglau das höhere Urtheil zu schöpfen.*

My Giřj z božie milosti král Český, markrabě Morawský, Lucemburský a Slezský wéwoda a markrabě Lužický, oznamugem tiemto listem wšem, že přistúpiwše před nás urozený, statečný a slowútný radda a wěrnj naši milj, spolu s opatrnými šefmistry a konšely města hory Kutny, wěrnými našimi milými, předložili gsú nám, kterak to město hora Kutna s obywateli swými, podlé starodáwnjho wysazenj, ortele nebo wyššie práwo, což se horských i městských práw dotýče, w městě našem Gihlawě měli gsú obyčeg bráti, a že této chwjle, když která takowá pře se přihodila, nemohli do Gihlawi ku práwu gezditi, proto že Gihlawštj gsúce naši poddanj, neprávwě a nešlechetně nad námi, gakožto nad králem Českým a markrabjm Morawským etc. pánem swým gsú učinili a činie, nám se zprotiwiwše; i prosili gsú nás s pilnostj i s pokorau, abychom hledjce na gich wěrnost, kterak to město Hora k předkům Našim králům Českým i Nám wěrně drželi sú se a držj, abychom gich wěrnost a slaužen wážjce, milostiwě k nim se ráčili gmjti a okázati, aby nynie ani w potomnjch časjch žádných takowých nedostatkůw w saudjch a činěnj sprawedlnosti mjti nemohli: protož s dobrým rozmyslem a radú wěrných Našich, mocj králowskau, a gakožto markrabě morawský, ty wěci w raddě Našj wážiwše, to pro wěrnost, kterúž od řečených šefmistrů a konšelů i obce na horách Kutnách shledali gsme, kterak k předkům Našim králům Českým i Nám wěrně měli sú se a magj, nám wěrně proti neposlušným Našim pomáhagjce, i také když milostj Naši wzláštnj potěšeni budú, že mnohem wětšj užitkowé z toho města k obecnému králowstwj Našeho dobrému pocházeti moci budau; zwláště také, že hodné gest dobré a zachowalé lidi pro gich ctnosti welebiti a zlé pro gich nešlechetnosti tupiti a njžiti, aby tudy ctnost beraucj odplatu množila se, a zlost potupu trpjc umenšowala se, řečenému městu Našemu na horách Kutnách a obywatelům geho nyněgšjm a budaucjm tuto milost sme učinili a činjme, i mocj králowskau ustanowugem, aby od této chwjle po wšecky wěčné a budaucné časy zprošténi byli ortelůw a wyššjho práwa bránj w Gihlawě, w kterých koliwěk přech by se to přihodilo, buďto w horských nebo městských,

ale aby wšecky takowé pře, kteréžby se kdy přihodily, šefmistři a konšelé na horách Kutnách podlé práw swých starodáwnjch horských rozsuzowali, a plnost práwa u nich aby se konala. Pakliby w kterékoli při komu se zdálo, žeby byl tjm práwem obtjžen, takowý neyprwé polože před týmž práwem patnácte hřiwen grošůw, bude moci se odwolati, k nám neb budaucjm Našim králům Českým. A ty pře na nás odwolané námi nebo budaucjmi Našimi králi Českými, a nebo mincmeistrem Našjm na horách Kutnách, kterémužbychom to poručili, súzeni býti magj wedlé práw a řádůw gich; a gakž tu rozsúzeno bude, na tom konečně strany přestati magj. Protož žádnému neslušj tomuto listu tohoto Našeho zdwiženj práw od Gjhlawských a hornjkům obdarowánj rušiti ani kterak se gemu protiwiti obyčegem žádným. Pakliby kdo z smělosti wšetečné o to se pokusil, takowé chcem, aby w naši nebo budaucjch králůw nemilost a hněw upadl. Tomu na swědomj pečet Naši králowskau kázali gsme přiwěsiti k tomuto listu. Dán w Praze, we čtwrtek po narozenj matky Božj, léta od narozenj syna Božjho tisjcjho čtyrstého šedesátého sedmého, králowstwj našeho léta desátého.

Ad Relationem Dni Zdenkonis de Postupicz Burgravij Pragensis et Magistri monetae Montium Cuttnensium etc.

*(Aus dem Kuttenberger Copiarium.)*

## 85.

***Prag, 1469, 5 Juni. — K. Georgs Resolution wegen Verbesserung der Münze nnd Regulirung des Münzwesens in Böhmen.***

Actum Anno Domini Mccccclxix, feria ij, in die Bonifacii, in plena synodo.

Ačkoliwěk nám to s welikú a znamenitú ugmú a s škodú přigde, a že předci Naši cjsař Sigmund, král Albrecht, král Ladislaw slawné paměti toho gsú neučinili, a my čінjce weliké znamenité náklady pro korunu králowstwj tohoto, w tom užitku našeho nic hleděti nechceme, a pro obecnj dobré králowstwie Našeho tuto wěc wám učiniti chcem s raddú našj:

Nayprwé že dobrý střiebrný groš bjti kážeme a dělati, a wedle toho dobré střiebrné penieze a haléře; těch grošůw magj xxiiii grošůw uherský zlatý platiti; též na penězjch a haléřjch zlatý platiti má; a w těch grošjch, penězjch a haléřjch takowá

přjsada střiebrná býti má, gakož gest byla za předka Našeho krále Wáclawa. A tak to opatřiti a zpuosobiti chceme, že tomu každý rozoměti bude moci, že těch čtyrmezcitma grošuow anebo peněz a haléřuow na ten počet w sobě tak dobře střiebrné zrno a přjsadu gmieti budú, gešto za uherský zlatý státi muož, a zlatý uherský také za to.

Item při té wěci chceme tu wěc tak opatřiti, aby se přjsady a zrna bez raddy wašj umenšiti nemohlo; a k tomu aby wedle práw starodáwnjch, člowěka rozomného aby k tomu wydali fersuchara, a my swého fersuchara wedle něho dáti chceme; aby ti zespolka to wěrně a práwě oprawowali, aby se bez rady wašj zrna a přjsady nic neugjmalo. A tomu fersucharu, kterýž od země bude, co gest od starodáwna z komory našj fersucharowi dáwáno, také dáwati chceme. A ti fersucharowé gednoho každého werku gednu probu wezměte, a tu každů oba spolu zapečetjc schowayte; a to proto, aby každé suché dni před námi a pány, rytieřstwem i městy pokázána byla, a to proto, aby tomu každý porozoměl, že se w tom práwě děge, a přjsady dobré střiebrné se neumenšuge.

Item Rýnský zlatý má býti na těch dobrých střiebrných grošiech ortem uherského zlatého njže, gakož gest bylo od starodáwna, totiž po osmnácti grošjch; též w těch střiebrných penězjch a haléřjch.

Item tuto wěc, kterúž wám oprawiti chceme, tak w náhle králowstwj wšeho tú nowú střiebrnú wysokú mincj nasytiti nemuožem; a zdá se nám tento zpuosob, aby starých horských peněz platilo čtrnácte peněz geden nowý groš, a též dwa horská penieze za geden nowý peniez.

Item w Praze, u Hory a w giných našich městech weksle a nebo měny zpuosobiti, a což budem moci grošuow a haléřuow na každá města poslati, kde měny položjme, to rádi učinjme, a to komuž se zdá zlaté za groše, penieze aneb haléře nowé měniti s nadáwánjm wedle obyčege starého. Také penieze horské anebo nynégšj nowé magj do weksle bráni býti wedle podobnosti a slušnosti od těch, ktožby k weksli nésti chtěli dobrowolně.

Též poněwadž my s swú znamenitú škodú pro obecné dobré tak welice na se sáhnem, chceme aby také w našich we wšech městech i ginde po wšem králowstwie to zřjzenie ustanoweno bylo a pewně zachowáno: aby na před kupci a obchodnjci i wšeligacj řemeslnjci, a kteřjž co prodáwagj a kupugj, na tu mieru se

zase nawrátili, tak gakož gest byla za starodáwna, za předka našeho krále Wáclawa, poněwadž my tak dobrý groš, penjz a a haléř dělati chceme, gakož gest byl toho času; a tak aby se každý chudý a bohatý mohl našj znamenité a weliké oprawě, kterúž učinjme, radowati, neb aby mohl tomu každý chudý a bohatý srozuměti, že w té wěci, proto že těchto starých horských peněz xiiii za geden nowý groš puogde, že w tom ižádné ugmy ani škody nebude, neb za ten nowý groš tak mnoho bude moci kúpiti wšelikteraké potřeby, gako za xiiii starých horských peněz; neb ten groš a xiiii peněz wedle toho groše sprawedliwě za sebe gjti mohú.

Item o dlužnjky, co gest komu kdo dlužen, buďte wydáni z pánuow, z rytieřstwa i z měst, aby se o to swolenie stalo, kterak má w tom zachowáno býti.

Item pakliby se wám to ljbilo, kto gest komu co dlužen, gešto by nebylo ze gména na zlato w listu a nebo w slibu gmenowáno, (ale) na groše a na penjze gmenowáno bylo, w tom buď takowý zpuosob zachowán, aby napřed z pánuow, z rytjřstwa k tomu wydáni byli, aby se w prawdě wyptali, od toho času, gakož gsme my naši nowú minci u Hory začali, a ten zmatek, kterýž gest byl w černých penězjch tiem stawili, po čem gest zlatý uherský a rýnský každého polúléta na horu šel, a to aby bylo u desk a nebo na hradě Pražském znamenáno. A ktoby komu penjze dlužen byl a zaplatiti nechtěl, a nebo wěřitel dlužnjka čekati, mezi těmi aby se takowé placenie dálo: aby dátum listu, kterýž na dluh swědčj, a nebo puogčenj bez listu na rukogmě, nebo kterakkoli ginák na který den se stalo, bylo u desk a nebo na hradě ohledáno; a kteréhožby polúléta dátum listu dlužnieho a nebo kterakkoli gináč dluhu zlatý uherský a nebo rýnský po čem platil, tak buď s každým počet učiněn na zlatý uherský a nebolito rýnský, po čem platil když gemu puogčowal; a dlužnjk zaplať wěřiteli zlatými uherskými a nebo rýnskými wedle toho počtu, a nebo nowými groši a penězi, xxiiii grošuow za uherský zlatý, a xviii grošuow za zlatý rýnský.

Item když giž naše nowá mince wygde: tehdy magj wšecky úroky, duochody, cla, každému našimi nowými groši placeni býti, kteřj by giž po wygitj našj nowé mince přicházeli; kromě těch, kteřjž peněz na úroky nebo na lichwy, gakož to slowe, puogčugj, těm ti úroky a nebo lichwy, gakož má slúti, buď placeno obyčegem swrchupsaným.

**Item** každý aby prodáwal aneb kupowal za nowú mincı kromě toho času, dokudž z potřebnosti tito stařj peniezi pógdú; wšak tak, aby geden druhému čtrnácte peniezi našie mince tento náš nowý groš zaplatiti mohl; a též páni w úroce od swých lidj, kteřjžby grošuow mieti nemohli, čtrnácte peněz za groš brali. Ale wšak také takowj peniezi aby bráni byli, kteřjž gsú při dobré střjbrné přjsadě; a to aby těmi ohledowáno bylo, kteřjž z zeman, z měšťan, w městech na to wydáni a usazeni budú.

**Item** nižádný, buď obywatel domácj a nebolito host, nemá k překupowánj střiebra wézti, a zwláště žádný kupec a obchodnjk, ani giný žádný, aby peněz nepřepalowal ani překupowal, než toliko wše do našich měn nesli. A to pod naywětšj pokutú hrdla ztracenie; nebo w našich měnách každému má podlé slušnosti zaplaceno býti, ktoby ge chtěl nésti dobrowolně. Pakli by se komu zdálo, žeby měl w tom škodu mjti skrze prodánie peněz do našie weksle, přegem toho každému, aby sobě dal našim úřednjkóm na to wydaným penjze swé přepáliti; a což z toho střiebra přigde, to buď dáno do našie mince a zaplaceno wedle obyčege. A také ktoby sobě chtěl střiebra kúpiti k swé potřebě, to bude moci učiniti; a wšak tak, aby toho překupowánjm z země neprodáwal ani nosil.

**Item** aby žádná giná mince w našem králowstwie nešla, než naše dobrá střjbrná nowá mince, a náš dobrý peniez, kterýchž čtrnácte za groš bráno býti má, kromě našich milých kniežat přátel saských nowý groš, kterýžto wedle našeho groše bude moci za šest peněz gjti, dokadž ho při dobrém zrnu a přjsadě nechagj, gakož gest od starodáwna našich i gich předkuow bylo.

**Item** fersuchar náš a zemský každého čtwrt léta w miestech těch, na kterémžby naywalněgi ti mišenštj groši šli, wezma gich coby mu se zdálo potřebného, dag ge spáliti a za zrno a přjsadu pokusiti; a kdyžby koliwěk fersuchar tak dobrého zrna a přjsady nenalezl w tom groši, a gešto by mohl wedle našj přjsady a groše našeho po šesti penězjch gjti, gakož od starodáwna bylo: tehdy to má býti na nas wznešeno, a my to s radú chceme opatřiti, kterak by ten groš wedle zrna a přjsady geho měl brán býti. A také ginj wšickni groši aby giž w našem králowstwie bráni nebyli, kromě ti nowj mišenštj groši swrchudotčenj.

**Item** došlo gest nás, žeby nynie w tomto času od swatého Hawla nynie minulého někteřj gedni druhým puogčeli na listy zlatých během neobyčegným, takowě, že zlatých, kterýchž gsú

pógčili, wysoce a draze položili gsú na summu grošuow sčetše, a wýminka, aby gim ta summa peněz zase placena byla, a zlatý aby gim w placenj počten byl, gakžby placen byl tehdáž, I zdá se nám, že by to nebylo sprawedliwé, aby těchto našich dobrých grošuow nowých mělo tak mnoho za zlatý těm wěřitelóm dáno býti, gakž gsú oni to na těchto nyněgšjch penězjch wysoce počtli. Než aby w tom žádný škody neměl, chcem tomu s našj radú, kdož gest komu zlatých puogčil, buďto uherských nebo rýnských, aby ten též zlatými w témž také počtu zaplatil, a wěřitel aby přigal.

Item kdež gsú dlužnjci wěřitelóm swým penieze položili, anebo dáti a položiti chěli, wedle rokuow gakož w listech swědčj, anebo sic giné dluhy, geštoby gim rokowé anebo plněnj přešli, a wěřitelé peněz bráti nechtěli pro rozmjšku, kteráž sie gest nynie w těchto časech o minci dála: i zdá se nám s radú našj, i wšj obci, aby se wěci těmi takowé placenie dálo: ktož gest komu peněz puogčil, anebo sic gešto by geden druhému dlužen byl začkoliwěk dluh sprawedliwý, buď ohledán dátum listu toho, aneb sic dluh wyptán, kteréhož mu času pógčil, a kteracj peniezi od wěřitele dlužnjku puogčeni gsú, a toho času obecně bráni gsú; těmi a takowými penězi dlužnjk wěřiteli zaplať. A gestližeby dlužnjk takowých peněz mjti nemohl, ale buď to počteno na summu zlatých, po čemž gest tehdáž zlatý šel, když gsú ty penieze puogčowány, a wedle srownánj zaplať zlatými. Pakliby zlatých mjti nemohl, ale zaplať groši našimi dobrými nowými, za každý zlatý uherský počjtagjc grošuow xxiiii, a za rýnský xviii gr., a tak sie w tom zaplacenj každé straně dosti stane. Než tomu také při tom chcem, poněwadž mezi nimi takowý prostředek nalezen gest o takowé placenie, aby gedni na druhé pro neplněnj těch dluhuow leženj do swatého Hawla nayprw přieštjho nechali, a též i škod do toho času aby gedni na druhé nepočjtali.

Item gakož někteřj swéwolně, proti wšemu práwu, nesprawedliwě minci naši tepú a falšugj, nám i wšemu králowstwie k welké škodě: takowé wšecky mince zapowjdáme, aby brány nebyly. Pakliby kto uswědčen anebo popaden byl, geštoby takowé penjze mezi lidi wnášel: takowý každý aby kázán byl, a pomstu trpěl, tak gakož na falešnjka slušie. A zwláště zapowjdáme i s raddú našj, aby žádný mincj cizjch, gakožto kerlických a orljkuow w zemi naši nenes, ani za ně co kupowal, ani prodáwal; neb gest to nám i wšemu králowstwie weliká a znamenitá škoda, by

takowá lehká mince cizj měla w našem královstwie brána býti. *(Aus alten Abschriften.)*

## 86.

*Gesetzliche Bestimmungen in Münzsachen. (Aus der alten Landtafel.)*

Nalezli wuobec za práwo, což se mincmaistrstwie dotýče, že to Geho Milost Král i budúcj králowé češtj u wuoli a w moci sobě pozuostawili a nechali, z těch třj stawuow, totižto panského, rytieřského a městského stawu, ge dáti komuž by se gim zdálo a ljbilo, osobě, a tu osobu abychom mohli změniti a giného na to wsaditi, když by se nám ljbilo. *(L. 1457.)*

---

Wladislaw z Božie milosti Český král etc. po Janowi z Raupowa, naywyššjm pjsaři desk zemských a hofmistru dworu králowského, poslu swém, ráčil rozkázati we dsky pamatné zapsati, což se dotýče měněnj zlatého Uherského, totižto kterého léta zlatj měněni byli po koliko grošjch, a to podlé registr kupeckých gest počjtáno takto:

Léta M. cccc°. lx. Uherský zlatý platil po xlii grošiech.

Item léta M°. cccc°. lxi. měněn byl zlatý uherský po čtyrydceti a po dwú grošjch.

Item léta etc. lxii°. platil zlatý uherský po xlii gr.

Item léta etc. lxiii°. zlatý uherský platil po xlviii gr.

Item lèta etc. lxiiii°. platil zlatý uherský po čtyrydceti a osmi grošjch.

Item léta etc. lxi. platil zlatý uherský po třidceti a po čtyřech grošjch, gakož we dskách zemských nalezeno gest w třetjch knihách Janowých Planowých.

Item léta etc. lxv°. Zlatý uherský měněn gest po xl grošjch, gakož nalezeno gest we dskách zemských w druhých knihách Janowých Planowých.

Item léta etc. lx°. Zlatý uherský měněn byl po puol xlvii° grošjch, gakož we dskách nalezeno gest, kdež list smluwnj wložen gest mezi Janem z Rozmberka a Janem Popelem; ale datum listu etc. lxiiii°. Stalo se léta etc. m°. cccc°. osmdesátého dewátého.

Naygasněgšie knieže a pán, pan Wladislaw božj milostj král Český etc. s pány a wládykami na plném saudu: nalezli wuobec za práwo, i Jan Zagiec z Hazmburka a s Kosti a Jan z Šelmberka, kancléř králowstwie Českého z pánuow, a Jan Malowec z Pacowa z wládyk, panský potaz wynesli: wážiwše pilně tu wěc, kteráž gest w tomto králowstwie wznikla, napřed proti pánu Bohu i proti wšem práwóm duchownjm i swětským, tak že mnozj lidé peněz puogčugj s přjlišným a nekřestanským obtjženjm, úroky lichewnie nad obyčeg sobě dotahugjc, a wymyšlenými koláči, sedlanými koňmi, šubami, poctami i ginými wěcmi wymyšlenými, a zlaté wysoce počjtagjce mimo obyčegné zlatých placenie, gešto toho w tomto králowstwie prwé nebýwalo: i proto Geho Milost Králowská s pány a wládykami přikazugj a zapowiedagj, aby toho po dnešnj den wjce nebýwalo, a také aby se toho žádný wjce nedopauštěl, než gakž gest to prwé někdy mezi lidmi za obyčege bylo, že ze sta kop grošuow deset kop grošuow dáwali, buďto na listech neb na kterých koli zástawách, též i nynie přitom stuog a weyše nic. Pakliby kto přes to učinil a gakým koli wymyšleným obyčegem nebo přikrytiem zgewně nebo tagně, a w tom se tak nezachowal, ten má odewšech gměn a držán býti gako giný psanec a zločinec, a že nemá žádného práwa požjwati, w úřadech a w swědomj nemá přigat býti, a dobřj lidé nemagj s njm žádnj obcowati; a ty penieze tak neřádně puogčené magj na Králowú Milost připadnúti, a Geho Milost Králowská s radú panskú to má na obecné dobré zemské obrátiti. Secundo Andreae, M. xi°.

---

Léta Božieho M° cccc° lxx° viii°
w pátek po swatém Jeronymu.

Nalezli wuobec za práwo, že nižádný buď obywatel ani domácj a nebolito host nemá k překupowánj střiebra wézti, a zwláště žádný kupec a obchodnjk ani giný žádný aby peněz nepřepalowal ani překupowal, než toliko wše do domácjch měn nesli, a to pod naywětšj pokutau hrdla ztracenie; nebo w našich měnách každému má podlé slušnosti zaplaceno býti, ktoby ge chěl nésti dobrowolně. Pakli by se komu zdálo, že by měl w tom škodu gmieti skrze prodánie do našie weksle: přegem toho každému, aby sobě dal našim úředníkóm na to wydaným penieze přepáliti, a což z toho střiebra přigde, to buď dáno do našie mince, a zaplaceno wedle obyčege. A také kto by sobě chtěl střiebra kúpiti

k swé potřebě, to bude moci učiniti, a wšak tak, aby toho překupowánjm z země neprodáwal ani nosil; než panskému a rytjřskému stawu k gich potřebám, ale ne k prodagi, ta se gim cesta nezawjrá. *(Vgl. oben Nro. 85. S. 126.)*

---

Nalezli wuobec za práwo: což se dělánie peněz a grošuow Krále Geho Milosti dotýče, gak a kde magj děláni býti, to buď tak a při tom zuostaweno, kdež Geho Milost rozkáže, gakž se gest od staradáwna zachowáwalo, aby u Hory děláni byli. Než což se zlatých dotýče, ti děláni buďte, kdež se Králi Geho Milosti zdáti a ljbiti bude w koruně České; než Geho Milost to opatřiti má, aby se ti zlatj dobřj s přjsadú takowú dělali, gakož gest to od staradáwna bylo. A ten, ktož ty zlaté dělati bude, má přjsahu Králi Geho Milosti a zemi udělati, aby ge tak a na tolik gráduow dělal, gakož gsú od staradáwna děláni byli, a gmenowitě na každý zlatý třimezcjtma gráduow.

---

## 87.

### *Artikel des Landtagsschlusses vom 13. Okt. 1485, in Münzsachen.*

Anno etc. Lxxxv, feria v ante Galli. Stalo se obecné swolenie při swatém Wáclawě na sněmě držaném, což se mince a peněz bránie dotýče: kniežata, páni, rytieřstwo i města ráčili gsú před se wzjti zřiezenie slawné paměti krále Giřieho, a tak gakž gest zřiezeno a dskami zapsáno, a to takto: že groš český, ten má gjti, a tomu groši sedm peněz rowných gakž se nynie dělagj, magj za ten groš platiti, a tyto prwněgšj penieze horské, kteréž w haléři gdú, těch má gjti čtrnácte za český groš, a dwa ta haléře za tento penjz má platiti; a po dnešnj den nemagj wiece slúti penieze, ale haléři, a tak aby před se giž w haléři šli; a giž má ty haléře každý bráti, za ně kupowati i prodáwati. A tak w každém městě aby to bylo opatřeno úřednjky, aby týž haléř před se na též mjře šel, pako prwé, aby zaň nebylo dráže kupowáno ani prodáwáno; a také páni i rytieřstwo i ginj wšickni magj ty haléře w úrocjch od swých lidj bráti, a čtrnácte za groš, kteřjžby lidé neměli českých grošuow anebolito peněz, aby mohli swých pánuow haléři odbyti. Také gest znamenitě swoleno, uherský zlatý má platiti bez gednoho puol kopy grošuow českých, a též peněz také bez gednoho puol kopy grošuow českých, a haléřuow za týž zlatý uherský padesáte osm grošuow;

a rýnský má platiti xxij grošuow Českých a peniez tolikéž xxij grošuow a haléřuow xliii groš. A gestli žeby kto toto swolenie přerušil a z něho wystúpil, buď ktož koliwěk, Král Geho Milost, kniežata i s pány i s rytieřstwem i s městy ráčj se proti takowým mjti gako proti rušiteli obecného dobrého. Gerlické penieze kteřjž magj, aby gich odbyli po čtyřech nedělěch od swatého Hawla, a potom aby gich žádný wiece nebral; a Kladská mince ta se nezapowiedá bráti. A to w každém městě aby bylo prowoláno. *(Aus dem Talenbergschen Codex im böhm. Museum).*

## 88.

*1486. o. T.— König Wladislaws II. Verordnung über den Erzkauf zu Kuttenberg.*

Léta Božjho tisjcjho čtyrstého osmdesátého šestého, ustanowenj Krále Geho Milosti, krále Wladislawa, kterak se na Horách zachowati magj etc.

Item, gakož na nás častokrát žádáno gest o opatřenj hor, i cedule nám dáwány od pawownjkuow i od hawéřuow obogjch hor:

Item, naiprwé chceme, aby bylo opatřeno, což se nákladnjkuow aneb kwerkuow dotýče, chceme aby kwerkowé každého dolu buď dwa, nebo tři, nebo čtyřj, neb wjc, aby byli při perkmistru při každých prodagjch, a aby přihlédali buď k rudě neb k kyzu wedle perkmistra, a komužby oni co swolili dáti, buď na zádušj, aneb na které slušné pořádky, hanštány wysaditi na obogjch horách, to aby mohli učiniti; ale bez swolenj perkmistra a těch přidaných kwerkuow, aby žádný nic žádných hanštánuow newysazowal, ani které rudy wybjral. A pokudžby swolili komu co dáti, ten to nes na stuol, a tu na stole prodag. A opět perkmistr s kwerky přidanými měgte wuoli snjti neb nesnjti.

Item aby wšecka strannj prodáwánj přestala i kupowánj na horách střjbrných, aby wšecky hrsti šly na stuol na truckách i na huntjch. Také i to prodáwánj a kupowánj, kteréž se děge, když od stolu wstanú erckaufeři, gako po wšem prodagi, kteréž hunty připrawugj zwláště buď perkmistři neb hawéři neb kteřjžkoli ginj, to aby přestalo wšecko, ale wšecko aby se na stole prodáwalo, aby urburéř až do hřiwny, a tak wýše gakžby která kaupě platila, gináč aby žádný

nesměl učiniti, ani kaupiti, ani prodati, než gakož na hoře psáno stogj, a to pod milostj našj králowskú.

Item, aby w percjch nedali klopowati.

Item, drobné a reyl aby byl s pilnostj prodáwán, a kwerkuom dolowým w summu gich užitku aby byl kladen.

Item, na stole aby žádný rudy nerozdáwal, než ohlédage zase položil; perkmistr k tomu přihljday, a sám se prwotně uchowey.

Item, který hawéř mjsto které přigme a wosadj, aby když se wosadj na mjstě, kdež chce dělati, hned na perkmistra wznesl, chceli s njm pawowati, a to třetj den po slezenj do dolu. A perkmistr má to i hned kwerkuom dáti znáti, budúli chtjti k dolu polowici táluow wzjti, mohú to z práwa učiniti. A pakliby se gim nezdálo, aby hned skrze hutmana wšem kwerkuom powědjno, chceli který kwerk na swé tále wzjti, to co k němu přileżj, aby to dal do třetjho dne wěděti. A kterýkoli kwerk dolowý neb giný s nimi bude tak činiti, tehdy aby se též sprawowali, kwerci lenkšaftnj gakož o dolowých se na hoře pjše.

Item, perkmistr s přidanými kwerky wedle rady swé i šteigéřuo magj na hodná mjsta slušnými šteury opatrowati.

Item, perkmistr s kwerky přidanými magj také opatrowati na léngšaftjch, aby se kwerkuom léngšaftnjm sprawedliwě dálo od hawéřuow, aby namilostnjci a robenci týmž zpuosobem byli, gakož od starodáwna obyčeg gest, aby bylo bez škody kwerkuow léngšaftnjch.

Item, také hawéři swé šichty wedle hodin od starodáwna wysazených aby wyhledali a sprawedliwě dělali.

Item, také chceme aby se hawéřuom sprawedliwé dálo buď na horách stříbrných neb na kaňku, aby wšudy u wšech doluow o wšecky hrsti i o wšecky hromady wšickni wuoli měli šeptati, i o wšecky hanštány; a perkmistr aby sobě žádný nic nepozuostawowal žádných hrstj na stříbrných horách dřjw, nežby erckauféři sešli se, aby nic prwé nekupowal, než též na stole gako ginj; a na kaňku žádných hromad ani hanštánu, a zwláště ti perkmistři, kteřjž sobě weltwark wedú, neb gest škoda nákladnjkuom dolowým neb léngšaftnjm, když uprodáwá hromadu, aneb což mu se zdá, ostatek béře, geštoby mohlo lépe prodáno býti.

Item, což se přikazuge o stříbrných horách, w též mjře aby kaňk zachowán byl, aby wšecka kupowánj i prodáwánj přestala, kyzuow, hanštanuow i klopuow po domjch i wšudy postranně,

než toliko kupowánj i prodáwánj aby bylo w kawnách, gakož gest obyčeg a řád od staradáwna, aby urburéř i dolowý pjsař w registra mohli wšecko zapsati.

Item urburéř při wšech prodagjch býway, a ke wšem wěcem swrchupsaným pilně přihljday, aby se gináč nedálo, než tak gakož se swrchu pjše. A také bylaliby potřeba perkmistru, kwerkuom neb hawéřuom, aby gim tu raden i pomocen byl.

Item, kdož co kaupj na horách střjbrných, aby prwnj týden zaplatil polowici, a druhý týden ostatek.

Item, což se kaňku dotýče, kdožby kaupil kyz za hotowé, zaplať hotowými bez prodléwánj, a kdož kaupj na dluh, aby konečně we čtyřech neděljch zaplatil.

Item hawéři na koho fierunky magj, aby gim bez prodléwánj ti fierunci placeni byli; a když napomjnat gdú erckauféřuo, aby gim neláli, než laskawě a přátelsky k nim se měli a platili. Pakliby kdo beze lsti hned w tak náhle zaplatiti nemohl, hleď se s nimi přátelsky umluwiti.

Item, hawéři též když gdú napomjnat, aby upomjnali slušně gako na dluh slušj, nelagjc ani kterých pohrůžek činjc. Gestližeby erckauféř nezaplatil na ten čas, gakožby zaplatiti měl, a hawéř neb dolowý upomjnač gemu čekati nechtěl, máte úřednjky naše mincmaistra a hofmistra i konšely, wzneste na ně, a ti wám sprawedliwého dopomoci magj, neb gest ta wuole i rozkázánj naše.

Item, kteřj magj znamenité a weliké šteury na střjbrných horách neb na kanku, aby hlubin a hodných mjst dobýwali podlé rozkázánj a naučenj swrchnjch štaigéřuow. Pakliby se kdo w tom obmeškal, aneb nedbal toho učiniti, takowému Geho Milost Králowská ráčj šteur zdwihnauti. Také i ti, kteřjž šteuruow nemagj, toho neobmeškáweyte pod milostj našj králowskú.

Item reitunky wšech doluow, aby byli držáni w pátek zde na dwoře u weliké swětnici, gakož gest obyčeg od starodáwna, před hofmistrem a urburéřem, od každého perkmistra nayméň s kwerky přidanými; a kdožby toho učiniti nechtěl, ten aby trestán a šteur gemu aby byl zdwižen.

Item, což se erckauféřuow dotýče, ti aby na horách střjbrných slušně kupowali, i na kanku, a platili gakož se swrchupjše, a tak aby dělali, gakož od staradáwna obyčeg a práwo gest, buď rudy nebo kyzy, cožkoli dělati budú, aby cjgowali, gakž býti má, wizmutuo, auštrichuo aneb pleigštiwuow, aby přes

několik nedělj nezachowáwali. Gesližeby pak kdo těch wěcj čjm pronésti neměl každý týden, ale schowey to s wědomjm hutreitéřuow, aby to tak w cele mohlo nalezeno býti beze wšech forteluo, a tak i zděláno.

Item, chceme také aby erckauféři zachowáwali se podlé staradáwnjho řádu a obyčege, tak aby mezi se nekaždého lehce přigjmali, než lidi dobré a zachowalé, kteřjžby ten obchod tak wésti chtěli, gakož na hoře psáno gest.

Item, také přikazugem, aby pořádek swuog spilnostj zprawowali staršj erckauféřštj, každý měsjc nayméň gednú towaryše swé obsjlagjc, aby se spolu scházeli a mezi sebú rozgjmali užitečné i škodné wěci při tom obchodu. A gestližeby z erckauféřuow nedělal, aneb neuměl toho hutnjho djla, gakžby dělati měl, aby mu nedopúštěli, aby i tudy užitkowé naši nehynuli.

Item, což se šlichuow dotýče, chceme aby hofmistr a urburéř o nich wěděli, co kterého času z kterého lizofu wygde, koliko měchuo neb hýlj, a kdo wezme k zdělánj, aby urburéř náš uměl w registra napsati a nám powědjti; a také i šlichowé kankowštj i ginj aby psáni byli w registra urburnj.

Item, to také přikazugem pod naywyššj pokutú hrdla i statku, aby žádný nesměl žádné rudy, žádného střjbra wen z země nésti, buď zagrowaného neb kterého giného, aneb které giné wěci, a geštoby w sobě střjbra měla, buď hutnj, neb která giná wěc, než aby wšecko neseno bylo k minci našj. Pakliby se kdo dopustil gináč, než gest toto naše rozkázanj, dopusť se na swé práwo.

Item, toto propauštjme, kdožby koho postihl, an střjbro neb rudu neb kterú wěc střjbrnú z zeměby nesl aneb wezl, buď kupec, žid, aneb kdožkoliwěk, ten aby geg wzal, a z toho střjbra wzatého od něho aby sobě wzal polowici, a druhú polowici Králi Geho Milosti aby dal; a ten, komužby bylo pobráno, aby byl s hrdlem i statkem na milosti našj.

Item, toto se nám také za sprawedliwé zdá, gakož zde na Horách obywatelé slowú a slúti chtěgj hornjci, a wšickni swobod a wysazenj hor užjwagj a užjwati chtj: protož přikazugem pod milostj našj králowskú wšem, aby gedenkaždý skutečně k horám přičinil a gich se skutečně dotýkal; a netoliko obywatel zdeyšj, ale i ti obýwagjce ginde a zde na horách užitky magjce.

Item, gakož gsme mnohá zřjzenj s radú a powolenjm wašjm činili, a proto držána a zachowána negsú: a protož přika-

zugem mincmeistru, šefmistruom, hofmistru, urburéři i giným úřednjkuom, aby k té wěci s pilnostj přihlédali, aby tyto wěci skutečně zachowány byly, bez přerušenj wšelikterakého, pod zachowánjm milosti našj králowské a uwarowánjm hněwu našeho těžkého. Pakliby mincmeistr, šefmistři, hofmistr neb urburéř aneb ginj úřednjci zanedbáwali přihljdati, znagjc a wědúc přestaupenj, buď w kawnách, w doljch neb w hutech, a to přehljdli a prominuli, a my se toho dowěděli do gednoho každého zwláště, neb do wšech spolu, že k nim o to hleděti a ge trestati, tak že nám toho ljto nebude. (*Aus dem Talenbergischen Codex im böhm. Museum.*)

## 89.

*1494, 5 Oct. — Nachträge zur vorhergehenden Verordnung.*

Let Božjch tisjcjho dewadesátého čtwrtého, přidánj artikuluow pánuow zemských Gich Milosti k ceduli swrchupsané krále Geho Milosti, když ráčil přigeti, o hornj wěci, tu neděli Omnia.

Item, cedule, kteráž králem Geho Milostj gest wydána, ta aby od každého zachowána byla, a zwláště aby šafář krále Geho Milosti býwal na střjbrných horách i na kaňku u wšech prodaguow.

Item, perkmistři, hutmané, štaigéři, pjsaři dolownj, anklopéři, ti buďte zachowáni wedle práw hornjch, máli gim přjsaha dána býti.

Item, když hutmané wen z doluow lezú, a hanštány s sebú nesú, prawjc, to pánu potěšenj, ale kwerkuom zase k tesknosti, neb toho nepožiwú, to aby zastaweno bylo, neb když pan Buoh ráčj naděliti a na stole ruda bude, to společně potěšenj bude wšem kwerkuom.

Item, gakož hawéři sobě chowali tré, čtwero pacholat, to také aby zastaweno bylo, než hutmané aby se zachowali wedle hornjch práw a pachole gedno měl.

Item, gakož pacholata prodage mjwagj, gešto mohliby býti k škodě kwerkuom, k tomu swrchnj šteigéři s perkmistry i s kwerky aby přihljdali, aby se při tom ugma kwerkuom nedála, než pacholatóm aby placeno bylo wedle gich zásluhy.

Item, perkmistr aby žádných hrstj ani hanštánuow nekupowal, než na stole, a tak se zachowal wedle cedule Krále Geho Milosti králowské zdálo. *(sic.)*

Item, gakož powědjno, žeby někteřj z erckaufěřuow prawili, bych žádné kaupě nekaupil za dwě nebo za tři léta, mám co dělati, k tomu buď úřednjky krále Geho Milosti přihljdáno, aby tjm králi Geho Milosti a horám žádná ugma nebyla, neb tudy zdalugj se do kawen choditi, a na prosto wšickni, lečby hodná byla přjčina, aby do kawen chodili.

Item, kdožby se koliwěk wraždy dopustil a ušel, ten nemá nikdjž bezpečenstwj žádného mjti, než aby k němu hledjno bylo gakž zaslaužil.

Item, z obywateluow zdegšjch aby žádný pána giného sobě nebral, než krále Geho Milost, a zřenj měl ku pánóm swým.

Item, gestližeby kdo kradenú rudu kaupil, buď erckaufěř neb kdožkoliwěk, k takowému prodáwagjcjmu i kupugjcjmu má k statku i k hrdlu hledjno býti.

Item, co se střjbra hornjho dotýče, gestližeby kdo střjbro ginam podáwal, nežli do mince krále Geho Milosti, k takowému gednomu každému prodáwagjcjmu i kupugjcjmu má k statku i k hrdlu hledjno býti; než při tom aby tak zachowáno bylo wedle cedule krále Geho Milosti, kteráž gest wydána.

Item, měď, kteráž se w hutech dělá, ta aby trhána byla, ne na weliké šeywy dělána; a gestližeby která šeywa tlustá byla, ta buď přetjnána na náklad toho, čjby měď byla.

Item, pecj žádných ani furneluo w domjch u žádného aby nebylo, ani žádného zpuosobu k pálenj střjber a žádných pruob, na kapelli ani sobě ani ginému aby střjber nepálili, owšem žádné rudy i grece, aneb k djlu hutnjmu coby bylo podobného, aby wšeho nebylo, i také u zlatnjkuow zwláštnjch furneluow aneb postrannjho pálenj, než zgewně a widomě w krámjch k djlu swému; a kdožby se gináč dopustil, k tomu bude hledjno i k hrdlu i k statku.

Item, budeli se komu zdáti o střjbru nebo mědi, žeby mu se pruoběři krále Geho Milosti, tudjž i zemským ugma dála, tedy chceli kdo proti nim pruobowati, pruobug zde na dwoře a ginde nic; a kdožby se gináč dopustil, k tomu bude hledjno k hrdlu i k statku. *(Aus dem Talenberger Codex.)*

## 90.

*1489, 25 Apr. — Ctibor von Cimburg ertheilt einigen Gewerken von Iglau eine vierjährige Fristung auf die Gewerkschaft Hanstein auf seiner Herrschaft Rabenstein.*

Gà Ctibor z Cimburka a z Towačowa, haytman markrabstwie Morawského, wyznáwám tiemto listem zgewně předewšemi lidmi, že se gest stala smlúwa mezi mnú a wzácnými muži, Hawlem Wolšanským, Walkem přjgmjm Králem, Holubem Bielým, Mikulášem Črným z Gilowého, Tomášem Hawéřem a ginými towaryši a kwerky gich, takowáto, že propůgčil gsem gim hory swé k Rabštainu přislušegjcj, gménem Hanštainské, k wzdělánj a wyzdwiženj na těch horách wšelikého kowu, a fristuňk gsem gim dal na nich a mocj listu tohoto dáwám za plná čtyři léta zběhlá pořád od listu tohoto danj, a to podlé těchto artikuluow a kusuow dolepsaných; a po těch čtyřech létech, tak gakž hory za práwo magj, má se na nich řjditi, sprawowati a zachowáwati, a magj mně býti swobodné a potomkóm mým, a urbura i ginj gjti duochodi, gako pánóm hor těch. Item naiprwé k dolóm, k hutem a k lizofóm, i k giným hornjm potřebám les swoboden gmjti magj. Item kštadla také k hutem neb k lizofóm magj gim býti puštěna ke wšem kštadlóm nowým a starým, gaki by potřeba hor kázala, chtělili by kde nowé kštadle dělati, to wšak magj učiniti bez škody lidské. Item kdyžby pán buoh naděliti ráčil ty kwerky, každý z nich tu magj wuoli, že muož prodati a směniti swé, ktož by od koho kupiti chtěl aneb wyměniti, gako na horách gest za práwo, a z božieho nadělenj což by střjbra w tom času gim přicházelo, to sobě k užitku budú moci swobodně prodáwati, komuž by se gim zdálo. Než bylaliby potřeba má střjbra w tom času která do těch čtyř let, a gá gim po šesti zlatých za každú hřiwnu střjbra dal, magj mi ho přjti také ku potřebě mey časem. Item, gestliže w těch čtyřech létech sobě i mně dotčenému Ctiborowi z Cimburka etc. kteřjžkoli nákladnjci zisku a užitku nemohliby přiwesti, gakž dobrowolně nakládali a pawowali, aby též každý z nich dobrowolně odgel a odšel, ktožby kde chtěl a zdálo mu se, gakož gest práwo na horách, bez překážky mey a mých potomkuow. Item kwerci na těch lesjch magj swobodu zwěřinu honiti, ptactwo lowiti a ryby w potocjch, kromě potokuow, gedno-

ho kterýž skrze Rymařow městečko teče od geho počátku až do Morawice wpadánj, a druhého kterýž teče pod hrad, ti od nich magj býti zachowáni w pokogi. Ale wšak takowé wěci toliko mezi se aby dělili a tu měli k swé potřebě, sobě prodáwagjc; než giným na giné grunty nemagj prodáwati. Item uhléřóm na tych lesjch také propůgčil gsem a fristunk dal i dáwàm za táž gmenowaná čtyři léta, aby uhlé gim ku potřebě swobodně pálili; a po těch čtyřech létech zběhlých, kdež by sobě který uhléř z nich stádlo udělal, z toho mi dáwáno býti má od každého čtyři groše české široké, aneb peněz kolikéž by groš platil. Item srub ten kwerkóm gmám pustiti a púšějm k chowánj potřeb gich i k gich w potřebě autočišči, aby sobě geg oprawili. Item, což se týče pastwy na puščinách, swobodu gmjti magj dobytkóm, konióm, wšak bez škody lidem giným osedlým aneb těch, gešto by se saditi chtěli. Item osmi woznikuow pro gich tiem pilněgšj k dielu přičiněnj gmám gim půgčiti za puol léta, když mi dadj wěděti, že by gich giž měli potřebowati, a w tom poluletie zatiem koně sobě swé zgednati magj. Item také i o to péči gmjti gmám i pilnost chci přičiniti při naygasněgšjm knjžeti a pánu panu Mathiášowi Uherském a Českém etc. králi, knjžeti Rakúském etc. pánu mém milostiwém, přišlaliby w tom a strhla se kterým spuosobem gaká wálka a kteřj koli kdy dělnjci neb nákladnjci odginud přišli by na hory, tu se chtjce držeti, aby swobodni býti mohli a bylí před mocj wšelikého člowěka. Pakli bych toho při Geho Milosti králowské zgednati bezelstně nemohl, negmám w tom od kwerkuow honěn býti; než o ně o wšecky, gakožto pán hor těch a gruntů, we wšj slušnosti, ač by kto gim neb komu z nich křiwdu učiniti se pokusil a chtěl, státi gmám a gich neopuštěti a hágiti, gako swých. Item, tjž kwerkowé po čtyřech letech fristunku wyšlého nemagj také odgjti a pusto mi doluow a hor učiniti, než podlé hornjho práwa a práw hornjch tu se magj držeti a saditi, gakož hor práwa ukazugj proti pánóm hornjm; a gá též a budúcj mogi k nim se gmám we wšem sprawedliwém gmjti a zachowáwati ge gako pánu ku poddaným slušj. Tomu na gistotu a těchto wšech wěcj k zawřenj, k tomuto listu pečet swú wlastnj přiwěsiti gsem kázal, a pro lepšj swědomj připrosil gsem slowútné a múdré opatrnosti panuow purkmistra a rady města starého pražského, že gsú k tomuto listu wedle mne na swědomj pečet města dotčeného swého přiwěsili, gim i gich městu bez škody. Genž gest dán a psán tu sobotu po swatém Giřie, lèta od božieho narozenie tisj-

cieho čtyrstého osmdesátého dewátého počjtagjc. *(Aus dem Original im k. k. geh. H. H. u. St. Archiv in Wien.)*

## 91.

*1500, 16 März. — Thymo von Kolditz bewilligt den Erben Hans Münzers, laut königl. Genehmigung, die Ausfuhr des auf dem Mückenberge der Herrschaft Kraupen gewonnenen Zwitters nach Meissen in ihre Mühle an der Müglitz, gegen Vorbehalt des Zehents.*

Wir Thymo von Colditz Herre vff Grauppenn etc. Bekennen vnnd thun kunth vor vnns vnnser Erbenn Erbnehmenn vnnd Nachkommenn vnnd Nach dem durch den Durchlauchtenn Hochgebornenn Furstenn vnnd Herrnn Wladislawen zu Vngern vnnd Behem Konigk etc. In vorschinen Jaren durch Wolbedachtenn Ratt vnnd bewillunge der Herrnn vnnd landis der löblichen Cron Behem bey vff gesatzter penn vor Ordent das keyn silber Nach erczt Wie das namen Hett In andere landt Zcu füren solt gestadt werdenn derhalbenn vnns ernstliche vorbott gescheen keyne Zcwitter auss vnser Herschafft zcu füren gestatten Wir nicht vnbillich habin müssenn gehorsam leisten, dyweile aber das alden Hannsen Möntzers Erbenn sich an vnns schwerlich beclagt vnnd vnns gebettenn, bey dem altherkommenn dy Zwitter an dy Möglitz czu füren Zcu handthabin vnnd Zcu bleybenn lassenn, Habin wir vff Ir manchfeldig ansuchen mit vil mühe vnnd schwerer kost ann koniglicher wirde erlangt, Das söllich königlich vorbott auffgehobin vnnd henforder sollicher vorbotthalbin dy Zcwitter Zcufüren Nachgelassenn lawt königlicher wirde darvber gegeben vorschreybunge, Mit der gestalt wu sich der partt es belangt mit vnns der Halbin voreynunge vnnd vortragk machten. Daruff Bekennenn wir gnanter Thymo von Golditz vor vnns vnser Erbenn vnnd Nachkomenn, das gedachte Hanns Möntzers Erbenn als Hanns Möntzer, Doctor Johan Schrengk, herman von Weysenbach, Steffen Allnpeck sich mit vnns voreynett vnnd vortragenn, Sagin sie sollichs vortrags hirmitte auch quit ledig vnnd lass, darmitte alle Irrunge wie die erhobin vorgenommenn vnnd mochten gnantt addir angezceygt werdenn, das die Nw henforder gantz vff gehobin getodt abe vnnd geschiden sein der henforder Nw vnnd Zcu Ewigenn geZceyttenn von

vns vnnsernn Erben Erbnehmenn vnd Nachkommenn Nymmer mehir widdir sie nach Iren Erben sollen gedacht addir ge effert werden, Wir obin bemelter Thymo von Colditz vor vnns vnnser Erben habin gedachtenn Möntzers Erben vnnd Erbnehmenn dy gunst vnnd freyheit gegebenn Dy wir In auch hirmitte wie sichs Zcu recht eygent vnnd geburdt In der allerpestenn form vnnd weyse wollenn gegebenn habin also das sie Ire Bergwergk vff dem Möckenberge In vnnser Herschafftenn, Szo sie itzt In gebrauchunge Zcukunfftiglich Zcu In kewfftenn vnnd bringenn wurdenn Nach Iren Willenn dy Zcu bawenn vnnd bessernn gestatten vnnd Zculassenn, Szunderlich das sie dy Zcwitter szo sie aldo gewonnen henforder Zcu Ewigenn gezceyttenn darvff gewonnen werdenn das sie dy Ins Furstenthum Zcu meissenn an dy Möglitz vor Ire mölen vnnd Hütten dy sie itzt habin addir Zcukunfftig pawenn würdenn, Zcu füren dy selbigenn vff Bereittenn vnnd arbeittenn alle Zceitt Nach Irem besten Nutz vnnd frommen vnvorhindert vns vnnsser Erben vnnd Nachkommenn vnnd sich koniglicher begnadunge vnnd freyheit Szo wir In aussbrocht vnnd wie angezceygt vnnsser vorschreybunge halden vnnd gebrauchenn Vnnd globin daruff vor vnns vnnsser Erben vnnd Nachkommenn, Sy Ire Erben Erbnehmenn vnnd Nachkommenn bey sollicher freyheit vnnd Bergkwerg lawt vnnser vorschreybunge schützen vnnd Hanthabin vnnd der halbin der angezceigtenn gantz Schadlos vnnd frey Zcu Halden bey vnnssernn waren worten vnnd glauben Dach also sso offte sie schmelczen vnnd czin machen das vff Grauppenn adir Möglitz In vnnser wag wo wir dy vor Orden Zcu wegen, Yhe von eynem Zcentner czin gewegin sollen sie vnns vnnd vnnssernn Nachkommen Zcu Zcehendenn ffunff Bemische groschen ganghafftiger Müntz Im lande Zcu Behem vnnd eynen halbin Bemischen groschen Zcu Zcoll henforder sollen Zcu reichenn vnnd geben vorpflicht sein vnnd wo sollichs von In nicht vber gangenn Szo sollen sie henforder mit keyner erhöunge andre addir Newunge beschwertt werdenn, Szunder bey sollicher Irer gerechtikeyt vnnd freyheit wie obingemeltt vngehindert gerüglich Zcu pleybenn lassenn wollen sollichs also Zcu halden vor Vns vnnser Erben vnnd Nachkommen In allem angezceigten Handel vor punden vnnd vor phlicht sein vnnd ab Encherley aufrur der lande entstünde, sal dannoch von vns vnnssernn Erben vnnd Nachkomen Wie obin angezceygter Handel vnnd gerechtikeyt königlicher freyheit vnnd vnnsser vorschreybunge keynen abebroch addir vorhinderunge

thun Szo aber möntzers Erben Erbnehmen addir Nachkommen einen addir mehir seiner theyl Szo er itzt vff vnnsernn gutternn dem Möckenberge hat addir habin wurde vorkewffen addir an andre lewtte kommen lassenn Das sollen sie gantz macht vnnd gewalt Zcu thun habin vnnd gebrauchen von vnns vnnssernn Erben Erbnehmenn vnnd mennyglich vnuorhindert pleybenn. Szo wir auch dy Herschafft Grauppenn vorkewfftenn addir an andre kommen lassenn Szollen vnnd wollen wir sollichen vortragk Szo wir mit den obinbestymptenn gehabt wie sie die In allen puncten vnnd artickelnn auss Crafft dieser vnnsser vorschreybunge byllich Habin In frey vorbehalden vnnd auss czihenn Also das sie diese vnnsere vorschreybunge vnnd vortrag In massenn wie wir auch Zcuhalden schuldig vnnd vorphlicht sein sollen an alle einrede vnnd Behelff nichstenn aussgeschlossenn wie das möcht betracht Vnnd genennet werdenn vnnd wir gnanter Thymo von Colditz gereden vnnd globin vor vnns alle vnnsere Erben Erbnehmenn vnnd Nachkommenn diese vnnsere vorschreybunge vnnd vortrag In allenn seinen stücken puncten vnnd artickelnn, stet vehst vnnd vnuorbrochentlich auch vnwidderrufflich Zcu Halden bey vnnsernn waren worten trewen vnnd gutten glawben alles trewlich vnnd angeferde, Des Zcu vrkunde steter vnnd vehster Haldunge habin Wir obingedachter Thymo von Coldicz herre vff Grauppenn etc. vor vns vnnsser Erben Erbnehmen vnnd Nachkommenn vnnssre Erblich angebornn In Sigel vnden diesen briff wissentlich thun drücken, Dergegebenn ist noch Cristi vnnsers lieben Herrn geburth Thawsentt ffunff Hundertt Jaren montag noch Reminiscere In der Heiligen fasten. *(Aus dem Original im fürstl. Archive zu Wittingau.)*

---

## 92.

*Ofen 1504, 29 Nov. — K. Wladislaw bestätigt dem Grafen Ulrich von Hardek die ehemals den Herzogen von Münsterberg ertheilten Privilegien sammt Münzrecht in der Grafschaft Glatz.*

Wir Wladislaus von gots genaden zu Hunnger Beheim Dalmacien Croacien etc. Kunig Marggraue zu Merhern, Hertzog zu Lucemburg vnd in Slesien, Marggraue zu Lawsitz etc. Bekennen vnd thwn kundt allermenigclich, Das vnns der Wolgeborn

vnnser lieber getrewer, Vlrich Graue zu Hardegk zu Glatz vnd im Machlanndt, als sein herren vnd Kunig ersucht, diemüetig vnd vleissig gebethen, das wir Im so genedig zu sein geruchten, vnd Im all sein priuilegien, Hannfesten vnd briue, So Er vnd sein voruordern, an der Graffschafft Glatz weilenndt Hertzog Hainrich, vnd sein Söne Jörg Albrecht vnd Karl, all Hertzogen zu Mönnsterberg zu der Ells vnd Grauen zu Glatz, von vnns vnd vnnsern voruordern Kaisern vnd Römischen königen, vnd königen zu Behem, vber sein grafschafft Glatz Stet Lanndt vnd lewten, mit allen Iren ein vnd Zugehorungen, oder auch über etliche sonnderliche Freyhaiten begnadunngen Bergwerckh, vnd müntze, gerichte vnd Rechte, oder annder ding was die weren vnd sein möchten Confirmiren vnd bestetten wellen, Haben wir angesehen, sein diemüetig gross vleissig vnd zimlich bete, auch getrew willig vnd nutzliche dinst, So vnns vnd vnnsern voruordern vnd der Cron zu Behem die genannten Fürsten, ettwo vil gethon, auch obbenannter Graf Vlrich hinfür thun soll vnd mag, vnd haben aus angebornner mildigkait, Auch aus macht, vnd königclichem gwalt, als ein könig zu Behem, dem gemelten vnnserm lieben getrewen Vlrichen grauen zu Hardegk zu Glatz, vnd im Machlanndt, sein Erben vnd nachkumen, all sein pruilegien hanntvesten brief Freyhaiten, begnadunngen, was gestalt die lawtendt, Es seye vber benannt Grafschafft Glatz, Sloss Stete lannd lewt gueter Berckwergk Mönntzen herschafften gerichte oder rechte, wie dann die genannten Fürsten, vnd Er erlanngt, vnd wie die In vorigen sein pruilegien vnd brieuen, oder sonnst in vbe vnd gebrawch gehabt, vnd von benannten Fürsten, an In kawfft geuallen, vnd kumen sein, von newem vestigclich vnd volkomenlich Confirmiert vnd bestettiget, Confirmiren vnd bestettigen, Ime die, vnd das alles, hiemit in craft diss vnnsers königclichen briefs aus Behemischer königclicher macht, vestigclich, sich derselben priuilegien handtvessten, vnd brieue, die von kaisern Römischen königen vnd königen zu Behem vnnsern voruordern, vnd auch von vns, ausgangen vnd geben, In allen Stücken punckten, Clawseln, Termin, vnd werchen, zuhaben vnd gebrawchen, gleicher mass vnd maynung ob alle dieselbigen sein priuilegien, hanndtfesten vnd brieue, von wort zu wort, hier Innen benannt vnd eingeschriben wern, Vnd insonnderhait vornewen, geben vnd Confirmiren wir benantem Graf Vlrichen vnd seinen Erben vnd nachkumen hiemit vnd in craft dits vnnsers königclichen briefs, aus königclicher macht

vnd gwalt, als ein könig zu Behem, was wir In daran zu Recht vnd pillichait, geben bestetten, vnd Confirmiren sollen, oder mugen, das Er sein Erben vnd nachkumen In benannter grafschafft Glatz, alle perckwergk, Es sey von goldt Silber kupfer pley Eysen oder wie die namen haben mugen, suchen arbaiten vnd der gebrawchen söllen vnd mögen, mit allen öbrikaiten herlichaiten nutz vnd geniss fron und wechsel, an vnnser vnnserr Erben vnd nachkomen, der Cron zu Behem, vnd menigclich von vnnsern wegen, Irrung vnd hindernuss, ongeuerde, Zu vrkundt, mit vnnserm königclichen anhanngennden Insigel besigelt, Geben zu Ofen Freytags sannd Andrees Abendt, des heiligen Zwelfboten, Nach christi geburt Tawsent funffhundert vnd im vierdten Vnnserr Reiche des Hunngerischen im funfftzehennden vnd des Behemischen im vier und dreyssigisten Jaren.

Ex commissione propria Regie Mtis.

*(Aus dem Original im k. k. geh. H. H. u. St. Archiv in Wien.)*

## 93.

*Ofen 1505, 6 Aug. — K. Wladislaw ertheilt dem Herzog Friedrich von Liegnitz und Goldberg die Freiheit, im Umkreis auf 4 Meilen, selbst ausserhalb der Gränzen seines Fürstenthums, die alten Bergwerke wieder aufzusuchen, und fügt noch die Zehentfreiheit durch 15 Jahre dazu.*

Wir Wladislaus von gots genaden zu Hungern Beheim Dalmacien Croacien etc. Kunig. Marggraue zu Merhern Hertzog zu Lucemburg vnd in Slesien, Marggraue zu Lawsitz etc. Bekennen vnd thun kunt allermenigclich, das fur vnns kumen ist, der Hochgebornne Friderich Hertzog zur Lignitz vnd Goldtpergk etc. vnnser Oheim Furst vnd lieber getrewer, vnd vnns bericht wie er ein warhafftige erfarunge hab das In seinen Füstenthwmern Lignitz Goldtpergk Gradissbergkh vnd Haynaw vor alden Jaren funthafftige bergwerge gewest sein, welche Er gesynnet wer wider lassen zu suchen, ob er die selbigen wider finden möchte, auch daneben angetzaiget dasselbige sein Furstenthumb mit vnnsern Lannden gemeynigclich grenitzet. Derhalben vns gar vleissig gebeten: Im vnd seinen Erben, ob er oder seine Erben und nachkomen yenner Bergkwerkh suchen

liessen, das er vier meylen breyth vnd lanngk in seinen Fürstenthümern auch in vnnsern Landen, welche an seine Fürstenthümer stössen, wo es In am allerbesten geuallen wurde suchen möchten, Vnd so sölich Bergwergkh oder ertzt wie das mit nomen genannt möchte sein, durch In seine Erben oder sust yemanndes zukünfftigclich fünden wurden, an einer oder mehr stellen In den gedachten vier meylen genedigclich vergönnen vnd zulassen geruchten, das er daselbst bawen möchte, an stellen wo es Im gefiele auch anndern verleyhen grwben stellen schörpen Czechen waschwergk Seyffwergk Hwtten Huttenstete rosthewsser allerlay metallen wie die genannt möchten werden, vnd die orber dauon nehmen möchten, volkömlich als sölch Bergkwerg in seinen eigen Lannden gelegen wer, vnd andern verleyhen möchten, hüttenstet waschhewser mölwergk seyffenhewser, die sich zum ertze gehören zu bawen vnd aufzurichten, zu seinen eigen nutz, oder anndern zu zinsse, alsdann bergwergks gewonnhait ist, vnd yenehalden, Haben wir angesehen seine zimliche bete, auch betracht seine manigfeldige nutze dinste die Er vnns vnd vnnsern Königreichen zu Hungern vnd Beheim manigfeldig zu eren vnd nutz gethon hat. vnd noch nicht aufhöret, vnd in zukunfftigen zeiten vngetzweiffelt thun wirdt, Darumb mit vorgehaldenem Rathe vnnser Eldisten Rethen vnd lieben getrewen, der Crone zu Hunngern Behem geben Im aus sonnderlicher königclicher mildigkait vnd als ein Regierer der königreich zu Hunngern vnd Beheim vnd als ein Furst in Slesien, das er oder seine erben vnd nachkomen In viermeylen wie oben berürt in vnnsern Lannden die an seine Furstenthumber stössen vnd grenitzen, Bergwergke aufrichten mag, die bawen oder bawen lassen, vorleyhen gruben stollen Czechen schirffen, waschwergk seyfbergk, dauon sein ober nemen nach Berckwergs gewonheit, Es sey welcherley ertezt goldt silber Cupper bley tzehn qwegksilber eisen oder welch metall das sein möchte, Auch in den vorgeschriben vier meylen hutte Rösthewser waschhewser seyfbergkh Mölbergkh zum ertzte oder ander notdurfft des bergkwercks, wo es Im oder seinen Erben vnd rechten nachkomen geuellet, zu bawen, auch anndern zuuerleyhen, darynne smeltzen vnd einen yedern arbaitten lassen, nach seinen gutdunnken was die notdurfft vnd Bergkwergk fordert, vor vns vnd vnsern nachkomenden Königen zu Hunngern vnd Behem vnd vor ydermenigclich vngehinndert, Thun Im auch dise besonnder gnad, das Er sein Erben vnd Recht nachkomen, nach-

erfindung vnd erewgung des Bergwergks anzuheben funffzehen Jar negst nacheinannder volgend frist vnd Freyheit haben, vnd nicht lennger, vns auch in der zeit kein vrbar dauon zu geben nicht schuldig sein söll, Aber zu ausganng der bemelten Fünfzehen Jar So sich aus götlicher versehung schigket, vnd die genanten Bergwergkh an den ennden pawten, gewinhafftig erfunden, Es wer an gold Silber kupper bley vnd andern metall, alsdann soll er vns, sein erben vnd nachkumen, schuldig vnd pflichtig sein, dauon vnnser vrbar in vnnser königclich Camer zu raichen. vnd mit In gehalden werden, als auf anndern perkhwerchen, wie vnnser Königreiche recht gewonnhait vnd Herkömen ist, ongeuerde, Zu vrkunt mit vnnsern Königclichen anhangunden Insigel besigelt. Geben zu Ofen Mittichen vor sannd Larenntzen tag, Nach Cristi geburt, Tawssent funffhundert, vnd im Funfften, Vnnser Reiche des Hunngerischen im Funffzehennden, vnd des Behemischen im viervnddreyssigisten Jaren.

Ex commissione ppa. Regie Mtis.

*(Aus dem Orig. im k. k. geh. H. H. u. St. Archiv.)*

---

## 94.

*1506, 7 Dec. — Heinrich von Schleinitz tritt die Herrschaft Kraupen dem Herrn Albrecht von Kolowrat ab.*

Gá Hendrich z Šlenic, wrchnj maršalek w Mjšni, wyznáwám tiemto listem sám od sebe i od swých dědicůw a budúcjch přede wšemi kdež čten neb čtúci slyšán bude, že gsem urozenému pánu, panu Albrechtowi z Kolowrat na Libštaině, naywyššjmu kancléři králowstwie českého, a dědicóm geho i budúcjm, wšecko panstwie Krupecké, kteréž gsem od urozeného pána, pana Tiema z Koldic na widrkauf kaupil, s tiem listem, kterého gsem od nadepsaného pana Koldice měl, a podlé nálezu postúpil, i také wšecky giné listy, kteréž sem od krále Geho Milosti měl, i ty listy také na ty desátky, kteréž gest byl prodal pan Koldic, wšecky na gmenowaného pana kancléře, na geho dědice a budúcj přewedl sem, a mocj tohoto listu přewodiem, wšecko panstwie Krupecké i listy, tak gak sem podlé nálezu powinen, i také tak gakž tjž listowé dále znie a ukazugie, beze wšie ugmy wěrně beze lsti. Toho na potwrzenie a pro lepšj gistotu swú wlastnj pečet dal

sem přiwěsiti k tomuto listu dobrowolně. Pro šiřšj pak a dalšj swědomie prosil sem urozených pánów, pana Jana z Wartemberka, probošta kostela arcibiskupstwie pražského, a pana Zdenka Dobrohosta z Ronšperka na Týně, a urozeného a statečného rytjře pana Radslawa z Šebieřowa, že gsú také podlé mne na swědomie pečeti swé dali přiwěsiti k tomuto listu, sobě bez škody. Genž gest dán léta Božieho tisjcieho pětistého šestého, pondělj po swatém Mikuláši. *(Aus dem Original im fürstl. Archive zu Wittingau.)*

## 95.

*Ofen, 1507, 20 Januar. — K. Wladislaw bestätigt dem Herrn Albrecht von Kolowrat den Kauf der königl. Lehnherrschaft Kraupen.*

My Wladislaw z božie milosti Uherský, Český, Dalmatský, Charwatský etc. král, markrabě Morawský, Lucemburské a Slezské knieže a Lužický markrabě etc. oznamugem listem tiemto wšem: Gakož žádný man w králowstwie našem Českém statku manského swého zawázati, prodati, dáti, zastawiti nemuože, bez zwláštnieho powolenj našeho a budúciech králuow Českých, gakožto pánuow wrchnjch: i poněwadž gest urozený Tiema z Koldic někdy na Krupce, wěrný náš milý, zámek Krupku s geho přjslušenstwiem, prodal gest za čtyry a třidceti tisjcuow zlatých Reynských statečnému Henrichowi z Šleinic na Tolšteině, wrchniemu maršalku w Mjšni, mezi kterýmžto prodagem ukázali gsú nám list geho měšťané geho Krupečtj, kteřjž za něho gsú sljbili, kdež se gim týž Koldic zapsal, že oni žádnému powinnost činiti nemagj, by ge pak komu prodal, leč prwé z té summy, zač gsú sljbili a podpórcemi byli, zač to panstwie prodáno bude, že budú wyprawenř beze wšj swé škody z toho rukogemstwie; kdež my gakožto pán wrchnj manstwie toho, dali gsme k tomu naše milostiwé powolenj, a toho zapsánj od nadepsaného Tiemy z Koldic listem našjm nadepsaným měšťanuom potwrdili gsme. A když nadepsanému Henrichowi z Šleinic podlé toho geho kaupenj gemu holdu učiniti nechtěli gsú, leč se gim dosti stane: my znagiece to býti sprawedliwé, nechtěgjc aby poddanj naši měšťané tady zahynúti gměli, a tady nám ugma w službách našich manských

aby sgjti gměla, znagiece že to panstwie naywiec na tom městě a na horách cjnowých stogj, kterýchž se oni dotýkagj: rozkázali gsme psanjm našjm nadepsanému Henrichowi, aby ge z toho wywadil; kdež gest summu znamenitú, totiž sedm tisjc a puoldruhého sta zlatých Reynských za ně dal a zaplatil. Kdež pak rukogmě častopsaného Koldice téhož Henricha při tom zuostawiti gsú nechtěli, než mimo naše powolenj geho w saud zemský wtáhli, tjm nálezem proti našj swobodě i powolenj, to panswie Krupecké w saud před saud zemský uwedše, chtěli téhož Henricha týmž nálezem z toho wywesti, tak aby on toho škoduge, k nám o to hleděl, a neboli ti měšťané Krupečtj tady škodu nesli. I poněwadž gsme my dskami dworskými powolenj dáti ráčili rukogmiem, aby práwa staná od purkrabie wedli na statek Koldice manský Krupku, wšak bez pohoršenj a ugmy práwa našeho manského: ale poněwadž tjž rukogmě napřed súdem dworským desk dworských s týmž Šleinicem súd drželi gsú, a my také podlé wýsad a privilegij manstwie toho wysazenj, gak gest králem Janem, králem Českým, i ginými králi předky našimi i námi wysazené a potwrzené, to před se wzali gsú, že gsú se sami z toho powolenj našeho wywedli, poněwadž mimo naše powolenj ginde, nežli tu kde to panstwie k saudu přiležj, saudili se, gakožto před saudem zemským, kdež to panstwie k tomu súdu nepřjslušie, než wyňato gest, a také to a takowé powolenj, poněwadž gsme poznali býti proti sprawedliwosti a wýsadám téhož panstwie, kteréž gest předešlé, to my mocj králowskú w Čechách zdwiháme a w nic obracugem. A poněwadž urozený Albrecht z Kolowrat na Libšteině, neywyššj kancléř králowstwie Českého, wěrný náš milý, gest Krupky od Henricha z Šleinic řádně wešel, tak gakž gest on Henrich to panstwie od Koldice častopsaného wešel, tak gemu toho postúpil: to my gemu Albrechtowi potwrdili gsme, a tjmto listem mocj králowskú, gakožto král Český, potwrzugeme, powolenj naše králowské k tomu dáwagiece, tak aby on napřed témuž Šleinicowi tu summu což gest dal urozenému Janowi z Waitmile za zástawu toho panstwie, gakož dsky dworské naše ukazgj, i také což gest za desátky témuž Šleinicowi wydal, tak gakž listowé na to ukazugj, též dal a zaplatil, gešto wšeho toho učinj gedenácte tisjc šest set zlatých Reynských; též také aby on Albrecht gemu Šleinicowi těch sedm tisjc puoldruhého sta zlatých Reynských, kteréž gest z rozkázánj našeho za též měšťany Krupecké dal, zaplatil. A chceli on Tiema z Koldic od něho od

Albrechta, ginú summu gmieti, aby gemu ty duochody podlé registr trhu toho wydaných zprawil a ukázal, kteréž gest prwé psanému Henrichowi při kúpenj toho panstwie wydal, a on Albrecht aby tu summu ostatek témuž Koldicowi dal a položil k rozdielu giných rukogmj, kteřjž gsú swé statky za téhož Koldice dali, přes prwnj summy což zbude dodal, a o to aby se zespolka spolu dělili, když gemu týž Koldic to panstwie Krupecké we dsky dworské wložj a zprawj wedle práwa, to položil u desk dworských. Pakliby on Koldic gemu Albrechtowi podlé registr těch wydaných duochoduow kterých neukázal, a toho se nenašlo, aby to gemu na té summě sešlo, cožby duochoduow neukázal, to rozděléc podlé té summy čtyry a třidceti tisjcuow zlatých Reynských, co na to přigde, po čem se za gednu kopu toho užitku dostane, po tom aby za každú kopu užitku wšelikého duochodu podlé rozdielu a powahy to sraženo bylo a doluow sešlo. A gestližeby pak téhož Albrechta chtěl týž Tiema neb ktožkoli z rukogmie nebo s čeho koli giného winiti o to panstwie Krupecké, toho každý hledětj má práwem tiem, gakž od staradáwna wýsady toho panstwie gemu Albrechtowi od nás potwrzené ukazugj, a giného nic. Poněwadž gsme my gemu toho panstwie Krupeckého manského kaupenj pod léno ušlechtilého manstwie dědicky, gakožto pán wrchnj, potwrdili, a tiemto listem potwrzugem, a pod ušlechtilé manstwie poddáwáme, a při tom při wšem panstwie, gakž ta registra ukazugj na to wydaná, pod manstwie přigali. Gakož se tuto zegména wypisuge: Zámek Krupku s městem, s doly, tály, horami, s kowy wšeligakými, s mlýny, hutmi, perktály, s dwory, forberky, s wesnicemi těmito: Foicdorf wes, Ebersdorf, Štrekenwald, Šénwald, Český Teyn, Slabiš, Šantow, Lipsdorf, Kirchlice, Tišaw, Běhánky, Padlešjn, Chwala, Zalesin, Warwažow, Knjnice, Rozentál, Auwšin, Peterswald, Wiklice, Chabeřowice, Předlice a Ugezd, Klatow dwuor, ty wšecky wsi, wesnice a dwory kmetcj s platy, horami cjnowými, i giných kowuow, s tály, s lesy, s lowy, rybnjky, řekami, potoky, podacjmi kostelnjmi, s many, s manstwiemi, se cly, s poprawú, kteréž k tomu od staradáwna přjslušegj, i se wšjm, tak gakž táž registra gemu Henrichowi z Šleinic od Tiemy z Koldic wydána gsú, gakýmižby se koli ty wšechny, duochodowé a panstwie Krupecká, gmény wypsati a wyslowiti mohli, to wšecko práwo na něho na Albrechta, na geho dědice a budúcj mocně wšecko přewedli gsme a tiemto listem mocně přewodjme a milostiwě pod ušlechtilé manstwie puogčili, a

tiemto listem, gakožto král Český a pán toho manstwie wrchnj, puogčugem milostiwě, gemu i geho dědicóm a budúcjm, přikazugjc úřednjkóm našim, králowstwie Českého naywyššiem, purkrabj pražskému, komornjku, sudiemu zemskému králowstwie Českého, nyněgšjm i budúcjm, i také naywyššiemu sudiemu dworu našeho nyněgšiemu i budúcjm wěrným našim milým, abyšte žádného práwa wedenj na nadepsaná zbožie na téhož Albrechta newydáwali a nedopúštěli práwem nižádných ani gakých puohonuow dopúštěli, než geho při swobodách toho ušlechtilého manstwie s tjm se wšjm, což se w tomto listu pjše, zuostawili beze wšj překážky, a úřednjkóm našim menšjm, buď desk zemských nebo dworských, rozkázali slowem našjm, aby geho Albrechta, dědice a budúcj geho při tom při wšem zuostawili a zachowali, ač se nemilosti našj králowské uwarowati chcete; porúčegiec a přikazugiec naywyššiemu sudiemu dworu našeho desk dworských, aby tento list náš, když koli budeš od nadepsaného Albrechta z Kolowrat neb dědicuow a budúciech geho požádán, dal ge i slowo od slowa we dsky dworské wepsati beze wšj odpornosti, gináče toho nečiniece. A ktožby list tento s častopsaného Albrechta, dědicuow aneb budúciech geho dobrú a swobodnú wuolj gměl, tomu chcem aby přislušelo též plné a celé práwo ke wšem wěcem nahoře i dole psaným a w něm položeným. Tomu na swědomie pečet naši králowskú přiwěsiti gsme kázali k listu tomuto. Dán na Budjně w středu den swatých Fabiana a Sebastiana mučedlnjkuow božiech, léta božieho tisjcieho pětistého sedmého, a králowstwie našich Uherského sedmnáctého a Českého třidcátého šestého.

Wladislaus Rex
manu propria sst.

*(Aus dem Original im Wittingauer fürstl. Archive.)*

## 96.

*Ofen, 1507, 20 Januar. — K. Wladislaw bestätigt die Privilegien von Kuttenberg.*

My Wladislaw z Božj milosti Uherský, Český, Dalmatský, Charwatský etc. král, markrabě Morawský, Lucemburské a Slezské knjže, a Lužický markrabě etc. k wěčné paměti budaucjch časůw listem tjmto známo činjme wšem, že z powinnosti Našj

králowské Welebnosti gsme ti, že o wšecky poddané Naše péči magjce, we wšech swobodách a gegich wzláštnjch milostech a obdarowánjch ge zůstawugjc a zachowáwagjce, w nátiscjch a bezpráwj gich opatrowati chceme, a ginác toho učiniti nemjnjme; wšak ty wjce a weyše w paměti a obraně swé gmjti powinni gsauce, kdežbychom w poddanosti Našj wěrnostj utwrzeněgšj a pohodlnostj gich Našj Welebnosti potřebněgšj a užitečněgšj býti poznali. Gakož pak poctiwj šefmistři a konšelé hornjci wšickni hor Kuten Našich w králowstwj Českém obywatelé wždy w wěrnosti a w poddanosti Našj stálj stogjce netoliko Nám a předkům Našim králům Českým, ale i wšj koruně České nemalé pohodlj, dobrè a užitek skrze náklady swé a swé oswobozenj přiwáděli gsú, a w časjch budaucjch naděge gest, Našim budaucjm že přiwáděti moci budau. Ti pak hornjci předstaupiwše před přjtomnost Welebnosti Našj, některé swobody, privilegia a práwa swá od slawných cjsařůw Řjmských, králůw a knjžat Českých, předkůw Našich, k oswobozenj hor těch pro dobré wšj koruny České nadaná a milostiwě gim přiwlastněná, Nám ukázali sú; gakožto privilegium neyprwé oswjceného někdy knjžete Přemysla, syna krále Wáclawa, krále Českého, předka Našeho, w němžto oswobozuge mezi ginými hormi hornjky wšecky a lidi poddané gich w městě, i kdež koli krom města wně na gich panstwj obywagjcj, tak gakožto privilegium w sobě potřebněgi a swětlegi obšjrně wyswědčuge a zawjrá. Přitom také ukázali sú nám toho privilegium stwrzenj a schwálenj králem Wáclawem někdy králem Českým, otcem *(sic)* knjžete Přemysla oznámeného učiněné, kterýžto král Wáclaw to privilegium a swobody w něm zawřené dáwá a přiwlastňuge wšem hornjkům Našim w králowstwj Našem Českém, kdež koli obýwagjcjm. Přitom také též ukázali sú Nám toho obogjho i krále Wáclawa stwrzenj, i privilegium knjžete Přemysla, stwrzenj cjsařem Karlem králem Českým, předkem Našjm milostiwě učiněné, a plnau mocj stwrzené, žádagjce Nás gako pána swého dědičného a krále Českého, abychom my také privilegia oznámená gim schwáliti, potwrditi a mocj Našj, králůw *(sic)* w Čechách a gim moc dáti ráčili. Kterémžto gich privilegia a práwa přehljdše, a artikule gim potřebněgšj k gich prosbě z nich wybrawše, w list náš tento ge přigjmagjc, a moc gim dáwagjce, wepsati gsme rozkázali, gichžto rozum a slowo od slowa zněnj gest w těchto slowjch:

Neyprwé, aby žádný z urozených, ani z šlechticůw neb z rytjřstwa neb poprawcj neb dwořenjn králowstwj Našeho žádné wšetečnosti neb moci nesměl učiniti w tom městě Našem, aniž na kterého člowěka čiň útoku, ani geho gjmey, ani gemu w které geho wěci překážeg, bez wědomj a dopuštěnj saudce městského a přjsežných Našich města toho, aneboli úředníkůw Našich nad horami ustawených.

Item, kteřjž koli měšťané neb hornjci magj lidi aneb statky swé za městem aneb pod městem, o těch sudj, poprawce aneb úřednjci zemštj žádné moci súdné nemégte, ani které práwo zemské; a gestliže na kterého měštěnjna aneb na kterého člowěka kterého měštěnjna hor Kuten magj co žalowati, před saudci a saudem městským žalugte, též gako giný sprawedlnosti swé hledagjce.

Item, gestliby který měštěnjn kterému pánu urozenému neb rytjři statku swého neb kupectwj swěřil, pod úmluwau do některéko času neb dne před přjsežnými neb ginými lidmi dobrými, gestližeby ten pán neb rytjř na ten den neb na ten čas toho nezaplatil, tedy aby mohl ten měštěnjn toho pána swobodně stawowati, nebo lidi a poddané geho, aneb statek geho, lečby ten, komužby powinowat byl, gistotu listownjm obyčegem na penjze neb zápisem přigal, ten se tak gakožby ten list a zápis swědčil, s gakými pokutami, podlé toho zachowey.

Itam, chceme a přikazugem, cožkolí přjsežnj města Našeho též i přjsežnj hornjci s wůlj a powolenjm mincmeistra Našeho nynégšjho i budaucjho k obecnému dobrému zřjdili a ustanowili, to aby bez porušenj bylo zachowáno.

Nad to ukázali sú Nám opět práwa swá wlastnj a gim králem Wáclawem daná a stwrzená, a tak w tato slowa pjše: Přidáwagjce s dostatečným rozmyslem, aby ode wšech nepřerušitedlně zachowáno bylo, aby kdyžby k tomu přišlo, žeby od ortele a tak saudu urburéřůw, přjsežných a saudcj skutkem neb gakými koli obyčegmi ginými bylo uděláno neb pohnanj, aby žádnému ginému neb k giným krom Našj Gasnosti, neb znamenitému muže mincmeistra našeho k slyšenj wjc nebylo udělowáno, ani přinucowáno; protože w časech potomnjch práwa hornická ustanowili gsme, aby slušněgi než kde ginde w moci Našj zůstala, a k Našj králowské opatrnosti wšecko práwa wydánj, wyljčenj a gemu rozumu dánj od tohoto času, aby k žádnému nepřislušelo; žádné osobě w tom

ani městu kterému ke škodě nic a křiwdy nečinjce, protože žádnému ten křiwdy nečinj, kdož swého práwa užjwá.

My znagjce gich žádosti i ty wšecky kusy hornj i gim také potřebné, slušné a sprawedliwé, a zwlášt poněwadž gim předky Našimi králi českými takowá privilegia milostiwě dána a mocně sú stwrzena, také že předkům Našim gmenowaným králům českým takowými milostmi ge giných swobodněgšj se zdálo učiniti, i Nám nepřjležj moci předkůw Našich králůw a knjžat českých rušiti a wysosti welebnosti gich nikterakž tužiti; gsauc k tomu také cjsařem Sigmundem, králem Uherským a Českým králem a předkem Našjm zawázáni w privilegium tom, kteréž pod majestátem Geho Milosti týmž hornjkům Našim gest dáti ráčil, kdež uwozuge Geho Milosti hornjky zase na hory ty těžkými wálkami skažené a spuštěné, a staré hornjky s nowými spoguge, mezi giným Nás i potomnj krále české zawazuge a napomjná, aby wšech privilegij a swobod hornických, kteréžby sme byli slušným swědomjm aneb kterým koli hodným dowolenjm okázali, abychom gim toho i naši budaucj králowé češtj milostiwě potwrditi ráčili: My z přjčin nynj oznámených znamenagjce gich žádost sprawedliwau, a to znagjce, že neysprawedliwěgšjho a welebnosti Našj přjležitěgšjho nenj, než což čjho gest, toho při tom nechati, a w sprawedliwosti každého geho milostiwým ochránci býti: protož s dobrým, zdrawým a wážným rozmyslem Našjm a radau radd Našich wěrných milých, mocj králowskau gakožto král český, swobody, privilegia a práwa nahoře dotčená a wypsaná hornjkům Našim od předkůw Našich milostiwě nadaná schwalugem, přigjmáme a mocj Našj obnowugem, plnau moc gim dáwagjce, ge twrdjme, a we wšech punktjch, artikuljch a w tom we wšem gich rozumu, tak gakož od předkůw Našich hornjkům Našim giž oznámeným gsau w tomto Našem listu dána a milostiwě přiwlastněna, mocj Našj welebnosti králowské, skutečně, dokonale a mocně upewňugem. A přitom toto zwláštně rozkazugem a mjti chcem, aby se wšickni tak zachowali hornjci naši w králowstwj Našem českém k Nám, dědicům Našim a budaucjm králům českým, poněwadž magj práwa swá a předky Našimi stwrzena a zřjzena, a milosti nadepsána, nynj gim tjmto listem stwrzena, kdež chudý gako bohatý může swé sprawedlnosti dogjti. I poněwadž sú toho snažnými prosbami na Nás wyžádali, aby podlé swých práw a weysad zachowáni byli, a ginam saudy ginými neb kterým obtjženjm mimo swobody tyto gim dané obtěžowáni nebyli: protož

chceme aby podlé takowého obdarowánj se we wšem zachowali a ginam gedni druhých k saudóm nepotahowali, než na nadepsaném zřjzenj dosti měli, a tu k dogitj každý swé sprawedlnosti hledali, a také mimo Nás a dědice Naše a budaucj krále české sobě práw giných negednali, než k Nám zřenj gměli, a k mincmeistru Našemu nyněgšjmu i budaucjmu, kterýžby tu na tom úřadě Našem posazen byl. Pakliby který z poddaných Našich tak se nezachowal, chcem aby Nám i budaucjm králům českým w padesáte hřiwen pokutu upadl. Nadto také toho gim půgčugem a dáwáme, a i to cjsařem prwé Karlem českým králem dané, též i potomky Geho Milosti i námi také stwrzené magj, aby cožby koli sobě tjž hornjci na zemi aneb na dědinách swobodných kaupili, aby gim to swobodně beze wšj překážky a odporu, bez dotazu a powolenj Našeho we dsky zemské šlo, a kladjno bylo, tak gakož se to též Pražanům města obogjho Pražského děge bez odporu. Protož wšem Našim poddaným a pod mocj a zpráwú Welebnosti Našj postaweným přjsně a mocně gako pán gich dědičný a král český přikazugem, aby hornjky Naše w tom we wšem tak zachowali, a swobod, privilegij a práw gich gim Našimi předky daných a Námi stwrzených nikterak nerušili, ani proti nim co činiti směli, pod pokutau w témž gich privilegium od cjsaře Karla na to usazenú, které slowo od slowa znj w tento rozum: Protož nižádnému owšem z lidj takowých swobod a Našeho gich stwrzenj neslušj přerušiti, ani kterau wšetečnau smělostj gim kterak koli se sprotiwiti, pod pokutau Našeho těžkého hněwu, a nad to padesáti hřiwen zlata ryzjho, kterýchž chceme požádati od toho, kdožby se směl tomu zprotiwiti, tolikrát, kolikrát by proti tomu učinil, bez wšelikého odpuštěnj; a toho polowici do komory Našj králowské a druhau polowici gmenowaným měšťanům a křiwdu trpjcjm k užitku býti wydáni. Toho wšeho na potwrzenj a pewnost pečet Naši králowskau přiwěsiti sme rozkázali. Dán na Budjně, we středu den swatých Fabiana a Sebastiana, léta božjho m vc vii°, králowstwj Našich uherského sedmnáctého a českého třidcátého šestého. *(Aus einer alten Abschrift.)*

## 97.

*Olmütz, 1511, 12 Januar. — Begnadigung König Wladislaws für Zdeněk Löw von Rožmital und seine Gewerken, zu Welhartitz und auf seinen übrigen Gütern allerlei Erze zu gewinnen, gegen 10jährige Bergfreiheit von Zehenten und sonstigen königl. Gaben, und Einlösung um den gewöhnlichen freien Kaufpreis.*

**My** Wladislaw z božie milosti Uherský, Český, Dalmatský, Charwatský etc. král, markrabě Morawský, Lucemburské a Slezské knjže, a Lužický markrabě etc., oznamugem tiemto listem wšem, že znamenagjc, kterak za prwnjch králuow českých, předkuow našich, z dělánj a dobýwánj hor mnozj a znamenitj užitkowé wšemu králowstwie českému a koruně té přicházeli gsú, také že se gest tjm země množila, bohatla a oprawowala; i gsúce nynj prošeni gménem urozeného Zdenka Lwa z Rožmitala a z Blatné, naywyššieho purkrabie pražského, wěrného našeho milého, abychom gemu na horách geho u Welhartic, aneb na giném wšeligakém zbožj geho, dělati a znowu gich dobýwati powolili, a toho milostiwě dopustiti ráčili k pawowánj a propuogčowánj: k kteréžto prosbě, pro služby geho, kteréž činil a činiti nepřestáwá, a k tomu pro užitky králowstwj českého nakloněni gsúce, s dobrým rozmyslem, našim gistým wědomiem, mocj králowskú w Čechách, swolili gsme k tomu a tiemto listem swolugeme a dopauštieme, tak aby on Zdeněk Lew i s kwerky wšemi na horách a gruntjch Welhartických aneb na giném wšeligakém zbožie swém, kdežby se gemu zdálo a ljbilo, tak gakž se swrchu gmenuge, zlata a stříebra, mědi, cjnu, olowa i giného wšeligakého kowu, buď z starých doluow, aneb znowu wyzdwižených a zaražených, dobýwati a na nich pawowati mohl s kwerky swými, beze wšj překážky, tjm wšjm obyčegem, gakožto i ginj kwerkowé na horách Kutnách aneb na giných králowstwie českého dělagj a pawugj. A nadto chtiece, aby tiem snadněgi a s menšjm nákladem na těch gruntjch wýš dotčených dělati a pawowati mohli, a také aby kwerkuow a nákladnjkuow k dělánj a k dobýwánj těch hor wjce gměl a přiwedl, tuto gsme gemu zwláštnj milost s kwerky wšemi na týchž horách učinili, a tiemto listem činieme, aby urbury, ani žádných giných poplatkuow, kteřjž do komory našj podlé práwa hornieho sprawedliwě přislušj, nedáwali ani

platili, nám ani budúcjm našim králuom českým, a to až za deset let od danj tohoto listu pořád zběhlých. A také cožby koliwěk buď zlata, střjbra aneb giných kowuow na týchž horách dobyli, to magj a moci budau prodáwati a odbýwati, kdežby se gim koliwěk a zač koliwěk zdálo a ljbilo. Wšak gestližeby mincmeistr náš nyněgšj neb budúcj gim tolikéž za zlato, za střiebro a za giné kowy platiti chtěl, začby ge giným prodati mohli, tedy magj a powinni budú mincmeistru našemu toho odbýwati a za tuž summu prodáwati a žádnému ginému; a to za gmenowaných deset let zběhlých. Než po wygitj těch let magj nám a budúcjm králuom českým on Zdeněk Lew s kwerky a nákladnjky swými, urbury i wšecky poplatky, kteréž do komory našj podlé práwa a zřiezenj sprawedliwě přislušegj, dáwati a platiti, bez zmatku a wšeligaké odpornosti; a také cožkoliwěk potom zlata neb střiebra a giných kowuow na týchž horách dobudú, toho ginam nemagj prodáwati, ani kterak odbýwati, než toliko do mince a k ruce našj, tak a tiem obyčegem, gakož i zinj takowá zlata a střiebra w králowstwie našem českém nám do mince našj prodáwagj. Protož přikazugem mincmeistru králowstwie českého, nyněgšjmu i budúcjmu, i giným wšem úřednjkóm a poddaným našim téhož králowstwie, abyšte swrchupsaného Zdenka s kwerky a nákladnjky wšemi při těch při wšech milostech swrchupsaných gměli, drželi a zachowali, gináče toho nečinjce, pod uwarowániem hněwu a nemilosti našj. Tomu na swědomj pečet naši králowskú k listu tomuto kázali gsme přiwěsiti. Dán w Olomúci tu neděli po swatých třech králjch, léta božieho tisjcého pětistého gedenáctého, králowstwie našich uherského dwadcátého prwnjho, a českého čtyřidcátého.

Ex commissione propria Regie Mtis.

*(Aus dem Original im Wittingauer Archiv.)*

## 98.

***Prag, 1528, 14 Sept. — König Ferdinands I. Vertrag mit Hanusch Pflug von Rabstein über Zahlung und Rückerstattung des Ausfuhrzolls von Zinn.***

My Ferdinand etc. oznamugem tjmto listem wšem, gakož sú stawowé králowstwie našeho českého na sněmu obecnjm, kte-

rýž gest držán na hradě Pražském ten čtwrtek po weliké noci minulé, swolili a dskami zemskými téhož králowstwj zapsali z swé dobré a swobodné wuole nám do dwú let pořád zběhlých ze wšeho kupectwj, z obilj i z giných wšeligakých wěcj, co se z tohoto králowstwj českého buď po zemi neb po wodě wen z země weze, clo dáwati, tak gakž týž sněm to w sobě wšecko šjře zawjrá a obsahuge; a kdež gest také w témž sněmě zapsáno, aby z gednoho každého centnéře cjnu šest grošuow českých cla dáwáno bylo: ale urozený Hanuš Pflug z Rabšteyna na Bečowě náš a koruny české německých lén haytman a dworu našeho maršalek, wěrný náš milý, od sebe i od bratřj a kwerkuow swých tomu, co se kowu cjnowého dotýče, odpjral, aby gaké clo z něho dáwáno býti mělo, prawě že hory a kowowé wšeligacj w dáwanj bernj we wšech zemjch swobodny gsú. I nechtjce my, aby se nám w tom sněmu, co se cel dáwánj dotýče, gaký zmatek aneb překážka dála, i také aby komu mimo starobylú zwyklost w tom ubljžiti se mělo: s dobrým rozmyslem, našjm gistým wědomjm, mocj králowskú w Čechách takto sme o to s týmž Hanušem Pflugem, bratřjmi a kwerky geho uhoditi ráčili a tjmto listem uhozugem, aby nám předse to clo z cjnu dáwáno a placeno bylo, a cožkoliwěk dáno toho a pokázáno bude, že gim to zase z komory našj nawráceno a zúplna zaplaceno má býti beze wšech wýmluw a wšeligakých odporuow. Přikazugjce etc. Tomu na swědomj etc. Dán na hradě Pražském w pondělj den sw. Křjže wywýšenj, léta 1528, král. našich druhého. *(Aus einer Copie im k. k. Gubernialarchive in Prag.)*

## 99.

*Prag, 1530, 1 Apr. — König Ferdinand I. ertheilt den Grafen Schlik für die Bergwerke von Himmelstein und Hauenstein ausgedehnte Freiheiten.*

Wir Ferdinand etc. Bekhennen fur vns vnnser Erben vnd nachkhomben Kunig zu Beheim vnd thuen khundt menigclich. mit disem vnnserm Kunigclichen brief Nachdem sich Auss gnaden des Allmechtigen Auf weyllendt des wolgebornnen vnnsers lieben getrewen Hainrichen Sligkhen. Grafen zu Passan. vnd herrn zu weyssenkhirchen grundt vnd Poden. der Herschafft Zum Humbl-

staın vnd Hauenstain Etlicher massen von Golt vnd Silber. die Perkhwerch Errewgen vnd erscheinen. vnd wir sonnderlichen deshalben. von den wolgebornen Burian. Jheronimusen vnd Lorennczen gebruedern den Sligkhen. Alss des gemellten Hainrichen Sligkhen. gelassen LeibssErben vnd Sunen. Caspar vnd Hainrichs gebrueder. ordenlich vormunder. vnnd Gwalthaber. vnderthenigclichen Angelangt. vnd gepeten worden. daz wir gedachte Caspar vnd Hainrichen den Jungen vnmundigen. vnnd des Hainrichen Sligkhen leiplichen Sonen. vnd Iren Erben. vnnd nachkhomben vmb Ires vattern getrewen diennst willen. beruerts Perkhwerchss halben, Ain sonndere gnad Erzaigen vnd beweisen wollten. Haben wir mit vorgehabtem Rat. vnnserer Räte vnd getrewen lieben. vnd sonnderlichen in bedennkhung der getrewen Angenemben vnd Nuczlichen diennst. die vnns weylendt Hainrich Sligkh. sambt seinen gebruedern. vnd vettern gethan hat. vnnd der Namen vnnd Stamben der Sligkhen vns vnd vnnsern nachkhombenden Kunigen Zu Behaim. hinfuran. noch getrewlich thuen sollen. Yeczermeltem Casparn vnd Hainrichen gebruedern den Sligkhen. Iren Erben. Erbnemben. vnd nachkhomben nachuolgende sondere gnad. Gab vnd verleyhung gethan. vnd gegeben Auss volkhumenlicher Behemischer Kunigclicher macht vnd Rechter wissenhait Thuen das Auch hiemit wisssenndtlich in Crafft dicz vnnsers Kunigclichen brieffs. Vnd nemblich Also. daz wir Inen nachgelassen vnd Zuegegeben haben. daz Sy All vnd Yedlich Perkhwerch. Sewffwerch oder waschwerch. von Goldt vnd Silber. daz Auf vorermelten Grundten vnd Pöden. so zu den Herrschaften Humblstain vnd Hauenstain von Recht gehörig. befindet. Auch Hinfuran Erregen werden. Dergleichen Hutt. Steet. vnd Alles Annderss. so dem Perkhwerch Anhengig. verleyhen vnnd hinlassen. Auch die Perkh-Ambtleut. die den Sligkhen geschworn sein sollen. Alss nemblich Perkhmeister. Ausstailer. Perkhgegenschreiber. Schichtmaister. Geschwornen. vnd Huttenreutter Auch All Annder Ambtleut. so dem Perkhwerch vnnd Huttwerchen verwont sein. Ein. vnd Abseczen Auch in Allen furfallenden sachen, die Potmessigkhait haben mügen vnd sollen wie Sy dann dasselbig. Alles Zu furderung des Perkhwerchs fur daz Pöst Ansehen. Aber den Huttenschreiber sollen dj Huttenschern Anzenemben fueg haben, Weitter geben vnd bewilligen wir Erblich vnd Ewigclich. obbemelten Schligkhen Iren Erben vnd nachkhomben. den Halben Zehenndt, oder Fron von Goldt vnnd Silber. so Auf den Grundten Zum

Humblstain vnd Hauenstain gehörig, befunden werden. An gepranndtem Silber vnd Goldt, Nurnbergerisch gewichts volgen Zelassen mit demselbigen Zehenndt oder Fron Silber so Inen Auf Iren halben thail Zehenndts gefallen wirdet, mugen Sy Ires gefallens Hanndlen vnd wanndln, in oder Ausserhalb vnnserer Muncz verkhauffen wie Inen dasselbig Zu Irem Pösstcn Nucz gelegen ist. Aber den Anndern Halben thail. des Zehenndts oder Fron. Zusambt dem Silberkhauff den wir oder vnnser nachkhombendt Kunig Zu Beheim. nicht höher. dann dj Nurnbergerisch Markh den Gewerkhen fur Siben guldin Reinisch. vierZehen weiss groschen vnd Sechss weiss Phenning. Aufseczen. vnd die Silber in vnnsern Zehenndten gegen Richtiger beczallung Emphahen wollen vnd sollen Behallten wir vnns vnd vnnsern Nachkhombenden Kunigen Zu Beheim genzlichen bevor. darczue sollen Auch All vnd Yedlich Ambtleut, so mit dem Zehenndt oder Fron Auch mit dem Silber vnnd mit vnnserm gellt hanndln Alss nemblich der Zehenntner muncz oder Silbergegenschreiber. vnnd Silber Prenner. Allain von vnns vnd vnsern nachkhombenden Kunigen. vnnd sonnst von Niemandt Anndern gegen geburlicher versicherung Aufgenomben werden Yedoch daz die Sligkhen den Zehenndtner. Zu Helfft, mit gepurlicher besoldung vnnderhallten, Aber die Zehettner. Silberprenner Huttenreutter. vnd Huttenschreiber, sollen Inen den Sligkhen sofill Ir gerechtigkhait vmb Zehenndt. Zuegeburt. Zugleich neben vns Phlichtig. vnd geschworn sein. Vnd wo sich Auch Zuetragen wurde. daz man Zu Ainem oder Perkhwerchen Auf Angezaigten grundten. Ainicherlay Perkhflegkhen. oder steet Pawen wurde. daz sollen dj Sligkhen. Ire Erben vnd nachkhomben Aufzurichten vnd Anzulegen. doch vnuerhindert des Perkhwerchs Macht haben, Wir wöllen Auch hiemit Zu fůrderung des Perkhwerchsflegkhen. Steet vnd Gemainen, daz von der gewerkhschafft. bey Irer Zech Zu vnderhalltung des Gottsdiennsts. vnd der Armen leut. so von dem Perkhwerch schadhafft werden Ain Guggus vnd der Gemain daselbst Aber Ain Guggus fur An vnd An. so lang Ain Yede Zech gearbeit wirdet. gannez frey gepaut werden Vnnd bewilligen Auch weitter. daz Sy die Sligkhen. bey solchen Iren Perkhsteten. oder Perkhflegkhen, mugen Burgermaister, Richter. vnd Rat oder Schopffen Zuseczen. vnd Zuentseczen. vnd in Allen Burgerlichen. vnd Peinlichen sachen vnnd Alles Anderss so einem Grundtherrn. geburt vnd Zuesteet Zuhanndlen macht. fueg vnd Recht haben, Auch daz

die vnnderthanen der Lehen. sofill beruerte Grundt betreffendt. von Inen den Sligkhen Emphahen vnnd Mannsgelub vnd gehorsamb thuen sollen. doch so sollen die Sligkhen. mit solcher Irer Manschafft. niemanndt Anndern. dann Zu vnnsern vnd der Cron Beheimb Anliegenden nodturfften. gleich Anndern vnnsern Perkhsteten. Zuegethan vnd verwont sein. die Pharrlehen. sambt dem Mall. vnd schneidmullen. Auch die Nuczungen. von den Fleischpenngkhen Padheusern. Salczkhässten vnd dergleichen. sollen dj Sligkhen Ir Erben vnd Nachkhomben. Zuuerleyhen. Aufzuseczen. Zu geniessen vnd Zugebrauchen beuorsteen, Es sollen Auch die Inwoner solcher steet von wegen Irer wacheuser. gegen den Sligkhen Auf Ir bewilligung. vnbezinst. Auch Aller vnd Yeder Fron vnd vngellt. Auch von vns. vnnsern nachkhombenden Kunigen Zu Behaim. Aller Steur. Pern. Aufsaczungen, Zollen, vngellten, vnnd Hörzuegen. Frey sein. Es beschähe dann zu vnnser oder des Kunigreichs sonnder Merkhlichen nodturfften darInnen sollen sich die Herrn Sligkhen. vnd dieselbigen Ire Manne Alss Erbern vnnderthanen. Auss schuldiger Phlicht Zethuen geburt gehorsamblich verhallten, Doch dem Perkhwerch sofill Ye Muglich on schaden Wir verleihen Inen Auch Alle Sonnabent Ainen freyen Wochenmarkht. mit freyem Zue vnd Abzug. Inmassen, wie Auf Anndern Perkhsteten gewonhait ist, Vnnd wo Ain solche Perkhstat oder Flegkhen Ainicherlay weitterer Freyhaiten oder begnadungen nodturfftig. sein wurde. die sollen vnd wollen wir oder vnnser nachkhombendt Kunig Zu Beheim Inen gnedigclichen mitthailen. vnd damit versehen wie in Sanndt Joachimstall oder Anndern Perkhsteten von vnnsern vorfordern Kunigen. löbliche gebreuch gehallten. vnnd begnadungen gegeben worden Vnd damit Auch dj Gewerkhen. bey ermellten Perkhwerchen. desster Pawlustiger vnd Zu dem Perkhwerch genaigt werden So haben wir bewilligt. daz dj Auspeut. durch Hannden des Aussthaillerss den Gewerkhen mit grober vnd guetter Muncz wie wir in Sanndt Joachimstal. nach vnnser Munczordnung. Yeczvnder oder Zu Yeder Zeit vermunczen werden gegeben vnnd Enntrichtet soll werden Vnnd sollen Auch solche Perkhwerch nach der Perkhordnung. wie in S. Joachimstal. Aufgericht vnd von vnns bewilligt. Confirmiert. vnnd verfertigt. gehanndthabt. vnd versehen werden. genedigclich. getrewlich vnnd vngeuerlich. Zu vrkhundt Haben wir Erstgedachtem Sligkhen Iren Erben vnnd Nachkhomben disen vnnsern Kunigclichen brief. mit vnnserm Anhangenden

Innsigl fur vns vnnd vnnser Erben vnd nachkhombendt Kunig Zu Beheim Zuestellen vnnd Enntgegen von Inen gleichs lautts Ainen Anndern Emphahen lassen Beschehen vnnd geben Auf vnnserm Kunigclichen Sloss Prag den Ersten tag Aprillis Anno etc. im xxxten. *(Aus einer Abschrift im k. k. Gubernialarchive in Prag.)*

## 100.

*Prag, 1532, 6 Juni. — Instruction, unter welchen Bedingungen den Herren von Rosenberg gestattet wurde, Münze zu prägen.*

Ferdinand etc.

Innstruction, Wie vnd welchermassen die Wolgebornen, vnnsere lieben getrewen, Jobsst vnd Peter gebrueder, Herren von Rosenberg auf krumbnaw, die Munncz darauf Sy von vnns bewilligunng erlanngt, laut des briefs darumben ausganngen, hanndlen, vnd sich darinnen hallten sollen, wie hernach volgt.

Erstlich so sollen Sy Behemisch Groschen schlahen, die sollen dermassen geschigkht werden, auf daz Sy weiss Platten, Sechs Lot, drey quintet fein, erraichen mugen, Sollen auf die Präger Markh. geschrotten werden. Schwarcz, Achtundachtzig, vnd daz Sy weiss Newnczig. Stugkh Erraichen mugen. vngeferlich,

Zum anndern so sollen Sy weiss Behemisch Phennig. slahen, der sollen auf die Preger Markh geen. Schwarz Zwenvnd Achtzig. vnd weiss vierund Achtzig. Groschen Behemisch, Hallten funff Lot drey. Quintet, vngeferlich,

Dann die Clain Phenning sollen. auf die Preger Markh geen, Schwarz. funffundvierczig, vnd weiss Sechsund viertzig. Groschen, sollen weiss halten. Zway Lot, Drey quintet Zween Phenning. fein Silber vngeferlich,

Wann dieser Munczen aine. vmb ain phenning Zu Arg geriet, ain korn, mag Sy vnnser, Wardein, ausgeen lassen. Wann Sy aber vmb Zween Pfenning zu Arg gerieten, soll dasselb nicht offt beschehen. sonnder an ainem anndern werch erstatt werden, vngeferlich. Daz soll Remedium sein,

Vnnd wann die Weissen Platten, mit Vleiss abgepregt, sollen Sy durch vnnsern Wardein neben des von Rosennberg Munczmaister, aufgeczogen. vnd ausgeczellt, auch Zuuor. Probiert werden, ob Sy am khorn. vnd Schrott, vorangetzaigte Halltunng haben,

Es sollen auch durch vnnsern Wardein, alweeg aus ainem Yeden Wergkh. Probgroschen genomben werden wie hernachvolgt,

Von ainem Wergkh. so auf Prayt Groschen gegossen, solle vnnserm Wardein, vom Gellt Zwelf Groschen gepregt. Gellt. Zu Prob gegeben werden

Vnd von ainem Wergkh. so auf weiss Phenning gegossen, solle Ime von dem Gellt. so darauss gemacht, auch Zwelff. Groschen Zu Prob gegeben werden,

Nachmalss von ainem Wergkh. auf Weiss haller. oder. klain Phening gegossen. solle. Ime von gemachtem Gellt Sechss. Groschen Zu Prob gegeben werden,

Vnd dise Proben. alle sollen vnnserm Wardein, vnd der von Rosennberg Munczmaister. Zugleich gegeben werden, die sollen yeder Zeit in ain Scatl gelegt, vnd durch den Yeczgemellten vnnsern Wardein, vnd der von Rosennberg Munczmaister, zugleich, vnd mit einander verpetschiert, vnd nachmalss durch ain Yeden seine Proben, so Er gemacht. selbst behallten, vnd verwart werden, auf daz dieselben, wann Es die nodturfft eruordern wurde. vnsern beuelhabern. auf ain kunfftige Probation, furgebracht, vnd Ersehen werden mugen,

Die Stögkh. sollen. durch vnnsern Wardein, vnd die Ober Eysen, durch der von Rosennberg Munnczmaister. mit vleiss behallten, verwart, vnd Zu seiner Zeit, herfur gegeben werden,

Auf den Behemischen Groschen. So die gemelten von Rosennberg Munczen. solle Ku Mt. gepräg wie sich Ir Mt desselben Zu kuttennperg gebrauchet, vnd auf der ainen seytten, in der Vmbschrifft Zwischen dem Text. der von Rosennberg Wappen, daz ist ain Rösl. geprägt vnd geslagen werden,

Vnd in den weissen. vnd klainen Phenningen solle auf die ain Seytten ain F, vnd auf dj annder auch der von Rosennberg Wapen. ain Rösl geprägt, vnd geslagen werden,

Wir Wullen auch denen von Rosennberg genediclich Zuegelassen haben. auss disen dreyen Munnczen. welche Inen am gelegnisten sein werden. Zeslagen vnd Zumunczen, doch mit der

Condition. Soferr wir. ain Muncz vnnder denselben. öffter. vnd mer alss dj annder Zu Kuttennperg Zuslagen. vnd Zumunczen, bewegt. vnd geursacht wurden, daz die von Rosennberg dasselb Zuthuen. auch schuldig sein, vnd sich sonst allenthalben in solchem Munczhanndl, nachdem kuttenpergischen gebrauch, wie der Yeczo ist, oder kunfftig sein wirdet. Richten auch sich demselben gemess hallten sollen,

Wir wollen vnns auch hiebey furnemblich vorbehallten haben. dise vnnser Munnczordnung vnd Instruction vnnser gelegenheit nach Zemindern. Zemeeren, oder Zeenndern, wie vnd Wann daz vnnser nodturfft erfordern wirdet Alles getrewlich vnd vngeferlich

Geben. auf vnnserm kuniclichen Sloss zu Prag. am Sechsten tag des Monets Junii Anno etc. im Zwayunnddreissigisten. vnnser Reiche des Römischen im anndern vnd der anndern im Sechsten etc.

Ferdinand m. p.

Ad mandatum domini
Regis proprium

(L. S.)

Vt Vlrich graff zu hardech
czu glacz m. p.

C. v. genndorf m. p.
Rta. FGriespegkh m. p.

*(Aus dem Original im Wittingauer fürstl. Archive.)*

## 101.

*Prag, 1532, 11 Oct. — K. Ferdinands I. Vergleich mit Johann Studenowesky von Libušin in Hinsicht des Bergbau's auf den Chotečer Gründen.*

My Ferdinand etc. wyznáwáme sami od sebe, dědice naše a budaucj krále české, a oznamugem wuobec tjmto otewřeným našjm listem králowským: Ačkoliwěk wšecky a každé hory ode wšech kowuow, kteréžby se w králowstwie našem českém a toho přjslušegjcjch zemj, zbožj a gruntjch okázaly a zgewily, žádnému giném u puogěowati, také saudy hornj a řády, též i desátky, weksle a silberkaufy, mince a giné horám náležjcj wyzdwihowati,

užiewati a potřebowati nežli nám gakožto kralugjcjmu králi w Čechách náležj; wšak gsme proto wzhlednúce na služby wěrné, kteréžto slowútný Jan Studenoweský z Libošjna nám a našim předkóm powolně se okazowal a činil, a geště činiti má a muož, gemu a manželce geho, Kateřině z Zahořan, na geho Jana Studenoweského poddanú prosbu, a zwláště aby tjm hory, kteréžto na gich gruntjch Choteckých se nalézagj, od nich, dědicuow gich a budaucjch, gakožto gruntownjch pánuow, tjm snažněgi wyzdwiženy a zpraweny býti mohly, a nad kwerky a hornjky našimi ruka držána byla: tuto milost, porownánj, gakož pořád psáno, s nimi učiniti ráčili gsme, a činjme to wědomě mocj listu tohoto, gakožto král český, gmenowitě tak gak se pořád wypisuge. Počátkem powolugeme zwláštnj milostj ode wšech kowuow, kteréžto na gruntjch Choteckých na našem lehenšaftu se nagdau a děláni budau, čtwrtý djl desátku gim, gich dědicóm a budaucjm dědičně propustiti. A protož naši desátnjci magj Janowi Studenoweskému a Kateřině z Zahořan, manželce geho, gich dědicóm a budúcjm, k gich přjslušegjcjmu desátku podlé nás zawázáni býti; wšak tak aby ten čtwrtý djl desátku střiebra proti hotowému placenj podlé obyčegnému silberkaufu, kteřjžto na gruntjch Choteckých, nic wayše nemagj než gednu hřiwnu wáhy Normberské za sedm zlatých raynských, totiž čtyrmecjtma grošuow českých a šest peněz českých, do komory našj usazowati a nikdjž ginam dodáwati se nemá. Gestlibychom pak pro wyzdwihowánj a lepšj těch hor u gednoho anebo wjce doluow, štole, šachty neb giné djlo kwerkóm některý čas umenšenj při desátku ráčili učiniti, tehdy takowé umenšenj má Janowi Studenoweskému a Kateřině manželce geho, gich dědicóm a budúcjm w rownosti s námi ubýwati a přibýwati. Dále swolugeme, aby gim, gich dědicóm a budúcjm při každém cechu, štole nebo pawowánj od kwerkuow čtyři kukusy, dědičně, swobodně, pawowáni byli, wšak gedné tak dlauho, pokud se kyble prowazem táhnú, dále potom má při nich dobré wuole státi, takowé čtyry kukusy na swuog náklad a košt zakládati, anebo w retardat pustiti. A gestli žeby se přihodilo, žeby se na dotčených gruntech Choteckých k některým horám domy, wsi neb města stawily, tehdy tjmto zpuosobem též také řád hornj dáwáme, aby k wyzdwiženj každého takowého města hornjho neb městečka, též ku potřebě služby božj a chudých lidj, kteřjžbyto od hor škodu wzali, při každém cechu dwa kukusy dědičně, swobodně, beze wšeho od obce nákladu k pawowánj byli; wšak chceme,

aby podlé zněnj našeho wyšlého hornjho obdarowánj hornjci od domownjho činže, bernj, robot, i s ginými swými statky a nábytky, kteréžbyto při horách nabyli, swobodně seděli, a takowé bez překážky odwézti a přiwézti mohli; toliko, gestližeby se přihodilo, žeby hornjci kromě swých domuow a městišť giných gruntuow užiewati chtěli, od toho budau powinni Janowi Studenoweskému a Kateřině, manželce geho, gich dědicóm a budúcjm podlé slušného ukládánj dáwati. Dále dopauštieme, aby wšecka a každá pokuta, kteráby se při takowém hornjm městu nebo městečku, buďto skrze swádu, pých neb zločinstwj kromě hornjch wěcj udály, od týchž Jana Studenoweského a Kateřiny manželky geho, i gich dědicuow a budúcjch, gakožto od gruntownjch pánuow, smlúwané nebo ztrestané, a to trestánj sobě neb městu, gakžby se o to porownali, pustili a puosobiti moc měli; wšak nám pozuostawugjce wyššjch pokut, kteréžby se přihoditi mohly; a magj ty wěci, kteréž pod našjm hornjm práwem slušegj, gakožto hornjch táluow, hutwerky, puchwerky a giné horám náležjcj, do komory našj —, než což se gruntuow, gakožto domuow, luk, dědin a takowých wěcj dotýče, to má Janowi Studenoweskému, Kateřině manželce geho, dědicóm gich a budúcjm gakožto gruntownjm pánuom připadnúti a přjslušeti; wšecky slušné daně, gakožto od masných krámuow, láznj, ungeltuow a giných obecnjch přjpadnostj, ty chceme milostiwě dopustiti. A také gsme dotčeným, Janowi Studenoweskému a Kateřině manželce geho, práwo městské a městečka w Chotči, a přitom ročně dwa jarmarky, gmenowitě geden na swatého Wjta a druhý na podzim w neděli, tři neděle před swatým Michalem, k tomu každý pátek swobodný trh přitom dopustili, swolili a dali, wšjm tjm zpuosobem, gako w giných našich městech w králowstwie českém obyčeg a zwyklost gest, bezelstně. Také chceme pod uwarowánjm těžkého trestánj, aby naši hornjci na gruntjch Choteckých se žádným obyčegem buďto w lowenj ryb neb zwěři nedáwali, lečby se to stalo s powolenjm gruntownjch pánuow s gich dobrú wuolj. Dále řjdjme, kdeby se koli začalo djlo, buďto w haldech, w šturcjch neb w wašwerku, a něgaké škody se staly, tehdy takowá škoda podlé slušné náprawy našich hornjch auřednjkuow a gruntnjch pánuow má nahrazena býti. A gestliže bychom přes naše prwé wyšlé hornjch swobod a řáduow korunu naši českú a přislušegjcjch zemj geště s wětšjm obdarowánjm opatřili; ty magj gmenowaným Janowi a Kateřině manželce geho i gich dědicóm a

budúcjm též wymjněny býti, a magj a budú moci se swrchu dotčených swobod w Chotči a na wšem tom zbožj držeti a užiewati. Proti tomu wšemu učiněnj a obdarowánj našemu chceme, aby často gmenowanj Jan a Kateřina manželka geho, gich dědicowé a budaucj, gakožto gruntnj páni, našich hornjch auřednjkuow obhagowali, práwa gim dopomáhali, cesty a stezky oprawowali, a wšecko činili, cožby k wyzdwiženj hor a zbožj komory našj užitečné bylo, a k tomu swau naywyššj pilnost obrátili. Také magj Jan Studenowesky, Kateřina manželka geho, gich dědicowé a budúcj, kwerkóm našim ku potřebě těch hor, hutie a šmelcowánj, wodnj strauhy, též také dřjwj, kterýmžbyto k stawenj domuow a cechuow potřeba kázala, slušným zpuosobem podlé okázánj polesného gruntownjho pána darmo pustiti, gak se pak hornj auřednjci naši nayslušněgi se pánem gruntnjm o to smluwiti mohau. Co se pak paliwa, roštowánj a uhelného dřjwj dotýče, to magj kwerkowé gruntnjmu pánu podlé slušného srownánj auřednjkuow našich hornjch a gruntnjho pána zaplaceno býti. A co se dotýče hor práw, pro které gsme obecnj hornj řád koruně našj české a w přispogených zemj wyzdwihnúti ráčili, též o ugjmánj cechu, pawowánj hutewnjch městišť a usazenj našich hornjch auřednjkuow společně s usazenjm silberkaufu neb wechsle: s tjm se wšjm chcem gakožto s našimi králowskými wýsostmi, ode wšech bez překážky, žádnému zawázáni býti; gakož gsme pak od Jana Studenoweského a Kateřiny manželky geho toho zápis aneb revers wzali. Wšecko milostiwě, wěrně a bezelstně. Tomu na swědomie gsme nynj dotčeným Janowi Studenoweskému a Kateřině manželce geho, gich dědicóm a budúcjm tento list náš králowský sekretem našjm wisutým sami od sebe, dědicuow našich a budúcjch králuow českých dali. Genž gest dán na hradě našem Pražském w pátek před swatým Hawlem, léta od narozenj syna božieho tisjcého pětistého třidcátého druhého, a králowstwj našich Řjmského druhého, a giných šestého. *(Aus einer Abschrift im k. k. Gubernialarchive in Prag.)*

## 102.

*Prag, 1534, 26 Febr. — Allgemeine Bergwerksverleihung an Christoph von Gendorf.*

Wir Ferdinannd von gots genaden Römischer Kunig Zcu allenczeiten, merer des Reichs in Germanien, Zu Hungern, Behaim, Dalmacien, Croacien etc. Khunig, Innfannt in Hispanien, Ertzhertzog Zu Osterreich, Hertzog Zu Burgundi, Zu Lutzemburg, in Slesien, Marggraf Zu Märherrn, vnnd Lausicz etc., Graf Zu Tirol etc. Bekhennen, fur vnns, vnnser Erben, vnnd nachkomben offenntlich mit disem vnnserm brief, das wir angesehen haben, dy getrewen vleissigen, vnnd nuczlichen diennst, die vnns der Ernuest, vnnser Rat, Obrister Perckhawbtman in Beheim, vnd getrewer lieber, Cristoff von Genndorf, von anfanng, vnnd einganng vnnserer Regierung des Kunigreichs Beheim, in Erhebung vnnd merung vnnsers Camerguets, bisheer nuczlich gethan, vnnd bewisen hat, vnnd hinfuran wol thuen mag, vnnd soll, Daenntgegen wir aus Kunigclicher Mildikhait Zuergeczlichait solcher seiner vleissigen, vnnd getrewen dienst, Ime mit sondern gnaden Zuerscheinen, genedigist genaigt sein, Vnnd haben demnach Ime dem von Genndorf, sein Erben, vnnd nachkommen. dise nachuolgennde gnad, vnnd Freyhait gethan, vnnd gegeben, Thuen vnnd geben Inen die auch hiemit wissenntlich, in Crafft dicz vnnsers briefs, aus volkombner Behemischen Kunigclicher Macht, vnnd Als Obrister Herczog in Slesien, vnnd Marggraf Zu Märhern, vnnd Lausicz, Nemblich also, Wo auf gedachts von Gendorf, seiner Erben, oder nachkommen, Herrschafften, Grundten, vnnd Poden, Sy seyen aigen, oder Lehengueter die Sy Yeczo in vnnserm Kunigreich Beheim, vnnd desselben Kunigreichs Zuegethanen Lannden, in Slesien, Märhern, vnnd Lausicz haben, oder noch kunffticlich vberkommen, vnnd an sich bringen werden, Ainicherlay Perckhwerch, von Goldt, Silber, Kupfer. Quegkhsilber, Zyn, Pley, Eisen, vnnd dergleichen, so den Perckhwerchen vnnd Waschwerchen anhenngig, vnnd gleichformig ist, Ereugen, vnnd Erregen wurden, dieselben All, vnnd yedlich Metal, Perkhwerch, Seifwerch, oder Waschwerch, vnnd alles annders, was dem Perkhwerch anhenngig, vnnd gleichformig ist, wie obgemellt, sambt

den Hutt Steten, Puchwerchen, vnnd khaunen, verleihen, hinlassen, Auch dy Perkh Ambtlewt, die dem von Genndorf alain geschworn sein sollen, Als nemblich Perkhawbtman, Perkhmaister, Austailer, Perkhgegenschreiber, Schichtmaister, Geschworn, vnd Hutten Rewtter, Auch all annder Ambtlewt, so den Perkhwerchen, Huttwerchen, Puchwerchen, vnnd dergleichen verwonndt sein, seines gefallens, vnd nodturfft, ein, vnnd abseczen, Auch in allen furfallenden sachen, dy Oberkhait, vnnd Potmessigkhait, haben mugen, vnnd sollen, wie Sy dann solches Zufurderung der Perckhwerch, fur das Pösst ansehen, doch das den Huttenschreiber, dy Huttenherrn Anzenemben haben, Weiter, geben vnnd bewilligen wir obbemeltem von Genndorf, seinen Erben, vnnd nachkommen, den halben tail des Zehenndts, oder Fron, von Gold, vnnd Silber so auf Iren grundten, gefunden werden, an gebrandtem Silber, vnd Gold, Nurmbergisch Gewichts, volgen Zelassen, mit demselbigen, Zehend oder Fron, so Inen auf Iren halben tail gefallen, wirdet, mag vnnd soll er der von Genndorf, vnd sein Erben, dieselbigen im Lanndt Ires gefallens Zuuertreiben, Zuuerkauffen, vnnd Zugebrauchen macht haben, vnnd in vnnser Muncz Zegeben nicht verpunden sein, Aber den anndern halben tail, des Zehenndts oder Fron, Zusambt dem Silber kauf, den wir, oder vnnser nach kunfftig kunig Zu Beheim, nicht höher, dann dy Nurmbergisch Marckh geprranndts Silbers den Gewerkhen fur Siben gulden Reinisch, vierczehen weiss groschen, vnnd Sechs weiss Phenning den gulden Zu vierundZwainczig weiss groschen, geraitt, aufseczen, vnnd dy Silber in vnnser, vnnd des von Genndorf Zehenndten, Zu gleich gegen richtiger beczalung emphahen wollen, vnd sollen, Behallten wir vnns vnnd vnnsern nachkomben kunigen Zu Beheim gennczlich beuor, Darczue sollen auch all, vnnd yedlich Ambtlewt, so mit dem Zehenndten, oder Fron auch mit dem Gold, vnnd Silber, vnnd mit vnnserm gelt hanndln, Als nemblich der Zehenndtner, Muncz, oder Silber Gegennschreiber, vnnd Silber Prenner von vnns vnnd dem von Genndorf, vnd seinen Erben. gegen geburlicher versicherung. Zu gleich aufgenommen. vnnd yedwederm tail. Zu seiner gleichen gebur, verphlicht, vnnd ver-Aydingt, auch all, vnnd yedlich Ambtlewt bey dem Perckhwerch, oder Zehenndten, von vnns, vnd dem von Genndorf Zu baiden tailen, Zu gleich besoldt werden, Aber, Munczmaister, Wardein, vnnd all annder Ambtlewt, Zu der Muncz gehörig, die sollen, vnns, vnnd vnnsern nachkommen, mit Aydsphlicht, alain ver-

wonndt, Zuegethan sein, Wir bewilligen Auch, das bey ainem yeden, Gold, vnnd Silber Perckhwerch, dem von Genndorf vnnd seinen Erben auf Iren Grundten in ainer yedlichen Zech vier Erbguggus, Auch der Gemain bey der Perkhstat, Zwen Guggus, on Ainich Ir darlag, von den Gewerckhen gannez frey gepawt, vnnd Inen dauon dy auspeut geraicht werden solle, Doch so sollen dagegen der von Gendof vnnd sein Erben den Gewerckhen Zu den Zechen, das Grueben vnnd Pawholcz So weit dasselb auf des von Genndorf grundten geraichen mag, nach ausweisung seiner Waldtmeister, vnnd wie er Inen deshalben ordnung geben wirdet umb sonnst, vnnd on Ainich waldtZins, oder beczalung erfolgen lassen, Aber das Holcz Zu gepew der Hewser, den Schmelz vnd Kolhutten, Puchwerchen, vnd dergleichen nodturften, solle der Grundtherr, den Gewerckhen vmb Zimlich gellt erfolgen lassen, Wann Aber dem beruerten von Genndorf, vnnd sein Erben, auf Iren Grundten, Holcz, das dem Perckhwerch Zu Guet abgehawen were, Mangellt, oder abgiennge, so sollen Inen dy Gewerkhen. dj vier Erbguggus nichts minder Zu pawen schuldig sein, Derglaichen so solle dy Gemain von Iren obbemelten Zwaien Erbguggussen, so weit dy nuczung derselben raichet, den Gotsdiennst, die Armen Lewt, so von dem Perkhwerch schadhafft werden, Auch weeg. vnnd Steeg, vnnd annder Gemain des Perkhwerchs notturfft vnnderhalten, vnnd wo aus gnaden des Almechtigen Gottes, dy Perkhwerch sich so statlich pössern vnnd Erweitern wurden, das von demselben Goldt, vnd Silber, ain Muncz vnnderhallten werden mechte, So haben wir genediclich bewilligt, Zu pösser fürderung derselbigen Perckhwerch, Ain Muncz daselbsthin aufczerichten, vnnd auf vnnsern cossten Zuunderhalten, vnnd daselbst, auf das Behemisch. Schrot vnnd korn, oder wie wir vnns der Muncz halben, mit den Stenndcn vnnserer Cron Beheim vergleichen, Munczen Zelassen, Wo aber das Perckhwerch sofill Goldts, oder Silbers nicht ertruege, das ain aigne Muncz statlich gefurdert werden mechte, so sollen dieselben Silber vnnd Gold in vnnser Muntz, die wir auf unnserm Kuniglichen Sloss Zu Prag, oder sonnst in vnnser Cron Beheim haben wurden, geraicht, geanntwurt, vnnd darInnen vermunczt werden, Was dann dj anndern wenigern Metal ausserhalb Goldt, vnnd Silber, Als Kupffer, Quegkhsilber, Zyn, Pley, Eisen, vnnd dergleichen alles anders was Perckhwerchs oder waschwerchs namen hat, nichts ausgenomben, wie obsteet belannget, die haben

wir fur vnns, vnnser Erben, vnnd nachkommend Kunig Zu Beheim, Herczogen in Slesien, vnnd Marggrafen Zu Marhern, vnnd Lausicz, dem von Genndorf seinen Erben, vnnd Erbnemen. genncz-lichen nachgelassen, vnd gegeben, der gestallt, das Sy von bemellten Metallen vnd Perckhwerchen, den Zehenndten, vnd den furkauf gancz vnnd gar, sambt allen obrikaiten. vnnd Pottmessigkaiten haben, vnnd dieselbigen on Ainicherlay aufsaczung, Zol oder Ungelt, in, oder ausserhalb der Lannde, Zu Beheim, Slesien, Märhern, vnnd Lawsicz, vertreiben, verkauffen, vnnd an Wern, mugen, und sollen, Zu Irem nucz, vnnd frumben, Wie Inen dasselb am gelegnisten sein wirdet, Inmassen dann vnnsere Stennd in vnnser Cron Beheim, derselben wenigern metal bisheer genossen haben, on vnnser, vnd meniclichs verhinnderung, vnnd wider Sprechen, Vnnd ob sich auch Zuetragen wurde, das man Zu Ainem, oder mer Perckhwerchen, wie dieselbigen sein, auf gemellten Grundten. ainicherlay Perckhflegkhen, oder Steet pawen wurde, das solle der von Genndorf, sein Erben, vnnd nachkommen, aufczurichten vnd anczulegen, vnnd bey solchen Perckhflegkhen oder Perkh Steeten, Burgermaister, Richter, vnnd Rat, oder Schophen, Zuseczen, vnnd Zenntseczen, vnnd in allen Burgerlichen, vnd Peinlichen sachen, Auch alles Annders, so ainem Grundt-Herrn, geburt, vnnd Zuesteet, Zuhanndln macht, fueg, vnnd recht haben, Auch das dy vnnderthanen die Lehen, sofill beruerte grundt, vnd Perckhwerch betreffenndt, von Inen dem von Genndorf, vnnd seinen Erben, Emphahen, vnd Mannss gelub, vnnd gehorsam thuen sollen, die PharLehen sambt den mall, vnnd Schneidmulen, auch die nuczungen vom Pierpreuen. Vleischpennckhen, Padhewsern, Salczkässten. vnnd dergleichen solle dem von Genndorf, sein Erben, vnnd nachkhommen Zuuerleihen, vnd aufczuseczen. Zugeniessen, vnnd Zugebrauchen beuorsteen, Es sollen auch dy Inwoner solcher Steet, von vnns, vnnd vnnsern nachkommen, Kunigen Zu Beheim, Aller Steur, Peern, aufsaczung, Zoll, vnngellt, vnnd Hörczug frey sein, Es beschehe dann Zu vnnserer, oder des Kunigreichs Beheim merckhlichen nodturfften, darInnen solle sich der von Gendorf, vnnd sein erben, vnnd dieselbigen Ire Manne Als Erbern vnnderthanen aus schuldiger Phlicht, Zuthuen geburt, gehorsamlich hallten, doch dem Perkhwerch sofill Ye muglich on schaden, Wir verleihen Inen Auch in den Steten so sy bey ainem yeden Perckhwerch aufrichten wurden, Alle Sonabennt Ainen Freyen wochenmarckht, mit freyem Zue, vnd ab-

zug, Inmassen auf anndern Perckh Steten, gewonhait ist, Vnnd wo auch ain solche Perckhstat, oder Flegkhen ainicherlay weiter Freyhaiten. oder begnadungen nodturfftig sein wurde, die sollen vnnd wöllen wir, oder vnnser nachkommend kunig Zu Beheim, Ime, vnnd seinen Erben, genediclich mittailen, vnnd damit versehen, Wie in Sannd Joachimbstal, vnnd Anndern Perckhsteten, von vnns, vnnd vnnsern vorfordern, Kunigen Lobliche gebreuch gehallten, vnnd begnadungen gegeben worden, Es sollen auch solche Perckhwerch nach der Perckhordnung wie in sannd Joachimbstal, oder wie es dy glegennhait der gepurg. Klufft, vnnd genng, erfordert aufgericht, vnnd von vnns bewilligt, Confirmiert, vnd verfertigt, gehanndthabt, vnd versehen werden, Alles genediclich, getrewlich vnnd vngeferlich, Vnnd gepicten darauf, allen vnnd yedlichen. vnnsern Ambt vnnd Hawbtlewten, Auch allen, vnnd yeden anndern vnnsern unnderthanen, vnnd getrewen in vnnserm Kunigreich Beheim, Was wirden Stanndts oder wesens die sein, mit ernnst, vnnd wollen, das sy beruerten von Gendorf sein Erben, vnnd nachkommen, bey diser vnnser gegeben Perkhwerchs Freyheit, vnnd Begnadung berueblich beleiben lassen, Sy dabey von vnnsern wegen. Schuczen, vnnd Hanndthaben, vnd dawider nicht drinngen noch beschweren, oder das anndern Zuthuen gestatten, in kain weis, Als lieb ainem yeden sey vnnser schwäre Straff, vnnd vngnad Zuuermeiden, Mit, vrkhundt ditz briefs, verfertigt mit vnnserm Kunigclichen Anhanngundem Ynnsigl, Geben auf vnnserm Kunigclichen Sloss, Zu Prag am Sechs vnnd Zwainczigisten tag des Monats, February, Nach Cristi vnnsers lieben Herrn geburt, im Funfczehenhundert, vnnd vierunddreissigisten vnnserer Reiche des Romischen im vierdten, vnnd der Anndern im Achten Jare, *(Aus einer Abschrift im k. k. Gubernialarchive in Prag.)*

## 103.

***Pilsen, 1555, 13 Febr.* — *Spruch des königl. böhm. Appellationsgerichts, wodurch ein Urtheil des Berggerichts von Kuttenberg berichtigt wird.***

My Ferdinand z Božj milosti Řjmský, Uherský a Český král, infant w Hispanii, arciknjže Rakauské, markrabě Morawský, Lucemburské a Slezské knjže a Lužický markrabě etc.

Oznamugem tjmto listem, že raddy naše k appellacjm w králowstwj našem českém zřjzené a usazené: na ty od práwa hofmistra auřadu hornjho na Horách Kutnách odeslaná a odewzdáná zapečetěná akta, w té při mezi Annau, někdy Petra Smoljře manželkau půwodem z gedné, a Annau Dobšowau obžalowanau z strany druhé, co se dwadceti pěti kop puol osmnácta groše wše českých dluhu dotýče, etc.; gakž žaloba a akta té pře to wšecko w sobě šjře obsahugj a zawjragj; powážiwše toho wšeho s pilnostj podlé práwa, takto ten ortel na témž práwě feria tertia Dominus fortitudo léta padesátého čtwrtého giž minulého mezi dotčenými stranami učiněný naprawugj: Poněwadž Anna Smoljřka toho, aby Sigmund Dobeš Petrowi Smoljři manželu gegjmu co wýše mimo gj Anny téhož někdy Dobše manželky podlé kšaftu přiznánj, dlužen pozůstal, dostatečně podlé práwa gest nepokázal etc. Z té přjčiny Anna Dobšowa gj Anně Smoljřce puowodu toliko tu summu, ku kteréž se tak přiznala, dáti a zaplatiti gest powinna podlé práwa; a což k appellacj složeno, to aby zase nawráceno bylo. Tomu na swědomj pečetj našj králowskau k tomu saudu obzwláštně zřjzenau gest zapečetěno. Dán w městě našjm Plzni, w středu po swaté Skolastice, léta páně tisjcého pětistého padesátého pátého, a králowstwj našich Řjmského pětmecjtmého a giných dewětmecjtmého.

Balbin z Worličny.

Wiljm Muchek z Bukowa.

*Aufschrift.*

Od našich Ferdinanda Řjmského, Uherského a Českého krále etc., infanta w Hispanii, arciknjžete Rakauského etc. etc. zřjzených radd, kteřjž nad appellacjmi w městě našem Plzni na tento čas sedĕgj, gest tato pře wykonána a wyřjzena, a zase k oprawě hofmistru auřadu horného na horách Kutnách se odesjlá, aby w přjtomnosti obogjch stran a neginače odewřjna a přečtena byla. *(Originalurkunde auf Papier mit dem eigenen Siegel des Appellationsgerichts im Copiario Kuttenbergensi ad ann. 1555, T. II.)*

## 104.

***Wittingau, 1607, 16 Mai. — Peter Wok's von Rosenberg Gutachten an die böhmischen Stände über die Mittel zur besseren Aufnahme des Bergbau's in Böhmen.***

An die bey Jezigem Landtag anwesende Stende dieser Cron Böheim.

*(Eingang Promore.)*

Die gemeine vnnd dem Jeczigen Landtag beywohnende Stende dieser Löblichen Cron Beheimb, wissen so wol fur sich selbsten, Allss auch auss Zueruckh schlagung der Eltern Zeiten Rum- vnnd denckwurdigen Historien gelegenheiten, wassmassen die Goltt. silber vnnd anderer Metall Bergkwergkh (damit der fromme guttige Gott diese Cron Beheim fur anndern Kunigreichen vnnd Länndern Reich vnnd miltiglichenn gesegnet, deme den billich dafur Lob vnnd danckh Zusagenn, Vnnd also solcher Verborgene schatz vnnd edle gab Gottes nicht auss der acht Zuelassenn) Vnnsere furfahren hochgeliebet, vnnd mit sonndern fleiss dieselbigen gebauet vnnd erhebet habenn, wie nun sie vnnsere forfahren dahin gesehen das neben dem grossen nutz hierdurch Vmb mehrere hochaitt vond Reputation willen, die Kunigliche Regalien In æstimation erhalltenn Vnnd furtt gesetz, Also Ist hiergegen erfolget dass auss diesem mittel dass Lanndt vieler anderer beschwerden vnnd Contributionen subleuirt vnnd verschonet worden, welches dan noch heutiges tages erfolgen kan, da man die hin vnnd wieder auss den kriegen, sterbens leufften vnnd anndern einschleichenden Incommoditeten Im erligen verbleibene Bergkwergk wieder erhebtt vnnd reintegrirt. Vnnd nachdem diess gemeine Bergkwesen an Im selbsten wichtig, hoch nuczlich vnnd eines kunigreichs nicht geringstes mittel, sich in der hoheit vnnd esse Zuerhalten, vnnd ferner Zu Illustriren auch dannenhero die Jeczige Röm. Mayt. allss Kunig in Behäimb nach fuessstapffen dern furgehendeu Königen Inn allen verflossenen wie auch im iczigen gemeinem Lanndtages furgebrachter proposition die erheb: Vnnd erbauung der Lieben Bergkwergkh fur vnnd einbringen, vnnd so weitt die sachen In reyffe berahtschlagung Vnlengst ziehen lassenn, dass durch die Löbliche Stennde

sonnderliche Commissarien neben mir hierzue furgeschlagen vnnd deputirt wordenn, vnd den diese stattliche gemeinem Vatterlanndt vonn Gott verliehene besundere gabenn, auss uielen eingerissenen Vngelegenheitenn, nicht nach- sundern dern furbey bissanhero gangen, damit aber die Verborgene schätz vnnd Edle gab Gottes den menschenn, Zue nutz gebraucht vnnd nicht dergestalt Vngeacht stehen Verbleiben, So hab Ich auss meiner gegen dieser Cronn Behaimb deren König vnnd gemeinen nutz tragender treuer deuotion vnnd guettherczigen gewohnheit nicht vnnderlassen kunnen, die Jeczige Kay. May. alls Künigen In Böhmen, neben den Herrn allss den Löblichen auff iczt werenden Landtag anwesenden Stenden hierrunder mein ohn vergreifflich Jedoch wolmeinendt, treuherzig bedenckhen nach notturfft, Zuuerstehen Vnnd erkennen Zugeben, — Alles dahin gerichtet ob nicht diesses Künigreich durch diese Innerliche gab Zu mehrern einkomben gereichen, Vnnd dardurch die gemeine Vaterlandts beschwer miltern Vnnd alles desto leidentlicher ertragen muge. Denn obwohl der besorgendt Vncosten, die Vneinigkeit der gewerckhen, Vortheilllisch suchen, Vnndt Vnuerstanndt der Bergambtleuth auch parteyisch aussag der Bergkleuth die Bergkwergkss erhebung merckhlichen Zuruckhstellen, Vnnd meistentheilss abscheuchlich machen, Dessen Zwar vngeacht, Allss haben meine Liebe furfahrenn dess Hauses Rosenberg, diess nicht ann- sundern Vielmehr, wie Ich vnnd dass ohne Rumb Zuemelden selbsten, vnnd Zweiffels ohne weilandt mein geliebter Bruder Herr Wilhelmb zue Rosennberg, Christseeliger gedechtnuss ebenfalss, Vngeschiehen angelegten Vieler hundert tausent Thaller Zue obgemeltem guettem algemeinem Zweck vnnd ende gesehen, Darzue dan entlichen der fromme Gott so uiel gnadt vnnd miltreichen seegens vnter mir vnnd einer geordneten Richtigen disposition Verliehen vnnd geben, dass nun ettlich quartall dass Bergkwerck Zu Ratiboricz auff iedem Kukuss, Gott gedanckhet, gutte aussbeuten Vnnd Vberschuss gefällenn vnnd vermittelst Göttlicher Verleihungen mehr vnnd Reicher Zuegewarttenn, dergleichen Reichen segen Vnnd Vberschus Ist an uielen ortten dieser Cronn Beheimb Zuegewarttenn, wenn nur diss wesen mitt Raht, Verstendigen leutten vnns Manshenden anvnnd furttgetrieben wurdt, Mann sehe nur wenig Zueruckh, wass die Bergkwerkh Joachimsthall, Kayser Rudolffs Statt, Zuegeschwaigen, der Eyll, BergkReichsteinn, nahend der Iglaw Zue vnnd anderer fur ansehenliche aussbeuten Vberschuss vnnd nu-

czungen Zu der Eltern vnnd vnnsern Zeiten bracht, dieses alles deduciren die Jahrbücher vnnd Historien weitleufftig, dannenhero ohn nöttig erachtent, hierdurch mehrers Zue Exempflifiziren, vnndt von weiten Zuerholenn, Auss erst verstandenen Motiuen vnnd beweglichen Vrsachen, nun hab Ich fur Zwey Jahren die Rom. Kay. May. vmb ein Verlag vnnd Stollensteuer des Keyser Rudolff Stettischen Bergkwergks gehorsambst angelanget vnnd bedenckhen eingefuhret, wass massenn man durch mittel eines stollens dasselbige kunte erheben, Es ist aber ein solches auss vnuermeidentlichen kriegess vnnd mehrern beschwerlichen oblegen biss anhero Zuruckh vnndt anstehen verblieben, Erachte diesem nach vnnd hierdurch (doch ohn einige massgeb- Vnnd alle furschreibung) fur Räth Vnnd nuczlich auch guett Zu seinn, die gemeine Löbliche stende die legten Järlich auss gemeinen Landtsgefellen Zuerhebung der Pergkwerckh Inn die Sechss Tausent schockh groschen beyseits oder legten eine besunder steuer an, dass nach wenig des geldess vnnd grosse der Cron gelegenheitt auss hierauss endspringenden nuczbarkeiten gancz ertreglichen Vnndt woll seinn kann, gestalt die Löblichen stendt deren beywonenden discretionen vnnd dieser dingen guttenn erkentnus nach, ferner den sachen Recht Zuthun vnnd anzulegenn wissenn, Vnndt damit dissfals alles richtig an- Vnndt furgienge, kunten die Löbliche stennde Zur einnahm Vnndt Verrechnung dieses geldes besundere persohnen oder die gemeine Ambtleuth vber die Landtsgefell hierunder gebrauchenn, Vnndt absonnderliche Lista disfahls haltenn lassenn, fur Einns.

Vnnd dieweilln souiell der annder punct betrifft, etwan Je auss ereugenden dingen, sunderlichen oder gemeinen Zuefällenn Vnnd Verhinderungen die Löbliche stennde, welche dem Landtag beywohnen Vnndt Zue Commissarien hierzue verordnet, nit personlich erscheinen Konnen, Vnndt damit dieses allgemeine nuczbare weesen, nitt desshalben, wie uielmahlen biss anhero beschehen, Zueruckh gesetz Vnndt dergestelt Im Retardat verbleibe, Allss kunten solchem nach, Jeder verordneter fur sich ein Vnndern oder neben Commissarien erwehlenn, Vnndt die sambtlichenn auff einen gewissen tag auffziehenn, Vnndt druff alssbalden nach Zuuor gepflogner einhelliger vergleichung alle hinc et inde in dieser Cron Beheimb Ligende Pergkwergkh besichtigenn, erfahren vnndt erkundigen, an welchen enden vnndt erttern, man die höff vnndt nuczliche Bergkwergkh kundt vnnd solt angreiffenn,

neben einhelligem furschlag, wass Järlich Zu einem oder dem anndern fur Verlag Vnndt Zubussen nöttig, Auff solchen Fall woltt Ich Zue gewinnung der Zeitt allssbaldt an meiner stadt ein taugliche person furstellen vnndt damit nit seumig erscheinen.

Furs dritte ist furnemblich mit fleiss dahin Zusehen, wann besagte Lanndts Vnnter Commissarien gewiss seinn, das man an eim oder dem andern ortt höff: Vndt nuczlich die Bergkwergkh entweder vonn neuen angreiffen oder die alten Im liegen verbleibenn, wieder auffrichten vnd nachseczen solle, das man verstendige, fleissige, Vnndt getreue Bergkleuth Jeder orttenn anlegete, Vnnd dass werckh allerdinges Recht, ordentlich, vnnd Bergkwercks gebrauch bestelte. Daruber denn ein nottwendig Instruction vnndt Vnnterricht Zuuerfassen.

Hiergegenn so uiel das vierde belannget, da nach dem segen des Allmechtigen auss dem Järlichen deputat oder Sechs tausent schockh gr. die lieben pergkwergkh einen Vberschuss ertrugen, In dem must solcher den Löblichen Stennden Zue guetten gemacht vnnd ordentlich Verrechnet werdenn, Darbey haben die Röm. Kayserliche May. Vermug der Cron von dem Hochlöblichen Alten Kunigen In Beheim hergebrachten Regalien, den silber Kauff, Zehenden, Munczschlag Vnnd andere Künigliche præeminentz, die Zwar gemeinem Lanndt sehr nucz vnnd furtreglich seinndt, Inn sunderlicher betrachtung, dass die Cronn mit Ires Kunigen grossen vund kleinen munczsortten versehen vnndt daher die ansslendische, böse vnnd Adulterirte geringe Muncz algemach sich verliehren vnnd euanesciren vnnd desto mehr fueg vnnd Vrsach haben, dieselben Zuuerhuttung gemeines Verlusts, vnndt Lanndtschadens genczlichen Zuuerbieten.

Im fall nun die Löbliche Stenndt mit mir disseits einstimmen, oder mich eines bessern, (deme Ich mich Jeder Zeit willig Vnndergebe Vnndt von demselben nicht abzusonndern gedenckhe,) Informieren Allss rieth ferner Ich denselben auss guetter wissenschafft treue vnndt freundtlichen, die Löblichen stennde, Verwilligten ohn alles Zue Ruckh sehen, wegen genczlicher erhebung dess Keysers Rudolff stettischen Bergkwergks auss ob specificirtem anschlag vnnd Lanndes darlag Järlichen drey tausend thaller, Sintemahlen es dieser ortten solche eigenschafft vnnd gelegenheit hatt, dass man hiebeuor alda statt: Vnnd ansehenliche aussbeutten (Vermug Innschluss) erlanget, Vnnd der Bergkleuth auch geschwornen aussag nach, mechtig ercz vom gediege-

nen silber an anbruchen stehen blieben vnnd noch furhanden seinndt, dieses hatt man wegen menge der wasser auffgehen lassenn mussen, Zuewieder erhebung der Reichen Gabe Gottes, aber hatt Man ein dieffen stollen Sanct Elliass genandt, alberaidt mit schweren Vncosten durch gewerckhsteine In dreyZehen hundert lachter furtt getriebenn, vnnd noch Inn die Zweyhundert Vnnd funffzig lachter Inn dieselbe gruben Zuetrieben Im rest, In meinung dess ganczen durchbrechens, dardurch dass wasser Zuebenemmen, Vnnd desto leichter auff berurtes Ercz Vnnd anbruch Zuekommen, Auff gewissheitt der angedeuten nöttigen Verlag, Wolt Ich diesen tieffen stollen den Löblichen Stennden zum besten auffnehmen, bauen Vnnd furttreiben lassen, dargegen Vnnd hieruon haben sie nicht allein auss allen Zechen wer die auch nur bauet, vonn allen gewonnenen silbern laut Pergordnung ohn einiche darlag die neunte Marckh silber Zuegewartenn, sundern Inen stehet auch bevor Vnnd frey alle neue silberne geng, die Vberfahren werden, auffzunehmen Vnnd fur allen andern Zuebauen, sonnsten nach Gottes Reichen segen, Vnnd mennschlichen fleissigen Zuethun, haltt Ich auss allen vnparteyschen, wol gegrundten Vernunfftigen eingezogenen vnd sattenn berichtenn fur gancz gewiss, dass dieser ortten In sehr kurtzer Zeitt ein ansehenlich Pergkwerckh erhebet Vnnd erbauet, dardurch die Löbliche Stenndt sich der darlag wiederbezahlen, Vnnd darbey noch uiel tausent thaller am Vberschuss Zuegewartten haben kunnen.

Wass dann Zuegleich dass Pergkwergk Ratiboricz beim Tabor gelegen beruhet, damit hatt ess diesse gelegenheit, dass allda ettlich altten Zechenn vnnd Vberauss viel Reichhaltige silber geng gancz ohne gebeut furhanden seinndt, diese kann man In kurzer Zeit Regh machen vnnd auffbringen, darauss man Ebenfahls ein mercklichen grossen nucz Zuegewartten. Inmassen der Augenschein an meinem Bergkwergkss gebeue (alda vnnd An anderen Vmbliegenden Bergkwerken Ich den freyen Ertzkaufft hab) lauter vnnd clar (dem frommen Gott sey dafur danckh gesaget) fruchtbarlichen beweiset, Nit Zweiffelendt, da man meinem wolmeinenden Furschlag nachseczet, hierzue Zwey tausent thaller verlag Järlich anzuschaffenn, Vnnd gegen dem Reichen Verhoffeten segen, vnnd gaben Gottes sich nicht abhalten lest, Mann werde diss orts ein ansehenliches, vnnd fast Zue Freyberg Inn Meissenn, dergleichen Jecziger Zeit ausser Kuttenberg Inn dieser Cronn Beheim keines furhanden, ebenformiges Bergkwergkh auff-

bringen welches durch Verleihung Göttlichen segens gleicher gestalt die verlag reichlich wieder erstattenn, Vnnd guetten Vberschuss ohnfehlbar geben wurdt, Vnnd damit gemeine Löbliche Stendt meine gegen dieser Cron Böheim allsz gemeinem Vatterlandt tragendt treuherzig vnnd wolmeinendt pietet vngeacht meines obliegenden Alters thett: Vnnd würklichen empfinden Vnnd spüren, So erbiet Ich mich freundtlichen dahinn vber gedachte Zwey Pergkwergkh Allss Kayser Rudolffstadt Vnndt Ratiboritz dergleichen fleissige fursorge Zuetragen Vnnd anordtnung Zuethuen, damit solche mit Raht vnnd Verstandt gebauet, die Verlag geburlich angeleget, vnnd alles den Löblichenn Stennden Inn der aussgab Vnnd einnamb ordentlich verrechnet Vnnd Zue nutz gemacht werde.

Dass Vbrige geltt der 7000 Thaller kunt man auff andere Bergkwerckh inn der Cronn Beheimb Richtig ausstheilen nach gestaltt Vnnd mass Jedes orts eigenschafft, deren gelegenheit die vnnter vnnd neben Commissarien auff anuertrauter Commission Inn augenscheinn nemmen vnnd Vber alless nach beschaffenen dingen gebur Vnnd nachrichtliche Censur, Vnnd Relation thuen kunnen, hierdurch nun wo fern man meinem treuherzigen vnnd gemeines Vatterlandts auffnahm Concernirent, Rättlich guettachten stadt gibtt, Vnnd diese Zwar geringe Verlag, gegen dem Verborgenen schatz vnnd gab Gottes, so den menschen Zue guettenn vom frommen Gott dergestalt furbehalten, angezogener massenn richtig distribuirt, Zuuor aber die Commission ordentlich angesteltt, vnnd solche Ires Verrichtet, Auff solchem fall Ist keines weges Zue Zweiffeln, dass wir nicht solten Vnnserer furfahren guldene Zeiten erreichen, vnnd dardurch die Lannd beschwer suffulciren, da aber erst repetirt mittel wolte auss der acht gelassen werden, vnnd Jeder stanndt fur sich selbst auss eigenem seckell sich angreiffen, auf solchen fall will Ich gleicher gestaltt dass meinig treuherzig thuen, Vnnd alles meines theilss dahin dirigiren damit die hocheit der kuniglichen Regalien in amplitudine autoritatis bey den Incorporirten Vnnd andern Lenndern respectiret, Zuegleich die Cammergefell gemehret, vnd also ebenfahls gemeines Landtt Zue mercklichen auffnehmen gedeyhen Vnnd gereichen muge.

Gleich wie Ich nun droben offt erholter massen diesses bedenckhen auss sunderlicher gegen der Cron Böheim allss meinem Vielgeliebten Vatterlanndt tragender deuotion den Löblichen stenn-

den, treue - vnnd freundtlich furtrage, vnnd mich auff annderer Verstendiger Reyffere vnd bessere bedenckhen hiergegen lenden lassen will, Eben vnnd also wollen die Lobliche Stenndt diese nöttige ausfuhrung annderst nicht, alss in Irem Rechten Verstanndt erkennen, Vnnd benebens endtlichen dafur halten, dass Ich fur meine Person die Vbrige kurcze tag meines Lebens nach fuessstapffen meiner Lieben furfahren des Hausses Rossennberg etc. mitt den Löblichen stennden, wass gemeinem wesen Je Zum besten kommen Vnnd gereichen mag, Zuelegen vnnd Zueheben gedenckhe, Dannen Ich damit respectiue ZuerZeygung freundtlicher diennsten vnnd willens gancz bereit binn, Vnnd vnnss allerseitts dem allein besten schutz des frommen Gottes treulichen ergeben Vnnd befehlen thue. Datum Wittingaue den 16 May Anno 1607.

Peter Wockh Ursinus Herr Zue Rosenberg
Regierender herr dess hauses Rosenbergk

## 105.

*O. O., 1328, 17 Nov. — König Karls von Ungarn Freiheitsbrief für die Bergstadt Kremnitz.*

Carolus Dei Gratia Hungariae Dalmatiae Croatiae Ramae Serviae Galiciae Lodomeriae Cummaniae Bulgariaeque Rex Princeps Salernitanus et Honoris montis Sancti Angeli Dominus. Omnibus Christi fidelibus praesentibus et futuris notitiam praesentium habituris Salutem in omnium Salvatore. Providentia Regalis Culminis debet ex Officio suscepti Regiminis providere, qualiter Subjecti gaudeant lege ut distinctis Libertatibus Eorum ultra non graventur quam in Concessione Regia sit expressum. Proinde ad Universorum notitiam harum Serie volumus pervenire, quod Nos attendentes Regis gloriam in multitudine populorum crescere iugiter et augeri. Universis hospitibus Nostris ad Cremnich - Bana congregatis et congregandis de Gratia Regiae Liberalitatis speciali unanimi Consilio Praelatorum et Baronum Regni Nostri hanc perpetuae Libertatis praerogativam duximus concedendam, quod iidem hospites Nostri de ipsa Cremnich-Bana ad duo milliaria terras sive sylvas habitatoribus destitutas vicinas Eis, et contiguas Collationi Nostrae subjectas absque praejudicio juris alieni

cultui ipsorum et usui applicandi liberam habeant facultatem. Item Judicem seu Villicum, et Juratos quos voluerint inter se eligant, Eorum libera voluntate. Item nullius alterius nisi Judicis ipsorum sive villici pro tempore constituti judicio in omnibus Causis suis astare teneantur, qui si in reddenda Justitia ex parte alicujus Cohospitis sui cuipiam fuerit tepidus vel negligens ex tunc non hospites sed idem villicus ad regiam praesentiam citari debeat eo facto, item eosdem vel aliquem ex iis ubique in Regno nostro propter propria sive aliorum quorumcunque debita nullus valeat impedire nisi prius ibidem ordine Juris requirat debita sibi reddi. In caeteris autem omnibus Eisdem libertatibus quibus hospites de Kuttun-bana Regni Bohemiae existunt, iidem hospites nostri perpetuo perfruantur. In cujus rei memoriam perpetuamque firmitatem praesentes concessimus Literas nostras Privilegiales Dupplicis Sigilli nostri nec non et authentici munimine roboratas. Datum per manus discreti viri Magistri Andreae Albensis Ecclesiae Praepositi Aulae Nostrae Vice Cancellarii, dilecti et fidelis nostri Anno Domini Milesimo trecentesimo vigesimo octavo, quindecimo Kalendas Decembris. Regni nostri Anno similiter vigesimo Octavo. Venerabilibus in Christo Patribus et Dominis fratre Ladislao Colocensis Archiepiscopo Aulae nostrae Cancellario, Benedicto Chanadiensi, Nicolao Jauriensi, Georgio Syrmiensi, Ladislao Quinque Ecclesiensi, Ivanka Varadiensi, fratre Petro Bosnensi, Laurentio Vacciensi, Andrea Transylvano, Heinrico Vesprimiensi, Chanadino Agriensi, Ladislao Zagrabiensi et Mozkone Nitriensi Episcopis Ecclesias Dei feliciter gubernantibus. Magnificis Baronibus Joanne Palatino, Dominico Magistro Thavernicorum Nostrorum, Thomá Waywoda Transylvano et Comite Zolnok, Mykeh Bano totius Sclavoniae, Paulo Judice Curiae Nostrae, Joanne Bano de Macho, Dionisio Dapiferorum Stephano Agazonum Nostrorum Magistris, Nikolao dicto Tremul. Comite Posoniensi et aliis quam plurimis Regni Nostri Comitatus tenentibus et Honores.

## 106.

*Thorn, 1337, 28 Febr. — König Johanns von Böhmen Schuldschein an den Hochmeister des deutschen Ordens in Preussen, Dieterich von Altenburg, über 6000 Goldgulden.*

Johannes dei gracia Rex Boemiae ac Comes Luczemburgensis, Uniuersis et singulis presencium noticiam habituris Salutem et rei geste nostre veritatem Uniuersitati vestre cupimus fore notum Quod religiosus vir dominus Frater Theodoricus de Aldenburg ordinis domus Theutonicornm Generalis Magister, nobis mutuauit et prestitit in sicca et numerata pecunia, Sex Mille floren: paruos de florencia, boni auri, et sufficientis ponderis, reddendos infra hinc et festum Sancti Michahelis proxime venturum in Ciuitate Thorunensi. Ad cujus quidem iam dicte pecunie solucionem, nos obligamus et nos efficaciter obligatos fore recognoscimus, promittentes bona fide dicto Generali Magistro suisque successoribus nomine ordinis, vel nunccio ad hoc specialiter deputato dictos florenos persoluere integraliter et refundere, loco et termino prenotatis, Et ad maiorem caucionem atque securitatem Nos Karolus dei gracia Marchio Moravie et Primogenitus prefati domini Johannis Boemie Regis Illustris, Arnoldus de Blankenheym, Conradus de Sleyden, Joh. de Lypa, Otto de Bergow, Smylo de Vetow, Joh. de Falkensteyn, Joh. de Vels, Fredericus de Duna, Joh. de Rysenscheyt, Wanko de Wartenbercannes Barones, Cunradus de Esch et Thomas de Nouilla Milites, precibus domini nostri Regis prelibati annuentes, promittimus, et nos principales in solidum in solucione antedicte pecunie constituimus, dictam summam florenorum vna cum domino nostro Rege prefato soluere et pagare dicto Generali Magistro nomine ordinis seu eius successoribus vel nuncio specialiter ad hoc misso, loco et termino supradictis Si vero in solucione huiusmodi pecunie desides aut negligentes fuerimus, quod absit, promittimus bona fide, quod quilibet nostrum in Ciuitate Wratislauiensi obstagium seruabimus, hoc excepto, Quod Nos Johannes Rex Boemie predictus, Nos Karolus eiusdem primogenitus, pro quolibet nostrum, vnum militem sufficientem mittere possumus ad obstagium faciendum, inde non exituri, quousque summa pecunie fuerit integraliter persoluta, modo quo supra. Et si per defectum moram seu negli-

ganciam solucianis iam dicte pecunie, dictus Generalis Magister vel sui successores in mittendis nuncciis expensas fecerint, illas cum debito principali sine diminucione aliqua promittimus resarciri. Hoc adiecto quod si tales nunccii ad exigendam predictam pecuniam missi capti vel suis rebus spoliati fuerint, ipsos ac Ministrum et ordinem iamdictos indempnes seruare per omnia pollicemur. Et si aliquid in nobis humanitus contigerit quod deus auertat, nostros heredes ac successores ad promissionem predictam et solucionem predicte pecunie obligamus et obligari volumus fraude et dolo exclusis penitus in premissis. Addicimus insuper quod si quis vel si qui nostrum Baronum et militum predictorum quod deus auertat cesserit vel decesserit, ex tunc alium vel alios eque ydoneos loco talis seu talium subrogare promittimus infra mensem Datum et actum in Thorun Anno domini M° ccc° xxx° septimo feria sexta post festum Sancti Mathie Apostoli. In quorum omnium euidenciam pleniorem Sigilla nostra presentibus sunt appensa.

## 107.

*Artikel aus der Bergordnung von St. Annaberg, welche die Herren von Rosenberg bei dem Bergbau von Krumau einführten.*

Anno Domini 1519 Hat mein gnädiger Herr von Rosenberg diesse nachfolgende Artikl von St. Annaberg bringen lassen, darnach sich ein jeder zu richten hab.

NB. *Die ersten Artikel betreffen blos die Taxgebühren bei Muthungen, Verlochsteinung, Quatembergeld u. s. w., welche wir hier weglassen; den eigentlichen Bergbau betreffen blos folgende, die bei dem Krumauer Bergbau gesetzlich vorgeschrieben wurden.*

### Erbstollen.

Auf die fünf Artikel Vnderricht, so mir Albrechtn von Schreibersdorf, — der Wohlgeborne Herr Herr Peter von Rosenberg der Ältere zugeschickt hat, und ich seinen Genaden nachfolgenden Weiss unterricht gethan hab.

Auf den ersten Artikl wird es allhie auf St. Annaberg mit den Stollen also gehalten: Welcher Stollen zum wenigsten Ze-

hen Lachter tief vom Rasen, und nicht von der Hängebank saigerrecht zu messen, tief einkömmt, der hat seine Erbtief (Erbteufe) erlangt.

Zum Andern wird es allhie auf St. Annaberg also gehalten: So ein Stollen auf dem Gang fürschlug (vorschlagen, in der Stollenlinie einen Schacht abteufen, ehe noch der Stollort dahin gelangt), und sinket vom Tag oder Rasen 10 Lachter tief seigerrecht (senkrecht) auf einen Stollen (zum Behuf des Stollens), der hat auch seine Erbteuf erlangt, und man pflegt allhie auf St. Annaberg die Stollentiefe vom Rasen seigerrecht, und nicht nach Ausgang des Ganges (nicht nach dem Ausgehen oder schiefen Verflächen) zu messen.

Zum Dritten: so ein Stollen allhie auf St. Annaberg in fremde Zechen, es sey eine oder mehr, getrieben wird, und an welchen Oertern (an was immer für einem Ort), und in welcher Zeche er die Erbteuf 10 Lachter tief einbringt, es sey in einer halben Zech weniger oder mehr, da hat er seine Erbtiefe erlangt. An welchen Oertern, oder in welcher Zeche er aber die bemeldte Tiefe nicht einbringt, da hat er die Tiefe nicht, auch mit dem Stollen nichts (kein Recht) erlangt, denn, dass ihm der Bergmeister ein ziemlich (billige) Steuer zu der Wasserseig schuldig ist, zu machen.

Zum Vierten: Wo ein Erbstollen allhie auf St. Annaberg angefangen, und durch ein Gebürg getrieben wurde, und an einem Ort die Erbtief hätte, und an einem andern nicht, und zu letzt an Tag ausgetrieben wurde, ob der für einen Erbstollen geachtet, und die Erbgerechtigkeit erhielte oder nicht? — sagt der Hauptmann auf st. Annaberg zu Unterrichtung, dass es dermassen auf St. Annaberg mit den Stöllen gehalten wird: Wo ein Stollen die Erbtief (das seyn 10 Lachter vom Rasen zu messen), wie auch vorgesacht, in einer Zeche einbringt, da wird er für einen Erbstollen geachtet; aber in welcher Zech er die Erbteif nicht einbringt, und auch do (wo) er zu Tag ausgehet, da mag er keine Stollengerechtigkeit erlangen.

Zum Fünften, eine Frage: Wie viel tiefer ein Stollen, der einen andern Stollen, der die Erbgerechtigkeit erlangt hat, enterben möge, einkommen solle? — Sagt der Hauptmann zur Unterrichtung: dass allhie auf St. Annaberg der Tiefe kein Maass gegeben wird, sondern, welcher tiefer einkommt, der enterbt den andern, der vorhin die Erbgerechtigkeit erlangt hat, und ist wohl

allhie auf St. Annaberg geschehen, dann ein Stollen kaum eines Gerinnes hoch, tiefer einkommen ist, dann (als) der andere, der vor (ehebevor, früher) die Erbgerechtigkeit erlanget hat, und hat jne (ihn, den frühern Erbstollen) dennoch durch die kleine Tiefe enterbt.

Guter Meinung, ob es ist gefragt worden, will der Hauptmann meinem gnädigen Herrn von Rosenberg etc. zu unterrichten nicht unterlassen, wie ein Stollen soll geschickt (vorgerichtet) seyn, der sein Neuntes will erlangen? — Sagt der Hauptmann: Dass allhie auf St. Annaberg mit den Stöllen der Gebrauch gehalten wird: Wo ein Stollen in eine Zeche, darinn Ertz bricht, getrieben wird, der seine Erbtiefe hat, und mit seinem Gerinne, mit seiner Wasserseige, und Mundloch, wie einem Erbstollen gebührt, geschickt ist, und an Oerter, do (allwo) Ertz bricht, kömmt, und erschlägt (durchschlägig wird), Wetter bringt, und Wasser benimmt, der hat sein Neuntes erlangt. Welche Stöllen aber dermassen, wie jetzt gesagt, nicht einkommen, die erlangen allhie auf St. Annaberg kein Neuntes.

Dieser Unterricht ist von Herrn Albrechten von Schreibersdorf, Hauptmann auf St. Annaberg, ausgangen. — *(Aus einer Abschrift im Krumauer Archive.)*

## Deutsche Uibersetzung der in diesem Urkundenbuche enthaltenen böhmischen Urkunden.

### *Nr. 76, Artikel des Landtagschlusses vom 1 Nov. 1423.*

Item damit dieses Land nicht durch die vor einiger Zeit entstandene Verschiedenheit der Münzen ferner beschädigt und hintergangen werde, willigten wir und willigen ein, kraft dieser Urkunde, insgesammt einstimmig, und wollen, dass zum gemeinen Besten und zur Wiederherstellung und Emporbringung des Landes eine gleichförmige Münze (bestehe), Groschen und Pfennige von Kuttenberg, nach Prager Währung, feinhältig und erprobt, mit gesetzlichem Zusatz (Legirung), wie sie jezt geprägt wird und vordem sowohl unter K. Wenzel glorreichen Andenkens als nach

seinem Tode geschlagen und allgemein angenommen wurde. Und damit sie von Jedermann auf allen Märkten und in allen Gewerben, bei Käufen jeder Art ohne Weigerung in gleicher Weise angenommen werde, wollen wir alle, Herren, Ritter, Edle und Städte, sie zuerst selbst von unsern Unterthanen bei Zins- und anderen Zahlungen annehmen; versprechen auch diese zu gleicher Annahme anzuhalten, und dies auf allen Märkten durch Ausrufer verkündigen zu lassen. Wir verordnen auch zu diesem Zwecke, dass in allen Städten und Märkten einige, der ächten Münzen kundige Geschworne für das gemeine Volk ernannt werden, damit, wer die Münze nicht kennt, zu diesen Geschwornen gehe und nach deren Erkenntniss und Geheiss solche Münze unweigerlich annehme; wer aber dies nicht thun will, der werde durch gehörige, in jeder Stadt und jedem Markte festgesezte Strafe dazu angehalten. Mischt Jemand unabsichtlich Münze mit zu grossem Kupferzusatz unter gute (Silbermünze): so sollen ihm diese Münzen von den dazu verordneten Aufsehern und Beamten zerschnitten werden; wenn aber Jemand mit Absicht Kupfer-, Blei- oder andere schlechte Münze in die gute mischt, und wird dessen mit gutem Grunde überführt, an dem soll es gerächt werden mit der Strafe, die für Unterschleif gebührt. Und wenn irgend Jemand wo immer ausserhalb Kuttenbergs Groschen oder Pfennige, zum Schaden und Verderben dieses Landes, prägen sollte: so geloben wir insgesammt mit unserer ganzen Macht gegen ihn auf zu seyn und es an seinem Leben und seinem Gute zu strafen, wie es einem Falschmünzer und Landesverderber geziemt.

## *Nr. 77* (337).

Ich Hašek von Waldstein, Münzmeister zu Kuttenberg, bekenne etc., dass ich (schulde) dem namhaften A. de B. von Pořešin, meinem Amtmann zu Kuttenberg, 120 Schock Silbergroschen Prager Währung, die derselbe auf mein Geheiss und mein Ersuchen auf die Münze zu Kuttenberg verwendet hat, welche lange vor meinem Amtsantritte in Verfall gerathen und dann durch sie wieder in allen Dingen gehoben, zu reicherem Nutzen gebracht und vor gänzlichem Verderben bewahrt worden war. Solcher Vorschuss sollte ihnen und mir aus dem Ertrag jener Münze zurückerstattet wer-

den, von welcher ich nun mit ihnen zugleich durch Žižka's Einfall in Kuttenberg und dadurch, dass die Kuttenberger Gemeinde sich ihrer bemächtigte, verdrängt worden bin. Da ich also verpflichtet bin, ihnen diese Schuld zu erstatten, so bitte ich die auf dem jezt vergangenen St. Galli-Landtag (1423) zu Prag verordneten Herren Landeshauptleute des Königreichs, und namentlich die Herren Bürgermeister, Rath und Gemeine der Stadt Prag, dass wenn ich mit Tode abgehen oder meine Rückkehr sich verziehen sollte, sie ihnen zu Wiedererlangung der auf's Gemeinwohl und zur Erhaltung von Kuttenberg gemachten Vorschüsse mit Rath und That behilflich seyn und für den öffentlichen Dienst nicht büssen lassen möchten, wenn sie diesfalls um Rath und Hilfe angegangen werden. Zu Urkund dessen etc. —

## *Nr. 78.*

*1435, 4. März. Der böhmische Reichsverweser Aleš von Riesenburg erneuert den Kuttenberger Münzern, die ihnen von den Königen seit Wenzel II. verliehenen Gnaden und Freyheiten.*

Wir Aleš von Risenburg, Obrister Verweser des Königreichs Böhmen, bekennen kraft dieses Briefes vor jedermann, der solchen zu sehen bekömmt, oder lesen höret, dass wir nach reiflicher Erwägung, unseren lieben Münzern und Gesellen in Kuttenberg, welche sich dort nach der ersten und zweiten Einäscherung wieder ansiedelten, und hiedurch mit aufrichtiger und eifriger Mühwaltung ihre feste Anhänglichkeit an das Gebot Gottes und für das allgemeine Beste an Tag legten, — alle Rechte und Ordnungen der Schmidten wieder eingeräumet haben, und kraft dieses Briefes wieder einräumen, wie sie solche besessen haben und besitzen, und von den glorreichen Königen erhielten, namentlich von König Wenzel dem II. glorreichen Andenkens, von Ihro kais. Majestät, Karl dem I. und von seinem Sohne Wenzel, in keiner Art gemindert, — zu wirklicher Inhabung, Besitz, Schalt- und Waltung, und zum Genusse nach Massgabe ihrer Mühe und Arbeit; und zwar dergestalt, dass sie und ihre Nachfolger diese Rechte mit allem Zugehör geniessen, besitzen, vertauschen, käuflich abtreten, und damit, als wie mit ihrem Eigenthum verfahren können, dieses jedoch stets mit Wissen des Münzmeisters; und in diesem Falle

sind sie nicht verpflichtet, einem von jenen Ausgewanderten zu weichen, welche wider Gottes Gebot ausser Landes, oder sonst entwichen sind; — ferner versprechen wir ihnen, hierin durch Machtspruch keinen Eingriff zu machen, oder auf was immer für eine Art diese Rechte anzutasten, ausgenommen, wenn einer der Berechtigten freiwillig und ungezwungen etwas von seinem Rechte heimlassen oder abtreten wollte, was wir ihm nicht verwehren wollen; und auf andere Weise sollen Wir keine Macht haben, sie zu bedrücken, ausser es wäre eine wichtige Ursache vorhanden. Wir fügen jedoch ausdrücklich bei, dass der Münzmeister, welcher jederzeit von uns auf Kuttenberg eingesetzt werden soll, sich gegen sie rechtlich und gütlich bezeige, und sie bei ihrer Einrichtung und ihren Rechten, ohne Unterdrückung jeder Art erhalte und bewahre. Diese Verschreibung wollen wir ihnen unverbrüchlich halten, ausser es würden einer oder der andere aus ihnen bei einer Fälschung betreten.

Zur Bestätigung dieses und zu künftiger Gedächtniss haben wir befohlen, zu diesem Briefe unser eigenthümlich angebornes Innsiegel beizuhängen.

Gegeben und geschrieben im Jahr nach Christi Geburt 1435 den ersten Freitag in der Fasten.

---

### *Nr. 79.*

***Prag 1455, 15 Juni. König Ladislaw erneuert das Privilegium Kaiser Sigmunds (dd. Prag 1437, 19. März), wodurch die alten flüchtig gewesenen Bergleute in Kuttenberg wieder in die frühern Rechte und Ordnungen eingesetzt werden.***

Der Text der böhmischen Urkunde Kaiser Sigmunds lautet in der Uibersetzung:

**Wir Sigmund von Gottes Gnaden römischer Kaiser, allezeit Mehrer des Reiches, König von Ungarn, Böhmen, Dalmatien und Croatien etc. bekennen kraft dieses gegenwärtigen Briefes vor allen, die solchen sehen, oder lesen hören werden, dass, wenn Wir schon aus der uns angeborenen Güte uns verpflichtet fühlen, als erblicher und eingeborner König von Böhmen, zum Vortheil dieser Krone über alles, womit der Zustand Unserer**

und dieses Königreiches lieben und getreuen Unterthanen verbessert werden kann, ohne Unterlass und aller Weise zu wachen, Wir um so mehr und so angelegentlicher verbunden sind, durch Unsere Wohlgeneigtheit beizutragen, damit diese Stadt Kuttenberg, in welcher Unser grösster und allernützlichster Schatz und Kleinod Unseres Königreiches bestehet und erliegt, erhoben werde, und die Gruben nach einer so langwierigen, und dem ganzen Lande äusserst nachtheiligen Verlassung, zu Nutzen dieses so sehr im Verfall gerathenen Königreiches wieder belegt und bearbeitet werden möchten; denn so wie die Bearbeitung dieser Gruben Unserm Königreiche den grössten Nutzen und Vorschritt herbeiführet, um so vielmehr könnte das Erliegen derselben dem ganzen Lande unermesslichen Schaden bringen.

Wir haben demnach vielfältig Rath gehalten, Erkundigung eingeholt, und den Zustand der gegenwärtig in Kuttenberg bestehenden Einwohner bei den grossen und vielfältigen Entbehrungen, wegen der durch so viele vergangene Jahre in Böhmen angedauerten Fehden, — kennend, wussten wir keinen andern und besseren Weg, wodurch dieses entsprechender angehen möchte, als durch die Rückkehr der alten Bergleute, welche der Bergwerke und Gruben kundig sind, damit sie mit den dermaligen Bergleuten vereinigt, diese Bergwerke zu erheben sich gemeinschaftlich Rath und Beistand leisten möchten.

Und nachdem wir beiderlei Bergleute, das ist die alten und die jetzigen vor Uns berufen hatten, so begehrten wir, und haben ihnen gerathen, damit sie nicht nur in Anbetracht Unserer Ehre, sondern auch des ganzen Reiches und ihres eigenen Besten, in einen beiden Theilen annehmlichen Vertrag und Vereinigung treten möchten, indem es uns auf keine andere Art zusaget, auf diese Bergbaue einen Aufwand zu führen, oder dieselben durch andere Kräfte wieder empor zu bringen.

Und so haben beide Theile einer für alle, und alle für einen vor Uns und vor dem öffentlichen Landtag des gesammten Königreichs Böhmen in Prag, am Tage St. Dorothea, offen bekannt, dass sie auf christliche Weise sich beredet und verglichen, alles was jemals in der Vorzeit in den Wirren der Zeitverhältnisse wie immer oder aus was für Ursachen zwischen ihnen vorgefallen, von Herzen vergessend, und schlüsslich wechselseitig und für ewig vergebend, mit dem Versprechen, von nun an in allen ordentlichen und rechtmässigen Anliegenheiten, absonderlich aber, was

ihre Rechte und Freiheiten betreffen sollte, getreu und aufrichtig, und für einen Mann, sich mit Rath und That beizustehen.

Nur folgendes haben Sie für besser anerkannt und ausbedungen: dass die älteren Bergleute ihren eigenen Priester an der St. Barbarakirche sammt dieser Kirche besitzen sollen; — besagte Priester sollen in ihren Predigten keinen Einwohner von Kuttenberg von der Empfangung des heiligen Abendmahls unter beiderlei Gestalt nach den Kompaktaten, abwendig zu machen suchen, — und weder die einen noch die andern sollen einige Aufwieglung noch Streitigkeiten anzetteln oder verüben, sondern einzig nach der heiligen Schrift gegen die Laster des Volkes predigen, und die Leute beider Partheien zur Liebe, Einigkeit und Sittlichkeit führen.

Sollte aber einer von ihnen, von was immer für einer Parthei, darüber ausschreiten, der soll bis zur Einsetzung des künftigen Erzbischofs, von den Schöppen der Stadt Kuttenberg und dem Münzmeister, welche dermalen bestehen oder zur Zeit bestehen dürften, — zurecht gewiesen werden. So auch die Weltlichen (Layen); wenn jemand die eingangs und weiter geschriebene Uebereinkunft in ein oder anderm nicht einhalten würde, soll er von den Schöppen und Münzmeister nach Grösse seines Verschuldens und nach Gebühr gestraft werden, ohne auf irgend eine Einstreuung von was immer für Personen Rücksicht zu nehmen.

Sonach, in Betreff der Güter der älteren Bergleute, welche die gegenwärtigen Bergleute innhaben, soll sich hierüber ein jeder von beiden Partheien im freundlichen Wege ausgleichen, und sofern sich derlei Personen um irgend etwas nicht vergleichen könnten, so ist hierüber der ehrenfeste Johann von Suticz, Münzmeister, oder ein anderer, der dieses Amt nach ihm bekleiden dürfte, als oberster Schiedsrichter ernannt, und hat immer beide Theile nach Billigkeit anzusehen; auch haben dieses beide Theile angelobet, und sollen gehorsam seyn.

Ferner, wenn jemand von den ältern Bergleuten binnen Jahr und Tag nach dem Datum dieses Briefes, und nachdem es ihm verkündet worden, zu seinem Gute nicht zurückkehren sollte, der soll sein Recht dazu verlieren, und dieses Vermögen soll nach den Rechten und Briefen, welche dieser Stadt von Unseren Vorfahren ertheilt worden, der Gemeinde heimfallen.

Da beide Theile gebeten haben, dass Wir zu diesen und derlei gutwilligen unter ihnen verhandelten Uebereinkünften Unsere Ge-

nehmigung ertheilen, und sie wieder in die Rechte, Freiheiten und altherkömmlichen Briefe gnädigst einzusetzen geruhen wollen, und indem wir ihre beiderseitige Willfährigkeit und Gehorsam betrachten: so haben wir mit reiflicher Erwägung und Berathung, zu um so schleunigerer Emporbringung dieses Kleinodes, beiderlei Bergleute, und alle obbeschriebenen, dermal aufs neue als eine und gleichmässige gemeinschaftliche Gemeinde einzusetzen befunden, und sie in alle ihre Rechte, Freiheiten und Gnadenbriefe, die von unseren Vorfahren glorreichen Andenkens von alters her aufgerichtet und ertheilt worden, welche sie bisher genossen haben und noch geniessen, wieder eingesetzt, und bestätigen ihnen und dieser Stadt dieselben vermög unserer königlichen Machtvollkommenheit in Böhmen, mittelst des vorliegenden Briefes. —

In wofern sie weiterhin und in zukünftigen Zeiten ein oder das andere ihrer Rechte und Freiheiten erfragen sollten, deren sie heute zu ihrem Abbruche vielleicht nicht gedenken, oder welche sie einzuholen nicht im Stande wären, und könnten derlei Rechte durch die Landtafel, Urkunden, oder durch gültige Beweise darthun, — so wollen und sollen Wir und Unsere künftigen böhmischen Könige auch diese gnädiglich bestätigen.

Und über dieses stets darauf achtend, damit die Bürger Kuttenbergs um so eher und unbeschwerlicher sich einstellen, und den Bergbau erheben möchten, haben wir amortisirt und amortisiren durch diesen Brief alle Schulden aus der Vergangenheit, und geistliche und weltliche Abgaben, christlich und jüdisch in Kuttenberg, oder in den Kuttenberger Vorstädten, welche wie immer an der Gemeinde, oder auf genannten Häusern insbesondere haften, — und dieses wollen wir mit Beirath der Stände in die Landtafel einlegen, sobald solche eröffnet seyn wird.

Wir wollen auch, dass für den Bedarf dieses Bergwerkes ein Münzwerk zur Ausprägung von Groschen und Pfennigen errichtet werde, und die Beförderung, dann Steuern [1]) allwochentlich geleistet werden, so wie Wir und der Münzmeister ermessen werden.

Ferner setzen wir auch die Präger, Münzer und Silberbrenner nebst anderen in ihre Löhnungen und Rechte wieder ein,

---

1) Vorschüsse und Beisteuern aus den königl. Bergwerkseinkünften zur Unterstützung von Stollen- und Hoffnungsbauen.

welche sie auf dem welschen Hofe [2]) besessen haben, besitzen, und besitzen werden.

Und alle Gaben und Güter, welche ihnen und anderen Bergleuten zuständig sind, und über alles was oben geschrieben steht, überlassen Wir ihnen, verleihen und befestigen es durch gegenwärtigen Brief in Kraft dessen was oben besagt ist, — es sey auf weltlichen oder geistlichen Besitzungen, auf dem Lande oder in den umliegenden Städten; und so auch restituiren wir ihnen alle Gaben und Güter, welche ihren Kirchen oder zu dem Spital gehörten, und befehlen allen jenen, welche derlei (Gaben und Güter) innhaben, solche wieder abzutreten, des Willens, zu allem insgesammt, was hier oben geschrieben, mit Rath und That behilflich zu seyn, als König und in allen Hulden ihr gnädiger Herr.

Zur Glaubwürdigkeit, und zur Bestätigung dieses haben wir verordnet, Unser kaiserliches Innsiegel diesem Briefe anzuhängen, welcher gegeben ist zu Prag im Jahr nach Christi Geburt 1437 am Dienstag vor St. Benedikt, im fünfzigsten Jahr unseres ungarischen Königreiches etc. des römischen im sieben und zwanzigsten, des böhmischen im siebenzehenten, und Unseres Kaiserthums im vierten Jahre. —

## *Nr. 80.*

*Kuttenberg, 1454, 7. May. Vergleich zwischen den alten und neuen Bergleuten in Kuttenberg, über die Entschädigung oder Wiedereinsetzung der ersteren in ihre Besitzungen.*

Im Namen Gottes, Amen! Im Jahre nach Christi Geburt 1454 am Dienstag vor St. Stanislaus, wurde eine freundschaftliche und gütliche Verabredung und ein endlicher Vergleich vor dem Herrn Johann von Sutitz, zur Zeit Münzmeister in Kuttenberg, getroffen, zwischen den neuen und älteren Bergleuten allhier in Kuttenberg, in Betreff der Besitzungen oder Güter, mit welchen sie unter Kaiser Sigmund, König von Böhmen glorreichen Andenkens, ihrem gnädigen Herrn, durch einen Majestätsbrief, und nach der Hand vermög schiedsrichterlichen Ausspruch betheilt

2) Das bekannte Regierungs- und Münzgebäude in Kuttenberg.

waren, — bis zu gegenwärtiger Zeit jedoch, verschiedener Hindernisse wegen, zu keinem End und Ziel gelangen konnten, und zwar der Art, und so wie unten geschrieben.

Vor allem ist wegen der Häuser in der Stadt und in den Vorstädten dergestalt verabredet und beschlossen worden, dass sämmtliche diese und derlei Häuser, welche die älteren Bergleute im Erbschaftswege oder durch Erbschaftsanfall nach den Stadtrechten ansprechen, und ihr Anrecht hiezu darthun, und welche die neuen Bergleute nach Ableben oberwähnten Kaisers Sigmund glorreichen Andenkens, innhatten, dann in Erwägung wienach diese Häuser zu Lebzeiten Ihrer kaiserl. Majestät hergestellt wurden, ohne dass ein nahmhafter Aufwand auf die Ausbesserung derselben gemacht worden wäre, von ihnen (den alten Bergleuten) selbst abgeschätzt werden mögen, und der gegenwärtige Innhaber soll die Wahl haben, die Hälfte dieses Schätzungswerthes von dem Erben zu nehmen, und ihm das Haus abzutreten, oder aber dem Erben die Hälfte des Schätzungswerthes zu entrichten, und dieses Haus als sein Erbgut in Besitz zu nehmen, und dieses zwar während der weiter unten beschriebenen Jahre und Fristen.

Insofern jedoch der eine oder andere der neuen Bergleute in der Zeit nach Ableben Ihrer kais. Majestät, auf ihre Häuser zur Ausbesserung und Verschönerung namhafte Kosten aufgewendet hätten, und von irgend einem Erben ein rechtmässiger Anspruch auf ein solches Haus in gehöriger Ordnung dargethan werden würde, — ein solches Haus soll gleichfalls, wie oben geschrieben steht, für diese Erben abgeschätzt werden, und der Innhaber soll die Wahl haben, entweder zwei Theile dieses Schätzungswerthes von dem Erben zu nehmen, und das Haus abzutreten, oder gegen Auszahlung des Drittels von dem Schätzungswerthe das Haus als sein vererbliches Eigenthum zu behalten.

In Betreff der Mühlen, welche nach dem Brande neuerbauet und hergestellt worden seyn sollten, ist eben so zu verfahren, wie es wegen der Häuser angeordnet und abgehandelt worden; dagegen wegen der Gärten, Weingärten und Wiesen, zu welchen die Erben einen Rechtsanspruch aufweisen und durchführen sollten, und von einem solchen Erbansprecher in was immer für einem Werth geschätzt würden, der Besitz möge entgeldlich oder unentgeldlich erworben seyn: so möge es auch dem derzeitigen Innhaber frei stehen, von dem Erben den dritten Theil dieses

Schätzungswerthes zu nehmen, und die Weingärten, Gärten oder Wiesen abzutreten, oder aber dem Erben zwei Theile des Werthes zu erlegen, und bei dem wirklich vererblichen Besitz zu verbleiben.

Was endlich die Lohngerechtigkeiten (radizirten Werkstätten) auf dem welschen Hofe [1]) anbetrifft, sie mögen verliehen oder käuflich erworben seyn: so soll auch allerweise entschieden und verhandelt werden, wie bei den Gärten, Weingärten und Wiesen; — was jedoch die einfachen oder gemeinen Hüttenwerke im freien Felde anbetrifft, so bleibt es bei den abgeschätzten Theilungsbeträgen, und deren Entrichtung in der Art, wie oben wegen der Häuser geschrieben stehet.

Ferner, wenn auf wen immer das Einlösungsrecht der obenbeschriebenen Sachen fällt, es sey aus den neueren oder älteren Bergleuten, ein solcher soll zur Zahlungsleistung folgende Fristen haben: Die Summe des Schätzungs- oder Einlösungswerthes, welche jemand zu entrichten schuldig ist, möge grösser oder geringer seyn, so hat derselbe ein Drittel, vom Tage des zwischen beiden Theilen geschlossenen Vertrags, in Monatsfrist zu entrichten; und jener, welcher die Ablösung annimmt, ist schuldig, bei Erhalt dieser Angabe für die Besitzung, worüber der Vertrag geschlossen wird, denjenigen, von welchem er die Angabe nimmt, die Besitzung zu übergeben und abzutreten; das zweite Drittel ist sodann in einem halben Jahr später, und das letzte Drittel abermals von dieser Zeit an in einer weiteren halbjährigen Frist zu berichtigen, damit die Leistung binnen Jahr und Tag nach den Stadtrechten, von der einen an die andere Parthey, der sie gebühret, vollendet und geschlossen sey; alles dieses ist vor dem Stadtgerichte öffentlich zu verhandeln; Geldeswerth bürget für Geld, und das Stadtgericht für alles [2]). Uebrigens ist auch dieses absonder-

1) Siehe die Urkunde Kaisers Sigmund, Nr. 79 über die Wiedereinsetzung der Präger, Münzer und Silberbrenner in ihre Löhnungen und Rechte.

2) Der Ausdruck Burgrecht bedeutet die Realgerichtsbarkeit über alle unbewegliche Güter eines gewissen Bezirkes, oft auch das Obereigenthum in Bezug auf Realitäten; in dieser Beziehung wird der emphyteutische Besitz in ältern Urkunden hie und da bezeichnet, z. B. de censibus et jure emphytevtico, quod vulgariter dicitur Purchrecht. — Die Käufe unbeweglicher Güter mussten

lich und ausdrücklich verabredet und beschlossen worden, dass sämmtlichen älteren Bergleuten, welche hier in Kuttenberg bei gegenwärtigem Vertragsabschluss persönlich zugegen waren, und zu irgend etwas ein Recht hätten, eine schlüssliche Zeitfrist zur Anbringung ihrer Rechtsansprüche, bis zu nächstkünftigem Tage St. Wenzeslai, vom Tage gegenwärtigen Vertrags eingeräumt sey, für jene aber, welche nicht persönlich anwesend waren, bis auf nächstkünftige Weihnachten.

In wofern jedoch wer immer von ihnen in obenbeschriebener Zeit, nach Maassgabe des vorbesagten Umstandes seiner Anwesenheit oder Nichtanwesenheit sich versäumen und sein Recht oder rechtliche Ansprüche, worauf er sich fussen könnte, nicht anbringen und erweisen sollte, wie es die Rechte dieser Stadt heischen: der soll nach der Hand sammt seinen Nachkommen ewiglich seines Anrechtes verlustig seyn, und jedes Recht auf irgend etwas eingebüsset haben; dieses Recht jedoch, so weit er solches in Anspruch genommen hätte, soll an die Kuttenberger Stadtgemeinde heimfällig seyn, nach uralten Rechten in ihrer ganzen Ausdehnung, wie solche dieser Stadt und Gemeinde verliehen worden sind.

Und zur Sicherheit und Festhaltung aller oben niedergeschriebenen Verabredung und Einwilligung, haben wir obenbeschriebene beiderlei Bergleute, neuere und ältere, gleichmässig vereinigt, verordnet, unser Kuttenberger Stadt-Insiegel dieser Urkunde beizufügen, — und zu besserer Gezeugnuss haben wir obengenannten Münzmeister, Herrn Johann von Sutic schuldigst gebeten, damit auch er sein Innsiegel zu vorstehender Urkunde beizudrücken geruhen möchte.

Welche geschrieben und gegeben wurde am eingangs beschriebenen Jahr und Tag etc.

---

immer vor Gericht geschehen; so setzten es auch die böhmischen Stadtrechte fest. Dass damit die Eintragung in die Stadtbücher (Intabulation) verbunden war, versteht sich von selbst, und in dieser Beziehung ist die Clausul, das Burgrecht leiste für alles Bürgschaft, zu verstehen.

## Nr. 83.

*Prag 1462, 4. October. König Georg bestätiget die Erblichkeit der Prägestühle in Kuttenberg, und ermässigt den Münzerlohn.*

Wir Georg von Gottes Gnaden König zu Böhmen, Markgraf in Mähren, Herzog zu Luxenburg und Schlesien, Markgraf in der Lausitz, verkünden durch diesen Brief jedermänniglich, dass Unsere lieben getreuen Aeltesten der Präger in Kuttenberg vor Unsere Herrlichkeit getreten, und in ihrem Namen und der gesammten Kuttenberger Präger, Uns vorgetragen haben, wie seit langer Zeit zwischen ihnen eine Uibereinkunft und Satzung beliebet worden, die bis zu diesem Augenblick gedauert habe, und noch andauere: dass die Kinder oder nächsten Verwandten der Prägerknappen [1] nach ihren Eltern oder Freunden ein erbliches Anfallsrecht auf die Löhnungen [2] in Unserer Münze in Kuttenberg besassen; dabei haben sie Uns demüthig gebeten, dass Wir sie bei diesem ihrem alterthümlichen Gebrauch und Gewohnheit gnädigst belassen, und diesen Gebrauch als ein ewiges Recht für sie zu bestimmen und zu befestigen geruhen möchten.

Wir haben ihre Bitte als ziemlich erkannt, und in der Absicht, damit Unsere Unterthanen, absonderlich diejenigen, welche in Unseren und öffentlichen Diensten beschäftiget sind, sich in einem um so besseren Wohlstand finden möchten, haben Wir mit guter Uiberlegung und auf den Rath Unserer Getreuen, kraft königlicher Macht, den oberwähnten Gebrauch nicht ändern wollen, sondern erhalten die schon besagten Prägerknappen bei dieser Gewohnheit; auch wollen und bestimmen Wir, dass sie zu ewigen Zeiten von Uns und künftigen Königen von Böhmen darin geschützet werden, und zwar, dass die Kinder und nächsten Verwandten der Prägerknappen nach Ableben ihrer Eltern und Verwandten, zu den Löhnungen oder Gedingen in unserem Präghause (Münzgebäude) zu Kuttenberg das Erbsanfallsrecht besitzen sollen; — und diese ihre Gewohnheit versichern Wir ihnen gnädiglich mittels vorliegenden Briefes, setzen solche als ein Recht für sie

1) Münzgesellen.

2) Gedingarbeit.

und ihre Nachkommen neuerdings ein, und erneuern und bestätigen solches allergnädigst.

Wir befehlen ernstlich Unsern Münzmeistern zu Kuttenberg, dem gegenwärtigen und künftigen, damit sie die Prägerknappen bei diesem ihren Gebrauch, und unserer gegenwärtigen Begnädigung erhalten, und sie überdieses nicht bedrücken mögen, noch zulassen, dass sie von jemand andern beeinträchtiget werden, so lieb ihnen die Erhaltung unserer Gnade ist. Diese Prägerknappen haben in den ersten Zeiten, als noch Unser Silberbergbau zu Kuttenberg besser und einträglicher im Gange war, wochentlich an Hauptgeding zu siebzig Groschen genommen; indem aber dermalen dieser Bergbau gesunken ist, so wollen Wir, dass sie dieses gegenwärtig auf sich beruhen lassen, insolange der Bergbau in seinen frühern Ertrag nicht wieder hergestellt seyn wird. Dann aber, wenn dieser Bergbau wieder besser eröffnet und hergestellt seyn wird, wollen Wir ihnen nicht versagt haben, dass sie nach der frühern Uibung wieder abgelohnt werden sollen.

Auch erachten Wir, und wollen, dass bis zur bessern Herstellung des Bergbaues den Prägern für die Ausprägung einer Mark Groschen, Ein Groschen, und von einer Mark Pfennige oder Heller, Zwei Groschen gebühren, und gezahlt werden sollen.

Urkund dessen haben wir befohlen, Unser königliches Siegel diesem Briefe beizuhängen.

Gegeben zu Prag, am Montag St. Franciscus, im Jahr nach Christi Geburt 1462, unseres Königreiches im fünften Jahr.

---

## *Nr. 84.*

*Prag, 1467 10. September. König Georg enthebt die Kuttenberger der Pflicht, zu Iglau das höhere Urtheil zu schöpfen.*

Wir Georg von Gottes Gnaden König von Böhmen, Markgraf von Mähren, Herzog von Luxenburg und Schlesien, Markgraf in der Lausitz, bekennen Urkund dieses Briefes, dass vor Uns getreten Unsere Edle feste und achtbare Räthe, Unsere lieben Getreuen, mit den fürsichtigen Schöppenmeistern und Aeltesten der Stadt Kuttenberg, Unseren Lieben Getreuen, und Uns vorgelegt haben, wienach diese Stadt Kuttenberg mit ihren Einwohnern, nach einer uralten Satzung, die Urtheile oder das höhere

Recht, so weit es die Berg- und Stadtrechte betrifft, in Iglau zu nehmen in der Gewohnheit haben sollen, und dass, wenn irgend eine solche Streitigkeit vorfallen würde, sie nicht nach Iglau zu Gericht reisen könnten, indem die Iglauer, Unsere Unterthanen an Uns, als König von Böhmen und Markgrafen von Mähren, ihrem Herrn und Gebieter, ungerecht und böslich handeln, indem sie Uns sich widersetzen; — sonach haben sie Kuttenberger Uns in Eifer und Gehorsam gebeten, womit Wir Ihre Treue erwägend, wie die Stadt Kuttenberg an Unseren Vorfahren den Königen von Böhmen und an Uns stets getreu sich gehalten haben und noch halten, ihre Aufrichtigkeit und Dienste würdigend, Uns gnädig gegen sie zu benehmen und zu bezeigen geruhen wollten, damit sie itzt und in zukünftigen Zeiten keine derlei Unzulänglichkeiten in den Rechtsstreitigkeiten und der Rechtspflege erfahren müssten.

Demnach haben Wir mit reiflicher Uiberlegung und Berathung Unserer Getreuen aus königlicher Machtvollkommenheit, und als Markgraf von Mähren, diese Angelegenheiten in Unserem Rathe erwogen, — und zwar wegen der Treue, welche Wir bei gedachten Schöppenmeistern und Aeltesten, so wie an der Gemeinde der Stadt Kuttenberg erfahren haben, wie sie sich aufrichtig gegen Unsere Vorfahren die Könige von Böhmen und gegen Uns benommen und benehmen, und Uns getreulichen Beistand wider die Uns Ungehorsamen leisten, — wie nicht minder, da es Unserer Majestät zu besonderem Vergnügen gereichen wird, dass bei weitem ein grösserer Nutzen aus dieser Stadt zum allgemeinen Besten Unseres Königreichs hervorgehen dürfte, — absonderlich aber, weil es gebührt, gute und wohlverhaltene Leute wegen ihrer Ehrenhaftigkeit zu preisen, und die Bösen wegen ihrer Gottlosigkeit zu beschämen und zu erniedrigen, damit die belohnte Ehrsamkeit sich mehre, und die Schande erleidende Bosheit sich mindere. —

Wir haben daher erwiesen, und erweisen Unserer Stadt Kuttenberg und ihren gegenwärtigen und künftigen Einwohnern folgende Gnade, und verordnen aus königlicher Machtvollkommenheit, dass sie von nun an und für künftig auf ewige Zeiten enthoben seyn sollen, Urtheile und höheres Recht in Iglau zu nehmen, es möge sich in was immer für Rechtsstritten ergeben, es seyen solche bergrechtlich oder civilrechtlich, (Stadtrechtlich); im Gegentheil alle derlei Rechtsstritte, welche jemal sich zutragen mögen, sind von den Schöppenmeistern und Stadtältesten in Kutten-

berg nach Massgabe ihrer uralten Kuttenberger Rechte zu entscheiden, und bei ihnen vollkommen und schlüsslich Recht zu üben.

Insofern jedoch in was immer für einem Rechtsstreit jemanden scheinen sollte, dass er sich mit solchem Rechtsausspruch beschwert fände, der hat vor allem vor diesem Gerichte fünfzehn Mark Groschen niederzulegen, und wird befugt seyn, weitere Beruffung an Uns oder Unsere künftigen Könige von Böhmen zu ergreifen [1].

Derlei an Uns appellirte Rechtsstreite sollen von Uns oder Unseren künftigen Königen von Böhmen, oder aber von Unserem Münzmeister zu Kuttenberg, welchem Wir es übertragen dürften, abgeurtheilt werden, mit Berücksichtigung ihrer (der Kuttenberger) Rechte und Satzungen; und so wie darin entschieden werden wird, dabei haben die Partheien schlüsslich zu bleiben. Daher steht es niemanden zu, den gegenwärtigen Gnadenbrief, dieser Unserer Enthebung von dem Iglauer Gerichtshofe, und Begabung der Bergleute zu stören, noch durch was immer für eine Gewohnheit demselben entgegen zu handeln.

---

1) Die Deponirung von 15 Mark Groschen war nach dem alten Rechtsverfahren für den Pönfall bei muthwilligen Appellationen vorgesehen.

So z. B. enthält auch die J. B. O. ab anno 1548 part. IX. in append. ad art. 4 et 33 für den appellirenden und sachfällig erkannten Theil die Bestimmung der Strafe von 20 Mark Silber, „welche Unserem Allergnädigsten Herrn zu erlegen sind."

Diese 20 Mark Silber mussten gleichfalls deponirt, oder durch genugsame Caution zuvor sicher gestellt werden.

Heutzutage, wo die alte Berggerichtsordnuug aufgehoben ist, und auch in Bergwerksstreitigkeiten nach der allgemeinen Gerichtsordnung wie in anderen Civilrechtsfällen mit wenigen Abänderungen verfahren werden muss, sind auch diese Incumbenzgelder behoben, und die Gerichtsordnung verordnet nur:

Wenn der Richter in dem obgeführten Prozesse, oder in der ergriffenen Appellation oder Revision, bei einer oder der anderen Parthei eine offenbare Widerrechtlichkeit und besonderen Muthwillen bemerkte, hat derselbe die betreffende Parthei und ihren bestellten Rechtsfreund mit einer angemessenen Strafe an Geld oder Leibe anzusehen. (§. 409).

Die Leibsstrafe ist in der Regel eine Arreststrafe.

Wenn jedoch jemand eigenmächtig und kecklich dagegen den Versuch wagen würde, so ist Unser Wille, dass ein solcher Unserer und der künftigen Könige von Böhmen Ungnade und Abgunst verfallen sey.

Urkund dessen haben wir verordnet, unser königliches Insiegel diesem Briefe beizuhängen.

Gegeben zu Prag, am Donnerstag nach Maria Geburt, im Jahre nach Christi Geburt 1467 im zehnten Jahr Unseres Königreiches.

## *Nr. 85.*

*Prag, 1469, 5. Juni. König Georgs Resolution wegen Verbesserung der Münze, und Regulirung des Münzwesens in Böhmen.*

Actum Anno Domini MCCCCLXIX. feria ij, in die Bonifacii, in plena synodo.

(Uebersetzung aus dem Böhmischen.)

Obwohlen es Uns zu grossem und nahmhaften Abbruch und Nachtheil gereichet, und obschon Unsere Vorfahren, Kaiser Sigmund, König Albrecht, König Ladislaw glorreichen Andenkens sich nicht darauf eingelassen, — und wenn Wir auch für die Krone dieses Königreiches grosse und merkliche Auslagen gemacht haben, so wollen Wir dennoch hierin Unseren persönlichen Nutzen nicht ansehen, sondern für das allgemeine Beste Unseres Königreiches nach Unserer Berathung folgendes angedeihen lassen:

Zum Anfang: Verordnen Wir, dass gute silberne Groschen angefertigt und geschlagen werden, dabei auch gute und ächte silberne Pfennige und Heller; von diesen Groschen sollen XXIIII. einen ungarischen Gulden gelten, so wie auch die Zahlung in Pfennigen und Hellern geleistet werden kann; in diesen Groschen, Pfennigen und Hellern soll sich der Silbergehalt so verhalten, wie wailand unter Unserem Vorfahren König Wenzel.

Und wir wollen es so versorgen und einleiten, dass es jedermann begreiflich seyn möge, dass in diesen 24 Groschen, oder den dieser Zahl entsprechenden Pfennigen und Hellern ein so

gutes silbernes Korn und Zusatz enthalten sey, dass es für einen ungarischen Gulden stehen könne, so wie der ungarische Gulden gegenseitig dafür.

Item, in dieser Angelegenheit wollen wir auch die Sache dergestalt versorgen, damit Schrott und Korn ohne Euren Rath und Zustimmung nicht verringert werden könnte, zu diesem Endzweck sollen sie (die Stände) nach uraltem Rechte, einen kunstverständigen Mann als Probirer bestellen [1]), welchem wir auch Unseren Probirer beigeben wollen, damit sie alles gemeinschaftlich getreulich und rechtlich dahin einrichten, dass ohne Euren Rath und Beistimmung, an Schrott und Korn nichts verringert werde. Diesem vom Lande bestellten Probirer wollen Wir auch alles verabreichen, was demselben von Altersher aus Unserer Kammer gereicht wurde.

Und diese Probirer haben von jedem Werk [2]) eine Probe zu nehmen, und beiderseits versiegelt aufzubewahren, und zwar deswegen, damit diese Probe alle Quatember vor Uns, den Herrn, Rittern und Städten aufgezeiget werde, in der Absicht, damit Jedermann überzeugt sey, dass hierin ordnungsmässig gehandelt, und der gute Silbergehalt nicht gemindert werde.

Item, der rheinische Gulden soll an den obbemeldeten guten Silbergroschen um ein Ort [3]) gegen den ungarischen Gulden nie-

---

1) Fersuchar; aus dem deutschen von Versucher, Probirer gebildet; dermal Landesprobirer, Quardein, Münzwardein. Die Aufstellung der Landesprobirer (qui Versucher vulgariter nuncupantur) ist urkundlich in den den Privilegien des Königreichs Böhmen einverleibten Majestätsbrief Kaiser Karl des IV. vom Jahre 1378 enthalten, welchen Balbin Miscell. hist. lib. VIII. p. 79 dem ganzen Inhalte nach aufgenommen hat.

2) Technischer Ausdruck bei dem Münzwesen, für die mit dem bestimmten Zusatz an Kupfer eingeschmolzene Parthie des zum Ausmünzen bestimmten Silbers.

3) Ort, der vierte Theil eines rheinischen Guldens, überhaupt der vierte Theil einer Silbermünze. So wurden ehemals die alten Sechsgroschenstücke, oder die nach dem 20 Guldenfuss geschlagenen Viertelspeziesthaler, im Werthe 30 kr. Conv. Münze, auch Ortsthaler genannt; dass, wo von ungarischen und rheinischen Gulden gesprochen wird, Goldmünzen gemeint seyen, versteht sich von selbst.

driger stehen, so wie es von Altersher gewesen, sonach für achtzehn Groschen; somit auch verhältnissmässig an Pfennigen und Hellern [4]).

Item, in Betrachtung dieser Sache, in der wir die Verbesserung einführen wollen, so können wir im Königreiche insgesammt diese neue Silbermünze höheren Gehaltes nicht so schnell allgemein und zur Genüge verbreiten, und erachten daher folgende Weise, dass von den alten Kuttenberger Pfennigen, vierzehn Pfennige einen neuen Groschen gelten sollen, und so zwei Kuttenberger Pfennige für einen neuen Pfennig.

Item, Wir gedenken in Prag, Kuttenberg und anderen Unseren Städten Umwechslungs- oder Vertauschungskassen einzurichten, und so viel Wir im Stande seyn werden, Groschen und Heller an jeden Ort zu senden, wollen Wir gerne thun, zum Bedarf derjenigen, welche Gulden für neue Groschen, Pfennige und Heller mit Agio (Aufgabe) nach altem Gebrauch umwechseln wollten. Auch sollen die alten Kuttenberger oder die gegenwärtigen neuen Pfennige im Wechsel angenommen werden, nach Gebühr und Gleichförmigkeit von jenen, welche solche freiwillig zur Umwechslung beibringen wollten.

Uibrigens, da Wir Uns zum allgemeinen Besten zu Unserem bedeutenden Nachtheil selbst angreifen, so verlangen Wir, dass auch in Unseren sämmtlichen Städten und anderweitig durch das ganze Königreich die Ordnung aufgerichtet und festiglich beobachtet werden solle: damit vor allem die Kauf- und Gewerbsleute, so auch die verschiedenen Handwerker, und die so verkaufen oder kaufen, wieder auf jenes Maas zurückkehren, so wie es vor Alters, unter Unserm Vorfahren König Wenzel gewesen, was massen Wir einen eben so guten Groschen, Pfennig und Heller anfertigen wollen, wie er zu jener Zeit gewesen, und dergestalt, damit jeder Arme und Reiche Unserer so ausgezeichneten und

---

4) Rheinisch Gold, oder der rheinische Goldgulden war stets geringhältiger als der ungarische Goldgulden.

Unter Kaiser Sigmund hielt der ungarische Goldgulden 23 Karat 10. Grän, und 2 Grän weiss (Silber).

Der rheinische Goldgulden war beschickt mit 18 Karat und 6 Grän, und 10löthiges Silber war der rechte Zusatz der rheinischen Gülden.

grossen Verbesserung, die Wir ins Werk setzen, sich erfreuen könne, oder damit jeder Arme und Reiche einsehen könne, dass in dieser Sache, dieweilen von den alten Kuttenberger Pfennigen XIIII. für einen neuen Groschen im Umlauf seyn sollen, nicht im mindesten ein Nnchtheil weder Schaden erwachse, denn für den neuen Groschen wird man an allerlei Bedürfnissen so viel kaufen können, wie für 14 alte Kuttenberger Pfennige, um so mehr, als dieser Groschen, und 14 Pfennige neben gedachten Groschen, Werth für Werth gültig im Umlaufe seyn können.

Item, In Betreff der Schulden, und was jemand einem andern schuldet, möge aus den Herren- und Ritterstande, dann den Städten eine Commission zusammengesetzt werden, damit hierüber ein gutwilliger Vergleich zu Stand gebracht werde, wie man sich hierinfalls zu benehmen habe.

Item. Wenn es Euch belieben sollte, im Fall jemand einem andern etwas schuldet, was nicht ausdrücklich und namentlich im Golde [5]) in der Verschreibung oder bei der Angelöbniss ausgedrückt oder benannt, sondern nur in Groschen und Pfennigen genannt worden wäre, soll auf folgende Art verfahren werden:

Es sollen vorläufig aus dem Herren- und Ritterstand Personen ernannt werden, damit sie in Wahrheit erforschen, um wie viel der ungarische Gulden, von einem halben Jahr zum andern seit jener Zeit im Kurse gestiegen, als wir Unsere neue Vermünzung in Kuttenberg begonnen haben, und so die Verwirrung, welche dadurch im Werthe der schwarzen Pfennige [6]) entstanden, einstellen möchten, und diese Erhebung möge in der Landtafel, oder auf dem Prager Schlosse aufgezeichnet werden.

Und insofern einer dem andern Geld schuldig wäre, und nicht bezahlen wollte, oder der Gläubiger wollte dem Schuldner nachwarten, so soll unter ihnen nachfolgende Richtigkeit gepflogen werden: dass der Ausfertigungstag der Urkunde, auf welche die Schuld sich gründet, oder der Tag des Darlehens ohne Urkunde gegen Handschlag, — oder wie immer anders der Tag, an welchem das Geschäft abgemacht worden, bei der Landtafel oder auf

5) Als Münzsorte.

6) Durch den bedeutenden Kupferzusatz erhielten diese geringhältigen Pfennige eine schwarze Farbe, daher im Gegensatz die guten Pfennige „Weisspfennige" genannt wurden.

dem Prager Schlosse eingesehen werde, und nachdem in dem einschlägigen halben Jahr, vermög dem Datum der Schuldverschreibung oder anderweitig wie immer der Entstehung der Schuld, der ungarische oder rheinische Gulden im Werth gestanden, so soll mit jedem die Berechnuug auf den ungarischen oder vielleicht auch rheinischen Gulden gepflogen werden, je nachdem dieser zur Zeit des Darleihens im Werthe gegolten; und der Schuldner hat den Gläubiger nach dieser Berechnung in ungarischen oder rheinischen Gulden zu befriedigen, oder mit neuen Groschen und Pfennigen, 24 Groschen für einen ungarischen Gulden, und 18 Groschen für einen rheinischen Gulden.

Item, Sobald Unsere neue Münze ausgegangen seyn wird, so sind alle Zinsungen, Giebigkeiten und Zölle einem jeden mit Unseren neuen Groschen abzutragen, welche nach Ausgehen Unserer neuen Münze fällig werden; ausgenommen jener, welche Gelder auf Interessen oder auf Rabat (wie man sagt) leihen, denen sollen diese Interessen oder Rabat, wie es heissen soll, auf die obenbeschriebene Weise berichtigt werden. —

Item, Jeder soll für die neue Münze verkaufen und kaufen, ausgenommen bis zur Zeit, wo die alten Pfennige durch Abnützung eingehen; jedoch so, dass einer dem andern mit 14 Pfennigen Unserer Münze diesen Unsern neuen Groschen berichtigen könne; und so haben gleichfalls die Herren bei der Zinsabtragung von ihren Leuten, welche der Groschen nicht habhaft werden könnten, 14 Pfennige für einen Groschen anzunehmen.

Aber auch jene Pfennige sind anzunehmen, welche von gutem Schrott und Korn sind; darauf haben jene Personen zu sehen, welche vom Adel und Bürgerstand in den Städten hiezu ernannt und eingesetzt werden sollen.

Item, Niemand, er sey Landeseinwohner, oder fremder Gast, soll einen Silbervorkauf führen, und besonders kein Kauf- oder Gewerbsmann, noch sonst jemand ist befugt, Pfennige zu überbrennen oder vorzukaufen, sondern alles muss in Unsere Einwechslungskassen gebracht werden, und dieses unter der höchsten Strafe am Leben, denn in Unseren Einwechslungsstädten soll jedem nach Gebühr gezahlt werden, der freiwillig Geld zur Einwechslung einbringet. Sollte aber jemand vermeinen, dass er durch den Geldumsatz in Unserer Einwechslung Schaden erleiden dürfte, so gönnen wir jedem, dass er sich durch Unsere hierüber bestellte Beamte seine Pfennige überbrennen lassen dürfe, und was an

Silber auskömmt, möge in Unsere Münze geliefert, und wie gebräuchlich eingelöset werden.

Ferner, wenn jemand für seinen Gebrauch Silber kaufen wollte, soll es ihm zugelassen seyn, jedoch mit der Bedingung, dass er solches nicht in der Art eines Vorkaufes ausser Land wieder verkaufe oder ausführe.

Item, in Unserem Königreiche soll keine andere Münze gangbar seyn, als Unsere gute neue Silbermünze, und Unser gute Pfennig, deren 14 für einen Groschen genommen werden sollen, ausgenommen der neue Groschen Unserer lieben Freunde der Fürsten von Sachsen, welcher neben Unserem Groschen für sechs Pfennige im Umlauf seyn darf, so lange ihn besagte Fürsten bei jenem guten Schrott und Korn belassen, so wie es von Altersher bei Unseren und Ihren Vorfahren in der Uibung gewesen.

Item. Unser Probirer nebst dem Landesprobirer haben alle Vierteljahre in den Städten, wo diese meissner Groschen am häufigsten im Verkehr vorkämen, so viel als Ihnen nöthig scheint davon zu nehmen, sie überbrennen zu lassen, und auf ihre Hältigkeit zu untersuchen; und wenn immer der Probirer in diesem Groschen keine solche Hältigkeit in Schrott und Korn vorfinden sollte, dass er nach Unserer Beschickung des Groschen, zu sechs Pfennigen gangbar bleiben könnte, wie es von altersher bestanden: so ist es Uns anzuzeigen, und Wir wollen in Erwägung ziehen und fürsorgen, auf welche Art dieser Groschen nach Massgabe seines Gehaltes genommen werden könnte. Alle andere Groschen, ausser die obberührten neuen meissner Groschen, werden hiemit in Unserem Königreiche ganz ausser Umlauf gesetzt.

Item, es ist an Uns gelanget, dass itzt zu dieser Zeit seit St. Galli vergangenen Jahrs ein und andere auf Schuldverschreibungen nach einem Gulden zu einem ungewöhnlichen Kurs geliehen haben, dergestalt, dass die Gulden die als Darlehn gegeben sind, hoch und theuer auf Summen in Groschen berechnet worden, mit der Bedingung, dass den Darleihern diese Summe Geldes wieder zurückbezahlt werden solle, und der Gulden bei der Rückzahlung so berechnet werden müsse, was er zur Zeit derselben gelten würde. — Wir erachten, dass dieses nicht rechtmässig wäre, wenn an Unseren guten neuen Groschen diesen Gläubigern so viel für einen Gulden gezahlt werden sollte, als sie an dem gegenwärtig in Umlauf befindlichen Geld es höher berechnet haben, — sondern damit niemand dabei Schaden erleide, so wollen Wir

nach Unserer Einsicht, dass, wenn jemand nach Gulden (im Neunwerth) ein Darleihen genommen, es sey in ungarischen oder rheinischen Gulden, dass er solches wieder in Gulden in der nemlichen Währung zurückzahle, und der Gläubiger die Zahlung annehme.

Item, Wo die Schuldner ihren Gläubigern Gelder erlegt haben, oder zu geben und zu erlegen willens waren, nach den Jahren wie es die Verschreibungsbriefe ausweisen, oder auch andere Schulden, wo die Fristen oder die Verfallzeit verflossen sind, bestehen, und die Gläubiger das Geld wegen der Verwirrung nicht annehmen wollten, welche sich dermal in dieser Zeit wegen der Münzen ergeben hat, so scheinet es uns nach Unseren und aller Welt Einsehen, dass in dieser Sache die Richtigkeitspflege der Art geschehen könne: Wenn jemanden Geld dargeliehen worden, oder auch wenn einer dem andern für was immer eine rechtmässige Schuld abzutragen verpflichtet wäre, so ist der Ausstellungstag der betreffenden Verschreibung nachzusehen, oder bei gewöhnlichen Schuldforderungen zu erforschen, zu welcher Zeit die Schuld erwachsen ist, dann was für Gelder (Münzsorten) von dem Gläubiger dem Schuldner dargeliehen worden, und zu jener Zeit allgemein im Umlauf waren, und mit diesen und denselben Geldern hat der Schuldner den Gläubiger zu befriedigen.

Sollte aber der Schuldner dergleichen Gelder nicht auftreiben können, so ist die Schuld auf den Betrag in Gulden zu berechnen, um welchen der Gulden damals gangbar gewesen, als das Geld geliehen worden, und nach der Vergleichung ist in Gulden zu zahlen. — Sollte jedoch der Schuldner keine Gulden auftreiben können, so steht ihm frei, mit Unseren guten neuen Groschen die Zahlung zu leisten, für jeden ungarischen Gulden 24 Groschen, und für jeden rheinischen Gulden 18 Groschen gerechnet, und so wird beiden Theilen durch diese Zahlungsweise genüget.

Uibrigens ist es dabei auch Unser Wille, — nach dem zwischen ihnen (Gläubigern und Schuldnern) in Betreff der Leistung eine solche Vermittlung gefunden worden, dass einer gegen den andern wegen nicht Erfüllung der Schuldabtragung, mit der executiven Einlagerung [7]) bis zum nächstkünftigen St. Gallitermin

---

7) Leženj, obstagium, jus obstagii; eine mittelalterliche Rechtssitte, vermög welcher der Schuldner oder Bürge, in einer ihm von dem Gläubiger angewiesenen Herberge, auf seine eigenen (des

innehalte, und bis zu dieser Zeit einer gegen den andern keinen Schadenersatz in Anrechnung bringe.

Item, So wie auch gewisse Personen boshafterweise, gegen alles Recht, auf unehrliche Weise Unsere Münze fälschen und schänden, Uns und dem ganzen Königreiche zu grossem Schaden: so verbieten Wir jede solche Münze, und setzen sie ausser Verkehr.

Würde jedoch jemand überwiesen oder betreten, der solche Münze unter das Publikum bringen würde, der soll geächtet seyn, und Wiedervergeltung leiden, wie es für einen Fälscher gebührt.—

Besonders aber untersagen Wir mit Unserem Rath, damit niemand einige fremde Münze, wie z. B. Görlitzer und Adler [8]) in das Land bringe, weder dafür etwas kaufe noch verkaufe; denn es ist dieses für Uns und das gesammte Königreich ein grosser und bedeutender Schaden, wenn eine solche leichte fremde Münze in Unserem Königreiche sollte angenommen werden.

## *Nr. 86.*

### *Gesetzliche Bestimmungen in Münzsachen. (Aus der alten Landtafel.)*

Man hat allgemein für Recht gefunden, was das Amt des Münzmeisters anbetrifft, dass Ihro königl. Majestät und künftige Könige von Böhmen es Ihrem Willen und Ihrer Macht vorbehalten haben, diese Stelle nach Ihro Majestät Ermessen und Belieben, jemanden aus den drei Ständen, nemlich dem Herren- und

Schuldners) Kosten so lange wohnen musste, bis er seine Schuld abgetragen hatte. Eine Art von anständigem Personalarrest. Diese Einlagerung wurde zu Zeiten persönlich vollzogen; meistens wurden ritterliche Junker in repraesentatione anstatt des Schuldners, Ross und Mann in ein anständiges Gasthaus einquartiert, und auf Kosten des Schuldners verpflegt. Eine Art militärischer Execution. Diese Weise der Execution musste jedoch vorläufig und ausdrücklich bedungen worden seyn.

8) Kerlicky und Orliki; wahrscheinlich geringhältige märkische Münzen damaliger Zeit.

Ritterstand, und aus den Städten, verleihen zu können, und so oft es Ihro Majestät zuträglich erscheinet, in der Person des Münzmeisters eine Veränderung vorzunehmen, und eine andere Person einzusetzen. (Anno 1457.)

Anmerkung. Das Münzmeisteramt umfasste zugleich die Oberaufsicht der Verwaltung des gesammten Bergwesens im Königreiche, und war nach dem Könige die oberste Berglehnsbehörde, so wie heute die höchste Hofkammer im Münz- und Bergwesen; es war ein Landesamt, welches so wie andere Landesämter nach der Verfassung des Königreiches nur Personen, welche die landesständische Eigenschaft besassen, verliehen werden konnte. — Unter Ferdinand dem I. erhielten diese Münzmeister den Titel: Oberst-Münzmeister, (so zeiget es der Ferdinandische Bergwerksvertrag vom Jahr 1534 mit den böhmischen Ständen,) — und das Oberst-Münzmeisteramt war in der Regel mit seinem Sitze auf Kuttenberg angewiesen.

---

## *1489.*

Wladislaw von Gottes Gnaden König von Böhmen etc., haben durch Johann von Raupowa, Obristlandesschreiber bei der Landtafel, und königl. Hofmeister, Ihro Majestät Abgeordneten, anzuordnen geruhet, dass die Werthsveränderung des ungarischen Guldens, nemlich, was in jedem Jahre dieser Gulden in der Währung der Groschen für Aenderung erfahren, in die Gedenkbücher der Landtafel eingezeichnet werde, und zwar ist dieses aus den Handelsbüchern wie folget, erhoben und berechnet worden.

Anno 1460 galt der ungarische Gulden 42 Groschen.

— 1461 wurde der ungarische Gulden mit 42 Groschen eingewechselt.

Item 1462 galt der ungarische Gulden 42 Groschen.

— 1463 „ „ „ „ 48 „

— 1464 „ „ „ „ 48 „

— 1461 „ „ „ „ 34 „ wie es in der Landtafel gefunden worden im 3ten Buch des Johann Plan. Anno 1465 wurde der ungarische Gulden gewechselt mit 40 Groschen,

wie es in der Landtafel gefunden worden, in den andern Büchern des Johann Plan.

Item 1460 wurde der ungarische Gulden gewechselt mit 47 Groschen, so wie sich in der Landtafel fand, allwo eine Vertragsurkunde einverleibt ist, zwischen Johann von Rosenberg und Johann Popel, — (wahrscheinlich Lobkowitz;) das Datum der Urkunde lautet zwar 1464. —

Geschehen im Jahr etc. 1489.

Anmerkung. Ist eine Cursscala des ungarischen Guldens unter Regierung des Königs Georg von Podiebrad, wovon König Georg in der Resolution vom 5. Juni 1469 (Urkunde Nr. 85) erwähnt, dass diese Scala zur Einsicht in die Landtafel eingezeichnet werden möchte, um einen Anhaltspunkt zu Ausgleichungen zwischen Partheien zu haben, welche in diesen Jahren Verträge und Geldgeschäfte abgeschlossen hatten. Uibrigens lässt sich hieraus beiläufig auf den inneren Werth der in diesen Jahren ausgemünzten Groschen schliessen.

---

Der allerdurchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Wladislaw von Gottes Gnaden König von Böhmen etc., mit dem Herrn und Ritterstande in voller Sitzung, — haben allgemein für Recht gefunden, und Johann Zagic von Hasenburg auf Kost, Johann von Schelemberg, Kanzler des Königreichs Böhmen aus dem Herrenstande, und Johann Malowetz auf Patzau aus dem Ritterstande, haben das ständische Gutachten dahin abgegeben:

In gründlicher Erwägung der Thatsache, welche in diesem Königreiche hervorgekommen, gegen Gott und alle geistlichen und weltlichen Gesetze, so, dass viele Personen mit übermässiger und unchristlicher Bedrückung Geld ausleihen, und wucherliche Zinsen über Gewohnheit an sich ziehen [1]), dabei sich vieler ausgedachter

---

1) Die nun im Originale folgenden Worte: a wymyšlenými kolači, sedlanými koňmi, šubami, poctami i ginymi wěcmi wymyšlenými, sind sprichwörtliche Redensarten, womit die verschiedenen Kunstgriffe und Manieren der Wucherer bezeichnet wurden, und deren Sinn nur allgemein gegeben werden kann.

Kunstgriffe und Schwänke bedienen, und den Gulden gegen seinen gebräuchlichen Umlaufswerth viel höher anrechnen, was vordem in diesem Königreiche nicht erhört worden: so gebieten und verbieten Ihro königl. Majestät mit den Ständen, damit dieses von heut an aufhöre, und dass sich niemand weiter damit einlasse, als so wie es einst und früher unter den Leuten gebräuchlich war, von Hundert Schock Groschen zehn Schock Groschen zu geben, es seye gegen Schuldverschreibungen oder auf was immer für Pfänder, wobei es auch dermal stehen zu bleiben hat, und nicht höher.

Insofern aber jemand dieses Ziel überschreiten, und darin sich also nicht verhalten sollte, — unter was immer für ersonnenen Gewohnheiten und Deckmantel, öffentlich oder heimlich, der soll allgemein angehalten und festgehalten werden, wie ein Geächteter und Uebelthäter, — soll keine Rechtswohlthat geniessen, bei den Gerichten und Behörden zu keiner Zeugenschaft zulässig seyn, und rechtliche Leute mit ihm nicht weiter Umgang pflegen; derlei so widerrechtlich vorgeliehenes Geld soll Ihrer königl. Majestät heimfallen, und Ihro königl. Majestät sollen es mit Beirath der Stände zum allgemeinen Besten des Landes verwenden. Secundo Andreae, M. 11 [2]).

---

### Im Jahr nach Christi Geburt 1478, am Freitage nach St. Hieronymus.

Man hat allgemein für Recht gefunden, dass niemand, er sey ein einheimischer Einwohner oder ein Fremder, einen Silbervorkauf führen solle; besonders aber darf kein Handels- oder Gewerbsmann, oder sonst jemand Münzen überschmelzen oder einkaufen, sondern alle sind in die einheimische Einlösung zu bringen, und zwar unter Todesstrafe; denn in unsern Einlösungsanstalten soll jedermann nach Gebühr bezahlt werden, der freiwillig Münzen

---

2) Dieses Citat bezieht sich auf denjenigen Quatern der Landtafel, wo das Gesetz eingetragen war. Der hier genannte Quatern enthielt die Acten von den Jahren 1481 bis 1485, das Blatt M. 11 dürfte etwa ins Jahr 1484 gehören. Vergl. Časopis česk. Museum 1835, IV. Heft, pag. 438.

abliefern will. Wenn es jedoch jemanden scheinen sollte, dass er bei der Einlieferung in Unser Einlösungsamt einen Schaden erleiden könnte: so vergönnen wir jedermann, dass er sich durch Unsere hiezu bestimmte Amtleute (die Münzen überbrennen (einschmelzen) lassen möge, und was hievon an Brandsilber ausgebracht wird, ist in Unsere Münze abzuliefern, und nach Gebrauch zu bezahlen. Auch wenn jemand für seinen eigenen Bedarf Silber kaufen wollte, wird es ihm gestattet, und zwar unter Bedingung, damit er dieses als Vorkauf nicht wieder ausser Landes verkaufe oder ausführe; auch soll dem Herren- und Ritterstande der Weg nicht verschlossen seyn, zu eigenem Bedarf, jedoch nicht zum Handel, Silber einzukaufen. (Vergleiche Urkunde 85, S. 126.)

---

Man hat allgemein für Recht gefunden, was die Ausprägung der Pfennige und Groschen Sr. Majestät des Königs anbetrifft, wie und wo die Ausprägung derselben vorzunehmen sey: — dass es dabei sein Verbleiben haben solle, wie es von altersher beobachtet worden, dass die Ausmünzung zu Kuttenberg geschehe. Einzig was die Gulden (Goldmünze) betrifft, so können solche ausgemünzt werden, wo es innerhalb der Krone Böhmen Sr. Majestät zuträglich und beliebig erscheinet, und Se. Majestät werden nur geruhen, die Fürsorge zu treffen, damit diese Gulden gut, und mit solchem Zusatze ausgemünzet werden, wie es seit alten Zeiten üblich war. Und jener, der diese Gulden münzen wird, soll Sr. Majestät dem Könige und dem Lande mit Eid verpflichtet seyn, damit sie mit dem Gehalte von so viel Karaten gemünzt werden, wie sie von jeher gemünzet wurden, und namentlich jeder Gulden auf 23 Karat [3]).

---

3) Siehe die Note 4 bei der Urkunde Nr. 85.

### Nr. 87.

### *Artikel des Landtagschlusses vom 13. October 1485 in Münzsachen.*

Anno etc. 85, am Donnerstag vor Galli ist eine allgemeine Uibereinkunft auf dem zu St. Wenzeslai abgehaltenen Landtag zu Stand gekommen, was die Münze und den Geldumlauf betrifft, als: die Fürsten, Herren, die Ritterschaft und Städte haben die Verordnung König Georgs, glorreichen Andenkens, vor sich genommen, so wie sie lautet und in der Landtafel eingetragen sich befindet, und zwar: dass der böhmische Groschen gangbar seyn solle, und zu diesen Groschen sollen sieben gleiche Pfennige, wie sie itzt geschlagen werden, für diesen Groschen gelten, und die frühern Kuttenberger Pfennige, welche für Heller gelten, von diesen sollen vierzehn für einen böhmischen Groschen gehen, ferner zwei Heller sollen für einen solchen Pfennig gerechnet werden, — und von heute sollen diese Pfennige nicht weiter Pfennige, sondern Heller gennant werden, so dass sie für sich unter den Hellern im Umlauf bleiben sollen; — diesen Heller soll nun jedermann nehmen, dafür kaufen und verkaufen.

Auch haben in jeder Stadt die Behörden dafür zu sorgen, damit besagter Heller für sich nach obiger Bemessung gangbar sey, so wie früher, und dafür nicht theurer verkauft und gekauft werde, — auch haben Herren und Ritterschaft, so wie jedermann diese Heller an Zinsungen von ihren Unterthanen anzunehmen, nemlich 14 für einen Groschen, im Fall einige Unterthanen keine böhmischen Groschen oder auch Pfennige besässen, damit sie ihren Herrn die Schuldigkeit in Hellern abtragen könnten.

Ferner ist man ausdrücklich überein gekommen, dass der ungarische Gulden ein halbes Schock böhmischer Groschen weniger einen (29) gelten solle, und so auch in der Währung der Pfennige für 29 Groschen, in Hellerwährung jedoch soll dieser ungarische Gulden mit 58 Groschen entgolten werden; — der rheinische Gulden soll gelten 22 böhmische Groschen, in Pfennigwährung ebenfalls 22 Groschen, und in Hellerwährung 44 Groschen.

Sollte übrigens wer immer diese Uebereinkunft brechen, und davon abweichen, so wollen Ihro königl. Majestät, die Fürsten

sammt den Herren, der Ritterschaft und den Städten gegen einen solchen als einen Störer des allgemeinen Wohls verfahren.

Der Görlitzer Pfennige, welche noch im Umlaufe sind, hat man sich binnen 4 Wochen nach Galli zu entledigen, und die sollen nach der Hand von niemand weiter angenommen werden; die Glätzische Münze wird jedoch nicht verboten.

Dieses soll in jeder Stadt öffentlich ausgerufen werden.

## *Nr. 88.*

### *1486 o. T. König Wladislaws II. Verordnung über den Erzkauf zu Kuttenberg.*

Im Jahr des Herrn 1486. Verordnung Sr. königl. Majestät, Königs Wladislaw, wie man sich auf den Bergwerken zu benehmen habe, u. s. w.

Item, so wie wegen Versehung der Bergwerke mehrfältige Bittgesuche an uns gelangt, und Bittschriften (cedule) von den Gewerken und Bergarbeitern beiderseitiger Bergwerke [1]) überreicht worden sind, so wollen wir

Item vor allen, dass aufgesehen werde, so weit es Verleger und Gewerken betrifft, damit von jeder Zeche entweder zwei, drei, auch vier und mehr Gewerken bei jedem Verkauf (der Erze) bei dem Bergmeister anwesend seyen, und dass sie dabei nachzusehen haben bei Erzen und Kiesen neben dem Bergmeister; — dass sie ferner ermächtigt seyen, wenn sie hievon etwas zu kirchlichen, oder andern gebührlichen Zwecken und Anstalten abzugeben geneigt seyn sollten, es zu thun, und die Handsteine [2]) zu diesem Ende auszusetzen oder anzuweisen.

Ohne Einwilligung des Bergmeisters und der ihm beigegebenen Gewerken hat jedoch niemand ein Recht, Erzstufen auszusetzen, oder Erze auszulassen. Und insoweit sie jemanden etwas

---

1) Ist zu wissen nöthig, dass, wenn hier von beiderseitigen Bergwerken die Rede ist, darunter der Bergbau bei Kuttenberg unmittelbar einerseits, und jener, dem das Bergstädtchen Gang seine Entstehung verdanket, andererseits verstanden ist. Man drükte sich gemeinhin in Kürze aus: au dem Gang (na kaňku)

2) Handsteine, reichere und grössere Erzstuffen.

zu geben willens wären, so bringe er es auf den Tisch (Verkaufstisch) und verkaufe es auf dem Tisch [3]).

Und abermals steht es dem Bergmeister und beigegebenen Gewerken frei, solchen Verkauf zu genehmigen oder nicht.

Item, damit aller abseitige Verkauf der Erze so wie der abseitige Kauf aufhöre auf den Silberbergwerken, so sollen alle Erzhäuflein auf den Tisch gebracht werden, es sey nun auf Druhen [4]) oder auf Hunden [5]).

Ferner soll all' der Missbrauch unterbleiben, der bei derlei Verkäufen und Käufen unterwaltet, — dass, wenn die Erzkäufer nach allseitig geschlossenem Verkauf vom Tische aufgestanden, dass besondere Hunde von den Bergmeistern oder Berghäuern vorgerichtet werden; oder auch von andern Leuten, — sondern alles soll auf dem Tisch verkauft werden, damit der Urburer [6])

---

3) Das ist: öffentlich, und nichts abseitig.

4) Druhen (trucky) auch Trögeln; längliche Kästen, die auf ein Wagengestell zum Erzführen gesetzt werden.

5) Hunde, bekannte bergmännische Benennung von schmalen vierrädrigen Kästen. Man glaube aber nicht, dass dieses in der deutschen bergmännischen technischen Sprache so bekannte Wort deutschen Ursprunges sey. Hyntow, ist bei den Slowaken, eine Kutsche, ein Prachtwagen. W hýntowě wozjwagj se gen králowé, knjžata, a wůbec welicj pani. (Kollar wykl. II. 157.) „Im Hyntow fahren nur Könige, Fürsten und allgemein grosse Herren." Auch im magyarischen Sprachidiom bedeutet hintó dasselbe. Darum sollte man im deutschen grammatikalisch lieber schreiben, Hunte, anstatt Hunde, welch letztere Schreibart uns gar zu nahe in die Ideenverbindung mit unseren getreuen Hausthieren versetzt, und schon zu manchen komischen Vergleichungen Anlass gegeben hat. Unsere neuen Eisenbahnwagen sind veritable Hunde (Hunte) die auf der Spur (den Eisenbahnschienen) stehen; und reisen einmal Könige und Fürsten in schönen Eisenbahnkutschen auf Eisenbahnen (was nicht ausbleiben wird), so ist der alte slowakische hýntow auch wieder in seiner vollen Bedeutung in Europa ins Leben getreten. Nichts neues unter der Sonne!

6) Urburer, königl. Beamter, der die Bergbaue verlieh, und auch die königlichen Regalien vom Bergbau in Obhut hatte.

bis auf eine Mark und so höher, je nachdem der Kauf im Werthe stand, befriedigt werde; auf eine andere Weise soll niemand verfahren, weder kaufen noch verkaufen, sondern so, wie oben geschrieben, und dieses bei Verlust unser königl. Gnade.

Item, es ist nicht erlaubt die Halden durchzuklopfen und zu kleinern 7).

Item auch das Grubenklein 8) und Abkehrig soll allen Fleisses verkauft, und der Erlös den Gewerken der Zeche zur Summe der übrigen Nutzungen gelegt werden.

Item, sollen vom Tische keine Erze herumgegeben werden 9), sondern wer eine Stuffe besichtigt hat, lege sie wieder nieder; der Bergmeister sehe dabei wohl zu, und vornemlich enthalte er sich selbst.

Item, wenn ein Häuer einen Ort aufnimmt, und darauf ansitzt, so hat er bei dem Ansitzen an den Ort, wo er arbeiten will, solches alsbald dem Bergmeister anzusagen, und anzufragen, ob er mit ihm bauen wolle, und dieses längstens den dritten Tag nach dem Anfahren in der Zeche.

Und der Bergmeister hat hievon die Gewerken zu verständigen, und wenn sie die Hälfte der Theile zur Zeche annehmen wollen, so können sie es von Bergrechtswegen thun. Und wenn es ihnen in Gemeinschaft nicht zuträglich schiene, so soll es sämmtlichen Gewerken durch den Hutmann angedeutet werden, wenn ein einzelner Gewerke Antheile für sich nehmen wollte, und zwar so viel ihm zuträglich scheint, dass er es binnen drei Tagen wissen lasse. Und welcher Hauptgewerk der Zeche, oder andere mit ihnen dieses thun wird, so haben sich die Lehnschaftsgewerken dann eben so zu richten, wie von den Hauptgewerken der Zechen oben geschrieben ist 10).

---

7) Die beiseits gestürzten tauben Gangarten, die auf Haufen (Halden) geworfen wurden, durchzuklauben, und noch einige erzhältige Stücke herauszusuchen und auszuscheiden.

8) Grubenklein, die bei Gruben und Hütten abgebröckelten Abgänge, die mit vielerlei fremdartigen Theilen, Thon, Erde u. s. w. vermischt sind, oft aber noch reiche Theile enthalten, die mittelst der Aufbereitung davon geschieden werden können.

9) Zum Besichtigen.

10) Hier muss man nur auf die Constit. jur. metallici lib. III. de Concessionibus verweisen, wo die Rechte der Gewerken und

Item, Bergmeister mit beigegebenen Gewerken haben nach Berathschlagung mit den Steigern an vielversprechenden [11]) Orten um gebührliche Steuern zu sorgen [12]).

Item, Bergmeister mit beigegebenen Gewerken haben auch darauf zu wachen bei den Lehnschaften, damit den Lehnschaftsgewerken von den Häuern (Lehnhäuern) aufrichtig und gerecht gebahret werde, und damit die namilostnici und robenci auf jene Art gehalten werden, wie von Altersher gebräuchlich, und damit es ohne Schaden der Lehnschaftsgewerken abgehe [13]).

Item, dass auch die Häuer ihre Schichten nach den von Altersher ausgesetzten Stunden verfahren, und rechtschaffen arbeiten sollen.

Item, wir wollen auch, damit den Häuern rechtmässig gelohnt werde, es sey auf dem Silberbergbau oder auf dem Gang [14]), und dass es ihnen frei stehen solle, bei allen Gruben wegen allen Häuflein und Erzhalden nachzuforschen, so wie über alle Handsteine [15]).

Ferner, dass kein Bergmeister etwas an Erzhäuflein auf dem Silberbergbau für sich etwas vorbehalte, ehebevor die Erzkäufer

---

der Concessions- oder Lehnhäuer und der Lehnschaften auseinander gesetzt sind.

11) Der Bergmann sagt: an höflichen (hoffnunggebenden) Orten.

12) Steuern (eigentlich Beisteuern) waren Beiträge, welche der König selbst auf Zechen machte, welche künftig eine gute Ausbeute versprachen, um so die Bergbaulust zu heben. Auch vice versa gab es Beisteuern von den Zechen für heranrückende Stollen, die einer Zeche nützlich werden konnten, um deren Fortsetzung zu beschleunigen, worüber noch heute die Bergordnungen das nähere enthalten. Die neuere Sprache nennt diese Leistungen besser: Hilfsgelder.

13) Namilostnici und robenci, scheint zu bedeuten: willkührlich gewählte und verpflichtete Arbeiter.

14) Ist oben Note 1 bemerkt, dass hier der Bergbau bei dem Städtchen Gang verstanden sey. Kuttenberg hiess auch gleichsam per eminentiam, kurzweg: der Silberbergbau.

15) Handsteine, reiche und seltene Erzstuffen. Die Lehnhäuer hatten Erzantheile in natura, daher die Befugniss zu invigiliren, damit von keiner Erzgattung etwas abhanden komme.

zusammen gekommen sind; dass er nichts früher kaufe, sondern alles auf dem Tische, wie andere (Käufer); und auf Gang weder Erzhalden noch Handsteine, besonders aber jene Bergmeister, welche für sich einen weltwark [16]) führen, denn es ist ein Schade der Verleger der Gruben und Lehnschaften, wenn er (Bergmeister) eine Erzhalde hintanlässt, oder was ihm beliebig scheinet, das übrige sich zueignet, was vielleicht besser verkauft werden konnte.

Item, was bei dem Silberbergbau geboten wurde, soll gleichermassen auf dem Gang gehandhabt werden, dass alles abseitige Kaufen und Verkaufen, und Kaufen der Kiese, Handsteine und des Scheidwerkes [17]) in den Wohnungen und anderwärts eingestellt bleibe, und derlei Kaufen und Verkaufen blos in den Kauen bestehen dürfe, so wie Gebrauch und die Ordnung altherkömmlich ist, damit der Urburer und Grubenschreiber alles in die Register eintragen könne.

Item, der Urburer sey bei allen Verkäufen anwesend, und sehe zu allen obgeschriebenen Sachen eifrig nach, damit nicht anders gebahret werde, als so, wie oben geschrieben; und wenn es nöthig wäre, so seye er dem Bergmeister, Gewerken oder Häuern mit Rath und That beihilfig.

Item, wenn jemand auf dem Silberbergbau [18]) etwas kauft, so hat er in der ersten Woche eine Hälfte, und in der zweiten Woche den Uiberrest zu bezahlen.

Item, was den Gang anbetrifft, so hat jener, der Kiese gegen Baarzahlung erhandelt, ohne Verzug baar zu zahlen, und wer auf Borg kaufet, hat schlüsslich binnen vier Wochen zu bezahlen.

Item, Häuern, die bei jemand Löhnungsforderungen (fierunky) haben, sollen diese Forderungen ohne Aufschub bezahlt werden; und wenn sie zu den Erzkäufern gehen um einzumahnen, so sollen diese sie nicht ausschelten, sondern mit ihnen liebreich und freundlich verfahren, und zahlen. Wenn aber jemand ohne Falschheit alsbald und so gählings nicht bezahlen könnte, so suche er sich mit Ihnen gütlich zu vergleichen.

---

16) Handel, Verkehr, Negocium?

17) Klopy, herausgeklopfte, von tauben Gestein befreite Erzstücke.

18) An Erzen.

Item, die Häuer ebenfalls, wenn sie mahnen gehen, mögen so wie es bei einer Schuld gebührt, bescheiden erinnern, ohne Scheltworte und Tumult. Im Fall der Erzkäufer zur Zeit, wo er zahlen sollte, nicht bezahlt, und ihm der Häuer oder Grubenbote nicht länger nachwarten wollte, so habt ihr unsere Amtleute, den Münzmeister und Hofmeister, auch die Schöppen, — bringet es bei ihnen an, und diese sollen euch rechtmässiger Weise dazu verhelfen, denn das ist unser Wille und Befehl.

Item, jene, welche ansehnliche und grosse Steuern auf dem Silberbergbau oder dem Gang beziehen [19]), sollen die tiefsten und schätzenswerthe Orte gewältigen, nach Anordnung und Anleitung der Obersteiger. Wenn aber hierinfalls sich jemand versäumen sollte, oder dieses zu bewirken vernachlässigen würde, einem solchen werden Se. königl. Majestät die Steuer beheben.

Auch jene, welche keine Steuer geniessen, mögen dieses bei Vermeidung unserer Ungnade nicht verabsäumen.

Item, die Rechnungen aller Gruben sollen hier am Freitag, am Hof [20]) im grossen Saal gehalten werden, wie es von altersher gebräuchlich, vor dem Hofmeister und Urburer, von jedem Bergmeister, wenigstens mit einigen beigezogenen Gewerken; und wer dieses nicht erfüllen wollte, der soll gestraft und die Steuer für ihn behoben werden.

Item, was die Erzkäufer betrifft, diese sollen auf dem Silberbergbau und dem Gang gebührlich kaufen und zahlen, wie oben geschrieben ist, auch haben sie zu verfahren, wie es von alten Zeiten her Gebrauch und Vorschrift ist, sie mögen Erze oder Kiese aufarbeiten, damit gesaigert werde, wie es seyn soll, die Wissmuthe, Abstriche (austrichno), oder Bleisteine (pleigštiwuow) nicht mehrere Wochen lang zurückgehalten werden [21]).

---

19) Siehe vorwärts die Note 11 über die Steuern.

20) Der sogenannte wälsche Hof in Kuttenberg (Regierungsgebäude).

21) Bei dem Silberschmelz ein Abstrich, die beim Silbertreiben auf dem geschmolzenen Gute oben auf schwimmende strengflüssige Materie, welche mit einem runden Holze abgestrichen wird; auch die Haut, welche auf dem geschmolzenen Blei durch Verbrennen entsteht. Bleistein (plegštiwuow), der Rohstein, welcher bei den Verbleiungsschmelzungen der Silbererze nach geschehener Arbeit erhalten wird.

Sollte jemand diese Gegenstände nicht alle Wochen herbei schaffen können, so verwahre er solche mit Wissen der Hüttenraiter, damit man dann das Ganze beisammen finden könne, ohne alle Kunstgriffe, um verarbeitet zu werden.

Item, es ist auch unser Wille, dass sich die Erzkäufer nach der alten Ordnung und Gewohnheit benehmen sollen, so dass sie in ihr Mittel nicht so leichthin einen jeden aufnehmen, sondern nur gute und wohlverhaltene Leute, welche dieses Gewerbe so zu führen willig sind, wie es oben vorgeschrieben.

Item, auch verordnen wir, dass die Aeltesten der Erzkäuferschaft ihre Versammlung und Zunftordnung mit Eifer besorgen, und alle Monate wenigstens einmal ihre Gehülfen beschicken, damit sie sich versammeln, um unter einander die nützlichen und nachtheiligen Dinge bei diesem Gewerbe zu erörtern. Und wenn jemand von den Erzkäufern die Hüttenarbeit nicht betriebe, wie er sie betreiben soll, oder dieselbe nicht verstünde, so soll er nicht zugelassen werden, damit auf diese Art unsere Gefälle oder Nutzungen nicht in Verfall gerathen.

Item, was die Schlacken [22] betrifft, so wollen wir, dass der Hofmeister und Urburer von denselben in Kenntniss seyen, was

---

22) Což se šlichuow dotýče — Schlich, ist ein technischer Ausdruck bei dem Bergbau, womit das kleine, gepochte, von allen Unarten oder Bergarten befreite Erz, wenn es geschlemmt und gewaschen ist, bezeichnet wird. Hier ist jedoch nicht von der Erzaufbereitung, sondern vom Schmelzwerk die Rede, und so bedeutet „šlichy" auch synonym, Schlaken. — Indessen kann man auch die Herdschliche darunter verstehen, nemlich den gepochten und gewaschenen, oder zu Schlich gezogenen Herd aus den Treiböfen, welcher nach vollendetem Treiben aus dem Triebherd ausgebrochen worden ist, indem darin noch Silberkörner enthalten sind.

Ferner die Glätte (Silberglätte), die bei dem Abtreiben des Werkbleies gebildet wird.

Uiberhaupt geht der Sinn dieser Vorschrift dahin, auch die Manipulationsabfälle wohl zu überwachen, damit von den noch darin enthaltenen Theilen der edlen Metalle nichts verloren gehe, und keine Unterschleife damit getrieben werden.

hieran zu jeder Zeit und aus welchem Schmelzofen [23]) ausgebracht wird, wie viel Bulgen oder Erzhöhlen [24]) und wer solche zur Aufbereitung abnimmt, damit unser Urburer im Stande sey, solches in die Register einzutragen, und uns anzuzeigen; so auch sind die auf dem Gang ausgebrachten Schlacken und anderwärts in die Urburregister einzutragen.

---

23) (Z kterého lizofu.) Lizof ist ein zusammengesetztes Wort, zum Theil aus dem Deutschen, und zwar aus liz und Ofen; ist jedoch eigentlich ein Schmelzofen.

Dieser Ausdruck: „k hutem a k lizofom" findet sich auch in der Urkunde Nr. 90 von Ctibor von Cimburg vom J. 1489.

Bemerkenswerth ist es, dass selbst im deutschen der feine Abgang der Kohlen, oder das Gestübe derselben, Lösche genannt, und auch Lesche geschrieben wird.

Die Mischung von fein gestossenen und gesiebten Holzkohlen mit Thonwasser angemacht, oder mehr und weniger mit Thon vermengt, heisst technisch: Gestübe, womit der Herd im Schmelzofen, bei Silber-, Kupfer-, Blei- und Zinnschmelzen fest gestampft wird, was man auch Herdschlagen nennt. Diese besondere Vorrichtung konnte auch die Veranlassung geben, dass in alten Zeiten ein solcher Schmelzofen mit einem Gestübherd, im gemeinen Sprachgebrauch (vulgariter) ein Gestüb oder Leschofen genannt wurde, woher sich das böhmische Lizof sehr wohl derivirt.

In wie ferne nun die böhmischen Worte: leštiti (schmelzen), leštěnj (die Schmelzarbeit), dann leštěnec (Bleiglanz) und selbst lesken (Metall) ein veraltetes Wort — sich daher ableiten lassen, bleibt den Sprachforschern überlassen.

24) Měchuow neb hýlj. Bulgen und Erzhöhlen.

Bulgen, Bälge, lederne Säcke, die zum Wasserheben, mitunter jedoch zum Erzausfördern aus den Gruben gebraucht wurden. Die Bulgen hatten bestimmte Dimensionen; die Verfertiger derselben standen in Eid und Pflicht. (Siehe Const. jur. metall. lib. I. de Bulgarum refectoribus.)

Eine Erzhöhle (hýle), ein Kasten von gewissen bestimmten Dimensionen, worin das Erz auf die Hütten geführt wird. Ist von aushöhlen abgeleitet, weil diese Höhlen anfänglich wie Wassertröge aus ganzen Baumstämmen gehauen waren, (so lange noch so starke Baumstämme zu haben waren, dass es die Mühe verlohnte, um sie zu derlei Zweck auszuhöhlen,) später jedoch

Item, wir verordnen auch, unter höchster Strafe an Leib und Gut, dass niemand einige Erze, oder einiges Silber ausser Land führe, es sey gesaigert, oder in anderer Gestalt, oder auch andere Sachen, in welchen Silber enthalten, es seyn Hüttenerzeugnisse oder irgend andere Gegenstände, — sondern alles soll in Unsere Münze geliefert werden. Sollte sich jemand dawider vergehen, und wider diese unsere Kundmachung handeln, der sey dem Rechte unterworfen.

Item, das lassen wir zu, wenn jemand eine Person betreten sollte, welche Silber oder Erz, oder einige Sachen von Silber ausser Landes trüge, oder ausführte, es sey ein Handelsmann, Jude oder wer immer, dass der Anhalter diese Waare in Beschlag nehmen könne, und von diesem abgenommenen Silber nehme er sich die Hälfte, und die andere Hälfte überantworte er Sr. Majestät dem König; und derjenige, dem es abgenommen worden, sey der königl. Gnade oder Ungnade mit Leib und Gut verfallen.

Item, und dieses scheinet uns auch rechtmässig, dass, nachdem die Einwohner hier auf dem Bergwerk Bergleute genannt werden, und genannt werden wollen, und alle Bergfreiheiten und Begnadigungen geniessen, auch geniessen wollen: so verordnen wir bei Vermeidung unserer Ungnade, dass auch ein jeder werkthätig für den Bergbau sich beeifre, und wirklich Hand anlege, und nicht nur jeder hierortige Einwohner, sondern auch die anderwärtig wohnhaften, welche aus dem hiesigen Bergbau Nutzungen beziehen.

Item, so wie wir schon viele Einrichtungen mit Eurem Rath und Eurer Zustimmung gemacht haben, und sie dennoch nicht vollzogen wurden: so tragen wir deswegen unserm Münzmeister, Schöppenmeister, dem Hofmeister, dem Urburer, so wie den andern Amtsleuten auf, über diese Gegenstände allen Fleisses auf-

---

von Pfosten zusammengefügt wurden, und bis 16 Centner Erz fassen sollten. (Churfürstl. sächsisches Bergdekret de an. 1659 §. 11.) Sie sollen alle halbe Jahre geaichet werden. (Churfürstl sächsische Bergordnung 1573 §. 14.)

Die unbestimmte und fehlerhafte Grammatik hat uns endlich bis in die Hölle versetzt, so dass man nun Höllwägen und Erzhöllführer antrifft. Das böhmische hýle, ist aus dem deutschen Höhle gebildet.

zusehen, damit alles wirklich befolgt werde, ohne Uebertretung irgend einer Vorschrift, unter Erhaltung unserer königl. Gnade, und Verhüten unseres schweren Unwillens. Sollten aber der Münzmeister, die Schöppenmeister, der Hofmeister oder Urburer, oder auch andere Amtleute die Aufsicht vernachlässigen, — die Uibertretungen kennend und wissend, sie kämen in den Kauen, Gruben, oder Hütten vor, — und solche über- oder nachsehen, — und wir sollten dieses von einem jeden besonders, oder allen insgesammt erfahren, so soll es uns gar nicht verleiden, sie desswegen in Untersuchung zu ziehen und zu strafen.

## *Nr. 89.*

*1494 den 5. Oktober. Nachträge zur vorhergehenden Verordnung.*

Im Jahre des Herrn Ein Tausend (vierhundert) Neunzig Vier. Zugabe der Stände Ihro Majestät, zu dem obengeschriebenen Brief Sr. Majestät des Königs, als Allerhöchstdieselben auf dem Landtage am Sonntag Omnia zu erscheinen geruhten, in Betreff der Bergbauangelegenheiten.

Item, der Brief, der von Ihro königl. Majestät ausgegangen, soll von jedermann beachtet werden, absonderlich aber soll der Schaffer Sr. königl. Majestät bei allen Verkäufen auf dem Silberbergbau (Kuttenberg), wie auch auf Kank anwesend seyn.

Item, die Bergmeister, Hutmänner [1]), Steiger, Grubenschreiber, Anklopfer [2]) sollen in Eid und Pflicht genommen werden, dass sie sich nach den Berggesetzen zu benehmen haben.

---

1) Hutmänner, eigentlich Gruben und Hüttenaufseher; — von hüten, bewachen; daher auch öfter Huthaus, anstatt Zechenhaus. In den Constit. jur. metall. von Wenzl II. sind ihre Pflichten in einem eigenen Absatz, de Custodibus, — aufgeführt.

2) Anklopfer, — die Arbeitsstunden oder Schichten wurden den Bergarbeitern durch das Klopfen auf Bretern und auf das Gestein in den Gruben angedeutet, welches vom Tageslicht begann, in einem gewissen Taktmaas der Schläge bestand, und in den Gru-

Item, wenn die Hutmänner aus den Gruben ausfahren, und Handsteine bei sich tragen, sagend, das seye dem Herrn zur Ergötzlichkeit, den Gewerken zur Betrübniss, denn ich habe nichts davon; — dieser Missbrauch soll eingestellt werden, denn wenn Gott seine Bescherung gibt, und das Erz auf dem (Verkaufs-) Tisch kömmt, so soll dieses allen Gewerken zur gemeinschaftlichen Erfreuung dienen.

Item, nachdem sich die Häuer zu drei und vier Jungen [3]) halten, so soll dieses abgestellt werden; auch (es steht než, soll aber heissen tež) die Hutmänner sollen sich nach der Bergverordnung verhalten, und nur einen Jungen haben.

Item, wo auch die Jungen ihren Erzverkauf halten, was zum Schaden der Gewerken ausschlagen dürfte — da haben Obersteiger — Bergmeister und Gewerken dabei zuzusehen, damit den Gewerken kein Abbruch geschehe, sondern lieber den Jungen nach ihrem Verdienste baar gezahlt werde [4]).

Item, der Bergmeister darf Häuflein und Handsteine nie anders, als auf dem Tische kaufen, und verhalte sich nach dem offenen von Sr. Majestät gegebenen Brief.

---

ben unterirdisch telegraphenartig bis zu den tiefsten oder entferntesten Orten fortgepflanzt wurde. Auf dieses gegebene Zeichen fuhren die Bergleute an die Arbeit und von der Arbeit. So heisst Ausklopfen in der technischen Sprache der Bergleute das Zeichen zum Ablassen von der Arbeit, und Ausfahren aus den Gruben. Nach den Const. jur. metall. wurden die Stunden oder Schichten ausgerufen. Vide Absatz, de horarum pronunciatoribus. — Später trat das An- und Ausläuten mit der sogenannten Schichtenglocke in Uibung; das Klopfen bleibt aber noch immer üblich, weil in tiefen und ausgedehnten Grubengebäuden bei entlegenen Orten die Arbeiter den Laut der Glocke nicht vernehmen.

3) Pacholata, junge Bursche, die zum Haspeln und Fördern, dann anderen Handlangerarbeiten bei dem Bergbau gebraucht wurden, die eigentliche Klasse der sogenannten Lehrhäuer, Haspler, Hundstosser u. s. w.

In den Const. jur. metall. Wenzel des II. ist ihnen der Absatz: de Juvenibus, gewidmet.

4) Baare Ablohnung in Geld, anstatt mit einem Antheil der gewonnenen Erze in natura, wird vorgezogen.

Item, so ist gesagt worden, dass ein oder andere der Erzkäufer sich geäussert habe, ich habe Waare genug auf zwei oder drei Jahre, und genug zu arbeiten, wenn ich auch keinen Kaufhandel weiter abschliesse; — da haben jedoch die königl. Beamten wohl Acht zu geben, damit hiedurch Ihro königl. Majestät und dem Bergbau kein Verlust verursacht werde, denn da soll das unnöthige Besuchen der Kauen eingestellt werden, ausser es wäre eine wichtige Ursache, in die Kauen zu gehen, vorhanden.

Item, wer sich wie immer eines Todschlages schuldig macht und flüchtig wird, der soll nirgends ein Zufluchtsort (Asyl) finden, sondern so wie er es verdient, nach ihm gegriffen werden.

Item, niemand von den hierortigen Einwohnern hat sich einer andern Obrigkeit zu unterwerfen, als Sr. königl. Majestät, und hat seinen Herrn gebührende Pflicht zu leisten.

Item, wenn jemand gestohlene Erze kaufen sollte, es sey ein Erzkäufer oder wie er immer Namen haben möge, einem solchen Verkäufer oder Käufer stehet die Strafe an Leib und Gut bevor.

Item, was die Bergsilber anbetrifft, im Fall jemand derlei Silber anderswohin überantworten würde, als in die königl. Münze, einem solchen ohne Ausnahme der Person, dem Verkäufer und Käufer, soll nach Leib und Gut gegriffen werden; und auch soll sich dabei benommen werden, wie der von Sr. Majestät ausgegangene offene Brief besaget.

Item, das Kupfer, so in den Hütten erzeugt wird, soll gerissen, und in grosse Scheiben gearbeitet werden: und wenn ein oder die andere Scheibe zu dick wäre, so soll sie auf Kosten des Eigenthümers zerschlagen werden [5].

Item, Niemand darf in seinem Hause Treib- oder Brennöfen errichten, von was immer für einer Art, zum Silberbrennen oder Probiren [6], auch soll niemand für sich oder für andere auf Ka-

---

5) Das sogenannte Scheibenreissen, eine bei dem Rohschmelzen der silberhältigen Kupfererze vorkommende Arbeit, indem von dem geschmolzenen Gute der obere früher erkaltende Theil wie ein Kuchen abgehoben wird.

6) Treiböfen, diejenigen Oefen in einem Schmelzwerke, worauf Gold oder Silber durch Abtreiben des Werkbleies völlig zu gute gemacht werden.

pellen [7]) Silberbrennen, überhaupt weder Erze noch Kräzwerke [8]) und von allem diesem darf nichts getrieben werden, was sich mit der ordentlichen Hüttenarbeit vergleichet; selbst bei Goldarbeitern dürfen keine andere besondere Brennöfen oder ein abseitiges Feinbrennen bestehen, als offen und sichtbar in ihren Werkstätten, und wer sich dawider einlassen sollte, der soll an Leib und Gut gestraft werden.

Item, sollte es jemanden scheinen, bei Silber oder Kupfer, dass die Probirer Ihrer Majestät oder die Landesprobirer ihm zum Nachtheil verführen, und daher jemand eine Gegenprobe vornehmen wollen, so ist diese Probe hier am Hofe [9]) und nirgends anders wo vorzunehmen; und wer sich anders einlassen sollte, der soll es an Leib und Gut büssen.

---

Brennöfen, (zum Silberbrennen, sonst auch Test genannt,) ein mit Asche eingeschlagener Herd in einem eisernen Ring oder Schale, darin das Blei von dem Golde oder Silber rein geschieden, oder nahe zu sechzehnlöthigem Gehalt gebrannt werden kann.

7) Wenn die obengenannte Teste klein ist, und nicht über vier Loth Blei trägt, so heisst sie Kapelle. Ist wahrscheinlich aus dem lateinischen von Capedo — (Opfergeschirr) oder Capeduncula dim. (kleines Opfergeschirr oder Opferschale) — wegen Aehnlichkeit der Gestalt, abgeleitet.

Die zur Verfertigung eines solchen kleinen Brennapparates nöthigen Werkzeuge sind von Altersher in der technischen Sprache des Bergmanns sogar aus dem Kloster hergenommen worden.

Nonne wird auf Probierkammern ein messingener Ring genannt, worin kleine Gefässe, z. B. Schirbeln von feuerfesten Thon, oder Kapellen mit Beinasche, durch Schlagen mit einem vom gleichen Metalle oder festem Holz gemachten, nach der Beschaffenheit der Nonne passenden Stempel (Mönch oder Münch genannt) gebildet werden.

8) Auch Gekrätzwerk, verschiedene Abfälle bei dem Schmelzen, auch Abfälle bei Gold- ued Silberarbeiten, und in Münzwerkstätten.

9) Der wälsche Hof, wlaskey dwur, ehemaliges königliches Amts- und Münzgebäude in Kuttenberg; in vulgari als bekannt kurzweg der Hof, dwur, genannt.

## Nr. 90.

***1489, 25. April.** Ctibor von Cumburg ertheilt einigen Gewerken von Iglau eine vierjährige Fristung auf die Gewerkschaft Hanstein. auf seiner Herrschaft Rabenstein* [1].

Ich Ctibor von Cimburg und Towačow, Hauptmann der Markgrafschaft Mähren, bekenne Kraft dieser Urkunde öffentlich vor allen Leuten, dass ein Vertrag geschlossen worden, zwischen mir und den angesehenen Männern, Hawel Wolšansky, Walek genannt Kràl, Holub Bily, Niklas Černý von Gilowa, Tomas Haweř, und anderen ihren Mitgenossen und Gewerken, dergestalten, dass ich ihnen meine zu Rabenstein gehörigen Bergwerke Hansteiner genannt, zur Belegung und Ausförderung allerlei Metalls auf diesen Bergwerken überlassen habe, ihnen Fristung [2]) darauf gegeben habe, und Kraft dieser Urkunde ertheile, auf volle vier nach einander laufenden Jahre, vom Tage der Ausstellung vorliegender Urkunde, und zwar in Gemässheit der unten geschriebenen Artikel und Absätze.

Und durch diese vier Jahre, so lang sie diese Bergwerke in rechtmässigem Besitz halten, sollen sie darauf anordnen, richten und schlichten, und sollen sie mir und meinen Nachkommen für frei gelten, die Urbura und andere Einkünfte beziehen, als Herren dieser Bergwerke.

---

1) Hanstein (Hangstein, auch Hangenstein) auf der Herrschaft Rabenstein.

Im nördlichen Theil des Olmützer Kreises in Mähren, unfern der schlesischen Gränze, an der südlichen Abdachung des Gesenkes, eines aus alten Zeiten in Bezug auf den Bergbau berühmten Gebirges. Später, als diese Gegend im Besitz der königl. Kammer war, erliess K. Ferdinand der I. eine eigene Bergordnung für die Bergwerke der Herrschaften Hangenstein und Rabenstein. Gegeben auf dem Prager Schloss den 8. Mai 1542. (Abgedruckt in Peithner v. Lichtenfels Versuch der Geschichte der böhm. und mährischen Bergwerke.)

2) Fristung, gebräuchlich für Befreiungen oder Privilegien auf bestimmte Zeiträume.

Item, vorzüglich zu den Gruben, Hütten und Schmelzöfen [3]) dann anderem Bewerksbedarf sollen sie den Wald frei haben [4]).

Item, die Gestätte [5]) und Kohlplätze zu den Hütten und Schmelzöfen sollen ihnen nach Bedarf des Bergwerkes zu allen (bereits bestehenden) neuen und alten Gestätten eingeräumt werden; wenn sie jedoch irgendwo neue Gestätte anlegen wollten, so soll es ohne Nachtheil der Nachbarn (oder Grundbesitzer) geschehen.

Item, in so fern Gott die Gewerken mit Ausbeute beglücken sollte, so hat ein jeder von ihnen die freie Befugniss, sein Eigenthum zu verkaufen und zu vertauschen, wenn wer immer solches kaufen oder einlössen wollte, so wie es Bergrechtens ist; und was während dieser Zeit aus Freigebigkeit Gottes an Silber ihnen (den Gewerken) zukommen sollte, dieses können sie zu eigenem Nutzen ungehindert verkaufen, an wen es ihnen beliebet.. Sollte ich aber für mich während dieser vier Jahre einigen Silberbedarf haben, und wenn ich ihnen für jede Mark Silber sechs Gulden anböte, so sollen sie mir solches zu Zeiten zu meinem Gebrauch auch vergönnen.

Item, wenn während dieser vier Jahre was immer für Unternehmer, nicht im Stande wären, für sich, und für mich eingangserwähnten Ctibor von Cymburg etc. einen Gewinn und Nutzen hervorzubringen, so möge jeder von ihnen eben so gutwillig davon ziehen, und davon gehen, als sie gutwillig Aufwand gemacht und gebauet haben, — und zwar wohin jeder will, und es ihm gutdünket, so wie es Bergrechtens ist, ohne Verhinderung von mir oder meinen Nachkommen [6]).

Item, die Gewerken haben auch die Freiheit in den Waldungen Wild zu jagen, Vögel zu fangen, und in den Bächen zu fischen, — ausgenommen in nachbenannten Bächen, dem einen,

---

3) (K lizofom). Ist bereits bei der Uibersetzung der Urkunde Nr. 88 erläutert worden.

4) Das ist: das Holz aus den Wäldern des Grundherrn unentgeldlich beziehen.

5) Die nöthigen Räume zum Kohlenbrennen, Holzlegen, Kohlschupfen, Erbauung der Schmelzöfen.

6) Die in den alten Berggesetzen begründete Freizügigkeit des Bergvolkes und der Bergwerksverwandten.

der durch das Städtchen Rymařow [7]) fliesst, von seinem Ursprung bis zur Einmündung in die Morawice [8]), und in dem andern, der unterhalb des Schlosses fliesst, diese Bäche sollen von ihnen in Ruhe gelassen werden [9]). Diese Sachen (Wild und Fische) haben sie jedoch unter sich für ihren persönlichen Bedarf zu theilen und zu verkaufen, keineswegs aber auswärtig auf andere Grundbesitzungen zu veräussern.

Item, auch den Köhlern in diesen (den gewidmeten Wäldern) habe ich eine Freiung verliehen, und verleihe sie auf die obgenannten vier Jahre, dass sie allda Kohlen nach Nothdurft unbelastet brennen dürfen, und nach Verlauf dieser nach einander folgenden vier Jahre, wenn ein oder der andere Köhler aus ihrem Mittel eine Kohlstätte [10]) anlegen wollte, soll er verbunden seyn, mir von jeder vier böhmische Breitgroschen zu entrichten, oder so viel Pfennige, als ein Groschen gelten würde.

Item, eine Barake [11]) habe ich den Gewerken einzuräumen, und überlasse Ihnen solche zur Unterbringung ihrer Bedürfnisse, und zur Zuflucht, damit sie solche in brauchbaren Stand setzen mögen.

Item, was die Hutweide auf den Oedungen anbetrifft, so soll ihnen diese für ihr Vieh und ihre Pferde freistehen, jedoch ohne Nachtheil anderer Ansässigen, oder solcher, welche sich noch fürderhin ansässig machen wollten.

---

7) Heisst auch Römerstadt.

8) Die Morawice, ein kleiner Bach, der im Gesenke entspringt, über Karlsdorf und Klein-Mora (mala Morawice) herabfliesst, und die Gränze zwischen Mähren und Schlesien bezeichnet.
Der Rýmařower oder Römerstädter Bach mündet ungefähr in einer Stunde Wegentfernung unterhalb Rymařow zwischen Jamersdorf und Gross-Stoll in die Morawice. Die Fischerei möge bloss Forellen geliefert haben.

9) Dieser zweite Bach ist kein anderer, als der unweit von Rýmařow westlich unter dem Schlosse Rabenstein entspringende, und über Friedrichsdorf und Oskau (Oskawa) herabfliessende Bach.

10) Stadlo, eine Kohlstätte (alterthümlich Kohlstadt), Meilerplatz.

11) Srub, von raubenj, ein von Holz aufgeschrottenes Gebäude.

Item, acht Bezüge bin ich ihnen zur eifrigen Beförderung ihrer Arbeit auf ein halbes Jahr zu leihen verbindlich, wenn sie mir anzeigen, dass sie solche brauchen sollten, und einstweilen haben sie noch ein halbes Jahr während dieser Ankündigung sich ihr eigenes Gespann zu dingen.

Item, ich will auch dafür Sorge tragen, und eifrig mir angelegen seyn lassen, bei meinem gnädigen Herrn, dem allerdurchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Mathias König von Ungarn und Böheim, Herzog von Oestreich, mich dahin zu verwenden, im Fall inzwischen ein Krieg ausbrechen sollte, auf was immer für Art, und einige Arbeiter oder Unternehmer von woher immer auf diese Bergwerke kommen sollten, um hier andauernd zu verbleiben, dass sie frei seyn sollen, und seyn mögen, gegen die Gewalt eines Jeglichen.

Im Fall ich jedoch mit redlicher Bemühung bei Sr. königl. Majestät dieses auszuwirken nicht im Stande seyn sollte, soll ich deswegen von den Gewerken nicht behelligt werden können, — sondern als Herr dieser Bergwerke und Grundobrigkeit, habe ich die Gewerken sämmtlich, im Fall ihnen, oder einem aus ihnen jemand Unrecht zuzufügen versuchen wollte, zu vertreten, sie nicht zu verlassen, sondern zu schützen, wie die meinigen.

Item, diese Gewerken sollen auch nach Ablauf dieser vierjährigen Fristung oder Freiung nicht davon gehen, und die Gruben oder Bergwerke auflassen [12]), sondern nach Bergrecht und Gesetzen sollen sie sich halten, und sesshaft machen, wie die Berggesetze das Verhalten gegen die Bergherren näher ausweisen; so wie auch ich und meine zukünftigen in allen gerechten Sachen gegen sie (die Gewerken) sich zu verhalten geloben, wie es einem Herrn zu seinen Unterthanen geziemet.

Zur Bekräftigung dieses, und zum Schlusse der verhandelten Gegenstände, habe ich mein eigenes Insiegel dieser Urkunde anzuhängen verordnet, und zu besserer Gedächtniss habe ich ausdrücklich und wohlüberlegt den Herrn Bürgermeister und Rath der alten Stadt Prag dazu erbeten, dass sie auch neben mir zum Zeugniss das Insiegel gedachter ihrer Stadt angehängt haben,

---

12) Auflassen, auflässige Zeche, — wenn Bergbaue eingestellet, und nicht weiter mit Arbeitern belegt werden.

ihnen und ihrer Stadt ohne Schaden und Nachtheil. Gegeben und geschrieben am Sonnahend nach St. Georg, im Jahr des Herrn als man zählte 1489.

## *Nr. 90.*

*1506, 7. December. Heinrich von Schleinitz tritt die Herrschaft Kraupen dem Herrn Albrecht von Kolowrat ab.*

Ich Heinrich von Schleinitz, Obrister Marschall in Meissen, bekenne Kraft dieser Urkunde für mich, meine Erben und Nachkommen vor jedermann, wo sie gelesen, odor lesen gehört wird, dass ich dem Wohlgebornen Herrn, Herrn Albrecht von Kolowrat auf Liebstein, Obristen Kanzler des Königreichs Böhmen, seinen Erben und Nachkommen, die ganze Herrschaft Kraupen, welche ich von dem Wohlgebornen Herrn Herrn Thimo von Kolditz auf Wiederkauf erkaufet, mit der Urkunde, die ich hierüber von gleicherwähntem Herrn von Kolditz besessen, und vermög Entschied abgetreten, so auch alle jene Gnadenbriefe, welche ich von Ihro königl. Majestät erhalten, wie nicht weniger die Urkunden auf jene Zehnten, welche Herr von Kolditz veräussert hat, sammt und insonders an genannten Herrn Kanzler, seine Erben und Nachkommen übertragen habe, und Kraft dieser Urkunde übertrage, und zwar die ganze Herrschaft Kraupen nebst hiezu gehörigen Urkunden, so wie ich vermög richterlicher Entscheidung verpflichtet bin, und wie diese Urkunden weiter lauten und darzeigen, alles ohne Gefährde, ohne Trug und aufrichtig.

Urkund dessen und zu besserer Sicherheit habe ich mein eigenthümliches Innsiegel hiemit freiwillig beihängen lassen. Zu grösserer und weiterer Zeugenschaft habe ich die Wohlgebornen Herrn, Herrn Johann von Wartemberg, Probst der prager erzbischöflichen Domkirche, dann Herrn Zdenko Dobrohost von Ronssberg auf Teinitz, und den Wohlgebornen und festen Ritter Herrn Radslaw von Schebiržow erbeten, damit auch sie ohne ihren Schaden und Nachtheil gleich mir ihre Innsiegel zu dieser Urkunde beihängen lassen möchten.

Gegeben im Jahr 1506 nach Christigeburt, den Montag nach St. Niklas.

### Nr. 95.

*Ofen, 1507, 20. Jäner. König Wladislaw bestätigt dem Herrn Albrecht von Kolowrat den Kauf der königlichen Lehnherrschaft Kraupen.*

Wir Wladislaw von Gottes Gnaden König zu Ungarn, Böhmen, Dalmatien, Kroatien etc. Markgraf zu Mähren, Herzog zu Luxenburg und Schlesien, Markgraf in der Lausitz etc. verkünden Kraft dieses Briefes jedermann:

Nachdem kein Lehnspflichtiger Vasall in Unserem Königreiche Böhmen sein Lehngut belasten, verkaufen, schenken, oder verpfänden darf, ohne Unsere und künftiger Könige von Böhmen, als Oberlehnsherren besondere Bewilligung einzuholen, — und nachdem Unser lieber Getreuer, der Wohlgeborne Thimo von Koldiz, ehemals auf Kraupen, das Schloss Kraupen mit Zugehörungen, um 34000 rheinische Gulden, dem ehrenfesten Heinrich von Schleinitz auf Tollenstein, Obristmarschall in Meissen, verkaufet hat; so haben während dieser Verkaufsverhandlung die Bürger von Kraupen eine Urkunde des Herrn von Koldicz Uns vorgelegt, wo sich gedachter von Kolditz verschrieben hat, weil sie (die Bürger) für denselben Bürgschaft geleistet haben, dass sie niemanden das Unterwürfigkeitsangelöbniss zu leisten verbunden seyen, wenn sie auch durch Verkauf unter eine andere Obrigkeit gestellt werden sollten, ausser sie würden aus der Summe, wofür diese Herrschaft verkaufet werden wird, so viel sie Bürger gebürget, und Unterstützung geleistet, dieser Bürgschaft und Haftung ohne allen ihren Schaden und Nachtheil enthoben seyn werden; hiezu haben wir als Oberherr dieses Lehns, Unsere gnädige Bewilligung ertheilt, und gedachte Verschreibung des besagten Thimo von Kolditz, durch einen Majestätsbrief zu Handen obberührter Bürger bestätiget. Da nun die Bürger dem ermeldeten Heinrich von Schleinitz nach diesem seinem Ankauf die Huldigung zu leisten in so lange verweigerten, bis ihnen Genüge geleistet würde: so haben wir solches für rechtmässig erkannt, und waren keines Willens, dass hier Unsere Unterthanen, die Bürger, zu Verderben kommen, und Uns hieraus ein Abbruch in Unseren Lehensdiensten erwachsen möchte, wohlwissend, dass diese Herrschaft grösstentheils auf bemeldte Stadt, und auf den Zinnbergbau gegründet sei, den die Bürger betreiben.

Wir haben daher durch Unser Schreiben obbeschriebenem Heinrich entboten, womit er die Bürger von dieser Bürgschaft zu lösen suchen möchte, welches er damit erfüllet hat, dass er einen bedeutenden Betrag, und zwar Sieben Tausend Ein Hundert fünfzig rheinische Gulden statt ihrer hergab und bezahlte.

Nachdem aber die übrigen Bürgen des oft ermeldeten Kolditz genannten Heinrich dabei nicht bestehen lassen wollten, sondern ohne Unsere Erlaubniss ihn vor das Landrecht gezogen haben, und mittelst solchen Verfahrens, welches Unserer Freiheit und Einwilligung zuwiderläuft, die Herrschaft Kraupen in einen Prozess vor dem Landrechte gebracht haben, der Meinung, gedachten Heinrich durch landrechtliches Urtheil dahin zubringen, dass er als Schaden erleidend, sich an Uns halten möge, oder auch hier die Kraupner Bürgerschaft den Schaden tragen solle, — ferner in Erwägung, dass Wir durch die Hoflehntafel den Bürgen die Erlaubniss zu ertheilen geruhet haben, dass sie durch den Obristburggrafen auf das Kolditzische Lehngut Kraupen die Execution [1]) ohne Beeinträchtigung und Verletzung Unserer Lehnsherrlichkeit führen möchten, — — weiter in Erwägung, dass diese Bürger anfänglich den Prozess mit besagtem Schleinitz vor dem Hofgerichte der Hof (lehn) tafel geführet, und Wir auch vermög der Bestimmungen und Privilegien über die Lehn, so wie solche von dem König Johann von Böhmen, und anderen Königen Unseren Vorfahren so wie von Uns festgesetzt und bestättigt worden sind, diesen Rechtsstreit verhandelt haben: so haben sie Bürger sich selbst Unserer Erlaubniss entschlagen, indem sie ohne Unsere Zustimmung bei einem andern Gerichtsstand, als bei jenem, welchem diese Herrschaft in Streitigkeiten unterstehet, den Prozess eingeleitet haben, und zwar vor dem Landrechte, welchem erwähnte Herrschaft nicht untersteht, sondern ausgenommen ist, — weswegen Wir auch diese und dergleichen Zulassungen, aus der Vergangenheit, nachdem Wir wahrgenommen, dass sie dem Rechtsverhältnisse und Satzungen dieser

---

1) Práwo stané, Einstandrecht (Sequestration). Das Obristburggräfliche Gericht (Saud Purkrabsky, tribunal Burggraviatus) hatte die Ausführung der gerichtlichen Schuldexecutionen, re judicata zur Obsorge (Stransky Resp. Bojem. Cap. XVI. p. 502).

Herrschaft zuwiderlaufend seyen, zufolge Unserer königlichen Macht in Böhmen aufheben, und für null und nichtig erklären [2]). Und nachdem der Wohlgeborne Albrecht von Kolowrat auf Liebstein, Obristkanzler des Königreichs Böhmen, Unser Lieber Getreuer, Kraupen von Heinrich von Schleinitz ordnungsmässig überkommen, so wie er Heinrich von Schleinitz diese Herrschaft von ofterwähntem Kolditz erworben, und auf diese Art abgetreten hat: so haben Wir ihm Albrecht solches bestätiget, und bestätigen ihm dieses durch gegenwärtigen Brief, als König von Böhmen, aus königlicher Machtvollkommenheit, indem Wir Unsere königliche Bewilligung dazu ertheilen, dergestalt, dass er (Albrecht von Kolowrat) vorläufig gedachtem Schleinitz jenen Betrag, welchen er dem Wohlgebornen Johann von Weitmühle als eine auf Kraupen versicherte Post, wie es unsere Hoflehntafel ausweiset, berichtigt hat, so auch, was er für Zehent gedachtem Schleinitz erfolgte, so wie es die Verschreibungen nachweisen, ersetze und bezahle, was alles insgesammt 11600 rheinische Gulden ausmachet; ferner womit auch er Albrecht ihm Schleinitz jene 7150 rheinische Gulden, welche letzterer auf Unseren Entbot für die Kraupner Bürgerschaft gegeben, erstatte und bezahle.

---

2) König Wladislaw erklärt hiemit die Incompetenz des Landrechtes in Sachen, die Lehn betreffend, zu verhandeln und zu entscheiden. Die Lehngüter standen unter Jurisdiction des Hoflehngerichtes, und stehen noch heute darunter, so wie sie sich mit der Hoflehntafel reguliren. Es war und ist noch heut zu Tage nicht gestattet, Lehengüter in die Landtafel eintragen zu lassen, da in der letzteren blos Allodien, und die mit dem Fideicommissbande verstrickten freien Güter eingetragen sind.

Zur Zeit vorliegender Verhandlung war Heinrich von Kolowrat auf Krakowetz oberster Hoflehnrichter. Es mögen die Bürgen Thimos von Kolditz, da wie schon im Eingange der Urkunde zu entnehmen, der König selbst einigermassen in diesem Prozess gegen Heinrich von Schleinitz betheiligt erschien, und der oberste Hoflehnrichter mit Albrecht von Kolowrat Liebsteinsky in Familienverbindung stand, das böhmische höhere Landrecht als einen unbefangenern Gerichtshof gewählt haben, da sie aber hiezu die Einwilligung des Königs nicht gehörig eingeholt hatten, so annullirt der König die landrechtliche Sentenz, und gleicht die Sache selbst aus.

Sollte ferner Thimo von Kolditz von ihm Albrecht eine weitere Summe ansprechen, so hat Thimo von Kolditz die Einkünfte vermög der Kaufbriefe, welche er dem eingangserwähnten Heinrich bei dem Verkaufe dieser Herrschaft ausgehändigt, richtig zu stellen, und dem Herrn Albrecht von Kolowrat nachzuweisen, und er Albrecht hat den Uiberrest dieses Betrages zu Handen dieses Kolditz zu entrichten und zu deponiren, zur Vertheilung an andere Bürger, welche ihre Güter für ermeldeten Kolditz eingesetzt haben; was über diesen Betrag an der Zugabe noch erübrigen sollte, darein haben sich beide zu theilen, sobald ihm (Albrecht von Kolowrat) gedachter Kolditz die Herrschaft Kraupen nach den bestehenden Gesetzen durch Einlage bei der Hoflehntafel, in derselben mittels Einverleihung ordentlich in Besitz und Eigenthum übertragen haben wird.

Insoferne jedoch er Kolditz ihm Albrecht vermög diesen hinausgegebenen Verkaufsregistern, ein und andere angegebene Einkünfte nicht nachweisen sollte, und hierüber nichts aufzufinden wäre: so ist von der Kaufsumme so viel in Abschlag zu bringen, was an Einkünften nicht nachgewiesen werden könnte, dergestalt, dass quotiental nach der Summe von 34,000 Gulden rheinisch, [3]) berechnet werde, was hierauf ausfällt, und wie viel auf ein Schok der Kaufsumme an Ertrag sich ergibt, wo sonach für jedes Schock der nicht nachgewiesenen Einkünfte aller Art, der entspreshende Betrag nach Erwägung und Quotientalberechnung an der Kaufsumme in Abzug zu bringen und letztere herabzusetzen ist [4])

Und insofern dann irgend wer gedachtem Albrecht, so wie Thimo, aus einer Bürgschaftsleistung, oder aus anderem Grunde wegen dieser Herrschaft Kraupen etwas zu Last legen wollte, so hat ein jeder solches auf jenem Rechtswege zu suchen, wie es die altherkömmlichen Anordnungen in Bezug auf diese Herr-

---

3) Nemlich der eingangserwähnten Kaufsumme, um welche Thimo von Kolditz Kraupen an Heinrich von Schleinitz ursprünglich verkauft hatte.

4) Der König lässt hier die Taxation nach dem Ertragswerthe der Hft. Kraupen cum appertinentiis festsetzen und prüfen, so weit ihn solchen Thimo von Kolditz bei dem Verkaufe durch Urkunden angegeben hatte.

schaft, die wir ihm Albrecht gleichfalls bestätigen, ausweisen, und anders nicht. Nachdem Wir nun als Oberlehnsherr diesen Erkauf der Herrschaft Kraupen für ihn (Albrecht von Kolowrat) als ein erbliches adeliches Lehn, bestätiget haben, und Kraft dieser Urkunde bestätigen, und diese Herrschaft unter adelichem Lehnsbande übergeben, dabei auch mit allen Herrenrechten, wie es die hierüber ausgegebenen Verzeichnisse ausweisen, unter lehnsherrlichen Schutz genommen haben, so werden die Bestandtheile dieses Lehns hier namentlich verzeichnet, als:

Schloss Kraupen sammt der Stadt, Bergwerkszechen, Theilen, Bergbau auf verschiedene Metalle, Mühlen, Hütten, Bergtheilen (Kuxen), Höfen, Vorwerken und folgenden Dörfern: Foitsdorf, Dorf; Ebersdorf, Streckenwald, Schönwald, Česky Teyn, Slabiš, Šantowes, Lipsdorf, Kirchlice, Tišaw, Běhanky, Padlesin, Chwala, Zalesin, 6) Warwažow, Kninice, Rosental, Auwsin,

5) Heute Voitsdorf, zur Herrschaft Teplitz gehörig, Ebersdorf, dermal zur Herrschaft Kulm gehörend, Streckenwald, heut zur Herrschaft Priessnitz und Schöberitz gehörig.

Schönwald, heutige Herrschaft Schönwald.

Česky Teyn, Teinitz, gewöhnlich Stein-Teinitz genannt, dermal zur Herrschaft Libschhausen gehörig, dessen Einwohner noch heut mehr böhmisch als deutsch sprechen; zur Unterscheidung von deutsch Teyn (Gut Teinitz) der leitmeritzer Domdechantei gehörig.

Slabiš, heut zur Herrschaft Priesnitz gehörig, und Schlabisch, in der Volkssprache Schlobs genannt, kömmt auch unter dem Namen Schlawiesen vor.

Šantow, Schanda, dermal zur Herrschaft Kulm gehörig.

6) Liesdorf, heute zur Herrschaft Kulm gehörig, mit den zwei Zechenhäusern des ehemaligen Silberbergwerkes am Berge Hadalka.

Weiss-Kirchlitz, gegenwärtig zur Herrschaft Teplitz gehörig.

Tischau (Tisspow) gegenwärtig zur Hft. Teplitz gehörig.

Pihanken (auch Bihanken), ingleichen.

Padloschin, oder Podlaschin (Podležina) jetzt zur Herrschaft Türmitz gehörig.

Chwalen (auch Qualen), grösstentheils zur Herrschaft Türmitz gehörig.

Zalesin (heute Salesl), grösstentheils zur Herrschaft Tschochau gehörig.

Peterswald, [7]) Wiklice, Chabeřowice, Předlice und Ugezd, Klatow der Maierhof [8]), alle diese Dörfer, Dörfchen, Bauernhöfe mit Zinsungen, Zinnbergwerken, und andern Metallen, sammt Theilen, mit Wäldern, Jagdbarkeiten, Teichen, Flüssen, Bächen, Patronatsrechten, Lehensleuten, und Lehensgerechtigkeiten, Zöllen, und der peinlichen Gerichtsbarkeit, was hiezu seit jeher gehöret, und allem, so wie die Inventarien, die ihm Heinrich von Schleinitz von Thimo von Kolditz ausgehändigt wurden, ausweisen, und was nur immer hiedurch an sämmtlichen Aemtern und obrigkeitlichen Rechten, der Herrschaft Kraupen namentlich ausgeschrieben und ausgesprochen werden könnte, haben Wir auf ihn Albrecht, seine Erben und Nachkommen gültig und befugtermassen übertragen, und verleihen es befugterweise gnädiglich unter dem Verbande eines adelichen Lehens, und belehnen in Kraft dieses Briefes, als König von Böhmen und Oberlehnsherr für sich, seine Erben, und Nachkommen; gebieten zugleich Unse-

---

7) Warwažow, ist unter diesem Namen nicht mehr aufzufinden, wenn es nicht etwa das zur Herrschaft Kulm gehörige heutige Arbesau ist.

Kninitz, dermal zur Herrschaft Priessnitz und Schöberitz gehörig.

Rosenthal gehört noch heute zur freien Bergstadt Graupen.

Auschina, zur Hft. Kulm gehörig.

Peterswald, zur Hft. Schönwald gehörig.

8) Wiklitz, dermal zur Hft. Kulm gehörig.

Chabeřowice, unter diesem Name, nicht mehr zu finden, ist aber höchst wahrscheinlich das heutige Städtchen Karbitz (Karwice), wovon es heisset, dass es vor den hussitischen Unruhen bloss ein Maierhof gewesen seyn soll, der zur Hft. Kraupen gehörte, und verpachtet war. Anno 1726 erscheint es jedoch schon als ein Ort mit einer Kirche, die ihren eigenen Seelsorger hatte.

Předlice, das heutige Lehngut Prödlitz, mit der Allodialherrschaft Türmitz in eine Besitzung vereinigt.

Ugezd, das heutige Dörfchen Augiest, auch Augest, $^3/_4$ Stund von Prödlitz im Gebirge.

Klatow, Meierhof, wenn er nicht local, oder die Gegend wo er stand, bei Graupen bekannt ist, kann nicht aufgefunden werden.

ren höchsten Beamten im Königreiche Böhmen, dem prager Obristburggrafen, Obristkämmerer, und Obristlandrichter des Königreiches Böhmen, den gegenwärtigen und künftigen, wie nicht minder Unserem Obristen Hofrichter, den gegenwärtigen und künftigen, Unseren Lieben Getreuen, damit sie keine Rechtsausführung auf die oben bestehenden Güter gegen ihn Albrecht hinausgeben oder zulassen, um so weniger was immer für Zwangsmaasregeln zulassen, sondern ohne alle Hinderung bei den Freiheiten dieses adelichen Lehns mit allem dem, was in dieser Urkunde geschrieben steht, zu vertreten haben, und auch Unseren minderen Amtleuten, es sey bei der Landtafel oder Hoflehnstafel in Unserem Namen bedeuten mögen, damit auch sie ihn Albrecht, dessen Erben und Nachkommen, bei allem diesen vertreten und erhalten mögen, wenn sie Unsere königl. Ungnade vermeiden wollen. Wir befehlen und verordnen zugleich an Unseren Obristen Hofmeister der Hoflehntafel, dass dieser Unser Majestätsbrief, wenn immer von obbesagtem Albrecht von Kollowrat, oder seinen Erben und Nachkommen das Ansuchen gestellt werden sollte, von Wort zu Wort in die Hoftafel ohne alle Widerrede eingetragen, und nicht anders gehandelt werde.

Wer endlich diesen Brief von öfter ermeldetem Albrecht, seinen Erben und Nachkommen mit ihrem guten und freien Willen besitzen sollte, so ist Unser Wille, dass auch ihm das volle und gänzliche Recht zu allen oben und unten geschriebenen und darin eingetragenen Dingen zuständig seyn solle. 9)

---

9) Diese Urkunde hat nebenbei auch noch ein besonderes historisch topographisches Interesse, da wir daraus den bedeutenden Umfang dieses königl. Kronlehens zur Burg Kraupen kennen lernen, den es noch 1506 zur Zeit der Besitznahme Albrechts von Kolowrat Liebsteynski hatte.

Jos. Graf von Auersberg (Balb. lib. Cur. VI. cum Coment.) führt es in dem Verzeichniss der böhmischen Kronlehen, die sich mit der königl. Hoflehntafel vom Jahre 1514 bis 1617 regulirten, an:

„Krupka, Burg mit Stadt und Dörfern," besass Joachim und Georg Maltzin (sic).

Albrecht Liebsteynski von Kolowrat besass auch Teplitz, — und im J. 1524 erscheint ein Sigmund Smrżiczky als Be-

Urkund dessen haben wir verordnet, Unser königl. Siegel diesem Briefe beizuhängen. Gegeben zu Ofen, am Mittwoch am Tage der heiligen Märtyrer Gottes Fabian und Sebastian, im Jahre Unserer Königreiche, des Ungarischen im siebenzehenten, und des Böhmischen im sechs und dreissigsten.

Wladislaus Rex
manu propria.

## Nr. 96.

*Ofen, 1507 20. Jäner. König Wladislaw bestätiget die Privilegien von Kuttenberg.*

Wir Wladislaw von Gottes Gnaden, König zu Hungarn, Böhmen, Dalmatien und Kroatien etc. Markgraf zu Mähren, Herzog zu Luxemburg und Schlesien, Markgraf in der Lausitz etc. verkünden jedermann durch diesen Brief zu ewiger Gedächtniss für künftige Zeiten, dass Wir aus Verpflichtung Unserer königlichen Majestät und da Wir für alle Unsere Unterthanen Sorge tragen, sie bei ihren Freiheiten und ihren besondern Begnadigungen und Verleihungen schützen und erhalten wollen, und sie vor Bedrängungen und Unrecht zu verwahren des Willens, auch anders zu thun nicht gesinnet sind; um so mehr sehen Wir uns verbunden, jene noch mehr und höher in Unser Andenken und Schutz zu nehmen, bei welchen Wir erkennen würden, dass sie wegen ihrer Unterwürfigkeit, befestigter Treue, und durch ihre Verwendung Unserer Majestät am Unentbehrlichsten und Erspriesslichsten seyen.

---

sitzer der Herrschaften Teplitz und Graupen, welcher sie 1527 an die aus Pommern stammenden Brüder, Joachim, Georg und Bernhard von Maltzan verkaufte, worauf diese Herrschaften 1530 an Löw von Rožmital übergingen.

Bis zum Jahre 1617 mögen die Bestandtheile der Lehensherrschaft Kraupen nach und nach allodisirt worden seyn. So findet sich, dass bereits 1584 das Dorf Biehanka nebst den Dörfern Zinnwald, Oberkraupen und Rosenthal, von der königl. Kammer an die Stadt Kraupen käuflich überlassen worden ist.

So wie nun die ehrsamen Schöppenmeister und Aeltesten und alle Bergleute Unserer Kuttenberger Bergwerke, und Einwohner dieses Königreiches Böhmen, stets in Unserer Treue und Unterthänigkeit gestanden und stehen, und nicht allein Uns und Unseren Vorfahren den böhm. Königen, sondern auch der ganzen Krone Böhmen nicht wenig förderlich gewesen, deren Wohl und Nutzen durch ihren Aufwand und Befreiungen herbeigeführt haben, und auch für die Zukunft die Hoffnung vorhanden ist, dass sie im Stande seyn werden, Wohl und Nutzen herbeizuführen: so sind demnach diese Bergleute vor Unsere Majestät in Unserer Anwesenheit getreten, und haben Uns vorgezeigt, einige Freiheiten, Privilegien und zuständige Berechtigungen, welche ihnen von Unseren Vorfahrern, den glorreichen römischen Kaisern, böhmischen Königen und Fürsten, zur Befreiung dieses Bergbaues, zum Besten der ganzen Krone Böhmen ertheilt, und gnädigst zugeeignet worden sind; und zwar vor allen das Privilegium wailand des durchlauchtigen Fürsten Přemisl, Sohn des Königs Wenzel, König von Böhmen, Unseres Vorfahren, wo derselbe neben anderen Bergwerken auch alle Bergleute und ihre Unterthanen befreiet, nicht allein in der Stadt, sondern auch jene, die wie immer ausser der Stadt auf ihren (der Bergleute) Gütern wohnen, so wie dieses Privilegium das Erforderliche und Klärere umständlich enthält, bezeuget und in sich schliesset [1]).

Dabei haben sie Uns auch vorgezeiget die Confirmation und Beifallsbezeugung über dieses Privilegium, welche König Wenzl, einst König von Böhmen, Vater des wohlgedachten Fürsten Přemisl, vollzohen, welcher König Wenzel dieses Privilegium und die darin enthaltenen Freiheiten sämmtlichen Bergleuten in Unserem Königreiche Böhmen ertheilet und zugeeignet, sie mögen sich aufhalten wo sie wollen.

---

1) Wenn das allgemein ausgedrückte Wort: Bergleute in weiterem, und ihm eigentlich zukommenden Sinn genommen wird, so sind hierunter nicht, wie wir es zu nehmen pflegen, Bergarbeiter oder Knappen, sondern überhaupt die ganze Menschenklasse zu verstehen, die sich mit dem Bergbaue beschäftigt, — Gewerken, Bergwerksbesitzer u. s. w., welche Eigenschaft man dermal unter der Benennung: Bergwerksverwandte bezeichnet.

Daneben haben sie Uns vorgezeiget die Bestätigung beider Gnadenbriefe, sowohl der Confirmation Königs Wenzel als des Privilegiums des Fürsten Přemisl, durch Kaiser Karl, zugleich König von Böhmen, welche dieser Unser Vorfahr gnädigst vollzohen, und in voller Kraft confirmirt hat, und haben Uns als ihren erblichen Herrn und König von Böhmen gebeten, — dass auch Wir die angezeigten Privilegien genehm halten, und aus Unserer und der Könige von Böhmen Machtvollkommenheit zu bestätigen, und ihnen Kraft zu geben geruhen wollten.

Wir haben daher diese ihre Privilegien und Gerechtsame eingesehen, die wichtigsten und nöthigsten Artikel in Bezug auf ihre Bitte daraus entnommen, und in gegenwärtigen Brief aufgenommen, und indem Wir ihnen Kraft und Gültigkeit verleihen, solche einzutragen anbefohlen, deren Sinn von Wort zu Wort zu erkennen ist, folgenden Wortlautes:

„Vor Allem: Niemand aus dem hohen Adel, weder von den Edlen oder aus dem Ritterstande, noch einer von den Kreishauptleuten oder Hofbeamten Unseres Königreiches, darf sich eine Anmassung oder Gewalt in dieser Unserer Stadt erlauben, weder auf eine Person einen Angriff ausüben, oder sie einziehen, oder sie in irgend einer Sache hindern, ohne Vorwissen und Zulassung des Stadtrichters und Unserer Beisitzer in dieser Stadt, oder auch Unserer über den Bergbau bestellten Amtleute.

Item, welche Bürger oder Bergleute immer, Unterthanen oder ihre Güter hinter oder unterhalb der Stadt besitzen, so wird in Betreff der Gerichtsbarkeit bestimmt, dass hierüber den Kreishauptleuten oder anderen Landesbehörden keine Jurisdiction in Streitsachen eingeräumt sey, weder eine Realgerichtsbarkeit von was immer für Art; und insofern jemand gegen einen Kuttenberger Bürger oder gegen eine ihm angehörige Person eine Klage zu stellen hätte, so hat er solche vor den Richtern und Stadtgerichte anzubringen, und so auch seine anderweitigen Rechtsanliegenheiten allda zu suchen.

Item, im Fall ein Bürger ein oder dem andern Herrn des höhern Adels oder Ritterstandes etwas an Gut oder Handelswaare kreditiren würde, auf eine gewisse verabredete Zeit oder Tag, und zwar vor Beisitzern oder anderen Adelichen, dieser Herr oder Ritter jedoch an bestimmtem Tag oder bestimmter Zeit seine Schuld nicht abtragen würde, so möge ein solcher Bürger nach freiem Willen sich an diesen Herrn, seine Leute oder Unter-

thanen oder an sein Vermögen pfandrechtlich halten, ausgenommen der Gläubiger hätte Versicherung auf Geld durch eine schriftliche Urkunde oder Verschreibung angenommen, wo er sich dann nach dieser Urkunde oder Verschreibung zu benehmen haben wird, je nachdem in derselben die Strafen oder Zwangsmittel (wegen Nichteinhaltung der Zahlung) ausgewiesen erscheinen.

Item, ist Unser Wille und Befehl, was immer die Beisitzer (Geschwornen) Unserer Stadt, zugleich auch die Beisitzer der Bergleute mit Einwilligung und Zulassung Unseres gegenwärtigen und künftigen Münzmeisters zum allgemeinen Besten anordnen und festsetzen möchten, dass dieses ohne Verletzung beobachtet werden solle.

Uiber diess haben sie Uns wiederholt ihre eigenthümlichen, ihnen von König Wenzel ertheilten und bestätigten Rechte vorgezeiget, wörtlich geschrieben, wie folget.

Wir fügen nach hinreichender Erwägung bei, und es solle von jedermann unverbrüchlich gehalten werden, wenn es dazu kommen sollte, dass von einem Urtheil oder auch Entscheidung der Urburer, der Geschwornen oder Richter in der Wirklichkeit oder auf was immer für andere Art eine weitere Berufung erfolgen sollte, dass diese Sache niemand Anderem oder an Andere, als an Unsere Majestät, oder den von Uns bezeichneten Mann, Unseren Münzmeister, nicht weiter zur Anhörung gewiesen, oder jemand genöthigt würde; aus Ursache, weil Wir das Bergrecht für künftige Zeiten festgesetzt haben, damit es gebührlicher als sonst in Unserer Macht verbleibe, und Unsere königliche Vorsicht dahin gerichtet bleibt, dass von da an, durchaus Niemanden zustehe, Gesetze herauszugeben, auszulegen und zu erläutern, — womit Wir keiner Person oder irgend einer Stadt einen Nachtheil oder Unrecht zufügen, weil derjenige, der sich bloss seines Rechtes gebrauchet, einem andern kein Unrecht zufügt [2].

---

2) Anher bezieht sich auch die Stelle in den Const. jur. metall. Wenzels II. lib. III. de Concessionibus Cap. 5. wo der König die Missbräuche rüget, welche der Iglauer Schöppenstuhl in Ertheilung der Schöppensprüche, welche von demselben manchma eingeholt wurden, sich zu Schulden kommen liess. Es geht daraus hervor, dass schon König Wenzel ursprünglich dahin gestrebet habe, Kuttenberg dem Einflusse des Iglauer Bergschöppen-

Wir haben ihre (der Kuttenberger) Bitten erkannt, und alle diese den Bergbau berührenden Artikel für nothwendig, gebührlich und rechtmässig gefunden, besonders aber, indem, ihnen von Unseren Vorfahren den Königen von Böhmen diese Privilegien allergnädigst ertheilt und gültig bestätigt worden sind, so wie es auch Unseren Vorfahren, den genannten Königen von Böhmen erspriesslich erschienen, mit solchen Gnadenbezeugungen sie Kuttenberger vor anderen um so mehr zu befreien; es lieget Uns daher nicht an, die Macht Unserer Vorfahren der Könige und Fürsten von Böhmen anzutasten, und in ihrer Hoheit und ihrem Glanze in irgend einer Weise abzuwürdigen; auch finden Wir uns durch Kaiser Sigmund, König zu Hungarn und Böhmen, Unseren Vorfahrer verbunden, nach jenem Privilegium, welches Höchstdieselben unter kaiserlichem Innsiegel den gedachten Bergleuten zu ertheilen geruhten, wo Se. Majestät die Bergleute wieder auf die in den schweren Kriegsläuften verlassenen und zu Grund gegangenen Bergwerke einführen, und die alten mit den neuen Bergleuten vereinigen, und worin neben anderem Kaiser Sigmund Uns und nachfolgende Könige von Böhmen erinnert und verbindlich machet, dass Wir alle Privilegien und Befreiungen der Bergleute, welche Uns zu gebührender Kenntniss, oder aber mit was immer für geeigneter Erlaubniss vorgezeigt würden, so wie künftige Könige von Böhmen, ihnen solche gnädig zu bestätigen geruhen möchten.

Aus diesen hier angezeigten Gründen ihr der Kuttenberger Bitten für gerecht anerkennend und überzeugt, dass Unserer Majestät nichts gerechter noch annehmlicher erscheinet, als Jedermann bei dem zu belassen, was ihm zuständig ist, und jeden in seinem Rechte als ein gnädiger Beschützer zu schirmen, genehmigen Wir daher nach Unserer guten, vernünftigen und gewichtigen Erwägung, und auf Einrathen der Lieben Getreuen, Unserer Räthe, aus königlicher Machtvollkommenheit als König von Böhmen, die Freiheiten, Privilegien und Rechte, welche wie oben

---

stuhls zu entziehen; die Gewohnheit war aber mächtiger als das Gesetz; wir entnehmen aus der Urkunde Königs Georg von Podiebrad, anno 1467 (Nr. 84,) dass diese Gewohnheit sich erhalten hatte, und König Georg dieselbe mehr aus politischen, als anderen Rechtsgründen durch einen Majestätsbrief aufhob.

zu lesen und geschrieben, Unseren Bergleuten von Unseren Vorfahren ertheilt worden sind, — nehmen diese Freiheiten an, und erneuern solche aus Unserer Macht ihnen volle Kraft verleihend, bestätigen dieselben in allen Punkten, Artikeln und allem ihnen zukommenden Sinne, so wie sie von Unseren Vorfahren, Unseren schon benannten Bergleuten vermög Unserem gegenwärtigen Brief verliehen, und gnädig angeeignet worden, sie kraft Unseres königlichen Majestätsrechtes, wirklich, vollständig und kräftig befestigend. Und dabei befehlen Wir insonderheit, und erklären Unseren Willen, dass sich Unsere sämmtliche Bergleute in Unserem Königreiche Böhmen hiernach gegen Uns, Unsere Erben und künftige Könige von Böhmen verhalten sollen, denn sie besitzen nun, durch diesen Brief bestätigt, ihre von Unseren Vorfahren geordnete und bestätigte, auch gnädig aufgezeichneten Rechte, wo der Arme wie der Reiche seine Gerechtsame erreichen kann.

Da sie (Kuttenberger) ferner mit inständigen Bitten alles dieses von Uns erbeten haben, auf dass sie bei ihren Rechten und Satzungen erhalten, und durch fremdes Gericht in Streitsachen, oder anderen Beschwerdefällen, über diese ihnen gegenwärtig ertheilten Freiheiten nicht bedrücket würden: daher wollen wir, dass sie sich vermög dieser Begnadigung in allem zu benehmen, und einer den andern anderswo nicht vor Gericht zu ziehen haben, sondern sich mit obenbeschriebener Ordnung begnügen mögen, folglich hierorts die Erreichung jedes ihrer Gerechtsame suchen, auch neben Uns, Unseren Erben und künftigen Königen von Böhmen ihre Rechte nirgends anders anhängig machen, sondern vielmehr zu Uns, und zu Unserem gegenwärtigen und künftigen Münzmeister, der hier in Unser Amt eingesetzt seyn wird, ihr Augenmerk haben sollen.

Wenn jedoch jemand aus Unseren Unterthanen nicht so sich verhalten würde: so besteht Unser Wille, dass er Uns und künftigen Königen von Böhmen mit einer Strafe von fünfzig Mark verfallen seyn soll.

Uiberdiess verleihen und ertheilen Wir ihnen noch folgendes, was sie anfänglich durch Kaiser Karl, König von Böhmen erhalten, sonach auch von den Nachfolgern Ihro Majestät und von Uns bestätigt besitzen, dass wer immer von diesen Bergleuten einiges an Grund und Boden oder an freien Aeckern ankaufen dürfte, dass es ihnen frei ohne alle Hindernisse oder Widerspruch, ohne weitere Anfrage oder Unsere besondere Bewilligung, durch die

Landtafel gewähret, und eingeleget werde, so wie dieses ohne Widerspruch auch den Pragern beider Städte geschieht.

Demnach befehlen Wir allen Unseren Unterthanen, und unter Unsere königl. Macht und Regierung Gestellten, als ihr Erbherr und König von Böhmen, ernstlich und kräftig, damit sie Unsere Bergleute in allem diesem achten, und in dem Genuss der Freiheiten, Privilegien und Ihnen von Unseren Vorfahren ertheilten Gerechtsamen die wir bestätiget haben, auf keine Art stören, noch dagegen etwas unternehmen mögen, unter der in jenem Privilegium von Kaiser. Karl darauf gesetzten Strafe, welches sich von Wort zu Wort folgenden Sinnes ausspricht:

Deswegen stehet es niemand und keiner Person zu, diese Befreiungen und Unsere Bestätigung zu verletzen, weder durch irgend eine kühne Willkühr sich dagegen wie immer aufzulehnen, unter Strafe Unserer schweren Ungnade und dazu Erlag von fünfzig Mark reinen Goldes, welche Wir von dem heischen wollen, der sich dagegen setzen würde, so oft, als er dagegen handeln sollte, ohne irgend einen Nachlass; und eine Hälfte dieses Strafbetrages soll in Unsere königliche Kammer gelangen, die andere Hälfte aber genannten Bürgern und Unrechtleidenden zu ihrem Nutzen ausgefolget werden.

Zur Beurkundung und Befestigung alles dieses, haben Wir verordnet, Unser königl. Innsiegel beizuhängen.

Gegeben zu Ofen, Mittwoch am Tage der Heiligen Fabian und Sebastian, im Jahre nach Christi Geburt 1507. Im Jahre Unserer Königreiche, des Ungarischen im siebzehnten, und des böhmischen im sechs und dreissigsten.

---

## *Nr. 97.*

*Olmütz, 1511 12. Jäner. Begnadiguug König Wladislaws für Zdeněk Löw von Rožmital und seine Gewerken, zu Welhartitz, und auf seinen übrigen Gütern allerlei Erze zu gewinnen, gegen zehnjährige Bergfreiheit von Zehenten und sonstigen königlichen Gaben, und Einlösung um den gewöhnlichen freien Kaufpreis.*

Wir Wladislaw von Gottes Gnaden König zu Ungarn, Böhmen, Dalmatien, Kroatien etc., Markgraf zu Mähren, Herzog

zu Luxemburg und Schlesien, Markgraf in der Lausitz etc. bekennen kraft dieser Urkunde vor jedermann: wir haben vermerket, wienach unter den frühern Königen von Böhmen, Unseren Vorfahren, durch Bearbeitung und Ausbeutung der Bergwerke dem ganzen Königreiche Böhmen und dieser Krone viele und ansehnliche Nutzungen zugegangen sind, wodurch auch das Land gemehret, bereichert und in Wohlstand gesetzt worden; nun sind wir namentlich von dem Hochgebornen Zdeněk Löw von Rožmital und von Blatna, Obristburggrafen zu Prag, Unserem Lieben Getreuen, gebeten worden, dass wir ihm auf seinen Gebirgen bei Welhartitz, oder auf seinen verschiedenen Gütern, zu arbeiten und neuerdings Erze zu gewinnen gestatten, und gnädigst zuzulassen geruhen möchten, Erze zn bauen und weiter zu verleihen. In diese Bitte, in Betracht der Dienste die er (Löw von Rožmital) leistet, und zu leisten nicht aufhöret, dabei auch den Nutzen des Königreiches Böhmen bedenkend, mit reiflicher Uiberlegung, mit Unserer richtigen Einsicht, und Kraft Unserer königl. Macht in Böhmen, haben wir gewilliget, verwilligen und erlauben Kraft dieses Briefes, dass er Zdeněk Löw mit allen Gewerken auf den Welhartitzer Gebirgen, und Gründen, oder auch auf seinen übrigen verschiedenen Gütern, wo es ihm räthlich und beliebig scheinen würde, so wie oben gesagt, Gold und Silber, Kupfer, Zinn, Blei uud andere unterschiedliche Metalle, es sei aus alten, oder neu erhobenen und eingeschlagenen Schächten, gewinnen, und mit seinen Gewerken darauf bauen könne, ohne alle Verhinderung, mit aller Gewohnheit, so wie andere Gewerken zu Kuttenberg, oder auf anderen Bergwerken des Königreiches Böhmen arbeiten und bauen. Uiber dieses ist es Unserem Willen gemäss, damit sie (die Gewerken) um so leichter, und mit geringerem Aufwande auf den obangeführten Gründen arbeiten und bauen könnten, und damit er (Zdenko Löw von Rožmital) mehrere Gewerken und Unternehmer zur Bearbeitung und Ausbentung dieser Bergwerke herbeiziehen möchte, dass wir ihm und allen Gewerken auf diesen Bergwerken der besonderen Gnade theilhaftig gemacht haben, und Kraft dieses Briefes theilhaftig machen, dass sie weder die Urbura (Bergfrohne oder Bergzehent) noch andere Abgaben, welche zu Unserer Kammer nach Bergrecht und rechtmässig gehören, zu entrichten oder zu bezahlen verbunden seyn sollen, weder Uns noch Unseren Nachkommen den Königen von Böhmen, und dieses zwar durch nach

einander laufende zehen Jahre vom Tage der Ausfertigung dieses Briefes.

So auch, was sie immer, es sei an Gold, Silber, oder an anderen Metallen, auf diesen Bergwerken ausbeuten dürften, das sollen sie befugt seyn zu verkaufen und abzusetzen, wohin und wofür es ihnen zuträglich erscheinen und beliebig seyn wird. Jedoch im Fall Unser jetziger oder künftiger Münzmeister ihnen soviel für Gold, Silber, und andere Metalle zahlen wollte, als sie anderwärts im Verkaufe erzielen könnten, so sollen sie verpflichtet seyn, das Metall Unserem Münzmeister zu überlassen, und um diesen Betrag zu verkaufen, und keinem anderen; — und dieses zwar durch die bemeldeten zehn nach einander laufenden Jahre.

Dann aber nach Ablauf dieser Jahre, haben sie, das ist, Zdeniek Löw mit seinen Gewerken und Unternehmern, die Urbura, und alle Abgaben, welche Unserer Kammer nach Recht und Anordnung rechtmässig gebühren, zu entrichten und zu bezahlen, ohne Beirrung oder einigen Widerspruch; und ferner, was sie dann wie immer an Gold, oder Silber, und anderen Metallen auf diesen Bergwerken erobern werden, das sollen sie anderwärts nicht verkaufen, oder auf andere Art absetzen, als zu Unseren Handen in Unsere Münze, so und in der Weise, wie Andere derlei Gold und Silber in Unserem Königreich Böhmen Uns in Unsere Münze verkaufen.

Wir befehlen daher Unserem gegenwärtigen und künftigen Münzmeister im Königreiche Böhmen, und sämmtlichen anderen Unseren Beamten und Unterthanen dieses Königreiches, dass sie obengeschriebenen Zdenko mit allen seinen Gewerken und Unternehmern nach diesen und allseitigen obenbeschriebenen Begnadigungen achten, halten, und bewahren, und nicht anders thun, unter Vermeidung Unseres Unwillens und Unserer Ungnade.

Urkund dessen haben Wir Unser königl. Insiegel diesem Briefe beizuhängen verordnet. Gegeben zu Ollmütz am Samstag nach den Heil. Drei Königen, im Jahre nach Christi Geburt 1511. Unserer Reiche, des Ungarischen im Ein und Zwanzigsten, und des böhmischen im Vierzigsten.

Ex commissione propria
Regiae Mtis.

## Nr. 98.

### *Prag, 1528 14. September. König Ferdinands I. Vertrag mit Hanusch Pflug von Rabstein über Zahlung und Rückerstattung des Ausfuhrzolls von Zinn.*

Wir Ferdinand u. s. w. verkünden mit diesem Brief jedermann, wienach die Stände Unseres Königreichs Böheim auf dem allgemeinen Landtag, der auf dem prager Schlosse am Donnerstage nach Weihnachten vergangenen Jahres abgehalten wurde, eingewilligt, und der Landtafel dieses Königreichs aus gutem und freiem Willen einverleibt haben, dass sie Uns durch zwei nach einander laufende Jahre von allen Waaren, von Getreid und unterschiedlichen anderen Sachen, welche aus diesem Königreiche Böhmen zu Lande oder zu Wasser ausgeführt werden, einen Zoll verabreichen wollen, so wie dieses der Landtagsschluss alles umständlicher in sich schliesset und enthält; und unter anderem auch in diesem Landtagsschluss eingetragen ist, dass von einem jeden Zentner Zinn acht böhmische Groschen an Zoll zu entrichten seyen; dagegen hat aber der hochgeborne Hans Pflug von Rabstein auf Bečow (Petschau) Unser und der Krone Böheim Hauptmann der deutschen Lehen, und Unser Hofmarschall, Unser lieber Getreuer für sich und seine Brüder, dann Gewerken, in Betreff des Zinnmetalls widersprochen, dass hievon einiger Zoll zu entrichten wäre, anführend, dass die Bergwerke und unterschiedlichen Metalle von Entrichtung einer Steuer in allen Ländern befreiet seyen.

Wir wollen nicht, dass Uns in diesem Landtagsschluss, was die Zollentrichtung anbelanget, einige Verwicklung oder Hinderniss verursachet, weder dass jemanden gegen uralten Gebrauch darin zu nahe getreten werde; und haben sonach mit reifer Ueberlegung, Unserem besten Wissen, und mit königlicher Machtvollkommenheit in Böhmen, deswegen mit genanntem Hans Pflug, seinen Gebrüdern und Gewerken den Schluss zu fassen geruhet, und beschliessen Kraft dieses Briefes, dass Uns demohngeachtet dieser Zoll vom Zinn entrichtet und bezahlt werden solle, und was hieran wie immer entrichtet und nachgewiesen werden wird, soll ihnen aus Unserer Kammer wieder erstattet und vollständig bezahlt werden, ohne alle Ausrede oder verschiedentliche Einwendung.

Wir verordnen etc.

Urkund dessen etc.

Gegeben auf dem Prager Schlosse Montag am Tage der Erhöhung des heiligen Kreuzes, anno 1528 Unseres Reiches im zweiten Jahr.

## Nr. 101.

*Prag, 1532 den 11. October. K. Ferdinands I. Vergleich mit Johann Studenowesky von Libušin, in Hinsicht des Bergbaues auf den Chotečer Gründen.*

Wir Ferdinand u. s. w. bekennen durch diesen Unseren offenen königl. Brief für Uns selbst, unsere Erben und künftige Könige von Böhmen.

Obwohlen alle und was immer für Bergbaue, welche sich in Unserem Königreiche Böhmen und dazu gehörigen Landen, Gütern und Gründen, aller Art von Metallen zeigen und offenbaren möchten, niemanden zur Verleihung zustehen, — auch niemand änderer ermächtigt ist, Berggerichte und Bergordnungen zu errichten, so wie des Zehents, der Einlösung und des Silberkaufes, der Münze und sonstig zum Bergbau gehörigen Gegenstände zu benützen und zu gebrauchen, sondern es Uns als regierendem König von Böhmen zu kömmt: so haben Wir dennoch in Ansehung der getreuen Dienste, welche der achtbare Johann Studenowsky von Libuschin Uns und Unseren Vorfahren willig erwiesen, und geleistet, auch noch fürder leisten soll und kann, Ihm und seiner Ehegemahlin, Katharina von Zahořan, auf seine, Johann Studenoweskis unterthänige Bitte, und absonderlich des Endes, damit die Bergwerke, welche sich auf ihren Chotečer Gründen befinden, von ihnen, ihren Erben und Nachkommen, als Grundherren um so erspriesslicher erhoben und eingerichtet werden möchten, und über Unseren Gewerken und Bergleuten schützende Hand gehalten werde, gegenwärtige Begnadung und Uebereinkunft, so wie weiter geschrieben, mit ihnen (dem gedachten Studenoweskischen Ehepaar) zu vollziehen geruhet, und vollziehen es öffentlich kraft gegenwärtigen Briefes, als König von Böhmen, namentlich so wie es hier in der Folge beschrieben ist.

Vor allem bewilligen Wir aus besonderer Gnade, dass ihnen von allen Metallen, welche auf den Chotecer Gründen in Unserer Lehnschaft (Concession) aufgefunden und bearbeitet werden, der vierte Theil des Zehents, — ihren Erben und Nachkommen erb eigenthümlich überlassen seyn solle.

Desswegen sollen auch Unsere Zehentner, dem Johann Studenowesky und Katharinen von Zahořan, seiner Gemahlin, ihren Erben und Nachkommen, wegen des ihnen zugehörigen Zehents neben Uns verpflichtet seyn, jedoch mit dem, dass der vierte Theil dieses Silberzehents gegen baare Bezahlung vermög dem üblichen Silberkauf (Silbereinlösungsgesetz) von diesen Chotecer Gründen nicht höher, als eine Mark Nürnberger Gewicht um sieben rheinische Gulden, nemlich Zwanzig Vier böhmische Groschen, und sechs böhmische Pfennige, in Unsere Kammer eingeliefert werden muss, und niemals anders wohin abgegeben werden darf.

In sofern Wir übrigens wegen Erhebung und zum Besten dieser Bergwerke bei einer oder mehreren Gruben, Stollen, Schächten oder anderer Unternehmung, den Gewerken auf einige Zeit an Zehent eine Verminderung zu gewähren, geruhen möchten, so soll eine derlei Verminderung dem Johann Sudenowesky, seiner Gemahlin Katharina, ihren Erben und Nachkommen in gleichem Verhältniss mit Uns zu Last und zu Guten kommen.

Ferner verwilligen Wir, damit Ihnen (den Studenoweskischen Eheleuten) ihren Erben und Nachkommen, bei jeder Zeche, Stollen oder anderm Bau von den Gewerken Vier Kuxen erblich und frei verbauet werden, jedoch nur so lang, als mit Kübel und Seil gearbeitet wird, weiterhin soll es aber in freiem Willen der Studenoweskischen Eheleute stehen, diese Vier Kuxen auf ihren eigenen Aufwand und Kosten zu verlegen, oder solche in das Retardat fallen zu lassen.

Sollte es sich ereignen, dass auf diesen Chotecer Gründen bei ein oder dem andern Bergwerke, Häuser, Dörfer oder Städte aufgebauet würden, so setzen Wir auch folgenderweise als Bergordnung fest, dass zur Emporbringung einer jeden solchen Bergstadt oder Bergstädtchens, so wie zu Bedarf des Gottesdienstes und der armen Leute, welche bei der Bergarbeit zu Schaden kämen, bei jeder Zeche zwei erbliche und freie Kuxe ohne allen Aufwand der Gemeinde verbauet werden sollen; Wir wollen jedoch, dass nach dem Wortlaut Unserer ausgegangenen Bergwerksbegnadigung die Bergleute von Hauszinsungen, Landesabgaben,

Frohnen, so wie mit ihrem anderweitigen Gut und Vermögen, welches sie bei dem Bergbau erworben, frei angesessen seyen, und damit ohne Hinderniss freien Ab- und Zuzug geniessen mögen, in der Art, insofern es sich zutragen sollte, dass die Bergleute ausser ihren Häusern und städtischen Reale andere Grundstücke geniessen wollten, von diesen letzteren verpflichtet seyn sollen, Johann Studenowesky und Katherinen seiner Ehegemahlin, ihren Erben und Nachkommen, die gebührlichen Auflagen zu entrichten.

Ferner lassen Wir zu, dass alle und jede Straffälle, es seye gegen die Sicherheit des Eigenthums oder körperliche Sicherheit und wegen Verbrechen, mit Ausnahme der Bergwerkssachen, sich ergeben würden, von Ihnen, Johann Studenowesky und seiner Gemahlin Katharina, ihren Erben und Nachkommen, als Grundherrn, verglichen oder bestraft werden dürfen, und diese Strafen für sich zu verwenden, oder der Stadt (so wie sie sich darüber verglichen würden), zu überlassen Macht haben sollen; jedoch bleiben die höhern Geldstrafen, die sich ergeben sollten, Uns vorbehalten; — und jene Gegenstände, die unter Unser Berggericht gehören, so wie über Bergtheile, Hütten- und Pochwerke und andere zum Bergbau zugehörige Sachen, sollen zu Unserer Kammer gehören; ausgenommen was die Grundstücke, so wie die Häuser, Wiesen, Felder und derlei Sachen angehet, das soll dem Johann Studenowesky, Katharinen seiner Gemahlin, ihren Erben und Nachkommen, als Grundherrn zufallen und zugehören; auch wollen Wir Ihnen gnädiglich überlassen, alle gebührlichen Abgaben, nemlich von Fleischkramstellen (Fleischbänken) Bädern, Umgeld und andere Gemeindeergebnisse.

So haben Wir auch den mehr bemeldeten Johann Studenowesky und seiner Gemahlin Katharina, das Stadt- und Marktfleckenrecht für Choteč, und dazu zwei Jahrmärkte, namentlich einen am St. Veitstag, und den andern auf den Herbst in der Woche, drei Wochen vor St. Michaeli, nebst alle Freitäge einen freien Markt (Wochenmarkt) zugelassen, verwilligt und ertheilt, in jeder Art, wie in anderen Unseren Städten des Königreichs Böhmen die Gewohnheit und Brauch bestehet, redlicher und untrüglicher Weise.

Auch ist Unser Wille bei Vermeidung schwerer Strafe, dass Unsere Bergleute auf den Chotečer Gründen in keiner Weise sich der Fischerei oder der Jagd anmassen sollen, ausser es geschehe

mit Einwilligung der Grundherrschaft und mit ihrem freien und guten Willen.

Weiters verordnen Wir, wenn wo immer eine Arbeit unternommen würde, es sey auf Halden, Stürzen oder im Waschwerk, und einige Beschädigung (an Grund und Boden) entstehet, so soll ein solcher Schade nach gebührlicher Würdigung Unserer Bergamtsleute und der Grundherrschaft vergütet oder erstattet werden.

Und im Fall Wir über Unsere schon anfänglich ausgegangene Bergfreiheiten und Ordnungen, Unsere böhmische Krone mit zugehörigen Landen, noch mit grösseren Begnadigungen versehen sollten; so sollen auch diese genannten, Johann Studenowesky und Katharinen seiner Gemahlin, wie ihren Erben und Nachkommen gleichfalls ausbedungen seyn, und sie sollen und werden diese Begnadigungen Kraft vorstehender Befreiung in Choteč, und auf diesem sämmtlichen Gute besitzen, und sich deren gebrauchen.

In Rücksicht auf alle diese Unsere Verfügungen und Verleihungen verlangen Wir, dass öfter genannte Johann und Katharina seine Gemahlin, ihre Erben und Nachkommen, als Grundherrn, Unsere Bergamtsleute beschützen, — zur Rechtsausführung ihnen beihilflich seyen, Wege und Stege in guten Stand erhalten, und alles vollziehen, was zur Emporbringung des Bergbaues und Unseres Kammergutes nützlich seyn dürfte, worauf sie auch ihren höchsten Fleiss wenden mögen.

Desgleichen haben auch Johann Studenowesky, Katharina seine Gemahlin, ihre Erben und Nachkommen zum Bedarf dieser Bergwerke, Unseren Gewerken, Hütten- und Schmelzwerke, Wassergräben (Wasserleitungen), ingleichen auch Holz, wie es die Nothdurft zur Errichtung der Häuser und Zechen erheischen sollte, auf gebührliche Art mittelst Anweisung des Waldbereiters (Forstbeamten) des Grundherren unentgeldlich zu überlassen, so wie dann Unsere Bergamtleute sich hierüber auf die gebührlichste Weise mit dem Grundherrn verabreden können.

Was jedoch Brennholz, Röstholz und Kohlholz anbetrifft, dieses haben die Gewerken dem Grundherrn nach billiger Uibereinkunft Unserer Bergamtleute und des Grundherrn zu bezahlen

Was das Bergrecht anbelanget, für welches Wir die allgemeine Bergordnung Unserer böhmischen Krone und derselben einverleibten Lande zu erheben geruhet haben, wegen Verleihung. der Zechen, Erbauung von Hüttenstätten und Einsetzung Unserer

Bergamtleute, gemeinschaftlich mit Einsetzung des Silberkaufs oder Wechsels; mit diesem allem wollen Wir als mit Unseren königlichen Hoheits- (Majestäts) Rechten von jedermänniglich unbehindert, und niemanden verbunden seyn; — so wie Wir auch von Johann Studenowesky und Katharinen, seiner Ehegemahlin deswegen eine Verschreibung oder Revers abgenommen haben.

Alles gnädiglich, getreulich und ohne Hinterhalt.

Urkund dessen haben Wir obbemeldeten Johann Studenowesky und Katharinen seiner Ehegattin, ihren Erben und Nachkommen, diesen Unsern königlichen Brief mit Unserem beigehangenen Innsiegel, für Uns selbst, Unsere Erben und zukünftige Könige von Böhmen ertheilt.

Gegeben auf Unserem prager Schloss den Freitag vor St. Galli, im Jahre nach Christi Geburt Ein Tausend fünf Hundert dreissig Zwei, Unserer Reiche des Römischen im zweiten, der übrigen im sechsten Jahr.

## *Nr. 103.*

*Pilsen, 1555 den 13. Februar. — Spruch des königlich böhmischen Appellationsgerichts, wodurch ein Urtheil des Berggerichtes von Kuttenberg berichtigt wird.*

Wir Ferdinand, von Gottes Gnaden römischer König, König zu Hungarn und Böheim, Infant von Spanien, Erzherzog von Oesterreich, Markgraf in Mähren, Herzog zu Luxenburg und Schlesien, Markgraf in der Lausitz, u. s. w.

Verkünden kraft dieses Briefes, dass Unsere bei dem Appellationsgerichte in Unserem Königreiche Böhmen verordneten und eingesetzten Räthe, über die von dem Gerichte des Hofmeisters und Bergamtes in Kuttenberg übersendeten und abgegebenen versiegelten Akten, in dem Streit zwischen Anna, Ehegattin des wailand Peter Smoliř als Klägerin einerseits, und Anna Dobesch Beklagten andrerseits, betreffend eine Schuld von Zwanzig fünf Schock und $17\frac{1}{2}$ böhmische Groschen etc. — nach ämsiger Erwägung alles dessen nach Rechten, das in der Gerichtssitzung feria tertia Dominus fortitudo im vergangenen Jahr 1554 zwischen

besagten Partheien gefällte Urtheil nachstehendermassen verbessert (reformirt) haben:

Nachdem Anna Smolir̆ das Factum, dass Sigmund Dobesch ihrem Ehemann Peter Smolir̆ etwas mehr schuldig geblieben sey als Anna, ehemals Ehegattin des Dobesch vermög dessen letzwilliger Anordnung eingestanden, rechtsgültigerweise nicht hinreichend bewiesen hat u. s. w., so sey Anna Dobssowa der Klägerin Anna Smolir̆ nur jenen Betrag, zu welchen sie sich bekannt hat, von Rechtswegen zu geben und zu bezahlen schuldig, und was zur Appellation gelegt worden, sey wieder zurückzustellen [1].

Urkunde dessen Unser königliches für dieses Appellationsgericht besonders verordnetes Innsiegel.

Gegeben in Unserer Stadt Pilsen, am Mittwoch nach St. Scholastica im Jahr des Herrn 1555 Unserer Reiche des römischen im fünf und zwanzigsten der anderen im neun und zwanzigsten Jahr.

Wilhelm Muchek von Bukow.

Balbin von Worlic̆na.

### A u f s c h r i f t.

Von Unsern, Ferdinands, römischen, ungarischen und böhmischen Königs etc., Infanten von Spanien, Erzherzogs von Oesterreich etc. etc. verordneten Räthen, welche zu dieser Zeit bei dem Appellationsgerichte in Unserer Stadt Pilsen sitzen, ist vorliegende Streitsache beendigt und abgeurtheilt, und wird zur Reformirung dem Hofmeister des Kuttenberger Bergamtes zurückgesendet, damit diese Entscheidung in Gegenwart beider Partheien, und anders nicht, eröffnet und vorgelesen werde.

---

1) Wahrscheinlich die Caution, welche nach der Berggerichtsordnung von der appellirenden Parthei voraus erlegt werden musste.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sternberg, Kaspar <<von>>,

Umrisse einer Geschichte der böhmischen Bergwerke

Bd.: 1,2

Prag (1837)

BHS I B 144-1,2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10705691-6